LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Herausgegeben von

Br. Robert Fischer (Geh. Regierungsrath) in Gera.

Zwanzigster Jahrgang.



Leipzig 1897.

Druck und Verlag von Br. Bruno Zechel.

Inhaltsverzeichnis.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 1. **Leipzig, Sonnabend den 2. Januar.** **1897.**

Festrede zum 50jährigen Jubiläum der Loge Zur Verschwisterung der Menschheit in Glauchau am 15. November 1896

von Br. Kästner.

Winter will es wieder werden, sowohl in der Natur, als auch in unsrer Kultur, besonders auf dem Gebiet der Religion und der Ethik.

In der Natur ist das Leben erloschen. Des Lenzes lustige Sänger sind entflohen. Die Kraft- und Lichtspenderin Sonne sinkt ihrem tiefsten Stand zu, und Nacht überwuchert den Tag. Der kalte Nordwind rauscht und bläst die letzten dürren Blätter von den Bäumen, oder er fährt in gewaltigem Zorn durch die Wipfel der Bäume und bricht die dürren Äste krachend ab. Auf Flur und Heide ist dem schneeigen Leichentuch die Lagerstatt zubereitet, darunter soll ruhen das dem Tode Geweihte.

Das giebt die rechte Stimmung, die des Menschen Seele nach Licht und Wärme lechzen lässt, das ist die Zeit, da der Mensch gern stille Einkehr in sein Inneres hält und den Blick von der Vergänglichkeit des Irdischen auf die ewigen Güter des Himmlischen lenkt. Aus der Kälte der Alltagswelt zieht es ihn hin in die wärmende Gemeinschaft befreundeter, edeldenkender Seelen; aus der Nacht des Irrthums strebt er dem Licht der Wahrheit zu.

So erging es auch den Brn., die vor 50 Jahren unsre Loge gründeten.

Die Vorläufer der Stürme, die auf religiösem und politischem Gebiet dahin brausen sollten, wurden vielfach sichtbar. Die Ausstellung des heil. Rocks zu Trier veranlasste Bildung frei religiöser Gemeinden, die Fahne der Geistes- und Gewissensfreiheit wurde hoch gehalten, politische Freiheiten und Rechte wurden erstrebt. Der Geist der Zeit war dem Pulsschlag der Bewegung auf sittlichem und ethischem Gebiet günstig, und in diesem Zeichen wurde unsre gel. Loge zur Verschwisterung der Menschheit geboren.

Das Verlangen nach geistiger Anregung und Erhebung, nach Erfrischung und Stärkung des Gemüths, nach Erwärmung des Herzens in treuer Brliebe bewirkte den Zusammenschluss freiheitlich gesinnter Männer und entzündete ihnen das Licht der Mrei.

Das Licht ist von hochbedeutsamer Symbolik für uns. „Sollen wir doch aus der Finsternis in das Licht der Selbstschau treten, aus der Nacht des profanen Lebens in den Tag unsrer höchsten sittlichen Bestrebungen."

Unser erstes grosses L. „die Bibel" bildet das heiligste und höchste Sinnbild der Mrei: „Sie ordnet und richtet unsern Glauben". Wenn nun aber die Mrei allgemein ist und sich über den ganzen Erdkreis erstreckt, also auch über die Anhänger der verschiedensten Religionsformen, warum hat man da gerade die Bibel gewählt und nicht die Konstitutions-Urkunde oder die „Alten Pflichten" oder, wenn es ein Religionsbuch sein musste, warum nicht den Koran des Islam oder das Tripitaka des Buddhismus?

Was ist eigentlich der Glaube, der geordnet und gerichtet werden soll? Warum muss er geordnet werden? Wodurch ist er in Unordnung gekommen? Worauf soll er gerichtet werden?

Hier stehen wir mit einem Male vor einer Reihe schwer wiegender Fragen.

Was ist zunächst der Glaube?

Für einen frommen Christen ist die Antwort nicht schwer. Der Glaube ist das innige Sichversenken in Gott, die durch unmittelbare Selbsterfahrung gewonnene innere Gewissheit von einer Beziehung des Menschen zum Übersinnlichen, Unendlichen.

Aber wozu denn das Ordnen und Richten? Nun, die Lehren der Geschichte enthüllen uns doch

eine Menge verschiedner Auffassungen des Glaubensbegriffs, wie er auch vom Dichter Geibel so schön erläutert wird:

Es ist der Glaub' ein schöner Regenbogen,
Der zwischen Erd' und Himmel aufgezogen,
Ein Trost für alle, doch für jeden Wanderer,
Je nach der Stelle, da er steht, ein anderer.

Bei den verschiednen Religionsbekenntnissen erhielt der Glaube eine veräusserlichte Bedeutung, entstanden durch den Streit über Glauben und Wissen. Je nach dem Stand der Naturerkenntnis zu verschiednen Zeiten und bei verschiednen Völkern, sowie nach der Auffassung der Volksbestimmung und des menschlichen Lebenszwecks überhaupt änderten sich auch die Glaubensansichten. Autoritätsglaube und kirchliches Dogma liegen in ewigem Kampf mit Vernunftglauben und freier Forschung. Welcher von diesen ist nun mit unserm 1. grossen Licht gemeint?

Giebt es vielleicht ein Zentrum, dem die verschiednen Religionen zustreben, oder irgend welche Übereinstimmung, die als Kernpunkt der Frmrei betrachtet werden könnte?

Lassen Sie uns, um das zu erforschen, einen kurzen Blick auf die drei grossen Weltreligionen werfen, die uns in Glaubensbüchern überliefert sind.

Der Buddhismus, das älteste, etwa ein halbes Jahrtausend vor Christus in Indien gegründete System, erweckt insofern erneutes Interesse, als er auch heute noch mit seiner einfachen Ethik Christen in seinen Bann zieht. Bekennt sich ja der Philosoph Schopenhauer offen zu seiner Lehre, die den Geist des Pessimismus, die Idee der Seelenwanderung und das Nirwana in sich aufgenommen hat. Der Buddhismus ist ein ausgeprägter Atheïsmus, mit dem Ziel, die Seele durch Ertötung für den Ort des „Erlöschens" reif zu machen. Hierzu wird von dem einzelnen gefordert: Reinheit des Herzens, Wohlwollen und Erbarmen, Geduld und Aufopferungsfähigkeit. Zucht und Selbstbezwingung ist das vollkommenste Gebot. Alles Bösen Unterlassung, des Guten Vollbringung, Bezähmung der eignen Gedanken" d. i. die Lehre des Buddha.

Die Lehre des Islam ist ein Gemisch aus Heidenthum und Judenchristenthum. Das Letztere überwiegt in seinem jüdischen Element. Allah, d. h. der „Leuchtende", ist der einzige Gott. Unterwerfung unter seinen Willen, d. i. „Islam", ist die ganze Religion. Wer die Hauptgebote des Fastens, Almosengebens und des Gebets erfüllt, wer Selbstzucht und die Pflicht der Nächstenliebe übt, der hat Aussicht auf das Paradies im Jenseits. Allah ist ein strenger, despotischer Gott, der nur Furcht einflösst. Mit unerbittlicher Strenge hat er des Menschen Geschick im voraus festgesetzt.

Das Christenthum lehrt uns Gott als himmlischen Vater jedes einzelnen Menschen kennen, welch' letzterer auf Grund seines freien Willens sein Schicksal selbst in Händen hält. „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth, dies ist das vornehmste und grösste Gebot. Das andre aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst." Aber diese Liebe ist nicht passiv, duldsam, wie sie Buddha predigte, nicht selbstsüchtig und auf die Stammesgenossen beschränkt, wie sie Mohamed einzuführen versuchte, sondern diese Liebe ist allgemein und zwar selbstlos, demüthig und aktiv.

Buddhismus und Christenthum sind zwei von einander unabhängige Weltreligionen, der Islam ist eine abgeleitete Religion.

„In Buddha verkörpert sich eine einseitige Moral,
aber ohne Glauben an einen Gott,
in Mohamed ein einseitiger Glaube an einen Gott,
aber ohne Moral;
in Christus vereinigt sich Glaube und Moral, aber
ohne Einseitigkeit."

Aus diesen Betrachtungen ergiebt sich, dass dem innern Wesen nach keine Übereinstimmung zwischen diesen drei Religionen zu finden ist, dass nur in der Erfüllung nebensächlicher Aufgaben, wie des Gebots der guten Werke, des Almosengebens, des Erbarmens und Mitleids, eine Annäherung stattfindet. Im grossen Ganzen lehrt auch die Geschichte, dass alle religiösen Bekenntnisse nichts Einigendes haben, sondern Menschen und Völker zur Feindschaft und zur Trennung führen.

Die Frage, ob die Anhänger der verschiednen Religionen die gleiche Befriedigung in der Frmrei finden würden, ist somit noch eine offne; wir sind der Lösung unsrer Aufgabe, der Erforschung der wesentlichen Bedeutung unsers ersten grossen Lichts, durch die vorgenommnen Betrachtungen auch nicht einen Schrit näher gerückt.

Vielleicht gelangen wir eher zu einer befriedigenden Antwort, wenn wir Grund und Anlass zu erforschen suchen, die zur Bildung der ersten Frmrloge in England 1717 geführt haben. Zu dem Zweck müssen wir uns ein allgemeines, geschichtliches Kulturbild der damaligen Zeit entwerfen, besonders der Bestrebungen und Kämpfe im staatlichen und kirchlichen Leben, sowie auf wissenschaftlichem Gebiet.

Blutige Kriege um den Glauben hatten stattgefunden, verquickt mit Gelüsten um Herrschaft, Macht und Ansehen. Durch die erleuchteten Geister der Zeit ging eine tiefe, nachhaltige Gährung. Deutschland lag an den Folgen des 30jährigen Krieges noch schwer darnieder. Sein Wohlstand war vernichtet, Handel und Industrie bis auf die Wurzeln zerstört, Sitte und geistiges Leben war in Verfall gerathen. Der Zustand tiefster politischer Erniedrigung erzeugte in den herrschenden Klassen Willkür und Bedrückung der Schwachen durch die Starken. Durch die Gegenreformation und beson-

ders durch die Thätigkeit der Jesuiten wurde die Unduldsamkeit in Glaubenssachen grösser denn je. In Frankreich wurde das Edikt von Nantes unter Ludwig XIV. wieder aufgehoben und viele Tausend glaubenstreuer Hugenotten verfolgt und aus dem Lande getrieben. Der Kurfürst von Sachsen August der Starke kehrte zum katholischen Glauben zurück, um die Königskrone von Polen zu erringen. Das protestantische Schweden verlor mit dem Tode Karls XII. seine Grossmachtsstellung. Dafür aber war England, das Geburtsland der Frmrei, nach seiner Thronumwälzung der mächtigste Staat in Europa geworden und zum Beherrscher der Meere im Weltverkehr empor gestiegen. Unter dem freier denkenden Puritaner Cromwell wurde mit Hilfe glaubensbegeisteter Independenten das Joch einseitiger, presbyterianischer Kirchenordnung abgeschüttelt. Das Volk gewann das Gefühl seiner Macht und Stärke und rettete sich vor der Willkür des katholischen Hauses der Stuarts, der Vasallen Ludwigs XIV., durch deren Entthronung und Übertragung der Regierungsgewalt auf das protestantische Haus der Hannoveraner. Der angelsächsische Geist der Freiheit siegte über den normannisch-französischen der Knechtung, die protestantische Anschauung über den starren katholischen Buchstabenglauben.

Nicht zum Geringsten ist dieses Ergebnis dem Einfluss der erwachenden Naturwissenschaft und den literarischen Arbeiten der Philosophen zu verdanken. Nachdem trotz des Widerstands des Papstes und der Inquisition die alte Weltanschauung durch Kopernikus und Galiläi zerstört worden war, folgte dem gelehrten Bacon der unsterbliche Newton. Der skeptische Shaftesbury richtete seine feine Ironie, seinen Witz und seinen Spott gegen die Satzungen der Kirche, gegen jede auf Offenbarung gegründete Religion und stellte eine Vernunftreligion und ein Moralgesetz als die sicherste Führerin durchs Leben hin. Locke arbeitete dem Deïsmus vor und zeigte in seiner Religionsphilosophie, dass die Lehren der positiven Religion nicht der Vernunft widersprächen. Swift's Satyren geisselten das Unwesen der Kirche und ihre Auswüchse. Auch ausländische Philosophen: Spinoza und Leibniz, Montesquieu und Rousseau übten mächtigen Einfluss. So entstanden die englischen Freidenker, Deïsten, die der geoffenbarten Religion den Vernunftglauben entgegen stellten und alle positiven Religionen aus der einen natürlichen abzuleiten suchten. Die Sittenlehre wurde nicht aus dem Willen Gottes hergeleitet, sondern als Bestätigung und Vollendung des ursprünglichen Gefühls des Menschen für Gerechtigkeit und Menschenwürde aufgefasst.

Das Zeitalter der Aufklärung war angebrochen. Unter solchen günstigen Einflüssen gewann das ganze englische Volk eine Weite des Blicks, eine Freiheit und Selbständigkeit des Urtheils, eine Thatkraft des Handelns und Wirkens, wie damals kein andres Volk der Erde.

(Schluss folgt.)

Die Feier des hundertjährigen Bestehens der Loge Zur deutschen Redlichkeit zu Iserlohn am 29. November 1896.

Selten ist wohl ein erhebenderes und alle Theilnehmer nach jeder Richtung befriedigenderes Fest in den Mauern der altberühmten Fabrik- und Handelsstadt Iserlohn gefeiert worden, als das Centenarjubiläum der dortigen Frmrloge. Diese hat zu allen Zeiten, wie die anlässlich des Säkularfests von den Brn. Kreyenberg und Gallhof veröffentlichte, auch für weitere maur. Kreise anziehende Geschichte der Loge Zur deutschen Redlichkeit nachweist, in der Stadt einen Einfluss, bald grösser, bald geringer, ausgeübt, und es gebe, sagt die Geschichte, daselbst kaum einen Namen von gutem Klang, der nicht, zu der einen oder andern Zeit, in den Annalen der Loge als der eines Mitglieds verzeichnet stände. Abgesehen aber von diesem Interesse seitens der Stadt selbst, hatten sich Brr. von auswärts in sehr grosser Anzahl und auch von weither eingefunden. Nahezu dreissig Logen waren vertreten. Die Zahl der Festtheilnehmer betrug annähernd zweihundert. Glücklicher Weise darf man wohl in solchen Fällen sagen, war wegen Behinderung einzelner Festgäste noch in letzter Stunde der Zudrang zum Tempel kein die Raumverhältnisse überschreitender, so dass sämmtliche Besucher bequem sowohl im Tempel, wie nachher im prächtigen Festsaal bei der Tafel Platz fanden.

Die Grosse National-Mutterloge Zu den drei Weltkugeln, welcher, wie ebenfalls die Geschichte der Loge Zur deutschen Redlichkeit nachweist, diese eine hervorragende Treue bewahrte, hatte zur Feier den zugeordneten National-Grossmeister Br. Generalmajor von Roese und den Herausgeber des Bundesblattes, den stellvertr. Grossarchivar, Br. Colonie-direktor a. D. A. W. Sellin, entsendet; ausserdem war eine Deputation der Berliner Loge Zur Eintracht erschienen, weil zwei ihrer berühmtesten Brr. aus der Zeit vor hundert Jahren, Br. Zöllner und Br. Klaproth, bei der Gründung der Iserlohner Loge mitgewirkt und deren Patent mit unterzeichnet haben. Die Deputation bestand aus den Brn. Ehrenmeister Bankdirektor a. D. Gravenstein und Kaufmann Groh I. Die Berliner Vertreter, sowie einige vorsitzende und Ehrenmeister aus Hannover, Crefeld, M.-Gladbach, Bielefeld, Witten u. s. w. langten bereits am Abend vorher an. Sie wurden in dem kleinern Festsaal vom vorsitzenden Mstr. der feiernden Loge, Br. Kreyenberg, durch eine Ansprache

begrüsst. In derselben wies Br. Kreyenberg u. a. darauf hin, dass die Berliner Vertreter aus der Mark in die Mark (Grafschaft Mark) kämen, ein von E. M. Arndt in seinem Lied „Was ist des Deutschen Vaterland“ mit den Worten: „Ists, wo der Märker Eisen weckt“, besungenes Land, hier in der Eisenstadt aber von warmer Brliebe empfangen würden. Der zug. National-Grossmstr. dankte für die freundliche Begrüssung und drückte die Zuversicht aus, dass das morgige Fest einen schönen Verlauf nehmen werde.

Nachdem am folgenden Vormittag die Züge die auswärtigen Brr. an den Festort gebracht hatten, die schon auf dem Bahnhof von Brn. der Deutschen Redlichkeit empfangen und zu dem nahegelegnen „Gesellschaftshaus“ geleitet worden waren, begann pünktlich um 1 Uhr die Festarbeit im Tempel. Zuerst wurden die vorsitzenden, zugeordneten und Ehrenmeister der anwesenden Logen durch den Br. Zeremonienmeister in den Tempel eingeführt, darauf unter Vorantritt der mit Schärpen geschmückten Brr. Schaffner die Ehrengäste aus Berlin. Der eigentlichen Feier ging die Übergabe eines kostbaren Hammers, der zum Säkularfest seitens einiger Brr. der Loge sinnig gewidmet wurde, an den vors. Mstr. voraus. Nachdem der Mstr. v. St. auf die Bedeutung des Hammers hingewiesen habe, bot er ihn zunächst dem zugeord. Grossmstr. an, der ihn in die Hände des bewährten Führers der Loge zurückgab. Darauf wurde die Loge ritualmässig vom Mstr. v. St. eröffnet und von diesem ein poetisches, auf die Feier bezügliches Gebet gesprochen. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang eines der gedruckten Festlieder erfolgte die Festrede des vorsitzenden Mstrs. In freier Rede, ausgehend von dem Ausspruch Br. Goethes: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“, begrüsste der Mstr. v. St. zunächst die Berliner und die aus andern Orienten erschienenen Ehrengäste, sowie alle Brr., die von nah und fern gekommen waren, um das Fest zu verschönen, auf das herzlichste. Ererbt haben die gegenwärtigen Brr. von den Vätern ihre Bauhütte in dreierlei Gestalt: 1. als eine Werkstätte der pflichtmässigen Arbeit, 2. als eine von aufrichtiger Vaterlandsliebe erfüllte — man darf sagen — Ehrenhalle, 3. als einen zeitgemässen, Ideen huldigenden Mrtempel. Dies führte Br. Kreyenberg des nähern aus. Er erwähnte zunächst die Stiftung der Loge und die damaligen Zeitverhältnisse, dass sich die durch die französische Revolution auch in Deutschland geweckten freiheitlichen Ideen doch unter den Schutz einer andern Institution begaben, die zwar ebenfalls die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verkündete, aber im Gegensatz zu den Ausschreitungen der Revolution ein wahrhaft humanes Gepräge besass, nämlich unter den Schutz der Mrei, die, obschon aus England zu uns herübergekommen, ihrem Kern und Wesen nach echt deutsch war. Zu damaliger Zeit entstanden in Westfalen Logen zu Münster, Minden, Bochum, Hamm, Schwelm (Gr. Landesloge) und Iserlohn. Ein hervorstechender Zug sei in diesen Logen stets die Treue gewesen. Auch die Iserlohner Loge habe in der Zeit, als die Grafschaft Mark unter französische Herrschaft kam und ein französischer Grossorient für das Grossherzogthum Berg gebildet wurde, allen Lockungen und Gewaltmassregeln tapfer widerstanden und sich lieber für einige Zeit suspendiren lassen, als dass sie der Mutterloge in Berlin untreu geworden sei. Dieselbe unerschütterliche Treue habe sie dem Herrscherhaus, von Friedrich Wilhelm II. bis Wilhelm II., bewiesen, ja, dürfe eine patriotische Ehrenhalle noch aus dem besondern Grund genannt werden, weil sie in einer Zeit, wo man sich sogar in maur. Kreisen dem damaligen Protektor, dem Prinzen Wilhelm von Preussen, dem spätern Wilhelm dem Grossen, keineswegs überall vertrauensvoll zugewandt habe, — 1848 — diesem Liebe und Treue bezeigte, die der Protektor durch ein Antwortschreiben belohnte, das unter Glas und Rahmen den Stolz der Iserlohner Bauhütte bis auf den heutigen Tag ausmacht, und darauf habe derselbe Fürst einige Jahre später, 1853, die Iserlohner Loge besucht, einer Arbeit beigewohnt und bei dieser Gelegenheit so bedeutsame Worte gesprochen, dass sie ein ganzes maur. Programm seien.

Redner stellte sodann die beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. als maur. Vorbilder hin und betonte, dass die Ideen des letztern über die Ausgestaltung, Bethätigung und namentlich die Einigung der deutschen Maurerei so gross und gewaltig, klar und überzeugend seien, dass kein Maurer und keine Loge etwas Besseres thun könne, als sich in diese Ideen zu vertiefen und für ihre Verwirklichung einzutreten. Wenn nach dieser Richtung auch die Iserlohner Loge nicht ganz theilnahmlos geblieben sei, wenn sie Wege eingeschlagen, wie die Mutterloge und der Grosslogenbund selber sie vorgezeichnet, so sei dies geschehen, um sich eben der Güter werth zu zeigen, die sie von ihren Vätern ererbt hat.

Die Schlussbetrachtungen Br. Kreyenbergs gipfelten darin, dass eine jede maur. Bauhütte, der es vergönnt sei, ihr 100jähriges Bestehen zu feiern, ein lebendiges Zeugnis davon ablege, dass der freie Gedanke sich fortpflanze von Geschlecht zu Geschlecht, mit sich stets verjüngender, nie zerstörbarer, ewiger Kraft. Jedoch gelte es gerade in unsrer Zeit und in unserm Vaterlande, diesen freien Gedanken immer mehr Geltung zu verschaffen. Denn wenn die Freimaurerei in den beiden verflossnen Jahrhunderten der Humanität die Wege mit grösstem Erfolg von Menschenalter zu Menschenalter gebahnt habe, so sei es ihre heutige Aufgabe und eine hohe, heilige

Kulturaufgabe, dem deutschen Volke und vor allem dem deutschen Bürgerthum den idealen Sinn zu erhalten und das tiefe, echt deutsche Gemüth zu bewahren, — eine Aufgabe, des Schweisses der Edeln werth. Um ihre Erfüllung zu versuchen, und wollen noch gar nicht sagen, diese Aufgabe zu lösen, müssten sich die Maurer die Hände reichen über die wirklichen oder vermeintlichen Schranken hinaus; denn Feinde lauern ringsum, weniger diejenigen, die gewohnheitsmässig ihre Giftpfeile gegen die Hochburg der Mrei schleudern, von der sie abprallen, machtlos, wie ein dürrer Stab. Viel gefährlichere Gegner seien die Gleichgiltigkeit der Menschen, die geistige Verflachung, die Gemütsverrohung, die Interessenwirthschaft, der Kampf aller gegen alle. Die Loge dagegen sei der Friedenstempel, der den Menschen seine Pforten öffnen und namentlich den Mühseligen und Beladenen Lust bringen möchte. Auch dieser Friedensaufgabe solle die Mrei stets eingedenk bleiben, und vereinte, einige Kräfte sollten bestrebt sein, die hohen Ziele zu erreichen!

An diese Rede schliesst sich die feierliche Enthüllung des von S. Majestät dem Kaiser und König der Loge anlässlich dieses Säkularfestes geschenkten Bildnisses mit eigenhändiger Unterschrift. Der vors. Mstr. verlas, nach dem die Brr. in Ordnung getreten waren, ein Schreiben aus dem Geheimen Civil-Kabinet des Herrschers, indem er hinzufügte, dass durch eine solche allerhöchste Verleihung des Bildnisses mit eigenhändiger Unterschrift, die überhaupt in den seltensten Fällen geschehe, der Kaiser vor seinem Lande und Volke seine Sympathien mit der Maurerei allergnädigst bekunde. Ein Dankestelegramm folgenden Inhalts wurde abgesandt:

„Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringt die zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens mit vielen auswärtigen Brrn. vereinte Freimaurerloge Zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn für die huldreiche Verleihung Allerhöchst Ihres Bildnisses mit Eigenhändiger Unterschrift allerunterthänigsten Dank dar und erneut das Gelübde unverbrüchlicher Treue.

gez. Direktor Dr. Kreyenberg".

Nach der Verlesung des Konstitutionspatents vom 26. August 1796 durch den ersten Aufseher Br. Rüter überbrachte der zugeordnete National-Grossmeister, Br. von Rose, der Jubelloge die Glückwünsche des Bundesdirektoriums und der Grossloge. Nach einer Einleitung, der das Wort des Psalmisten: „Des Menschen Leben währet 70 Jahre etc." zum Grunde lag, wendete er sich an die Brr. von der „Deutschen Redlichkeit": „Sie können heute mit Stolz, mit Freude und Befriedigung auf die zurückgelegten hundert Jahre des Bestehens Ihrer Bauhütte schauen. Ihr Leben ist köstlich gewesen, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen. Weil es Mühe und Arbeit war, — Mühe des einzelnen, den Verstand zu erleuchten und das Herz für die Tugend zu erwärmen, — und Arbeit der Gemeinschaft am grossen Tempelbau unsrer k. K., darum war es köstlich; es hat die Herzen der Brr. erwärmt für die höchsten Ideale des Menschenlebens und hat, innerlich wie äusserlich, die schönsten Früchte gezeitigt. Ein Grundgedanke zieht sich aber durch das Leben und Streben der Bauhütte, wie ein rother Faden, es ist die Treue der deutschen Redlichkeit! Ja, meine Brr., Sie haben in den hundert Jahren ihres Bestehens Treue gehalten allezeit, Treue vor allem Ihrem angestammten Herrscherhause, dem glorreichen Hause der Hohenzollern! Sie haben die Treue gehalten und bewährt unserm unvergesslichen Protektor, Kaiser Wilhelm I.; als in schwerer, sturmbewegter Zeit so manches Herz sich an ihn wandte, da haben gerade Sie ihm Beweise Ihrer unentwegten Anhänglichkeit gegeben, später auch seinem Sohne, dem allgeliebten Kaiser Friedrich, als schmerzliches Leid ihn niederwarf. Sie haben aber auch mit Treue und Festigkeit an den unverrückbaren Zielen unsers Bundes gehalten, Sie haben in redlicher Arbeit mitgeholfen am Ausbau unsrer Lehre und in treuer Hingebung sich an allen Bestrebungen betheiligt, die auf eine grössere Einigung der deutschen Mrei gerichtet sind. Endlich aber, m. Brr. haben Ihre Väter treue, feste, unverbrüchliche Treue Ihrer Mutterloge gehalten. So oft auch Anfechtungen und Lockungen an Sie herangetreten sind, Sie haben nicht gewankt; und selbst als Leiden und die Unterdrückung Ihrer Thätigkeit Sie zwingen wollten, in der dunkeln Zeit der Fremdherrschaft, sind Sie Ihrer Mutterloge treu geblieben! Das, m. Brr. soll Ihnen unvergessen sein, und dafür spricht Ihnen heute die Mutterloge ihren herzlichen und brüderlichen Dank aus, indem sie gewiss ist, dass auch Sie ihr dieselbe Treue bewahren werden, selbst wenn wiederum Verlockungen, in welcher Gestalt es sei, an Sie herantreten sollten. Sie gelobt Ihnen dagegen, in unverbrüchlicher Treue auch an Ihnen festzuhalten, in guten und bösen Tagen, — Sie nicht zu lassen, es sei denn, dass der a. B. d. W. uns scheide! — — Als sichtbares Zeichen ihres Dankes und als Angebinde zu Ihrem heutigen Festtag widmet Ihnen die Mutterloge diese Bibel, die fortan Ihren Altar schmücken soll. Die Bibel, das erste und höchste der drei grossen Lichter der Freimaurerei, ordnet, so verkündet uns der 1. Aufseher bei jeder Arbeit, unsern Glauben, den Glauben an Gott, als den Urquell und Schöpfer aller Dinge, an den Weltenbaumeister, — den Glauben an unsre Gemeinschaft mit ihm, an die Gotteskindschaft aller Menschen und an eine höhere sittliche Weltordnung, wie sie von dem erhabnen Stifter der christlichen Religion der Welt gegeben ist, dessen Lehre in dem Satze gipfelt: Liebet Eure Feinde, segnet, die Euch fluchen, thut

wohl denen, die Euch hassen! Möge die Bibel auf Ihrem Altar Sie immer daran gemahnen, diesem Gebote nachzuleben, dann werden auch in der Zukunft, wie in den vergangnen 100 Jahren, in Ihrer Bauhütte herrschen herzliche Brliebe, Treue und deutsche Redlichkeit immerdar!«

Der Mstr. v. St. nahm das Geschenk mit herzlichem Dank entgegen, namentlich auch dafür, dass die Grossloge das werk- und wohlthätige Licht an der Scheide des Jahrhunderts nicht nur für die einzelne Loge, sondern die gesammte Mrei entzündet habe, und versprach, es sorgsam zu hüten, auf dass es auch hierorts hell brenne. Sodann verkündete der Mstr. v. St., dass die Loge Zur deutschen Redlichkeit, die bisher nur drei Ehrenmitglieder besässe, die folgenden Brr. mit ihrem Mitgliedszeichen zu schmücken gedenke: den zugeordneten National-Grossmeister Br. von Roese, den Grossarchivar Br. Hildebrandt, den stellv. Grossarchivar und Herausgeber des Bundesblattes, Br. Sellin, den Ehrenmeister der Loge Zur Eintracht in Berlin, Br. Gravenstein, Br. Groh I von derselben Loge, Br. Förster, Mstr. v. St. der Loge Zu den drei Balken in Münster in Westf., Br. Heimendahl, Logenmstr. der Loge Eos in Crefeld, Br. Schmidt, Mstr. v. St. der Loge Armin zur deutschen Treue in Bielefeld, Br. Rainer Schultz, Mstr. v. St. der Loge Zu den drei Rosenknospen in Bochum, Br. Robert Fischer, Mstr. v. St. der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera, Br. Haberkamp, Mstr. v. St. der Loge Zu den drei Verbündeten in Düsseldorf, Br. Braselmann, Logenmstr. der Loge Zum goldenen Löwen in Schwelm, Br. Juncker, Mstr. v. St. der Loge Zur Bundeskette in Soest und Br. Scheele, Mstr. v. St. der Loge Lessing in Barmen.

Im Namen der neuen Ehrenmitglieder dankte Br. Sellin aus Berlin. Er wies auf die hohe Bedeutung der Mrei in der Gegenwart hin, dass aber auch die Grossloge Zu den drei Weltkugeln dieser hohen Bedeutung gerecht zu werden voll und ganz bestrebt sei. Er gedachte sodann der regen Mitwirkung der Johannislogen und ihrer Meister, insonderheit des Br. Kreyenberg, der nicht nur einer der thätigsten Mitarbeiter am Bundesblatt und überhaupt ein erfolgreicher Schriftsteller, seit langen Jahren auch ein Verfechter des Einigungsgedankens in der Mrei sei, eines Gedankens, dessen Verwirklichung besonders auch der National-Grossmstr Br. Gerhardt sich zur Aufgabe mache. Er warnte schliesslich vor den Lockungen der falschen Propheten und ermahnte alle anwesenden Brr., mit deutscher Redlichkeit der wahren Mrei treu zu bleiben. Nachdem der vorsitzende Mstr. noch einige ältere würdige Brr. der Jubelloge mit dem Silberschurze bekleidet hatte, erfolgten die Begrüssungen der Vertreter der auswärtigen Bauhütten. Zuerst sprach in zündenden, allen tief zu Herzen gehenden Worten Br. Gravenstein aus Berlin, der dem vors. Mstr. namens der Loge Zur Eintracht die Ehrenmitgliedschaft überbrachte. Das Gleiche thaten anlässlich ihrer Beglückwünschungen die Brr. Förster aus Münster, Schmidt aus Bielefeld, Schultz aus Bochum, Haberkamp aus Düsseldorf, Saatweber aus Schwelm und Siebert aus Dortmund, für ihre Logen, während auch das Mrkränzchen in Altena Br. Kreyenberg zum Ehrenmitgliede ernannte. Alle weihevollen und treffenden Reden und Gegenreden wiederzugeben, würde den Raum einer Berichterstattung weit überschreiten. Br. Heimendahl verlas sodann ein die feiernde Loge ganz besonders ehrendes Glückwunschschreiben der Grossen Landesloge, wie überhaupt seitens der Mehrzahl der Grosslogen, bez. Grossmeister aus ca. 40 Johannislogen ausführliche Glückwunschadressen oder Telegramme gesandt waren. Auch schmückte er den zugeordneten Mstr. der Deutschen Redlichkeit, Br. Schlieper, mit dem Ehrenmitgliedzeichen der Eos in Crefeld. Ein in doppelter Beziehung äusserst werthvolles Geschenk für die Säkularloge war dann noch ein künstlerisch ausgeführtes Bild in gediegnem Rahmen, die Lichteinbringung in die Loge zu Siegen sinnig darstellend, das der Mstr. v. St. der Loge Zu den drei eisernen Bergen daselbst, Br. Gerlach, namens seiner Bauhütte übergab, daran anknüpfend, dass vor 74 Jahren die führenden Brr. der Iserlohner Loge im Auftrag der Grossen National-Mutterloge zu Berlin dort das Licht einbrachten. Beide Bauhütten stehen durch die gemeinsame Schottenloge in engster Verbindung. Ausserdem war der feiernden Loge noch manches Andenken an ihrem Ehrentag zu Theil geworden, so von Schwesterhand eine kostbare gestickte Altardecke etc. Im Namen der noch übrigen Bauhütten übermittelte in längerer gedankenreicher Rede Br. Schultz-Bochum die Glückwünsche für die Jubelloge.

Nach diesen schon recht vielseitigen Ansprachen gelang es dennoch dem Br. Redner Wollschlaeger, durch seinen frischen und geistvollen Vortrag die Hörer bis ans Ende zu fesseln. Er hatte sich vorgesetzt, darzuthun, welche Aufgaben die „Deutsche Redlichkeit“ zu erfüllen hatte und in wie weit die Lösung dieser Aufgaben ihr wohl habe gelingen können. Mit einem poetischen Schlusswort des vors. Mstrs. endete die, wir dürfen sagen, des Tages so würdige Feier. Die Tafelloge wurde vom zugeordneten Mstr. Br. Schlieper sen. geleitet. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte der zugeordnete National-Grossmeister, denjenigen auf den Protektor und die Grossloge Br. Schlieper sen. aus, auf die Ehrenmitglieder toastete der 2. Aufseher, Br. Gallhof, auf die besuchenden Brr. der 1. Aufseher, Br. Reuter. Br. Schlieper jun. weihte den Schwestern sein Glas. Noch lange hielt eine gehobene, ja, weihevolle Stimmung die Brr. zusammen. An den Protektor wurde folgendes Telegramm abgeschickt:

„Eurer Königlichen Hoheit als ihrem durchlauchtigsten Protektor senden die zur Feier des 100 jährigen Bestehens der Loge Zur deutschen Redlichkeit versammelten Brr. ehrerbietigsten Gruss mit der Versicherung treuesten und dankbarsten Gehorsams.

Generalmajor z. D. von Roese.
Direktor Dr. Kreyenberg."

Der Protektor hatte zu Händen des Letztgenannten der feiernden Loge das nachstehende Glückwunschschreiben zugehen lassen:

„Der ehrwürdigen St. Johannis-Freimaurerloge „Zur deutschen Redlichkeit" in Iserlohn spreche ich bei der Feier ihres hundertjährigen Bestehens meine aufrichtigen Glückwünsche aus. Mit Interesse habe ich das Schreiben des damaligen Prinzen von Preussen vom 18. Juli 1848 gelesen, in welchem der Protektor Ihrer Loge mit Dank versichert, dass die treuen und anhänglichen Gesinnungen, die diese Brüder Ihm bei seiner Rückkehr in das Vaterland darbrachten, Seinem Herzen wohlgethan haben. Mögen die Worte, welche dieser unvergessliche Bruder im Jahre 1853 in Ihrem Tempel huldreichst aussprach in der Mahnung, „Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze und christliche Bruderliebe als maurerische Grundsätze überall im Leben zu bethätigen", stets allen Brrn. als Lichtsterne voranleuchten. Wohlbekannt sind mir die unentwegten Bemühungen Ihres vortrefflichen Meisters vom Stuhl, für die Vereinigung der deutschen Johannislogen in dieser Gesinnung treu und redlich zu wirken. Seinem und seiner Brüder Streben wünsche ich den rechten Erfolg, Ihrer Loge selbst Blühen und Gedeihen!

Jagdschloss Klein-Glienecke, den 28. November 1896.
Der Protektor der drei altpreussischen Grosslogen"
gez. Friedrich Leopold, Prinz von Preussen." — —

Möge die Loge Zur deutschen Redlichkeit auch weiter Ihrem Namen Ehre machen.

Paul Adolf Unbehagen,

erster Grossschriftführer der Grossen Loge von Hamburg, ist am 16. Dezember 1896 nach nur 8tägigem Krankenlager z. e. O. abgerufen worden. Im Jahre 1847 geboren, also noch im rüstigsten Lebensalter, musste er die Kelle niederlegen, um sie am höhern Bau wieder aufzunehmen. Im Jahre 1871 zum Frmr-Bund durch die Loge Ferdinand zum Felsen in Hamburg geweiht, hatte er erst vor kurzem sein 25jähriges Maurer-Jubiläum gefeiert. Und er konnte es in allen Ehren begehen. Hat er doch als langjähriger Grossschriftführer eine seltene Thätigkeit entwickelt und sich dieser Stellung so hingegeben, dass es schwer sein wird, einen rechten Ersatz zu finden. Stets bereit, Auskunft zu ertheilen, stand er nach allen Seiten in lebhaftem Briefwechsel und hat seiner Grossloge viel genützt. Er war ein begeisterter Anhänger unsrer k. K. und ein liebenswürdiger Br. Bescheiden in seinem Wesen und Benehmen, verband er einen edeln Anstand mit vollem Freimuth der Überzeugung. In der Familie war er ein hingebender, liebevoller Gatte und sorgsamer Vater, dem die Häuslichkeit über alles ging. Leider hatte er schon längere Zeit zu leiden; aber er überwand alle Unpässlichkeit durch Energie und Enthaltsamkeit. Endlich sollte er doch unterliegen, — leider zu früh für seine Familie, für seine Loge und Grossloge, für seine zahlreichen Freunde. Möge die Erde ihm leicht sein. Sein Andenken wird in Ehren bewahrt bleiben. Br. Unbehagen war Vertreter der Loge Zur Weltkugel in Lübeck und Korrespondent der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera bei seiner Grossloge und Ehrenmitglied bei den nur genannten beiden Johannislogen und der Loge Hammonia zur Treue in Berlin.

R. F.

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Besonders zahlreich sind im vorigen Jahre die Gründungen von Logen gewesen: nicht weniger als 8 neue Tochterlogen sind von den deutschen GrL. gestiftet worden. Davon entfallen 4 auf die Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln (Eschwege, Limburg, Grosslichterfelde und Witten), 2 auf die Gr. LL. der Frmr. von Deutschland (München und Ilmenau) und je eine auf die Gr. L. von Hamburg (Berlin) und die GrL. Zur Sonne (Rath). 2 Logen sind aus ihren bisherigen GrL.-Verbänden zur Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes übergetreten: die Loge in Clausthal-Zellerfeld von der Gr. L. Royal York und die Loge Hermann zur Beständigkeit in Breslau von der Gr. L. Kaiser Friedrich zur Bundestreue. Damit ist die Zahl der vom Deutschen GrL.-Bunde anerkannten Johannislogen Deutschlands auf 404 gestiegen. Auch die Gr. L. Kaiser Friedrich z. B. hat in Berlin eine neue Tochterloge gestiftet, sodass sich die Zahl ihrer Tochterlogen (4) gleich geblieben ist.

— Mit dem verflossenen Jahre hat die Freimaurer-Zeitung, die älteste aller frmr. Zeitschriften, den 50. Jahrgang vollendet. Sie ist gewissermassen die Fortsetzung des von 1804 an in Altenburg herausgegebenen Journals für Frmrei, das 1823 seinen Namen in Zeitschrift für Frmrei umwandelte und 1842 noch den Nebentitel Die Maurerhalle annahm. Seit 1823 war Br. Rud. Rich. Fischer (seit 1829 Pfarrer in Bocka bei Altenburg und seit 1837 Archidiakonus an der Leipziger Nikolaikirche) der Herausgeber dieser Altenburger Zeitschrift. Da sie bei ihrem vierteljährlichen Erscheinen aber nicht mehr den Bedürfnissen zu entsprechen schien, gründete Br. Fischer an ihrer Stelle 1847 als erste deutsche frmr. Wochenschrift die Freimaurer-Zeitung, deren erste 6 Jahrgänge er selbst leitete. Ihm folgten in der Leitung die Brr. Dr. Mor. Zille (bis 1872), Dr. Herm. Theod. Schletter (bis 1873), Dr. Otto Henne-Am Rhyn (bis 1878) und Dr.

Karl Pilz, der die Zeitschrift noch heute leitet. Die 50 Bände der Freimaurer-Zeitung bieten eine Fülle belehrenden und erbauenden Inhalts, es spiegelt sich in ihnen ein gutes Stück mr. Geschichte wieder. Es wäre daher ein dankenswerthes Unternehmen, wenn sich Verlag und Leitung dazu entschliessen könnten, zu dieser Bändefolge ein systematisches Inhaltsverzeichnis zu verfassen, um so die werthvollen Aufsätze allgemeiner und leichter zugänglich zu machen.

— Am 13. Dez. v. J. ist in Posen ein Gauverband der in der Provinz Posen bestehenden Logen gegründet worden. Zu der Versammlung hatten die Logen in Posen, Bromberg, Krotoschin, Rawitzsch, Meseritz und Schneidemühl Vertreter entsendet; die Stuhlmstr. von Ostrowo, Lissa und Inowrazlaw hatten ihre Abwesenheit entschuldigt, Ostrowo aber hatte von vornherein seinen Beitritt zum Gauverbande erklärt. Der Mstr. v. St. der Posener Loge, Br. (Archivrath) Dr. phil. R. Prümers, der die Versammlung einberufen hatte, wurde auch mit dem Vorsitz betraut, und es wurden die von ihm entworfenen Satzungen angenommen. Darnach sollen die Versammlungen möglichst am Vorabend des Stiftungsfestes der Vorortloge stattfinden und jede Loge einen Bevollmächtigten entsenden; die Beschlüsse werden mit $^3/_4$ Mehrheit der anwesenden Bevollmächtigten gefasst, und die Verhandlungen sind frmr.-öffentlich. Zum Vorort wurde für 1897 die Posener Loge gewählt.

BERLIN. Das Kuratorium der Augusta-Stiftung hat am 19. Nov. v. J. beschlossen, den von den Johannislogen zu zahlenden Betrag für die silbernen Jubiläumsdenkmünzen auf 25 M. zu ermässigen.

GÖSSNITZ. (Korr.) Die am 13. Dez. v. J. hier abgehaltene Versammlung der zu den vereinigten Br.-Klubs gehörigen Brr. war zahlreich besucht. Nach dem Gesang eines Liedes eröffnete Br. Bauer aus Meerane die Verhandlungen mit einem herzlichen Willkommengruss. In ihrem Mittelpunkte stand der Vortrag des Brs. Heller aus Meerane über das Glück. Der Redner ging von der Deutung des in der „Gartenlaube“ erschienenen Bildes aus, das die Unterschrift „Der Kampf um das Glück“ trägt. Er schilderte zuerst das Streben der Menschen nach Glück, besprach das Wesen und die Arten des Glücks und beantwortete dann die Frage: Wie gewinnen wir das Glück? Seine Ausführungen waren aus dem Leben gegriffen und geisselten manche Bestrebungen und Begierden, die in der Gegenwart besonders hervortreten, erwärmten und begeisterten aber auch durch die Zeichnung des Strebens nach innerer Zufriedenheit und nach den Idealen der k. K. An das mit grossem Beifall aufgenommene Baustück knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, an der sich Br. Kirsten aus Meerane, Br. Richter aus Crimmitschau, Br. Höhn aus Schmölln und der Vorsitzende Br. Bauer betheiligten. Die Verhandlungen fanden ihren Abschluss im Gesang des Liedes von Br. Fischer, das die in dem Vortrage niedergelegten Gedanken in edlem Dichterworte wiedergiebt: „Ich wüsst' nicht, wo anders der Mensch könnt' glücklicher sein!“

Deutscher GrLBund.

— Das erste Kreisschreiben des Deutschen GrLBundes enthält den offiziellen Bericht der Verhandlungen des Ausschusses über die weitere Ausgestaltung des Deutschen GrLBundes. Darnach ist nach einem ausführlichen Bericht des Brs. Dr. Willem Smitt eine Vorlage des Inhalts, wie ihn die Latomia S. 193 des vor. Jahrg. wiedergegeben hat, einstimmig angenommen worden. Dabei wurde allerdings betont, dass die Vorlage nur die Anschauungen der Ausschussmitglieder, nicht auch die ihrer GrL. wiedergebe. Ergänzend zu jenen Mittheilungen erwähnen wir noch, dass als Abgeordneter jeder einer Bundesloge angehörige Br. Mstr. wählbar ist und jede GrL. das Recht hat, nach Bedürfnis Stellvertreter für ihre Abgeordnete wählen zu lassen, und dass die Abgeordneten nach ihrer freien Überzeugung stimmen sollen. Das Recht, Anträge zu stellen, sollen jeder Grmstr., jede GrL. und je 10 Mitglieder des GrLTages haben. Die Kosten der Geschäftsführung werden auf die einzelnen GrL. nach Zahl ihrer Mitglieder vertheilt, die Kosten der Vertretung auf dem GrLTage werden von jeder GrL. getragen. Ausserdem hat der Ausschuss auf Antrag des NGrmstrs. Br. Gerhardt vorgeschlagen, den § 2 der Bundesverfassung dahin zu ändern: „Zweck und Aufgabe des Deutschen GrLBundes ist, die Frmrei in Deutschland zu fördern und danach insbesondere 1. die Einigkeit und das mr. Zusammenwirken der deutschen Logen zu wahren und den ausserdeutschen GrL. gegenüber eine gemeinsame mr. Stellung einzunehmen, 2. die äussern mr. Verhältnisse gesetzlich zu regeln.“ Ein weiterer Zusatz des Brs. v. Reinhardt: „dem frmr. Gedanken im deutschen Vaterlande einen gemeinsamen Ausdruck zu verleihen und die Ausführung positiver frmr. Aufgaben in die Wege zu leiten“ wurde abgelehnt, weil man es nicht für zweckmässig erachtete, die Aufgaben des Bundes nicht bloss im allgemeinen, sondern auch noch in Einzelheiten aufzuzählen. Endlich hat der Ausschuss noch an die geschäftsführende GrL. (die Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin) das Ersuchen gerichtet, dem nächsten GrLTage einen Entwurf zu einem gemeinsamen Ritual für die Tafellogen vorzulegen.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

MARBURG. Die Loge *Marc Aurel zum flammenden Stern* hat dem Bundesblatt zufolge am 4. Okt. v. J. ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert. Der Mstr. v. St. Br. (Rechtsanwalt und Notar Justizrath) Georg Krug stiftete hierbei 500 M., mehrere Brr. einen neuen Teppich für den Tempel und die Schww. ein Tafelservice. Die Brr. Kaiser in Hannover und Stamm in Saarlouis wurden zu Ehrenmstrn. ernannt. Br. Klipp hat als Festschrift die Geschichte der Loge verfasst (der Redaktion der Latomia ist sie noch nicht zugegangen).

Unabhängige Logen.

LEIPZIG. Br. (Kaufmann) K. Franz H. Schönknecht, Mitglied der Loge *Minerva zu den 3 Palmen* hat am 8. Dez. v. J. sein goldnes Mrjubiläum gefeiert. Die Loge widmete der Frmr.-Ztg. zufolge dem Jubilar am 1. Dez. v. J. eine besondere Arbeit und schmückte ihn mit dem goldnen Schurze.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 2. **Leipzig, Sonnabend den 16. Januar.** **1897.**

Gedanken über Freimaurerei.

Vortrag, gehalten am 5. Dez. 1896 in der Loge zur Einigkeit in Danzig, von Br. R. Medem.

———

Wie einer ist, so ist sein Gott,
Darum ward Gott so oft zu Spott.

Dieser Goethesche Spruch besagt, dass die Vorstellung des höchsten Wesens nicht in jeder menschlichen Seele mit gleicher Deutlichkeit und Stärke auftritt und je nach der individuellen Beschaffenheit eine besondere Form annimmt. Wir können diesen Spruch aber auch auf andre Gebiete übertragen. Ist denn Fantasie, Verstand und sittliches Gefühl bei allen Menschen von derselben Art? Die Fantasie trägt oft bleierne Schuhe, die den Flug in das Reich der Ideale hemmen. Der Verstand des einen sieht Dinge klar und in guter Beleuchtung, die dem andern blass und verschwommen erscheinen. Und wie verschieden spiegeln sich nicht die Forderungen der Sittlichkeit in dem Leben der einzelnen Menschen und ganzer Völker! Die Seelenlehre bezweifelt sogar, dass eine bestimmte Folge von Ideen im Kopf des einen Menschen genau denselben Eindruck im Geist eines andern hinterlässt, der von diesen Ideen durch das Ohr oder das Auge Kenntnis erhält. Sollte nicht auch unsre k. K., wie wir unsre frmr. Thätigkeit in ihrer Gesammtheit so gern bezeichnen, bei der Vielgestaltigkeit der Naturen selbst unter Brn. eine verschiedne Beurtheilung erfahren, verschiednen Auslegungen unterworfen sein? Es wird sich dabei weniger um die Grundsätze handeln, in denen wohl eine gewisse Übereinstimmung angenommen werden kann, als um das Beiwerk, das sich um sie herumrankt, um Fragen, die die Organisation des Logenwesens, gewisse Äusserlichkeiten und Formen betreffen.

Wenn man mir die Frage vorlegt, was der Grundgedanke der Frmrei sei, so würde ich antworten: das Streben nach Vervollkommnung. Hierunter verstehe ich lediglich die Verpflichtung, an meiner eignen moralischen Veredlung zu arbeiten, in meinen Worten und Werken mich der Wahrheit und Gerechtigkeit zu befleissigen, meinen Leidenschaften Halt zu gebieten, meine sogen. Untugenden zu bekämpfen, meiner Schwächen Herr zu werden, mein Herz für alle edlen und schönen Regungen empfänglich zu erhalten, mit einem Wort dem Ideal eines vollkommnen Wesens, das in meiner Brust lebt, immer ähnlicher zu werden.

Vor jedem steht ein Bild dess, das er werden soll;
So lang er das nicht hat, ist nicht sein Friede voll.

Dieser Spruch kann auch auf die eben erwähnte Arbeit des Frmrs. seine Anwendung finden. Nun ist aber klar, dass mein Streben nach Vervollkommnung ohne Erfolg sein muss, so lange ich noch keine genügende Einsicht in meine Schwächen und Fehler gewonnen, mich noch nicht zur Selbsterkenntnis hindurchgerungen habe. Das aber ist leichter ausgesprochen, als gethan. Wie häufig erweisen sich das redlichste Bemühen und der beste Wille unzureichend, in dieser schwersten aller Künste fortzuschreiten! Da rechne ich auf die Mitwirkung meiner Brr. Sie sollen mir vor Augen führen was mir noch mangelt, sollen mich aufmerksam machen auf das, was ihnen an mir missfällt oder worin ich gefehlt habe. Der Verkehr mit meinen Brn. wird mich aber auch selbst befähigen, meiner Absicht etwas näher zu kommen. Es ist ja nicht immer angenehm, die Wahrheit zu hören, mein Selbstbewusstsein ist oft zu stark, als dass es sich vor jeglichem Vorwurf zu beugen vermöchte. Da glaube ich, dass die Beobachtung der Handlungsweise meiner Brr., das Aufsuchen ihrer Charaktereigenschaften, ihrer Vorzüge und Schwächen mich wohl aufklären und mir Veranlassung geben könnte, bei mir selbst nachzusehen, ob ich diese oder jene von mir beobachteten Mängel auch an mir habe. So werden wir uns gegenseitig ergänzen, von einander lernen, auf alle Fälle unsre

Urtheilskraft stärken und geschickter werden, uns selbst zu erkennen.

Demgemäss halte ich es wohl für ausführbar, dass einmal eine bestimmte Zeit angesetzt wird, zu der in einem engern Kreis von Brn. Übungen im Charakterlesen, wenn ich so sagen darf, angestellt werden. Es könnte, wenn sich solche Übungen wiederholten, vielleicht auch der Beweis dafür erbracht werden, ob ein praktischer Nutzen von ihnen zu erwarten ist. Wie fruchtbringend müsste ein solches Verfahren für den moralischen Fortschritt einer Loge sein, wenn dieser Beweis im bejahenden Sinn ausfiel!

Das bringt mich auf den Gedanken, dass es nicht nur in unsrer Loge, sondern wohl in allen grössern Logen eine Menge von Brn. giebt, die fast niemals oder nur sehr spärlich die Loge besuchen, die sich also des wichtigsten Mittels zur Selbsterkenntnis begeben. Nur wenn ich in engere Beziehung zu meinen Brn. trete, wenn ich in ihre profanen Verhältnisse Einblick gewinne, wenn ich mich über diese oder jene Herzensfrage mit ihnen unterhalten kann, wenn ich intimer mit ihnen verkehre, als es mir mit meinen Standes- oder Berufsgenossen gestattet ist, bin ich in der Lage, über ihren Charakter, ihre Denk- und Handlungsweise ein Urtheil zu gewinnen, zu dem angedeuteten Zweck ihr und mein Inneres zu erforschen. Dass die Fessel des Berufs und die Noth der Zeit oft drückend sind, dass Krankheit entschuldigt, weiss ich wohl. Warum aber ein Br., dem von einem andern eine Kränkung widerfahren ist, sich von der Loge fern hält, kann ich nicht einsehen, Soll denn der Schuldige unter den Brn. verbleiben. während der Gekränkte freiwillig aus unserm Kreis scheidet? Und wenn der Fernbleibende der Schuldige war, muss es ihm nicht auf das Gewissen fallen, dass jede Schuld eine Sühne erheischt? Welchen Eindruck muss es auch auf den Profanen machen, wenn er erfährt, dass der Betreffende der Loge nur seine Beiträge sendet, im übrigen aber nichts von ihr wissen will? Welch' einen Verlust an sozialen Werthen kann die Loge unter Umständen dadurch erleiden!

Ich erachte daher, dass es im eignen Interesse der Brr., wie in dem der Loge selbst liegt, wenn die Brr. so häufig wie möglich in die Loge kommen, dass aber auch die Loge zu jeder Zeit ihre Pforten für ihre Brr. offen halten muss. Wenn es gelänge, die der Loge gleichgültig gegenüberstehenden oder die ihr grollend fernstehenden Brr. in unsern Kreis wieder hineinzuziehen, würde sie sich ein ebenso grosses Verdienst erwerben, wie derjenige, der in der Loge Mittel flüssig machte, mit denen sie allen Anforderungen nachkommen könnte, die billiger Weise an ein modernes Gesellschaftshaus gestellt werden können. Indessen ich sehe ein, dass der letztere Wunsch noch eher sich wird erfüllen lassen, als der erstere. Ein mit allem Comfort ausgestattetes Logenhaus dürfte uns mehr Brr. zuführen bez. wieder zurückführen, als ein noch so emsig arbeitender Ehrenrath. Dass dieses Institut nicht genug in Anspruch genommen wird, überhaupt nur auf dem Papiere steht, muss ich von meinem Standpunkt aus bemängeln. Ein Suchender wird in unsern Kreis aufgenommen. Wir begrüssen ihn herzlich als unsern Br., und ein alter bewährter Br. geht von dannen, um nie oder höchst selten in unsrer Mitte zu erscheinen. Ist das in der Ordnung? Sollte nicht hier der Ehrenrath eine Mission zu erfüllen haben? Ich bin geneigt, ihn überhaupt in allen Streitigkeiten der Brr., auch solchen, die ausserhalb der Loge ihre Entstehung haben, heranzuziehen, ihm die Rolle eines Vermittlers und Versöhners in allen Fällen zu übertragen, wo die Macht des einzelnen sich unzureichend erweist.

Die vorhin betonte Pflicht der Loge, die Brr. möglichst alle an sich zu fesseln, wird sich in einer kleinen Loge als besonders dringend erweisen. Die grosse Loge hat bei ihrer hohen Mitgliederzahl es besonders schwer, die Brr. aneinander zu ketten; da geht der einzelne fast unbeachtet seiner Wege, und, wenn er einmal ganz fortbleibt, so wird es kaum bemerkt. Wenn ich darum in Ansehung des Zwecks, den die Logen zu erfüllen haben, den kleinen vor den grössern den Vorzug geben möchte, so verkenne ich andrerseits die vielerlei Vortheile nicht, die die grossen Logen durch die höhere Anzahl geistiger und künstlerischer Kräfte, die ihr zu Gebote stehen, besitzen und wodurch es ihnen möglich wird, ihre ethischen und ästhetischen Ziele besser zu verfolgen.

Auch ist die Theilnahme der Schwestern in einer grössern Loge eher zu erreichen, als in einer kleinen, wo oft rein äusserliche Gründe ihre Mitwirkung unmöglich machen. Eine Loge, die den Schwestern ihr Heim gänzlich verschliessen muss, würde ich wenigstens bedauern; denn nie und nirgend sollte der Mann des veredelnden Einflusses der gebildeten Frau entrathen können. Der Veranlassungen, die Frau in unser Logenwesen einzuführen, sind mancherlei. Ob man sie aber in unsre Geheimnisse einweihen soll, ist eine andre Frage, die ich nicht zu bejahen wage. Wenn es anginge, dass man ihr so viel daran mittheilte, dass ihre Neugierde aufhörte, weiter zu forschen, so wäre diese Frage sehr einfach entschieden. Eine Abweisung, wie sie wohl einem Schüler oder einem Kind zu Theil wird, etwa mit den Worten: „Das verstehst du nicht!" dürfte sich schwerlich mit stichhaltigen Gründen rechtfertigen lassen. Darum bin ich der Meinung, dass wir die Frauen auf die Dauer von unsrer Schwelle nicht werden ganz abweisen können. Wie sich die Frau allmählich in gewisse Zweige der Wissenschaft, ich möchte nicht sagen hineingedrängt, sondern hineingearbeitet hat und darin oft einen nicht unehrenvollen Platz behauptet, so wird auch die Zeit nicht fern sein, da die Loge mit den Forderungen des Weibes an der

Kulturarbeit der Menschheit Theil zu nehmen, wird zu rechnen haben. Ist nicht die Erziehung gerade ihre Hauptdomäne, und sollte die Bildung des Herzens, die ich als den vornehmsten Zweck unsrer Arbeit gekennzeichnet habe, gelingen, ohne dass wir die erzieherischen Fähigkeiten der Frau und ihre für das Gemüthsleben besonders reiche Beanlagung für unsre Zwecke heranziehen? Ist der Schurz des Mrs. ohnehin nur das einmal angenommne Symbol seiner Arbeit, so ist kein Zweifel, dass die Schürze der Frau historisch mindestens ebenso alt ist und eine weniger sinnbildliche Bedeutung hat. Indessen gegenwärtig wird es eine Anzahl Brr. geben, vielleicht wird es die Mehrzahl sein, die eine Theilnahme der Frauen an unsern ernsten Arbeiten rundweg ablehnen. Dann werden wir aber das Geheimnis als eine besondere maur. Pflicht anzuerkennen und gewissenhaft zu beachten haben. Diese Pflicht besteht nicht allein in der Geheimhaltung unsrer Symbolik, unsers Gebrauchthums, sondern auch des Innenlebens, ich kann wohl sagen Stilllebens unsrer Loge, in der Geheimhaltung aller persönlichen und die Verwaltung der Loge betreffenden Vorgänge.

Diese Betrachtungen führen mich auf das Verhältnis der Loge zur Aussenwelt überhaupt. Man kann hier einen zweifachen Standpunkt einnehmen, einen innern und einen äussern, und sich die Fragen vorlegen: Wer hat etwas in der Loge zu suchen und was habe ich als Mr. in der profanen Welt zu thun? Die erste Frage ist leicht dahin zu entscheiden: wer sich meldet. Allein wir wissen, dass niemand einer Loge beitreten kann, der nicht irgend welche, wenn auch noch so lose Beziehungen zur Loge bereits angeknüpft hat. Ohne einen sogenannten Bürgen ist die Einführung eines Suchenden in unsern Tempel nicht denkbar. Dieses Amt halte ich für besonders verantwortungsvoll, schon darum weil es sich selten trifft, dass der Suchende in den Kreisen der Brr. allgemein bekannt ist, weil also die Mehrzahl der Brr. sich in ihrem Urtheil über den Suchenden auf den Bürgen allein angewiesen sieht. Ich selbst habe in meiner bald 14jährigen Maurerlaufbahn noch nicht, soll ich sagen, das Glück, gehabt jemand für die Loge vorzuschlagen, weniger vielleicht aus Scheu vor dem Amt als Bürgen, als vielmehr weil mir noch niemand den Wunsch zu erkennen gegeben hat, Frmr. zu werden. Ich meine, die Bedeutung und die Ziele der Frmrei lägen so offenbar zu Tage, über die Thätigkeit der Frmr. sei keinem Gebildeten heute noch ein Zweifel, trotz jener an den Suchenden gerichteten Fragen wegen des Aufschlusses übernatürlicher Dinge, dass ich niemand über das aufzuklären nöthig habe, was die Loge bezweckt. Dann aber entfällt auch für mich die Verpflichtung, für die Loge zu werben, was ja übrigens auch durch das Grundgesetz ausdrücklich verboten ist. Ich verhalte mich also solange passiv, bis eine eingegangene Meldung mich zwingt, für oder wider den Suchenden Partei zu nehmen. Die Grundlage, auf der sich mein Urtheil, das in der Kugelung zum Ausdruck kommt, aufbaut, ist, rein praktisch betrachtet, oft nicht gerade sehr sicher. Sie setzt sich, wenn ich selbst den Suchenden nicht kenne, aus dem Urtheil des Bürgen und vielleicht noch der Empfehlung eines zweiten oder dritten Brs. zusammen. Indessen das hindert mich nicht, meine Stimme abzugeben. Ich habe das Vertrauen zu meinen Brn., dass sie einen Unwürdigen nicht empfehlen werden. Wie aber, wenn ich den Suchenden kenne, ihm seitens der Brr. und Profaner die besten Zeugnisse ausgestellt werden, ich aber überzeugt bin, dass er der Loge wenig nützen, ja vielleicht schaden werde, sollte ich gebunden sein, ihm meine Zustimmung zu geben? Ich denke noch an etwas anderes. Ich habe mit dem Suchenden einmal einen Streit gehabt, er ist mir persönlich nicht sehr sympathisch, es würde mich Ueberwindung kosten, ihn meinen Br. zu nennen, sollte ich diesem Gefühl in der Abstimmung keinen Ausdruck geben dürfen? Es ist mir also bei dieser mitunter der Gedanke aufgestiegen, ob ich einen Suchenden nur danach zu beurtheilen habe, dass sein Ruf unter seinen Mitmenschen ist oder ob auch persönliche Motive bei der Stimmabgabe in Betracht gezogen werden dürfen. Ich neige der Ansicht zu, dass in einer geheimen Wahl mein Urtheil ebenso zum Ausdruck kommen muss, wie in einer öffentlichen.

Ich komme endlich zur Beantwortung der zweiten Frage: Was habe ich als Mr. in der profanen Welt zu thun? Ich deutete schon an, dass es mir widerstrebt, für die Loge zu werben; trotzdem kann und muss ich jeder Zeit in der Aussenwelt beweisen, dass ich ein Mr. bin, dass die maur. Pflichten mir nicht nur bekannt, sondern auch Norm und Grundlinien meines Handelns sind. Wenn das Streben nach Vervollkommnung das Wesen der Frmr. ausmacht, so ist dieses Streben doch nicht denkbar, ohne in die Erscheinung zu treten. Oder steht es mir besser an, in philosophischer Ruhe fernab von der Welt mit ihrem Leben und Treiben meinen Gedanken nachzuhängen? Oder sollte die Loge der Ort sein, an dem ich in Idealen schwärmend und über mich grübelnd der Menschheit am besten diene? Die Grundsätze der k. K. scheinen mir einer solchen Auffassung zu widerstreiten; denn überall bei unsern Arbeiten werden wir auf die Aussenwelt hingewiesen, werden wir aufgefordert, hinzugehen und mit dem, was wir hier an neuen Anregungen empfangen haben, im Sinne der frmr. Idee zu wirken. Es scheint mithin eines Frmrs. besonders würdig zu sein, wenn er eifrig Theil nimmt an den Wandlungen des politischen Lebens, wenn er kräftig eingreift in den Kampf der sozialen Interessen, der heute die grosse Rolle spielt am Markt des Lebens und der ja in

unsrer Hütte so gänzlich geschlichtet zu sein scheint. Zweifellos verträgt sich nicht nur eine politische oder soziale Wirksamkeit mit den frmr. Bestrebungen, sie steht auch dem Frmr. wohl an, wenn er nur bemüht ist, in erster Linie immer die Sache im Auge zu behalten und diejenigen Formen nicht ausser Acht zu lassen, ohne die ein friedlicher Verkehr mit den Mitmenschen sich nicht aufrecht erhalten lässt. Verschieden und mannigfach sind ja die Gebiete, in denen unsre Ideen auf das praktische Leben übertragbar sind, in denen der Frmr. mit Benutzung der ihm zu Gebote stehenden materiellen und geistigen Hilfsmittel eine segensreiche Wirksamkeit entfalten kann. Verbreitung von Bildung aller Art, Unterstützung künstlerischer Bestrebungen, hilfreiche Theilnahme am Elend und an den Leiden Schwächerer sind von jeher zu seinen dankbarsten Aufgaben gezählt worden.

Aber auch das Staatsleben mit seinen verschiedenen Einrichtungen dürfte ihm Befriedigung gewähren, wenn er auch dort das Mass und die Rechtschaffenheit zur Richtschnur seines Handelns erwählt. Gleichwohl könnte ich eine Pflicht für den Frmr., ausserhalb seines Berufs sich im politischen Leben zu tummeln, nicht anerkennen. Sind doch die geistigen Gaben verschieden vertheilt, ist doch die Gewandtheit, mit den Menschen zu verkehren, die Sicherheit im öffentlichen Auftreten nicht jedem gegeben. Da wird es genügen, wenn er seine Wirksamkeit auf engere Kreise beschränkt und mehr vorbildlich wirkt, ein Muster seiner Gattung, das zur Nachahmung anspornt. So ist wohl die Frage, was ich als Mauer in der profanen Welt zu thun habe, meist mit „sehr viel“ und nie mit „garnichts“ zu beantworten. Auch der engste Kreis, auch der Familienkreis, bietet jedem eine dankbare Aufgabe, an deren Erfüllung er seine besten Kräfte einsetzen mag. Etwas anders lautete vielleicht die Entscheidung, wenn man diese Frage auf die Loge als eine Gemeinschaft bezöge und den Antheil untersuchte, den sie an den humanitären Bestrebungen der Zeit zu nehmen verpflichtet ist. Darüber gestatten Sie mir wohl mich ein ander Mal auszusprechen. Für heute danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Festrede zum 50jährigen Jubiläum der Loge Zur Verschwisterung der Menschheit in Glauchau am 15. November 1896

von Br. Kästner.

(Schluss.)

Damit waren zum grossen Theil die Voraussetzungen und Veranlassungen zur Gründung des weltumspannenden Bundes der Frmr. gegeben. Die rituellen Formen wurden der alten Werkmrei entnommen. Nach Vollendung der St. Pauls Kirche in London geriethen die alten Bauhütten in Verfall. Die alten Verpflichtungen wurden beseitigt und an deren Stelle neue gesetzt, nach dem Grundsatz: „Es wird jetzt für edler erachtet, die Mr. allein zu der Religion zu verpflichten, worin alle Menschen übereinstimmen, ihre besondern Meinungen aber ihnen selbst zu überlassen, d. i. gute und treue Männer zu sein oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, durch was immer für Benennungen und Überzeugungen sie unterschieden sein mögen.“

Es war also die Toleranz, die religiöse Duldsamkeit diejenige Anschauung und Auffassung, die bei der Gründung der ersten Frmrloge wirksam war.

Damit ist aber auch unser Räthsel gelöst; damit ist die Antwort auf unsre Frage gegeben, warum die Bibel das erste grosse Licht geworden ist: weil man sich für berechtigt hielt, sie als das Symbol der Duldsamkeit zu betrachten, weil sie uns ferner allgemeine Menschenliebe lehrt und uns den Weg offen lässt zu immer tieferer Erforschung der Wahrheit.

Die religiöse Duldsamkeit ist eine der nothwendigsten Tugenden des Frmrs., überhaupt jedes ehrlich denkenden Menschen. Wenn wir auch wissen, dass die verschiednen Religionen nicht einigen, sondern trennen, so ehren wir doch jede Religion, jede Kirche als Form der Verehrung des Unendlichen, wir ehren jede religiöse Überzeugung, die sich durch Aufrichtigkeit und Treue sittlich bewährt. Wandeln wir doch alle auf dem Weg zur Erkenntnis wie in einem unendlich grossen dichten Urwald, durch den dann und wann ein Lichtstrahl zu uns dringt. Jeder verfolgt einen andern Weg, jeder glaubt den rechten zu haben. Einige kommen auf Lichtungen und Blössen, und doch gelangen sie immer aufs neue hinein ins Dunkle. Keiner findet den Ausweg, keiner das Ende. Das Unendliche bleibt uns ein unerforschliches Räthsel. Wie schön lässt Goethe seinen Faust zu Gretchen sagen:

Wer darf ihn nennen, und wer bekennen:
Ich glaube ihn,
Wer empfinden und sich unterwinden zu sagen:
Ich glaube ihn nicht?
Der Allumfasser, der Allerhalter,
Fasst und erhält er nicht dich, mich und sich selbst?
Drängt nicht alles nach Haupt und Herzen dir,
Und webt in ewigem Geheimnis unsichtbar sichtbar neben dir?
Erfüll' davon dein Herz, so gross es ist,
Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,
Nenn' es dann, wie du willst,
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen dafür; Gefühl ist alles.

Um das Prinzip der Duldsamkeit zur vollen Geltung bringen und hoch halten zu können, darf allerdings mit ihm nicht die materielle Schwäche verbunden sein, sondern, wie die Geschichte Englands lehrt, im Gegentheil die Herrschaft, die

Macht, die Stärke, das Anseln. Auch den edelsten Bestrebungen erwachsen nach natürlichen Gesetzen Gegner und Feinde, denn nur kämpfend kann sich das Grosse und Dauernde bewähren und erhalten. Darum gebietet uns Frmr. die Pflicht der Selbsterhaltung, uns zu kräftigen und zu wappnen, um mit dem Rüstzeug der geistigen Freiheit die Träger finsterer Glaubensbedrückung siegreich zu Boden zu werfen. Nur durch engern Zusammenschluss, durch Vermehrung der Anhänger in unsern Reihen, durch Gewinnung von Einfluss der einzelnen Brr. auf wissenschaftlichem, gesellschaftlichem und staatlichem Gebiet ist der in der Gegenwart immer heftiger zur Drohung gelangenden Gefahr der Intoleranz wirksam vorzubeugen. Möge ein kommendes Geschlecht mit derselben Freudigkeit auf ihre Kämpfe für Glaubensfreiheit und Duldsamkeit zurückblicken, wie einst die muthigen, ausdauernden Engländer bei der Gründung der ersten Loge.

Die Bibel ist uns aber auch ein Symbol der allgemeinen Menschenliebe.

Die Gegenwart mit ihrer hochentwickelten Kultur hat zwar schon ausserordentlich Grosses auf dem Gebiet der Humanität geleistet; es geht aber doch ein Zug tiefer Zerrissenheit durch die Volksseele, vermehrt durch klaffende soziale Gegensätze. Lassen Sie uns nach Kräften zu ihrer Überbrückung beitragen. Selbstbeherrschung und Selbstzucht sind schöne, rühmenswerthe Tugenden. Die Vermeidung übertriebner Genusssucht, geldgieriger Habsucht, hämischen Neides, eitler Ruhmgier, raubthierartiger Beutelust, unerhörter Anbetung zufälligen Erfolges kann nur durch edles Beispiel gelehrt werden. Lassen Sie uns dabei als leuchtende, gute Vorbilder mitwirken; lassen Sie uns aber auch das Gegentheil vermeiden, nämlich durch überhumane Gefühlsschwäche zu weit gehenden Forderungen unberechtigten Vorschub zu leisten, und so mehr Schaden als Nutzen zu stiften oder durch Verleugnung eines nothwendigen, gesunden Egioismus zum Selbstzerstörer zu werden. Ernste, gewissenhafte Gerechtigkeit wird immer die beste Führerin im Masshalten sein.

Zum Schluss ist uns noch unser erstes grosses Licht ein Symbol fortschreitender Forschung auf dem Wege der Erkenntnis, weshalb wir auch Johannes den Täufer zu unsern Schutzpatern erwählt haben. Wie Johannes nur als Vorläufer Christi gelten, nur auf ihn hinweisen wollte, so will die Loge nur als eine Vorstufe der Religion gelten und hinweisen auf das Licht, das uns aus der zunehmenden Erkenntnis der Natur, aus der erweiterten Erforschung des Seelenlebens ganzer Völker, wie auch der einzelnen Menschen, aus dem klarer erfassten Werdegang der Geschichte und dem Entwicklungsgesetz in der geistigen Welt entgegenleuchtet; wie Johannes nicht selbst der Messias sein wollte, nicht eine besondere Religion gründen wollte, so wollen auch die Frmr. nicht direkt auf ein religiöses System verpflichtet sein, nicht die Mrei als Ersatz für Religion betrachten, sondern nur als eine gute Erziehungsschule für das Leben, als eine Bildungsstätte für edle Humanität, wahre Nächstenliebe und als eine Angelegenheit für freie Forschung auf den Gebieten des sittlichen Lebens. So wollen wir nicht bauen für diese Welt allein, sondern wir wollen unser Herz und unsre Seele zurichten zu einem unsichtbaren Tempel Gottes. Dazu dient uns der Umgang mit den Brn. Was wir denken und was wir thun, das bildet unsern Geist und Charakter. Wer sich niedrigen, thierischen Gedanken hingiebt, rücksichtslos seine Mitmenschen schädigt und sich im Umgang mit sehr selbstsüchtigen Menschen bewegt, dessen Gesinnung und Befähigung wird immer thierischer und selbstsüchtiger werden. Wer aber seinen höchsten Ideen nachlebt, sich mit geistigen Gegenständen beschäftigt und darüber mehr und mehr sein persönliches Selbst vergisst, dessen Charakter wird sich immer edler und reiner, dessen Geistesgaben werden sich immer feiner und erhabner gestalten". (Hübbe-Schleiden).

Lassen Sie uns auch fernerhin das Symbol der Bibel hochhalten. Möge das grosse Licht unsre Herzen erfüllen mit Glaube und Hoffnung, unsern Sinn mit Demuth und Liebe und unsern Willen mit Feuereifer und Thatkraft, so wird Duldsamkeit, Nächstenliebe und Forschungstrieb fortwirken bis ans Ende der Zeiten zum Heil und Segen der Menschheit

und „wachsen wird ein Eden langsam aus der Saat
der Wissenschaft, der Arbeit und der That."

Die Logengauverbände

finden in Nr. 51 der „Bruderkette" v. J. 1896 eine Kritik, die mich zu folgender Erklärung nöthigt.

Ob die Versammlung von Vertretern der deutschen Logengauverbände „ungefährlich" ist, was mit einem Fragezeichen in Paranthese versehen und in fetter Schrift gedruckt ist, mag die Zukunft lehren. Bislang haben sie zur Annahme des Gegentheils keinen Anlass gegeben, man müsste denn in der Einheit der deutschen Frmrei, die durch die Gauverbände angestrebt wird, eine Gefahr finden.

Wenn sodann bemängelt wird, dass die „Stuhlmeister-Konferenz der Hamburg-Altona-Wandsbecker Logen auch einfach als Gauverband mitgezählt und damit dieser Konferenz eine Standeserhöhung angewiesen wird, von der dieselbe wohl selbst bisher keine Ahnung gehabt hat", so ist vollständig übersehen worden, dass in der Überschrift des Protokolls vom 12. September 1896, mit dem sich jene Kritik beschäftigt, ausdrücklich von „Logen-Gauverbänden und Meistervereinigungen" die Rede ist und dass auch S. 12 daselbst in der 2. These „Logen-

gauverbände und ähnliche Vereinigungen" neben einander gestellt sind.

Hiernach muss es dem vorurtheilslosen Bruderkreise überlassen bleiben, wie die daran geknüpfte Bemerkung zu bezeichnen ist, dass man „dem gegenüber es nicht wohl verargen könne, wenn man auch die bez. andern Angaben des Br. Fischer mit einigem kritischen Misstrauen ansehe." Br. *R. Fischer.*

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Wie die Germania mittheilt, ist das Urtheil des in der Miss Vaughan-Angelegenheit eingesetzten Ausschusses demnächst zu erwarten. Es soll nach dem Pariser Univers dahin lauten, dass es unmöglich sei, die Bekehrung und die Existenz der Miss festzustellen. Der Ausschuss hat bei allen Bischöfen der Welt angefragt, aber auch nicht ein einziger Bischof konnte irgend etwas über das fabelhafte Wesen mittheilen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Am 10. Jan. ist in Münden ein neuer Logengauverband unter den Logen Cassel, Göttingen, Heiligenstadt und Münden gegründet worden.

— Unterm Titel „Für und wider die Freimaurerei. Zur Aufklärung für Jedermann" erscheint nach der Bauhütte seit Neujahr in der Handelsdruckerei (Br. M. R. Schulz) in Bamberg eine für die Öffentlichkeit bestimmte Halbmonatsschrift.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

BERLIN. Die Loge *Zur Eintracht* hat am 6. Dez. v. J. zugleich mit ihrem 142. Stiftungsfeste das silberne Mrjubiläum des NGrmstrs. Brs. (Geh. Regierungsrath) Karl Gerhardt gefeiert. Der Jubilar wurde nach den Berichten des Bundesblattes und des Wöchentlichen Anzeigers durch ein Glückwunsch-Schreiben des Protektors Brs. Prinz Friedrich Leopold von Preussen ausgezeichnet, von seiner Loge zum Ehrenmstr. ernannt und mit einem silbernen Schurze geschmückt; die 5 Berliner Tochterlogen der Gr. NML., der Rheinisch-Westfälische Logenverband und eine Reihe andrer Logen, darunter die in Frankfurt a. O., in der Br. Gerhardt das mr. Licht erblickt hat, widmeten ihm Adressen, während die Logen in Mühlhausen i. Th. und Brieg aus diesem Anlass Beträge von 1000 und 100 M. für das Victoria-Stift in Dahme spendeten.

BURG. Die Loge *Adamas zur heiligen Burg* hat am 27. Nov. v. J. dem Bundesblatt zufolge ihr 75jähriges Jubiläum begangen. Sämmtliche Theilnehmer erhielten als Festschrift die Geschichte der Loge, die die Brr. (Justizrath) Karl Kretschmann und (Lehrer) Theodor Reiher verfasst haben. (Der Redaktion ist die Schrift noch nicht zugegangen.)

KÖNIGSBERG i. Pr. Die Loge *Zu den 3 Kronen* hat zum Andenken an das im vor. J. gefeierte 150jährige Jubiläum der Einführung der Frmrei in Königsberg, wie das Bundesblatt mittheilt, eine Denkmünze prägen lassen, die auf der einen Seite das Brustbild des Protektors Brs. Prinz Friedrich Leopold von Preussen mit der Umschrift: „Zur Feier des 150jährigen Bestehens der Freimaurerei in Königsberg i. Pr. 16. April 1896, Friedrich Leopold, Prinz von Preussen, Protektor der Logen in Preussen" und auf der andern Seite das Logenbijou mit der Umschrift: „Loge aux trois ancres, gestiftet den 16. April 1746 im Orient Königsberg in Preussen, genannt Loge Zu den drei Kronen am 10. Juni des Jahres 1760" zeigt. Hiervon sind 2 Exemplare in Gold dem Deutschen Kaiser und dem Br. Prinz Friedrich Leopold überreicht worden.

SOEST. Am 11. Dez. v. J. ist nach dem Bundesblatt (Rentner) Karl Voswinckel, zug. Mstr. der Loge *Zur Bundeskette*, i. d. e. O. eingegangen. Er war 1823 geboren und gehörte dem Bunde seit 1852 an.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— Die Gr. LL. hat in ihrer Quartalversammlung vom 14. Okt. v. J. dem Ausschuss für die Errichtung einer deutschen Schule in Madrid 300 Mk. und dem Verein deutscher Frmr. für die neue Auflage des Allgemeinen Handbuchs der Frmrei 500 Mk. bewilligt.

BÜTZOW. Die Loge *Urania zur Eintracht* hat am 8. Nov. v. J. das 75jährige Jubiläum gefeiert.

ILMENAU. Wie wir im Mecklenburgischen Logenblatt lesen, hat der Grossherzog von Sachsen-Weimar am 28. Juli v. J. der Loge *Bruderbund an der Ilm Glück auf!* einen Besuch abgestattet. Er wurde im Tempel empfangen, wo der Logenmstr. Br. Kahle eine Ansprache an ihn richtete und ihm einen Rosenstrauss überreichte.

Ausland.

SCHWEIZ. Ausser der GrL. Alpina, die nur die Johannismrei anerkennt, bestehen in der Schweiz noch zwei Gr.-Behörden mit Hochgraden: das Suprême Conseil des 33. Grades in Lausanne und das Directoire écossais et rectifié en Helvétie (Schottisches und rektifizirtes Direktorium in Helvetien) in Genf. Beide haben sich im vorigen Jahre geeinigt, um in gemeinsamer Arbeit den Zweck der Frmrei zu erreichen, haben sich aber dabei ihre Autonomie und Unabhängigkeit gegenseitig gewahrt.

ENGLAND. Der Freemason hat eine inhaltlich reiche und illustrirte Weihnachtsnummer von 76 Folioseiten herausgegeben, an deren Spitze ein eingehender Rückblick über die Ereignisse des Jahres 1896 in der englischen Frmrei steht. Wegen Raummangels müssen wir uns auf folgende kurze Mittheilungen daraus beschränken. Die Verein. GrL. hat an Tochterlogen gestiftet:

	insgesammt	London	Provinzen	Ausland
Dez. 1895 bis Dez. 1896:	44	14	14	16
„ 1894 „ „ 1895:	52	13	24	15
„ 1893 „ „ 1894:	46	8	21	17
„ 1892 „ „ 1893:	37	9	17	11

Die Mehrzahl der im vorigen Jahre errichteten Logen sind leider sog. „Class lodges", die ihre Mitglieder nur aus einem ganz bestimmten Berufe oder Stande nehmen. Royal-Arch-Kapitel wurden errichtet:

	insgesammt	London	Provinzen	Ausland
Dez. 1895 bis Dez. 1896:	16	6	8	2
„ 1894 „ „ 1895:	17	2	11	4
„ 1893 „ „ 1894:	22	6	9	7

Im Obersten Gr.-Kapitel wurde im Mai v. J. der Prinz von Wales als Gr.-Z. wieder und an Stelle des Grafen von Mount Edgcumbe der Graf Amherst als Gr.-H. gewählt. Marklogen wurden vom Dez. 1895 bis dahin

1896 12 gestiftet (gegen 10 im Vorjahr) und 1340 Brr. (gegen 1312 im Vorjahre) in den Markgrad aufgenommen; die Gesammtzahl der Markmr. unter der englischen Mark-GrL. beträgt 36018. Royal-Ark-Mariner-Logen wurden im gleichen Zeitraum 2 gegründet und an 366 Brr. (gegen 375 i. J. 1894/95 und 272 i. J. 1893/94) der Grad ertheilt. Die Gesammtmitgliederzahl beläuft sich auf 5030. Im Tempelorden ist eine grössere Veränderung dadurch hervorgerufen worden, dass der zwischen den Gr.-Prioreien von England und Irland bestehende Generalkonvent am 15. Juli 1895 aufgelöst worden ist. Souverän des Ordens im vereinigten Königreich ist der Prinz von Wales. Zum Gr.-Prior von England und Wales wurde an Stelle des Grafen von Lathom, der eine Wiederwahl zu diesem von ihm seit 1877 bekleideten Amte ablehnte, der Graf von Euston gewählt. Ein Präzeptorium wurde in Moulmeine (Birma) gestiftet und ein eingegangenes in Altrincham wieder eröffnet. Die Jahreskonferenz der Gr.-Prioreien von England und Irland und des Generalkapitels von Schottland hat am 17. April v. J. in Dublin stattgefunden. Das Grand Imperial Conclave des Ordens von Rom und des Rothen Kreuzes Konstantins hat am 2. März v. J. seine Jahressitzung abgehalten und durch seinen Gr.-Souverän, den Grafen von Euston, ein neues Conclave (Nr. 154) in Birkenhead eröffnet. Das Supreme Council des 33. Grades trat im Mai v. J. zusammen und hat 3 neue Rosenkreuzerkapitel in Manchester, Blackpool und London (Nr. 137) errichtet. Die 5. Jahreskonferenz der Supreme Council von England, Schottland und Irland fand im April v. J. in Dublin statt. Auch der Orden des Secret Monitor hat unter dem Grafen von Warwick als Supreme Grand Ruler einige neue Conclaven gestiftet. Für die Wohlthätigkeitsanstalt gingen 20084, für die Mädchenschule 15412, für die Knabenschule 18777, für den Mark-Wohlthätigkeitsfond 2411 £ ein. Von den hervorragenden Brn., die i. d. e. O. eingegangen sind, erwähnen wir Lord Kensington, den Graf von Limerick, die Distrikts-Grmstr. von Nordchina, Argentinien und Neuseeland, Irwin Miller, Dr. med. G. J. Ryan und Peter Cunningham, und Rev. Sir J. Warren Hayes, der ein Alter von 96 Jahren erreicht hat, im Jahre 1819 aufgenommen worden und von 1844—1846 Gr.-Kaplan war.

— In der Jahresversammlung des Prov.-Gr.-Kapitels (Royal-Arch) von Essex am 28. Nov. v. J. nannte der Gr.-Superintendent die Royal-Arch-Brr. „die Elite“ der Frmr. und verglich die Royal-Arch-Kapitel mit dem Hause der Lords und die „blauen Brr.“ mit dem Hause der Gemeinen. Nach dem Freemason hat diese Bemerkung Gelächter und den Zwischenruf Hört, hört! bei der Versammlung hervorgerufen.

SCHOTTLAND. An Stelle des Brs. Sir Charles Dalrymple von Newhailes, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, ist der abg. Grmstr. Br. Lord Saltoun zum Grmstr. der GrL. von Schottland gewählt worden. — Am 8. Okt. v. J. hat die GrL. den Grundstein zu einer neuen Brücke über den Clyde in Glasgow gelegt. In der Prozession, die durch die Strassen zog, befand sich auch die alte Logenfahne, die am 29. Sept. 1768 bei der Grundsteinlegung der ersten Clydebrücke verwendet wurde.

ITALIEN. Wie der Zirkel berichtet, ist kürzlich der Journalist Bonetti, der Vizepräsident des Antifrmrbundes war, in dürftigen Verhältnissen verstorben. Für seine Familie ist eine Sammlung veranstaltet worden, und an der Spitze der Liste steht — der Grmstr. Br. Nathan mit 100 Lire.

ÄGYPTEN. Die National-GrL. von Ägypten hat in Port Said eine Loge unterm Namen *Pelusium* errichtet.

SÜDAFRIKANISCHE REPUBLIK. Wie der Freemason nach dem Johannesburger Star vom 17. Okt. v. J. berichtet, haben die englischen Frmr. eine Masonic Educational Institution (frmr. Erziehungsanstalt) gegründet, in der bedürftige Waisen von Brn. Erziehung, Unterhalt und Kleidung erhalten sollen. Auch andre Kinder von Brn. sollen gegen mässiges Entgelt Aufnahme finden.

CHINA. Die englische Distrikts-GrL. von Nordchina hat am 22. Sept. v. J. ihre Versammlung in Shanghai abgehalten. Nach dem Freemason wurde Br. Lewis Moore als Distrikts-Grmstr. eingesetzt. Dieser beklagte, dass sehr viele Personen, die um Unterstützungen nachsuchten, Betrüger seien und dass sich in Shanghai eine grosse Anzahl von Brn. keiner Loge als beitragszahlende Mitglieder anschlösse.

NORDAMERIKA. Den Verhandlungen der Grand Commendery der Tempelritter des Staates Maine entnimmt das Bundesblatt, dass die Zahl der Royal-Arch-Mr. und der Tempelritter in Nordamerika gegenüber der den Johannismstr. ausserordentlich stark gewachsen ist. Während es 1866: 483535 Johannismstr., 96275 Royal-Arch-Mr. und 25844 Tempelritter gab, zählte man 1896: 781670 Johannismstr., 200000 Royal-Arch-Mr. und 111894 Tempelritter. Die auswärtigen Tempelritter werden auf 4901 geschätzt, nämlich auf 3000 in England, 1300 in Irland, 525 in Schottland und 76 in Australien.

ANTIGUA. Zum Andenken an den hier am 4. Dez. 1895 verstorbnen Archidiakonus Br. James Clark hat eine Anzahl Brr. ein Altarpult von Metall mit frmr. Emblemen für die Parochialkirche gestiftet, an der der Verstorbne 19 Jahre lang gewirkt hat.

MEXIKO. Die Gran Dieta Simbolica hat am 13. April v. J. zum Grmstr. für die Zeit vom 15. April 1896 bis dahin 1900 den Präsidenten der Republik, Br. Porfirio Diaz, wieder gewählt. Von 3179 Stimmen vereinigte er 2813 auf seine Person.

CHILE. Die seit 17 Jahren ruhende Loge *Union y Esperanza* in Tocopilla soll unter ihrer alten Gr.-Behörde, der GrL. von Peru, wieder eröffnet werden. Auch in San Felipe soll eine Loge gegründet werden.

ARGENTINIEN. (Nach der Revista Masónica.) Die hiesigen Frmr. betheiligen sich eifrig an antiklerikalen Kundgebungen. So konnte man in dem Festzuge, der zur Feier des Sturzes der weltlichen Macht des Papstes am 20. Sept. v. J. die Strassen in La Boca durchzog, neben den Fahnen von nichtmr. Gesellschaften auch die Standarten der Logen wahrnehmen. Ebenso wird Br. Dr. Pedro C. Reyna, ein Mitglied des Supr. Consejo, Mstr. v. St. der Loge Constanzia, Präsident des obersten mr. Gerichtshofs etc., von der Revista Mas. heftig befehdet, weil er Mitglied des „Ausschusses für die Wallfahrt zum Heiligthum der heiligen Jungfrau von Lujan“ ist.

— Das Soberano Gran Consejo General Iberico in Madrid hat unterm 10. Sept. v. J. Br. Eugenio Pérez Choza in Buenos-Aires zum ausserordentlichen Gr.-Delegaten und General-Repräsentanten für ganz Südamerika

ernannt. Br. Choza ist Mstr. v. St. der spanischen Loge Progreso in Buenos-Aires.

— Die Grmstrwürde in der Gran Logia Regional Bonaerense ist am 21. Okt. v. J. turnusgemäss (die Würde wechselt jährlich unter den zur GrL. gehörigen Stuhlmstrn.) an Br. M. Molins für das folgende Jahr übergegangen. Der bisherige Grmstr. Br. E. de Santa Olalla wurde zum Ehrengrmstr. ad vitam ernannt.

— Das von uns schon öfter erwähnte „Triangulo“ *8 de Marzo 1895* in Buenos-Aires ist am 4. Okt. v. J. in eine förmliche Loge unter dem Argentinischen Gr.-Orient umgewandelt worden. Es ist dies die erste argentinische Frauenloge; an ihrer Spitze steht Schw. Cäcilia Mavillar.

— Die Sektion des Obersten Rathes von Neapel (vgl. 1896 S. 167) hat in San Fernando eine neue Loge unterm Namen *Figli della Virtú* gestiftet, nachdem hier vor kurzem erst die Loge *Caridad* von der Gran Logia Simbólica Argentina errichtet worden ist. Ausserdem besteht hier noch die Loge *Roma*, die unterm Gr.-Orient von Italien arbeitet.

ODD-FELLOW-ORDEN. Die GrL. von New-Jersey hat Mitte Nov. v. J. ihre Jahresversammlung in Trenton abgehalten und zählt 247 Logen mit 24579 Mitglieder (— 115 gegen das Vorjahr). Das Antiwirthsgesetz wird vom Grmstr. dahin ausgelegt, dass ein Br., der eine Wirthschaft anfängt, ausgestossen werden soll; dagegen sollen die, die schon bei ihrer Aufnahme dieses Gewerbe betrieben haben, weiter geduldet werden. An Unterstützungen wurden im vergangnen Jahre 137782,27 Dollar verausgabt.

— Die Gap-Creek-Loge Nr. 72 hält ihre Versammlungen in einer Höhle auf der Farm Dr. Ryders etwa 10 Meilen östlich von Johnson City in Tennesee ab. Die New-Yorker Zeitung The World enthält in ihrer Nr. vom 6. Dez. v. J. Abbildungen vom Eingang und vom Innern dieser Höhle.

Texte zu Mozartschen frmr. Kompositionen

von Br. R. Fischer.

1.

Mel.: Anhang zur kleinen Frmr.-Kantate.

Reicht euch, Brüder, nun die Hände
An der ernsten Arbeit Ende
In der Liebe engem Bund;
Es umschlinge diese Kette,
Wie an dieser heilgen Stätte,
|: Einst das ganze Erdenrund. :|

Lasst verkünden unsre Mühen,
Dass wir für die Wahrheit glühen,
Die auf unserm Altar loht;
Bis einst fällt der irdsche Schleier,
Deines Wortes Licht bleib theuer
: Uns, o Meister, Herr und Gott! :|

Tugend und die Menschheit ehren,
Sich und andern Liebe lehren,
Sei uns stets die erste Pflicht!
Dann strömt nicht allein im Osten,
Dann strömt nicht allein im Westen,
|: Auch in Süd' und Norden Licht. :|

2.

Mel.: Zum Schluss der Loge.

Dem Schöpfer Dank und Ehre,
Der wieder Kraft uns hat gegeben,
Dass aus des Bundes heilger Lehre
Wir schöpften frisches, frohes Leben.
Er sei mit uns, auch wenn wir gehn,
|: Im Kampf des Lebens wirkend stehn. :|
Chor. |: Wir schwören aufs neue, dir bleibt unsre Treu',
Dir bleibt unsre Liebe, o du Maurerei, :|
Du Wonne des Lebens, o du Maurerei.

Dem Geiste freie Schwingen,
Der Liebe Trost dem wunden Herzen,
Lasst, Brüder, uns die Kette schlingen;
Sind auch gelöscht die heilgen Kerzen,
Wir bleiben treu, auf ewig treu
|: Dem Bund der Welt, der Maurerei. :|
Chor. |: Wir schwören aufs neue u. s. w. :|

Litteratur.

Eine kritische Beleuchtung der Commissions-Vorschläge zur Ausgestaltung des Deutschen Grosslogenbundes. Von einem Hamburger Bruder. 8. 7 S.

Der Vorschlag der Commission fordert viel, verspricht viel und hält wenig oder nichts. So meint der Verfasser dieses Schriftchens und schliesst es mit den Worten: Forderung: Aufgeben der bisherigen gesicherten Basis; Versprechen: volle Verhandlungsfreiheit und Heranziehen der Johannislogen; Resultat: Überlieferung an eine von vornherein sorgfältig fixirte, feststehende Majorität und dadurch illusorisch werdende Verhandlungsfreiheit, — Repräsentanz der preuss. Johannislogen durch Mitglieder der Hochgrade und Beschränkung der Theilnahme, soweit nicht-preussische Johannislogen in Betracht kommen. Da der Verfasser genaue Fühlung mit den Commissionsmitgliedern zu haben scheint, dürfte an eine einstimmige Genehmigung der kritisirten Vorschläge nicht zu denken sein. Das Verlangen vollständiger Trennung der Hochgrade von den Johannisgraden auch in der Organisation der Logen wird immer dringender zur Einheit verlangt, da man diese nur für die Johannislogen haben will.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. Herausgegeben von Ludwig Keller. 5. Band. 9. u. 10. Heft.

Diese Hefte enthalten sehr werthvolle Untersuchungen zur Geschichte der Waldenser beim Beginn der Reformation von Ludwig Keller.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. **B. Cramer.**

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 3. **Leipzig, Sonnabend den 30. Januar.** **1897.**

Wo ist Verirrung!

Von Br. R. Fischer in Gera.

Es könnte fast scheinen, als gingen wir vorsichtig an allen, in neuster Zeit so heftig auftretenden Anfeindungen der Frmrei vorüber, wenn wir ihr nicht einige Aufmerksamkeit schenken wollten. Nichts Neues eigentlich ist es, was dieser öffentlich und, sagen wir offen, schamlos vorgeworfen wird. Wir finden es schon vor hundert Jahren und länger. Vielleicht aber ist es in so weiten Kreisen und mit solcher Energie früher nicht versucht worden. Die Gegenwart mit ihrer gewaltigen Zerklüftung und Parteizerrissenheit, wie mit der orthodox-kirchlichen Strömung ist einem derartigen Vorgehen günstig, und kluger Weise wird das benutzt. Ich meine nun nicht, dass wir öffentlich uns da einmengen sollen, wo jede Bekehrung und Belehrung, jedes Entgegenkommen und jede Versöhnung von vornherein vollständig ausgeschlossen ist, weil nicht die klare Vernunft, sondern der Fanatismus spricht. Die Vorgänge werden schon aus dem eignen Lager getadelt und zurückgeschlagen, weil sie, zu plump, dieses selbst schädigen und an den Pranger stellen. Man lenkt auch schon von selbst ein. Allein für uns Frmr. muss es immerhin von Bedeutung sein, sich der Vorwürfe bewusst zu werden, die man der Frmrei macht, und uns klar zu machen, ob und in wie weit sie begründet sind, damit wir selbst unter Umständen die Hand anlegen oder um so sicherer und zielbewusster unsre Arbeiten fortsetzen können. Es ist ja leichter, einfach zu ignoriren, als nachzudenken und ernster Betrachtung sich hinzugeben. Gerade an einem Stiftungsfesttag, scheint es angezeigt, der Sache näher zu treten, um uns zu überzeugen, ob wir auf dem rechten oder auf dem falschen Wege sind. Wo diese Überzeugung fehlt, ist jede Thätigkeit von sehr zweifelhaftem Erfolg und geradezu werthlos. Wir dürfen uns auch nicht wundern, wenn so manche Brr. sich von uns abwenden, theils zeitweise, theils ganz. Ihnen fehlt eben diese Überzeugung, und, wer sie nicht hat, gleicht einem dürren Zweig am Baum.

Nun wirft uns das Deutsche Adelsblatt vor, dass wir in einer offenbaren Verirrung begriffen seien, und hält es für nothwendig, die Frmrei zu bekämpfen, weil die Deutsche Adelsgenossenschaft das strenge Festhalten am apostolischen Glaubensbekenntnis als Richtschnur habe. Sind wir auf einem Irrwege, dann müssen wir umkehren, andernfalls aber unsrerseits beharren auf dem Boden, auf dem wir stehen. Dass wir jene Presse zu einer andern Ansicht hinüberführen könnten, ist ausgeschlossen; aber wir wollen uns ernstlich fragen, ob unser Weg richtig ist.

Zunächst übersieht man im Kampfeseifer, dass wir gar nicht beabsichtigen, einen Br. oder sonst jemand von seinem apostolischen Glaubensbekenntnis abwendig zu machen. Wer es sein eigen nennt, kann es als Frmr. ruhig behalten, wir hindern ihn nicht darin. Wir untersuchen auch nicht, ob es das allein wahre Glaubensbekenntnis ist. Wir fragen aber auch keinen Br., ob er etwa einem andern christlichen Glaubensdogma huldigt, wenn es gleich unsre Pflicht ist, diejenigen, denen ihre Kirche die Theilnahme am Frmrbund verbietet, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die für sie mit dem Eintritt in diesen Bund verknüpft sind. Man könnte freilich meinen, dass wir solche Leute gar nicht aufnehmen dürften, insofern wir uns dadurch in einen Konflikt mit der betreffenden Kirche setzten. Allein der Eintritt bei uns ist vollständig freiwillig und ohne Überredung; wir üben keinerlei Einfluss auf kirchliche Anschauungen des einzelnen aus, wir sind in dieser Beziehung nicht Richter über das Gewissen andrer, wir begehen nichts Unrechtes, weder gegenüber den Gesetzen des Staats, noch den allgemein menschlichen Rechten. Wir fragen aber auch nach der freien Richtung in

der Frmrei nicht darnach, ob jemand einer andern Kirche, einem andern Glauben angehört. Wir lassen diesen vollständig unberührt, und es wird noch niemand nachweisen können, dass einer im Frmrbund und durch diesen in seinem Glauben Konvertit geworden sei. Wir sind in diesem Betracht vollkommen unschuldig und belanglos. Das ist es nun eben, was man Verirrung nennt, weil wir keine Farbe auf kirchlich-religiösem Gebiet bekennen. Man verlangt, dass wir Partei ergreifen. Würden wir uns entschieden auf die Seite des apostolischen Glaubensbekenntnisses stellen, dann würde die Deutsche Adelsgenossenschaft mit uns fraternisiren; denn wir wären angeblich mit ihr auf dem rechten Wege des Glaubens. Freilich käme gleich der katholische Klerus oder irgend eine andre der vielen kirchlich-religiösen Gemeinschaften, uns anzuschwärzen und als offne Feinde zu bekämpfen, was sie ja ohnedem thun, weil wir nicht geradezu mit ihnen gehen. Es würde für die Frmrei also ganz gleich sein, welcher kirchlichen Richtung sie sich anschliessen wollte: sie würde unter allen Umständen in Gegnerschaft gerathen. Diese aber würde noch grimmiger werden, weil wir offenbare Ketzer wären, während wir es jetzt nur durch die vermeintliche Farblosigkeit der kirchlichen Überzeugung sind, die man als Glaubenslosigkeit auslegt und von der man blindlings behauptet, dass sie zur Gottlosigkeit, zum Atheismus führe, die Brr. der Kirche abwendig mache. Wir sind insofern immer noch auf einem weniger falschen Wege, als wir nur eine allgemeine kirchliche Gegnerschaft besitzen, während jede besondere kirchliche Gemeinde noch besondere Kämpfe auszufechten hat mit denen, die andern Dogmen huldigen. Unser Standpunkt ist also leichter. Denn wir nehmen niemandem seinen besondern Glauben; wir streiten uns auch nicht über die verschiednen Glaubensrichtungen; wir lassen sie alle gelten, mag eine jede für sich zusehen, wie sie zur gewünschten Alleinherrschaft gelangt, — denn darauf kommt es einer jeden in der Hauptsache an. Aber wir erinnern uns bei dem strengen Festhalten auch des apostolischen Glaubensbekenntnisses an das Wort Christi: „Nicht alle, die Herr, Herr sagen, werden in das Himmelreich kommen", und wissen damit aus seinem eignen Munde, dass nicht der Wortglaube, sondern die thatsächliche Bekundung es ist, die in seinen Augen wirklichen Werth besass. Indem wir alle Religionen gegen uns haben, kommt es nur darauf an, zu beweisen, ob wir religionslos sind, ob die sog. Humanität, zu der wir erziehen wollen, den verschiednen Religionen, insbesondere der christlichen, feindlich gegenübersteht. Religion ohne Humanität ist überhaupt keine Religion. Diese bildet die erste und hauptsächlichste Grundlage vor allem der christlichen Religion. Christlich und human decken sich gegenseitig. Es sei ganz davon abgesehen, ob irgend eine christlich-dogmatische Lehre das ursprüngliche Christenthum darstellt und ob Christus, wenn er heute erstünde und wiederkäme, eine derselben als seine Lehre anerkennen würde. Denn Christus hat keine Lehre im jetzigen Sinne aufgestellt, die sich in systematischen Lehrsätzen bewegt. Seine Lehre bestand in seinem Leben und Beispiel, in seinen Gleichnissen und Worten, wie sie von den Aposteln aufgezeichnet und in der Bibel niedergelegt sind. Aus alle dem spricht ein wahrhaft humaner Geist, eine Humanität, wie sie selbst von den griechischen Philosophen noch nicht in solchem Umfange gekannt wurde. Von einer Verketzerung ist bei ihm nie die Rede. Er sagt: „Ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt selig mache". Er wirft sich nicht zum Richteramt auf, sondern will die Glückseligkeit der Menschen. In unzähligen Stellen spricht er die Nächstenliebe aus, die doch vor allem in der Duldung und Nachsicht und nicht in der Verfluchung Andersdenkender besteht. „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch unter einander liebt, wie ich euch geliebt habe, auf dass auch ihr einander lieb habt." — „Das gebiete ich euch, dass ihr euch unter einander liebt." — „Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet." Deutlicher konnte er kaum das erste Gesetz der Humanität aufstellen, das in der Nächstenliebe beruht. Und als er gefragt wurde, wer denn unser Nächster sei, da bringt er das Gleichnis von dem barmherzigen Samariter, das sich wahrhaftig nicht bloss auf den äusserlich kranken Menschen bezieht, sondern auch die in sich begreift, die nicht unsrer Ansicht und unsers Standes oder unsrer Nation sind. „Wo ich bin, soll mein Diener auch sein", sagt er ein ander Mal und hebt damit den Unterschied zwischen Herrn und Knecht auf, nicht in dem Sinne vollständiger Nivellirung aller bürgerlichen Verhältnisse, aber in dem seiner Lehre, dass, wer ihm folgt und seinem Worte, vor Gott gleich steht. Den Hochmuth wirft er zu Boden, als er vor der Ehebrecherin ausruft: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie." Da haben wir unser Symbol des Zirkels, das uns über das Verhältnis zu unsern Nebenmenschen, insbesondere zu den Brn. belehrt ganz im Sinn und Geist des Meisters von Nazareth. Spricht er ja selbst sogar sehr oft von Brüdern, als welche sich die Menschen gegenseitig betrachten sollen. Das höchste Mass von Liebe gipfelt in dem Satze: „Liebet eure Feinde, thut wohl denen, die euch hassen, segnet, die euch fluchen, bittet für die, so euch beleidigen." Das ist der Glanzpunkt und Schlussstein der christlichen Humanität. Denn, sagt er, „selig sind die Friedfertigen, sie werden Gottes Kinder heissen." Nach solchen Grundsätzen predigt die Frmrei und weist ihre Glieder an zu handeln. Sind wir also in einer Verirrung begriffen, wenn wir unsre Pforten auch denen öffnen, die im einzelnen andrer Meinung sind, wenn sie nur auf solchem Wege wandeln, oder

gilt das nicht vielmehr von denen, die mit dem Bannfluch belegen, wer andern Glaubens ist, und von einer „verruchten Sekte“ reden, die mit allen Mitteln, selbst denen der offenbaren bewussten Lüge und Verleumdung ausgerottet werden sollen? Was würde Christus sagen, wenn er das hörte? Würde er sie nicht, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten, aus dem Tempel verweisen?

Wie ganz anders urtheilte er, als er sagte: „Wer nicht wider uns ist, der ist für uns.“ (Luc. 9, 50.) Umgekehrt hat man jetzt das Wort und ruft: „Wer nicht für uns ist, der ist wider uns!“ So wird die ursprüngliche Lehre Christi gefälscht. Wenn wir nun nach diesem Satze verfahren und, ohne der Ansicht des einzelnen Zwang aufzuerlegen, jeden, der unsern allgemeinen humanen Anschauungen huldigt, als Br. begrüssen und liebevoll behandeln, so ist das gewiss keine „edel gemeinte Verirrung“, sondern die Befolgung des biblischen Wortes, und die gehen „irre“, die nach dem veränderten Worte handeln und verdammen, die nicht in allen Stücken mit ihnen sind.

Das höchste Pflichtgefühl der Mrei fasst Christus in den Worten zusammen: „Niemand hat grössere Liebe, als der sein Leben lässt für seine Freunde“. Wie herrlich stimmt das mit unserm gr. N. u. H. Z. und der Lehre unsers Meistergrads zusammen!

Über das 2. gr. Licht der k. K. will ich gar nicht sprechen; denn darüber besteht im Grunde genommen keine sonderliche Abneigung gegen uns. Aber der Gottesglaube ist unsern Feinden ein Dorn im Auge, wie er im Frmrbund gepflegt wird, weil wir vom A. B. a. W. reden und damit angeblich bekunden, dass wir an einen persönlichen Gott nicht glauben. Wir fassen eben jeden Gottesglauben, den wir unangetastet lassen, in den Worten Christi zusammen: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe und deinen Nächsten als dich selbst.“ In unserm zweiten Grad wird das so bestimmt zum Ausdruck gebracht, dass darüber kein Zweifel aufkommen kann. Und wer nur einmal unsern Arbeiten beiwohnen würde, die wir mit Gebet beginnen und endigen, müsste ein verhärtetes Gemüth haben, wenn er anders von uns denken wollte. Wie schön klingt es, wenn wir beten: „Allmächtiger, o blicke huldreich nieder, der Tugend Werk zu fördern sind wir hier, erwecke heilgen Eifer in uns allen, von trügerischem Prunk der Erde rein lass unser Thun in diesen stillen Hallen und segensreich lass es der Menschheit sein!“ Wenn Christus Gott Vater nennt, der seine Sonne scheinen lässt über Gerechte und Ungerechte, so haben wir auch das uns angeeignet und beten: „Vater freigeschaffner Geister, unaussprechlich grosser Meister!“ Auch wir betrachten Gott als den Vater aller Menschen, der mit unbegrenzter Liebe schaut auf alle seine Kinder. Diesen Glauben an Gott verlangen wir von allen unsern Brn. und erwarten, dass sie ihn hochhalten in treuem Herzen; wir hegen und pflegen diesen Glauben mit fester Überzeugung, darum muss auch an uns sich bewahrheiten, was Christus sagt: „Glaubt ihr an Gott, so glaubt ihr auch an mich“, und, wenn er hinzusetzt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“, so richtet er sich damit an alle, die Gott unterthan und gehorsam sind und seine Gebote befolgen, die für alle Menschen gelten. Und wenn er selbst sagt: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich“, will er nur andeuten, dass die rechte Erkenntnis Gottes als des allliebenden Vaters nur der gewinnen wird, der seinen Lehren und seinem Beispiel folgt, der selbstvergessen und tugendhaft durchs Leben wandelt. Ist das etwas anderes, als was die Frmrei predigt? Sind wir damit in einer Verirrung begriffen, weil wir nicht dabei das apostolische Glaubensbekenntnis betonen, ohne dass wir es verleugnen oder jemandem aufdrängen wollen?

Wenn irgend je eine Gesellschaft auf dem Boden des ursprünglichen und reinen Christenthums steht, so ist es der Frmrbund in seiner echt humanchristlichen Gestaltung. Und ich meine, christlich ist human und human ist christlich, und wenn dem Christlichen das Humane fehlt, so ist es nicht christlich, und wer wahrhaft human denkt und handelt, der lebt und wirkt auch, mag er einen besondern Glauben haben, welchen er will, in dem reinen Geiste Christi; dieser geht in ihm unbewusst auf als ein stilles Reiss, das vielfältige Früchte trägt und den Menschen adelt als ein wunderthätiges Kind des allliebenden Vaters im Himmel. Was Wunder, dass auch vom König von Italien vor kurzem behauptet wurde, er sei in seiner Gesinnung und Haltung Protestant! So und nicht anders wird man von jedem sagen können, der echt human ist, dass er wahrhaft christlich gesinnt sei.

Und wenn uns die Menschen anfeinden, die fanatisch ihren Glauben gegen alle, die nicht mit ihnen gehn, vertheidigen unter Anwendung aller erlaubten und unerlaubten Mittel, so tröstet uns das Wort Christi: „Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen“, und wir wissen, warum man uns verfolgt, denn Christus sagt: „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählt, darum hasset euch die Welt.“ Diesen Hass wollen wir ruhig über uns ergehen lassen, wie ihn der Herr hat dulden müssen. Er, der der edelste Mensch auf Erden war und nicht mehr sein wollte, obgleich man ihn später zum Gott selbst erhob und ihm mehr, als diesem huldigte, obgleich er selbst in seiner Demuth sagte, dass, was er sei, nicht von ihm, sondern vom Vater sei, der ist und bleibt uns Vorbild. Denn auch wir wollen nur Menschen, nichts als Menschen, aber ganze Menschen sein und uns zur höchsten Bestimmung des Menschen, zur Kind-

schaft Gottes erziehen und hinanführen, wollen sein, wie die Kinder, die ihren Vater ehren und lieben, der da spricht: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn ihrer ist das Reich Gottes!" Ein Reich Gottes wollen wir bauen, in dem erlöst wird, wer ihm angehört, von allen Banden und Fesseln der geistigen und sittlichen Unfreiheit, in dem wir erstarken zur Gemeinschaft aller, die sich zu ihm als dem A. B. A. W. bekennen, in dem wir Frieden schliessen wollen mit unsern Nächsten in dem Bewusstsein, dass wir nicht da sind, „um zu zerstören, sondern zu erfüllen".

So sind wir auf dem rechten Wege, dass „Ein Hirt und Eine Heerde werde", wie wir in unsern Tempeln beten, aber nicht durch Kampf und Streit, sondern allein durch die Liebe, die alles bezwingt und selbst denen nicht flucht, die in Wahrheit wandeln „in der Verirrung"!

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

Von Frater Ladislaus von Malczovich, Profess-Ritter der beiden vereinigten Orden des Tempels und des heil. Johann von Jerusalem, P., Rh. und Malta (in England), Grosskreuz und Ehren-Gross-Prior dieser Orden (in Schottland).

Einleitung.

Der Umstand, dass der englische Zweig des Templerordens bereits im vorletzten Jahr eine wichtige Reform seiner bisherigen Verfassung in Angriff nahm, die denn auch im Mai des vorigen Jahres gänzlich durchgeführt wurde, bietet mir Gelegenheit, mit diesem Gegenstand vor den deutschen Leserkreis zu treten, und ich hoffe, dass auch unter den Lesern dieser Zeitschrift sich viele oder doch manche finden mögen, für die dieser Gegenstand von einigem Interesse sein mag.

Nicht allein gehörten die hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich als Ehren-Grosskreuze diesem ritterlichen Orden an, wie dieser auch jetzt mehrere Fürstlichkeiten unter seinen Mitgliedern und Ehrengrosskreuzen zählt; es verdient der britische Templerorden auch an und für sich, vermöge seiner Vergangenheit und geschichtlichen Entwicklung, als auch vermöge seiner gegenwärtigen Verfassung, wie auch wegen seiner Beziehung zur Freimaurerei gar wohl, sich mit ihm ein wenig zu befassen. Auch ist ja alles, was mit dem alten Tempelherren-Orden irgendwie zusammenhängt, — und wir werden Gelegenheit haben, dies in Bezug auf den britischen Templerorden darzuthun, — vielleicht genug interessant und lesenswerth; endlich aber ist meiner und wohl vieler Meinung nach fast eine jede echt britische Institution, die geschichtlich alle recht verwickelt und komplizirt zu sein pflegen, für den Geschichtsforscher und Liebhaber des Geschichtlichen im hohen Grade lehrreich und wissenswerth.

Umsomehr glaube ich, keine ganz unnütze Arbeit zu verrichten, als ich wohl annehmen darf, dass man auf dem Kontinent im allgemeinen wohl nicht gar viel über die Existenz des britischen Templerordens weiss oder doch ziemlich unrichtige Vorstellungen über dessen Wesen und Geschichte haben dürfte. Viele mögen vielleicht gar keine Idee von dessen Bestand gehabt haben und sich verwundert fragen: Ja, gibt es denn noch Templer auf der Welt oder in Europa? Viele von denen, die sich für besser unterrichtet halten, werden vielleicht sagen: Es ist dies ein frmr. Hochgrad, wie ähnliche auch anderswo existiren, — nichts weiter. Wir werden sehen, oder ich hoffe wenigstens, dies darzuthun, wie wenig richtig dies ist. Wieder andre endlich mögen den britischen Templerorden mit Verbindungen ähnlichen Namens, die in andern Ländern bestehen, verwechseln; insbesondere liegt die Gefahr nahe, dass er mit den amerikanischen sogenannten Templern der Vereinigten Staaten in einen Topf geworfen wird, während der britische Templerorden von dieser, wie auch von andern ähnlichen Körperschaften wesentlich verschieden ist. Wie wenig richtige Begriffe auf dem Kontinent über unsern Orden verbreitet sind, geht unter anderm z. B. auch aus der übrigens lehrreichen und trefflichen Einleitung des hochgelehrten Br. Dr. Merzdorf zu den „Geheimstatuten des Ordens der Templerherren" hervor, in der das über die schottischen und englischen Templer Gesagte nicht ganz richtig ist; denn es werden daselbst theils wesentlich gleiche oder doch vereinigte Zweige getrennt, theils wiederum verschiedene Zweige, besser gesagt, verschiedene Sachen identifiziert. Dies nur nebenbei. Ich behalte mir vor an passender Stelle hierauf zurückzukommen.

Die Klärung all dieser etwas verworrenen Begriffe sei die, vielleicht nicht ganz überflüssige Aufgabe der folgenden Zeilen.

Bevor ich weitergehe, ein Wort zur Erklärung. Ich wählte mit Absicht den Titel: Britischer Templer-Orden, von dem der englische und schottische Orden Zweige bilden, einmal, da ich zumeist die Templerei Englands und Schottlands zu behandeln gedenke. Hierzu gesellt sich der irländische Zweig, der also strengstens genommen nicht unter den Begriff des Brittischen fiele, wie auch die Templerei der britischen Besitzungen, insbesondere Canada's, das wohlgemerkt zur britischen Templerei gehört, nicht aber zur amerikanischen. Unter britischer Templerei soll die Templerei des britischen Reichs verstanden werden, die wohl in mehr oder weniger unabhängige Gruppen zerfällt, dem Wesen nach aber überall dieselbe ist, sich dagegen von andern templerischen Systemen, so insbesondere von den schon erwähnten amerikanischen Templern wesentlich unterscheidet. Deshalb ist es also zur Unterscheidung nothwendig, den Ausdruck

britische Templerei zu gebrauchen. Wo ich diesen jetzt existirenden britischen Templerorden dem alten historischen Templerorden gegenüberstelle, nenne ich denselben wohl auch modernen oder neuen Templerorden, worunter also stets der britische Orden zu verstehen ist. (Qui bene distinguit, bene docet.) Schon hier sei eingangs erwähnt, dass der britische Orden sowohl seinem innern Wesen und Gehalt, als auch seiner äussern Form nach eine Fortbildung und ein Repräsentant des alten Templer-Ordens ist. Das Wesen beider Orden ist dasselbe. Giebt es einen Templer-Orden, so kann derselbe logisch seinem Wesen nach nur das sein, was der alte Orden gewesen: ein christlich-religiöser Ritterorden. Dementsprechend sind denn auch Ritualien, Abzeichen, Bekleidung, Verfassung u. s. w. alle streng historisch. Dagegen haben die amerikanischen Templer mit dem alten Orden, dessen Namen sie einfach angenommen, sogut wie gar nichts zu schaffen. Diese Templerei ist denn auch eingestandenermassen nichts weiter, als ein maurerischer Grad, mit modern militärischen, aber nicht alttemplerischen Äusserlichkeiten verbunden. Allerdings imponiren die Amerikaner, wie auch sonst, so auch in ihrer Templerei, durch Mitgliederanzahl und Vermögen. Die amerikanischen Templer suchen durch öffentliche pomphafte Aufzüge die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und es scheint eben dies einen der Hauptzwecke des, übrigens ehrenwerthen, Ordens zu bilden. Man stelle sich diese „freimaurerischen Tempelritter“ (ist das nicht an und für sich eine contradictio in adjecto, ein Eisenring aus Holz?) vor, wie sie gehüllt in moderne, dunkelblaue Uniformröcke mit doppelter Knopfreihe, den Kopf bedeckt mit quasi-englischen Admiralshüten u. s. w., exerzirend, marschirend, zu Fuss oder hoch zu Ross, durch die Strassen New-Yorks oder Chicagos ziehen, dem grossen Gaudium der schaulustigen Menge dienend, und frage sich: Sind das Templer? und, wenn ja, in wie ferne? Wogegen der britische Templerorden, würdig des alten und getreu seinen Traditionen, sich dem Auge der grossen Menge und der Uneingeweihten überhaupt entziehend, in der Einsamkeit seiner Präzeptorien und Prioreien den überkommenen, ernsten und ergreifenden Zeremonien obliegt. Fürwahr, nichts liegt dem britischen Orden ferner, als die Sucht, durch äussere Prachtentfaltung von sich sehen und reden zu lassen, von der Menge begafft und von den Tagesblättern behandelt, gelobt oder bekritelt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Gauverbände.

Nachdem das Protokoll der am 1. November 1896 in der Loge Eugenia zum gekrönten Löwen in Danzig abgehaltnen 5. Versammlung des westpreussisch-pommerschen Gauverbands gedruckt worden ist, theilen wir daraus hier noch Folgendes mit. Eingeladen waren 16 Logen. Davon waren 7 Logen vertreten, nämlich die Logen in Konitz, Lauenburg, Marienburg, Posen, Danzig (3), und zwar waren 84 Brr. erschienen. Eine Loge war entschuldigt, die übrigen waren ohne Entschuldigung unvertreten geblieben. Wegen des Übrigen sei auf S. 205 des vor. Jahrg. der Latomia verwiesen.

Am 10. Januar 1897 wurde der Gauverband des Fulda-Werra-Leinethals in Münden gegründet, und zwar von den Logen in Kassel (Zur Eintracht und Standhaftigkeit), Göttingen, Heiligenstadt und Münden. Als Zweck wird in den Satzungen angegeben: Gemeinschaftliche Pflege frmr. Lebens und Förderung des deutschen Einigungsgedankens auf maur. Gebiet. Zur Stimmenabgabe sind die Meister vom Stuhl oder deren zugeordnete Meister kraft ihres Amts oder bevollmächtigte Abgeordnete berechtigt. Die Gauverbandstage finden nach Vereinbarung unter den vorsitzenden Meistern abwechselnd in den verschiednen Orienten statt. Den Vorsitz führt der Meister vom Stuhl am Orte der Tagung. Der Gauverband sendet zu den jährlichen Hauptversammlungen der deutschen Gauverbände einen Vertreter. Die baaren Auslagen dieses Vertreters und sonstige gemeinsame Unkosten werden von den Wahlberechtigten festgestellt und von den betheiligten Logen nach der Mitgliederzahl eingezogen. Diese Bestimmung tritt zum ersten Male satzungsgemäss auf und empfiehlt sich allgemein, um die jährlichen Hauptversammlungen der deutschen Gauverbände zu sichern.

Hoffentlich folgen bald noch mehr Gauverband-Bildungen nach, um das Werk der Einigung von unten herauf weiter zu führen.

Br. Gustav Moritz Hoffarth,

Mstr. v. St. der Loge Zu den ehernen Säulen in Dresden-Neustadt, feierte am 10. Januar 1897 sein 25jähriges Maurerjubiläum bei Anwesenheit einer grossen Anzahl von Brn. Die Loge leitete Br. Hippe nach einem Ritual des i. d. e. O. e. Br. Krenkel mit Gebet unter Harmoniumbegleitung ein. Hierauf wurde das Lied: Zur Arbeit! von A. M. Storch gesungen:

Du kennst das Haus, wo wahre Freundschaft wohnt,
Barmherzigkeit und Menschenliebe thront,
Wo Recht und Pflicht bestimmt des Mannes Bahn,
Wo Lieb' und Treue ist kein leerer Wahn,
Wo Freundschaft uns und Liebe blühn, —
Zur Arbeit, Brüder, lasst uns ziehn!

Drei Säulen tragen dieses schöne Haus,
Der Wahrheit Licht strahlt glänzend von ihm aus;
Doch wer des Tempels ganze Pracht will schau'n,

Der muss im Herzen selbst ihn sich erbau'n,
Wo Wahrheit uns und Lieb' erblüh'n, —
Zur Arbeit, Brüder, lasst uns ziehn!

Nach Begrüssung der besuchenden Brr. und einer Ansprache des vorsitzenden Meisters erfolgte die Einführung des Jubilars und dessen Bewillkommnung. Der zugeordnete Meister Br. Hippe bezeichnete es als ein Glück für ihn, dass er, der schon vom jugendlichen Alter an mit dem Jubilar befreundet gewesen sei, heute den Dank der Brr. darbringen könne. Nach der Trennung aus der Schule hätten sie sich erst in 24 Jahren in der Loge wieder getroffen, um die alte Jugend-Freundschaft zu erneuern, und zwar durch den feierlichen Akt der Überreichung des Silberschurzes. Zu gleicher Zeit wurde der leibliche Bruder des Jubilars zum Ehrenmeister ernannt und dem Jubilar ein Kapital von 4000 Mark als „Gustav Moritz Hoffarth-Stiftung" zu eigner Verfügung gewidmet. Der Jubilar dankte mit sichtlich bewegten Worten für solche Ehrung. Beglückwünschungen brachten Br. Spalteholz für die Loge Zu den 3 Schwertern, Br. Ancke für die Loge Zur Harmonie in Chemnitz, Br. Roitzsch für die Loge Zum goldnen Apfel in Dresden, Br. Nippold für die Loge Zu den drei Bergen in Freiberg, Br. Klotz für die Loge Zu den drei Schwanen in Zwickau. Eine Anzahl Telegramme und schriftliche Glückwünsche waren eingegangen. Nach Ernennung des Br. Hoffarth II zum Ehrenmeister und einem gemeinschaftlichen Gesang erfolgte der rituelle Schluss der Loge, da der Festvortrag in Folge Erkrankung des Br. Redners ausfallen musste.

Br. Hoffarth war erst kürzlich von einer Krankheit genesen und hatte vor 8 Tagen zur Christbescheerung thätig wieder eingegriffen. Möge er noch lange Jahre gesund und rüstig die Loge zu ihrem Gedeihen weiter führen!

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Zur Vaughan-Frage berichtet die Köln. Volkszeitung nach den Neuen Tiroler Stimmen, dass eine Miss Diana Vaughan in der That existire oder wenigstens gelebt habe, dass sie aber mit der Taxilschen nicht identisch sei. Ein Kapuziner, der aus Indien zurückgekehrt ist und sich jetzt in Tirol aufhält, hat nämlich erzählt, dass gegen Ende 1892 englische Zeitungen in Indien berichteten, eine gewisse Miss Diana Vaughan habe in Australien (Melbourne und Sidney) Vorträge über Frmrei gehalten und sie werde im Frühjahr 1893 auch nach Indien kommen. Dies sei auch geschehen, und der Pater habe selbst in Allahabad einen Vortrag von ihr über das Thema: Mon premier rencontre avec le diable theilweise mit angehört. Diese Dame habe jedoch keine Ähnlichkeit mit der Photographie der Taxilschen Miss. Dazu äussert die Germania von neuem Zweifel über die Wahrheit der „Enthüllungen" des bekehrten Ex-Gr.-Hierophanten Zola (vgl. 1896 S. 88. 110. 198). „Im Einzelnen", schreibt sie, „ist nicht allen seinen Angaben zu trauen, z. B. möchten wir auch nicht an das angeblich über Zola nach dessen Versicherung ausgesprochene Todesurtheil glauben, ebensowenig an die Richtigkeit seiner Angaben über den Inhalt seiner Korrespondenz mit Pike. . . . Alles in allem müssen wir uns hüten, uns in irgend einer Weise in die Botmässigkeit der Unione antimassonica zu begeben, die durch ihre Missgriffe an Vertrauen eingebüsst hat — wenigstens für einstweilen. Auch der Antifrmrkongress ist in solchen Detailfragen keine ‚Autorität', der wir uns hierin nachträglich blindlings unterwerfen sollten. . . . Auch die in Bildung begriffene deutsche antifrmr. Vereinigung wird sich grosser Vorsicht und Umsicht befleissigen müssen. Ein blindes Losschlagen auf die Frmrei ohne besondern Anlass und ohne wirklich treffende Waffen kann nur schädlich für unsere Sache wirken. Auch ist der Schwindel mit der Entlarvung Taxils und Genossen noch lange nicht ausgerottet. Es müssen nun noch die zahlreichen falschen Anschauungen, die sich infolge dessen festgesetzt haben, — und dazu gehört der Satanismus im Sinne Taxils u. a. als förmliche Teufelsanbetung und das Märchen von den systematischen Hostienentweihungen in den Frmrlogen, die weibliche (sic!) Frmrei u. s. w. — beseitigt werden."

Deutsches Reich.

Allgemeines.

BERLIN. Der hiesige Grmstrverein hat nach dem Bundesblatt beschlossen, für die Berliner Logen eine gemeinsame Feier des 100jährigen Geburtstags Kaiser Wilhelm I. im Hause der Gr. L. Royal York zur Freundschaft und unter deren Leitung zu veranstalten.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

— Das Bundesdirektorium schärft im Bundesblatt von neuem ein, keinerlei mr. Bezeichnungen, weder gedruckt noch schriftlich, auf den Briefumschlägen und den sie verschliessenden Siegeln oder Oblaten zu gebrauchen.

— In der 1007. Sitzung der Gr. NML. vom 10. Dez. d. J. wurde die Überschreitung des Voranschlages für das Bundesblatt um 682,90 M. genehmigt und die Beschlussfassung über einen Antrag, die Tochterlogen in der Provinz Brandenburg, die der „Centralstelle zur Registrirung von Beitritts- und Entlassungsgesuchen" noch nicht beigetreten sind, zum Beitritt zu veranlassen, ausgesetzt.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— Die Zirkelcorrespondenz unter den Johannis-Logenmeistern der Gr. LL. hat mit dem vorigen Jahre ihren 25. Jahrgang vollendet. Diese Vierteljahrsschrift wurde von dem um sein System sehr verdienten Br. Dr. A. Widmann gegründet und bis zu seinem Tode 1878 geleitet. Ihm folgten in der Leitung die Brr. F. Possart, Alexis Schmidt, Carl Gartz und Dr. Felix Seckt. Die Zeitschrift bietet (namentlich in den ersten Jahrgängen aus der Feder Br. Widmanns) werthvolle Erläuterungen zu den Akten der schwedischen Lehrart, beansprucht aber durch die eingehenden und gediegenen Untersuchungen Br. Dr. Begemanns über die englischen Werkmaurer (1888 ff.) auch allgemeines Interesse. Mit dem neuen Jahrgang soll die Zeitschrift unter Erhöhung des Bezugspreises von 8 auf 10 M. monatlich erscheinen und fortan die mr. Litteratur eingehender behandeln, Berichte aus dem Logenleben bringen u. s. w.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

STRASSBURG I. ELS. Der Ehrenmstr. und frühere Mstr. v. St. der Loge *Zum treuen Herzen*, Br. Dr. Wilh. Deecke (Gymnasialdirektor in Mülhausen i. Els.), ist am 2. Jan. i. d. e. O. eingegangen. Er war am 1. Apr. 1831 in Lübeck geboren und hat am 4. Apr. 1850 das mr. Licht erblickt. Durch seine „Religiösen Studien", von denen nur das 1. Heft erschienen ist (vgl. 1895 S. 120), ist er auch weitern Kreisen bekannt geworden. Seine Loge hat am 10. Jan. eine Trauerfeier zu seinem Gedächtnis abgehalten.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

DRESDEN. Die Loge *Zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute* hat am 6. Jan. die seit 37 Jahren übliche Christbescheerungsfeier abgehalten, wobei diesmal 100 Kindern (41 Knaben und 59 Mädchen) die vollständige Konfirmationsausstattung gewährt wurde.

GrL. Zur Sonne in Bayreuth.

BREMEN. Bei der Loge *Zur Hansa* besteht, wie die Hamburger Zirkel-Correspondenz mittheilt, ein Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen, der sich von andern derartigen Stiftungen durch seine Eigenart unterscheidet. Jedes Logenmitglied ist zugleich Mitglied dieses Vereins und damit verpflichtet, sein Leben zu Gunsten seiner Familie bei der Gothaer Lebensversicherungs-Bank mit mindestens 1000 Mk. zu versichern. Er hat als jährlichen Beitrag 36 Mk., ev. auch das überschiessende Mehr der Prämie in die Vereinskasse zu zahlen. Wird ein Mitglied zur Versicherung nicht angenommen, so sind Bestimmungen getroffen, dass der Wittwe einst 1000 Mk. aus der Vereinskasse gezahlt werden können. Der Verein sichert ausserdem jeder Wittwe eine Rente zu, deren Höhe alljährlich nach dem Vermögensbestande der Kasse bestimmt wird, und sorgt auch für die hinterbliebenen Kinder bis zum 20. Lebensjahre. Die Nachahmung dieses Vereins wird zugleich als ein Mittel empfohlen, Brr. an die Heimathloge zu fesseln.

Ausland.

UNGARN. (Nach dem Orient.) Die Symbol. GrL. hat am 28. Nov. v. J. eine Trauerloge für ihren verewigten Grmstr. Br. E. v. Ivánka abgehalten, bei der der dep. Grmstr. Br. Neuschloss in einer trefflichen Rede die profane und mr. Thätigkeit des Geschiedenen würdigte. — Der Bundesrath hat am 7. Dez. v. J. ein Gesuch der französischen Frauen-GrL. (vgl. 1896 S. 142. 192) um gegenseitige Verbindung abgelehnt und als prinzipiellen Beschluss ausgesprochen, dass Suchende, die ihren ständigen Wohnsitz im Gebiete des Deutschen Reiches haben, in ungarischen Logen nicht aufgenommen werden sollen. In Neusatz, wo schon 1876—1883 unterm schottischen Gr.-Orient von Ungarn eine Loge Libertas bestanden hat, soll wieder eine Loge gegründet werden.

— Die Loge *Haladás* in Budapest hat am 10. Dez. v. J. ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert. Die Festarbeit wurde leider während der Festrede dadurch gestört, dass die elektrische Leitung an der Decke Feuer fing, weshalb die Arbeit abgebrochen werden musste. Die Loge hat einen Haladás-Jubiläumsfond mit 4700 Kronen Kapital gegründet, dessen Zinsen jährlich an unterstützungswürdige Schüler oder Schülerinnen vertheilt werden sollen. Br. Leop. Sidvers hat in einer Festschrift die Wirksamkeit der Loge während ihres Bestehens dargestellt.

ENGLAND. Am 7. Jan. hat, wie wir in den Daily News lesen, der Prinz von Wales mit frmr. Zeremonien den Grundstein zum New Sutherland Institute in Longton (Staffordshire) gelegt. Der Prinz trug dabei seine Kleidung als Grmstr. der Verein. GrL. von England und wurde von den Gr.-Beamten der GrL., die ebenfalls ihre volle Bekleidung trugen, unterstützt. Dem Akte wohnten auch die Prinzessin von Wales und der Herzog und die Herzogin von Sutherland bei. Es ist dies die vierte Grundsteinlegung, die der Prinz von Wales als Grmstr. in mr. Formen vollzogen hat; die vorhergehenden Grundsteinlegungen fanden in Truro, Wanstead und Oxford statt.

— Die 3 grossen frmr. Wohlthätigkeitsanstalten haben nach dem Freemason im vor. J. eingenommen: die Royal Masonic Benevolent Institution 25 650 £ 16 s 6 d, die Royal Masonic Institution for Boys 23 603 £ 2 s und die Royal Masonic Institution for Girls 19 664 £ 3 s 11 d. In den letzten 7 Jahren betrug das Gesammteinkommen der Wohlthätigkeitsanstalt 193 983, der Knabenschule 122 703 und der Mädchenschule 147 694 £. Eine Übersicht über die einzelnen Beträge von 1889—1895 haben wir S. 32 des vor. Jahrg. mitgetheilt.

— Die von uns schon erwähnte Weihnachts-Nr. des Freemason enthält auch ein Verzeichnis der Provinzial-Grmstr. der GrL. von England mit ihren mr. Lebensläufen. Darnach ist Prov.-Grmstr. für Bedfordshire Br. Lord Ampthill seit 1891, für Berkshire Br. John Thornhill Morland seit 1892, für Bristol Br. W. A. F. Powell, für Cambridgeshire Br. Col. Rob. Townley Caldwell, für Cornwall Br. Graf von Mount Edgecumbe seit 1872, für Derbyshire Br. Herzog von Devonshire seit 1858, für Devonshire Br. Sir H. Stafford Northcote seit 1896, für Essex Br. Graf von Warwick und Brooke seit 1882, für Gloucestershire Br. Sir Michael E. Hicks-Beach seit 1880, für Guernsey und Alderney Br. J. Balfour Cockburn seit 1894, für Hampshire und die Insel Wight Br. W. W B. Beach seit 1869, für Hertfordshire Br. T. F. Halsey seit 1873, für Jersey Br. Col. Edward C. Malet de Carteret, für Kent Br. Graf Amherst seit 1860, für Ost-Lancashire Br. Col. Le Gendre N. Starkie seit 1870, für West-Lancashire Br. Graf von Lathom seit 1873, für Lincolnshire Br. Graf von Yarborough, für Middlesex Br. Lord George Hamilton seit 1892, für Northants und Hunts Br. Graf von Euston seit 1894, für Northumberland Br. Sir M. White Ridley seit 1886, für Oxfordshire Br. Graf von Jersey seit 1884, für Shropshire Br. Sir Offley Wakeman seit 1885, für Somersetshire Br. Viscount Dungarvan seit 1890, für den östlichen Theil von Südwales Br. Lord Llangattock seit 1894, für Staffordshire Br. Graf von Dartmouth seit 1893, für Surrey Br. Graf von Onslow seit 1895, für Sussex Br. Herzog von Connaught seit 1886, für Warwickshire Br. Lord Leigh seit 1852, für West-Yorkshire Br. W. Lawies Jackson seit 1893, für Weltshire Br. Graf von Radnor seit 1891 und für Worcestershire Br. A. F. Godson seit 1895.

— Der Korrespondenzzirkel der Loge *Quatuor Coronati* in London zählt nach dem kürzlich erschienenen Mitgliederverzeichnis 2310 Mitglieder gegen 2135 im Vorjahre. Erfreulicherweise haben sich auch die deutschen Mitglieder vermehrt; wir finden jetzt 2 GrL., 1 Prov.-Loge, 2 Andreas- und 2 Johannislogen und 10 Brr. verzeichnet.

FRANKREICH. Die Okt.-Nr. des Bulletins der Grande Loge Symbolique Mixte (Frauen-GrL.) veröffentlicht die Verfassung und die allgemeinen Verordnungen dieser GrL., die am 7. Mai v. J. angenommen worden sind.

— Die Loge *La rose écossaise* in Paris hat eine Propagandaschrift über die soziale Frage von Br. Louis Martin herausgegeben.

ITALIEN. Der Alpina zufolge beabsichtet der Grmstr. Br. Ernst Nathan, in der März-Versammlung des Gr.-Orients vorzuschlagen, die Konstitutionspatente allen den ausländischen Tochterlogen zu entziehen, die in einem Lande arbeiten, in dem sich eine anerkannte eigne GrL. befindet.

— Der Oberste Rath des 33. Grades hat in seiner Versammlung vom 27. Sept. v. J. ein Rosenkreuzer-Kapitel in Venedig gestiftet, dagegen beschlossen, das Kapitel des 18. Grades in Mailand und das des 9. Grades in Pavia aufzulösen.

— Die Loge *8 de Agosto* in Bologna hat am 2. Nov. v. J. unter Theilnahme des Grmstrs. Br. Nathan ein neues Logenbanner eingeweiht.

SPANIEN. Wie wir dem Organ der Soberana Gran Logia Simbólica Española, dem Boletin de Procedimientos, entnehmen, hat diese GrL. im Okt. v. J. 3 neue Tochterlogen in San Clodio (Provinz Lugo), Cayey (Portorico) und Lissabon gestiftet, die die Matrikel-Nrn. 176—178 führen.

KANARISCHE INSELN. Das Soberano Gran Consejo General Ibérico hat zum Gr.-Delegaten für diese Inseln Br. Manuel González de Azofra in Las Palmas ernannt.

SÜDAFRIKANISCHE REPUBLIK. In Johannesburg, wo schon ein Konklave des Order of the Secret Monitor besteht (Sentinel Nr. 22), soll demnächst ein zweites unterm Namen Transvaal Nr. 30 eingesetzt werden. Im Ganzen bestehen in Südafrika 5—6 Konklaven dieses Ordens.

NORDAMERIKA. Nach der New-Yorker Staatszeitung wechseln die Stuhlmstr. in Nordamerika in der Regel alle 2 Jahre; in Ausnahmefällen wird die Amtszeit auf 3 bis 4 Jahre ausgedehnt, dieser Termin aber nur in äusserst seltnen Fällen überschritten. — Die Toaste bei den Tafellogen werden dort erst am Ende der Tafel ausgebracht. Vgl. 1896 S. 176 (Schweiz).

— Zwei englische Logen in New-York, die Harlem-Loge Nr. 457 und die Gavel-Loge Nr. 703, haben das Winterjohannisfest am Abend des 27. Dez. v. J. gemeinschaftlich mit der Constantine-Commandery der Tempelritter durch einen Gottesdienst in der St. Andreaskirche begangen, wobei der frühere Gr.-Kaplan Rev. Dr. van de Water eine mr. Predigt gehalten hat.

— Die Masonic Publishing Company in New-York hat am 18. Nov. v. J. ihre 40. halbjährliche Auktion abgehalten, wobei für mr. Seltenheiten hohe Preise erzielt wurden. Nach dem Freemason wurden die Constitutions von 1723 (ohne Titelkupfer) für 20 Dollar, der Franklinsche Nachdruck des Konstitutionenbuchs von 1734 für 56 Dollar, The Free-Masons Accusation and Defense von 1726 für 26 Dollar und die Engraved List of Lodges von 1756 für 35 Dollar gekauft.

ARGENTINIEN. Am 28. Nov. v. J. ist, wie die Revista Masónica mittheilt, in San Nicolás de los Arroyos Br. Dr. Augustin P. Justo (Mitglied der Appellationskammer), der 1878 Grmstr. war, i. d. e. O. eingegangen. Der Ordensrath hat angeordnet, dass zum Gedächtnis des Verewigten die Logenbanner in den nächsten 12 Versammlungen umflort werden und ihm in jeder dieser Versammlungen eine Trauersalve gewidmet werde.

Litteratur.

Kupferschmidt, C., Installation Adress. A Glimpse at early Freemasonry in Germany. (Sonderabdruck aus der Ars Quatuor Coronatorum 1896.) 4°. S. 159—169.

Der Sonderabdruck enthält die Ansprache, die Br. Kupferschmidt bei seiner Einsetzung als Mstr. v. St. der Loge Quatuor Coronati in London am 9. Nov. v. J., und einen Vortrag über die ersten Zeiten der deutschen Frmrei, den er in der gleichen Versammlung gehalten hat. Der Vortrag enthält interessante Einzelheiten über die Stiftung von Logen, das Ritual, die Logeneinrichtung, die Aufnahmen und sonstigen Arbeiten, den Teppich, die Tafellogen und die Bekleidung in Deutschland in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Br. Kupferschmidt hat damit in dankenswerther Weise die Kenntnis seiner englischen Brr. von den deutschen frmr. Verhältnissen erweitert.

Klipp, Geschichte der Loge Marc Aurel zum flammenden Stern im Orient Marburg. Festschrift zur Jubelfeier den 4. October 1896. Bearbeitet nach den vorhandenen Akten. 8°. 32 S.

Die mit dem Bilde des Logenhauses geschmückte kleine Schrift hat ihren hauptsächlichen Werth in den vielfach berichtigenden Angaben über die freimaurerischen Verhältnisse des vergangenen Jahrhunderts in Marburg und Umgegend. Die Geschichte der Gründung bz. Neuaktivirung der Loge ist ausführlich behandelt, die darauf folgenden Ereignisse sind chronologisch geordnet kurz angegeben. Für Aufklärung der Vergangenheit aus aktlichem Material hat auch dieses Schriftchen mit beigetragen, wofür dem Verfasser Dank gebührt.

Findel, J. G., Die katholische Klerisei auf der Leimrute, oder die Notlage des Papsttums. Leipzig, Druck und Verlag von J. G. Findel 1897. 8°. 38 S. Preis 80 Pf.

Dieses neue, überaus frisch und ironisch geschriebene Schriftchen behandelt die plumpen Ausfälle der Ultramontanen nochmals nach neueren „Enthüllungen" ihrer eignen Presse und enthält: 1. Zola und der Trierer Rock. 2. Der Erstgeborene der Betrogenen. 3. Der „heilige" Erzlump. 4. G. Mery und die „freimaurerische" Verschwörung. 5. Eine päpstliche Encyclika aus dem 20. Jahrhundert. Wir können auch diese Streitschrift jedem empfehlen, der sich an einer humorvollen Lektüre ergötzen will. Sie ist aber auch zugleich bitterwahr und von einem gewissen Ernst begleitet.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 4. **Leipzig, Sonnabend den 13. Februar.** **1897.**

Trauerloge zum Andenken an den i. d. e. O. eingegangnen Br. Deecke in Mülhausen i. Els.,

gehalten in der
Loge Zum treuen Herzen in Strassburg i. Els.

Am 2. Januar verstarb hier unser gel. Ehrenmeister, früher Meister vom Stuhl, Obermeister des Innern Orients, Br. Deecke, Direktor des Gymnasiums in Mülhausen i. Els. Tiefe Trauer beherrschte die Brr. beim Empfang der Nachricht von seinem Ableben. Erschien es uns doch fast unmöglich, dass ein Mann, wie unser Br. Deecke, in voller körperlicher Rüstigkeit und im Besitz eines so reichen Schatzes von Kenntnissen mit einem Male in ein Nichts zerfallen könnte. Leider war nicht mehr daran zu zweifeln; der unerbittliche Tod hat ihn dahin gerafft und damit nicht nur unsrer Bauhütte, sondern auch der ganzen Frmrei eine tiefe Wunde geschlagen. Doch wenn er künftig auch nicht mehr unter uns weilt, wenn wir auch nicht mehr in sein liebes Auge blicken und die goldnen Worte hoher Weisheit von seinem stets freundlich lächelnden Munde vernehmen können, in unsern Herzen werden wir ihm ein freundliches Andenken bewahren für alle Zeiten.

Die Beerdigung fand Dienstag den 5. Januar vom Diakonissen-Krankenhaus aus statt, wohin Br. Deecke zur Vornahme einer Operation von Mülhausen aus übergeführt worden war. Reiche Kranzspenden, worunter viele von Brüdern unsrer Loge, von den Logen in Elsass-Lothringen und auch einer von der Grossloge Royal York sich befanden, schmückten den Sarg und folgten ihm noch auf einem besondern Wagen, und ein zahlreiches Gefolge, darunter die Brr. unsrer Bauhütte fast sämmtlich und Deputationen der Logen in Mülhausen, Colmar, Metz und An Erwins Dom, begleiteten ihn.

Die religiöse Trauerfeierlichkeit wurde durch den Schwiegersohn des Verstorbnen, Pfarrer Ungerer in Kurzel i. Els., abgehalten. Nach ihrer Erledigung ergriff unser Mstr. v. St., Br. Schwarzmann, das Wort, und widmete dem Verblichenen die 3 Rosen mit folgendem Nachruf:

„Es wird mir schwer, meine Pflicht zu erfüllen, bei dem grossen Schmerz, der meine Brust bewegt, an dem offnen Grabe unsers unvergesslichen Freundes und Brs. Deecke zu sprechen.

Aber es ist ein Gedanke, hoch und wahr, niedergelegt in unsrer heiligen Schrift, der schon vielen Tausenden die letzte Abschiedsstunde erleichtert hat und uns auch heute durchdringt und beseelt, die wir hier versammelt sind, um unserm Br. Deecke den letzten Abschiedsgruss zu bringen, der Gedanke:

Selig sind die Todten, sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach!

In diesem Sinne, in diesem Geiste, lieber Br. Deecke, danke ich dir für deine Liebe, deine Treue, deine Lehren, die du unserm ehrwürdigen Bund von Brn. in so reichem Maass stets entgegen gebracht hast und wodurch du in uns fortleben wirst. Ich lege nach alter Väter Sitte in unserm Bunde drei blühende Rosen auf deinem Sarge nieder, als Symbol der Reinheit deiner Bestrebungen und Handlungen, der Treue, mit der du stets festgehalten hast am Rechten, Schönen und Guten, und endlich als Beweis unsrer unauslöschlichen Liebe und Dankbarkeit.

Ruhe in Frieden, gesegnet sei und bleibe uns dein Andenken!"

Die Trauerloge wurde am 10. Januar Abend 7 Uhr im Tempel abgehalten, wobei 50 Brr. unsrer Loge und eine Deputation der Loge Zur Treue in Colmar anwesend waren. Nach Eröffnung der Loge nach einem besonders hierfür zusammengestellten Ritual leitete der Mstr. v. St., Br. Schwarzmann, die Arbeit mit folgender Ansprache ein:

„Wie ein Blitz aus heiterm Himmel ist uns vor nicht langer Zeit die Nachricht zugekommen von dem Unwohlsein unsers unvergesslichen Ehrenmstrs.

Br. Deecke; und mit dem innigsten Gefühl der Theilnahme ist wohl aus unser aller Brust die tiefste und herzlichste Bitte zum allgütigen Gott emporgestiegen um baldige Genesung.

Eine höhere Macht hat es anders beschlossen; wir müssen uns beugen mit dem unerschütterlichen Glauben: es ist wohlgethan. Aber der Tote lebt in uns fort; in seinem Andenken lieben und verehren wir ihn ohne Ende, und sein Vorbild soll und wird uns den rechten Weg zeigen, bis auch wir in den ewigen Osten abgerufen werden.

Ich gebe dem gel. Br. Redner das Wort, um uns zu zeigen, wie wir diesen Weg zu wandeln haben!"

Hierauf folgte ein Geigensolo mit Orgelbegleitung, nach dem der Redner, Br. Dr. Jessen, folgende Gedächtnisrede hielt:

„Ehrw. Mstr., gel. Brr.! Es ist Hochmitternacht. Der A. B. a. W. hat unsern Br. und Mstr. aus dem irdischen Dunkel zu sich gerufen ins ewige Licht. Am Dienstag standen wir an seiner Bahre und lauschten tiefbewegt den ernsten Worten unsers ehrwürdigsten Stuhlmstrs., die ihm dieser ins offene Grab nachrief. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach! In diesen Worten der heiligen Schrift suchten wir Trost in unserm grossen Schmerz. Alle fühlten wir im innersten Herzen den schweren Verlust, den wir und unser Bund in unersetzlicher Weise erlitten. Heute sind wir versammelt zu einer dem theuern Entschlafnen geweihten Trauerloge. In unsrer Mitte steht sein Sarkophag, und schwarz verhüllt ist der Tempel, in dem der Dahingeschiedene so oft den Hammer schwang in Gerechtigkeit, Weisheit und Kraft, wo er als Mstr. v. St. die volle Macht seiner persönlichen Begabung zum Besten der Loge einsetzte und Jahre lang die gesammelten Schätze geistigen Besitzes zum Nutzen der Brr. verwerthete. In beispiellosem Grad erwarb er sich in seiner Amtsführung den unbedingten Gehorsam, das unbegrenzte Vertrauen und die liebevolle Verehrung der Brr., die theils als mitstrebende Mstr., theils wie lichtsuchende Kinder zu ihm, als Weisheit spendenden Vater, emporblickten. Der Mehrzahl von uns war es vergönnt, in sein geistleuchtendes Auge zu schauen, aus seinem Munde, der so mildfreundlich zu lächeln verstand, den Strom der gewaltigen Rede zu vernehmen, einem Meister zu folgen, wie es wenige giebt.

Nun hat sich über seiner irdischen Hülle das Grab geschlossen. Wir wissen, dass seine Gestalt unserm Auge nimmer begegnen wird. Darum hält unser Herz die theuern Züge um so fester, und vor unsere Seele tritt aus den himmlischen Wohnungen sein Bild hernieder, verklärt und entkleidet von allem, was wir menschliches Fehlen nennen. Wir erblicken in dieser verklärten Gestalt den Kern seines Wesens, die Summe seines Strebens, den ganzen Adel seiner sittlichen Erscheinung. Der Rückblick auf das Leben eines Mannes, der in nutzreicher Thätigkeit nach allen seinen Kräften getreu bis ans Ende beharrt hat, der als Mensch, als Maurer, als Staatsbürger, als Familienvater seine Pflichten zu erfüllen freudig bemüht war, hat unter allen Umständen etwas Erhebendes. Und wenn vollends die Persönlichkeit dieses Mannes von der Art war, dass er nicht bloss Achtung und Vertranen, sondern auch herzliche Liebe erweckt, wenn ausser der Freudigkeit, die die Begleiterin des Bewusstseins treuer Pflichterfüllung ist, auch die schöne Gottesgabe der herzgewinnenden Freundlichkeit ihn schmückte, dann wird ein solcher Rückblick zu einem Bilde, das nur zu guten und schönen Entschliessungen anregt.

Wenn ich es daher versuche, das Bild des theuern Verstorbnen noch einmal vor unsre Seele zu führen, so helfen Sie mir durch ihre eignen Erinnerungen, den schwachen Linien Leben und Farbe zu geben. Ernst Georg Wilhelm Deecke wurde geboren am 1. April 1831 in der freien und Hansastadt Lübeck, die dem deutschen Vaterland schon so manchen bedeutenden Mann geschenkt hat. Er genoss im Hause seines Vaters, des damaligen Konrektors am Katharineum seiner Vaterstadt eine gediegene Erziehung, die nicht blos auf Pflege gelehrter Studien ausging, sondern ihn im allgemeinen auf die Hochhaltung der edelsten Güter der Menschheit hinwies. Nach den Lern- und Wanderjahren, die ihn auf mehrere deutsche Universitäten führten, fand er im lübischen Schuldienst bald eine definitive Anstellung und wurde schon nach wenig Jahren mit der Leitung der höhern Töchterschule seiner Vaterstadt betraut. Sein Wunsch, in den Schuldienst des grössten deutschen Staates überzutreten, wurde erfüllt, als er Ostern 1870 zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Elberfeld ernannt wurde. Doch betrachtete er diese Stellung von vornherein nur als eine Ubergangszeit für ein anderes, ihm besser zusagendes Amt. Denn als nach dem Abschluss des Frankfurter Friedens die deutsche Regierung der Aufgabe näher trat, die einzelnen Zweige der Verwaltung der ehemals deutschen Lande am Oberrhein neu zu gestalten, erwachte in ihm der Wunsch, seine bedeutende organisatorische Kraft hier von neuem zur Geltung zu bringen, und gern folgte er der Aufforderung, eine an der Leitung des Kaiserlichen Lyceums zu Strassburg mit betheiligte Stellung, unter dem Titel eines Konrektors, anzunehmen. Bald jedoch wurde er der einzige verantwortliche Leiter, und seiner bedeutenden Persönlichkeit, in der sich Energie und feinster gesellschaftlicher Takt mit vielseitiger Bildung vereinigten, gelang es nach und nach, die Anstalt trotz der schwierigen Verhältnisse jeder Art zu grosser Blüthe empor zu bringen.

Aus dieser segensreichen Thätigkeit, die er in einträchtigem Zusammenwirken mit dem Ober-Präsidenten des Reichslandes, Herrn von Möller, und seinem Freund, dem Oberschulrath Baumeister, entfaltete, wurde er leider mit einem Schlage herausgerissen, als der neue Statthalter in das ehemalige Präfekturgebäude seinen Einzug hielt. Sein durchaus selbständiger Geist, seine freiheitlichen Gesinnungen, aus denen er nie ein Hehl zu machen verstand, erregten bei den Herren des neuen Regime ebensosehr Anstoss, als seine massgebende Stellung im öffentlichen Leben der Stadt und an der Spitze der Strassburger Frmrloge, in der er eine grossartige Wirksamkeit zu entfalten begonnen hatte. Und als er nun gar in seinen vor einem stets wachsenden Zuhörerkreis gehaltnen Vorträgen über Schule und Haus die grossen Fehler der neuen Verwaltung auf dem Gebiet des höhern Schulwesens klarzulegen unternahm, erfolgte für ihn wie ein Blitz aus heiterm Himmel seine Versetzung nach Buchsweiler. In der Stille des kleinen Landstädtchens fand er Zeit und Musse, sich mit ganzer Kraft der Wissenschaft zu widmen. Hier entstand aus seiner Feder eine grosse Zahl von wissenschaftlichen Arbeiten, die auch nur zu nennen hier nicht der Ort ist. Diese Thätigkeit setzte Deecke fort, als einige Jahre nach Manteuffels Tode der neue Statthalter ihn nach Mülhausen zur Leitung des dortigen Gymnasiums berief. So umfassend auch seine wissenschaftliche Thätigkeit war, so eifrig und gewissenhaft er auch seines Amts waltete, er fand auch hier noch Zeit, in das öffentliche Leben zur Förderung deutschnationaler Gesinnung und öffentlicher Bildung einzugreifen. Überall geachtet und verehrt war sein Name im ganzen Elsass, und mit einem Gefühl tiefen Schmerzes sieht das ganze Land diesen trefflichen Mann aus dem Kreise der Lebenden scheiden; ja überall, wohin die Erzeugnisse seines vielseitigen Geistes gedrungen sind, wird man ihm ein Andenken voll Hochachtung und Sympathie bewahren.

Wir aber, meine Brr., verlieren in ihm nicht nur einen der ausgezeichnetsten Menschen, sondern auch einen hervorragenden Mr., den wir den Besten seiner Zeit zuzählen dürfen. Es erübrigt nur noch Ihnen in kurzen Zügen sein Leben als Mr. zu schildern.

Bei einem für alles Schöne und Gute so empfänglichen Sinn, wie ihn unser heimgegangner Mstr. besass, war es natürlich, dass in ihm der Wunsch entstand, in eine der Entwickelung, Ausbildung und Förderung des Reinmenschlichen geweihte Verbindung aufgenommen zu werden. Von seinem Vater, der in Lübeck 14 Jahre lang Mstr. v. St. der Loge Zum Füllhorn war, wurde er eingeführt in den Frmrbund am 4. April 1850, und in dieser Loge wurde er auch noch in den II., III. und IV. Grad befördert. 46 Jahre lang gehörte er dem Bunde mit Leib und Seele an. Gleich nach seiner Berufung ins Elsass nahm er die Vorbereitungen in die Hand, die in Strassburg lebenden Brr. zu vereinigen. Er leitete zunächst ein maur. Kränzchen, förderte mit allem möglichen Fleiss die nöthigen Vorarbeiten und gründete am 5. Januar 1873 die Loge Zum treuen Herzen. Gemeinschaftlich mit dem berühmten Grossmstr. Br. Bluntschli brachte er das maur. Licht in den neugeweihten Tempel, und hielt bei dieser Gelegenheit seine bedeutende Rede über Herders Worte: Leben, Licht und Liebe.

Bis zum Jahr 1879 war er ununterbrochen Mstr. v. St. dieser Loge, und wurde dann bei seinem Fortgang aus Strassburg in diesem Jahr zum Ehrenmstr. ernannt. Als 1887 hier ein Innerer Orient für Elsass-Lothringen errichtet wurde, übernahm er die Stelle als Obermstr., die er bis jetzt geführt hat. Als Deputirter der Grossloge Royal York, deren Ehrenmitglied er seit vielen Jahren war, hat er s. Z. die Logen in Mülhausen und Colmar installirt. Sein bedeutendes maur. Wissen, die hohe Gabe sicherer Belehrung und glänzender Beredsamkeit machten ihn zu einem der hervorragendsten Frmr. der Gegenwart. In der k. K. suchte und fand er die Verwirklichung seiner Ideale, hier noch suchte und fand er die Kraft zum Kampf mit der todbringenden Krankheit, so dass noch auf seinem Sterbebett zum Weihnachtsfest sein nimmer ruhender Geist uns eine köstliche Gabe hinterlassen konnte. Diese Frucht seiner Muse wollen sie mir gestatten, ihnen vorzutragen:

Du hast den schönsten Tannenbaum
Da draussen dir, o Herr, gegründet
Und ihn, wie einen Märchentraum
Mit deiner Allmacht Licht entzündet.
Aus Kreuzes Grund wächst er empor
Bis zu des Höchsten Himmelsthor,
Der Weisheit und der Liebe Zeichen,
Auf Erden giebt es nicht Seinsgleichen.
Tags lässt du auf dem höchsten Aste
Die Sonne stehn,
Dass wir vor ihrem Flammenglaste
Den Baum nicht sehn.
Nachts scheint der Mond in seinen Zweigen,
Da spüren wir ihr Wehn und Steigen,
Doch Myriaden Sterne funkeln
Von jeder Nadel her im Dunkeln.
Im Ringeltanz um ihn gehn die Planeten,
Durch seinen Wipfel flammen die Kometen,
Aus Millionen Sternen zart gewebt,
Um ihn der Milchstrass' Silbergürtel schwebt.
Schneewolken lasten unten drauf und oben,
Und Engel steigen auf und ab, dich Herr zu loben.
Doch drunten auf der Erd in tausend Städten,
Da stellen wir sein Bild auf mit Gebeten,
Kein Haus so öd', keine Hütte so klein,
Der Baum geht, die Andacht, die Liebe hinein.

Und wo sich die Kranken mühen und quälen,
Darf er durch die Liebe der Schwestern nicht fehlen.
Liegt Einer vereinsamt, allein, ohne Baum,
So schaut er vielleicht ihn noch sterbend im Traum.

So ruhe nun wohl du theuerer Mstr. Habe Dank für alle deine Liebe, die du uns in deiner Loge bewiesen hast. Dein Andenken wird unter uns gesegnet sein.

Nur der ist tot, der vergessen ist.
So wirst du uns immer leben, denn wir werden dein nicht vergessen.

Schmerzerfüllt rufen wir dir nach:
Friede deinem Geiste! Friede deinem Staube!"

(Schluss folgt.)

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Es ist vielleicht nicht überflüssig, wenn wir schon hier zur Orientirung erwähnen, dass der britische Orden offiziell den Titel: „Die vereinigten geistlichen (religiösen) Ritterorden des Tempels und des heil. Johann von Jerusalem, Palästina, Rhodus und Malta" (The United Religious and Military Orders of the Temple, and of St. John of Jerusalem, Palestine, Rhodes and Malta) führt. Also Tempelherren und Johanniter erscheinen vereinigt, was seinen historischen Grund hat. Beide vereinigte Orden sind übrigens in Bezug auf Ceremonien, Kleidung, Abzeichen u. s. w. strenge abgesondert und unabhängig. Es ist charakteristisch für den britischen Orden, dass er sich stets so, das heisst: Templer- und Johanniterorden nannte, und auch hiedurch unterscheidet sich derselbe von manchen andern templerischen Verbindungen. An der Spitze des Ordens steht seit dem Jahre 1873 der Prinz von Wales, und zwar bis 1895 mit Ausschluss Schottlands, als Grossmeister, seit vorvorigem Jahre jedoch mit Einschluss Schottlands als Ordenssouverain. Auch andere königliche Prinzen gehörten und gehören ihm an. Ausserdem erfreut sich der Orden des Protektorates der Königin.

Es ist soviel richtiges und unrichtiges über den alten Tempelherren-Orden von maurerischer, wie auch profaner Seite geschrieben worden, insbesondere über die Frage seines angeblichen geheimen Fortbestandes, über seinen etwaigen Zusammenhang mit der Freimaurerei, über die etwaige Abstammung der letztern oder einzelner Hochgrade von dem Templerorden. Auch hier, wie auf stricte maurerischem Gebiet hat sich die kritische Untersuchung und Geschichtsforschung grosse Verdienste um Klärung des Thatbestandes erworben, indem sie eine Menge unbegründeter Traditionen, besser gesagt, im vorigen Jahrhundert erfundner Fabeln über den Haufen warf. Auch auf templerischem Gebiet gelangt sowohl die maur., wie die profane Kritik zumeist zu negativen Resultaten, indem sie sowohl auf die Frage nach Fortbestand des Templerordens überhaupt, als auch auf die Frage des Zusammenhangs oder der Abstammung der Frmrei (oder einzelner Hochgrade) vom Templerorden eine verneinende Antwort ertheilte. Und doch können wir hier nicht stehen bleiben. Sowie auf rein maur. Gebiet die Forschung der letzten Jahrzehnte in Grossbritannien auf Grund vielen neuentdeckten Materials theilweise zu andern Forschungsresultaten gekommen ist, als dies zuvor der Fall war: so auch auf templerischem Gebiet. Die Kritik, eine naturgemässe, gesunde Reaktion gegen das frühere, in der Mrei herrschende Fabelwesen, war eben in vielem zu weit gegangen, und mancher hochverehrter Vertreter dieser durchaus löblichen Richtung vertiefte sich so sehr in seine anerkennenswerthe Aufgabe, dass er später, wohl auch unbewusst, nach vorgefassten Meinungen folgerte und manches Material ihm zu beweisen schien, was er eben schon früher zu beweisen wünschte. Die Hauptursache hiervon war übrigens vielleicht die, dass den Forscher in vielen Fällen die Daten im Stich liessen, und er auf Deduktion, ein zweischneidiges Schwert, angewiesen war, die ihn dann oft auf Irrwege führte und zu falschen Schlüssen verleitete. Immerhin hat die kritische Schule sich unvergängliche Verdienste erworben, eine gesunde Richtung in der Geschichtsforschung geschaffen. Nachdem der ganze, alles erstickende Wust von Fabeln und Traditionen, die gleich wucherndem Unkraut oder alles umrankenden Schlingpflanzen den Fuss des Wanderers beengten und hemmten, aus dem Wege geräumt war, ist es möglich geworden, auf dem nunmehr gereinigten und geebneten Wege rascher vorwärts zu schreiten. Die eifrigen Forscher der letzten Jahrzehnte sind nun gleich weit entfernt von beiden Extremen, einerseits unberückt von dem Fabelwesen des 18. Jahrhunderts, andrerseits von der schon a priori leugnenden, die Forschung für beendet erklärenden extrem-kritischen Richtung (die z. B. auch die Frmrei nicht über 1717 hinausgehen lassen will), auf dem neuen Wege rüstig vorwärts geschritten und, indem sie neues, zuvor unbekanntes Material an den Tag förderten, in mancher Richtung zu interessanten neuen Resultaten gelangt. Wie anders sehen wir jetzt z. B. die Geschichte der Frmrei vor 1717, die Entwicklung der drei Grade und ihres innigen Zusammenhanges mit dem jetzigen Royal-Arch-Grade, in dem das dreigradige System seine Ergänzung und seinen organischen Abschluss findet.*) In ganz ähnlicher Weise, wie auf maur. Gebiete, ist die Forschung auch in templerischer Beziehung zu Ergebnissen gelangt, die

*) In dieser Hinsicht verweise ich u. a. auf meinen, im Wiener „Zirkel" und in der „Bauhütte" erschienenen Artikel „Mittheilungen über den englischen Royal-Arch-Grad." Übrigens hoffe ich über das oben berührte Thema weitere Arbeiten zu liefern.

die frühern stark modifiziren und von ihnen in vielen Stücken abweichen.

Seit meiner frühen Jugend, geboren in einer Stadt, wo einst der mächtige Tempelherren-Orden seinen Sitz hatte, war ich ein Freund, später ein bescheidener Forscher auf dem Felde der Geschichte des Ritterthums und der ritterlichen Orden, insbesondere der der Tempelherren und der Johanniter. Als ich Frmr. geworden war, interessirte mich begreiflicherweise die Frage nach dem geheimen Fortbestande des Templerordens und nach seinem angeblichen Zusammenhange mit der Freimaurerei. Vor Jahren, noch ehe ich die Ehre hatte, dem britischen Templer- und Johanniterorden anzugehören, war ich in Folge sowohl maur., als profaner Lektüre (von letzterer erwähne ich die trefflichen Werke Dr. Ferd. Wilke's und Prof. Dr. Hans Prutz'), zu der Meinung gelangt, der Templerorden sei thatsächlich zu Grunde gegangen. Nachdem ich jedoch später in England durch Ritterschlag und Profess in beiden Orden volle Rezeption gefunden hatte und mit ihrem innern Wesen vertraut geworden, zugleich auch mit den Werken eminenter templerischer Autoritäten (so insbesondere Mac Leod Moore's, Sir Patrick Colquhoun's, T. B. Whytehead's, John Tharker's) bekannt geworden war, bekenne ich, dass die obige Meinung in mir wankend geworden ist, und ich gehöre jetzt zu denen, die an den Fortbestand des alten Templerordens in dem neuen britischen Orden glauben. Jedenfalls erscheint diese interessante Frage jetzt in anderm Lichte. Denn die bis jetzt zu Tage geförderten urkundlichen Daten scheinen auch von rein wissenschaftlichem Standpunkte (abgesehen von andern Momenten) selbst den strengen Kritiker dahinzubringen, wenigstens an die Möglichkeit eines Zusammenhanges des bestehenden britischen Ordens mit dem alten Templer-Orden zu glauben. Ich muss bemerken, dass auch die templerische Forschung dargethan hat, dass weder die dreigradige Frmrei noch einzelne maur. Hochgrade aus dem Templerorden hervorgegangen sind, sondern andern Ursprung haben. Um etwaigen Irrthümern zuvorzukommen, muss ich offen erklären, kein Anhänger der Hochgrade zu sein. Diese sind auch meiner Überzeugung nach Erzeugnisse des vorigen Jahrhunderts. Im besten Falle enthalten manche von ihnen Elemente aus ältern Verbindungen, ohne im organischen Zusammenhange mit diesen zu stehen. Auch diejenigen Hochgrade, die einiges templerisches Gepräge haben, sind nicht alttemplerischen Ursprunges. Alle sogenannte Traditionen und Legenden, die dies darthun sollen, sind eitles Fabelwerk und erfundene Geschichten. Übrigens enthalten diese Hochgrade zumeist gar keine echten und wahren alttemplerischen Elemente.

Anders dagegen steht die Frage nach dem Fortbestande des Templerordens überhaupt. (Wir sehen gänzlich ab von dem portugiesischen Christusorden, der ohne Zweifel aus dem Templerorden hervorging, im Laufe der Zeit jedoch zu einem blossen Dekorationsorden herabgesunken ist). Ich hoffe darzuthun, dass der englische und der schottische Templerorden doch in einer Verbindung mit dem alten Orden stehen muss. Selbst von rein deduktivem Standpunkte aus betrachtet erscheint es nicht nur nicht für ausgeschlossen, dass der Orden sich irgendwie heimlich forterhielt, sondern es ist dies auch ziemlich wahrscheinlich. (Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Roma locuta est: der römische Ausschuss hat sein Urtheil über die Miss Vaughan endlich abgegeben, aber nicht dahin, wie ursprünglich verbreitet wurde, „dass es sich in dieser Sache nur um einen schamlosen Handel und eine niederträchtige Geldspekulation handle.“ Die Entscheidung lautet vielmehr:

Die Römische Kommission, entsprechend dem ihr vom leitenden Generalrathe des Antifreimaurerischen Bundes gegebenen Auftrage, von dem der erste internationale antifreimaurerische Kongress in Trient Akt genommen hat; in Erwägung, dass es nicht ihre Aufgabe ist, über die in diesen letzten Zeiten gemachten Offenbarungen betreffend die Freimaurerei ein Urtheil zu fällen; in Erwägung, dass der Gegenstand ihrer Prüfung eng beschränkt ist auf folgende drei Fragen: 1. auf die Existenz einer angeblichen Diana Vaughan, 2. auf die Wirklichkeit ihrer Bekehrung, 3. auf die Authentizität der ihr zugeschriebenen Schriften; ohne Rücksicht auf die Thatsache, dass die von einigen in den letzten Monaten angewandten Kunstgriffe eigentlich eher für eine den gestellten Fragen weniger günstige Meinung sprechen würden; nachdem sie in ihren Forschungen sich des gewissenhaftesten Eifers befleissigt und alle in ihrer Macht stehenden Mittel, um zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen, angewandt hat; erklärt: dass sie bis zum heutigen Tage keinen zwingenden Grund gefunden hat, sei es für, sei es gegen die Existenz, die Bekehrung, die Authentizität der Schriften der angeblichen Diana Vaughan. Hierauf erneuert die Kommission ihre volle und absolute Zustimmung zu den päpstlichen Enzykliken und zu allem, was in ihnen über die Freimaurerei gesagt ist, sie spricht den Wunsch aus, dass unter Beiseitelassung aller nebensächlichen und weniger bedeutenden Fragen das ganze Bestreben der Katholiken auf den Kampf gegen die verbrecherische Sekte gerichtet sei, lehnt schliesslich jede weitere Polemik ab und erklärt ihren Auftrag für erledigt.

Rom, den 22. Januar 1897.

Der Präsident der Kommission.

„Das ist eine böse Granate, die im ultramontanen Lager krepirt“, meint die Rhein.-Westfäl. Zeitung. Die Köln. Volks-Ztg. bekreuzt sich und geht nunmehr unter der bissigen Überschrift: „Das Orakel zu Delphi in neuer Auflage“ (Nr. 69 vom 28. Jan.) gegen die Kommission selbst vor mit einer Kühnheit, die bei einem ultramontanen Blatt fast an Schisma streift. Sie lässt sich zunächst „von Rom“ schreiben: „Wenn irgend ein Berichterstatter katholischer Zeitungen bei einem Mitglied der Römischen Kommission über die Diana Vaughan-Frage nachforschte, erhielt er gewöhnlich als Antwort: die Frage sei im Stadium der Berathung, und man empfahl ihm besonders, so wenig als möglich darüber zu berichten, damit die Sache der Kommission ganz und ausschliesslich überlassen bleibe. Ja, nachdem die Kommission durch ein Rundschreiben gebeten hatte, über die Angelegenheit stillzuschweigen, wurden diejenigen verdächtigt, die sich noch mit dem Taxil-

Vaughan-Bataille-Schwindel beschäftigten. Nur die Weisheit der Römischen Kommission sollte die Welt darüber erleuchten. Jetzt endlich nach viermonatlichem Studium kommt diese wunderbare Weisheit ans Licht, und zwar in Form einer Entscheidung, von welcher man sagen muss, Parturiunt montes etc. . . . Gewöhnlich wird in solchen Fällen der Entscheidung auch ein Bericht beigefügt, um durch Aktenstücke die Erklärung zu begründen. Hier aber nichts anderes, als eine schwulstige Sentenz, die Herrn Taxil und seine Schwindelgenossen gewiss erfreuen wird." Zu dieser römischen Zuschrift nimmt die Köln. Volks-Ztg. selbst das Wort: „Unsers Erachtens ist es sehr bedauerlich, dass die Römische Kommission nicht zu dem Ausspruch gelangt ist, zu dem man auf Grund des überreichlich vorhandnen Materials gelangen musste und zu welchem eben der hervorragende Jesuit Portalié in einem bemerkenswerthen Aufsatz der Etudes gelangt ist; ‚es handelt sich hier um ein Lügenwerk zur Blossstellung der Kirche'. Die Existenz der Vaughan ist von einem ‚pornographischen Charlatan', wie der Univers heute Taxil nennt, behauptet worden. Ihm lag es ob, Beweise dafür zu liefern, wie jeder, welcher Behauptungen aufstellt, dieselben zu beweisen hat, namentlich wenn es um so ungewöhnliche Behauptungen, wie im vorliegenden Falle, sich handelt. . . . Vielleicht hat die Kommission geglaubt, durch ihren zweideutigen Ausspruch der Sache der Kirche einen Dienst zu erweisen, mit Rücksicht darauf, dass so viele Katholiken geistlichen und weltlichen Standes namentlich in Frankreich und Italien dem Schwindel zum Opfer gefallen waren. Wir sind ganz anderer Ansicht. Wir haben die Überzeugung, dass man jetzt an den Stellen, auf welche es ankommt, ganz genau weiss, was von dem Erzgauner Taxil und seinen Spiessgesellen zu halten ist. Man hat dort sicherlich auf den Spruch der Kommission nicht gewartet, um sich sein Urtheil zu bilden. Diese Kommission hat überhaupt keine andere Autorität, als der Scharfsinn und die Umsicht der ihr angehörigen Mitglieder ihr verleihen konnte; sie ist insbesondere mit einem autoritativ-kirchlichen Charakter nicht umkleidet. Das muss man angesichts des seltsamen Spruches, zu welchem sie gelangt ist, sich wohl gegenwärtig halten. In einzelnen französischen Kreisen wird man vielleicht das Votum der Kommission zu dem Versuche benutzen, dem frechen Schwindel noch etwas weiter das Leben zu fristen. . . . Nur ein wenig Geduld, und die Römische Kommission wird dann auch ihrerseits den peremptorischen Beweis von der Nicht-Existenz der Diana Vaughan und des dieselbe umgebenden Lügengewebes haben." Die Rhein.-Westf. Ztg. schreibt hierzu: „Das Ergebnis ist vorläufig: Taxil und seine Kumpane, gestützt auf die jahrzehntelange Bethörung und Beschwindelung des katholischen Volkes in Sachen der Freimaurerei und ihres angeblichen Satanskultus seitens der ultramontanen Presse reissen den Tridentiner Antifreimaurer-Kongress, die katholische Geistlichkeit und schliesslich die ganze Kirche in eine grossartige Blamage vor den Augen jedes Gebildeten und Verständigen." Die Civiltà cattolica, das Hauptorgan der Jesuitenpartei in Rom, hat kurz vorher noch, um ihr Ansehen zu retten, die Miss über Bord geworfen. Ob dieser freilich mit dem orakelhaften Urtheilsspruch wirklich der Todesstoss versetzt worden ist? Hat doch noch der Bischof von Grenoble, Mgr. Fava, in einem Briefe vom 7. Jan. versichert (Germania Nr. 18 v. 22. Jan.): „Miss Diana lebt, schreibt, hat ihre erste hl. Kommunion empfangen, und die Katholiken sind durch Nathan, Findel u. s. w. mystifizirt worden. Warten Sie geduldig ab, und Sie werden die Wahrheit triumphiren sehen!" Auch Herr Künzle scheint die Germanussche Broschüre über die Miss Vaughan weiter zu vertreiben; denn sie findet sich in der Jan.-Nr. des „Korrespondenz- und Offerten-Blattes für die gesammte katholische Geistlichkeit Deutschlands" (Nationale Verlagsanstalt Regensburg), das in 20 000 Exemplaren gratis vertheilt wird, unter den eingesandten Rezensionsexemplaren (Köln. Volks-Ztg. Nr. 63 vom 26. Jan.). Und in der That lebt die Miss noch! Denn erst kürzlich sind wieder zwei Hefte ihrer von den Ultramontanen einst so hoch gepriesenen Memoiren, das 16. und das 17., erschienen, worin sie gegen den römischen Ausschuss Misstrauen säet: „mehrere auszeichnete Mitglieder seien ausgetreten, und vom Rest sei nichts Gescheites mehr zu erwarten; Bischof Lazzareschi sei ein schwacher Mann, und Pacelli agitire gegen den braven Taxil aus Leibeskräften." Trotzdem macht die Miss ein grossartiges Anerbieten: Wenn man ihr Garantieen für ein besseres Verhalten der bösen Presse gebe, will sie in höchsteigner Person in Rom erscheinen, bewaffnet mit einem Ballen einzeln aufgezählter Dokumente und ihre Feinde zerschmettern (Köln. Volkszeitung Nr. 37 v. 16. Jan.). Inzwischen sucht die Germania am Taxilschen Buche „Die Drei-Punkte-Brüder" zu retten, was noch zu retten ist, indem sie schreibt: „Dass Taxil damals nicht in dem Sinne, wie es in den ‚Drei-Punkte-Brüdern' vom Übersetzer behauptet wurde, bekehrt war, ist nicht bewiesen. Im Gegentheil scheint seine wirkliche Wendung zur katholischen Kirche und gegen die Frmrei durch die Bekenntnisse beglaubigt zu werden. Taxil liess sich allerdings schon bald wieder von seinem Hang zum Mystifiziren beeinflussen." Zugleich wird der Kampf gegen die Frmrei munter fortgesetzt. In Süddeutschland soll in einigen Monaten eine antifrmr. Korrespondenz erscheinen. In Wien sind vom 23.—25. Jan. vier Vorträge abgehalten worden, zu denen nicht öffentlich, sondern privatim eingeladen worden ist und in denen Pater Weiss, Baron Helfert, Fürst Esterhazy u. a. Vorträge gehalten haben sollen; eingeladen wurden die obersten politischen und gesellschaftlichen Kreise, um sie zur „Aktion" zu bestimmen. Auch die Germania in Berlin hat die Bildung antifrmr. Zirkel angekündigt.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Die Berliner Tageszeitung „Das Volk" bringt in Nr. 19 vom 23. Jan., offenbar an der Hand des unlängst von Br. Dr. Smitt erstatteten Kommissionsberichtes (vgl. S. 8), eine Übersicht über die Bestrebungen, eine Verschmelzung oder wenigstens eine engere Vereinigung unter den deutschen GrL. zu schaffen, und im Anschluss daran den Wortlaut des Braunschweiger Antrages (vgl. 1896 S. 191) nebst der ablehnenden Antwort aus einer Schwesterloge Braunschweigs, dass der Antrag „mit seiner mehr als rationalistischen Formel" weder Christen noch Juden genügen könne. Das Blatt fügt hinzu: „Die Antwort ist ein neuer aus der Loge heraus gelieferter Beweis, dass, wenn auch gelegentlich ein unklarer Christ der Loge angehören mag, darum doch Logenthum und Christenthum unversöhnbare Gegensätze bleiben."

— Nr. 2 der altkatholischen Zeitschrift „Deutscher Merkur. Organ für katholische Reformbewegung“ vom 9. Jan. enthält einen für die Frmrei ausserordentlich sympathisch geschriebenen Aufsatz „Altkatholiken und Frmr.“ Wenn man auch nicht alle Ausführungen darin als richtig bezeichnen kann, so ist doch die Schlussfolgerung zutreffend, das Streben der Frmr. nach sittlicher Freiheit stehe im schroffsten Gegensatze zum Geiste der römischen Kirche, die den einzelnen in allen Gewissensfragen aufs schärfste im Zügel halten wolle. Dem Hasse gegen die Frmrei lägen daher nicht Dummheit oder Verkennung, auch nicht politische Erwägungen zu Grunde, der Hass sei grundsätzlich. Die Altkatholiken werden daher Gesinnungsgenossen der Frmr. genannt, da sie katholisch sein wollen ohne den Papst und trotz des Papstes. „Darum müssen beide dasselbe Leid tragen, den Hass ihrer ultramontanen Mitbürger.“

— Der Comenius-Gesellschaft gehören jetzt in Deutschland als Mitglieder 3 GrL. (3 Weltkugeln, Sachsen und Frankfurt), 67 Logen und 1 Kränzchen, ausserdem eine ausländische Loge an. Vgl. 1896 S. 86.

— Die Logen in Perleberg, Rathenow, Salzwedel, Stendal, Ülzen und Wolmirstedt haben beschlossen, einen Gauverband der Altmark ins Leben zu rufen. Der Beitritt der Havelberger Loge steht zu erwarten.

BERLIN. Nach den Bausteinen ist am 11. Dez. v. J. an Stelle des Brs. Schauer, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen gezwungen war, der Ehren- und frühere Grmstr. Br. (Geh. Regierungsrath) H. Settegast wieder zum Grmstr. der Gr. L. Kaiser Friedrich zur Bundestreue gewählt worden, während Br. Schauer zum Ehrengrmstr. ernannt wurde.

DRESDEN. Die frmr. Vereinigung „Fürsorge“, die gegenwärtig 324 Mitglieder aus allen Dresdner Logen mit 4804 M. Jahresbeiträgen zählt, hat nach dem Dresdener Logenblatt in ihrer Versammlung vom 12. Dez. v. J. beschlossen, ihre segensreiche Thätigkeit dahin zu erweitern, dass sie zunächst für die in Dresdner Logen bekleideten armen Konfirmanden, dann aber auch für andere unbemittelte Konfirmanden einen Jugendschutz einrichtet, wie dies früher in der Apfelloge Brauch war und in einigen deutschen Logen schon geübt wird. Solchen Kindern die Ganz- oder Halbwaisen sind oder aus sonstigen Gründen des elterlichen Schutzes entbehren müssen, werden Mitglieder der Vereinigung bestimmt, die ihnen erziehlichen Schutz, Beirath und Fürsorge gewähren. Ferner soll für die Pfleglinge ein Sparverein begründet werden. Die in diesen Verein Aufgenommenen sollen vom Verein ein Geschenk von 10 M. als Grundstock zu einem Sparkassenbuch erhalten und jährlich ein Prozent mehr, als ihre auf der Dresdner Sparkasse anzulegenden Gelder Zins tragen. Es sollen im Durchschnitt alljährlich bis zur Mündigkeit, ev. bis zur frühern Verheirathung 50 M. Spareinlagen zulässig sein, sodass die höchste Summe für jeden Pflegling mit der Vereinsbeihilfe 360 M. beträgt. Zur Durchführung dieses Jugendschutzes, der mit dem 1. Apr. ins Leben treten soll, werden von der Hauptkasse der Vereinigung jährlich 2500 M. abgeführt.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— Der Ordensmstr. Br. Prinz Friedrich Leopold von Preussen hat bestimmt, dass wegen der Feier des 100-jährigen Geburtstags Kaiser Wilhelm I. das grosse Kapitelfest in diesem Jahre vom 22. März auf den 11. März, an dem es früher gefeiert wurde, verlegt werde.

BERLIN. Zum Logenmstr. der Loge *Zum Widder* ist am 3. Febr. Br. (Hauptmann a. D.) Stanislaus Graf zu Dohna, bisher Mitglied der Loge Victor zum goldnen Hammer in Spandau, eingesetzt worden.

FRIEDENAU. Hier hat sich dem Wöchentlichen Anzeiger zufolge eine frmr. Vereinigung *Zum Friedensbunde* unter der Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe in Berlin gebildet.

Gr. L. von Hamburg.

— Zum Gr.-Schriftführer der Gr. L. ist anstelle des verstorbenen Br. Unbehagen (vgl. S. 7) der 2. zug. Schriftführer der Loge Ferdinande Caroline, Br. (Kaufmann) Wilh. E. F. Schwanck in Hamburg, Katharinenstr. 38, ernannt worden.

GrL. Zur Sonne in Bayreuth.

AUGSBURG. (Korr.) Der lang gehegte Wunsch der Brr. der Loge *Augusta*, in eigner Heimstätte der Pflege der k. K. obliegen zu können, erhielt seine erste Verkörperung in der am 8. Okt. v. J. erfolgten Grundsteinlegung zum neuen Logenhaus. Um bei der Öffentlichkeit des Aktes jede unliebe Störung zu vermeiden, wurde von einer allgemeinen Betheiligung der Brr. abgesehen. Nur der Ehrenmstr. Br. Wilh. Ammon, der derz. Mstr. v. St. und sein Stellvertreter Br. Herm. Fehmel nebst den beiden Aufsehern Br. Fessmann und Zeiss waren zugegen und vollführten nach Einlegung von Urkunde, Bauplan, Logenzeichen, Mitgliederverzeichnis unter Weihesprüchen die üblichen Hammerschläge. Am Abend versammelten sich die Brr. zu einer Feier im Klublokal, wobei treffliche Reden und musikalische Vorträge die Freude des Tages erhöhten.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankfurt a. M.

— Die Quartalversammlung der Gr. ML. hat nach Nr. 213 ihrer Mittheilungen am 4. Dez. v. J. beschlossen, die neue Bundesverfassung mit Neujahr in Kraft treten zu lassen. — Die Bundesloge Zur Bruderkette in Hamburg hat beantragt, die Gr. ML. möge „an geeigneter Stelle, sei es direkt beim Vorsitzenden des Antifrmrkongresses, sei es in der mr. oder profanen Presse, energischen Protest gegen die unwahren und verleumderischen Behauptungen in den sich mehrenden Angriffen der Ultramontanen auf die Frmrei erheben und sich an die übrigen deutschen GrL. mit der Bitte wenden, sich diesem Proteste anzuschliessen.“ Der Gr.-Beamtenrath hat den Antrag befürwortet, hält aber einen Appell an den Vorsitzenden jenes Kongresses und eine Erklärung in öffentlichen Blättern nicht für rathsam, glaubt vielmehr eine gemeinsame Kundgebung der verbündeten deutschen GrL. anstreben zu sollen. Die Gr. ML. hat in der gleichen Quartalversammlung dem beigestimmt, indem sie es für eine Pflicht der deutschen GrL. gegen sich selbst und die gesammte deutsche Mrei erachtete, in angemessener Form, aber mit aller Entschiedenheit, gegen jene masslosen Beschuldigungen Einspruch zu erheben, und den Vorsitzenden ersucht, vorerst die Ansicht der Grmstr. der deutschen GrL. über den Gegenstand zu erbitten. — Der Übertritt der Loge Hermann zur Beständigkeit in Breslau von der Gr. L. Kaiser Friedrich zur Bundestreue zur Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes hat einen umfänglichen Schriftwechsel mit den 3 altpreussischen GrL. zur Folge gehabt,

der in der Bauhütte soeben in vollem Umfange abgedruckt wird. Die 3 altpreussischen GrL. bezeichneten darin die einfache Annahme dieser Loge als den Bestimmungen des allgemeinen deutschen Aufnahmegesetzes zuwiderlaufend. Daraufhin hat die Eklekt. GrL. erwidert, sie habe diese Bedenken wohl in Erwägung gezogen und, um jedes Missverständnis den verbündeten GrL. gegenüber zu vermeiden, beschlossen, die Loge neu zu konstituiren; es seien auch zuvor in einer besondern Delegationsloge deren Mitglieder aus nicht anerkannten Logen in den Eklekt. Frmrbund als Frmr. aufgenommen worden. Die Gr. L. Royal York hat in ihren Mittheilungen vom 7. Dez. v. J. über die Breslauer Loge folgendes Verdikt gefällt: „Da diese Umwandlung seitens der 3 altpreussischen GrL. als nach mr. Recht wirksam nicht anerkannt wird, machen wir die ehrw. Tochterlogen darauf aufmerksam, dass der Verkehr mit der neuen Gründung in Breslau nicht gestattet ist.“ Die Breslauer Tochterlogen der 3 altpreussischen GrL. haben sich auch geweigert, mit der eklekt. Loge in Verkehr zu treten.

Unabhängige Logen.

LEIPZIG. Die Loge *Minerva zu den 3 Palmen* hat am 6. Jan. ihre übliche Christbescherung abgehalten, wobei nach der Frmr.-Ztg. 86 arme Kinder beschenkt wurden.

Ausland.

NIEDERLANDE. Nachdem auf die von der Loge La charité in Amsterdam vor ungefähr Jahresfrist ausgeschriebene Preisfrage über die Stellung der Frauen zur Frmrei (vgl. 1896 S. 24) keine Arbeit eingegangen ist, hat diese Loge dem Maç. Weekblad zufolge die Preisfrage von neuem ausgeschrieben und für die beste Bearbeitung einen Preis von 200 fl. oder eine goldne Medaille von gleichem Werthe ausgesetzt. Als Ablieferungstermin ist der 1. Febr. 1898 festgesetzt worden. Das Amt der Preisrichter haben übernommen der Gr.-Schriftführer des Gr.-Ostens, Br. J. Isebree Moens in Rotterdam, und die vors. Mstr. der Amsterdamer Logen La paix und La charité, die Brr. J. M. Cantor und L. P. Walburgh Schmidt.

ITALIEN. Wie der Mailänder Corriere della sera mittheilt, hat der lombardische Episkopat unterm 7. Dez. v. J. einen Hirtenbrief gegen die Frmrei und den Sozialismus erlassen.

OSTINDIEN. Aus einem Bericht der „GrL. von Indien“ erwähnt die Bauhütte, dass sich unter den erwählten Beamten nicht nur ein Bibelträger, sondern auch ein Koran- und ein Gita-Träger befänden. Unter der „GrL. von Indien“ ist vermuthlich die Distrikts-GrL. der GrL. von Schottland für Ostindien zu verstehen, da eine nationale GrL. in Ostindien nicht besteht und von den GrL. Englands, Schottlands und Irlands, die dort Distrikts-GrL. besitzen, nur die schottische das Amt eines Gr.-Bibelträgers kennt.

NORDAMERIKA. An Stelle des verstorbenen Br. Boss (vgl. 1896 S. 199) ist am 10. Jan. Br. E. A. Georg Intemann zum Präsidenten der Deutschen Frmr.-Tempel-Gesellschaft in New-York gewählt worden.

— Die Schiller-Loge Nr. 304 in Brooklyn hat am 8. Jan. ihre 1000. Sitzung abgehalten.

PERU. Die GrL. von Peru in Lima hat am 18. Okt. v. J. der Revista Masónica zufolge dem Abgeordneten Dr. Manuel Bernardino Pérez ein grosses Fest gegeben, weil er die Einführung der Zivilehe in der Kammer angeregt hat. Zur Feier hatten sich 500 Personen, auch Nicht-Mr. und zwar beiderlei Geschlechts, eingefunden. Der Grmstr. Br. Christian Dam überreichte dabei dem Dr. Pérez einen goldnen Schild (tarjeta), auf den oben das Landeswappen und unten die Sonne der Inca gravirt ist und der folgende Widmung trägt: auf der Vorderseite „Al honorable representante por la provincia de Jaen y esclarecido ciudadano, doctor Manuel B. Pérez, autor de la ley de Matrimonio civil en el Congreso ordinario de 1896. Lima“ und auf der Rückseite „Manifestación de aprecio de las RR.·. LL.·. Regeneracion Fraternal — Honor y Progreso — Cosmos — y Stella d'Italia. Lima, 18 de Octubre E.·. V.·.“

Die Einrichtung volksthümlicher Hochschulkurse, für welche die Comenius-Gesellschaft seit einer Reihe von Jahren gewirkt hat, macht jetzt an vielen deutschen Hochschulen die erfreulichsten Fortschritte. Die erste deutsche Universität, die voranging, war, wenn man von Wien absieht, Jena, wo die von der dortigen Comenius-Zweiggesellschaft seit dem September v. J. eingeleiteten Schritte rasch zu erheblichen Erfolgen führten. Dann folgte München durch Gründung eines „Volkshochschul-Vereins“, an dessen Leitung mehrere Mitglieder der C.-G. betheiligt sind. Ganz kürzlich sind dann auch Leipzig und Berlin gefolgt; an ersterer Hochschule haben die Vorträge am 11. Januar bereits begonnen, in Berlin haben etwa zwanzig Dozenten eine Eingabe an den Senat gerichtet, worin sie diesen bitten, die Sache in die Hand zu nehmen und zunächst eine jährliche Unterstützung von 15000 M. beim Kultusministerium zu erwirken; man hofft dann im November 1897 mit den Vorlesungen den Anfang machen zu können. — Über die Entwicklung, welche die Bewegung bis dahin in Deutschland genommen hat, orientirt in vortrefflicher Weise ein Aufsatz von G. Hamdorff „Anfänge von Volkshochschulen in Deutschland“ in den Comenius-Blättern für Volkserziehung, Heft 9 u. 10 1896, das auch sonstige Beiträge über diese wichtige Angelegenheit enthält. Die Schriften der Comenius-Gesellschaft (Geschäftsstelle in Berlin W.-Charlottenburg, Berlinerstr. 22 sind mit dem Beginn des Jahres 1897 in den Kommissions-Verlag von R. Gaertners Verlag (Hermann Heyfelder), Berlin SW. Schönebergerstr. 26 übergegangen. Anmeldungen und Beiträge sind an das Bankhaus Molenaar & Co., Berlin C. Burgstrasse, zu richten.

Litteratur.

Taute, Reinhold, Die deutsche Freimaurer-Bibliographie. Eine kritische Übersicht. 8°. 23 S. Preis 60 Pf.

Dieser Sonderabdruck aus dem neuesten Heft der Mittheilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer giebt eine werthvolle Zusammenstellung aller Bibliographien und aller Logen-Bücherverzeichnisse mit kritischen Bemerkungen: eine höchst verdienstvolle Arbeit, wichtig namentlich für Bibliothekare.

Ausländische Litteratur.

1) Français, Gabriel, Le complot maçonnique et la France chrétienne. Paris, Téqui. 1896.

2) Armstrong, John, Freemasonry befor the era of Grand Lodges, and the initiation of Elias Ashmole in Warrington ... with list of members of Lodge 148 from its constitution. 1896.

3) Armstrong, John, The Descent of Symbolic Masonry traced from Zoroaster, with a descriptive account of all the Ancient Mysteries. 1896.

4) Historical Sketch and Centennial Anniversary of Washington Lodge A. F. and A. M., Roxbury, Massachusetts, 1796—1896. Roxbury 1896.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. **B. Cramer.**

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 5. **Leipzig, Sonnabend den 27. Februar.** **1897.**

Trauerloge zum Andenken an den i. d. e. O. eingegangnen Br. Deecke in Mülhausen i. Els.,

gehalten in der
Loge Zum treuen Herzen in Strassburg i. Els.
(Schluss.)

Demnächst wurde durch ein Doppelquartett unsrer Loge das Lied: „Wie sie so sanft ruhn“ vorgetragen, worauf Br Bartholdy das Wort zu folgendem Nachruf erhielt:

„Meine Brr. Veranlasst durch meinen, dem sel. Br. Deecke gewidmeten Nachruf schrieb mir Br. Alfeld, früher Mitglied unsrer Loge, jetzt Stadtbibliothekar in Metz, ein sehr vertrauenswürdiger Zeuge, also: ‚Mit Deecke starb ein Held, ein Märtyrer für Freiheit und Humanität, jeder Zoll ein Mann!‘ Ganz recht. Das war auch meine Meinung, als ich jenen Nachruf verfasste. Gestatten Sie mir daher, meine Gedächtnisrede auf unsern heimgegangnen Ehrenmeister, meinen treuen Kollegen, meinen lieben Freund, auf Br. Alfelds Zeugnis und meinen Nachruf aufzubauen.

Verstummt, verstummt der goldene Mund,
Der liederreiche Born,
Der lieblich sang und Blitze schwang
In Liebe oder Zorn.

Br. Deecke war in der That ein Dichter von Gottes Gnaden, kein Dramatiker, kein Epiker, aber, seinem gemüthvollen Naturell entsprechend, ein geistvoller Lyriker. Davon zeugte schon früh eine Sammlung von Jugendgedichten, die seinem berühmten Landsmann Geibel so wohl gefielen, dass sich seitdem ein inniger Seelenbund zwischen den beiden Dichtern entwickelte. Und was war der Kitt ihrer Freundschaft?

Sie sangen von Lenz und Liebe, von seliger goldner Zeit,
Von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit,
Sie sangen von allem Süssen, was Menschen Brust durchbebt,
Sie sangen von allem Hohen, was Menschen Herz erhebt.

Haben nicht auch wir in diesen Räumen manches poetische Wort aus seinem Munde vernommen? Und wie verrieth dann jedes seiner Worte ein lauteres, edles, frommes Gemüth! Wie leuchtete dann sein schönes grosses Auge! Wie klang dann so voll und erhaben die Rede seines Mundes! Wie malte sich dann in jedem seiner Züge die heilig tiefe Erregung seiner Seele, während sein Fuss stand wie festgewurzelt, seine Rechte ruhte unbeweglich auf seiner Brust im Zeichen des Winkelmaasses. Jeder Zoll ein Mann! Denn Mannesart ist es, selbst im Zustand der tiefsten Seelenerregung sich zusammen zu fassen, sich äusserlich zu bemeistern. Wenn er in ruhigen Momenten den Segen der Frmrei, die Menschenliebe, die Humanität pries, wie verklärte sich dann sein Antlitz, wie floss seine Rede dann so sanft und so lieblich daher! Wie aber brach sie fortreissend hervor, wie flammte sein Blick, wenn er in gerechtem Zorn entbrannte gegen die Widersacher unsers Bundes! Ach,

Geschlossen ist das treue Aug’,
Der Seele Spiegelbild;
Wenn’s drinnen lohte, lodernd auf,
Wenn’s drinnen schwieg, so mild.

Und was setzte ihn in den Stand, uns ein fruchtbarer Lehrer der Weisheit zu sein, unsern Verstand zu erleuchten und unser Herz für die Tugend zu erwärmen?

Das war seine gründliche Durchbildung. Er war kein einseitig gebildeter Stubengelehrter. Er hatte Umschau gehalten in der Litteratur aller Kulturvölker des Alterthums, wie der Neuzeit, er besass enorme Kenntnisse und verwerthete sie gern zur Belehrung weiterer Kreise. Soll ich Sie erinnern an seine anregenden Vorträge im Volksbildungsverein? Und doch fand er neben seiner gemeinnützigen Thätigkeit und vielen Amtsgeschäften noch Musse ge-

nug, um als Sprachforscher, namentlich auch bezüglich einer untergegangnen, uralten und nur noch auf einzelnen Denkmälern in Inschriften auf italienischem Boden vorhandnen Sprache, der etruskischen, Epoche machende Studien zu betreiben. Seine Sprachforschung führte ihn auch nach Indien zu der uralten heiligen Sprache der Inder, dem Sanskrit, und so weiter auf diesem Wege auch zur Lehre des indischen Weisen und Reformators Buddha. Da entdeckte er eine überraschende Übereinstimmung mit den humanen Lehren der Frmrei und erregte im Innern Orient durch seine daran anknüpfenden Vorträge das lebhafte Interesse der Brr. Ist dies nicht auch mannhaft, dass man seine Schätze nicht bloss für sich behält, sondern hinaustritt ins Leben, um so zu sagen, Weisheit auf der Gasse zu predigen? Nur gemeine Naturen sind eigennützig, Männer und Helden sind aufopferungsfähig!

Gelähmt, gelähmt die fleissige Hand
Voll genialer Kraft.
Die emsig münzte, was sie fand,
Im Schacht der Wissenschaft.

Aber Br. Deecke war nicht bloss ein bedeutender Gelehrter; er war auch ein grosser und liebenswürdiger Charakter. Der Apostel Paulus schrieb an die Korinther: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Die Liebe ist langmüthig und freundlich; die Liebe eifert nicht, sie stellt sich nicht ungeberdig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit. Wem, der diese Worte hört, tritt nicht alsbald die Huldgestalt unsers verklärten Meisters vor das Auge der Erinnerung? War Br. Deecke nicht die leibhafte Incarnation dieses echt christlichen Charakterbildes? Darum, wer da sagt, die Frmr. seien schlechte Christen, dem sagen wir: Schau hin, der war einer der Unsern, freilich der Besten einer, aber wir trachten darnach, ihm ähnlich zu werden! Wie hilfsbereit, wie friedfertig, wie tolerant, wie human, wie liebevoll, wie sanftmüthig, wie geduldig war er allezeit, und doch kein Fischblut, kein kaltherziger Pflegmatiker, nein, ein warmblütiger Choleriker, ein unerschütterlicher Charakter. Hei, wie er vor Gericht mit dem Schwerte seiner Rede darein fuhr, als ihn die ultramontanen Pfaffen wegen seiner Frmrei in ihrem Schandblatt mit Koth beworfen hatten! Da zitterten die Gegner, da staunten die Richter, da freuten sich die Zuhörer, und insbesondere uns Frmrn. im Parterre wurde es so warm ums Herz. Das war ja unser Br., unser Meister, unser Stolz, jeder Zoll ein Mann, ein Märtyrer der Freiheit und der Humanität, ein Held, wenn auch ohne Uniform.

Als zu derselben Zeit in den höhern Regionen eine bedenkliche, vor dem Ultramonismus die Augen schliessende Luft wehte, da wagte es Deecke, der erfahrene Schulmann, im Volksbildungsverein ein höhern Orts erlassnes Schuledikt freimüthig zu kritisiren. Solche Dreistigkeit war strafwürdig. Er wurde zum Direktor des Gymnasiums zu Bronsweiler ernannt. Der Fall Deecke machte Aufsehen in ganz Deutschland und darüber hinaus. Gleichzeitig traf ihn ein noch herberer Schlag. Ein hoffnungsvoller Sohn, 18 Jahre alt, wankte allmählich dem Grabe zu und starb. Nimmer werde ich es vergessen, mit welcher Ergebung, mit welcher Seelenstärke, mit welcher Mannhaftigkeit der schwer geprüfte Vater hinab schaute in das kühle Grab des geliebten Kindes. So ertragen nur Helden schwere Geschicke! Gemeine Naturen klagen ihr Leid, Helden schweigen und — arbeiten.

In Bronsweiler erwarb er sich bald durch treue Pflichterfüllung und durch die Liebenswürdigkeit seiner Persönlichkeit Achtung und Verehrung bei seinen Schülern, seinen Kollegen, seinen Mitbürgern; und als er endlich nach Mülhausen versetzt wurde, da galt das allgemein als eine Sühne des ihm widerfahrnen Unrechts. Seitdem liess man ihn in Ruhe. Nicht er hatte sich geändert, aber das Regiment war ein anderes geworden.

Erstarrt der Fuss, der immer schnell,
Wo Hülferuf erklang,
Doch langsam wich von jeder Stell',
Wo Recht zum Kampfe zwang.

So bewährte sich Br. Deecke in allen Lebenslagen als ein echter Frmr. Weisheit, Schönheit und Stärke, die Säulen unsers Tempels, trugen auch den Bau seines Lebens. Weisheit, Schönheit und Stärke hat er in diesen Hallen mit prophetischer Begeisterung und Kraft gepredigt und gepflegt, und nun ist die Stelle leer, von der aus er so oft und so schön zu unserm Verstand und zu unserm Herzen gesprochen.

Die Säulen der Weisheit, Schönheit, Stärke
Umhüllt nun Trauerflor;
Verzagend steht am Tagewerke
Der Jünger stummer Chor.
Der Meister starb! — Nein, blickt empor,
Nicht nieder in die Gruft!
Was Geist geworden war zuvor,
Stirbt nicht, wie Blumenduft.
Wer sich dem Weltenmeister weiht,
Stirbt nicht, er lebt verklärt,
Schwebt sieghaft über Raum und Zeit,
Des ewigen Lebens werth.

Hört nur, wie Deecke selbst über das Sterben gedacht hat. Es ist ein köstliches Vermächtnis für uns alle! In einer Rede, die er 1874 in der Trauerloge hielt, sagte er:

Der zur Freiheit erwachsene Geist fühlt sich von einer höhern Macht abhängig, ihrem Dienste geweiht, ihr verantwortlich. Er soll das Göttliche auf Erden verwirklichen. So behandelt er den Körper

nur als ein höhern Zwecken dienendes Werkzeug; er gehorcht und folgt ihm nicht mehr, er beherrscht ihn, er rüttelt an seinen Schranken, er löst sich von ihm los und giebt ihn den Schmerzen und dem Tode freudig preis, wo es die Verwirklichung einer grossen Idee, die Bewahrheitung eines heiligen Gefühls gilt. So haben Tausende von Helden, Märtyrern, opferfreudige Männer der Kunst und Wissenschaft gethan. Dieser Anschauung ist der Schmerz, der Tod kein Übel. Die Leiden sind nur Stoff zur Bewährung der Willenskraft. Der Tod ist ein Unglück nur für die andern, indem er ein grosses segensreiches Wirken unterbricht. Dem Sterbenden selbst ist er die Erlösung von einer unbrauchbar gewordnen Hülle, die Befreiung aus einem Kerker, der Übergang zu einem vollkommnern Dasein. Denn unser irdisches Dasein ist nur ein Glied in einer grossen Kette, deren Anfang und Ende uns verborgen ist; wir ahnen aber, dass wir zu Gott gehen. Hienieden ist uns die Aufgabe gestellt, alle in uns gelegnen edlen Kräfte zur höchsten Entfaltung zu bringen und durch den Kampf mit den Schmerzen und mit dem Tode die rechte Stärke zu erringen, die uns allein würdig macht, am Ziele den Lohn zu empfangen.

So dachte Br. Deecke vom Sterben. Wer so stirbt, der stirbt wohl, so lasst uns auch sterben!"

Darauf folgte ein Solovortrag: „Sei getreu bis in den Tod", woran sich der Nachruf des Mstr. v. St. der Loge Zur Treue in Colmar, Br. Hoffmann, wie folgt anschloss:

„Ehrw. Mstr. v. St.! Ehrw., würdige u. gel. Brr.!

Die Loge Zur Treue hat es für ihre Pflicht gehalten, bei der in Ihrer Loge stattfindenden Trauerfeier für den in den e. O. eingegangnen innig gel. Br. Deecke durch eine Abordnung vertreten zu sein. Br. Deecke gehörte unsrer Loge seit der Gründung als Ehrenmitglied an, und er hat der jüngsten der Elsässischen Bauhütten stets ein lebhaftes Interesse entgegen gebracht. Ihm hat die Glocke Hochmitternacht verkündet und ihn abgerufen zur ewigen Ruhe nach einer schönen und segensreichen Arbeit. Trauernd stehen auch wir an dem ihm geweihten Sarkophag; aber vergessen werden wir den gel. Br. nie. Er wird uns immerdar vor Augen stehen, wie er durch seine würdevolle Erscheinung und die hinreissende Macht seiner Rede alle Geister unwiderstehlich fortzureissen verstand. Durch seine Abberufung zu höherer Arbeit hat nicht allein Ihre verehrte Loge einen herben unersetzlichen Verlust erlitten, sondern auch wir, ja die ganze Frmrei ist eines tüchtigen Meisters beraubt worden, der an hoher geistiger Begabung, an eifrigem und erfolgreichem Wirken für die Interessen der k. K. in weiten Kreisen seines Gleichen nicht oft findet. Er reiht sich würdig den hoch erleuchteten Brn. an, die für unsern Bruderbund gearbeitet, gekämpft, aber auch gelitten haben. Das Andenken dieses verdienten Meisters, meine Brr., kann dauernd fortgepflanzt und ihm dadurch ein bleibendes Denkmal errichtet werden, dass wir bestrebt sind, den Weg, den er uns zur Weckung und Förderung frmr. Sinnes und Wandels vorgezeichnet, zu befolgen, getreu der Devise, die ihm auch als Richtschnur seines Handelns diente: der Mr. fürchtet Gott, sein Gewissen, sonst nichts in der Welt!

Die Brr. der Loge Zur Treue haben mich beauftragt, an der symbolischen Grabstätte des in den e. O. eingegangnen Br. nach alter Maurersitte drei blühende Rosen niederzulegen, um dadurch symbolisch auszudrücken, dass wir dem verehrten Br. ein bleibendes und liebendes Gedächtnis bewahren wollen, so lange noch unser Herz hienieden schlägt.

Als ein sichtbares Zeichen liebevoller Verehrung weihen die Brr. der Loge Zur Treue die erste Rose! Für die Förderung, die der Verewigte auch unsrer Loge zu Theil werden liess, spenden wir die zweite Rose, als ein Zeichen unsers innigsten Dankes. Mit dieser dritten Rose bekunden wir an dieser geweihten Stätte, dass wir des gel. Brs. stets in Treue gedenken wollen und dass das Band, das uns vereinte, weder durch Tod, noch Grab getrennt werden kann. Und nun, meine Brr. der Loge Zur Treue, treten Sie mit mir in Ordnung und senden Sie mit mir den Manen unsers in den e. O. eingegangnen Ehrenmitglieds nach Maurerart den letzten Brudergruss durch 3×3!"

Nach dem Vortrag eines Geigensolo mit Orgelbegleitung hielt der Mstr. v. St. folgende Anrede: „Meine Brr.! Wir haben Ihnen den Br. gezeichnet, dessen Gedächtnis wir heute begehen, lassen Sie uns nun die äussern Zeichen unsrer nie erlöschenden Liebe ihm weihen."

Es traten nun vor die Plätze der beiden Aufseher der Br. Ceremonienmeister, der dep. Mstr. v. St., die beiden Aufseher, der Armenpfleger, der Schatzmeister, der Redner, der Schriftführer. Unter leiser Orgelbegleitung traten diese Beamten einzeln an den Sarkophag und hielten folgende Ansprachen:

1. Br. Ceremonienmeister: „Du warst ein treuer Hüter der Geheimnisse unsers Bundes. Rosen, die Blume der Verschwiegenheit und Liebe, schmücken dein Grab" (legt 3 Rosen auf den Sarkophag).

2. Deputirter Mstr. v. St.: „Deine Seele war harmonisch gestimmt und stets im Einklang mit den Seelen rechtschaffner Brr.; der Hammer, mit dem du die Arbeiten der Brr. geleitet und Mass und Ordnung aufrecht erhalten, ruhe auf deinem Sarge" (legt den Hammer auf die Rosen).

3. 1. und 2. Aufseher legen eine Guirlande um den Sarkophag.

1. Aufseher: „Die Liebe deiner Brr. schlingt eine Blumenkette um das Lager, auf dem du schlummerst."

2. Aufseher: „Die unsichtbare Kette, in der deine Seele der schönsten Blüthen eine ist, wird nie verwelken, nie zerreissen."

4. Armenpfleger: „Dein Herz war voller Liebe und Güte, du hast viele Thränen getrocknet, Bekümmerte getröstet, Zweifelnde gekräftigt im Gottvertrauen. Das Symbol derer, die reinen Herzens sind, ruhe auf deinem Grabe“ (legt den Schurz auf den Sarkophag).

5. Schatzmeister: „Rein, wie dein Herz, waren deine Hände. Du hast rastlos gearbeitet an dem Bau, zu dem wir berufen sind. Diese unbefleckten Handschuhe sind Zeugen deiner Thaten“ (legt die Handschuhe auf den Schurz).

6. Redner: „Du warst ein rechter Meister, würdig gekleidet in Gold und Arzur, allzeit im rechten Winkel stehend, das Angesicht verklärt vor Begeisterung für das Gute, Wahre und Schöne. Das Meisterzeichen ruht würdig auf deinem Grab“ (legt dasselbe nieder).

7. Schriftführer: „Du hast einst gelobt, das Beste dieser Loge stets zu fördern und sie hoch zu halten. Du warst getreu bis in den Tod, du hieltest, was du versprochen. Das Zeichen unsrer Bauhütte schmücke dein Grab“ (legt das Mitgliedzeichen auf den Sarg).

Hierauf nahmen die Brr. Beamten ihre Plätze wieder ein, und es folgte der Solovortrag des Br. Busch „O sei mir gnädig nach deiner grossen Barmherzigkeit“, worauf auf Aufforderung des Mstrs. v. St. die Brr. in Prozession den Sarg umschritten und die Zeichen unsrer Liebe und Verehrung (Immortellensträusschen) auf dem Sarge niederlegten.

Nach gemeinschaftlichem Gesang des Liedes „Was Gott thut das ist wohlgethan“ fand die Verlesung der von der Grossloge eingegangnen Beileids-Depesche statt, worauf die Arbeit nach dem hierfür zusammen gestellten Ritual geschlossen wurde.

Die Arbeit war eine der Person des Verewigten durchaus würdige und für alle Theilnehmer erhebende Feier, die uns lange im Gedächtnis bleiben wird.

Der Schriftführer *Zachariae.*

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Nach Mac Leod Moore ist der alte Templerorden im 14. Jahrhundert bloss äusserlich unterdrückt, seine Mitglieder sind zerstreut, aber er selbst nicht gänzlich vernichtet worden. Er sagt, er wolle gar nicht auf die Frage eingehen, ob der Orden überhaupt rechtlich aufgehoben worden sei. Man bedenke dagegen die grosse Anzahl der Mitglieder (gegen 20000) zur Zeit der Aufhebung des Ordens, von denen der grössere Theil kein gewaltsames Ende fand, sondern bloss verhört und dann entlassen wurde. Ich kann mit Wilcke und Prutz, zu deren beiden aufrichtigem Verehrer ich mich zähle, darin nicht übereinstimmen, dass sie eine Fortsetzung des Templerordens für gänzlich ausgeschlossen halten. Es scheint vielmehr wahrscheinlich, dass eine so mächtige Organisation nicht gänzlich zu Grunde ging, zumal im Mittelalter, wo vieles gänzlich ungeregelt, die Administration ungenügend, die Verkehrsmittel sehr primitiv waren, die Oberaufsicht des Staates oder eine Staatspolizei fast gar nicht existirte. (Als interessantes und ziemlich unbekanntes Beispiel sei hier angeführt, dass in Ungarn urkundlich nachweisbar nicht nur in den 50iger Jahren des 14. Jahrhundertes Templer existirten, sondern solche noch in den 60er Jahren des 15. Jahrhunderts, zur Zeit des Königs Matthias Corvinus, erwähnt werden. Wieso dies trotz der Aufhebung des Ordens möglich war, wissen wir nicht; die Thatsache bleibt jedoch und mag ein weiteres Argument dafür abgeben, dass sich der Orden in ähnlicher Weise auch in Schottland und England gar wohl erhalten konnte). Ich glaube Wilcke, irrt, wenn er sagt, alle Templer (zur Zeit der Aufhebung) seien vergnügungssüchtige Lebemänner gewesen. Wäre dies der Fall, so hätte der Orden keine geheimen Doktrinen gebraucht zu haben, während er erwiesenermassen eine Geheimlehre oder doch geheime Traditionen hatte, wenn diese auch vielleicht in kein System gebracht waren.*) Abgesehen von dem ketzerischen Baffomet-Kultus, der als ein radikaler Auswuchs erscheint, war wohl im allgemeinen eine liberalere Auffassung über kirchliche Sachen, gegenüber dem starren Dogmatismus und Formalismus der römischen Kirche, im Orden vorherrschend. Diese freiere Auffassung mag als geistiges Eigenthum der Templer betrachtet werden, und diese mag vielen Mitgliedern gar wohl als überlieferungswerth erschienen sein. Wie in jeder Körperschaft, mag es auch unter der grossen Zahl der Templer Idealisten gegeben haben, die aus Schwärmerei, trotz aller Gefahren vor Verfolgung und Tod, diese Lehre fortzupflanzen beschlossen, was ja auch bei verschiednen ketzerischen Sekten (Albigensern, Hussiten etc.) der Fall war. Andre wiederum mögen aus ritterlichem Trotz den ihrer Meinung nach jedenfalls ungerechterweise unterdrückten Orden geheim fortzusetzen und dessen geistiges Eigenthum zu erhalten und weiterzupflanzen beschlossen haben.

In dieser Hinsicht wäre also der Templerorden ein vorbereitender Faktor der Reformation gewesen, nach der er dann auch wieder freier hervortrat, sich humanitären Bestrebungen hingab und die alte Verfassung und Zeremonien des Ordens aus Pietät beibehielt. Ich glaube, Prof. Dr. Prutz irrt, wenn

*) Dass die durch Dr. Merzdorf bona fide herausgegebenen Geheimstatuten eine Fälschung moderner Zeit sind, hat Prof. Dr. Prutz unwiderleglich dargethan, und ich pflichte hierin diesem ausgezeichneten Forscher vollkommen bei. Dass das Leviticon und Johannesevangelium der Pariser Neutempler gleichfalls gefälscht ist, ist ebenfalls erwiesen.

er sagt, dass der Templerorden sich in dem armen Schottland am allerwenigsten erhalten hätte. Im Gegentheil, in Frankreich und Deutschland, wo der Orden eine furchtbare Macht bildete, konnte er sich viel weniger erhalten, weil man auf seine Ausrottung viel mehr bedacht war, als in dem armen Schottland, wo der Orden ja nie reich und mächtig war, dagegen mehr Freunde und Anhänger zählen mochte, und wo man sich um seine Existenz viel weniger kümmerte (wie wir dies auch bei Ungarn sehen), als in den oben erwähnten Ländern. Der Sturm, der die stolzen Eichen brach, ging über die zarten Blümchen an ihrem Fusse hinweg.

Soviel steht fest, dass von den am Leben gebliebnen Templern ein Theil in den Johanniter-Orden trat, während ein andrer Theil in andere Orden, ein weiterer sich aber ins weltliche Leben zurückzog. Ob die Templer des 14. Jahrhunderts nach der Aufhebung mit den Baugilden in Verbindung traten, bleibe dahingestellt. Es ist dies zwar nicht unmöglich; denn sie, die viele Burgen und Kirchen bauten, hatten mit den Baugilden viel zu thun, und es bildeten diese wiederum vielleicht die besten bürgerlichen Elemente jener Zeit. Zu dem besassen die Gilden bereits eine privilegirte Stellung und hatten ein geheimes Gebrauchthum, was alles eine Verbindung mit ihnen für die Templer für wünschenswerth erscheinen lassen konnte. Wahrscheinlich ist nun eine derartige Verbindung trotz alledem nicht; denn die Baugilden waren ohne Zweifel rechtgläubig, die Templer aber, als solche, mit dem Kirchenbanne belegt. Wenn also selbst eine Verbindung zugestanden würde, mussten sich die Templer wohl hüten, die Templerei dort fortzusetzen. Es sind daher blosse Sagen, die die Frmrei oder einzelne Hochgrade in dieser Weise von den Templern ableiten wollen. Die neuen, übrigens von verschiedenen Gelehrten angestellten Forschungen scheinen denn auch gänzlich andere Resultate zu ergeben und lassen sich etwa im folgenden kurz zusammenfassen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Grosslogen-Konflikt

ist entstanden durch den Übertritt der Settegast-Loge Hermann zur Beständigkeit in Breslau zum Eklektischen Bund in Frankfurt a/M. Die gesammte deshalb stattgefundene Korrespondenz u. w. d. a. zwischen diesem und den 3 altpreussischen Grosslogen, die vereint in dieser Angelegenheit vorgegangen sind, ist in der Nr. 6 der „Bauhütte" abgedruckt.

Hiernach wollte man in Berlin eine „Annahme" der fraglichen Loge nicht zugeben, da sie keine zur Zeit anerkannte Loge sei. Die Gr. Mutterloge des Eklektischen Frmr.-Bundes hatte in Folge dessen beschlossen, die Loge neu zu konstituiren, und beabsichtigt, alle Mitglieder derselben unter Beobachtung der gesetzlichen Formen aufzunehmen. Sie hatte gleichzeitig ein Mitglieder-Verzeichnis der Loge eingesandt und die Mittheilung der Umstände erwartet, die ev. gegen die Aufnahme einzelner Mitglieder vorgebracht werden könnten. Die daraufhin erfolgte Beanstandung einiger Mitglieder der neuen Loge fand alsbald ihre Erledigung. In einer ad hoc gebildeten Delegationsloge wurde von anerkannten Brr. Freimaurern für die in nicht anerkannten Freimaurerlogen aufgenommenen Mitglieder der Loge Hermann zur Beständigkeit Bürgschaft geleistet, ihre Freimaurer-Beschaffenheit festgestellt, sowie dass sie nach den Regeln der alten Kunst aufgenommen worden seien. Daraufhin wurde das Aufnahmegelübde des Eklektischen Bundes vorgetragen und die Verpflichtung der bezeichneten Mitglieder vorgenommen. Nachdem alsdann die Loge neu konstituirt worden war, vollzog sich deren Einsetzung als Glied des Eklektischen Freimaurerbundes. Eine Anerkennung dieser nunmehr eklektischen Loge ist von den drei alten Breslauer Logen verweigert worden, bis der Nachweis geführt sei, dass jedes einzelne Mitglied in einer g. u. v. St. Joh.-Loge [— nach einer Zuschrift — in Preussen (?)] ritualgemäss Aufnahme gefunden habe, und als noch Mitglieder vorhanden seien, die bei einer der drei Tochterlogen der altpreussischen Grossloge in Breslau als Suchende abgelehnt worden sind. Diese Weigerung wird seiten der einen Loge mit Beschluss der Gr. L. von Preussen gen. Royal York zur Freundschaft begründet. Auch ist durch die 4 vereinigten Logen der Gr. L. Royal York in Berlin der im Logenhaus mit arbeitenden ekl. Loge Friedrich zur Gerechtigkeit das Gesuch unterbreitet worden, nicht zu gestatten, dass Brüder der Breslauer Loge Hermann zur Beständigkeit in ihren Räumen bei den Arbeiten Eintritt finden. Der Eklektische Frmr.-Bund hat sich nun an die drei altpreussischen Grosslogen gewandt und um Zurückziehung der Protests der Breslauer Logen, bez. Anerkennung seiner neuen Tochterloge gebeten.

Wir müssen gestehen, dass diese Vorgänge peinlich berühren und zu der jetzt so nothwendigen Einigung der deutschen Frmrei wahrhaftig nicht beitragen. Es mag zugegeben werden, dass nach dem strengen Wortlaut des deutschen Aufnahme-Gesetzes vielleicht in manchen Augen das eingehaltene summarische Verfahren bei Neu-Konstituirung der fraglichen Loge nicht ganz stichhaltig ist und sich einzelnes daran aussetzen lässt. Die Begründung der drei alten Breslauer Logen ist jedenfalls gesetzlich nicht richtig. Denn die Aufnahme in Preussen ist nirgends mehr vorgeschrieben, und die Abweisung Suchender in einer Loge giebt dieser nur das Recht, den Zutritt dieser dann anderwärts Aufgenommenen zu ihren Arbeiten zu verweigern. Der früher angegebene Grund, dass durch die Gründung der neuen Tochterloge das bisher unter den Freimaurern Breslaus

bestandene freundliche Einvernehmen gestört werden könne, ist noch weniger haltbar; denn dann müsste fast aller Orten die Gründung einer neuen Loge beanstandet werden, da erfahrungsmässig fast immer damit Unzuträglichkeiten für die bereits daselbst bestehenden Bauhütten hervorgerufen worden sind.

Man hätte in dem Vorgehen der Breslauer Loge Hermann zur Beständigkeit den einzig richtigen Weg erkennnen sollen, die sog. Settegast-Logen allmählich aus der Welt zu schaffen; man hätte über alle kleinlichen Dinge und unwesentliche Formalitäten hinwegsehen und den Vorgang freudig begrüssen und aufnehmen sollen, um zur Nachfolge aufzumuntern. Statt dessen giesst man die ganze frühere Bitterkeit über die wohlgemeinte Sache aus. Es ist, als wenn der von Anfang an begangene Fehler fortzeugend immer neue nach sich ziehen sollte. In maurerischen Dingen sollte man nicht so auf dem buchstäblichen Rechte beharren, sondern den Umständen und Verhältnissen billige Rechnung tragen. Wir nennen uns doch nicht umsonst einen Bruderbund, und etwas brüderlicher Sinn muss allenthalben zur Geltung kommen, wenn wir auch der menschlichen Schwäche einiges zu Gute rechnen.

Der Konflikt, der durch das Vorgehen der drei altpreussischen Grosslogen und die alten Breslauer Logen auf diese Weise hervorgerufen worden ist, kann möglicher Weise unberechenbare Folgen haben, die in der jetzigen Zeit nicht zu unserm Vortheil gereichen werden.

Wir wollen nur darauf aufmerksam machen, dass durchaus nicht einheitlich von der deutschen Grosslogen verfahren wird, weil hier mehr der Buchstabe, dort der Geist der Gesetze herrschend zu sein scheint. Wenn z. B. die Ehrenmitgliedschaft des ehemaligen Grossmeisters von Royal York Settegast in Loge dieses Systems aufhören musste, besteht sie unbeanstandet in Logen anderer deutschen Grosslogen fort.

Für die übrigen Settegast-Logen ist die Erscheinung wahrhaftig keine Aufmunterung, sich einer anerkannten deutschen Grossloge nun noch anzuschliessen. Im Gegentheil werden sie sich hüten, sich gleichen Unannehmlichkeiten auszusetzen; mithin wird das Vorgehen nur zur Stärkung der neuen Grossloge beitragen, anstatt sie allmählich in geregelte Bahnen hinüberzuführen.

Deshalb möchte man noch jetzt rufen: Caveant consules! —

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Von Zeit zu Zeit findet man, namentlich in ausländischen Blättern, Angaben über die Gesammtzahl der Logen und ihrer Mitglieder auf der Erde. Soweit uns solche bis jetzt zu Gesicht gekommen sind, beruhen sie auf unhaltbaren Unterlagen und vermuthlich zumeist auf ganz willkürlichen Schätzungen. Wir haben deshalb auch nie davon hier Notiz genommen. Um aber zu zeigen, wie diese statistischen Angaben auseinandergehen, sei auf folgende Ziffern hingewiesen. Die Masonia gab vor etwa 2 Jahren eine angeblich vom Gr.-Orient von Frankreich aufgestellte Statistik wieder, wonach sich die Gesammtmitgliederzahl der Logen auf 22 Millionen belaufen sollte; dabei wurde z. B. die noch nicht 3/4 Million betragende Mitgliederzahl der Logen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf 6 Millionen angegeben. Jetzt wird im Freemason eine Statistik mitgetheilt, wonach sich die Gesammt-Mitgliederzahl nur auf etwas über 1 Million in 17 262 Logen beziffern soll. Diese Angabe scheint der Wahrheit etwas näher zu kommen; freilich kann auch sie auf Genauigkeit keinen Anspruch machen, weist doch der Freemason nach, dass die GrL. von England um 324 Logen und etwa 19 000 Mitglieder zu niedrig eingestellt ist. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man die Zahl der Mitglieder auf 1 1/4 Million und die der Logen auf rund 19 000 schätzt.

— Über das zu erwartende Urtheil des römischen Ausschusses in der Vaughan-Frage äussert sich der vormalige Jesuit Graf Hoensbroech in seiner vor Kurzem erschienenen Broschüre „Religion oder Aberglaube“, die zu einer Zeit geschrieben wurde, als die Untersuchung in Rom erst begonnen hatte: „Ohne Prophet zu sein, erlaube ich mir aus genauer Kenntnis des Ultramontanismus folgende ‚Prophezeihung‘: Rom wird diese ‚Entscheidung‘ nie treffen, oder wenn sie erfolgt, wird sie so ausfallen, dass Diana Vaughan und ihre Gegner sich in gleicher Weise auf sie berufen können. Rom ist eben klug und weiss, wie werthvoll die Tiefenkräfte des religiösen Aberwitzes ihm sind.“ Er hat Recht behalten! Wie der Köln. Volksztg. aus Rom geschrieben wird, haben die italienischen katholischen Blätter die Entscheidung des Ausschusses ohne irgend welche Bemerkung wiedergegeben. Eine Ausnahme macht nur die in Florenz erscheinende Unità Cattolica, die erklärt, das Urtheil sei eine vollständige Enttäuschung für sie und alle, die sich in dem einen oder andern Sinne um die Frage interessierten; der Ausschuss trete ihnen mit leeren Händen entgegen und lege sein Mandat nieder, ohne es erfüllt zu haben. Pacelli, ein Mitglied des Ausschusses und Leiter der Rivista Antimassonica, ist befragt worden, ob denn der Ausschuss keinen seine Entscheidung begründenden Bericht verfasst habe, und hat darauf erwidert: ein solcher Bericht sei vorhanden und von ihm selbst verfasst worden, der Ausschuss habe aber beschlossen, ihn nicht der Öffentlichkeit zu übergeben. Hat er diese zu scheuen?! Der Papst soll übrigens erklärt haben, der Sache selbst auf den Grund gehen zu wollen, und will die Vertrauensmänner der Miss zwingen, ihm Rede zu stehen, und diese selbst nach Rom rufen. Die einleitenden Schritte sollen beim San Uffizio, der Kardinalskongregation der heiligen allgemeinen Inquisition, schon geschehen sein.

— Die Symbol. GrL. von Ungarn hat dem Orient zufolge unterm 7. Dez. v. J. ein Schreiben an die GrL. von Hamburg gerichtet, worin sie erklärt, sie habe es für nothwendig gehalten, dem geplanten regelrechten, wohlvorbereiteten Angriffe der antifrmr. Union gegenüber

auf geeignete Mittel zur Abwehr zu sinnen, zu einer öffentlichen Gegenerklärung durch die Symbol. GrL. aber keine Veranlassung gefunden. Dagegen erscheint ihr die Frage der Erwägung werth, ob nicht ein gleichmässiges Vorgehen der Frmr. zu veranlassen und dem Angriffe der gesammten ultramontanen Partei nicht eine Vertheidigung der Gesammtheit wenigstens der europäischen Frmrei, dem internationalen Antifrmr.-Kongress ein internationaler Frmr.-Kongress gegenüberzustellen wäre. Die Symbol. GrL. glaubt, dass zur Initiative in dieser Bewegung die deutsche Frmrei berufen sei, die, allen politischen Momenten gleich fernstehend, kraft der ihr innewohnenden numerischen und geistigen Kraft und ihrer Unabhängigkeit nach allen Richtungen, die vorzüglichste Eignung zur Führerrolle besitze, und stellt der Hamburger GrL. anheim, zunächst die Ansichten der Grmstr. der europäischen GrL. in dieser Frage einzuholen. Vgl. S. 31.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— (Korr.). Am 7. Febr. fand der 3. Verbandstag des Harz-Solling-Gauverbands unter Betheiligung von 25 Brn. in Holzminden statt. Von auswärts waren Osterode Einbeck, Seesen und Gandersheim vertreten. Den Vorsitz ührte der Vorsitzende des Frmrvereins Holzminden, Br. von Cappeln. Die Verhandlungen beschäftigten sich hauptsächlich mit den Beschlüssen der Kommission zur weitern Ausgestaltung des GrL.-Bundes, nachdem Br. Lesser aus Einbeck ein eingehendes Referat darüber gegeben hatte. Der nächste Gauverbandstag soll am 23. Mai in Einbeck abgehalten werden.

— Demnächst soll auch in Ostpreussen ein Logenverband ins Leben gerufen werden.

Deutscher GrLBund.

— Der Bauhütte zufolge hat die Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes nach § 13 des GrL.-Statuts den geschäftsführenden Grmstr. zugleich im Namen der Bayreuther und der Darmstädter GrL. um Berufung einer ausserordentlichen Versammlung des GrL.-Tags ersucht, auf der die Breslauer Angelegenheit (vgl. S. 37) erörtert werden soll.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

AACHEN. In der Nacht vom 23. zum 24. Jan. ist der Ehrenmstr. und frühere Mstr. v. St. der Loge *Zur Beständigkeit und Eintracht*, Br. (Landgerichtsrath) Wilh. Dahmen, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 25. Aug. 1846 in Lützerath geboren und ist am 13. Febr. 1875 in Aachen aufgenommen worden.

MARBURG. Die Loge *Marc Aurel zum flammenden Stern* beklagt das am 25. Jan. erfolgte Hinscheiden ihres frühern Mstrs. v. St. und Ehrenmstrs. Brs. (Rechtsanwalt und Notar Justizrath) Dr. jur. Jul. Wolff. Nach dem Bundesblatt ist Br. Wolff am 1. Sept. 1828 in Marburg geboren und am 14. Jan. 1859 daselbst aufgenommen worden.

ÖLS. Die Loge *Wilhelm zur gekrönten Säule* hat dem Bundesblatt zufolge am 22. Jan. den 70. Geburtstag ihres Mstrs. v. St. Brs. (Zimmermeister) Herm. Jerchel durch eine besondere Festloge gefeiert. Dem Jubilar wurde ein Album mit den Photographien der Brr. überreicht.

Gr. L. von Hamburg.

LÜBECK. Am 16. März wird es der Loge *Zur Weltkugel* vergönnt sein, ein seltenes Jubelfest zu feiern: das 70jährige Mrjubiläum ihres Ehren- und Altmeisters und frühern Mstrs. v. St. und Ehrengrmstrs. der GrL. von Hamburg, Brs. (Staatsarchivar a. D.) Dr. jur. Friedr. Karl Wehrmann. Der Jubilar ist am 30. Jan. 1809 geboren. Die Loge gedenkt, das Jubiläum durch eine besondere Festloge zu begehen.

Ausland.

UNGARN. (Nach dem Orient.) Die Leitung des Budapester Museums hat die Symbol. GrL. um Überlassung einer Sammlung der Logenabzeichen und Medaillen aller Budapester Logen gebeten. Die GrL. will diesem Ersuchen entsprechen.

— Die Loge *Deák Ferencz* in Budapest hat das 10jährige Frmrjubiläum ihres Mstrs. v. St. Brs. Szécskay dazu benutzt, durch Sammlung eine Stiftung von 1000 Kronen zu schaffen. Die Zinsen dieser „Millenium-Stiftung“ sollen einem fleissigen und strebsamen Schüler der Bürgerschule, an der Br. Szécskay als Lehrer wirkt, als Stipendium zugewendet werden.

— In Zombor soll demnächst ein Kränzchen gegründet werden.

— Der Senatspräsident der Grosswardeiner kgl. Tafel Br. Kornelius Jelenffy v. Csejthe ist am 11. Jan. im Alter von 52 Jahren gestorben. Er war einer der Gründer und längere Zeit Mstr. v. St. der Loge Tisza, die von 1877 an in Sziget bestanden hat.

ENGLAND. Der Grand Lodge Calendar für 1897 weist 2190 Tochterlogen der Verein. GrL. nach; davon entfallen auf London 439, auf das übrige England 1289 und auf die Kolonien und das Ausland 462. 212 Logen bestehen über ein Jahrhundert. Das Royal-Arch-Gr.-Kapitel von England umfasst 825 Kapitel, und zwar 176 in London, 517 im übrigen England und 132 in den Kolonien und im Ausland.

SCHOTTLAND. Aus der Vierteljahrsversammlung der GrL. von Schottland theilt das Bundesblatt mit, dass eine Anzahl Logen gerügt und theilweise auf Zeit geschlossen worden sind, weil sie entgegen § 162 der Grundverfassung die zwischen den Beförderungen liegenden Fristen nicht eingehalten haben. In einem Falle wurde sogar der 2. und 3. Grad an einem Abend ertheilt. — Die GrL. hat 5 neue Tochterlogen gegründet: 1 in Johannesburg (Südafr. Republik) und je 2 in Westaustralien und Queensland.

OSTINDIEN. Nach dem Indian Freemasons Almanac für 1896 bestanden hier im vor. J., wie der Orient mittheilt, unter den 5 englischen Distrikts-GrL. 128 Logen, nämlich unter der Distrikts-GrL. von Bengalen 44, der von Bombay 26, der von Birma 11, der des Pendschabs 23 und der von Madras 24. Die Zahl der Tochterlogen der schottischen Distrikts-GrL. betrug 45.

NORDAMERIKA. Die GrL. von Illinois hat ihre Jahresversammlung vom 6.—8. Okt. v. J. in Chicago abgehalten. Aus den Proceedings berichtet das Bundesblatt, dass im letzten Jahre 5 neue Logen gegründet und 3 inaktiv gewesene Logen reaktivirt worden sind, dagegen eine Loge ihre Arbeit einstellen musste. Die Mitgliederzahl ist von 50727 im Jahre 1895 auf 52509 im Jahre 1896 gewachsen, die sich auf 719 Logen vertheilen. Die Einnahmen der GrL. beliefen sich auf 42431,75 und die Ausgaben auf 40359,32 Dollar; das Baarvermögen beträgt etwa 50000 Dollar.

— Das Royal-Arch-Gr.-Kapitel von Maryland hat seine Jahresversammlung am 10. Nov. v. J. unterm Vorsitz von Comp. W. H. Shryock abgehalten. Am 4. Juni gedenkt es in Baltimore sein 100jähriges Jubiläum zu begehen, zu dessen Gedächtnis eine Medaille geprägt werden soll.

— Die GrL. von Massachusetts hat ihre Jahresversammlung am 8. Dez. v. J. unterm Vorsitz des Grmstrs. Brs. Edwin R. Holmes abgehalten. Die umfasst 234 Logen mit 37763 Mitgliedern (etwas über 500 mehr als im Vorjahr). Der Wohlthätigkeitsfonds ist auf 115000 Dollar angewachsen. Neuerdings ist ihm ein Vermächtnis von Br. John Collamore im Betrage von 50000 Dollar zugefallen. Zum Grmstr. wurde Charles C. Hutchinson gewählt. — Am gleichen Tage hat das Royal-Arch.-Gr.-Kapitel von Massachusetts seine Jahresversammlung unterm Vorsitz von Comp. J. Gilman Waite in Boston abgehalten. Zum G. H. P. wurde Comp. Seranus Bowen gewählt.

— Die GrL. von Pennsylvanien, die vor ihrer Selbständigkeit eine Prov.-GrL. der englischen GrL. der sog. Ancients war, hat einige Eigenthümlichkeiten der „alten“ Mr. beibehalten; so setzt sie ihre Gr.-Beamten noch am Tage Johannes des Evangelisten (27. Dez.) ein und führt der Grmstr. den Titel „Most worshipful“ anstelle des sonst üblichen „Right worshipful“. In ihrer letzten Versammlung am 28. Dez. v. J. ging die Grmstrwürde von Br. Henderson auf Br. William J. Kelly über. Die GrL. beklagt das Hinscheiden ihres langjährigen Gr.-Sekretärs Brs. Michael Nisbet. — Am gleichen Tage fand in einem andern Theile der Mrhalle in Philadelphia die Jahresversammlung des Royal-Arch-Gr.-Kapitels von Pennsylvanien statt. Zum G. H. P. wurde anstelle des abtretenden Comp. R. S. Bartlett Comp. Richard M. Johnson eingesetzt.

— Die 61. Jahresversammlung der GrL. von Texas fand vom 1. Dez. v. J. an in Houston statt. Wie das Bundesblatt den Proceedings entnimmt, sind 7 neue Logen im vorigen Jahre gestiftet worden, so dass sich die Zahl der Tochterlogen auf 612 mit 27662 Brr. Mstrn. (+ 821 gegen das Vorjahr) beziffert. Einnahmen und Ausgaben der Haupt-Kasse balancirten mit 24596,50 Dollar. Der Wittwen- und Waisenhausfonds weist 106876,75 Dollar Vermögen auf.

— Die GrL. von Wyoming, eine der jüngsten nordamerikanischen GrL., hat ihre 22. Jahresversammlung im Sept. v. J. abgehalten. Sie zählt nur 15 Logen mit 1023 Mitgliedern.

ST. VINCENT. Auf dieser westindischen Insel ist am 25. Nov. v. J. wieder eine Loge *St. George* Nr. 2616 unter der englischen Distrikts-GrL. von Barbados eröffnet worden. Schon 1845 wurde hier eine englische Loge (Royal Victoria) gestiftet, sie ist aber vor einigen 20 Jahren eingegangen.

NEUSEELAND. Die GrL. von Neuseeland hat ihre 6. Jahresversammlung am 6. Mai v. J. in Dunedin unterm Vorsitz des Grmstrs. Brs. W. Malcolm Niccol abgehalten. Nach dem Orient schloss die Bilanz mit einem Vermögen von 1349 £ ab; der Wohlthätigkeitsfonds verfügte über 964 und der Wittwen- und Waisenfonds über 273 £. Zum Grmstr. wurde Br. W. Barron eingesetzt.

QUEENSLAND. Eine interessante Übersicht über die erfreuliche Entwicklung der englischen Distrikts-GrL. von Queensland enthält der Freemason vom 16. Jan. Es bestehen jetzt 51 Logen unter dieser Distrikts-GrL., die vor 35 Jahren gegründet worden ist. Ihr Wachsthum wird der hervorragenden Thätigkeit des Distrikts-Grmstrs. Brs. Augustus C. Gregory zugeschrieben, der seit dem 3. Sept. 1862 dieses Amt verwaltet. Vor seiner Ernennung bestand nur eine Loge (North Australian No. 796) in Brisbane, die 1859 gestiftet worden ist; 3 weitere wurden 1862 in Brisbane, Ipswich und Rockhampton gegründet. Diese 4 Logen traten 1862 zu einer Distrikts-GrL. zusammen. Darauf wurden 1867 4 Logen gestiftet (von denen 2 wieder erloschen sind), 1869—1873 je 1 (davon ist eine wieder eingegangen), 1875 2, 1876 3, 1877 1, 1879 2, 1882 1, 1883 3, 1885 1, 1886 2, 1887 3, 1888 und 1889 je 2, 1890 5, 1891 3, 1894 2, 1895 4 und 1896 5 Logen.

Litteratur.

Hoffmann, Br. Dr. Friedrich, Redner der Loge „Immanuel“ in Königsberg i. Pr., Ernste Gedanken. Rede gehalten bei der Schwestern-Andacht Sylvester 1896. Königsberg in Pr. 1897. 8°. 12 S.

Mit warm zu Herzen gehenden Worten entwickelt der Redner die Bestimmung des Lebens mit treu gedenken, kraftvoll streben, selig lieben. Wahrhaft ernste Gedanken werden im Leser geweckt, wie sie einem Tage, wie Sylvester, angemessen sind.

Ballmann, Br., Der Neubau der ger. u. vollk. Freimaurerloge Plato zur beständigen Einigkeit zu Wiesbaden. Zur Erinnerung an die am 20. September 1896 erfolgte Einweihung im Auftrage der Loge dargestellt. 8°. S. 8.

Diese kleine Schrift giebt die Entwicklung der Logenräume der gedachten Loge und ist mit einer Frontansicht des Hauses und Grundrissen versehen. Sie kann manchen Bauhütten zur Orientirung dienen.

Ausländische Litteratur.

5) Barnett, Thomas Jackson, History of the Lodge of Honour, held at Wolverhampton. . . . Wolverhampton, October, 1896.

6) Woodford, Rev. A. F. A., A Defence of Masonry. Second Edition. 1896.

Fechtschule Bruderbund. H. Nadermann in Stendal. Für dieselbe gingen im Januar ein von den Herren: Joseph Ehrlich in Bamberg, Hainstr. 7, Mk. 3; C. A. Fischer sen., Kaufmann, in Bingen a. Rh., Mk. 5; Paul Schröder in Danzig, Mk. 7; Gerichtssekretär M. Rüdel in Jena Mk. 8,90; Buchhändler Lorenz in Grimma Mk. 3; H. Flender in Siegen, Sandstrasse 46, Mk. 2; E. F. Ilisch in Zwickau i. S., Aeussere Schmit-Str. 28, Mk. 18; Knappschaftssekretär Gust. Grosse in Cöthen i. Anh. Mk. 3,10; Direktor a. D. W. Butz in Jena Mk. 3; W. Homburg in Marienburg i. Westpr., Fleischerg. 51, Mk. 7,40; G. Burckhardt in Meissen Mk. 6; Paul Müller, Kaufmann, in Greiz, Südstr. 2, Mk. 3; Rich. Hellwig in Ueckermünde Mk. 4,80; Rittergutsbesitzer Hch. Rodatz in Politzig b. Meseritz Bez. Posen Mk. 3,40; Rud. Daehr in Dresden-A., Dürerstr. 110, Mk. 4; B. S. Schlesinger in Frankfurt a. M., Leenbachstr. 12, Mk. 6; E. Sommer in Strassburg i. Els. Mk. 3,80; Jul. Kade in Berlin NO.; Klosterstr. 72, Mk. 6; Kreisthierarzt Liebener in Delitzsch Mk. 12,50; Ofenfabrikant Louis Monath in Elbing Mk. 4,10; Bankier F. Saal in Weimar Mk. 17; Wilh. Lauer in Vegesack Mk. 3; J. P. M. Forkel, mech. Weberei, Coburg, Mk. 1; Rechnungsrath Zachariae in Strassburg i. Els., Steinwallstr. 44, Mk. 4,80; Carl Michalock in Breslau, Hummerei 57, Mk. 3; Königl. Landmesser Eichholtz in Lippstadt Mk. 3; H. Nadermann in Stendal Mk. 2; Eingang pro 1897 im Dezember 1896 Mk. 251,30; pro 1897 also zusammen Mk. 399,10; aus den Vorjahren Mk. 5429,32, insgesammt Mk. 5828,42, worüber wir dankend quittiren. **Oberfechtschule.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 6. **Leipzig, Sonnabend den 13. März.** **1897.**

Br. Emil Rittershaus †.

Soeben geht uns die erschütternde Nachricht zu, dass Br. Emil Rittershaus, Ehrenmeister der Loge Lessing zu Barmen, die er selbst mit gegründet und der er lange Jahre vorgestanden hat, Vorsitzender des Vereins deutscher Frmr. seit 1879, plötzlich noch, obwohl schon seit einiger Zeit kränklich, i. d. e. O. abgerufen worden ist.

Mit ihm ist ein hochangesehenes Mitglied des Frmrbundes heimgegangen, dem dieser viel zu verdanken hat, da er männlich und bestimmt in Schrift und Wort für ihn eingetreten ist, und der mit dessen Grundsätzen und Idealen nach seiner ganzen Anlage eng verwachsen war. Sein poetisches Talent gab ihm mannigfache Veranlassung, den Werth der k. K. im Lied zu preisen, das allenthalben Anklang fand; sein begeisterndes Wort entflammte die Herzen der Brr., so oft er sprach, und jeder lauschte nur gern der melodischen, anheimelnden Sprache, die seinen Lippen entströmte. Sein heiteres Temperament und sein liebevoller Sinn nahmen alle Brr. für ihn ein, und jeder verweilte nur gern in seiner Nähe und Gesellschaft. Für seine Loge in Barmen hat er viel geleistet, er war ihr Vater und leitender Meister, auch als er den ersten Hammer niederlegte; der Verein deutscher Frmr. verliert in ihm seinen langjährigen, treu verdienten Vorsitzenden, als der er sich die volle Dankbarkeit des Vorstands und aller Mitglieder reichlich erworben hat. Eine grosse Anzahl von Logen schaut auf den Verblichnen zurück als auf ihr schätzbares Ehrenmitglied; viele, ja unzählige Brr. beklagen in ihm ihren theuren Freund, der ihnen stets in ungeheuchelter Liebe zur Seite gestanden hat.

Er, der eine Zierde unsrer Litteratur gewesen und noch lange auch nach seinem Ableben bleiben wird, war damit auch ein Schmuck unsers Bundes, auf den dieser stolz sein konnte. Er hat durch seinen Eintritt in diesen vor nunmehr 34 Jahren ihn selbst geehrt. Denn wo solche Männer in ihm weilen und sich wohl fühlen, ja für ihn so, wie er, thatkräftig wirken, kann die Sache selbst nur eine ehrenvolle sein.

Seine theure, mit ihm durch die reinste Liebe verbundene, edle Gattin hat er nicht lange überlebt. Wieder mit ihr vereint, lebt er nun Jenseits fort. Um ihn trauern die lieben Kinder, auf die er seine väterliche Sorgfalt gewendet, mit dankbaren Herzen. Hat ihn auch manches Ungemach getroffen, er hat es standhaft überwunden, und ebenso manches Glück ist ihm im Kreise seiner Familie erblüht.

Ein Held im Leiden, die seine Gesundheit trafen, hat er nun ausgerungen; sein irdisches Theil ist dahin; aber sein Geist bleibt, und in diesem ehren wir den Dahingeschiednen als der Besten einen, und uns war er mehr!

Dankbare Blicke folgen seinem letzten Gange, reine Thränen der Liebe rinnen um seinen Verlust, aber ewig wird sein Bild als das des treusten Bruders und Maurers auf weitem Erdenrund seinen Ruhm verkünden, uns Muster und Vorbild bleiben zu treuer Nachfolge! Have pia anima!

Indem wir unsern augenblicklichen Gefühlen Ausdruck zu geben versucht haben, sei bemerkt, dass eine ausführliche Biographie in Nr. 26 dieser Zeitung vom J. 1893 sich befindet. *R. Fischer.*

Den Manen Kaiser Wilhelms I.

Nur wenige Tage noch trennen uns von der Feier des hundertsten Geburtstags des unvergesslichen Kaisers Wilhelm des Grossen. In ganz Deutschland, ja überall, wo deutsche Herzen schlagen, wird man dieses Tages feierlich gedenken, nicht weil es von oben her angeordnet ist, sondern weil heilige Begeisterung jeden wahren Deutschen von selbst dazu drängt. Es ist eine schöne Sitte, der

Männer sich zu erinnern, die Grosses gethan haben. Der Deutsche pflegt sie vor allem. Und wenn ein Fürst, wie Kaiser Wilhelm I., dem Volke das Theuerste, das Vaterland wieder gegeben, es nach langem Zwiespalt geeint und gross und stark gemacht und zu einem mächtigen Staat erhoben hat, wenn er als Herrscher die edle Menschenwürde mit den herrlichsten Regententugenden vereinigt hat, wenn er im Staat allen Unterthanen mit dem unleugbaren Beispiel der wahren Religiosität, der Pflichttreue und Humanität vorangegangen ist, verdient er den Lorbeer der Unsterblichkeit auf dem gekrönten Haupte. Wer da, wie Kaiser Wilhelm I. sagt: „Ich will nie vergessen, dass der Fürst vor Gott nur Mensch ist und mit dem Geringsten im Volke die Abkunft der Schwachheit der menschlichen Natur und alle Bedürfnisse desselben gemein hat, dass die Gesetze, die für andre gelten, auch ihm vorgeschrieben sind und dass er, wie die andern, einst über sein Verhalten wird gerichtet worden", ist der Krone würdig, die er trägt. Sein Leben und sein Regiment ist gerichtet. Der Richtspruch wird in den Tagen des 21.—23. März in aller Welt erklingen als der erhabenste ungetheilte Jubelton eines dankbaren Volkes. Zu diesem rechnen sich auch die Brr. Frmr., die sich Deutsche nennen und ihr Vaterland gleich andern hochhalten, schätzen und lieben. Sie stimmen mit ein in das allgemeine Dankgebet, dass der Allmächtige dem deutschen Volke, ja der Welt den ruhmreichen Kaiser gegeben hatte, dessen Thaten unauslöschlich eingeschrieben stehen in dem Buch der Geschichte. Aber sie tragen in ihrem Innern noch einen tiefern Dank, dass er treu Zeit seines gesegneten Lebens zu ihrem Bunde gestanden hat, dass er ein leuchtendes Vorbild wahrer Frmrtugenden gewesen ist, dass sein Namen mit goldnen Lettern auch in den Annalen der deutschen Frmrei eingetragen steht. Denn indem er ausrief: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke!" hat er sich als den rechten Friedensfürsten hingestellt und die Segnungen der Masonei hineingetragen in das Volk und das Reich.

In allen deutschen Bauhütten wird des edeln fürstlichen Bruders ehrend gedacht werden. Mögen seine treffenden Worte und Thaten alle Brr. von neuem anspornen, seinem erhabnen Beispiel zu folgen und darin nie müde zu werden. Das wird der schönste Erfolg der grossen Fest- und Erinnerungstage sein, der zugleich dem Ganzen zur erspriesslichen Eintracht dienen mag!

Kosmopolitismus und Patriotismus in der Loge.

Rede, gehalten bei der gemeinsamen Kaisersgeburtstagsfeier der drei Logen im Or. Königsberg i/Pr. von Br Dr. F. Hoffmann, Redner der Loge Immanuel.

Wenn heute, soweit die deutschen Zungen reichen und deutsche Herzen schlagen, von der Alpen schneeigen Gipfeln bis zu der Nord- und Ostsee brausenden Wogen, von Russlands unwirthlichen Gefilden bis zu den sonnigen Fluren des schönen Frankenreichs, allüberall der Tag in aufrichtiger Festesfreude begangen wird, der vor nunmehr 38 Jahren dem gegenwärtigen Vertreter des Reichsgedankens das Leben schenkte, so haben wir alle, die wir mit Stolz uns Bürger dieses Reiches und Unterthanen dieses Kaisers nennen, allen Grund dazu, unsrer Freude Ausdruck zu geben. Nur in einer kraftvollen, zielbewussten Persönlichkeit kann für unser deutsches Empfinden eine Idee in die Erscheinuug treten. Darum gilt der Persönlichkeit der Jubel, den wir fühlen im Bewusstsein der Verwirklichung dessen, was Jahrhunderte hindurch der Traum und das Sehnen, das Ringen und Streben der Edelsten unsers Volkes war. Nur der kurzsichtige, auf die Enge des eignen kleinen Kreises gerichtete und dazu von materieller Begehrlichkeit getrübte Blick kann verkennen welche gewaltigen Vorzüge die Bewohner der unter dem einköpfigen Reichsadler geeinten, von einem starken Willen geleiteten Länder für den scheinbaren Verlust ihrer Selbständigkeit eingetauscht haben. Der deutsche Name, in den schmachvollen Zeiten unsrer kleinstaatlichen Ohnmacht vor den auswärtigen Nationen ein Gegenstand mitleidiger Verachtung oder schnöden Spottes, wird heute in der Welt mit Achtung, ja mit Bewunderung oder auch mit Angst genannt. Seitdem der deutsche Michel aus seinem trägen Schlaf erwacht ist, hat er seine gewaltigen Kräfte so furchtbar geregt, dass ihm niemand zu nahe zu kommen wagt. Gestützt auf die erste Kriegsmacht der Erde, kann das Deutsche Reich es verlangen, dass seine Stimme im Rathe der Völker gehört werde, und wenn wieder einmal eine Theilung der Erde vorgenommen werden wird, an dem Tage braucht der Deutsche nicht leer auszugehen. Die urwüchsige, unerschöpfliche Kraft der Söhne unsers Volks braucht sich nicht mehr zum Völkerdünger für heruntergekommene, siech dahin welkende Nationen herzugeben. Von einer starken Flotte geschützt, durchzieht der deutsche Kaufmann alle Länder, die die Sonne bescheint, und trägt die Früchte deutschen Fleisses bis zu den fernsten Zonen, und die Waaren, die das uns zum Schaden erfundene, nun aber zum Ehrenzeichen gewordene ‚Made in Germany' „Gemacht in Deutschland" tragen, werden gern genommen, ja das stolze England muss es bekennen, dass es von deutscher Arbeit überholt ist.

Und im Innern! Seitdem der Bürger sich gewöhnt, im Reich das Fundament der öffentlichen Ordnung zu sehen, was kümmert's ihn, was kümmert's selbst die Baiern, dass sie einen wahnsinnigen König haben oder dass bald, hier bald dort ein Herrscherhaus ausstirbt. Welche Erleichterungen sind durch die einheitliche Regelung von Post und Telegraphie, von Münzen, Massen und Gewichten, von Zöllen und

Freizügigkeit geschaffen! Wie haben sich heute dadurch die Daseinsbedingungen so völlig verändert, wie ist die Existenzmöglichkeit zu ungeahntem Grade gehoben. Nehmen Sie dazu die mehr idealen Einigungsmittel des bürgerlichen Rechts, des Strafrechts, der Prozess- und Gewichtsordnung und der nur unter dem Schutze des grossen Reichs möglichen sozialen Gesetzgebung! Wahrlich in der kurzen Zeit von 26 Jahren eine erstaunlich segensreiche Wirksamkeit, die unser geeintes Reich entwickelt hat!

Wohl weiss auch ich es, und mit Schmerzen bekenne ich's, dass nicht alles bei uns so steht, wie es sein könnte und sollte. Die Selbstsucht und Begehrlichkeit tritt frecher auf, als je, sie deckt sich nicht mit einem Mantel, sondern zeigt sich schamlos in ihrer nackten Hässlichkeit; Parteiinteresse geht über das Gemeinwohl, jeder will haben, und niemand denkt daran, dass gewaltige Massen in unserm Volke noch immer eines menschenwürdigen Daseins entbehren. Wohl herrscht Hass und Verbitterung zwischen den Bevölkerungsklassen und Ständen, Engherzigkeit und Beschränktheit hebt übermüthig das Haupt, Genuss wird als Pflicht gepredigt, die Leidenschaften treten frei und öffentlich auf, und dem Götzen des Ich werden Tempel und Altäre errichtet. Wohl weiss ich das; aber wenn ich den Schatten auftrage, so will ich nur, dass die hellen Punkte in dem Bilde um so leuchtender hervortreten. Oder meint jemand, dass wir besser daran wären, wenn wir kein Reich hätten, dass es draussen in den andern Ländern der Erde nicht auch neben dem Licht viel Schatten gebe? Wenn wir nur nicht so thöricht wären wie die Kinder, die ihr Spielzeug wegwerfen, das sie eben noch erfreute, weil sie anderswo ein andres vielleicht schlechteres gesehen haben! Die Schäden sind Schäden der Zeit, nicht eines Landes und am wenigsten des unsern. Noch können wir mit Stolz uns unsers Reichs erfreuen, und darum gebührt mit Fug und Recht dem Kaiser als dem Vertreter und Träger des Reichsgedankens unsre aufrichtige Verehrung und Dankbarkeit.

Aber wenn wir uns hier versammeln, die Thüren unsers Tempels verschliessend, in Worten und Bräuchen andre Wege einschlagend, als die Welt es draussen thut, wenn wir hier etwas anders sein wollen, als wir in unserm profanen Beruf sind, entkleidet aller Zufälligkeiten unsers Standes und unsrer Stellung und angethan mit den Zeichen unsrer k. K., dann drängt sich doch die Frage auf, ob das, was draussen vorgeht, seine Wirkung auch auf unsern von den Weltgetümmel abgeschiednen Kreis ausüben darf, ob wir als Mr. ein gleiches Interesse haben und verpflichtet sind, einen Tag zu feiern, der doch nur für die Deutschen Bedeutung hat, nur von ihnen verstanden werden kann. Die k. K. ist als Menschheitskunst nicht an Grenzen und Ort gebunden, ihr Reich erstreckt sich über die ganze kultivirte Erde. Allüberall von Osten nach Westen, zwischen Süden und Norden, unter dem Symbol des länglichen Vierecks, wo es denkende Menschen giebt, hat sie ihre Bauhütten errichtet, und wenn wir am Feste der Rosen hier und dort uns vereinigen, so belebt und begeistert uns alle das erhebende Gefühl der Solidarität aller Brr. Mr. auf dem Erdenrund. Die Sprache unsrer Merkmale wird überall verstanden, und wer „unkundig der Landessprache der fremden Länder“ durch sie sich zu erkennen giebt, wird freudig in die Kette der einen grossen Menschheitsloge genommen.

Das sind gewiss herrliche, herzerquickende Gedanken, und so mancher von uns, die geringsten sind das nicht, ist durch sie für die Schönheit der k. K. gewonnen und in seinem Innern erhoben worden. Aber prüfen wir mit nüchternen Augen den Werth solcher Gedanken, so zerrinnen und zerfliessen sie gar bald in nichts. Es ist ein Traum, der Gedanke von dem Menschheitsbunde. Leider, zum Träumen ist in unsern schnell lebenden Tagen die Zeit zu karg gemessen. Auch hier eine Kluft zwischen Ideal und Leben, über die keiner Brücke Bogen geht. Ich gebe zu, dass es für den Reisenden, der in fernen Zonen rastet, ein wohlthuendes Gefühl ist, wenn er in der Fremde wie zu Hause empfangen wird, die Kette der Freundschaft sich ihm eröffnet und der süsse Brudername auch dort ihm entgegenklingt. Aber wie verschwindend wenige sind es, die in eine solche Lage kommen. Hätte sich die Frmrei zum Ziel die Völkerverbrüderung gesetzt, dann wäre ich versucht, mich dem alten Vorwurf anzuschliessen, dass ihre Reden und Lieder zwar schön gedacht, gesagt und gedruckt sind, ihre Thaten aber den Worten nicht entsprechen. Den Frmr. möchte ich sehen, der, gesetzt den Fall, wir wären in der Lage, einen Krieg zu verhindern, wenn sein Vaterland an Ehre und Bestand bedroht wäre, Verräther genug sein wollte, sich seiner nationalen Pflicht zu entziehen! Und wer will meinem Gefühl gebieten, wenn ich mich zu meinem Weibe, meinem Kinde, meinem Bruder näher hingezogen fühle, als zu einem Franzosen oder Russen oder Engländer. Blut ist dicker als Wasser, und durch keine vernünftigen Überlegungen und theoretischen Beschlüsse lassen sich die Bande lockern, die den natürlich fühlenden Menschen mit den Seinen verbinden.

Aber die k. K. hat eine weitaus andre Aufgabe. In unsrer Arbeit haben wir zu unterscheiden zwischen den Thaten ad extra, für die Welt, und dem, was vor den Augen der Welt verborgen, unser Geheimnis bleibt. Jene sind nicht Zweck unsrer Arbeit, sondern ergeben sich als reife Früchte von selbst, sobald wir diese erfüllt haben. Wir sind mildthätig, aber es ist nicht Aufgabe der Loge, mildthätig zu sein; wir sind tolerant, aber die Logenarbeit besteht nicht darin, Toleranz zu predigen; wir wollen mit allen Menschen in Frieden leben, aber wir

sind keine Friedensgesellschaft, die sich die Abschaffung der Kriege zum Zweck setzt. Was wir wollen, ist: Menschen bilden, den reinen Kern edler Menschlichkeit von den Schlacken der Selbstsucht frei machen und sie hinanführen zum Ziel der Vollkommenheit, dem Ebenbild Gottes. Gelingt es uns, das Mark unsers Lebens von dem fressenden Egoismus zu läutern und zu befreien und in der Kraft selbstloser Liebe erstarken zu lassen, dann werden auch die Früchte der Mildthätigkeit, Toleranz und Menschenliebe nicht mehr in verkümmerter, krüppelhafter Gestalt, sondern vollprangend hervorwachsen. „Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen.“

Die erste Regel jeder vernünftigen und praktischen Erziehungskunst ist die, am nächst Gegebenen anzufangen. Kein Baumeister beginnt mit der Thurmspitze, sondern damit, dass er die Bausteine zurichtet und das Fundament legt. So beginnt auch unsre k. K. weise mit der Arbeit am rauhen Stein. Das „Erkenne Dich selbst!“ stand nicht nur als Anfang der Weisheit am Eingang des Apollotempels, es ist auch die einzig wahre Inschrift jedes Mrtempels. Und „wer dieser Arbeit mit Ernst obliegt, wird wissen, dass sie bei unsrer Menschennatur nie aufhört“. „Nicht dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei, ich jage ihm aber nach, ob ich's ergreifen möchte“, das bleibt das demüthige Bekenntnis jedes echten Mrs., wie es das des grossen Apostels war. Und da wollten wir uns schon an die höchsten und letzten Aufgaben machen und die ganze Menschheit in den Kreis unsrer Thätigkeit ziehen!

Was ist denn die Menschheit? Es giebt überhaupt jenes Idealgebilde der Phantasie in Wirklichkeit nicht, es giebt keine Menschheit an sich, wie es keine Menschen an sich giebt. Es giebt nur bestimmte Individuen, wie sie sich aus den Faktoren von Natur, Eltern, Erziehung, Sitte und Gewohnheit als Produkt ergeben. Wer mit Erfolg die Menschheit fördern will, muss mit dem Einzelnen und Nächsten anfangen. „Wenn die Rose selbst sich schmückt schmückt sie auch den Garten.“ Wenn es uns gelungen ist, mit der Arbeit am rauhen Stein, an uns selbst fertig zu werden, dann können wir auch an die Gesellenarbeit denken, müssen aber auch hier mit dem engsten Kreise anfangen. Denn nur der Gottheit ist es vorbehalten, mit ihrer Liebe alle zu umfassen. Aber die Gottheit ist unendlich, unsre Kraft ist eng umgrenzt, und wir können glücklich sein, wenn es uns gelingt, diejenigen mit Liebe zu umfassen, die die Natur uns vorsorglich verbunden hat. Menschheitsliebe ist oft nur der schillernde Deckmantel des Egoismus, und das alte Schriftwort wird in etwas veränderter Gestalt sich auch auf unsern Fall anwenden lassen: „So jemand spricht: ‚Ich liebe die Menschheit‘, und hasst doch seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wie kann der die Menschheit lieben, die er nicht siehet, der seinen Bruder nicht liebt, den er siehet.“

Sind wir dann hinausgewachsen über den engsten Kreis des Hauses und der Familie und wollen wir unsre Kraft an höhern Aufgaben versuchen, welche Gemeinschaft böte sich zur Übung in der Selbstverleugnung leichter und passender dar, als das Vaterland! Wo könnten wir auf dem rauhen Wege zu den höchsten Zielen bessere Stützen finden, als in den Volksgenossen. In der Muttersprache süssen Lauten klingen uns unsre innigsten Empfindungen vertraulich wieder, in der Heimath trautem Boden wurzeln alle unsre sittlichen Fähigkeiten. „Dort in der fremden Welt bist du allein, ein schwankes Rohr, das jeder Sturm zerknickt.“

Darum, wenn wir unsre Kraft versuchen wollen, versuchen wir sie an der Liebe zum Vaterland!

Dann freilich, ich leugne es nicht, steht auch vor meinem Auge ein noch lichteres Bild. Für uns Mr. ist der Glaube heilig, dass doch einmal der grosse Bau der Zeiten herrlich erstehen wird, in verklärter Schönheit den Tempel Salomos wiederzeigend, als eine Stätte reinster Gottesverehrung, edelster Menschen- und Bruderliebe, ein Bau von Osten bis Westen, zwischen Süden und Norden, ja von der Erde bis zum Himmel reichend, erhaben über der Zeit, festgegründet in der Ewigkeit, da die Getrennten Ein Geist der Liebe vereinigen wird, wie Eine Sonne über alle segnend ihre Strahlen schickt, Ein Himmel sich über allen wölbt, Ein Gott sich aller als Vater annimmt. Wohl sehe ich das Ziel noch in neblichter Ferne sich verlieren, nur hier und da erhebt sich ein Säulenansatz, es fehlt viel, unendlich viel an der Vollendung. Ob Menschen je diese Vollendung erleben werden, das weiss allein der grosse B. a. W., dessen Riss weiser ist, als wir uns manchmal in unsrer Kurzsichtigkeit träumen lassen. „Muth und Liebe, über goldnen Sternen werden wir den Bau vollendet sehn!“ Der Menschheit unser Glaube, dem Vaterland unsre Liebe, bis wir hinandringen zu den höchsten Zielen unsrer k. K.! Und der A. B. möge es herrlich hinausführen ihm zur Ehre und zum Heil unser aller. Amen!

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.
(Fortsetzung.)

Wie schon oben erwähnt, ist es eine geschichtliche Thatsache, dass ein Theil der Templer in Schottland und England, wie auch in andern Ländern nach der Aufhebung des Ordens in den Johanniterorden übertrat, der auch die Templergüter erbte. In manchen Ordenshäusern, besonders in Schottland, scheinen, merkwürdig genug, die Templer (und Templergüter) ihre Individualität beibehalten zu haben, wie aus später mitzutheilenden Urkunden des 15.

und 16. Jahrhunderts hervorgeht. Nach der Reformation, um die Mitte des 16. Jahrhunderts, wurde auch der Johanniterorden (oder der combinirte Johanniter- und Templerorden) in Schottland und England aufgehoben, seine Güter wurden konfiszirt. Danach hatten die Ordensmitglieder, die oft geradezu Templer genannt werden, ein verschiednes Schicksal. Theile dieses vereinigten Ordens scheinen sich immerhin erhalten zu haben.*)

Eine weitere Thatsache: Im 17. und 18. Jahrhundert treten uns in Schottland und England an vielen Orten grössere und kleinere Körperschaften entgegen, die sich Templer und Johanniter nennen. Diese existirten zerstreut in beiden Ländern, vorläufig von einander unabhängig, ohne gemeinsame Oberbehörde, aber verbunden durch denselben, beide Ritterorden in sich schliessenden, charakteristischen Namen, das geheime Gebrauchthum und die Tradition, von den beiden alten Orden abzustammen. Wir werden an anderm Orte sehen, wie diese Körperschaften sich unter eine gemeinsame Oberbehörde sammelten und wie von ihnen unzweifelhaft der jetzige britische Templer- und Johanniterorden abstammt. Es handelt sich also im vorliegenden Falle lediglich um die Frage, ob die erwähnten Körperschaften von den alten vereinigten Ritterorden gleichen Namens abstammen oder nicht. Die auf das obige bezüglichen Daten hebe ich für einen spätern Abschnitt auf. Aber auch abgesehen von positiven Daten muss man wiederum schon a priori sagen, dass es denn doch höchst wahrscheinlich ist, dass die erwähnten Verbindungen Nachkommen der alten Ritterorden gewesen sind. Es drängt sich hier die Frage auf: Ist es möglich, dass es ein blosser Zufall war, dass diese Körperschaften unbekannten Ursprungs sich Templer und Johanniter nannten, wenn sie in keiner Weise mit diesen Ritterorden zusammenhingen? Ich glaube, es ist ausgeschlossen, dass sie sich diese Namen ohne allen Grund, ohne jegliche Berechtigung beigelegt haben. Was wäre denn auch die Ursache und der Zweck bei Wahl dieser Namen gewesen? Wie gesagt, weitere zu Gebote stehende Daten hebe ich mir für später auf und wünsche nur mit wenigen Worten zu rekapituliren, dass als die wichtigsten Forschungsresultate in Bezug auf die in Rede stehende Frage die Thatsachen erscheinen, dass der alte Templerorden sich theilweise im Johanniterorden selbständig aufrecht erhielt und dieser kombinirte Orden wiederum nach Konfiskation seiner Güter und seiner staatlichen Aufhebung im 16. Jahrhundert in einzelnen zerstreuten Fraktionen sein Dasein fortsetzte. Diese Fraktionen wurden im vorigen Jahrhundert unter eine gemeinsame Oberbehörde vereinigt. Von diesen stammt der jetzige britische Orden ab, der späterhin königliches Protektorat erlangte. Wenn also hier von einem geheimen Fortbestand des alten Templerordens die Rede ist, so handelt es sich nicht um die Überbrückung von vier bis fünf Jahrhunderten (vom 14. bis zum 18. oder 19.), sondern bloss um die von ungefähr einem Jahrhundert (von etwa 1560, als die Johannitergüter konfiszirt wurden, bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts, als wiederum „Templer“ in Schottland erscheinen). Während dieses Jahrhunderts oder, sagen wir, dieser 60—80 Jahre mag sich der Orden, besonders in Schottland, inmitten der politischen und religiösen Wirren gar wohl erhalten haben. Diese Ritter kamen nun in irgend eine Verbindung mit den Baugilden, die in Schottland und England im 16. Jahrhundert erwiesenermassen bereits ausser den Gilden stehende, oft sehr vornehme Persönlichkeiten, selbst solche fürstlichen Ranges, in die Gilde als „angenommene“ (accepted) Mitglieder aufnahmen. Dass sich hieraus, und zwar zuerst in England und später auch in Schottland (wo die Logen noch im 18. Jahrhundert vorwiegend aus Werkmaurern, besser gesagt Baumeistern bestanden) die symbolische Frmrei entwickelte, ist eine bekannte Thatsache. Die Verbindung der Ritter mit den Baugilden, die im 14. Jahrhundert ob des Kirchenbannes nicht recht stattfinden konnte, fand im 16. Jahrhundert nach der Reformation mit Leichtigkeit statt. Im 18. Jahrhundert, als in England und theilweise auch in Schottland die Werkmrei der symbolischen Frmrei gewichen war, sehen wir denn auch unsre Ritter unter dem Schutze der privilegirten Logen, besser gesagt in ihren Lokalitäten, templerische Versammlungen abhalten, die übrigens, wie natürlich, von den maur. Logenversammlungen (die nur in den 3 Graden und im Royal-Arch-Grade abgehalten werden konnten) gänzlich unabhängig waren.

Übrigens sei hier erwähnt, dass die in Rede stehenden Ritter, nebst den Baugilden auch mit andern Körperschaften in irgend eine Verbindung gekommen zu sein scheinen, so mit verschiednen, okkulten Wissenschaften obliegenden Verbindungen des 17. und 18. Jahrhunderts. Wenigstens enthalten die Ritualien u. s. w. mancherlei templerische Elemente, die also auf obige Weise hineingerathen sein mögen. Auch hierauf gedenke ich in einem spätern Abschnitt zurückzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Dass der Johanniter-Orden in England (der sogenannten sechsten Zunge des Ordens) nicht gänzlich unterging, ist ausser Zweifel, da eine (von den Templern unabhängige) Branche von ihm sich in England bis jetzt erhielt und zuletzt im Jahre 1888 durch königliche Charter reorganisirt wurde.

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Der Bericht der römischen Kommission über die Vaughan-Frage ist nun doch noch in der Rivista antimassonica veröffentlicht worden. Die Germania vom 17. Febr. theilt daraus mit, dass mehrere eingeschriebene

Briefe an Mgr. Fava, den Vertheidiger der Miss, unbeantwortet geblieben sind! Auch an Miss Vaughan selbst hat man geschrieben und ihr vorgestellt, dass sie „im Gewissen verpflichtet“ sei, sich zu zeigen oder ihre Existenz zu beweisen; sie möge eine Vertrauensperson in Rom beauftragen, dem Kardinalvikar des Papstes und zwar ihm allein die Beweise ihrer Existenz und Bekehrung zu übergeben. Sie hat darauf auch unterm 28. Nov. v. J. geantwortet und einen angesehenen Prälaten als ihren Vertrauensmann bezeichnet, dieser hat aber bis zum 25. Jan. kein Dokument von ihr erhalten! Auch Taxil hat kein Beweisstück erbracht, nicht einmal nachweisen können, dass die Miss den Ertrag ihrer Werke an Wohlthätigkeitsanstalten übergeben habe, wie er behauptet hatte. „Wie die Kommission angesichts dessen statt zu einer Entscheidung zu einer Nichtentscheidung gelangt ist, — das wird uns jetzt nur noch räthselhafter“, schliesst die Germania ihre Mittheilungen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Die im Deutschen Adelsblatt erschienenen „Streifzüge durch das Reich der Frmrei“ hat der Verlag von J. P. Bachem in Köln soeben als Sonderabdruck herausgegeben. Nach der Ankündigung gehört der Verfasser den hohen Adelskreisen an; dass aber die Broschüre im Bachemschen Verlag erscheint, beweist, dass die Vermuthung, die Angriffe gehen von katholischer Seite aus, gerechtfertigt ist.

— Der Verein deutscher Frmr. zählt nach seinem neusten Mittheilungshefte 1784 Mitglieder (gegen 1741 im Vorjahre).

BARMBECK. Nach dem Hamburger Logenblatt besteht hier seit einiger Zeit eine Winkelloge *Zu den 3 Palmen*.

BRIEG. (Korr.) Auf die Bestrebungen der Vermittlungs-Stelle zum Ein- und Austausch frmr. Bücher etc. des Br. Dr. Reinhold in Brieg und seiner Mithelfer dort und in vielen andern Orienten soll im folgenden nochmals hingewiesen werden. Die Brr. der V.-St. haben ohne Aufheben ruhig und fleissig gearbeitet und mit 26 betheiligten Brrn. und Logen in Nord-, Süd- und Mittel-Deutschland, in Wien und London, in der Schweiz und in Norwegen etc. etwa 300 z. th. mehrbändige Werke für rund 700 Mk. umgesetzt, sie haben beständig sich bemüht, den Geschäftsverkehr bequem und einfach zu gestalten und in einer „Geschäftsordnung“ geregelt, die (im Auszuge) gedruckt und den betheiligten Brn. übersandt werden soll. Nebenbei geht der Umsatz nach dem letzten Verzeichnisse weiter, und es sind auch jetzt noch manche gute Sachen preiswerth abzugeben, und zwar, wie wir einer Anfrage wegen hiermit ausdrücklich erklären wollen, natürlich auch gegen Kasse, wenn der Br., der Bücher etc. von uns zu erwerben wünscht, Dubletten etc. nicht selbst anzubieten hat. Ebenso mag auch der seine Bücher etc. anbieten, der zunächst wenigstens nicht daran denkt, andre Bücher durch die V.-St. zu erwerben. Durch die jüngsten Anmeldungen sind manche Bücher aufs neue vorhanden, die noch vor kurzem vergriffen waren: deshalb empfiehlt sich event. eine erneute Anfrage, obwohl die V.-St. von der frühern Notiz genommen haben wird. Auch auf die einzeln abgebbaren Nummern von Zeitschriften sei hierbei noch besonders hingewiesen. Das nächste, voraussichtlich noch umfangreichere Verzeichnis (Nr. 3) wird sofort nach Erscheinen (etwa Anfang April) jedem Br. gegen Einsendung von 25 Pf. franko zugeschickt. Alle die Logen und Brr. aber, die mit der V.-St. schon in Verbindung stehen, erhalten das Verzeichnis zu allererst, während die V.-St. zunächst — aus billigen Gründen der Sparsamkeit und zur Schonung ihrer Arbeitskraft — davon glaubt abstehen zu sollen, jeder Loge ein Exemplar des Verzeichnisses per Post zuzusenden. Man giebt sich allerdings der Hoffnung hin, dass jetzt und später, hier und da und so allmählich in allen Orienten die Brr. Bibliothekare sich finden werden, die ihre Bibliotheken nach Überflüssigem und Fehlendem durchsuchen und zu ordnen gewillt sein werden. Diese werden unschwer erkennen, dass die von der V.-St. im allgemeinen mrischen Interesse gern gebotene Vermittlung für ihre Logenbibliotheken zugleich die annehmbarste echt brliche Hilfe bietet.

Deutscher GrLBund.

— Die Gr. LL. von Sachsen hat am 26. Jan. abgelehnt, den Antrag der Frankfurter GrL. auf Einberufung eines ausserordentlichen GrLTages (vgl. S. 39) zu unterstützen. Ebensowenig hat ihm die Gr. L. von Hamburg in ihrer Verhandlung vom 13. Febr. zugestimmt, aber ihrerseits den Zusammentritt einer aus den 8 Grmstrn. bestehenden Vermittlungs-Kommission befürwortet, zur Berathung, auf welche Weise die entstandenen Differenzen geschlichtet werden können.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

BOCHUM. Die Loge *Zu den 3 Rosenknospen* hat von ihrer „Chronik“, die sie als Festgabe zur Säkularfeier am 13. Dez. 1885 herausgegeben hat, eine neue Ausgabe mit einem Nachtrag veranstaltet, der bis zum 13. Dez. v. J. reicht. (Der Redaktion der Latomia ist die Schrift noch nicht zugegangen.)

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

BONN. Am 15. Okt. v. J. ist der Logenmstr. der Loge *Friedrich Wilhelm zum eisernen Kreuz*, Br. (Oberstleutnant z. D.) Friedr. Wilh. Magnus, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 17. Aug. 1827 geboren und hatte am 8. Apr. 1856 das mr. Licht erblickt. Ihm sind, wie wir der Zirkelcorrespondenz entnehmen, am 1. Dez. v. J. der langjährige 2. abg. Logenmstr. Br. (Lotterie-Obereinnehmer) Joh. Ed. Olbermann und am 14. Jan. der 1. abg. Logenmstr. Br. (Polizeikommissar Hauptmann a. D.) Ferd. Nusch im Alter von 70 und 64 Jahren in den Tod gefolgt, so dass die Loge innerhalb eines Vierteljahrs ihre 3 ersten Beamten verloren hat.

BREMEN. Br. (Kapitän) Heinr. Gerh. Rosenkranz, Mitglied der Loge *Zum Oelzweig*, hat am 3. Dez. v. J. sein goldnes Mrjubiläum gefeiert.

NORDHAUSEN. Die Loge *Zur gekrönten Unschuld* hat am 15. Nov. v. J. ihren neuen Tempel eingeweiht.

ORANIENBURG. Die in den Ortschaften nördlich von Berlin wohnenden Brr. haben nach der Zirkelcorrespondenz hier einen Frmrverein *Luise Henriette zur Weisheit und Schönheit* unter der Aufsicht der Nauener Loge gegründet. Der Verein ist nach der Gemahlin des Grossen Kurfürsten genannt. Vorsitzender ist Br. (Oberrossarzt) O. Junker in Bärenklau bei Oranienburg.

STRALSUND. Br. Klingender, Mitglied der Loge

Gustav Adolf zu den 3 Strahlen, hat am 2. Jan. sein goldnes Mrjubiläum begangen.

Gr. L. von Hamburg.

— In der Versammlung der GrL. vom 13. Febr. wurde folgender Antrag der Lübecker Tochterloge mitgetheilt: „Die GrL. kann dem Antrage der Loge Karl zur gekrönten Säule in Braunschweig (vgl. 1896 S. 191) in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen, anerkennt aber die darin gegebene Anregung zur Förderung des seitens der Gr. L. von Hamburg stets vertretenen Prinzips der allgemeinen Aufnahmefähigkeit und beschliesst deshalb: ihre Abgeordneten zu ersuchen, auf dem diesjährigen GrL.-Tag die Einsetzung einer Kommission zu beantragen, um über diese in dem Braunschweiger Antrage enthaltene Frage in Berathung zu treten und darnach an den GrL.-Bund Bericht zu erstatten.“ Dieser Antrag kommt ebenso, wie der Braunschweiger, in der Mai-Versammlung zur Abstimmung. (Gegen den Braunschweiger Antrag hat sich neuerdings auch Br. Dr. Smitt in der Frmr.-Ztg. ausgesprochen, indem er ihn von seinem christlichen, wie frmr. Standpunkte aus für gänzlich unannehmbar erklärt.) — Der Gr.-Beamtenrath hat gegenüber dem Vorschlage des Ausschusses des GrLTags zur Ausgestaltung des GrLBundes Stellung genommen und ihm mit alleiniger Ausnahme des Stimmenverhältnisses zugestimmt, seine Anschauungen aber in einem besondern Antiag an den GrL.-Bund auf Abänderung des Statuts niedergelegt, der von der GrL. fast einstimmig angenommen wurde. Nach diesem Antrag soll insbesondere jeder Vertreter auf dem GrL.-Tag eine Stimme haben und nach freier Überzeugung stimmen und der GrLTag seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit und, soweit sie sich auf die Abänderung des Statuts oder die gesetzliche Regelung der äussern mr. Verhältnisse beziehen, mit $^3/_4$ Mehrheit fassen; eine Abänderung des gemeinsamen Rechts, der Bestimmung über die Selbständigkeit der deutschen GrL. hinsichtlich ihrer Lehre, ihres Rituals und ihrer Verfassung, sowie des Statuts des GrL.-Bundes soll der Zustimmung aller GrL. bedürfen. Ferner soll jede GrL. ausser dem Grmstr. durch 3 Abgeordneten vertreten sein.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

HOF. Die Loge *Zum Morgenstern* beklagt das Hinscheiden ihres verdienstlichen dep. und frühern langjährigen Mstrs. v. St., Brs. (Kaufmann, Landtagsabgeordneter und Magistratsrath) Friedr. Krippner, der nach längerm schweren Krankenlager am 20. Febr. i. d. e. O. eingegangen ist. Der Verblichene war am 29. Apr. 1846 geboren und gehörte dem Bunde seit 1867 an.

Ausland.

SCHWEIZ. Die Loge *Akazia* in Winterthur hat am 26. Jan. ihr 75jähriges Jubiläum gefeiert. Sie ist am 8. Jan. 1820 durch das vormalige Schottische Direktorium gestiftet und am 16. Juni dess. J. eingeweiht worden.

DÄNEMARK. Die Gr. LL. von Dänemark hat nach der Zirkelcorrespondenz am 6. Jan. das 25jährige Jubiläum des Kronprinzen Brs. Friedrich Wilhelm Karl als Ordensmstr. gefeiert. An der Feier nahmen sein Oheim, der Landesgrmstr. Br. Prinz Hans von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, und seine Söhne, die Prinzen Christian, Karl und Harald, theil. Das Festmahl vereinigte 400 Brr. Die Gr. LL. der Frmr. von Deutschland und Br. Prinz Friedrich Leopold von Preussen hatten Vertreter zu diesem Feste entsendet.

NORWEGEN. Am 7. Jan. ist in Christiania der abg. Landesgrmstr. der Gr. LL. von Norwegen, Br. Otto Rich. Kierulf, Generalleutnant, General-Feldzeugmeister, Chef der Artillerie und vormaliger Staatsminister, i. d. e. O. eingegangen. Br. Kierulf war am 29. Jan. 1825 geboren.

FRANKREICH. Wie wir in der Alpina lesen, ist Br. Louis Amiable, Rath am Appellhof in Aix, ein bekannter frmr. Schriftsteller, verstorben. An seinem Grabe würdigte der Präsident des Ordensrathes des Gr.-Orients, Br. Desmons, seine Verdienste.

GRIECHENLAND. Nach dem Hamburger Logenblatt hat mit Neujahr in Athen die neugriechische Frmrzeitung „Pythagoras, syggramma periodikon. Organon ton eleutheron tektonon“ nach längerer Unterbrechung mit dem 6. Jahrgang wieder zu erscheinen begonnen. Der 1. Jahrgang erschien 1882 unter der Leitung des Brs. Prof. Galani.

ÄGYPTEN. Aus einer Druckschrift, die der Gr. L. von Hamburg von der Gr. Nationalloge von Aegypten in arabischer Sprache zugegangen ist, theilt das Hamburger Logenblatt Folgendes mit. In der Sitzung der Gr.-Nationalloge vom 24. Sept. v. J. wurde Br. Edriz Raghele für 1897 zum Grmstr. gewählt. Die Loge Al Kantas in Suez wurde suspendirt, weil sie ihre Beamten ohne Genehmigung der GrL. gewählt und eingesetzt hat. Die Logen Alexandria in Alexandrien und Al Fe in Suakim wurden geschlossen, und zwar diese, weil sich die Brr. unmr. betragen haben; die Schulden jener Loge wurden übernommen. Ferner wurde beantragt, den abtrünnigen Ex-Grmstr. Zola (vgl. 1896 S. 88. 125) nach dem Gesetze zu richten; da aber nach einem Ausspruche des Grmstrs. zu seiner Verurtheilung 3 Grmstr. nöthig sind und diese z. Z. fehlen, so kann die offizielle Verurtheilung noch nicht vorgenommen werden. Endlich wurde beschlossen, eine Fahne für die GrL. aus England zu beschaffen.

NIEDERLÄNDISCH INDIEN. (Korr.) Im Gebäude der Loge De Ster in het Oosten in Batavia haben am 21. Jan. die 14 niederländischen Logen Asiens unterm Vorsitze des dep. Grmstrs. für Niederländisch Indien, Br. Meertens, eine Versammlung abgehalten. Der Anlass hierzu war ein Vorschlag der Loge in Kota Radja (Atjeh), alle Pläne der indischen Logen zunächst dem Gutachten des dep. Grmstrs. zu unterbreiten. Die Loge wünschte sogar einen Ausschuss von Vertretern der indischen Logen, der alle Pläne, die über das Logenleben hinausgehen, zu untersuchen hätte, und zwar sollte kein Plan ausgeführt werden dürfen, bevor ihm der dep. Grmstr. nach vorheriger Berathung mit dem Ausschuss zugestimmt hätte. Nach kurzer Besprechung wurde dieser Vorschlag verworfen, weil er nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste der Statuten widerspricht. Doch war man einstimmig der Meinung, dass die 14 Logen in Niederl. Indien in eine nähere Verbindung treten müssten, um kräftiger und mit grösserm Erfolg nach aussen arbeiten zu können. Einige empfahlen dazu die Logenbünde, wie sie in den Niederlanden, und die Gauverbände, wie sie in Deutschland, bestehen. Andere hielten es für besser eine Provinzial-GrL. zu stiften, weil diese in den Statuten gesetzmässig anerkannt ist. Diese Prov.-GrL. kann von wenigstens 5 Logen mit Zustimmung des Gr.-Ordens der Niederlande gestiftet

werden, hat keine gesetzgebende Macht und darf sich nur mit innern Logenangelegenheiten beschäftigen. Der dep. Grmstr. ist der Vorsitzende dieser GrL. und kann sie so oft zusammenberufen, als ihm gut dünkt. Da man sich über die Stiftung eines Logenbundes oder einer Prov.-GrL. nicht einigen konnte, so wurde beschlossen, die Logen mit diesen Verhandlungen bekannt zu machen, damit sie zunächst von neuem berathen, und die Abstimmung darüber Ende Mai in Soerakarta vorzunehmen, wo bei Gelegenheit des 25jährigen Stiftungsfestes der dortigen Loge ein Kongress abgehalten werden soll. Am 22. Januar fand eine zweite Versammlung zur Berathung der Frage statt, wie man nach der Stiftung des Logenbundes oder der Prov.-GrL. sofort am besten in einhelliger Weise auftreten könne. In den Niederlanden hat man im vorigen Jahre mit der Verbreitung und Bekanntmachung unsrer Prinzipien unter den Gebildeten des Landes angefangen. Sollte man dies auch in den niederländischen Kolonien versuchen? Andere meinten, man solle zunächst die zerstreuten Brr. dazu bewegen, sich wieder anzuschliessen, und mit der Propaganda sehr vorsichtig sein. In frmr. Weise könnte man vielleicht zur weitern Verbreitung unsrer Grundsätze mehr ausrichten mit Vorträgen verschiedner Art und durch Schaffung der kleinen Presse, die hier gar nicht besteht. Auch die Stiftung einer zentralen Frmrbibliothek wurde besprochen. Schliesslich vertagte man die weitere Berathung bis zum Mai-Kongress in Soerakarta. Am 23. Januar waren alle Abgeordneten und Vertreter der 14 Logen und einige andere Frmr. aus Batavia vom dep. Grmstr. zu einem Brudermahl eingeladen. Der dep. Grmstr. zeigte sich hier als liebenswürdiger Gastgeber, der seine Gäste mit orientalischer Pracht und in der angenehmsten Weise bewirthete, wie er sich auch an den beiden vorigen Abenden als tüchtiger Vorsitzender erwiesen hatte.

Litteratur.

Antiquarischer Anzeiger von Alfred Lorentz Antiquariat Sortiment Kurprinz-Strasse 10, Leipzig. 1897. No. 28. 8°. 48 S.

Enthält von No. 128—155 und 628—642 mr. Werke, darunter die Ragonsche Ritualsammlung. Die Preise sind angemessen (freilich Kloss' Bibliographie 24 M.!).

Lager-Katalog von Richard Bertling in Dresden-A., Victoriastrasse 6. No. 31. Folklore . . . Freimaurerei . . . Dresden. Richard Bertling. 1897. 8°. Tit. 54 S.

No. 237—310 werden Masonica aufgeführt. Preise zumeist entsprechend (Kloss' Bibliographie 12 M.).

Katsch, Dr. Ferdinand, Die Entstehung und der wahre Endzweck der Freimaurerei. Auf Grund der Originalquellen dargestellt. Berlin 1897. Verlag von E. S. Mittler & Sohn. 8°. XI u. 699 S. Preis 12 M.

Der Verfasser sucht in diesem umfassenden Werke auf Grund tiefgehender Quellenstudien den Zusammenhang der Frmrei mit den Rosenkreuzern nachzuweisen, indem er die Vorgeschichte der Frmrei bis zur Bildung der englischen Grossloge i. J. 1717 verfolgt. Er hat mit einzelnen seiner einschlagenden Arbeiten schon früher Widerspruch hervorgerufen. An solchen wird es auch jetzt nicht fehlen. Diejenigen, die auf dem Boden der humanistischen Maurerei stehen, werden den Konsequenzen des Verfassers nicht folgen, die er namentlich auch in der Erklärung der ersten der alten Pflichten zieht. Dem ungeachtet zeugt das grosse Werk von unendlichem Fleiss und giebt über eine Menge historischer Dinge und bisherige Hypothesen Aufschluss, dass es als ein hervorragender wissenschaftlicher Beitrag zur Geschichte der Frmrei angesehen werden kann und viel zu deren Klärung beiträgt.

Keller, Dr. Ludwig, Die Anfänge der Reformation und die Ketzerschulen. Untersuchungen zur Geschichte der Waldenser beim Beginn der Reformation. 1. u. 2. Buch der Vorträge und Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft. Berlin 1892.

Bei dem Interesse, das die Geschichte der Waldenser auch für die Freimaurerei bietet, ist es besonders angezeigt, auf diesen neuen Artikel aufmerksam zu machen, der sich an frühere Schriften des Verfassers anschliesst und die Anschauung weiter begründen will, dass innerhalb der evangelischen Welt ein ununterbrochener Entwicklungsgang und eine geschichtliche Kontinuität von einer das 16. Jahrhundert weit übersteigenden Dauer vorhanden ist, dass mithin nicht, wie die Katholiken sagen, erst seit 1517 ein „unerhörter Abfall vom wahren Glauben“ in der abendländischen Welt Platz gegriffen hat und ebensowenig erst mit Luther, wie seine Anhänger meinen, das Licht des Evangeliums in die Welt gekommen ist. Die gelehrten Forschungen des Verfassers bürgen für das Interesse des Artikels.

Lenz, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität Berlin, Martin Luther. Festschrift der Stadt Berlin zum 10. November 1883. Mit einem Titelbilde. Dritte verbesserte Auflage. Berlin 1897. R. Gaertners Verlagsbuchhandlung. Hermann Hoyfelder. 8°. 224 S.

Wir können diese Festschrift jedem, der sich dafür interessirt, gern empfehlen. Sie ist klar und allgemeinverständlich geschrieben und frei von dogmatisch-engherzigem Standpunkt, wie von unfruchtbarer Polemik.

Am 8. März 1897 ging zu unser aller Leidwesen

Br. Emil Rittershaus in Barmen,

Ehrenmeister der Loge Lessing daselbst

i. d. e. O. ein.

Seit 1879 Vorsitzender unsers Vereins hat er in dieser langen Reihe von Jahren sich dessen Interessen mit grossem Eifer gewidmet und zu seinem Emporblühen viel beigetragen. Seine hinreissende Beredsamkeit und sein liebevolles Wesen, verbunden mit hervorragender poetischer Begabung, haben die Versammlungen des Vereins allseitig belebt. Seine hohen Verdienste werden unvergesslich sein, und sein Andenken wird alle Zeit in treuem Gedächtniss dankbar bewahrt bleiben.

Für den Vorstand des Vereins deutscher Freimaurer

R. Fischer. *G. Kreyenberg.*

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 7. **Leipzig, Sonnabend den 27. März.** **1897.**

9. Januar 1897.

Archimedes zu den 3 Reissbrettern, Or. Altenburg.

Zum ersten Mal im neuen Jahre
Betreten wir den ernsten Saal;
Die Lichter grüssen vom Altare,
Der Meister uns zum ersten Mal;
Im Licht der Weisheit, Schönheit, Stärke
Beginnen wir des Maurers Werke.

Und alles finden so wir wieder,
Wie's im vergangnen Jahr sich fand:
Die alten Bilder blicken nieder
Und grüssen freundlich von der Wand,
Und sinnend schaut der alte Weise
Zu dem vertrauten Bruderkreise.

Es sind die altbekannten Formen,
Die wir im neuen Jahre sehn,
Es sind die alten, sichern Normen,
Die mit uns an die Arbeit gehn, —
Vertraut ehrwürdige Gestalten,
Die leise ihres Amtes walten.

So wird es gar nichts Neues bringen,
Das neue Jahr, das vor uns steht,
Und immer nur den alten Dingen
Begegnen wir im Archimed,
Und in den ausgefahrnen Gleisen
Wird auch dies Jahr zum Ende kreisen?

Ja wohl! Dieselben Formen wieder!
So war's, und wirds noch lange sein.
Den Inhalt aber, meine Brüder,
Den Inhalt giessen wir hinein!
Die Form ist tot und widerständig,
Der Geist allein macht sie lebendig!

Auf! Treten wir im rechten Geiste
An unsre königliche Kunst!
Versuche jeder, was er leiste,
Erfüllt von edler Herzensbrunst,
Erfüllt von jenem hohen Streben,
Als guter, wahrer Mensch zu leben!

Und richtet jeder nur das Seine
Mit Hammer, Kelle, Winkel aus,
Dann fügt sich schon der Stein zum Steine,
Und immer höher steigt das Haus,
Und immer höher steigt der Tempel
Und trägt den königlichen Stempel!

Denn, streben alle um die Wette,
Wie sollt es da nicht vorwärts gehn?
Und schlingen wir die Bruderkette,
Wer mag da herzlos draussen stehn?
Da muss die Arbeit uns gelingen,
Das neue Jahr muss Gutes bringen.

Wohlan, die Thore stehen offen,
Wir treten frisch und fröhlich ein
Mit gutem Wollen, gutem Hoffen,
Das Jahr soll uns gesegnet sein;
Er aber send' uns Feuergeister,
Der eine, grosse Weltenmeister!

Br. Pfeifer, Altenburg.

Disziplin und Autorität.

Vortrag in der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera
von Br. Robert Fischer.

Wenn man unser Ritual aufmerksam verfolgt, wird man unschwer die hauptsächlichen Lehren der Mrei in ihm wiederholt ausgedrückt finden, gewissermassen um sie dadurch recht eindringlich den Brn. vor die Seele zu führen. Leider finden sie die wenigsten heraus, und ebenso werden sie von wenigen beachtet, wie es doch eigentlich in dem erzieherischen Element der Mrei liegen sollte. Die Freiheit, zu der wir uns bekennen, wird meist falsch aufge-

fasst, indem man in ihr, wie draussen im Leben, die möglichste Ungebundenheit erachtet, also gerade das in ihr sucht, was zwar den einzelnen bequem macht, aber durchaus nicht in dem Begriff liegt. Der Frmrbund giebt seinen Angehörigen weit mehr Pflichten, als Rechte, und die freiwillige, dem eignen innern Drang entsprechende Erfüllung aller Pflichten, die die Mitgliedschaft im Bunde uns auferlegt, ist erst die wahre Freiheit Denn sie macht frei von allem Zwang, frei von jeder Last, frei von jedem Vorwurf, und die scheinbare Gebundenheit wird zur völligen Ungebundenheit, da man sich irgend einer Schranke nicht mehr bewusst ist und alle Thätigkeit im Kreise der Pflichten, wie die selbstverständlichen, von dem Willen des Menschen unabhängigen Funktionen des Körpers, als natürlicher Ausfluss des Geistes sich darstellen. So ist es mit dem Gehorsam, wenn dieser Ausdruck gestattet ist, oder der Disziplin und Autorität, ohne die der Frmrbund, wie keine Loge, bestehen kann. Sie ist hier und da in bedenklichem Weichen begriffen, und daraus erklären sich ganz von selbst die Lauheit und Gleichgiltigkeit, die Empfindlichkeit und die Unthätigkeit der Brr., worüber vielfach nicht mit Unrecht geklagt wird.

Gleich bei der Aufnahme wird der Suchende gefragt, ob er bereit ist, sich den fernern Prüfungen und Gebräuchen der Frmrei willig und unbedingt zu unterwerfen? Sollte das nur darauf sich beschränken, was zum eigentlichen Aufnahmeakt gehört? Wer die Tiefe unsrer Symbolik kennt, wird das nicht annehmen. Vielmehr meine ich, dass hiermit auf diese überhaupt hingewiesen werden soll, dergestalt, dass der Aspirant sich bewusst werden soll, ob er überhaupt empfänglich sei für unser Gebrauchthum und die darin liegende Eigenart unsrer ganzen Arbeit. Sie wird niemandem aufgedrungen, freiwillig soll man sich ihr unterwerfen, aber auch unbedingt, und nicht bloss den augenblicklichen, sondern allen fernern Erscheinungen dieser. Das bedeutet den Gehorsam gegen die äussere Form der Mrei, die damit als etwas so Wesentliches hingestellt wird, dass an ihrem Charakter nicht gerüttelt werden soll. Und in der That ist das von hoher Wichtigkeit. Ohne unsre Symbolik ist die Frmrei alles andre, nur sie selbst nicht mehr. Wer sich mit ihr nicht zu befreunden vermag, taugt nicht für unsre Gesellschaft, und daher kommen eine grosse Menge Gleichgültiger unter den Brn. oder auch Neuerer, die alles abschaffen und beseitigen möchten. Kein vernünftiger Frmr. wird sich dagegen sträuben, dass unsre Symbolik zeitgemäss umgestaltet werden kann und soll, und das ist ja auch vielfach bereits geschehen. Aber sie als überflüssig bezeichnen, hiesse den ganzen Charakter, das ganze Wesen der k. K. über den Haufen werfen, ihren internationalen Kern aufheben. Deshalb wird gleich beim Eintritt in den Freimaurerbund hierauf hingewiesen, die willige und unbedingte Unterwerfung verlangt. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, dass in unsrer Symbolik ein gutes Theil unsrer ganzen Autorität liegt. Nehmt sie hinweg, und wir gleichen jeder andern Gesellschaft, die alle oft nur auf parlamentarische Regeln angewiesen sind. Unsre Liturgie zwingt ganz von selbst die Ordnung auf, die bei uns herrscht, und bringt die strenge Disziplin unsrer Versammlungen mit sich, die so wohlthuend absticht gegen alle andern Zusammenkünfte und den kirchlichen Gottesdiensten gleicht, ohne auf die Mitwirkung der Versammelten zu verzichten. Wer also in den Frmrbund aufgenommen wird, weiss, dass er es mit Symbolik zu thun hat, und die Unzufriedenheit mit solcher oder der Beschäftigung mit ihr ist ungerechtfertigt. Man hat ihm dies nicht verschwiegen, er ist sogar um sein Einverständnis gefragt worden, und dieses ist freiwillig gegeben worden. Man darf also erwarten, dass die Autorität unsrer Symbolik auch von ihm aufrecht erhalten wird; denn sie ist uns werthvoll und heilig, und grundsätzliches Entgegentreten wäre Verletzung des Vertrauens, mit dem man ihm entgegengekommen ist.

Ebenso freiwillig ist die Unterwerfung unter die besondern Pflichten als Mitglied der Loge, die in dem eigentlichen Verpflichtungsakt enthalten ist. Auch hier wird der Suchende erst gefragt, ob er sich ihnen unterziehen wolle, sie werden ihm deutlich vorgetragen, und alle die begleitenden Umstände dieses Gelöbnisses, die feierliche Stellung, in die der Suchende versetzt wird, das Gebet, das dabei verrichtet wird, deuten auf den Ernst der ganzen Handlung hin, die den Höhepunkt der Weihe zum Frmr. ausmacht. Auf der genauen und gewissenhaften Beobachtung und Erfüllung dieser Pflichten beruht die Autorität der Loge, ihre Vernachlässigung schwächt sie und mindert ihr Ansehn, wie ihre Wirksamkeit. Jede Gesellschaft bedarf des Zusammenhalts, besonderer Obliegenheiten ihrer Mitglieder. Jeder dieser muss einen Theil seiner Person, seiner Kraft und Fähigkeit jener opfern, wenn sie segensreich bestehen soll. In erhöhtem Mass ist dies bei den Logen der Fall, die nicht auf eine nur vorübergehende Vereinigung hin ihre Existenz gründen, sondern eine förmliche Lebensgemeinschaft in sich schliessen. Deshalb wird dem Suchenden vor der Weihe eindringlich gesagt, dass er nicht wieder zurückkönne, wenn die Aufnahme einmal vollzogen sei, aber dass es ihm frei stehe, noch jetzt sich zurückzuziehen, wenn er nicht glaube, den gleichen Weg der Pflichten mit uns gehen zu können. Niemand kann sich beschweren, dass von ihm zu viel verlangt werde, dass er etwas andres hier erwartet habe. Wurde dem Suchenden ja selbst das Augenlicht genommen, blindlings wurde er eingeführt; nun aber kann man auch von ihm beanspruchen, dass er Gehorsam dem Gesetz, Unterwerfung unter die Mehr-

heit zeige, dass er nicht seinen eignen Willen als massgebend bezeichne, sondern der Gesammtheit diene, als Glied des Ganzen sich fühle, für dieses wirke und schaffe, fühle und denke. Und wer das nicht kann, wer dennoch mehr an sich, als an die Brüderschaft denkt, für den ist es besser, dass er seine eignen Wege gehe und das Gedeihen der Gesammtheit nicht störe. (Schluss folgt.)

Die Ausgestaltung des Deutschen Grosslogen-Bundes

stösst merkwürdiger Weise trotz unsrer Erklärung in der Latomia 1896 S. 100 immer wieder auf Bedenken, deren Entstehen unerklärlich ist. Ein solches ist die Furcht vor Uniformirung der Systeme. Wiederholt ist sie aufgetreten und findet wieder im Mecklenburgischen Logenblatt Nr. 12 v. 1897 einen längern Ausdruck. Aus der „grössern Heranziehung der Johannislogen" schliesst man auf „Verschmelzung aller Systeme zu einer gemeinsamen Johannis-Maurerei", und zwar weil die Achter-Kommission durch die äussere Vereinigung der deutschen Logen die innere Einigung herbeiführen will. Aber es ist nirgend ausgesprochen, noch sonst wirklich beabsichtigt, diese innere Einigung in Verschmelzung aller Systeme zu suchen. An eine solche Uniformität denkt man gar nicht; sie würde auch zur wahrhaften innern Einigung durchaus nicht nothwendig sein; sie würde doch nur wiederum etwas Äusserliches darstellen. Die Verschiedenheit der Systeme ist sogar erfrischend, läuternd und belebend. Man hat wahrscheinlich sich wieder auf diesen Gedanken zurückführen lassen durch den, auch von uns nicht gebilligten, sehr untergeordneten Antrag auf dem letzten deutschen Grosslogentag wegen Einführung eines übereinstimmenden Tafelrituals. Das scheint uns noch viel weniger ein dringendes Bedürfnis zu sein.

Der Vorschlag der Achter-Kommission hat also mit der System-Verschmelzung gar nichts zu thun, und man mag sich durch diese Furcht nicht von ihm abwenden lassen.

Wenn dabei von einer gemeinsamen Johannis-Mrei die Rede und die Gewinnung einer solchen als Zweck und Ziel hingestellt worden ist, so handelt es sich lediglich um Loslösung dieser von den Hochgraden und um Beseitigung jedes Einflusses dieser auf die Angelegenheiten der Johannislogen. Die gemeinsame Thätigkeit dieser ist mit nichten an irgend ein Ritual der Johannis-Mrei gebunden, wohl aber davon abhängig, dass diese selbständig und abgeschlossen dasteht und nicht nur einen Vorhof zu weitern Graden bildet oder die Meinung aufkommen lässt, dass die Johannis-Meister noch keine vollkommnen Frmr. seien. Das aber leuchtet ziemlich deutlich durch, wenn in dem Eingangs gedachten Artikel behauptet wird, dass ein Grosslogentag mit Abgeordneter der Johannislogen nicht besonders geeignet sei, eine gemeinsame maur. Stellung nach aussen hin einzunehmen.

Auf jene reinere Gestaltung der Johannismrei arbeitet man schon lange hin, und die jetzige Umgestaltung des Deutschen Grosslogenbundes will sie befördern. Aber man ist noch bedenklich und möchte jene reinliche Scheidung sofort und mit dieser Umgestaltung haben, weil man nach dem projektirten Abstimmungsmodus befürchtet, dass sie schwerer durchführbar sei.

Wir müssen gestehen, dass jenes Bestreben nach freierer Entwicklung der Johannismrei nicht nur berechtigt ist, sondern dem grössern Aufschwung der Mrei überhaupt in Deutschland förderlich sein würde, ja selbst unsern Gegnern manchen Grund ihrer Angriffe entziehen wird. Es scheint auch nicht sehr zweifelhaft zu sein, dass unter den Brn. dieser Wunsch latent ist und bei einer Virilabstimmung stark in den Vordergrund treten wird. Es sind schon viele Stimmen darüber bemerkbar gewesen. Deshalb ist es nicht unmöglich, dass der künftige deutsche Johannis-Grosslogentag eine Umgestaltung nach der angedeuteten Richtung beschliessen wird. Dass es sicherer ist, das Ziel vorweg erreicht zu haben, ist richtig; ob es aber sich empfiehlt, daran die, wenn auch noch nicht vollkommne neue Organisation fallen zu lassen, möchte zu bezweifeln sein. Wir sind immer der Ansicht gewesen, dass das Gute nicht der Feind des Bessern sein soll und dass jede Institution sich erst nach und nach entwickelt, wie wir das auch an der Vereinigung der deutschen Grosslogen gesehen haben, die zuletzt doch zu einem deutschen Maurertag kommen wird.

Nun giebt man freilich nicht zu, dass ein Einfluss der Hochgrade auf die Johannislogen noch vorhanden sei. Das Zugeständnis der Gr. N. M.-Loge Zu den 3 Weltkugeln, dass die maur. Lehre in den drei Johannisgraden ihres Systems vollständig enthalten sei, ist ja werthvoll; auf Seiten der Gr. L. L. der Frmr. v. Deutschland liegt ein so entschiednes Votum noch nicht vor. Wenn aber dort hinzugefügt wird, dass es eine wesentliche Aufgabe der höhern Stufe sei, aus der Lehre sich die That entwickeln zu lassen, oder wenn es z. B. in der Zirkelkorrespondenz 1897, S. 62 heisst, dass zur Bearbeitung der Lehre vom sittlichen Fall und der moralischen Wiedergeburt die Andreasloge da sei und dazu die Johannis-Meisterloge „vorbereiten" wolle, so ist der Kreis der Johannis-Mrei doch nicht vollkommen abgeschlossen und weist noch auf etwas andres ausdrücklich hin. Das soll nicht sein, wenn von einer reinen Johannis-Mrei die Rede sein soll. Sodann aber, und das ist die Hauptsache, liegt ein, wenn auch nur indirekter Einfluss der Hochgrade auf die Johannismrei in der Organisation der altpreussischen Grosslogen. Denn die Johannismeister, abgesehen

davon, dass die meisten nebenbei Inhaber von Hochgraden sind, entscheiden nicht allein als solche über ihre Organisation und Lehre, sondern in Gemeinschaft mit Mitgliedern der Hochgrade als solcher. Und das ist nicht zu unterschätzen. Dass hervorragende Mitglieder der Hochgrade selbst erklären, wie Johannismeister noch nicht die volle Einsicht und Erkenntnis hätten, mag nur berührt, nicht in das Feld geführt werden, da das subjektive Anschauung sein kann.

Dieser Umstand wird nach dem, was bis jetzt verlautet, wohl das hauptsächlichste Bedenken sein, an dem auch jetzt der Vorschlag der Kommission scheitern könnte. Allein wir fragen immer noch, ob es gerathen ist, so zu handeln, oder ob man nicht wenigstens einen Versuch mit der neuen Organisation machen will, die man ja jederzeit wieder fallen lassen kann.

Das Allgemeine Handbuch der Freimaurerei

hat bis jetzt 200 Abonnenten gefunden, darunter von 128 Logen und zwei deutschen Grosslogen. Es haben also noch viele Bauhütten mit ihrer Antheilnahme an dem Werke Anstand genommen, und die Voraussetzungen zu dessen Verwirklichung sind noch nicht gegeben. Es wird deshalb wiederholt hierauf hingewiesen mit dem br. ergebensten Ersuchen um Fortsetzung der Subskriptionen. Es bedarf vielleicht nur dieser weitern Anregung, da vielfach die Sache lediglich in Vergessenheit gerathen zu sein scheint. Bis zum Beginn der Logenferien muss aber ein Abschluss gewonnen sein, damit wegen der eventuellen Vorbereitungen zu einem definitiven Entscheid der Jahresversammlung des Vereins deutscher Frmr. das Erforderliche noch veranlasst werden kann. Man beliebe die Bestellungen möglichst bald noch zu richten an den Geschäftsführer des gedachten Vereins

Br. Robert Fischer,
Geh. Regierungsrath in Gera.

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.
(Fortsetzung.)

Interessant ist, dass der grosse templerische Forscher Mac Leod Moore, dessen Gedankengang ich im ganzen und grossen folge, bei der Frage des geheimen Forstbestands des Templerordens, bei dem also nach obigem ein Zeitraum von 60—100 Jahren in Frage kommt, sich auf ein andres weltgeschichtliches Faktum ähnlicher Art beruft, und zwar auf den Jesuitenorden. Auch dieser Orden wurde mittelst päpstlicher Bulle im Jahre 1773 förmlich aufgehoben und hörte rechtlich auf zu existieren. Als dieser jedoch 1814 durch einen andern Papst wieder hergestellt wurde, brauchte er nicht erst neubegründet zu werden, sondern sprang allerorten plötzlich in zahlreichen Mitgliedern auf einmal ins Leben. Der Templerorden ward freilich nicht durch den Papst neu ins Leben gerufen, aber in ähnlicher Weise, wie jener Orden sich im Schoss andrer Orden forterhielt, stellt sich dies Moore auch von dem Templerorden in dem später protestantisch gewordnen England und Schottland vor.

Für die obige Darstellung des Fortbestands des alten Templerordens gibt es übrigens auch zerstreute positive Daten, deren wichtigste in einem spätern Abschnitt vorgeführt werden sollen. Alle diese zerstreuten, aber sich ergänzenden Daten haben (neben der Tradition der Abstammung und dem überkommnen Gebrauchthum) auf mich wenigstens den Eindruck eines weit grössern Beweismaterials gemacht, als wenn der britische Orden solche Dokumente produzirt hätte, die sich später, wie die Karmenianische Charte der Pariser Neutempler, als Fälschung, gemacht zum Zweck der Erweisung des angeblichen Zusammenhangs mit dem alten Templerorden, erwiesen hätten. Der britische Orden hat keine solchen Dokumente, hat auch keine (erdichtete) Legende, wie andre Systeme, die ihn mit dem alten Orden verbinden sollen, dagegen die allgemein gehaltne Tradition, von dem alten Orden abzustammen, nebst dem als heiliges Erbe überkommnen oder wenigstens dafür geltenden, alten geheimen Gebrauchthum der alten Tempelherren und Johanniter.

Soviel diene als allgemeine Einleitung zu meiner folgenden Arbeit. So trete ich denn vor einem verehrten deutschen Leserkreis mit diesen Zeilen, in denen ich das Resultat des Studiums mehrerer Jahre in kurz gedrängter Form zusammenfassen will; denn die Details würden wohl allzu viel Raum in Anspruch nehmen und können auch theilweise ihres streng esoterischen Charakters wegen in den Spalten einer Zeitschrift nicht mitgetheilt werden. Ich gestehe, mit einigem Zagen an diese Aufgabe zu gehen, wohl wissend, dass ich mit bestehenden, fest gefassten Meinungen in verschiednen Lagern zu kämpfen haben werde. Immerhin werde ich mich einzig durch das Bestreben nach Erforschung und Darlegung der Wahrheit leiten lassen und mich bei Behandlung der vorliegenden Materie auch dort wo ich mir kritische Ausfälle erlaube, möglichster Objektivität befleissigen. Ich werde in jedem Abschnitt anerkannten Autoritäten folgen, öfters auch die verschiednen Meinungen verschiedner Gewährsmänner kombiniren und mit einander in Einklang zu bringen suchen, manchmal auch meiner eignen Meinung Ausdruck verschaffen.

Wie immer übrigens meine Arbeit aufgenommen werden möge, soll es mich freuen, zur Klärung dieses interessanten und ziemlich komplizirten historischen Problems etwas beigetragen und zur Bildung einer richtigen Meinung und Würdigung des Wesens

der britischen Templerei einigermassen den Weg angebahnt zu haben. Von diesem Standpunkt aus hoffe ich auch, keine ganz unnütze Arbeit zu vollführen.

Nach dieser Einleitung will ich nun im folgenden vor allem 1) eine allgemeine Charakterisirung des Wesens des britischen Templerthums geben, sodann 2) eine kurze Skizze der historischen Entwicklung des bestehenden britischen Templerordens bis auf die neueste Reform von 1895/96 vorführen, danach 3) die wichtigsten, auf den Fortbestand des alten Ordens und den Zusammenhang des alten und neuen britischen Templerordens bezughabenden Daten mittheilen. Dieses wird zugleich der wichtigste und schwierigste Theil meiner Arbeit sein. Endlich zum Schluss, als nicht streng in den Rahmen der gegenwärtigen Abhandlung gehörig, soll manches über den Zusammenhang und das Verhältnis der Templerei zu andern, besonders frmr. Organisationen gesagt werden.

So bitte ich denn den verehrten Leser, mir eine Zeit lang seine geneigte Aufmerksamkeit schenken und sich mit mir auf das im obigen gekennzeichnete Gebiet freundlichst begeben zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Taxil spinnt seinen Miss Vaughan-Roman weiter: im Febr.-Heft ihrer Memoiren lässt er die Miss ankündigen, sie werde endlich ans Tageslicht treten und am Ostermontag (19. Apr.) im grossen Saale der Geographischen Gesellschaft in Paris ihren ersten Vortrag halten. Die Angst vor dem „Dolch der Frmr." ist jetzt verschwunden; die Miss verdankt dies der katholischen Presse, die den Taxilschen Schwindel aufgedeckt hat. „Der unsinnige Lärm dieser Maikäfer", schreibt sie nach der Köln. Volksztg. (Nr. 157 vom 3. März), „wird meiner Manifestation einen grossartigen Erfolg und meiner Person eine wunderbare Sicherheit verschaffen. Oder meinen Sie, dass die Palladisten nach einem so schönen Spektakel mich ermorden lassen würden?" Daneben fährt Künzle, dem seine Leichtgläubigkeit schon den Direktorposten bei den Priestern der Anbetung gekostet hat, in seinem „Pelikan" mit „Enthüllungen" lustig fort. Im Febr.-Heft wird in fetter Schrift mitgetheilt: „An verschiednen Orten Italiens, selbst in Rom, wurden Tabernakel erbrochen, die heiligen Gefässe stehen gelassen und nur die Hostien entwendet. Diese wiederholten entsetzlichen Sakrilegien und noch mehr die Unthätigkeit der Regierung lassen vermuthen, dass eine mächtige Hand im Geheimen diese entsetzlichen Sakrilegien leite, eine Hand, die mächtig genug ist, die Thäter vor den Nachforschungen der Polizei zu sichern." Dabei versichert Künzle, dass sein Pelikan vor der Drucklegung stets von zwei bischöflichen Zensoren geprüft werde!!

Deutscher GrLBund.

— Die Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankfurt a. M. hat unter Berufung auf § 7 des Statuts des Deutschen GrLBundes gegen die 3 altpreussischen GrL. wegen Verletzung dieses Statuts und des beleidigenden und verletzenden Vorgehens gegen die Eklekt. GrL. und deren Tochterlogen, das in der Verweigerung der Anerkennung und der schroffen und verletzenden Zurückweisung des mr. Verkehrs mit ihrer Breslauer Tochterloge gefunden wird, Beschwerde an den GrLTag erhoben.

Ausland.

SCHWEIZ. Die Loge *La Régénerée* in Freiburg hat sich den Signalen zufolge wegen der ultramontanen Angriffe auf sie (Hostienraub) an die GrL. Alpina gewendet und um Klagerhebung gegen die Freiburger Zeitung gebeten, da sie ohne Zurückweisung dieser Beschuldigungen ihr Weiterbestehen für unmöglich hält.

UNGARN. (Nach dem Orient). Die Loge *Galilei* in Ofen (gegr. 12. Dez. 1871) hat am 16. Februar ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert; die Geschichte der Loge wurde in deutscher und ungarischer Sprache unter die Festtheilnehmer vertheilt. — Die Loge *Minerva* in Budapest ist am 30. Januar feierlich eingesetzt worden. Sie hat schon einige Zeit unter provisorischer Konstitution gearbeitet und bei der Feier den ersten Jahrgang eines „Jahrbuchs" veröffentlicht, das zumeist in der Loge gehaltene Vorträge enthält.

— Die Loge *Zur Verschwiegenheit* in Pressburg hat ihr 25jähriges Bestehen am 26. Februar festlich begangen und gleichfalls eine Geschichte ihrer Thätigkeit verfassen lassen. Am 29. Jan. hat sie ihren Mstr. v. St. Br. (Physikus) Dr. Georg Kovács zum 25. male wiedergewählt, während der Mstr. v. St. der Loge *Freundschaft* in Pressburg, Br. Dr. Géza Winter (Hof- und Gerichtsadvokat in Wien) am 25. Jan. auf eine 10jährige Amtsführung zurückblicken konnte. — In Pressburg ist eine neue (die 9.) Loge unterm Namen *Lessing zu den 3 Ringen* gegründet worden, die sich an die Symbol. GrL. von Ungarn um Ertheilung der Konstitution gewendet hat.

— Der Grmstr. der Symbol. GrL., Br. Anton von Berecz, hat am 1. Febr. sein 25jähriges Mrjubiläum begangen. Es wurde dessen in der Bundesrathssitzung vom 8. Febr. gedacht und nach der Sitzung ein Bankett veranstaltet.

NIEDERLANDE. Das Maç. Weekblad bringt einen Bericht über ein am 15. Febr. in der Loge *De Veluwe* in Apeldoorn veranstaltetes Schwfest, aus dem hervorgeht, dass man in den Niederlanden in ähnlicher Weise, wie bei uns, derartige Feste abhält. Die Schw. wurden unter Orgelspiel in den mit Blumen geschmückten Tempel eingeführt, aus dem T., S. und sonstiges entfernt worden war. Nach herzlicher Begrüssung und nach einem musikalischen Vortrag gab der Mstr. v. St. einen geschichtlichen Überblick über die Mrei, während ein andrer Br. nach einem weitern Musikstück die Schw. über Wesen und Zweck der Mrei aufklärte. Nach einigen Gesangsvorträgen wurde für die Armen gesammelt und die Feier geschlossen. Darnach blieben die Schw. und Brr. noch gesellig zusammen.

— Die Loge *De drie Kolommen* in Rotterdam hat nach dem Maç. Weekblad am 4. März beschlossen, ihre Mitgliederzahl künftig auf 100 zu beschränken und für Kinder von Frmrn. einen unentgeltlichen Unterricht in den neuen Sprachen, den Naturwissenschaften, der Geographie, der Buchführung u. s. w. einzurichten. Als Grund für die Nothwendigkeit der Beschränkung der Mitgliederzahl

wird angeführt, die Beamten müssten mit den Verhältnissen aller Mitglieder genau bekannt und der Mstr. v. St. für jedes Mitglied stets zu sprechen sein, was bei einer grossen Mitgliederzahl nicht gut möglich wäre.

ENGLAND. Über die schon S.23 erwähnte Grundsteinlegung des Schulinstituts in Longton durch den Grmstr. Br. Prinzen von Wales enthält der Freemason einen ausführlichen Bericht, aus dem wir noch folgendes nachtragen. Die Brr. versammelten sich im Zion-Kapitel, schrieben sich ins Präsenzbuch ein, bekleideten sich und begaben sich dann ins Queen's Theater, wo unterm Vorsitz des Prov.-Grmstrs. Br. Grafen von Dartmouth eine Prov.-GrL. eröffnet wurde. Von hier zog man in einer Prozession, woran über 1000 Mr. theilnahmen, nach dem Platz der Grundsteinlegung. Nachdem die Prinzessin von Wales in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Sutherland und der Gräfin von Dartmouth erschienen war und auf der linken Seite vom Grundstein Platz genommen hatte, betrat der Prinz von Wales den Platz unter Vorantritt folgender Gr.-Beamten: des Gr.-Tylers, des abg. und des Gr.-Ceremonienmstrs., 3 Mstr. v. St., die Schalen mit Korn, Wein und Öl trugen, des Gr.-Schriftführers mit der Grundsteinurkunde, des Präsidenten des Board of General Purposes, des Gr.- Registrars mit dem Grosssiegel, des Gr.-Schatzmeisters mit einer Büchse voll Münzen, des Gr.-Kaplans, der beiden Gr.-Aufseher mit Bleiloth und Wasserwage, des zug. Grmstrs. (als solcher fungirte der Graf von Dartmouth) mit dem Winkelmaass und des Gr.-Schwertträgers. Gefolgt wurde der Grmstr. von den Gr.-Schaffnern. Nachdem der Grmstr. an den Stein herangetreten war, überreichte ihm der Alderman Edwards Kelle und Hammer; die Gefässe mit Korn, Wein und Öl wurden neben ihn gestellt. Darauf wendete sich der Grmstr. mit folgenden Worten an die Versammlung: „Männer und Brr., die Ihr hier versammelt seid, es sei Euch kund und zu wissen, dass wir gesetzmässige Mr. sind, ergeben und treu den Gesetzen unsers Landes und feierlichst verpflichtet, schöne Gebäude aufzurichten, den Brn. dienstbar zu sein und Gott, den gr. B. d. W., zu fürchten. Wir haben unter uns vor den Augen aller Welt Geheimnisse verhüllt, die nicht enthüllt werden sollen und die noch niemand entdeckt hat. Diese Geheimnisse sind gesetzmässig und ehrenwerth und widerstreiten nicht den Gesetzen Gottes oder der Menschen. Sie sind uns anvertraut in Frieden und Ehre von Mrn. alter Zeiten, und wie wir sie getreulich überkommen haben, so ist es unsere Pflicht, sie unversehrt der spätesten Nachwelt zu überliefern. Wäre unsere Zunft nicht gut und unser Handwerk nicht ehrenwerth, so würden wir nicht so viele Jahrhunderte durchdauert haben, noch würden wir so viele angesehene Brr. in unserm Orden haben, die bereit sind, unsere Gesetze zu verbreiten und unsere Interessen zu fördern. Wir sind heute hier versammelt in Euer aller Gegenwart dieses Gebäude zu errichten zur Ehre und zum Ruhme des Allerhöchsten, den wir bitten, Gott möge es gelingen lassen, wie es ihm gut scheint. Und da die erste Pflicht der Mr. bei jedem Unternehmen ist, die Gnade Gottes, des B. d. W., auf ihr Werk herabzurufen, so fordere Ich Euch auf, Euch mit unserm Gr.-Kaplan zu einem Gebet an den Thron der Gnade zu vereinigen.“ Der Gr.-Kaplan, Br. Archidiakonus Stevens, sprach das Gebet, worauf der Grmstr. durch den Gr.-Schriftführer die Grundsteinurkunde verlesen liess. Der Gr.-Schatzmstr. legte dann die Büchse mit Münzen, der Gr.-Schriftführer die Urkunde in den untern Stein. Nachdem Mörtel darauf gethan worden war, strich ihn der Grmstr. mit der Kelle aus, und der obere Stein wurde in drei Absätzen langsam herabgelassen, der Grmstr. prüfte die Lage und die Form des Steines mit Bleiloth, Wasserwage und Winkelmaass und sagte: „Ich finde, der Stein ist loth- und winkelrecht, und Ich erkläre, er ist ordentlich zubereitet und richtig gelegt, und die Werkleute haben ihre Arbeit wohl verrichtet.“ Darauf vollzog er die 3 Hammerschläge und streute Korn auf den Stein mit den Worten: „Ich streue Korn auf den Stein als ein Zeichen von Fülle und Überfluss. Möge der Segen der Sitte und Tugend blühen in diesem Hause und hundertfältige Früchte hervorbringen.“ Dann nahm er den Wein und sagte: „Ich giesse Wein auf den Stein, ein Zeichen von Freude und Fröhlichkeit“, und ebenso nahm er das Öl und sagte: „Ich sprenge Öl auf den Stein, ein Zeichen von Frieden und Eintracht. Möge Wohlergehen und Glück immer unter denen herrschen, die in diesem Institut weilen werden, zur Ehre des Höchsten.“

— Die Verein. GrL. hat in ihrer Vierteljahrsversammlung am 3. März, an der 600 Brr. theilnahmen, auf Vorschlag des Vorsitzenden, des Progrmstrs. Brs. Graf von Lathom, 1000 Guineen für den Indian Famine Relief Fund (Sammlung für die von der Hungersnoth betroffenen Indier) verwilligt. Der Grmstr. Br. Prinz von Wales wurde zu diesem Amt zum 22. mal wiedergewählt. An 4 Brr. und die Wittwe eines Brs. wurden 285 £ Unterstützung gewährt. Art. 189 des Konstitutionsbuchs wurde dahin ergänzt, dass ein Br., der in einer Loge, die nicht unter der englischen GrL. steht, aufgenommen worden ist, bevor er in einer englischen Tochterloge angenommen wird, in offener Loge seine Unterwerfung unter die Verfassung aussprechen und sich dem Grmstr. und den Gesetzen und Verordnungen der GrL. gehorsam erklären soll, was im Protokoll zu vermerken ist. Eine weitere Abänderung der Verfassung durch Einfügung von 2 Artikeln (218a und b), wodurch die Umwandlung einer Distrikts-GrL. in eine selbständige GrL. geregelt werden soll, wurde dem Kolonialausschuss zur Vorberathung überwiesen.

— Das Jahresfest der Royal Masonic Benevolent Institution ist am 24. Febr. unterm Vorsitz des Prov.-Grmstrs. für Sussex, Brs. Herzog von Connaught und Strathearn, in Gegenwart von über 300 Frmrn. abgehalten worden. Die Jahreseinnahme hat diesmal 18197 £ ergeben, wovon 10083 £ allein von London aufgebracht wurden. Seit dem Bestehen der Anstalt (1842) haben nahezu 1000 bejahrte Frmr. und 6—700 Wittwen von Frmrn. Unterstützungen daraus erhalten. Gegenwärtig werden 200 Frmr. mit 8000 £ und 242 Wittwen mit 7744 £ unterstützt.

— Zum Prov.-Grmstr. des westlichen Theils von Südwales ist anstelle des verstorbnen Brs. Lord Kensington Br. (Generalleutnant) J. Wimburn Laurie, Past-Grmstr. von Neuschottland, ernannt worden.

— In der Vierteljahrsversammlung der Mark-GrL. am 2. März ist der Br. Prinz von Wales wieder zum Grmstr. der Markmr. gewählt worden.

DÄNEMARK. Die Loge *St. Clemens* in Aarhus hat am 23. Nov. v. J. das 25jährige Jubiläum gefeiert. Dabei ist eine Festschrift herausgegeben worden, die das

Wirken der hier am 19. Jan. 1861 gegründeten Br.-Vereinigung und der später daraus hervorgegangenen Loge schildert.

SCHWEDEN. Gegen Ende Jan. ist, wie wir in der Nordiske Frimurer-Tidende lesen, in Stockholm Br. (Staatsminister und Landeshauptmann) Oskar Rob. Themptander (geb. 1844) und in der Nacht vom 7. zum 8. Februar Br. (Generalleutnant und vorm. Kriegsminister) Kurt Axel Rydning (geb. 1831) i. d. e. O. eingegangen. Beide Brr. besassen den 11. Grad und waren Ritter des Ordens Karl XIII.

MALTA. Br. (Kontreadmiral) A. H. Markham hat sein Amt als englischer Distrikts-Grmstr. und Gr.-Superintendent von Malta niedergelegt, und es ist zu seinem Nachfolger vom Prinzen von Wales Br. (Generalmajor) Fletcher Owen ernannt worden.

NORDAMERIKA. Die Brschaft von Detroit (Michigan) hat, wie die New-Yorker Staats-Ztg. vom 5. Febr. schreibt, seit einiger Zeit Sezessionsgelüste. Die zweimalige Ablehnung der GrL. von Michigan, ein von opferfreudigen Brn. errichtetes Altenheim im Werthe von 100000 Dollar und schuldenfrei zum Geschenk anzunehmen, mit der einzigen Bedingung, für seine Erhaltung und die seiner Insassen zu sorgen (vgl. 1895 S. 64), wofür man die Landlogen verantwortlich hält, hat seit langem böses Blut erzeugt. Detroit hat 10 Logen mit rund 3500 Mitgliedern. Die Sezessionisten weisen in einem längern Artikel darauf hin, dass die Lostrennung von der Michigan-GrL. an sich kein Unrecht einschliesse und nicht unmaurerisch sei, dass auch New-York bis 1849 zwei und mehr GrL. nebeneinander hatte und dass in Deutschland noch heute 8 GrL. und 5 unabhängige Logen friedlich nebeneinander arbeiten; sie deuten darauf hin, dass die Stadt Washington, die früher unter der GrL. von Maryland arbeitete, jetzt mit 23 Logen eine eigne GrL. bildet und sich im blühenden Zustande befindet; sie behaupten, dass der Plan einer Trennung von den Landlogen von beiderseitigem Nutzen sei, und laden zur friedlichen Besprechung der Frage ein.

— Die 97. Jahresversammlung der GrL. von Kentucky hat vom 20.—22. Okt. v. J. unterm Vorsitz des Grmstrs. Brs. F. C. Gerard in Louisville stattgefunden. Die Zahl der Tochterlogen beträgt 469, die ihrer Mitglieder 18367. Der Allgemeine Fond wies einschliesslich des vorjährigen Saldos 26383 Dollar in der Einnahme und 18240 Dollar in der Ausgabe auf.

— Die GrL. von Tennessee hat vom 27. bis 29. Jan. ihre 83. Jahresversammlung unterm Vorsitz des Grmstrs. Brs. Phil. N. Matlock in Nashville abgehalten. Sie zählt 425 Logen mit nahezu 18000 Mitgliedern. Im Mrheim sind an 100 Wittwen und Waisen untergebracht. Aus den Entscheidungen des Grmstrs. ist hervorzuheben, dass auch die Unaffiliirten den Gesetzen der Brschaft unterworfen sind und unter der Gerichtsbarkeit der Loge stehen, in deren Bezirk sie wohnen.

SANTO DOMINGO. Nach der Revista Masónica haben sich die beiden Obersten Räthe, in die die dortige Mrei seit einigen Jahren getheilt ist, jetzt wieder vereinigt.

CUBA. Wie die Alpina aus peruanischen Blättern mittheilt, war der vor kurzem gefallene Führer der Aufständischen, Antonio Maceo, Frmr.

ARGENTINIEN. (Nach der Revista Masónica.) Nach dem Tarif des Supremo Consejo für 1897 betragen die Aufnahmegebühren für den 4.—17. Grad je 1 Peso (= 4 Mk.), für den 18. Grad 25 Peso, für den 19. bis 29. Grad je 2 Peso, für den 30. Grad 30, für den 31. und 32. je 40 und für den 33. Grad 80 Peso. Dazu kommen für das Zertifikat in den Graden 4—17 je 15 Peso und in den Graden 19—29 je 20 Peso, für das Breve des 18. Grades 20 und für die Patente des 30. und 31. Grades je 25, des 32. Grades 30 und des 33. Grades 65 Peso. Die Jahresbeiträge der Kapitel und Areopage an den Supr. Consejo sind auf 50 Peso für jene und 100 für diese festgesetzt worden. Für das Konstitutionspatent eines Kapitels sind 250 und für das eines Areopags 300 Peso zu zahlen.

— Der Grmstr. des Gran Oriente Argentino Br. Dr. Tomás Puig Lomez ist durch seine Berufsgeschäfte zum Rücktritt von seinem Amt veranlasst worden. An seine Stelle ist Br. (Schiffskapitän) Juan A. Aguirre gewählt worden.

— Die unter der GrL. von Hamburg arbeitende Loge *Teutonia* in Buenos Aires hat am 22. Dez. v. J. wie alljährlich eine Weihnachtsbescherung veranstaltet, bei der 50 Wittwen und 130 Waisen der verschiedensten Nationalität beschenkt wurden. Am 27. Dez. beging sie ein gemeinschaftliches Weihnachtsfest.

— Die Loge *Roque Perez* in Posadas (Prov. Misiones) ist nach längerer Unthätigkeit wieder eröffnet worden. Ebenso gedenkt die seit 3 Jahren ruhende Loge *Hermanos unidos* in Villa Maria (Prov. Cordoba), ihre Arbeiten wieder aufzunehmen.

VICTORIA. In der Vierteljahrsversammlung der Verein. GrL. am 31. Dez. v. J. ist der Gouverneur der Kolonie Br. Lord Brassey zum Grmstr. wieder gewählt und der Board of General Purposes mit einer Durchsicht der Verfassung betraut worden.

Litteratur.

Fensch, Dr. Ludwig, Das Pantheistikon des John Toland. Übersetzt und mit Einleitung versehen. Leipzig. Bei J. G. Findel. 1897. 8°. 109 S. 2 M. 40 Pf.

Eine durchaus verdienstliche Schrift des fleissigen und gelehrten Br. Fensch, in der neben einer sehr ausführlichen Lebensbeschreibung des merkwürdigen, verschrobenen, aber schriftstellerisch ungemein thätigen, viel herumgeworfenen und angefeindeten Toland, auch sein angeblicher Zusammenhang mit der Frmrei gründlich widerlegt wird. Die Frage, ob Toland der Verfasser des anonym erschienenen Pantheistikons ist, wird eingehend erörtert und als höchst wahrscheinlich, fast zweifellos hingestellt. Dass ein Pantheistenklub niemals bestanden hat, sondern von Toland nur erdacht worden war, um die Verheissung seiner Jugend in Erfüllung zu bringen, dass er eine alle vorhandenen Sekten überflügelnde Vereinigung stiften werde, steht für den Verfasser fest. Die ganze Erscheinung des Mannes ist so frappant, dass es sich der Mühe lohnt, sie einmal klar vor Augen zu stellen, und das ist dem Verfasser gelungen. Die beigegebnen Anmerkungen erhöhen den Wert der interessanten Schrift, die für Frmr. viel Belehrendes bringt.

Quellen und Beiträge zur Geschichte der Freimaurerlogen Russlands. Autorisirte deutsche Uebersetzung mit nur wenigen und unwesentlichen Licenzen. Russisch von A. N. Pypin. Als Manuskript gedruckt. Riga. Druck von W. F. Häcker. 1896. 8°. 177 S.

Ein höchst interessanter, meist aus Dokumenten und Schriftstücken bestehender Beitrag zur Kenntnis der Geschichte der Frmrei in Russland. Die Materialien sind öffentlichen Bibliotheken in St. Petersburg und Moskau entnom-

men und geben vielfache neue Enthüllungen und Aufklärungen. Die unter Alexander I. entstandnen Logen sind namentlich aufgeführt und die hervorragendsten Mitglieder namhaft gemacht. Interessant ist die Polemik gegen die Hochgrade und die daraus entstandne Spaltung der russischen Logen. Über das Petersburger Direktorium von 1780 wird die Verfassungs-Urkunde veröffentlicht. Über die Schliessung der Logen in den Jahren 1822 und 1826 sind amtliche Berichte beigebracht. Höchst wertvoll ist auch ein Beschluss der Frmr. Russlands aus dem Jahre 1827 über die Auflösung der Logen, der sich im Moskauer Museum befindet. Die Schrift bildet eine grosse Bereicherung der Geschichte, für die wir dem Verfasser nur dankbar sein können.

(Viertel und Schaufuss,) Die g. u. v. St. Johannis-Loge „zur Akazie" im Or. Meissen. (1842—1897.) 8⁰. 109 S. Die Geschichte dieser Loge belehrt uns über die Vergangenheit der Mrei in Meissen, zeigt die Entwicklung der jetzigen Loge, giebt uns ihre statistische Nachrichten, ein Verzeichnis sämmtlicher Ehren-Beamten und Beamten, wie aller Mitglieder seit dem Bestehen der Loge. Beachtenswerth ist die genaue Bezugnahme auf die Quellen. Geschmückt ist die Schrift mit den Abbildungen der verschiednen Logenhäusern der Bauhütte.

Th. Ch, Der entlarvte Lucifer. Enthüllungen und Betrachtungen über die antifreimaurerischen und antiokkultistischen Publikationen. 1897. Metaphysischer Verlag, Berlin-Zehlendorf, Parksstr. 8. 8⁰. 31 S.

Der Verfasser bespricht die Schriften von Dr. Bataille und Genossen, den Miss Vaughan-Schwindel und andre französische derartige Missgeburten, um zuletzt des näheren Auszüge aus der Schrift von Jules Doinel in Frankreich, „Patriarch der gnostischen Kirche", Lucifer demasqué mit seinen Bemerkungen zu begleiten. Die Schrift dient ebenfalls zur Kennzeichnung der traurigen, namentlich in Frankreich grassierenden wahnwitzigen antiokkultistischen und antifreimaurerischen Bewegungen.

Deutsche Litteratur des 18. Jahrhunderts. Adolf Weigel Buchhandlung und Antiquariat in Leipzig. Wintergartenstr. 4 Antiquariats-Catalog No 24. Goethe, Schiller und ihre Zeitgenossen. Litteratur- und Sittengeschichte des 18. Jahrhunderts. Leipzig 1897. 8⁰. 48 S.

Nr. 1024—1061 werden Werke über Illuminaten, Rosenkreuzer, Frmr. etc. aufgeführt. Preise etwas hoch.

Fechtschule Bruderbund (H. Nadermann in Stendal). Für diese gingen im Monat Februar ein von den Herren: Oberlehrer Jürgen Sievers in Frankenberg i S. Mk. 6,50, Pflug in Cassel, Jägerstrasse 14, II Mk. 3,70, A. Weigelin in Esslingen a. N. Mk. 4, Rendant K. Zeckwer in Stendal, Hallstrasse 58 Mk. 3, F. R. Kaeseberg in Wolfenbüttel Mk. 6,80, Rechtsanwalt und Notar Brand in Herford Mk. 81,50, Schwanke in Danzig, Rammbaum 29, Mk. 5,60, A. Peckmann in Halle a. S. Mk. 10,80, Paul Sultze in Firma Carl Sultze in Weissenfels a. S. Mk. 3, W. Teichmüller in Eilenburg Mk. 3, H. Jerchel, Zimmermeister und Beigeordneter i. Oels i. Schl. Mk. 7,30, G. Mülhause in Hanau a. M. Mk. 10, Otto Bechtle in Esslingen a. N. Mk. 5, Robert Strecker in Schmalkalden Mk. 3, Theodor Walther in Kötzschenbroda b. Dresden Mk. 15,50, pro Februar Mk. 168,70, bisher pro 1897 Mk. 399,10, pro 1897 zusammen Mk 567,80, aus den Vorjahren Mk. 5429,32, insgesamt Mk. 5997,12. Obige Mk. 168,70 sind uns abgeliefert worden. Herzlichen Dank allen Gebern. Oberfechtschule.

Schwarzes Bret.

Im Orient wird vor einem gewissen Ludwig Tschuck (alias Strassburger) und einem Anton Baumgarten gewarnt. Jener, der sich als Vertreter von Fahrrad- und andern Fabriken ausgiebt, hat auf Grund werthloser oder gefälschter Papiere das Vertrauen der Wiener und Agramer Brr. missbraucht, dieser ist angeblich in einer vormaligen Budapester Winkelloge aufgenommen.

Loge „Lessing".

Or.·. Barmen, 8. März 1897.

Gel.·. O.·. Br.·.!

Nach langem schweren Leiden wurde heute Morgen 5 Uhr unser gel.·. Ehrenmeister und Mitbegründer unserer Bauhütte

Br.·. Emil Rittershaus

zu höherer Arbeit abgerufen.

Die gesammte Maurerei steht trauernd am Sarge des hochbegabten Bruders, der stets mit grösster Begeisterung und Hingabe für alles Edle und Gute mit Wort und Lied eingetreten.

Wir aber verlieren in ihm den treuesten Freund und Berather, dessen Andenken in unser aller Herzen immer fortleben wird.

Wir begrüssen Sie in treuer Br.·.liebe d.·. d.·. u.·. h.·. Z.·.

Ihre treuverb.·.

Loge „Lessing".

Theodor Scheele	Adolf Thunes	Hermann Frese	Ernst Püttmann
Meister v. Stuhl.	Zug. Meister.	I. Aufseher.	II. Aufseher.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. **B. Cramer.**

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 8. **Leipzig, Sonnabend den 10. April.** **1897.**

Gedächtnisrede für den am 8. März 1897 verstorbnen Br. Emil Rittershaus zu Barmen,

gehalten bei der Trauerfeier in der Loge Lessing in Barmen am 17. März von Br. B. Ackermann.

„Der du hier weilest in dem dunkeln Raum,
Vergiss es nicht: wie flücht'ger Wellenschaum,
Wie Sand verrinnt, vergeht die Lebenszeit!
O, prüf dich selbst, der Tod ist nicht mehr weit;
Weh, wenn der Tod die scharfe Sense hebt
Und dann du sagst: Ich hab' umsonst gelebt!

Mit fleissger Hand verstreu' des Edeln Saat
Und werd' nicht müd', zu thun der Liebe That;
Der Weisheit Lehren leih' ein lauschend Ohr
Und heb' dich aus der Selbstsucht Schlamm empor.
Dem Gotte lausche, der im Herzen spricht;
Dann ist der Tod nur: Weg durch Nacht zum Licht!"

Br. Emil Rittershaus, der vor einem Vierteljahrhundert diese ernste Mahnung, auf die die starre Todtenhand in der dunkeln Kammer unsrer Loge hinweist, niedergeschrieben hat, der hochverehrte, echt deutsche Mann, der gottbegnadete Dichter und Frmr., hat seine irdische Laufbahn vollendet. Der liederreiche Mund, der so frohgemuthet und seelenvoll von der Heimath und seinen Lieben, so begeistert vom Vaterland und seinen herrlichen Errungenschaften gesungen, voll sprudelnder, schäumender Lust und Innigkeit die Liebe gepriesen und den stolzen Rhein mit seinen Bergen und Reben, seinen Männern und Frauen, und nicht minder das Land der rothen Erde, er ist verstummt; das wagemuthige und doch so kindlich fromme Herz, das mit so inniger Liebe die Menschen alle umfasste und für alles schlug, was gut war und edel und schön, es ist still geworden; der willensstarke, reiche Geist, dessen hehren Flügelschlag wir alle an dieser Tempelstätte so oft gefühlt, dessen belehrenden, ermahnenden, berathenden Aussprüchen wir so oft und so gern gelauscht haben, — er ist zurückgekehrt zur ewigen Heimath!

Br. Emil Rittershaus ist nicht mehr! Als wie mit Windeseile diese Trauerkunde aus der stillen Klause, in der er seit langen Monden todesmüde gelitten und ausgerungen hatte, hinausgerufen wurde, da scholl es zurück aus allen Kreisen derer, die ihn kannten und liebten, zurück aus allen Gauen des deutschen Vaterlands und darüber hinaus, wehmuthsvoll und klagend; denn mit ihm war der Besten einer dem unabwendbaren Geschick der Menschen, dem Tode, erlegen.

Schon einmal, im Winter des Jahres 1885/86 drohte das Verhängnis, aber die damals noch unverwüstliche deutsche Manneskraft siegte und liess den Kelch an ihm und uns vorübergehen; die unheilvolle Krankheit wich, und voll Dank feierte mit dem wiedererwachten Lenz im Monat Mai die Loge Lessing damals das Fest der Genesung ihres Meisters.

Nun ist er doch gegangen, hat nicht abwarten mögen, bis linde Frühlingslüfte ihn hinüber gewiegt; todeswund, einer gebrochnen Eiche gleich, seitdem die Gattin, die Sonne seines Lebens, ihm genommen war, litt es ihn nicht länger hier. Den sich einsam fühlenden Mann zog es hinweg aus diesem schmerzvollen, nicht mehr, wie er meinte, menschenwürdigen Dasein, und so waren es die rauhen Stürme des Märzmonats, die dem müden Wanderer das Geleite gaben auf dem letzten Weg, der ihn hinübergeführt hat in das unbekannte Land seiner Sehnsucht, in dem er seine, ihm vorangegangne theure Gattin wiederzufinden hoffte.

Und als wir ihn hinausgeleitet zur letzten Ruhestätte und seine sterbliche Hülle eingebettet hatten in die Arme der guten Mutter Erde an die Seite derjenigen, die er so sehr geliebt, da kam es uns mit überwältigender Macht zum Bewusstsein, dass mit der Vollendung dieses reichen Daseins nicht nur

wir, seine Mitbürger, nicht nur das deutsche Volk, für dessen Glück und Leid er ein inniges Verständnis besessen, sondern mehr noch die deutsche Mrei, deren hohepriesterlicher Verkündiger er gewesen war, einen schweren Verlust erlitten hat!

Doch was soll die Klage? Schmerzbewegt, aber gefasst, wie es dem Mr. geziemt, sind wir heute um den Sarkophag, das Sinnbild der Vergänglichkeit, geschart, um noch einmal das Lebensbild des theuern Verblichnen, wenn auch in bescheidnen Zügen — denn meine Feder genügt nicht dieser grossen Aufgabe — an unserm geistigen Auge vorüber ziehen zu lassen:

„Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber, ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück.“

Seien wir dankbar, dass seit mehr als einem Vierteljahrhundert die Loge Lessing sich an dem hohen Geiste eines Emil Rittershaus hat erbauen, in seinen unvergesslich schönen blaublitzenden Augen, aus denen ein ewiger Frühling lachte, hat sonnen dürfen!

Br. Emil Rittershaus wurde am 3. April 1834 in unsrer Vaterstadt geboren; er entstammt einer schon vor vielen Jahrhunderten in das Land der Berge eingewanderten Familie, die an der Grenzscheide von Berg und Mark, ansässig im Lauf der Zeit mit tausend Fäden hüben und drüben in allen Lebensbeziehungen verflochten, in ihrem Wesen und Charakter gleich viel von der ernstbiedern westfälischen Natur, wie von der Frohnatur der Rheinländer in sich vereinigte. Die Mutter, eine Rheinländerin, von der der Sohn zu melden wusste, dass „frisches Rheinlandsblut in ihren Adern kreiste“, der Vater, ein willensstarker Kaufmann alten Schlags, von dem der 40jährige Dichter-Sohn gelegentlich des 80jährigen Geburtstags des Vaters singt:

„Ich lernt' von dir — und lern's noch immer —,
Wie g'rad' man wandert durch die Welt
Und, ungetäuscht von falschem Schimmer,
An Recht und Wahrheit redlich hält,
Wie Gottvertraun für Menschenseelen
Der beste, köstlichste Gewinn,
Wie mild man richtet fremdes Fehlen
Und strenge prüft den eignen Sinn!“

Dazu die alte, heute mehr und mehr zurückgedrängte Idylle des Wupperthals, — alles vereinigte sich, um die in dem Knaben schlummernde Dichternatur zum Durchbruch gelangen zu lassen. Ein wahrer Schatz von Jugenderinnerungen, an denen sein Herz noch im späten Mannesalter hing, geben darüber Aufschluss:

„Vor dem Haus, dem ich entsprossen,
Steht ein mächt'ger Lindenbaum.
Mit dem Lindenduft geflossen
Kam ins Herz der Liedertraum.
Unterm Schatten jenes alten
Riesen sass ich manchen Tag,
Lernt' das Wort zum Reim gestalten
Bei dem lust'gen Finkenschlag.“

Die leider ihm zu früh entrissne Mutter war es, die den heranwachsenden Knaben in die Märchenwelt, in das Reich der Träume, einführte, die Mutter, an der auch noch das Herz des gereiften Mannes mit ganzer kindlicher Liebe hing:

„Ich hab's, o Mutter, nicht vergessen,
Was du mir einst gewesen bist,
Wenn ich an deiner Seit' gesessen
Und du erzählt vom heilgen Christ,
Von dem Palast im Meeresgrunde
Und von des Elfenkönigs Thron.
Wie hat so gern gelauscht der Kunde
Dein kleiner Sohn, dein einzger Sohn.“

Schon früh begann die Dichtkunst in dem Knaben sich zu regen. Bereits als Schüler der untersten Klassen der Stadtschule machte er seine ersten Versuche, und schon in der Realschule wurde ihm von seinen Lehrern gestattet, seine eignen Gedichte bei Deklamationsübungen vorzutragen.

Als grosser Freund der Naturwissenschaften hatte der junge Emil Rittershaus sich mit dem Gedanken getragen, ihrem Studium auf der Universität obzuliegen, um sich dem ärztlichen Beruf zu widmen. An dem kaufmännisch strengen Sinn des Vaters, der allen Träumereien abhold, scheiterte indes dieser Lieblingswunsch und schweren Herzens fügte sich das jugendlich brausende Dichtergemüth in die unvermeidliche Prosa des Erwerbslebens; er widmete sich dem nun einmal hier üblichen Kaufmannsstand. Glücklicher Weise vermochte die nüchterne Prosa den mächtig vorwärts strebenden Geist nicht zu ersticken, vielmehr fand die poetische Neigung neue Nahrung durch die innige Jugendfreundschaft mit dem leider zu früh verstorbnen gleichgesinnten Carl Siebel und durch den Anschluss an ältere Dichter des Wupperthals Friedr. Röber, Reinh. Neuhaus, Ad. Schults und den Maler Richard Seel, namentlich nachdem eine von ihnen ins Leben gerufne literarische Vereinigung die Freunde näher zusammenführte und gemeinsam dichterisch schaffen liess, getreu dem Dichterwort:

„Wer nicht die Welt in seinen Freunden sieht,
Verdient nicht, dass die Welt von ihm erfahre.“

Jung noch, erst 22 Jahre alt, gründete er im Jahr 1856 den eignen Hausstand, indem er mit der liebreizenden, ihm nur eine kurze Spanne Zeit im Tode vorausgegangnen Hedwig Lucas, der Tochter eines Elberfelder Fabrikanten, den Bund fürs Leben schloss, ein Schritt, der ihm zwar viel treue Liebe, aber auch frühe Sorgen brachte; denn nur des Lebens ideale Güter waren damals sein Theil. In ihr, der anmuthigen Frau, die noch als Matrone den ehemaligen Jugendliebreiz zeigte, hatte Emil Rittershaus eine Lebensgefährtin gefunden, die nicht nur dem Geiste des Mannes zu folgen verstand, son-

dern ihm auch neue Schwingen verlieh. Und nun begann eine Blüthezeit, eine Periode geistigen Schaffens, der wir einige seiner hervorragendsten Dichtungen verdanken.

Wohl selten hat es trotz manchen Ungemachs im Wupperthal ein glücklicheres, gastlicheres Haus gegeben, als das von ihm so innig besungene „eigne Heim“ des Dichters, in dem er einen Schatz in seinen heranwachsenden Kindern erblühen sah und dem die kunstsinnige Gattin so trefflich vorzustehen verstand. Alles, was das Wupperthal, ja, das ganze deutsche Vaterland an Kunst, Wissenschaft und Litteratur aufweist, fand hier in seinen hervorragendsten Vertretern gastliche Aufnahme.

Es würde zu weit führen, wollte ich den Dichter und Volksfreund eingehender würdigen, auch könnte ich nur Bekanntes sagen. Was er von seiner eignen Heimath bis dorthin, „wo der Märker Eisen reckt“ und „wo am Berg die Rebe glüht“, und noch weit mehr gesungen hat, das gehört der Geschichte an und wird gewürdigt werden bis in die fernsten Zeiten, so weit die deutsche Zunge klingt, sei es im Vaterlande, sei es in der Fremde; denn das deutsche Volk ist dankbar und gibt Liebe für Liebe zurück. (Schluss folgt.)

Trauerfeier für Br. Rittershaus.

Am 12. März 1897 Vormittag 10 Uhr fand eine Trauerfeier für den verewigten Br. Rittershaus in dem Saale des Gesellschaftshauses der Konkordia in Barmen statt, wohin man wegen der beschränkten Räumlichkeiten im eignen Hause den Sarg gebracht hatte. Die ernste Pracht dieses Gesellschaftshauses und die Fülle der Kranzspenden (nahezu 500) waren bewundernswerth. Durch besondere Schönheit zeichneten sich die Kränze der Stadt Barmen, der Loge Lessing daselbst und des Vereins deutscher Frmr. aus. Der Sarg stand in einem förmlichen Hain von Lorbeerbäumen. Die Brr. der Loge Lessing und zahlreiche Vertreter auswärtiger Bauhütten waren versammelt. Br. Th. Scheele, Mstr. v. St. der Barmer Loge, schilderte die Verdienste des Br. R. um die deutsche Dichtung, die Förderung humanitärer Interessen und vor allem um die Gründung und Entfaltung der Barmer Bauhütte, deren Leuchte er bleiben wird. Darauf widmete Br. Kreyenberg, Mstr. v. St. der Loge in Iserlohn, im Namen und Auftrag des Vereins deutscher Frmr, dessen erster Vorsitzender Br. R. von 1879 an war, Worte des Dankes und der Hochschätzung, dem langjährigen Freunde Worte der Liebe, indem er mit folgendem Gedicht schloss:

„Die Muse steht verhüllt und trauert,
Doch der Entschlafne war uns mehr:
Ein Kind des Geists, der ewig dauert,
Ein Held mit scharfgeschliffner Wehr; —
Der Masonei getreu von Herzen,
Strebt auf zum Ideal sein Flug;
Ihr gilt sein Dienst in Lust und Schmerzen,
Ihr gilt sein letzter Athemzug.

Muss Deutschland, muss die Welt heut' klagen,
Dass stumm der reiche Liedermund,
Draus mächtig drang sein Singen, Sagen,
Der Lieder Fülle kerngesund;
Wird Bürgertugend hoch gepriesen,
Wiegt Klugheit und Erfahrung schwer, —
Der sich als wahrer Mensch erwiesen,
Uns Brüdern war der Bruder mehr!

Er, der ein Feind des falschen Scheines
Und hasste alle Heuchelei, —
Sein Herz, welch' grosses, edles, reines,
Schlug für der Menschheit goldnen Mai!
So segnen wir die Weihestunde,
Die solchen Bruder führte her;
Er strahlte als Juwel im Bunde,
Drum war uns der Entschlafne mehr!

Die Zier auch war er im Vereine,
Der weit sich spannt; von Nord nach Süd,
Von Ost nach West reicht die Gemeine,
Die für den Kern der Lehre glüht.
Sie hat in ihm ihr Haupt verloren,
Nicht fürder blitzt sein Wanderspeer;
Er, der zum Führer auserkoren,
Er war als Bruder uns noch mehr!

Und doch — sein Geist kann nicht vergehen,
Er loht als Feuer, ragt als Hort;
Sein Werk und Wort wird nie verwehen,
In deutschen Herzen lebt es fort.
Drum schlummre sanft bei den Cypressen,
Du Dichter, Denker hoch und hehr,
Du Bürger, Volksmann unvergessen, —
Als Bruder warst Du uns noch mehr!

Erst nach dieser Logenfeierlichkeit, der auch die Hinterbliebenen anwohnten und die mit Schliessung der Kette, sowie mit einem Gebet des Br. Thunes endete, fand die allgemeine Trauerfeier statt, zu der sich die Barmer Bevölkerung aus allen Schichten drängte. Die Trauerrede des Geistlichen, der R. auch im Leben nahe gestanden hatte, wurde den Verdiensten des Verstorbenen uneingeschränkt gerecht. Dann setzte sich der unabsehbare Zug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten die Brr., die Vertreter der auswärtigen Logen und die Brr. der Loge Lessing. Auf dem lutherischen Kirchhof in Barmen-Wupperfeld hat an hoher freier Stelle unser Br. R. an der Seite seiner ihm vorausgegangnen Gattin die letzte Ruhestätte gefunden. Die Brr. aber werden ihn im Strom der Zeit nicht vergessen, sondern seiner Mahnung stets eingedenk bleiben: „In jener Welt, die überm Staub der Selbst-

sucht und des Alltags Leben, da such' für Dich das Bürgerrecht durch gute That und edles Streben."

Nachschrift der Redaktion. Den Worten des Brs. G. Kreyenberg, der der vertraute Freund von Br. E. Rittershaus während eines Menschenalters war, haben wir nur hinzuzufügen, dass die Brr. in allen Teilen Deutschlands, vor allem aber im Rheinland und in Westfalen, dasjenige Vermächtnis hüten und heilig halten mögen, das der begeisterte Mr. ihnen hinterlassen hat, ein Lebenswerk, an dessen Blühen und Gedeihen er mit allen Kräften allzeit und allerwegen arbeitete, nämlich den Verein deutscher Frmr. Unter seiner Leitung ist dieser Verein immer mehr das geworden, wozu er berufen ist, das gemeinsame Band für die Angehörigen der verschiednen Systeme. Die Bedeutung dieses den Grosslogen durchaus sympathischen Vereins wird in noch viel höherm Masse zur Geltung gelangen, je klarer sich herausstellt, dass durch ihn die Verwirklichung der Einigungsbestrebungen schon am weitesten gediehen ist.

Rittershaus-Denkmal.

Dass der Namen und das Wirken des Brs. Emil Rittershaus nicht in Vergessenheit geräth, dafür hat er selbst durch das, was er der deutschen Mrei gewesen ist und geboten hat, genügend gesorgt. Wer, wie er, so voll von Begeisterung für unsre Sache war, dessen Wesen jedem, der ihm näher gestanden hat, unauslöschlich bleibt, lebt, ob er dahin gegangen ist ins Reich der seligen Geister, im Gedächtnis der Nachwelt fort. Und wäre es nicht auf dem Gebiet der Mrei, im Bereich der deutschen Logen, so gewiss und sicher in den Herzen des deutschen Volks, dem er sein Bestes in seinen Liedern voll Gemüth und Vaterlandsliebe gegeben hat. Aber die deutschen Brr. wollen obenan stehen und beweisen, dass die Kette sich schlingt über Sarg und Grab zum ewigen Ost. So ist es ein edler Gedanke, ob aere perennius der Geist eines Rittershaus lebendig bleibt, ihn doch auch durch ein äusseres Zeichen zu ehren und denen, die das Wupperthal besuchen, in einem Denkmal auf heimischem Boden, den er so sehr geliebt hat, die Erinnerung an den deutschen Dichter und theuern Br. wach zu erhalten. Die Wupperthaler Logen in Barmen, Elberfeld und Schwelm beabsichtigen, dem theuern Meister in seinem heimathlichen Wald ein Denkmal zu errichten, und werden sich, um es würdig ausführen zu können, an die deutschen Mr. mit der Bitte um Beiträge wenden. Wir leben im Jahrhundert der Denkmäler. Aber das ist ein gutes Zeichen unsrer Zeit. Denn das Gefühl der Dankbarkeit wird dadurch rege erhalten und genährt, mit der sich jedes Volk selbst ehrt. So ist zu hoffen, dass auch diese Anregung freudig in allen deutschen Logen aufgenommen und das Werk nach allen Kräften gefördert werde. Wir wollen schon jetzt hierdurch die Aufmerksamkeit auf das löbliche Unternehmen lenken und die Schritte einleiten, die dazu erforderlich sind, um es zur wünschenswerthen Ausführung zu bringen. Denn wir meinen, dass das Denkmal des Mannes würdig sein müsse, dem es gilt, dass es seinem hohen Geist und idealen Streben entspricht, dass es Zeugnis ablegt von der ganzen grossen Persönlichkeit des theuern Bruders, dass wir keiner fremden Hilfe bedürfen, dass es ein lediglich maur. Monument sein müsse, veranlasst, gefördert und ausgeführt „in Bruderliebe und Brudertreue!" *R. F.*

Das 70jährige Freimaurer-Jubiläum

von Br. Friedr. Karl Wehrmann, Dr. jur., Staatsarchivar a. D., wurde am 16. März 1897 in der Loge Zur Weltkugel in Lübeck unter zahlreicher Betheiligung der Brr. vom Füllhorn daselbst und einer Anzahl Gäste aus fremden Logen festlich begangen.

Kurz nach 2 Uhr eröffnete der Mstr. v. St. Br. Prof. Aug. Sartori mit einem zu diesem Zweck besonders verfassten Ritual die Loge; nach einem kurzen Gebet übergab er den Hammer an den Ehrw. Grossmstr. der Grossen Loge von Hamburg. Dieser verwandelte die Loge in eine Grossloge, indem er an die Stelle der ersten Beamten Grossbeamte treten liess. Auf seinen Auftrag hin wurde der Jubilar von den Schaffnern seiner Loge eingeführt, und der Grossmeister begrüsste den Jubilar in einer feierlichen Ansprache, in der er ihn als den Ehrwürdigsten unter allen bezeichnete. Wir wissen nicht — sagte er —, was mehr an dem Jubilar uns zur Verehrung treibt: seine kaum vom Alter gebeugte Gestalt, sein blitzendes Auge oder seine reiche Erfahrung, die er in seinem so selten langen Maurerleben gesammelt hat, oder ob es seine reiche Schaffensthätigkeit ist, mit der er für die Maurerei so segensreich wirkte und die uns mit Bewunderung erfüllt. Wir alle wissen, was er uns ist, und hoffen und bitten, dass d. a. B. a. W. ihn uns noch ferner so rüstig und geistig frisch erhalten möge. Nicht wurde Br. Wehrmann vor 70 Jahren zum Maurer aufgenommen, sondern er ist seit 70 Jahren der unsre gewesen. In ihm sehen wir des Maurers Kraft und Stärke verkörpert, die unsern Bund durchdringen sollen und die jeden einzelnen, der von ihnen durchdrungen ist, hindurchführen durch alle Schwierigkeiten des Lebens. Der Jubilar mag die heutige Feier ansehen als einen schwachen Ausdruck des Dankes, der Liebe und Verehrung, die man ihm entgegenbringt. Aber in wessen Namen geschieht das? Nicht etwa nur im Namen der Grossen Loge von Hamburg, die es zu schätzen weiss, ihn als ihren Br. begrüssen zu dürfen. Nein, dieser Kreis ist zu begrenzt, obwohl er bis über ferne Meere reicht; für

den ganzen Maurerbund ist Br. W. thätig gewesen. Es sei ihm heute ein Gruss und Segenswunsch gebracht im Namen aller Frmr. unsers Vaterlandes; denn in alle Theile desselben ist die Kunde von dem heutigen Feste gedrungen. Meine Brr., bethätigen wir unsre Theilnahme an diesen Glück- und Segenswünschen, die wir dem Jubilar darbringen, durch maur. Gruss. Sichtlich gerührt dankte der Jubilar.

Darauf wird diesem der Hammer übergeben; er nimmt, hinter dem Altar stehend, seinen Platz und spricht seinen Dank für die ihm zu Theil werdende Ehrung aus. Darauf legt er in längerer Rede die Entwicklung der Mrei klar, wobei er insbesondere die Beziehung unsrer Loge, als zu der Grossen Loge von Hamburg gehörend, zu unsrer hiesigen Schwesterloge Zum Füllhorn, die zur Grossen Landes-Loge gehört, hervorhebt. Der Jubilar endigte, da die Zeit drängte:

„Also sprech' ich meinen Zauberspruch hier leise;
Gieb, o Herr, dass er sich stark erweise."

Mit tiefer, andächtiger Stille lauschten die Brr. auf den mit persönlichen Erfahrungen reich durchwebten interessanten Vortrag. Wenngleich die Stimme des Redners nicht ausreichte, das ganze Lokal auszufüllen, so waren ihm doch trotz seiner 88 Jahre Begeisterung und tiefer Ernst für die Frmrei, die bei ihm ein ganzes Leben ausfüllen, am blitzenden Auge und den gerötheten Wangen anzusehen.

Darauf trugen die musikalischen Brr. eine Motette vor, in dem die Worte des Gebets von Geibel: Herr, den ich tief im Herzen trage, sei du mir etc. zum Ausdruck gebracht wurden.

Der Ehrwste Grossmeister gab nach Beendigung des Liedes den Hammer zurück an den Mstr. v. St., und dieser richtete warme Worte des Dankes und der Anerkennung an den Jubilar für seine so lange und erfolgreiche Thätigkeit, die er seiner Loge gewidmet hat, und gab zugleich der Freude Ausdruck, dass es dem Br. Wehrmann vergönnt sei, heute zum 70.mal die Wiederkehr des Tages zu erleben, an dem er einst unter der Bürgschaft des Brs. Poser von dem damaligen Mstr. v. St. Br. Suhl in die Loge aufgenommen worden sei. Sicher sei der Eindruck seiner Aufnahme für ihn ein unverlöschlicher gewesen, aber sicher habe der damals 18jährige Jüngling auch nicht geahnt, dass er selber einst an die Stelle des leitenden Mstrs. treten werde. Zehn Jahre lang sei Br. Wehrmann als Mstr. v. St. für seine Loge thätig gewesen, nachdem er vorher die Ämter des Bibliothekars, eines Vorbereitenden und endlich das des zugeordneten Meisters bekleidet habe. 142 Mitglieder seien unter seiner Hammerführung in die Loge aufgenommen, und mit 688 Brr. habe er zusammen in der Kette gestanden. Möge der A. B. a. W. es dem Jubilar vergönnt sein lassen, seines Alters in Ruhe zu geniessen, ihm zur Freude und unsrer Loge zum Segen.

Nunmehr verlas Br. Burmeister als protokollführender Sekretär der Loge Zur Weltkugel das Protokoll vom 16. März 1827. Am Schlusse desselben heisst es „Herzlich und unvergesslich für den neu aufgenommnen Br. W. waren die Worte, welche der damalige Meister am Schlusse sprach, mit welchen er den tief Gerührten an die letzten Worte seines verewigten Vaters erinnerte, treu dem Bunde bis an den Tod zu bleiben".

Darauf wurde der Jubilar mit der goldnen 70 auf blauem Grund, umgeben von Lorbeeren, an schwergoldner Halskette, geschmückt.

Br. Sartori übernahm wieder den Vorsitz und bat den Jubilar um die Erlaubnis, seine Marmorbüste in unserm Versammlungssaal zur bleibenden Erinnerung selbst für spätere Geschlechter aufstellen zu dürfen. Der Jubilar gab diese.

Es erfolgten sodann die Ansprachen von den Abgeordneten andrer Logen. Zunächst erhielt der Mstr. v. St. der Loge Zum Füllhorn zu Lübeck, Br. Dr. Bussenius, das Wort. Er liess die in stattlicher Anzahl (120) erschienenen Brr. in Ordnung treten, um der Verehrung Ausdruck zu geben, die seine Loge für den Jubilar hegte, und übergab dem Jubilar eine künstlerisch ausgestattete Adresse. Der Jubilar dankte in herzlicher Weise.

Hierauf begrüsste Br. Hoffmann, ebenfalls von der Loge Zum Füllhorn in Lübeck, den Jubilar im Auftrag der Gr. Landesloge von Deutschland und überreichte ihm im Namen ihres Grossmeisters das Zeichen eines Ehrengrossmeisters der Grossen Landesloge. Der Jubilar war sichtlich überrascht durch diese Auszeichnung und dankte dem Überbringer tief gerührt.

Br. Bockelmann überreichte im Auftrag der Brr. von Hamburg, Wandsbeck und Altona eine schriftliche Adresse, in der 18 Logen und deren Vorsitzende dem Jubilar bei Gelegenheit dieser seltnen Feier ihre Glückwünsche und ihre tiefste Verehrung Ausdruck verleihen.

Ihm folgten Br. Kelter aus Hamburg, der Namens des Eklektischen Bundes zu Frankfurt a/M., und Br. Brand aus Bremen, die beide von den Logen ihrer Vaterstadt dem Jubilar schriftlichen Festgruss überreichten.

Ausserdem lagen noch aus nah und fern telegraphische Festgrüsse in grosser Zahl vor; sie wurden dem Jubilar zur Kenntnisnahme übergeben.

Zuletzt erhielt Br. Dr. Benda als Redner der Loge Zur Weltkugel das Wort zum Festvortrag. In warmer begeisterter Rede feierte er den Jubilar und führte den Brr. sein Bild vor als nachahmungswerth wegen seiner Thätigkeit wie als Maurer, so auch als Mensch. Br. Wehrmann hat ein reichbeglückendes, darum für ihn reichbeglücktes 70jähriges Maurerleben durchlebt. Mit Stolz zeigen wir ihn den fremden Brn.: Seht, das ist unser Wehrmann! Nicht

die Lehre allein macht den Maurer, sondern das Leben; seine Persönlichkeit ist ganz eins mit seinen Worten. Von ihm gelte das Wort: Was fruchtbar ist, allein ist wahr. Geselle Dich zur kleinsten Schaar; den edeln Seelen vorzufühlen, ist edelster Beruf. Heitrer Sinn und reine Zwecke! Nun man kommt wohl eine Strecke. Die Gesinnung, die beständige, sie macht allein den Menschen dauerhaft. Der ist der Glückliche, der das Ende seines Lebens mit dem Anfang froh verbinden kann.

Nachdem der vorsitzende Mstr. Sartori noch den Brn. mitgetheilt hatte, dass besonders für die fremden Brr. das Logenhaus in der Mengstrasse zur Besichtigung geöffnet sei, erfolgte ritualmässiger Schluss um 4 Uhr.

Nach einer Pause von einer Stunde versammelten sich die Brr. um 5 Uhr in denselben Räumen zu einer Festtafelloge, die bis 8 Uhr dauerte.

Die Besuchslisten wiesen über 300 Theilnehmer auf.

Nach Schluss der Tafel versammelten sich noch eine grosse Anzahl der Brr. in der alten Schiffergesellschaft, wo Gesang und Rede sie bis nach 11 Uhr gemüthlich zusammenhielten.

Disziplin und Autorität.

Vortrag in der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera von Br. Robert Fischer.

(Schluss.)

Mit alle dem ist nicht ein blinder Gehorsam gemeint, eine militärische Subordination und strenge Zucht, die keinem die freie Meinung gewährt. Der Mr. soll nicht sklavisch nachbeten, er soll auch selbständig denken und sich seine Überzeugung verschaffen. Er soll diese auch vertreten, wo es gilt, jedoch in voller Duldung der Ansicht andrer, in taktvoller Weise und anständiger Form, niemand zwingen und sich aufdrängen. Dessen bedarf es auch nicht: das Wahre bricht sich schon von selbst Bahn, wenn es gleich manchmal lange währen will. Vor allem ist das, was zur Zeit als herrschende Meinung gilt, mit Schonung und Geduld zu behandeln. Alles schroffe Wesen schreckt ab und führt zum Gegentheil. Die Erfahrung des Alters werde nie unterschätzt und niemand überhebe sich, als sei er alleiniger Pächter der Wahrheit. Die rechte Pietät ist stets mit guter Disziplin und Autorität verbunden. Das lernen wir im Frmrbund, der nicht ein Spielball der Zeitströmung ist, sondern auf festen Säulen sich aufbaut, die bloss menschlicher Einsicht trotzen. Dazu werden wir durch den Gehorsam erzogen, der den Grund unsers Baues bildet. Das ist das Ergebnis aller unsrer Lehren. In solcher Weise hat die k. K. sich bis jetzt gesund entwickelt und wird auch ferner vorwärts schreiten, alles vermeidend und von sich weisend, was nicht auf dem Boden harmonischen Zusammengreifens sich aufrichtet. Nur wer blind ist und voreingenommen für seine Anschauung, kann sich dem unverkennbaren Fortschritt in unserm Bund verschliessen. Der vorurtheilsfreie Beobachter wird zugeben, dass vieles besser geworden ist, und sich sagen müssen, dass es nur geschah, weil und soweit die rechte Bahn ruhiger und besonnener Entwicklung nicht verlassen wurde. Man schaue sich nur um und vergleiche die Gegenwart mit der Vergangenheit. Und wenn es nicht überall so ist, im grossen Ganzen leuchtet der Fortschritt doch ein. Aber nur in einträchtigem und friedlichem Zusammenwirken, unter der Fahne des maur. Gehorsams, der pietätvollen Schonung und der rechten Disziplin im Gemeinwesen kann es so weiter gehen.

Und ist die Frmrei uns die Schule des Lebens, so werden wir auch für dieses lernen und geläutert hineintreten in dessen ewig rollenden Kampf der Geister. Unsre Zeit giebt ein nicht gerade erhebendes Bild friedlicher Entwicklung. Bedrohlich zieht die Zukunft für die staatliche Ordnung und die gesellschaftlichen Verhältnisse herauf. Autorität und Pietät sind gelockert, und Gehorsam ist nicht gerade die Signatur der aufwachsenden Menschheit. Die raschen Fortschritte der Wissenschaft und der Industrie haben Gegensätze gezeitigt, die verderbenbringend werden können, wenn nicht die Grundsäulen aller gesellschaftlichen Ordnung aufrecht erhalten werden, die zunächst und vor allem in Wahrung der auf Recht und Gesetz fussenden Autorität zu suchen sind. Jede gewaltsame Entfernung von diesen führt zum Unfrieden und erschüttert den Segen der gemeinschaftlichen menschlichen Arbeit. Wir als Frmr. haben dabei die grosse Aufgabe, in unsern Beziehungen zum Leben dieselbe Stetigkeit zu beobachten und zu verbreiten, die in unserm Bunde gelehrt wird und diesen gross zieht. Wir haben, wo wir können, zu wirken im Sinne friedlicher Entwicklung aller gesellschaftlichen Verhältnisse. Das ist die Politik, die wir zu treiben haben, das ist unser Einfluss auf die soziale Reform, das ist die Werkthätigkeit, auf deren Gebiet man uns finden soll. Und da giebt es unendlich viel zu thun, mit jedem Jahre mehr. Deshalb ist unser Bund noch lange nicht überflüssig und abgethan. Seine Wirksamkeit ist unendlich weit ausgedehnt. Wir müssen sie nur verstehen und im rechten Sinne auffassen. Aber vor allem ist der wankend gewordne Gehorsam allenthalben wieder herzustellen, die Überzeugung zu fördern, dass nicht im Umsturz des Bestehenden, sondern im vernunftgemässen Ausbau dieses das Heil der Menschheit liegt, dass nicht mit Einem Schlag alles zu ändern ist, dass nicht der Wille des einzelnen oder weniger massgebend sein kann, und dass jede Selbstüberhebung zum Schaden des Ganzen ausschlägt, meist zum eignen Fall und Sturz führt.

Deshalb lasset uns alle Zeit in unserm Bunde

den Gehorsam pflegen im echtfreimaur. Sinne der nothwendigen Unterordnung unter die Gesammtheit und deren Willen, Disziplin und Autorität aufrecht erhalten gegen die uns selbst geschaffnen Gesetze und in steter, freier Erfüllung aller selbst übernommenen Pflichten. Das alte Wort: „Lasst uns erst besser werden“ bleibt auch hier wahr, wenn es auch unbequem ist und deshalb von den meisten verachtet und als eigene Bequemlichkeit gegenüber rascherer Handlung nach aussen hingestellt wird. Ist es doch so leicht, wenn wir uns als Glieder des Ganzen fühlen und nicht meinen, selbst immer ein Ganzes allein zu sein. Schauen wir nur auf die Kette, die wir am Schlusse jeder Arbeit bedeutungsvoll schlingen. Sagt sie uns ja am deutlichsten, dass wir alle einzelne Glieder sind und durch das enge Aneinanderschliessen die Kraft unsers Willens und der Segen unsers Wirkens erwächst. Keiner ist für sich im Stande, sie zu bilden, und je grösser sie ist, desto mächtiger ist ihre Gewalt, desto fruchtreicher der durch sie verbreitete Geist der Eintracht und des Friedens. Was wären wir, wenn jeder für sich gehen, für sich und nach seinem Kopf und Sinn schalten und walten wollte. Ein Herz und Eine Seele stelle die ganze Brüderschaft dar, getragen von dem freien Gehorsam und erfüllt von edler Pietät, dann wird und muss unser Bund gedeihen und segensreich wirken, und wird in unsrer Bauhütte solche Gesinnung immer allgemeiner, dann wird auch sie immer besser sich entfalten und mustergiltig bleiben.

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Nachdem der 2. internationale Frmrkongress im Haag voriges Jahr beschlossen hatte, den nächsten Kongress 1898 in der Schweiz abzuhalten, hat sich der Verwaltungsrath der Schweizerischen GrL. Alpina am 16. Jan. mit der Angelegenheit beschäftigt und sich dahin geeinigt, bei der nächsten Delegirtenversammlung seiner GrL. zu beantragen, die Abhaltung dieses Kongresses zu übernehmen, sofern genügende Betheiligung gesichert sei. Darauf hin hat der Verwaltungsrath im Februar zunächst ein Rundschreiben an alle GrL., mit denen er in Beziehungen steht, erlassen und sie darin ersucht, ihm bis Ende Mai mitzutheilen, ob sie an einem für 1898 geplanten Kongress theilnehmen wollen. Der Verwaltungsrath hält vor allem die Theilnahme der bisher fern gebliebenen GrL. Deutschlands und Grossbritanniens für wünschenswerth und hat, um sie zu ermöglichen, eine Geschäftordnung für den Kongress entworfen. Darnach sollen die Berathungen ausschliesslich auf dem Boden der Johannismrei erfolgen und politische und religiöse Fragen ausgeschlossen sein; den Vorsitzenden wird das Recht ertheilt, Brr., die dies ausser acht lassen, zur Ordnung zu rufen. Jede GrL. kann bis 6 Vertreter senden und Verhandlungsgegenstände vorschlagen. Die GrL. Alpina setzt die Tagesordnung fest und zwar mit höchstens 6 Verhandlungsgegenständen. Diese Tagesordnung wird im Laufe dieses Jahres noch den GrL. mitgetheilt, damit diese Gelegenheit haben, sich über die einzelnen Gegenstände zu berathen. Soweit GrL. keine Vertretung senden können, können sie ihre Ansichten schriftlich einschicken. Eine Abstimmung findet nicht statt, ausser über geschäftliche Angelegenheit des Kongresses selbst. Die Dauer des Kongresses wird auf 4 Tage berechnet. Die Berichterstatter sollen höchstens 20, die übrigen Redner nicht länger als 10 Minuten sprechen dürfen. Es soll jede Sprache, deren sich die grossen Nationen Europas bedienen, zugelassen und für Übertragung der Reden in andere Sprachen Sorge getragen werden.

— Die Gr. L. von Hamburg hat das Schreiben der Symbol. GrL. von Ungarn, die den europäischen GrL. einen internationalen Frmrkongress als Gegenstück zum Tridentiner Antifrmrkongress anzuregen (vgl. S. 38), sympathisch aufgenommen, wünscht aber, einstweilen von weitern Schritten abzusehen, da inzwischen die Frankfurter GrL. einen im gleichen Geiste gehaltnen Antrag beim deutschen GrLBunde eingebracht hat (vgl. S. 31) und hierdurch schon nach Ansicht der Gr. L. von Hamburg eine Aktion eingeleitet ist, die den Intentionen der ungarischen GrL. entspricht.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Auf die Anregung des deutschen GrLBundes hin haben wohl alle deutschen Bauhütten den 100. Geburtstag Kaiser Wilhelm I. feierlich begangen. Es ist der Latomia eine Reihe von Berichten über die Festarbeiten in den einzelnen Logen zugegangen, die wir leider wegen Raummangels nicht wiedergeben können. Sie alle aber beweisen, dass das Andenken um den hochverdienten Heldenkaiser und Protektor in der deutschen Frmrei für immer lebendig bleibt. Erwähnen wollen wir nur, dass vielfach, wo mehrere Logen bestehen, gemeinschaftliche Feiern veranstaltet wurden (Berlin, Hamburg u. s. w.) und anderwärts auch die Schw. zugezogen wurden, so in Gera (Archimedes z. e. B.), Mannheim und Meiningen.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

BERLIN. Die Sterbekasse der 5 hiesigen Tochterlogen der Gr. NML., die seit 1847 besteht, gewährt ein Sterbegeld von 300 Mk. und seit 1853 auch bedürftigen Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder Unterstützungen aus dem Überschusse der Verwaltung. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 323, das Kapitalvermögen 44100 Mk.

— Der Ehrenmstr. der Loge *Zum flammenden Stern*, Br. (Generalmajor z. D.) Lothar Freiherr von Lyncker in Nöschenrode, hat am 27. März seinen 80. Geburtstag begehen können. Am 22. Aug. 1895 hat er sein goldnes Mrjubiläum gefeiert (vgl. 1895 S. 149).

— Die Loge *Zur Treue* hat am 28. März ihr 25jähriges Jubiläum festlich begangen.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— Die für den 13. Apr. anberaumte Gesetzgebende Versammlung fällt nach der Zirkelkorrespondenz mangels hinreichender Vorlagen aus. Dagegen findet tags darauf die 3. Quartalversammlung statt, woran nach dem Gesetz vom 6. März/30. Apr. 1895 sämmtliche vorsitzende Mstr. der Tochterlogen als Vertreter ihrer Logen persönlich theilzunehmen haben; nur im Falle dringender Be-

hinderung dürfen sie sich durch einen hammerführenden Beamten ihrer Loge vertreten lassen.

ALTONA. Br. (Organist, Prof. und Kgl. Musikdirektor) Gustav Cornelius Gurlitt, Mitglied der Loge *Karl zum Felsen*, hat am 11. März sein goldnes Mrjubiläum gefeiert.

COTTBUS. Die Loge *Zum Brunnen in der Wüste* hat am 28. März ihr 100 jähriges Stiftungsfest abgehalten

KÖNIGSBERG i. Pr. Die Vereinigte Loge *Zum Todtenkopf und Phönix* hat am 28. März die Feier ihres 125 jährigen Bestehens begangen. Eine umfängliche Festschrift vom Logenmstr. Br. Hieber würdigt eingehend ihr Wirken.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

BERLIN. Der zug. Mstr. der Loge *Zur siegenden Wahrheit*, Br. (Schulvorsteher) Rich. Vogeler, hat am 14. März sein 25 jähriges Mrjubiläum gefeiert.

Gr. L. von Hamburg.

BIRKENFELD. Der Alt- und Ehrenmstr. und vormalige Mstr. v. St. der Loge *Zur Pflichttreue*, Br. Ludw. Görlitz (Obergerichtsanwalt in Minden i. Westf.), hat am 28. März sein 60 jähriges Mrjubiläum begangen. Der Jubilar ist 1837 in Saarlouis aufgenommen und hat die Birkenfelder Loge mit gegründet.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

LEIPZIG. Die Loge *Apollo* hat am 8. März das goldne Mrjubiläum ihres zug. Mstrs. Brs. (Kaufmann) Bernh. Jos. Hansen gefeiert.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

BERLIN. Hier hat sich unterm Schutze der Bayreuther Loge ein Kränzchen *Galilei zur ewigen Wahrheit* gebildet, das Donnerstag abend Wilhelmstr. 111/II seine Zusammenkünfte hält. Vorsitzender ist Br. (Apothekenbesitzer) Gust. Henke in Berlin W., Charlottenstr. 54.

RATH. Als Mstr. v. St. der neuen Loge *Theodor zum bergischen Löwen* ist Br. (Kaufmann) Herm. Neuenborn in Düsseldorf gewählt und bestätigt worden.

Gr. Frmrloge Zur Eintracht in Darmstadt.

OFFENBACH. Der Altmstr. der Loge *Karl und Charlotte zur Treue* Br. (Oberlehrer) Heinr. Meissinger ist im Alter von 61 Jahren am 13. Jan. i. d. e. O. eingegangen.

Unabhängige Logen.

EISENBERG. Die hier mit öftern und längern Unterbrechungen seit 1804 bestehende Vereinigung von Frmrn. hat sich im Febr. in einen Klub umgewandelt und unter den Schutz der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera gestellt. Die Eröffnung des Klubs soll am 20. April stattfinden.

HILDBURGHAUSEN. Die Loge *Karl zum Rautenkranz* hat mit ihrem Winter-Johannisfest das 40 jährige Mrjubiläum ihres langjährigen Mstrs. v. St. Brs. (Oberlehrer) Karl Aug. Schneider gefeiert.

Ausland.

SCHWEIZ. (Nach der Alpina.) Der am 17. Febr. in Luzern verstorbene Br. Graber hat der GrL. *Alpina* letztwillig die Summe von 15 000 Frcs. zu einem Logenhausbau in Luzern vermacht.

Or.·. Leer in Ostfr., den 3. April 1897.

Nachruf.

Mit tiefem Weh bringt die Loge »Georg zur wahren Brudertreue« im Orient Leer den gel.·. Brüdern von nah und fern die tiefschmerzliche Mitteilung, dass der a.·. B.·. a.·. W.·. ihren allseitig verehrten und geliebten Meister vom Stuhl

Br.·. Otto Wolckenhaar,

Dr. phil., Apothekenbesitzer und Senator der Stadt Leer,

am 30. März im 55. Lebensjahre nach kurzer, aber heftiger Krankheit zur höheren Arbeit ins lichtvolle Jenseits abberufen hat.

Die Brüderschaft hat Trauer angelegt, und im Tempel der Leerer Loge feiert man heute das Gedächtnis des entschlafenen Meisters, der, wie wir mit Stolz und Wehmut sagen dürfen, seitdem er 1875 das maurerische Licht erblickt hatte, stets ein treues Glied unserer Bruderkette gewesen, stets für die Ideale der Freimaurerei eingetreten ist. Und als er nach dem Tode des unvergesslichen Meisters Br.·. **Hermann Hoffmann** vor zwei Jahren arbeitsfreudig den ihm dargereichten ersten Hammer ergriff, den er schon längere Zeit vorher in Stellvertretung geführt hatte, traten seine maurerischen Tugenden, durch welche er dem ganzen Bruderkreise ein nachahmenswertes Vorbild bot, zum Wohl der von ihm geleiteten Loge in strahlendes Licht.

Scharfer Verstand, tiefe Weltweisheit, vielseitiges Wissen, Mässigung in Wort und That, strenges Gerechtigkeitsgefühl und ein Herz voll warmer Freundschaft, Liebe und Menschlichkeit waren die Charakterzierden des Verewigten, wodurch er der freien Entwicklung des Geistes in seiner Bauhütte eine Stütze, gegen Willkür aber und Rückschritt Schutz bot.

Er war ein Maurer nach dem Herzen des a.·. B.·. — Er war ein Br.·.

Die Loge „Georg zur wahren Brudertreue“
im Orient Leer.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 9. **Leipzig, Sonnabend den 24. April.** **1897.**

Das 100jährige Jubiläum der Loge zum Brunnen in der Wüste in Cottbus

wurde am 28. März 1897 gefeiert. Schon am Vorabend hatte sich eine grosse Anzahl einheimischer und auswärtiger Brr. in dem Logenhaus zur Begrüssung und zu einem Brudermahl zusammengefunden; der Landesgrossmstr. Br. Zöllner aus Berlin wurde während des Mahles durch den Mstr. v. St. Br. Wilhelm Liersch mit Dankesworten begrüsst. Von Interesse war die Verlesung des Protokolls über die erste ordentliche und gesetzmässige Arbeit in der am 28. Januar 1797 begründeten Loge vom 5. August 1797. Als erster Suchender war darin der cand. theol. Fr. Becker, der Verfasser der bekannten Weltgeschichte, aufgeführt.

Am Sonntag versammelten sich von Vormittags 11 Uhr an in den prächtigen Räumen der Cottbuser Wintergarten-Gesellschaft die von nah und fern herbeigeströmten Brr. Die Logen der Provinz Brandenburg waren fast vollständig vertreten, aber auch aus weitern Orten, wie Birnbaum, Cassel, Dresden, Görlitz, Halle, Neuwied a/Rh., Mannheim, Bad Nauheim, Reinerz u. s. f., waren Freunde gekommen. Die Festarbeit wurde von dem vorsitzenden Mstr. Br. Wilhelm Liersch, der den Hammer seit 1876 führt, mit hervorragender Gewandtheit und geistiger Frische geleitet; die Festrede hielt Br. Rothenbücher (Direktor, Professor Dr.). Einige dem Bunde zugehörige Mitglieder des Berliner Domchors trugen in ergreifender Weise den Dankspalm „Jauchzet dem Herrn aller Welt“ vor; alsdann überreichte der Landesgrossmstr. im Auftrag des erlauchten Protektors Br. Friedrich Leopold, Prinz von Preussen, das von Sr. Majestät gestiftete Geschenk, das lebensgrosse Bildnis des Kaisers in einem schönen Goldrahmen mit eigenhändiger Unterschrift. Der Protektor selbst hatte dem Kabinetsschreiben Sr. Majestät ein längeres Glückwunschschreiben hinzugefügt. Reiche Geschenke wurden nun herbeigetragen, so ein Jubiläumshammer von der Grossloge, ein Schwert von den ständig besuchenden Brn., ein Tafelaufsatz im Auftrag der Schwestern, eine Bibel, eine Armenbüchse, Tafelschmuck, verschiedne Gemälde u. s. w.; besonders zu gedenken ist einer von den Brn. ihrem Meister zu Ehren gegründeten „Geheimrath Liersch-Stiftung“.

Die Tafelloge, an der über 250 Brr. Theil nahmen, verlief in würdigster Weise; es wurde des Kaisers (Br. Wilhelm Liersch), des Protektors (Br. Rothenbücher), des Landesgrossmeisters (Br. Arnecke), der anwesenden hammerführenden Mstr. (Br. Thiem), der besuchenden Brr. (Br. Dunkel), des Mrjubilars Br. Kommerzienrath Albert Liersch, Mitglieds der Loge Anglaise zu Bordeaux, und der Schwestern gedacht, während die aus Berlin erschienenen Sänger das Fest durch ihren Gesang verschönten. Zum Schluss der Tafelloge feierte Br. Arwid Liersch (Staatsanwalt aus Neuwied) unter der Begeisterung aller Anwesenden den um das Gelingen des Festes hochverdienten hammerführenden Mstr. der Jubelloge.

Nicht unerwähnt bleibe die reiche Zahl der eingelaufnen Telegramme aus dem In- und Auslande, darunter eins von dem Landesgrossmstr. Prinz zu Schönaich-Carolath, sowie eine grosse Menge schriftlicher Glückwünsche, unter denen ein langes und herzliches Schreiben des Br. Reichsbankpräsidenten Koch, dessen Vater 1854 Stuhlmstr. der Jubelloge war, hervorzuheben ist.

Gedächtnisrede für den am 8. März 1897 verstorbnen Br. Emil Rittershaus zu Barmen,

gehalten bei der Trauerfeier in der Loge Lessing in Barmen am 17. März von Br. B. Ackermann.

(Schluss.)

Aber fragen wir nunmehr: „Was war er uns, was war er der Mrei?“

Br. Emil Rittershaus trat am 19. Mai 1863 in

der Loge „Zum westfälischen Löwen“ in Schwelm“ in den Bund der Frmrei. Auch in dem Umstand, dass das in Schwelm geschah, tritt uns wieder das paritätische Gefühl für die beiden Schwesterprovinzen, denen seine Familie angehörte, entgegen, aus dem heraus er seiner Leier die Rhein- und Weinlieder einerseits und jenes berühmte Westfalenlied andrerseits zu entlocken wusste.

Als Pathe stand ihm sein alter Freund Br. Emil Dickerhoff zur Seite.

Was ihn, den damals 30jährigen freiheitlich gesinnten Mann mit jugendfrohem Herzen zu diesem Schritte bewogen, liegt klar zu Tage, denn: „im Kampf fürs Menschenthum zu streiten“, das hatte sich seine Muse zum Ziel gesetzt, und da er sich allein nicht stark genug fühlte, den Kampf aufzunehmen, suchte und fand er Männer, die gleich ihm für Volksrecht und Volkswohl glühten, gleich ihm Gott im Herzen und die Wahrheit im Geiste trugen, denen, gleich ihm, ein klares, reines Erfassen des Lebens zu dem Grund und Ursprung aller Dinge Bedürfnis waren.

In seinem Gedicht „In der Nacht“ (in der er sinnend in dem heiligen Bibelbuche las) giebt er uns Kunde davon, wie er gezweifelt und gesucht.

„O Herr der Welt, sieh an der Dinge Lauf!
Wo sind die Herzen, Himmel, sag' es, wo,
Die nur im Glück der Andern reich und froh?
Wo sind die Christen hier in diesem Leben,
Die von zwei Röcken einen freudig geben?
Wo kehren sich die Augen segnend hin
Zum Sünder und zur armen Sünderin?
Wohl sah ich schleichend sich die Heuchler ducken,
Die „Mücken seigen und Kameele schlucken!“
Ich sah die Jungen und ich sah die Alten,
Wie sie mit dir, o Ew'ger, Schacher halten:
Für so viel Beten — so viel Seligkeit! —
O, wo sind Herzen, wahrhaft Gott geweiht,
Bei denen Glaube mehr, als Sonntagsstaat?
Wo find ich es, das Christenthum der That?
Wie so ich dachte, trat vor meinen Sinn
Ein Weib mit stillen, ernsten Zügen hin.
Von Sonnenglanz war ihre Stirn umwallt,
Ich kannte sie, die hohe Huldgestalt.
Sie war uralt und jung doch wie der Mai:
Es war das Maurerthum, die Masonei!“

Am 7. Mai 1864 wurde Br. Rittershaus zum Gesellen und im darauf folgenden Jahre am 9. Juli zur Meisterwürde befördert. Im Jahre 1866 half er im Verein mit andern Barmer-Brn. unsre gute Bauhütte gründen, der er sich dann auch anschloss und der er getreu geblieben ist bis in den Tod!

„So wär' der Tempel fertig nun
Und richtig Stein an Stein gefugt,
Und offen steht des Tempels Thor,
Dem, der dazu den Eingang sucht.
Doch halt! Zurück, Voreilger du,
Des Hauses Pforte schau dir an.
Drauf steht mit Gold ein Namenszug,
Der Name Lessing steht daran! —
Ja Lessing ist's, mit breiter Stirn
Und mit dem Blick, dem offnen, klaren,
Er, dessen Geist wie Wetterschlag
In Lug und Wahn hineingefahren.“

So sang damals Br. Rittershaus am Tage der Weihe, am 28. Dezember 1866.

Noch manches ernstsinnige Dichterwort dankt ihm die Frmrei. Sein Gedicht „In böser Zeit“ nach dem Kriege von 1866 mahnt die Brr.:

„Dass wir's nicht vergessen sollen, dass wir Brüder allzumal“.

„In der flüchtigen Erscheinung
Gilt der ew'ge Kern allein!
Nur die Liebe schafft Vereinung.
Im dem heissen Kampf der Meinung
Bleibe stets die Seele rein.“

Und an andrer Stelle:

„Frisch in die Welt! Der lebt nur recht auf Erden,
Der keck hinein ins volle Leben greift!
Uns muss zur Werkstatt unser Tempel werden,
Wo sich der Geist zum Kampf die Waffe schleift!
Das Licht ins Volk! den Ärmsten und Geringsten
In Bruderliebe nimm ihn treu zur Seit',
Sei ihm ein Lehrer, dann erscheint ein Pfingsten
Der neuen Zeit, dann schaffen wir die Zeit!“

Epochemachend war im Jahre 1873 seine „Epistel an die Rheinländer“:

„Du Volk im Land der Rebenranken,
Scheuch aus dem Herzen Spuk und Traum!
O, gieb dem Lichte der Gedanken
In deiner tiefsten Seele Raum!
Tritt kindlich fromm zu deinem Gott,
Dien, wie du willst, dem Herrn der Welt.
— — — — — — — —
Du Volk am Rhein, wasch ab die Schande,
Dass du für Wahn die Lanze brichst,
Dass du im deutschen Vaterlande
Für Rom und seine Herrschaft fichst!
Wach auf! Das Glück zukünftger Tage,
Die Freiheit bringt es nur allein,
Wach auf, — dass man in Wahrheit sage
Und sing vom freien deutschen Rhein!“

Vor allem aber lassen Sie mich auf einen hervorragenden, freilich in seinem tiefinnersten Wesen begründeten Charakterzug des Verblichnen von ganz besonderer maur. Bedeutung hinweisen: das ist das unausgesetzte, warmherzige Eintreten für die nothleidende Menschheit, gleichviel welchen Bekenntnisses, eine Gefühlsregung, die sich in einer ganzen Reihe dichterischer Aufrufe so herrlich wiederspiegelt, stets mahnend eingedenk zu sein der Worte des grossen Nazareners „Was ihr den Ärmsten thut, ist mir geschehen!“, ein Ruf, der nie umsonst er-

klungen, der stets Widerhall fand, der immer wieder von neuem Herz und Hand willig öffnete.

Nichts lag näher, als dass ein Mann von so hervorragender Herzens- und Geistesbildung zur Leitung berufen wurde, und so sehen wir ihn denn alsbald den Meisterstuhl der Loge Lessing einnehmen, dem er lange Jahre zur höchsten Zierde gereichte, bis ihn sein zunehmendes Leiden zum Rücktritt bewog. Um einen kleinen Zoll ihrer Dankbarkeit abzutragen, verlieh ihm die Loge Lessing bei dieser Gelegenheit die Würde eines Ehrenmeisters. Wie er während seiner langen Maurerlaufbahn in priesterlicher Reinheit und unbeirrt von den Leidenschaften des Tages inmitten des heiligen Lichterdreiecks mit der ihm eignen tiefen Harmonie seines Wesens, die wohlthuend und reinigend auf jeden einwirkte, der mit ihm in Berührung kam, gewirkt hat, was er als Lehrer und Berather aus der verschwenderischen Fülle seiner Gaben uns hat zu Theil werden lassen, was er uns als Freund gewesen, das ist mit ehernem Griffel tief, unauslöschlich tief in die Herzen der Brr. eingegraben und wird unvergessen bleiben und in Ehren gehalten werden als theures ideales Vermächtnis. Mit unermüdlicher, anfeuernder Beredsamkeit hat er hineingeleuchtet allüberall mit der Fackel seines Geistes, Licht, Liebe und Leben verbreitend, und ist mit seinem thatkräftigen Beispiel ein Vorbild geworden, freilich ein schwer erreichbares, dem gegenwärtigen und kommenden Maurergeschlecht.

Noch vieles könnte ich anführen, um den Glanz dieses Lebensbildes zu erhöhen, müsste ich nicht fürchten, der Bescheidenheit des theuern Verstorbnen zu nahe zu treten, der, aller Lobpreisung abhold, gelegentlich der Ehrungen an seinem 60. Geburtstag von sich sagte:

„Was hab' ich denn für so viel Ehr gethan?"

Zahlreiche, unsern Bankettsaal zierende Diplome geben Zeugnis von der hohen Verehrung, die der Verblichene in auswärtigen Maurerkreisen genossen hat. Um ihn, den Führer, trauert der Verein deutscher Frmr., um einen ihrer treusten Jünger die gesammte Masonei.

Den hammerführenden Altmeister der Loge Lessing hat eine höhere Hand nunmehr zur Ordnung gerufen; er ist eingegangen in den e. O. nach einem reichen Leben, das köstlich gewesen ist, weil es ein mühe- und arbeitsvolles war. Ziehen wir das Facit aus diesem nunmehr vollendeten Leben für uns und handeln wir seinem Worte getreu:

„Ewig wahr, dass wir nur soviel leben, wie wir andern leben. Nicht das, was wir haben und wissen, nur was wir sind und leisten, giebt uns den rechten Werth, das wahre Glück auf Erden, nur das allein!"

Möge dem theuern Entschlafnen die Erde leicht sein!

Sie aber, meine Brr., geloben Sie mit mir:

„In seinem Geiste schaffen wir, nach seinem Vorbild streben wir;
O, Welterbauer, auf zu dir, zu dir den Blick erheben wir!
Bewahr uns, Gott, vor leerem Schein, der nur der Narren Schwarm beglückt,
Des Mannes lass uns würdig sein, des Bildnis unsern Tempel schmückt!
Im Herzen lass uns tragen ihn, ein echtes Lichtbild, hochgepriesen,
Und jene Bahnen lass uns ziehn, zu denen er den Weg gewiesen.
Dann sind gerechte Maurer wir und wandeln auf der Wahrheit Wegen!
Du Weltenschöpfer, auf, zu dir tönt unser Flehn um deinen Segen! Amen!

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.
(Fortsetzung.)

I.

Indem ich nunmehr im Folgenden auf die Charakterisirung des Wesens der britischen Templerei übergehe, bemerke ich, dass ich in diesem Abschnitt insbesondere den Ausführungen der beiden hochverdienten, nunmehr verewigten Ordensbrüder: W. J. B. Mac Leod Moore, Grossmeisters der souverainen Gross-Priorei von Canada, und Sir Patrick Colquhoun, Erz-Kanzlers des Ordens und eines der Hauptfaktoren der eine neue Aera bezeichnenden Ordensreform von 1873, beide treffliche Autoritäten auf dem Gebiete templerischer Forschung, folge. Beide waren ausgezeichnete Kenner alttemplerischer Geschichte und Gebrauchthums. Moore insbesondere machte durch nahezu 40 Jahre die Geschichte des alten und des neuen Templerordens, ihren Zusammenhang unter einander und mit anderen Organisationen, templerische Ritualistik und Symbolik u. s. w. zum Studium seines Lebens. Die Resultate dieser seiner vieljährigen Forschungen hat er zumeist in seinen, bei Gelegenheit der Jahresversammlungen der Gross-Priorei von Canada an die Ordensbrüder gerichteten „Allocutionen" hinterlegt und auch später, kurz vor seinem, vor einigen Jahren erfolgten Tode zusammengefasst, und bilden seine, wie auch Sir Patrick's Werke eine reichhaltige Quelle des diesbezüglichen Studiums.

Niemand hat so klar und deutlich das Wesen britischen Templerthums charakterisiert und gegen andre, sich den templerischen Namen oder Formen beilegende Systeme so scharf abgegrenzt, als es Moore und Colquhoun thaten. Bis dahin hatte man selbst in templerischen Kreisen im allgemeinen vielleicht keine klare Idee darüber gehabt, wie sehr der britische Orden sich im Wesen von gleichnamigen, aber wesentlich grundverschiednen Systemen, besonders von der amerikanischen sogen. Templerei

unterscheide, und es gebührt in erster Reihe unstreitig den genannten Ordensbrüdern das Verdienst, Licht und Klarheit in diese Sache gebracht zu haben. Diese scharfe Charakterisirung und Fixirung des Wesens britischen Templerthums bildet denn auch den Ausgangspunkt einer neuen Entwicklungsphase des Ordens. Die Hauptzüge dieser Charakteristik lassen sich im Folgenden zusammenfassen.

Der britische Tempelherrenorden (mit seinem offiziellen Namen, wie schon in der Einleitung bemerkt wurde: die vereinigten geistlichen (religiösen) Ritterorden des Tempels und des heil. Johann von Jerusalem, Palästina, Rhodus und Malta) ist vor allem erstens: ausschliesslich eine christlich-ritterliche Gesellschaft, wie die beiden alten Ritterorden stets gewesen, die der jetzige Orden umfasst. Dem entsprechend ist seine Aufgabe, zu deren Erfüllung sich die Mitglieder bei ihrer Aufnahme (dem Ritterschlag) durch feierliche Profess verpflichten, im Prinzip dieselbe, wie die der alten Ritterorden, nämlich die Vertheidigung der christlichen Religion und ihrer Prinzipien. Das ist naturgemäss heute unter geänderten Verhältnissen anders zu verstehen, als zur Zeit der Kreuzzüge. Es involvirt dies durchaus nicht den Hass und die Verfolgung Andersgläubiger; da aber die christliche Religion oder das Christenthum ein wichtiger Kulturfaktor in der Geschichte der Menschheit ist, auf welchem der Humanismus und die ganze moderne Zivilisation basirt, so ist diese Aufgabe auch heute noch kein Anachronismus, sondern hat ohne Zweifel auch heute noch ihre Berechtigung. Eine weitere Aufgabe, übrigens nur eine Konsequenz der obigen, ist die Pflege christlich-moralischer und ritterlicher Tugenden unter den Ordensmitgliedern; endlich bildet eine solche auch die wissenschaftliche Pflege der Geschichte des Ordens, Forschung auf deren Gebiete und des damit zusammenhängenden Geschichtsmaterials.

Zweitens, ist der britische Tempelherrenorden kein neuer Orden, sondern er ist aufgebaut auf dem alten Templerorden oder auf dem Templer- und Johanniterorden und ist als Fortsetzung und Repräsentant dieser alten Orden zu betrachten. Moore drückt sich hierbei als kritischer Geschichtsforscher sehr vorsichtig aus. Er sagt ungefähr, dass eine direkte Verbindung des alten und des neuen Ordens durch eine ununterbrochne und zusammenhängende Reihe von Urkunden wohl nicht nachgewiesen werden könne, also ein vollständiger äusserlicher und formeller Beweis wohl nicht existire. Das sei übrigens in der Natur der Sache begründet, da der Templerorden oder einzelne Fraktionen desselben nach seiner Aufhebung im 14. Jahrhunderte oder nach Konfiskation der Johannitergüter im 16. Jahrhundert sich nur im Geheimen fortpflanzen konnten, also von vielen schriftlichen Aufzeichnungen, wenigstens in der ersten Zeit des geheimen Bestandes schon mit Hinblick auf die stete Gefahr Umgang gewonnen werden musste. Der Mangel an schriftlichen Aufzeichnungen darf also nicht befremden. Umsomehr steht dieses in Bezug auf die geheimen Traditionen, Zeremonien und Gebräuche des Ordens, die ja auch zur Zeit des öffentlichen Bestands des Ordens mehr oder minder geheim gehalten und bloss mündlich fortgepflanzt wurden (was, nebenbei gesagt, auch bei dem kath. Maltheserorden, sowie dem deutschen Ritterorden bis in unsre Zeit der Fall war, beziehungsweise zum Theil noch der Fall ist). Jedoch ist nach Moore nichts sicherer, als dass ein direkter innerer und organischer Zusammenhang zwischen dem alten und dem neuen Orden existirt. Also statt des äussern formellen Beweises existirt ein innerer materieller Beweis.

Dieser innere Zusammenhang besteht in der Identität des überkommenen geheimen Gebrauchthums (Zeremonien, Ritual, geheime Zeichen, Formeln, Worte, Buchstaben u. s. w.). Nach Moore besassen die alten Templer ein geheimes Gebrauchthum, das zumeist auf den alten christlichen Mysterien beruhte, das sie durch den Benediktiner- und Cisterzienserorden überkommen haben mögen, bei dem die wichtigsten Lehren des christlichen Glaubens in Symbole eingekleidet dem Eingeweihten vor Augen geführt wurden. Ausserdem mögen auch die liberaleren religiösen Doktrinen der Templer irgendwie symbolisirt worden sein. (Ich verstehe hierunter nicht den gänzlich ketzerischen Baffomet-Kultus). Natürlich wurde dies alles oder wenigsten grösstentheils, nur mündlich überliefert. Die im 17. und 18. Jahrhunderte in Schottland und England an verschiedenen Orten von einander unabhängig auftauchenden, sich Templer und Johanniter nennenden Organisationen hatten auch ein angeblich überkommenes, wesentlich überall gleiches Gebrauchthum. Was Moore durch mühseliges Studium seines Lebens gelungen, von dem sich irgendwie erhaltnem Gebrauchthum der alten Templer zu erfahren, stimmt nach ihm mit dem von den schottischen und englischen Templern aufrecht erhaltnem Gebrauchthum überein, und hierin sieht Moore eben den wichtigen innern organischen Zusammenhang und zugleich den Beweis der Abstammung des modernen britischen Ordens von dem alten Templerorden. Wenn dieses überlieferte Gebrauchthum des modernen Ordens wesentlich wirklich mit dem alttemplerischen identisch ist, und wir wollen dies einem so ernsten Forscher, wie Moore, glauben, muss wirklich ein innerer Zusammenhang zwischen beiden bestehen. Übrigens kann es wirklich kein blosser Zufall sein, wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, dass sich die nicht gar lange Zeit nach Aufhebung des kombinirten Templer- und Johanniterordens auftauchenden Organisationen den Templer- und Johanniternamen beilegten. Ohne allen Grund, ohne jedes Recht mag dies denn doch

nicht angegangen sein. Aber auch, zumal ausserhalb des Ordens, in öffentlichen und privaten Archiven entdeckte positive Daten, die im Abschnitte III eingehend behandelt werden sollen, scheinen den Fortbestand des Ordens thatsächlich zu erweisen. Das erwähnte Gebrauchthum bildet auch jetzt das geheime, mündlich fortgepflanzte Wissen des Ordens und kann deshalb auf dasselbe hier nicht näher eingegangen werden. Streng genommen kann es bloss mündlich und im Schooss eines regelmässigen Templer-Braeceptoriums, respektive einer Maltheser-Priorei oder wenigstens nur unter regelmässig und ordnungsgemäss geweihten und die Accolade empfangenen Profess-Rittern erörtert werden. Darum genüge hier diese Andeutung, die übrigens jedem unparteiischen Leser, glaube ich, genug plausibel erscheinen wird. Soviel sei hier nur noch in Kürze erwähnt, dass die Zeremonien, Riten, Verfassung, Kleidung, Abzeichen u. s. w. des jetzigen Templerordens, sowie die von ihm ganz unabhängigen des Johanniter- oder Maltheserordens ausschliesslich orthodox christlichen (trinitarischen), ritterlichen und mittelalterlichen Charakters sind, wie die aller übrigen Ritterorden der Erde, wie denn der Orden auch nur Kandidaten christlichen (trinitarischen) Glaubens zugänglich ist. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei hier ausdrücklich hervorgehoben, dass die rein christlichen Zeremonien des Ordens mit dem ketzerischen Baffomet-Kultus der spätern Periode des Templerordens gar nichts gemein haben. Dies ist auch historisch begründet, da der schottische und englische Zweig des alten Ordens zum grössten Theil von dieser Ketzerei rein geblieben war, auch der Templerorden sich in den gleichfalls orthodoxen Johanniterorden flüchtete, wo er jene ketzerische Riten wohl nicht hätte fortpflanzen können, dagegen sein rein christliches (wenn auch vielleicht von dem starren Papismus verschiedenes), aber von religiös-christlichem Standpunkte nicht anstössiges Gebrauchthum gar wohl fortpflanzen konnte. Es ist bekannt, dass nicht nur Templer, sondern auch Johanniter und deutsche Ritter ihrer liberalen Anschauungen wegen in Rom mit scheelen Augen angesehen, auch wohl der Ketzerei oft verdächtigt wurden.

Der britische Templerorden ist somit nach obigem eine christlich-ritterliche Gesellschaft, aufgebaut auf dem alten Templerorden und mit diesem nicht nur durch äussere Form, sondern auch durch inneres Wesen (Ursprung, Zweck, Gebrauchthum) organisch verbunden, daher er, nach Moores Lehre, als Fortsetzung und Repräsentant des alten Ordens zu betrachten ist. Die Verbindung des alten und des neuen Ordens ist eine innerlich organische und erscheint durch Identität des geheim überlieferten Gebrauchthums, ferner durch Tradition und endlich auch durch geschichtliches Beweismaterial nachgewiesen. Die Verbindung zwischen dem alten und neuen Orden ist nicht etwa bloss eine derartige, wie z. B. bei dem königl. preussischen Johanniterorden der Fall ist, der bloss zum Angedenken an die einstige Ballei Brandenburg später gegründet wurde und thatsächlich mit dem alten Johanniterorden organisch nicht zusammenhängt, oder wie dies beim königl. bayerischen Georgsorden erscheint, der im vorigen Jahrhundert zum Angedenken an den alten Ritterorden gleichen Namens gegründet wurde, sondern die Sache verhält sich, um sich eines entsprechenden Vergleichs zu bedienen, etwa so, als wenn eine alte Familie des grössten Theils ihrer Urkunden beraubt würde, sich jedoch im Besitz des altererbten Stammguts erhielte, auch über eine Anzahl von mündlich überlieferten Traditionen und Familiengeheimnisse verfügte, die mit andern Thatsachen übereinstimmen und den Schlüssel zu diesen bilden.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Wie die Wiener Neue freie Presse vom 6. April schreibt, haben die vatikanischen Blätter gemeldet, dass Miss Vaughan plötzlich gestorben, einem Herzleiden erlegen sei, und zwar aus Schmerz über die Verfolgungen und Angriffe, denen sie seit ihrer Bekehrung und wegen ihrer Geständnisse von den Frmrn. ausgesetzt gewesen sei!! Hoffentlich erweist sich nicht auch dieser plötzliche Tod der Miss als Schwindel, damit man endlich über die fabulöse Miss zur Tagesordnung übergehen kann.

Deutsches Reich.

Deutscher GrLBund.

— Eine ausserordentliche Versammlung des GrLTags ist auf den 19. April nach Berlin einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Beschwerde der Frankfurter GrL. und ein Antrag der Gr. L. Royal York, die Neukonstituirung der Breslauer Loge Hermann zur Beständigkeit für den bestehenden Gesetzen zuwider erfolgt zu erklären. Vgl. S. 39. 46. 53. — Das 2. Kreisschreiben enthält das Gesuch der Gran Dieta Simbolica der Vereinigten Staaten von Mexiko um Anerkennung, die Jahresberichte der GrL., die statistische Übersicht für 1895/96, die wir an anderer Stelle wiedergeben, und den Antrag der Gr. L. von Hamburg zum Vorschlage über die weitere Ausgestaltung des GrLBundes (vgl. S. 47).

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

BROMBERG. Br. (General der Infanterie z. D.) Karl Aug. von Scheffler in Altenburg, Mitglied der Loge *Janus*, hat am 1. April mit seinem 76. Geburtstag zugleich sein 60jähriges Dienstjubiläum begangen.

POTSDAM. Der in der Nacht vom 7. zum 8. April verschiedne Staatssekretär des Reichspostamts Dr. Heinr. Wilh. Ernst von Stephan war Mitglied der hiesigen Loge *Teutonia zur Weisheit.* Aufgenommen ist er am 28. Okt. 1858.

Statistische Übersicht über die deutsche Frmrei für 1895/96.

	Logen	Aktive Mitglieder	Ständig Besuchende	Dienende Brr.	Zugang durch Aufnahme	Zugang durch Annahme	Abgang durch Tod	Abgang durch Deckung etc.	Abgang durch Ausschluss.
Gr. NML. Z. d. 3 Weltk.	127 (+2)	13779 (+146)	1271 (+35)	657 (+34)	639 (—7)	116 (+35)	344 (—64)	263 (—5)	2 (—5)
Gr. LL. d. Frmr. v. D.	106 (+2)	11125 (+142)	724 (+19)	443 (+6)	554 (+14)	144 (+36)	273 (—14)	275 (+6)	8 (+7)
Gr. L Royal York	66 (—)	6273 (+2)	367 (+7)	272 (+5)	278 (+15)	29 (+2)	170 (—21)	127 (—67)	8 (-10)
Gr. L. von Hamburg	35 (+1)	3066 (+34)	137 (+1)	100 (+3)	145 (+11)	31 (-38)	73 (—8)	69 (—36)	— (—)
Gr. LL. von Sachsen	23 (—)	4043 (+115)	451 (+18)	141 (—2)	212 (+28)	28 (+24)	94 (+12)	23 (—28)	8 (—)
GrL. Zur Sonne	27 (—)	2571 (+39)	155 (—1)	59 (+2)	112 (+27)	30 (—)	55 (—1)	47 (+13)	1 (—7)
Gr. ML. d. Eklekt. Frmrb.	18 (+1)	2692 (+92)	207 (+3)	58 (+3)	101 (—6)	80 (+71)	64 (+2)	23 (—7)	2 (—3)
Gr. Frmrl. Zur Eintracht	8 (—)	739 (—7)	62 (+2)	11 (—1)	25 (—3)	— (—2)	19 (—1)	9 (—3)	4 (+2)
5 unabhängige Logen	5 (—)	1381 (+2)	45 (+1)	50 (—1)	46 (+11)	4 (—1)	36 (+8)	7 (—5)	5 (+5)
	415 (+6)	45669 (+565)	3419 (+85)	1791 (+49)	2112 (+90)	462 (+127)	1128 (—87)	843 (—132)	38 (—11)
					2572 (+215)		2009 (—230)		

Die eingeklammerten Zahlen geben die Differenz gegen das Vorjahr. Die Gesammtzahl der aktiven Mitglieder vertheilt sich nach Graden auf I: 33698 (+ 541), II: 6608 (+ 137) und III: 5363 (— 113). Die Gesammtzahl der Ehrenmitglieder beträgt 4030 (+ 211). Mr. Arbeiten fanden statt: 5720 (— 9) Arbeits-, 1053 (— 8) Fest- und 315 (— 33) Trauerlogen und 4573 (+ 67) Konferenzen. Die Zahl der milden Stiftungen hat sich von 818 auf 869 gehoben.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

NEISSE. Am 18. März ist Br. (Oberapotheker und Stadtrath) Fritz Neumann, abg. Mstr. der Loge *Zur weissen Taube* und wortf. Mstr. der Andreasloge *Spes*, im Alter von 62 Jahren i. d. e. O. eingegangen.

Gr. L. von Hamburg.

HAMBURG. Der frühere Grmstr. der Gr. L. von Hamburg und frühere Mstr. v. St. der Loge *Absalom*, Br. (Direktor) Adolf Friedr. Götting, blickt auf eine 40jährige Mrlaufbahn zurück. Seine Loge hatte beabsichtigt, das Jubiläum am 25. März durch eine Fest- und Tafelloge zu feiern, die Feier musste aber wegen des plötzlichen Todes der Gemahlin des Jubilars unterbleiben.

OLDENBURG. Br. (Hauptmann a. D.) Nikolaus A. E. Morkramer, Ehrensenior der Loge der *Zum goldnen Hirsch*, hat am 29. März sein 60jähriges Mrjubiläum eiern können.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

MEISSEN. Die Loge *Zur Akazie* hat am 3. Febr. unter reger Betheiligung ihr 50. Stiftungsfest festlich begangen. Die Dresdner Logen Zu den 3 Schwertern und Zum goldnen Apfel überreichten eine Radirung der Albrechtsburg und einen silbernen Pokal, die Zwickauer Loge einen Massstab als Angebinde. An die Festtheilnehmer wurde die Geschichte der Loge (vgl. S. 56) vertheilt.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankfurt a. M.

— In der Quartalversammlung vom 15. Febr. hat die Gr. ML. die Verbindung mit der National-GrL. von Mexiko La Luz wieder aufgehoben, da diese nach dem vor mehreren Jahren erfolgten Ausscheiden des dortigen Repräsentanten keinen Vorschlag zur Wiederbesetzung dieses Amts an die Gr. ML. hat gelangen lassen und auf wiederholte Anfragen keine Antwort gegeben hat.

BERLIN. Die Loge *Friedrich zur Gerechtigkeit* hat das Ansuchen der 4 Tochterlogen der Gr. L. Royal York, nicht zu gestatten, dass Mitglieder der Breslauer Loge Hermann zur Beständigkeit in ihren Räumen bei den Arbeiten Eintritt finden, abgelehnt. Vgl. S. 37.

WEISSENBURG a/Sand. (Korr.) Der hier im Okt. 1892 gegründete Freimaurerklub beging am 13. März, nachdem er von der Gr. ML des Eklektischen Frmrbundes die Genehmigung zur Konstituirung als Frmrkränzchen *Zur ernsten Arbeit* unter der Aufsicht der Loge Libanon zu den 3 Cedern in Erlangen erhalten hatte, das Fest der Einweihungsfeier. Den zahlreichen Einladungen hatten viele Brr. Folge geleistet; offiziell vertreten waren die Loge Libanon z. d. 3 Cedern in Erlangen mit dem Mstr. v. St. Br. Dr. Will an der Spitze, der die Einweihung vornahm, die Logen in Fürth, Nürnberg und Augsburg und der Libanonklub in Nürnberg. Die Einweihungsfeier ging nach dem von Br. Dr. Will entworfenen Ritual vor sich. Nach der Weihe fand die Verpflichtung des Vorsitzenden des Kränzchens Br. Friedr. Andreae statt, der darauf den Vorsitz übernahm und die Festarbeit zu Ende leitete. Von allen Seiten liefen Glückwunschschreiben und Telegramme ein. Nach der Festarbeit fand ein Brudermahl statt.

Ausland.

SCHWEIZ. In Carouge bei Genf, wo schon früher Logen bestanden haben, hat sich jetzt wieder ein Kränzchen gebildet.

ÖSTERREICH. Beim 100jährigen Jubiläum der österreichischen Volkshymne erinnert der Zirkel daran, dass nicht nur der Komponist Jos. Haydn, sondern auch, was weniger bekannt sein dürfte, der Dichter der Hymne, Br. Leop. Haschka, Frmr. war, der 1781 der Loge Zum heiligen Joseph in Wien als Mitglied angehörte.

UNGARN. Die Symbol. GrL. von Ungarn hat auch für 1896 einen umfänglichen Thätigkeitsbericht verfasst, der dem Orient beiliegt und sich eingehend mit dem Wirken der ungarischen Frmrei nach allen Richtungen hin beschäftigt. Der Raum gestattet uns leider nur, folgende statistische Angaben hier wiederzugeben. Die Zahl der Logen hat sich um 2 vermindert; von den 49 Logen sind 9 inaktiv. Die Mitgliederzahl hat sich von 2781 auf 2805 gehoben. Aufgenommen wurden 170 und angenommen 39 Brr. 28 Aufnahmegesuche wurden zurückgewiesen. Die Logen hielten 561 Arbeiten in I, 70 in II und 54 in III, ausserdem 483 Konferenzen und 31 Fest-

arbeiten ab. Der Durchschnittsbesuch kann auf 25 geschätzt werden. Büchereien besassen nur 15 Logen mit insgesammt 13015 Bänden. Der Kassenbestand der Logen betrug Ende 1896 92497,04 fl., der Bestand des Wittwensackes 12787,58 fl. und der der besondern Fonds 261081,39 fl. Der Bundesrath hat 13 Sitzungen abgehalten. Die Einnahmen der Symbol. GrL. beliefen sich auf 23193,18 fl. und die Ausgaben auf 22481,30 fl. Der allgemeine Frmr.-Hilfsfond weist 11750,27 fl. auf. Die GrL. wurde am 21. März 1886 gegründet und zählte damals 39 Logen mit 1831 Mitgliedern. Seitdem wurden 19 Logen gegründet, 8 lösten sich auf, 2 vereinigten sich und 9 ruhen, sodass die GrL. seitdem nur um 1 Loge zugenommen hat. Dagegen ist die Mitgliederzahl um nahezu 1000 gewachsen.

— Der neugegründeten Loge *Lessing zu den drei Ringen* in Pressburg ist am 1. März vom Bundesrath der Symbol. GrL. die provisorische Arbeitsbewilligung ertheilt und sie darauf am 13. März feierlich eröffnet worden. Mstr. v. St. ist Br. Adolf Ružička (Prokurist in Wien).

— Nach ihrem Boletin de Procedimientos haben der Gran Consejo General Ibérico und die Gran Logia Simbólica Española in Madrid am 31. Juli v. J. Br. Leopold Färber in Budapest zum Delegaten für Österreich-Ungarn ernannt und in Budapest eine Tochterloge unterm Namen *Egalitas* Nr. 179 gestiftet, die am 2. Febr. eröffnet worden ist. Wie wir erfahren, gedenkt die Loge demnächst eine mr. Zeitschrift „Die Säulen“ in ungarischer, deutscher und französischer Sprache herauszugeben.

NIEDERLANDE. Das offizielle Jaarboekje für 1897 weist 91 Tochterlogen der Gr.-Ostens der Niederlande nach; davon sind 8 Logen mit beschränktem Arbeitskreis, die sämmtlich neben 2 Vollogen im vor. J. gestiftet worden sind. Von den Tochterlogen befinden sich 55 in den Niederlanden, 14 in Niederländisch Ostindien, 2 in Westindien und 20 in Südafrika. Die stärkste Loge ist die Loge L'union royale im Haag mit 174, die schwächste die Loge in Tiel mit 6 Mitgliedern. Die Zahl der Hochkapitel (16) und der Abtheilungen des Mstrgrads (6) ist sich gleich geblieben.

— Im neusten Jaarboekje S. 80 ff. befindet sich ein interessanter Aufsatz über den Bund der belgischen und der holländischen Grenzlogen, worin über seine Stiftung, seinen Zweck und seine bisherige Wirksamkeit berichtet wird. Der Bund ist aus wiederholten gegenseitigen Besuchen der Logen in Breda und Antwerpen (Les amis du commerce et la persévérance réunis) entstanden, und er wurde von den Logen in Bergen op Zoom, Breda, Middelburg, Terneuzen, Vlissingen, Gent (Le Septentrion) und Antwerpen (Les amis du commerce etc., Les élèves de Thémis und Marnix van St. Aldegonde) gegründet, zu denen später noch die Antwerpner Loge Anglo-Belge trat. Die Satzungen wurden am 21. Juni 1894 in Antwerpen festgestellt. Zweck des Bundes ist, die Logen in beständiger und inniger Beziehung zu einander zu erhalten und öffentlich zu zeigen, dass es für die Frmrei keine Landesgrenzen giebt. Die Logen ernennen sich gegenseitig Vertreter. Jährlich findet im Juli eine Versammlung statt, zu der jede Bundesloge 3 Abgeordnete senden kann; es hat aber jedes Mitglied einer Bundesloge das Recht, der Versammlung beizuwohnen, und es kann dieses Recht auch jedem andern Frmr. ertheilt werden. Auf jeder Versammlung wird eine Loge als Vorort gewählt, die die Geschäfte des Bundes bis zur nächsten Versammlung führt. Die allgemeinen Kosten werden von den Bundeslogen nach Zahl ihrer Mitglieder getragen. Der Bund hat bis jetzt zwei Versammlungen abgehalten: 1895 in Breda (vgl. 1895 S. 134) und am 12. Juli 1896 in der Antwerpner Loge Les amis du commerce etc. Diese Versammlung war von 21 holländischen und etwa 90 belgischen Brn. besucht und, wie die vorjährige, durch die Theilnahme des niederländischen und des belgischen Grmstrs. ausgezeichnet. Br. Krüger, Mstr. v. St. der Antwerpner Loge Anglo-Belge, befürwortete in einem Vortrage die Abschaffung der verschiednen bestehenden Riten und die Einführung eines Ritus für die ganze Frmrei. Br. Hasse, Mstr. v. St. der Antwerpner Loge Les amis du commerce etc., wünschte die Zulassung der Frauen zu den Arbeiten, weil mit den Frauen auch die Kinder für die Frmrei gewonnen würden. Der weiter vorgesehene Vortrag: Wie kann man die mr. Grundsätze in der nichtmr. Welt verbreiten? musste wegen Verhinderung des Redners abgesetzt werden.

— Die Loge *L'union provinciale* in Groningen hat am 10. Apr. ihr 125jähriges Bestehen gefeiert. — Das Kränzchen *Tubantia* in Hengeloo ist in eine Loge mit beschränktem Arbeitskreis umgewandelt und am 13. Apr., dem Tage, an dem das Kränzchen vor 25 Jahren eingesetzt worden ist, eröffnet worden.

ENGLAND. Die deutsche Pilger-Loge Nr. 238 in London hat, wie sie s. Z. eine Trauerloge für Kaiser Wilhelm I. abgehalten hat, so auch am 19. März den 100. Geburtstag des Kaisers festlich begangen und damit zugleich ihr jährliches Schwfest verbunden. Die Feier bestand in einer Tafel mit nachfolgendem Konzert, und es nahmen daran über 100 Personen theil. Die Festrede hielt der Mstr. v. St. Br. Bälz. Im Anschluss daran brachte Br. Dr. Harrer einen Trinkspruch auf Fürst Bismarck aus.

SCHOTTLAND. Wie die New-Yorker Staats-Ztg. vom 26. Febr. mittheilt, ist auf dem Fischmarkt in Glasgow jüngst ein Codfisch (Kabeljau) verkauft worden, in dessen Magen man eine wohlerhaltene Frmschürze fand. Sie ist französischen Ursprungs und mit vielen in Seide und Gold gestickten mr. Emblemen und der Inschrift Labor omnia vincit versehen.

— Das Royal-Arch-Gr.-Kapitel von Schottland hat am 22. März zum 1. Gr.-Prinzipal Comp. Lord Haddington erwählt. Das Einkommen hat im vergangenen Jahre 956 £ betragen. Aufgenommen wurden 1031 Companion (gegen 929 im Vorjahr.)

IRLAND. Am 1. Apr. ist Br. Lord Plunket, Erzbischof von Dublin, i. d. e. O. eingegangen. Der Verstorbene war Gr.-Kaplan der GrL. von Irland.

FRANKREICH. In Paris ist kürzlich, wie wir im „Temps“ lesen, ein Jos. Munier, der sich bei einem Apotheker unterm Vorgeben, Frmr. zu sein, 5 fr. und einige Tage später 20 fr. Unterstützung erschwindelt hatte, zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

ITALIEN. Wie das Bundesblatt nach dem Secolo Milano vom 23. Febr. mittheilt, hat der Grmstr. Nathan auf eine Zuschrift der griechischen Frmr., worin gebeten wird, zu gunsten Kretas Stellung zu nehmen, geantwortet, dass sich Griechenland der innigen Sympathien der ita-

lienischen Frmr. versichert halten könne. Am Schlusse des Schreibens heisst es: „In dem hohen Verlangen nach Gerechtigkeit ist unser Bund der Spiegel des nationalen Gewissens. Es wird weder jetzt, noch je anstehen, soweit es seine Gesetze erlauben, heute mit Euch, morgen wo anders an der Befreiung von jeder Sklaverei theilzunehmen". An die Logen Italiens hat der Grmstr. ein Rundschreiben gerichtet, worin er warnt, sich bei den bevorstehenden Wahlen in persönliche und Parteikämpfe einzulassen, sondern bei Ausübung des Wahlrechts lediglich das öffentliche Wohl im Auge zu behalten, namentlich aber gegen Unwissenheit, Reaktion und Korruption anzukämpfen.

GRIECHENLAND. Der Gr.-Orient von Griechenland hat einen Aufruf an die gesammte Frmrei erlassen, worin um Hilfe zur Linderung der Lage der Kreter und zu ihrem Schutz gegen die Türken gebeten wird.

NORDAMERIKA. Einen aussergewöhnlichen, kaum dagewesenen Record, schreibt die New-Yorker Staats Ztg. vom 19. Febr., zeigt der letzte Jahresbericht der Preston-Loge Nr. 281 in Kentucky. Die Mitgliedschaft beträgt 520. Eingeführt in den 1. Grad wurden 55, in den 2. Grad 46 und in den 3. Grad 46; zurückbleiben mussten noch 11. Wieder eingesetzt wurde 1, gestorben sind 3, entlassen wurden 2 und suspendirt 5. Ausgegeben wurden für wohlthätige Zwecke innerhalb der Loge 467,84 Dollar, ausserhalb 104,38 Dollar. Für das Altenheim wurden 524,50 Dollar bewilligt, und die freiwilligen Gaben der Mitglieder für diesen Zweck betrugen 608,65 Dollar. Die Subskription für den Centennial-Fond belief sich auf 3845 Dollar.

— Die GrL. von Kalifornien hat im Okt. v. J. ihre 47. Jahresversammlung in San Francisco abgehalten. Sie zählt 262 Tochterlogen mit 18208 Mitgliedern (fast 800 mehr als im Vorjahre). Es bestehen mehrere Unterstützungsfonds und ein Mrheimfonds. Der Unterstützungsfonds von San Francisco hat in den Jahren 1856—96 352115 Dollar eingenommen und 350924 Dollar verausgabt.

— Der German Masonic Temple Association in New-York hat ihr verstorbner Präsident Br. Boss (vgl. 1896 S. 199) 500 Dollar testamentarisch vermacht. Die deutschen Logen New-Yorks beabsichtigen, auch in diesem Jahre ein allgemeines Johannisfest zu feiern, dessen Erträgnisse der Tempelgesellschaft zu Gute kommen sollen.

— Die deutsche Loge *Germania* Nr. 722 in Rochester (New-York) hat am 10. März ihr 25jähriges Bestehen gefeiert.

— Die Temperenzbestrebungen haben nun auch in die GrL. von Wyoming Eingang gefunden. In ihrer letzten Jahresversammlung im Sept. v. J. hat sie nach dem Bundesblatt ihren Tochterlogen zur Pflicht gemacht, der Unmässigkeit soviel als möglich zu steuern und niemand als Mitglied aufzunehmen, der bei der Fabrikation und dem Verkauf gebrannter Getränke betheiligt ist. Lässt sich ein Br. mit solchem Berufe ein, so soll es als ein mr. Vergehen betrachtet werden und der Br. mit Suspension von der Arbeit oder auch mit Ausschliessung bestraft werden. Ausgenommen sind nur Drogisten, Gasthofbesitzer und die Händler, die Spirituosen zu gewerblichen oder wissenschaftlichen Zwecken verkaufen.

Litteratur.

Hieber, Br. Otto, Geschichte der Vereinigten Johannis-Loge zum Todtenkopf und Phönix zu Königsberg i. Pr. nebst Nachrichten über die mit derselben verbundenen höheren Ordensabteilungen. Manuskript für Brüder. Königsberg i. Pr. Im Selbstverlag des Verfassers. 1897. gr. 8⁰. 353 S.

Diese den Brr. als „Festgabe zum 125jährigen Stiftungsfeste" gewidmete Schrift zeichnet sich ebenso durch ihre äussere Eleganz, als durch ihren gediegnen Inhalt aus. Sie ist in Annalen-Form verfasst, bietet aber einen genauen Einblick in die Logenverhältnisse durch ausführliche Aufnahme einzelner Dokumente und Unterlagen, durch Einschaltung biographischer Notizen und unparteiische Schilderung selbst unliebsamer Vorgänge. Die Geschichte hat dadurch besondern Wert erhalten und dürfte auch für Brr. andrer, als der beteiligten Logen Interesse finden, weshalb wir sie warm empfehlen. Geschmückt ist die Schrift mit den Bildnissen der vorsitzenden Logenmstr., und beigegeben sind mehrere statistische Tabellen und ein Verzeichnis sämtlicher Mitglieder der Loge. Wir können diese zu solcher Festgabe nur beglückwünschen, der geschätzte Verfasser hat sich aber ein grosses Verdienst durch seine umfangreiche und gewissenhafte Arbeit erworben.

Bericht der ger. u. vollk. St. Johannis-Loge „Humanitas" im Or. Neudörfl a. d. Leitha für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1896. 1897. Verlag des Vereins „Humanitas". 8⁰. 8 S.

Der Bericht giebt ein erfreuliches Bild von der Thätigkeit und dem Aufblühen der unter schwierigen Verhältnissen arbeitenden Loge, die als nicht politischer Verein Humanitas in Wien segensreich wirkt und zur Zeit 249 Mitglieder zählt, darunter in Wien wohnhaft 187. Dem rührigen und verständnisvollen Stuhlmstr. Br. Günther gebührt alle Anerkennung für seine meisterhafte Leitung.

Fechtschule Bruderbund (H. Nadermann in Stendal) sandte uns von den Herren Lehrer E. Bachmann in Borna b. Leipzig Mk. 4,50, Heinrich Magen in Leobschütz Mk. 5,70, Paul Eccardt, Firma F. W. Hoeltz in Berlin SW, Lindenstr. 60/61 Mk. 14, Gymn.-Oberlehrer Dr. phil. Ad. Hof in Witten a/Ruhr Mk. 3, Stadts. Gust Walther in Mühlhausen i. Th. Mk. 2, J. Friedrichson in Altona, gr. Westerstrasse 38 Mk. 3, Lehrer E. Kopprasch in Zerbst Mk. 3,60, Pastor prim. Ad. Hoepfer in Buxtehude Mk 3, Stabsarzt a D. Lorenz in Scharley O. S Mk. 6, Julius Rosenthal in Fürth Mk. 67,50, Apotheker G. Meuschel in Metz Mk. 8, Kgl. Zahlmeister a. D. H. Schütz in Goerlitz, Consulstr. 10 Mk. 4, zus. Mk. 124,30 aus den Vormonaten d. J. Mk. 567,80 zus. in 1897 Mk. 692,10, aus den Vorjahren Mk. 5429,32 insgesammt Mk. 6121,42. Herzlichen Dank allen Gebern. Oberfechtschule.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 10. **Leipzig, Sonnabend den 8. Mai.** **1897.**

Aufruf für ein Rittershaus-Denkmal.

Or. Barmen im März 1897.

Sehr ehrw. und gel. Brr.!

Am 8. März d. J. ist ein hochbegabter, thatkräftiger Frmr., dessen Name weit über die Marken seines Vaterlandes hinaus mit Verehrung genannt wird, unser unvergesslicher Br. Dichter Emil Rittershaus, Mitglied und Ehrenmstr. der Loge Lessing zu Barmen, in den ewigen Osten eingegangen. Mit ihm hat die deutsche Dichtkunst einen hervorragenden Vertreter, das deutsche Volk einen begeisterten Vorkämpfer für Recht und Freiheit, die Barmherzigkeit einen ihrer warmherzigsten Fürsprecher verloren, mehr aber noch hat die Masonei mit dem Abschluss dieses reichen Daseins einen ihrer lichtvollsten Verkündiger und Führer, einen stets bereiten wackern Streiter im Kampf fürs freie Menschenthum zu betrauern.

Noch hallt die Klage über das Hinscheiden des allverehrten Mannes in unsern Herzen nach, und der herbe Schmerz wird nur gemildert durch das erhebende Bewusstsein, dass er Wiederhall findet in allen Bruderherzen auf dem ganzen Erdenrund, wo immer die deutsche Zunge klingt.

Die unterzeichneten, innig verbundenen Logen von Barmen, Elberfeld und Schwelm, deren seit langen Jahren bestehendes einträchtiges Zusammengehen eines der schönsten Vermächtnisse des theuern Verblichnen ist, haben sich entschlossen, einen Aufruf zu erlassen, um dem heimgegangnen Dichter und Menschenfreund ein Denkmal von Stein und Erz zu errichten, das den fernsten Geschlechtern Kunde geben soll von der Verehrung, Liebe und Dankbarkeit des deutschen Volks und im besondern der deutschen Masonei.

Von der Gewissheit durchdrungen, keine Fehlbitte zu thun, fordern wir die deutschen Bauhütten hierdurch auf, zur würdigen Verwirklichung dieses Gedankens uns ihre treue Mithilfe zu gewähren, indem sie möglichst jedes Mitglied zur Beisteuer von einer Mark veranlassen und den auf diese Weise gesammelten Betrag, über dessen Verwendung wir s. Z. Rechenschaft ablegen werden, an den Schatzmeister der Loge Lessing Br. Adolf Böckler in Barmen gelangen lassen.

Der Schwiegersohn des Verstorbenen, Professor Fr. Schaper in Berlin, wird als der berufenste Künstler mit der Ausführung des Denkmals betraut werden, wozu derselbe sich gern bereit erklärt hat.

Wenn dann in hoffentlich nicht allzu ferner Zeit an der Grenzscheide zwischen Rheinland und Westfalen, auf den herrlichen Höhen des Barmer Waldes, auf den er so gern weilte, das Denkmal „unsers“ Emil Rittershaus sich erhebt, mit dem verklärten Auge hinüberschauend in das von ihm so sehr geliebte und wundersam herzinnig besungene Westfalenland, dann wird der stille Dichterhain für alle deutschen Maurer eine Wallfahrtsstätte, eine Stätte der Rast bilden, um bei Waldesduft und Vogelsang vor seinem Erzbilde, dem verewigten Br., der sein ganzes Leben der k. K. geweiht hat, den Tribut der Liebe und der Dankbarkeit zu zollen.

Wohlan, ihr Brr. von nah und fern, zeigt der Aussenwelt, was Verehrung und Dankbarkeit, was Einigkeit und festes Zusammenhalten vermag!

Wir begrüssen Sie in herzlicher Brliebe

d. d. u. h. Z.

Die Vorstände der Logen

„Lessing“, Barmen — „Hermann z. L. d. Berge“, Elberfeld

I. A.: *Theodor Scheele*, Mstr. v. St. — I. A.: *Dr. Meisinger*, Mstr. v. St.

„Zum westfälischen Löwen“, Schwelm

I. A.: *B. Braselmann*,

Logenmeister.

Anm.: Die unterzeichneten Logen haben sich mit dem allgemeinen Komité zu Errichtung eines Rittershaus-Denkmals vereinigt, wollen aber die Sammlungen unter den Logen und Brn. besonders vornehmen und sich den Beschluss vorbehalten, wie viel von den eingegangenen Geldern seiner Zeit jenem Komité überwiesen und andererseits etwa zu einer den Frmrn. vorzubehaltenden Stiftung verwendet werden soll.

Sind die Logen berechtigt und verpflichtet, sich durch laufende Beiträge und Mithilfe an öffentlichen Wohlthätigkeits-Bestrebungen zu betheiligen?

Von Br. Hugo Schwarz in Danzig.*)

Da im preussischen Staate nur die von der Staatsregierung tolerirten Grosslogen Korporationsrechte und somit die Rechte juristischer Personen besitzen, auch diese Rechte namens der Tochterlogen ausüben, so könnten wohl diese Grosslogen, niemals aber die Tochterlogen für sich selbst, weil letztere nicht die Rechte physischer oder juristischer Personen haben, rechtsgiltig Mitglieder andrer (profaner) Vereine, also auch stimmfähige und sonstige Vereinsrechte ausübende Mitglieder von profanen Wohlthätigkeits-Vereinen werden. Deshalb müsste die Frage der Berechtigung der Tochterlogen unbedingt verneint werden. Da ferner einer Berechtigung als Korrelat eine Verpflichtung und umgekehrt gegenübersteht, so möchte ich auch die Verpflichtung der Tochterlogen in Abrede stellen, weil eben durch laufende Beiträge und Mithilfe an den Vereinsbestrebungen lediglich die Mitgliedschaft und zwar bei sonstiger Befähigung die aktive Mitgliedschaft eines Vereins erworben wird. Es würde nur übrig bleiben, dass die Loge eines ihrer Mitglieder als physische Person für die besonders erstrebenswerthe Mitgliedschaft eines Vereins substituirt und diesem Mitglied die erforderlichen Geldbeträge aus der Logenkasse gewährt. Korporative Mitglieder kommen, abgesehen von der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger und ähnlichen Gesellschaften, hauptsächlich bei Vereinen vor, die, wie die Comenius-Gesellschaft, lediglich geistigen Bestrebungen huldigen und zur Erreichung dieses Zweckes feste laufende Geldbeiträge von Korporationen, also auch von Logen, annehmen, wogegen Mitglieder dieser Korporationen durch literarische Arbeiten sich betheiligen können, ohne jedoch für ihre Person Vereinsmitglieder werden zu müssen.

Zu dem vorliegenden Thema hat zunächst ein Gesuch des hiesigen Armenunterstützungs-Vereins Veranlassung gegeben, in dem hiesige Logen um dauernde Zuwendungen gebeten wurden.

Damals machte ich den Vorschlag, dieses Gesuch in der Weise zu erledigen, dass von den hiesigen Logen, wenn möglich, gemeinsam wenigstens ein namhafter Geldbetrag als ausserordentliche Beihilfe gewährt würde mit dem Bemerken, dass, ev. wie viele hiesige Logenbrr. bereits Mitglieder des Armenunterstützungs-Vereins seien und darauf hingewirkt werde, dass immer mehr Brr. diesem segensreich wirkenden Verein sich als Mitglieder anschliessen. Meines Erachtens sind die Frmrbrr. nicht Mitglieder einer geheimen Gesellschaft im eigentlichen Wortsinn; denn die Existenz und Tendenz des Frmrbundes ist der Staatsregierung ausreichend bekannt, selbst die Mitgliederverzeichnisse werden, wenigstens in Preussen, dem Staatsoberhaupt alljährlich eingereicht. Gleichwohl haben die Frmrlogen die von den Vorfahren überkommene Verpflichtung, im Verborgnen zu arbeiten, ihre Mitglieder durch die Arbeit am r. St. nach frmr. Methode zur Selbstveredlung zu erziehen und durch ihre Mitglieder auch mittelbar auf deren Mitmenschen einen veredelnden Einfluss auszuüben, somit auf Beförderung der Wohlfahrt und Glückseligkeit des Menschengeschlechts hinzuwirken. Deshalb ist, wie Br. Fischer in Gera in seiner Denkschrift über frmr. Werk- und Wohlthätigkeit von 1889 auf Seite 32 sehr richtig darlegt, „die Wohlthätigkeit nur als Mittel zum Zweck, nicht aber als Zweck der Mrei anzusehen“. Nach diesen Erwägungen gelangte ich in Übereinstimmung mit den Mitgliedern der Logenmstr.-Konferenz des Gauverbands zu dem Schluss, dass es für die Tochterlogen an sich lediglich als hauptsächlichste Aufgabe ihrer Wohlthätigkeit zu betrachten sei, die eignen Mitglieder und deren Hinterbliebene im Fall der Bedürftigkeit möglichst ausreichend zu unterstützen und sich zu diesem Behuf mit Schwesterlogen zu grössern Verbänden zu vereinigen, wie dies bereits vorbildlich durch die Victoria-Stiftung in Angriff genommen sei. Die einzelnen Frmrbrr. hätten aber die Verpflichtung, je nach ihren Kräften und ihrem Vermögen die im Verborgnen von den Logen ihnen eingepflanzten Humanitätsideen in die Aussenwelt hinauszutragen und zu verwirklichen; denn die Ausübung der Humanität dürfe nicht in der stillen Loge, sondern müsse in der Aussenwelt erfolgen.

Diese meine Anschauungen habe ich am 7. Sept. 1896 dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Frmr. und Vorsitzenden der Hauptversammlung der Delegirten der Logengauverbände, Br. Robert Fischer in Gera, als einer hervorragenden Autorität auf diesem Gebiet, brieflich mitgetheilt und erhielt bereits unter dem 9. d. M. eine liebenswürdige Antwort, die ich wegen des grossen Interesses, das die gel. Brr. daran haben dürften, im Wortlaut folgen lasse:

„Die bei Ihnen aufgestellte Frage wegen der Betheiligung der Logen an öffentlichen Wohlthätigkeits-Bestrebungen kann meines Erachtens nicht vom rein juristischen Standpunkt aus beurtheilt werden. Von diesem ist Ihre Auffassung wohl zweifelsohne der Form nach richtig. In Wirklichkeit sind viele Logen Mitglieder von profanen Wohlthätigkeitsanstalten, z. B. bei der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger, bei dem Erziehungsverein in Dresden,

*) Ein in der Versammlung des westpreussisch-pommerschen Logengauverbands vom 1. Nov. 1896 nicht zum Vortrag gelangtes Referat.

bei dem Volksbildungs-Verein in Berlin, theilweise sogar als korporative Mitglieder. Selbst bei der Comenius-Gesellschaft handelt es sich um laufende Beiträge, die eine grosse Anzahl von Logen übernommen haben. Es ist bis jetzt noch von keiner Seite dagegen ein Einwand erhoben worden, auch sind noch keine Unannehmlichkeiten daraus entstanden. Wer nicht mehr bezahlt, scheidet eo ipso aus. Ich nehme auch an, dass bei Aufstellung der Frage nicht das juristische Element gemeint war, sondern dass man bloss die Stellung der Logen dazu vom Standpunkt des Zwecks und Wesens der Mrei im Auge gehabt hat. Von diesem aus finden Sie die Beantwortung leicht in meiner Schrift über die maur. Werk- und Wohlthätigkeit, und zwar aus Zweckmässigkeits-Rücksichten. Hier haben wir das Recht sicher, die Pflicht je nach den Verhältnissen der einzelnen Bauhütten selbst. Man wird sich nicht überall einer solchen Pflicht entziehen können, um das Ansehen der Mrei im profanen Leben nicht ganz sinken zu lassen. Es ist auch vielfach richtiger, einen Geldbeitrag an humanitäre Vereine zu leisten, die mehr in der Lage sind, deren Verwendung zu kontroliren und die einzelnen persönlichen Verhältnisse zu untersuchen. Wir geben auch dem freiwilligen Armenverein, dem Gustav-Adolph-Verein, dem Verein für Besserung entlassner Sträflinge u. s. w. jährlich entsprechende Beiträge, die als offiziell von der Loge ausgehend in den Listen erscheinen. Es macht das einen guten Eindruck auf das Publikum. Es geschieht dies ja auch von andern Gesellschaften. An die eigentlich juristische Seite der Mitgliedschaft denkt dabei niemand. Es sind reine Wohlthätigkeits-Äusserungen freiwilliger Art. Dass daneben die Brr. sich persönlich an derartigen Vereinen als Mitglieder, namentlich im Vorstand, betheiligen, erscheint ganz in unserm Wesen liegend und kann nur empfohlen werden, um sie hier und da auftauchenden kirchlich-konfessionellen Richtungen zu entziehen. Es ist das die Erziehung der Brr. zu wohlthätigen Bestrebungen im Interesse der leidenden Menschheit, die man von Frmrn. sogar erwartet.

Rücksichtlich der Fragebogen muss ich von deren Entsendung als zwecklos aus Erfahrung abrathen. Der Verein deutscher Frmr. hat schon wiederholt darauf, leider erfolglos, hingewiesen, dass solche statistische Erhebungen nur von den einzelnen Grosslogen auf Anregung des Deutschen Grosslogenbundes ausgehen können, wenn sie Anspruch auf Vollständigkeit haben sollen. Erst ganz kürzlich ist diese Sache wieder im Bundesblatt erwähnt worden. Ich halte aber auch das für resultatlos. Auch von den Gauverbänden erwarte ich nach dieser Richtung nicht viel, da sie keinen Druck auf die Verbandslogen ausüben können und die Lauheit der Logen und Brr. allzugross ist. Ich könnte Ihnen Beispiele geben, die das deutlich beweisen und mich oft in meinen Bestrebungen sehr niedergedrückt haben. Wollen Sie in Ihrem Gauverband einen Versuch machen, wird sich Ihnen das sicher bestätigen.

Eine weitere Statistik als in meiner gedachten Schrift, habe ich nicht. Über Wohlthätigkeits-Anstalten für Nichtmaurer bietet das Leben hinreichenden Anhalt und Stoff. Empfehlenswerth ist die Zeitschrift für Armenpflege von Victor Boehmert in Dresden.

Die Victoria-Stiftung wird leider immer ein Aschenbrödel für die deutschen Logen bleiben, weil die einzelnen Logen mit lokaler Wohlthätigkeit zu viel zu thun haben und ihnen die Einwirkung bei der Verwaltung fehlt. Wir können jene auch nicht hemmen, da sie wichtiger erscheint und eine Konkurrenz mit den profanen Wohlthätigkeits-Anstalten ausgeschlossen ist."

(Schluss folgt.)

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Der Templerorden kann ja logischerweise heute wesentlich nur dieses sein, was der alte Templerorden gewesen ist: ein christlicher Ritterorden. Eine andere Verbindung, die sich entweder bloss den Namen, wie die amerikanischen Templer, oder einzelne Formen des Templerordens beilegt, aber in Bezug auf Wesen und Zweck sich von dem eines christlichen Ritterordens unterscheidet, kann der Natur der Sache nach schon keine echte Templerei sein, auch wenn sie sich für eine Fortsetzung des alten Templerorden ausgibt, die übrigens in den von mir im Sinne gehaltnen Fällen durchaus unnachweisbar ist. Letzteres gilt insbesondere von den Hochgraden des (sehr mit Unrecht) sogenannten alten und angenommnen schottischen Ritus von 33 Graden, der in manchen Ländern, wie z. B. in Frankreich, Belgien und anderswo, jüdisch-atheistisch-radikal geworden ist. Was in diesen Hochgraden templerisch sein soll, ist für jeden logisch denkenden Menschen, der von dem alten Templerorden überhaupt etwas geschichtlich Nachgewiesenes weiss, schwer begreiflich.

Aus Obigem ergiebt sich von selbst, was der britische Templerorden nicht ist. Vor allem ist dieser seinem Wesen nach keine frmr. Verbindung. Moore fragt, und mit Recht, was denn an dem christlichen Templerthum maur. sein soll? Im strengen Sinne des Worts ist nach englischen Begriffen maur. bloss die dreigradige Frmrei (Craft Masonry) mit Inbegriff des Royal-Arch-Grades, als nothwendiger Ergänzung und Krönung des dreigradigen Systemes. Nach Anschauung der Grossloge von England, wie auch vieler anderer Grosslogen, der auch ich vollkommen beipflichte, ist alles, was die drei Craftgrade und den Royal-Arch überschreitet (also auch der

ganze 33iger Ritus), keine echte und reine Frmrei. Aber abgesehen hiervon, ist die Frmrei ihrem innern Wesen nach, und wiederum nach englischen Begriffen, theistisch, interkonfessionell und kosmopolitisch, während der Templerorden trinitarisch-christlich, im besten Sinne des Wortes aristokratisch und konservativ und heute jedenfalls noch national-britisch ist.

So ist das Wesen der Frmrei und der Templerei grundverschieden. Ebenso ist der Ursprung beider Systeme ein ganz anderer. Nur im vorigen Jahrhundert erdachte Fabeln wollten die Frmrei von dem Templerorden herleiten. Dies ist heute gänzlich widerlegt. Dass auch die Formen der Frmrei (Verfassung, Ritualien, Bekleidung, Abzeichen u. s. w.) gänzlich verschiedne sind, ist nach obigem jedem Br. Frmr. ganz selbstverständlich. Also sind Frmrei und Templerei wesentlich verschiedne Organismen. Allerdings kam die Templerei oder besser der kombinirte Templer- und Johanniterorden im Laufe der Zeit mit den im 16. Jahrhundert bereits „angenommene" Mitglieder zählenden Baugilden (aus denen sich die symbolische Frmrei entwickelte) in irgend eine Verbindung. Wann, wo und wie dieses zuerst geschah, ist schwer nachweisbar und auch nach Moore eine schwierige Frage, ein schwer lösbares Problem. Diese Verbindung ist aber eine historische Thatsache. Andererseits ist diese Verbindung nie eine organische, sondern immer eine rein äusserliche und lose gewesen. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, besonders seit ungefähr 1780, und in den ersten Jahrzehnten des gegenwärtigen Jahrhunderts ist diese Verbindung eine etwas engere geworden, indem die Templerei infolge der oft erwähnten erdichteten Fabeln von dem templerischen Ursprung der Frmrei theilweise auch frmr. Formen annahm. Aber die Templerei verlor nie ihre Individualität und verschmolz nie gänzlich mit der Frmrei. Im Gegentheil, als man zur richtigen geschichtlichen Erkenntnis kam, wurde diese Verbindung zwischen Frmrei und Templerei wieder immer mehr gelockert, der Templerorden von allen eingeschlichnen maur. Formen sorgfältig gereinigt, und auf eigne, rein historisch-templerische Basis gestellt. Ja theilweise wurde die Verbindung zwischen beiden Organismen gänzlich gelöst, wie dies zu einer Zeit in Schottland geschah, was der beste Beweis dafür ist, dass die Templerei als etwas wesentlich Verschiednes von der Frmrei gänzlich unabhängig ist und ohne sie gar wohl fortbestehen konnte und nöthigenfalls noch kann. Der Templerorden war somit ungefähr hundert Jahre (aber nicht zuvor und nicht danach) in engerer Verbindung mit der aus den Baugilden hervorgegangenen Frmrei, unter deren Schutz er sich erhielt und wieder aufleben konnte. Dies ist nach Moore die einzige Verbindung, die thatsächlich zwischen Frmrei und Templerei bestand. Nachdem die ungünstigen Verhältnisse, die die Existenz des Templerordens bedrohten, gewichen waren, stellte sich der Templerorden wieder auf eigne Füsse und bildet seitdem einen ganz unabhängigen Organismus.

Wenngleich nun Templerei und Frmrei auch von einander verschiedne Organismen sind, schliessen sie sich doch durchaus nicht aus. Es ist eine eitle, zumeist von Rom aus verbreitete Fabel, dass die echte und wahre Frmrei antireligiös oder antichristlich sei. Wenigstens die Frmrei englisch sprechender Völker, ja man kann sagen, die der germanischen Völker überhaupt, ist im Gegentheil religiös (ohne eine eigne Religionssekte zu bilden). Gerade die Pflege der Liebe zu Gott, Religion und Sitte, sowie zu König und Vaterland bildet die Hauptaufgaben dieser. (Wo dies nicht so ist, dort ist die Frmrei degenerirt. Atheisten und Umstürzler sind keine wahren Frmr. Es ist natürlich, dass keine Institution nach Entartungen und Auswüchsen beurtheilt werden darf, wiewohl dies leider zu wiederholten Malen, besonders von Rom aus, und zwar wissentlich und willentlich, geschah.)

Wie jemand gar wohl ein guter Christ und Patriot und daneben auch ein Philanthrop, ohne konfessionelle oder nationale Unterschiede zu machen, also ein guter Frmr. sein kann, so kann ein Frmr. auch ein guter Templer sein.*) Die Anhänglichkeit an unsern Glauben und an unser Volk und Vaterland bedeutet ja nicht den Hass und die Verachtung gegen andere Religionen oder Nationen.

Trotzdem nun der britische Templerorden eigentlich von der Frmrei ganz unabhängig ist und also von der frmr. Qualifikation seiner Kandidaten ganz wohl absehen könnte, wie dies thatsächlich eine Zeit lang in Schottland der Fall gewesen ist, so ist es wiederum in dem konservativen England recht begreiflich, dass man aus Pietät gegen die Frmrei, mit der der Templerorden thatsächlich ein Jahrhundert enger verbunden war und der er zum grossen Theile seinen Fortbestand dankte, wie auch aus andern Gründen von dem Kandidaten des Ordens unter anderm auch die höchste frmr. Qualifikation (den Royal-Arch-Grad) fordert. Dies ist denn auch die einzige Verbindung, die gegenwärtig zwischen dem Templerorden und der Frmrei besteht. Darum ist der Templerorden nicht frmr. Die frmr. Qualifikation wird heute thatsächlich gefordert, ohne gerade zum Wesen des Ordens zu gehören. Ähnlicherweise fordert der katholische Malteserorden und der deutsche Ritterorden von seinen Kandidaten auch heute noch eine Ahnenprobe von 16 Ahnen (andere Ritterorden noch mehr), während die Ahnenproben in andern Ländern und dortigen Ritterorden abgeschafft sind und auch in den gedachten Orden in

*) Als Analogie diene die historische Thatsache, dass unter den Frmrn. des vorigen Jahrhunderts genug Malteser- und deutsche Ordensritter waren. Auch der Grossmstr. des Malteserordens Emanuel de Rohan war ein Frmr.

alten Zeiten nicht gefordert wurden, also keineswegs zum Wesen des betreffenden Ordens gehören, sondern bloss faktisch als Qualifikation gefordert werden, von der übrigens Umgang genommen werden kann, ohne das Wesen des Ordens zu berühren. Wie gesagt, war dies nicht immer so, und es ist nicht ausgeschlossen, dass man die frmr. Qualifikation einst wieder fallen lässt, ohne dass das Wesen des Ordens hierdurch leiden würde. (Dass zwischen der Frmrei und einem christlichen Ritterorden, in England wenigstens, kein Widerspruch besteht, dafür diene auch noch ein anderes Beispiel. Die andere Branche des in England bestehenden Johanniterordens, die auch mit dem Templerorden nicht in Zusammenhang steht, zählt gleichwohl unter ihren Mitgliedern zahlreiche Frmr. und Templer. Der Prinz von Wales steht an Spitze der Grossloge von England, wie an der des Templer- und Johanniterordens und endlich auch an der des andern Johanniterordens. Der hochverdiente und hochverehrte Graf von Lathom ist seit Jahren Pro-Grossmstr. der Grossloge von England, daneben lange Jahre hindurch Gross-Prior des Templer- und Johanniterordens in England und nebstdem Kanzler der andern Branche des Johanniterordens. Ich könnte viele andere ähnliche Beispiele anführen).

Der britische Templerorden ist aber auch kein maur. Hochgrad. Wir haben gesehen, dass sein Ursprung auf den alten Orden zurückgeht. Hochgrade entstanden dagegen erst im vorigen Jahrhundert. Sie sind übrigens der Natur der Sache entsprechend ihrem Wesen nach maur. und bilden Theile maur. Systeme. Manche von ihnen mögen auch mehr oder weniger templerische Formen haben. Sie entlehnten diese einfach dem Templerorden, ohne darum echt templerisch oder Theile des templerischen Systemes oder am allerwenigten ohne rechtliche Nachfolger der alten Tempelherren zu werden. Die Templerei dagegen bildete auch trotz der engern Verbindung in einem geringen Theile des vorigen und des gegenwärtigen Jahrhunderts nie einen eigentlichen maur. Grad, war nie mit einer Gradzahl versehen. Die Verbindung beschränkte sich so ziemlich darauf, dass jene Mitglieder der Loge, die auch Templer waren, nach Schluss der Logenarbeit im Logenhause zusammenblieben, um templerische Ceremonien abzuhalten. Dass dies aber keine maur. Arbeit war, geht schon daraus hervor, dass die Stiftungsbriefe (warrants) der Logen stets nur für die drei Grade lauteten, also die Loge als solche nur die drei maur. Grade bearbeiten durfte.

Erst zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden die Templer gänzlich unrichtig (nur infolge falscher maur. Theorien, die die Frmrei aus dem Templerorden herleiten wollte,) „maur. Tempelritter" (Masonic Knights Templar) genannt, was bisher nicht der Fall gewesen war. Wie nun der Orden später auch von andern maur. Zuthaten gereinigt wurde, so verschwand denn auch dieses ganz unrichtige und unzutreffende Epitheton wieder. Allerdings entstanden noch im vorigen Jahrhunderte, diesem Zeitalter der Verwirrung, einige additionelle Ceremonien, die in den Templerversammlungen den eigentlichen Templerceremonien als ganz überflüssiges Anhängsel beigefügt wurden. Aus diesen bildeten sich später maur. Hochgrade heraus. Dies war der Fall mit dem rein-christlichen (übrigens auch rosenkreuzerische Elemente enthaltenden) „Rose Croix" und dem „Kadosh"-Grade. Wie diese ursprünglich entstanden, ist schwer zu sagen, aber auch gleichgiltig. Jedenfalls bestanden diese zwei Grade in England und wurden in templerischen Versammlungen bearbeitet, lange bevor die famosen Kompilatoren des sehr mit Unrecht sogenannten alten, angenommenen schottischen Ritus (der übrigens nichts von alle dem, am allerwenigsten aber schottisch ist) erstanden und den Ritus begründeten, der diesen Namen und seine Ausbildung erst im Jahre 1801 erhielt. Diese Gründer, übrigens Leute von recht zweifelhaftem Charakter und Beschäftigung,*) bemächtigten sich fast aller damals vorhandnen Grade und Ceremonien, fabrizirten noch eine Anzahl neuer Grade dazu und brachten sie in das buntscheckige System obigen Namens. Wie wenig Logik in dem ganzen Systeme steckt, geht ja schon daraus hervor, dass der eine Theil der Grade jüdisch-salomonischen Charakters ist, der andere Theil dagegen, ohne Übergang, plötzlich christlich-templerisch sein soll. (Siehe die folgende Note a.)

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Miss Vaughan, d. h. Leo Taxil, hatte im Febr.-Heft ihrer Memoiren angekündigt, dass sie sich am 19. Apr. in Paris öffentlich zeigen werde (vgl. S. 53). Über diese Schlussszene der Komödie wird der Tagespresse unterm 20. Apr. aus Paris gemeldet: Der Saal der Gesellschaft für Erdkunde war gestern abend der Schauplatz eines wohl beispiellosen Auftrittes. Der berüchtigte Leo Taxil hatte Enthüllungen über Miss Diana Vaughan und deren persönliche Vorstellung angekündigt. Zutritt hatte nur, wer mit einer Eintrittskarte versehen war, und den Erschienenen wurden vorher Schirme und Stöcke abgefordert. Miss Vaughan stellte Taxil nun nicht vor, dagegen erzählte er folgendes: 1885 bekehrte er sich geräuschvoll vom giftigsten Priesterhass zur zerknirschtesten katholischen

*) Eine echt schottländische Zeitschrift nennt zwei von ihnen: „Lacorne the French pimp and procurer, and „Morin a Jew pedlar of doubtful antecedents", und sagt, das dreifache Epitheton des Ritus sei ein dreifacher Betrug („a triple fraud").

Gläubigkeit. Das war jedoch Schwindel und absichtlicher Betrug; er wollte sich den Genuss verschaffen, den Jesuitenorden und die ganze Kirche gründlich hineinzulegen. Die Hanswurstposse seiner eignen Bekehrung genügte ihm nicht, er erfand auch durchaus frei aus dem Handgelenk die Gespenster- und Räubergeschichte der Diana Vaughan, die er den grossartigsten Ulk aller Zeiten nennt. Miss Vaughan ist ein armes Mädchen, das er als Maschinenschreiberin mit 150 Franken monatlich anstellte, um seinen ungeheuern Briefwechsel mit Kirchenfürsten zu bewältigen. Unter seinem Diktat schrieb sie Enthüllungen über die Frmrei, den Teufel Bitru u. s. w. Dr. Hacks, genannt Bataille, war sein fröhlicher Gehilfe bei diesen Erfindungen. In Rom glaubte man alles. Eine groteske Gassenhauerweise, genannt Arie der philharmonischen Klystirspritze, wurde von ihm als Eingebung von Miss Vaughan nach Rom geschickt und von zahlreichen geistlichen Kapellen in den Choralbestand aufgenommen. Taxil las unglaubliche Briefe vor, die Miss Vaughan vom Kardinal Parocchi, andern Kardinälen und päpstlichen Hausprälaten erhalten hat. Als der Bischof von Charleston in Rom auf den Schwindel aufmerksam machte, befahl ihm der Papst, zu schweigen und sandte Miss Vaughan seinen Segen. Dieselbe Folge hatte eine Vorstellung des apostolischen Vikars von Gibraltar, der feierlich versicherte, der Felsen von Gibraltar sei nicht unterhöhlt und es gebe dort keine geheimen Grotten für den Frmrteufelsdienst. Auch Frmr. sollen auf die Mystifikation hineingefallen sein, und ganze Logen hätten um Einführung in den Palladismus gebeten. Jetzt dauert der Schwank lang genug, deshalb macht ihm Taxil ein Ende, indem er ihn ausgeplaudert. Die Zuhörer, grossentheils katholische Geistliche, waren zuerst zerschmettert und wollten sich davonmachen. Abbé Garnier rief jedoch: „Haben wir den Muth zu bleiben!“ und gab das Zeichen zu wüthendem Tumult. Er und andere Geistliche unterbrachen die Erzählung des frech lächelnden Taxil mit dem Rufe: „Lump! Schändlicher Strolch! Fühlst Du Schurke denn nicht, als welchen Gauner Du Dich hinstellst? Wir würden Dir alle Knochen im Leibe zerbrechen, wenn wir unsere Stöcke nicht draussen gelassen hätten etc.“ Die Sitzung endete unter wüstem Geschrei der einen und dem Hohngelächter der andern. — So hat die grossartige Mystifikation geendet, der die ganze katholische Klerisei bis hinauf zum Papst zum Opfer gefallen ist! Resignirt und treffend schreibt daher die Köln. Volksztg., die befürchtet, Taxil werde nun die Briefe aller dieser kirchlichen Würdenträger veröffentlichen: „Wie viele, auch hochstehende, Persönlichkeiten dabei blossgestellt werden, ist noch nicht abzusehen“. Allerdings hat die deutsche Zentrumspresse eine löbliche Ausnahmestellung eingenommen und vor dem Schwindel gewarnt, aber doch erst, als die „Enthüllungen“ und Teufelsgeschichten so plump wurden, dass sie geradezu eine Verhöhnung des Katholizismus waren. Dabei suchte man immer noch „Die Dreipunkte-Brüder“ Taxils zu retten! Man darf gespannt sein, ob die Germania ihr günstiges Urtheil über dieses Machwerk auch jetzt noch aufrecht hält. Die „bedenkliche geistige Inferiorität“ der Katholiken, die den Schwindel Taxils überhaupt aufkommen liess, veranlasst denkende Katholiken zu ernsten Betrachtungen; so nimmt von dem Vaughan-Schwindel eine Schrift des Professors der Apologetik und jetzigen Rektors der Universität Würzburg, Dr. Schell, über den Katholizismus als Prinzip des Fortschritts seinen Ausgang, worin über den romanischen Katholizismus der Stab gebrochen und verlangt wird, dass der deutsche Katholizismus seinen Einfluss im Geistesleben geltend mache.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Heft 2 des laufenden (119.) Bandes der in München erscheinenden „Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland“ enthält einen Aufsatz „Die Loge im Kulturkampf“, worin wieder einmal die wunderbarsten Dinge behauptet werden. So soll Bismarck in geistiger Abhängigkeit von der Loge gestanden haben!

— Die Logen und Kränzchen im Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach haben aus Anlass des Todes der Grossherzogin eine gemeinschaftliche Beileidsadresse an den Grossherzog Karl Alexander gerichtet und darauf ein Dankschreiben aus dessen Kabinettssekretariat erhalten.

BERLIN. Der Bauhütte zufolge hat die GrL. Kaiser Friedrich zur Bundestreue zwei neue Logen gestiftet, und zwar in Berlin unterm Namen *Humanitas* und in Stettin unterm Namen *Schiffmann zum Steuer der Wahrheit.*

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

— Zum Beginn der 1008. Sitzung der Gr. NML. am 11. März widmete der NGrmstr. Br. Gerhardt dem verschiednen Br. Emil Rittershaus einen warmen Nachruf. Ein Antrag der Sorauer Loge auf Abänderung des § 83 der Bundesstatuten und des Art. 7 der Grundverfassung wurde abgelehnt.

DESSAU. Br. (Prof. und Architekturmaler) Albert Schwendy, Mitglied der Loge *Esiko zum aufgehenden Licht*, hat nach dem Bundesblatt am 8. Apr. sein goldnes Mrjubiläum begangen.

HONNEF. Das Bundesdirektorium hat dem Bundesblatt zufolge am 11. März die Gründung eines Frmr.-vereins unter Aufsicht der Kölner Loge genehmigt. Vorsitzender ist Br. (Sanitätsrath) Dr. med. Wilh. Schulz.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

KÖNIGSBERG i/Pr. Der Kaiser hat auch der Loge *Zum Todtenkopf und Phönix* zu ihrem 125jährigen Jubiläum (vgl. S. 64) sein Bild in Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift verliehen. Ausserdem erhielt die Loge von den Schw. 3 silberne und vergoldete Leuchter und eine blauseidene, reich gestickte Decke für den A., von Br. Kloht 1000 Mk. zur Ausstattung der Gesellschaftsräume und von Br. Störmer ein Fenster mit Glasmalerei, die Jesus darstellt. Der langjährige Logenmstr. Br. Hieber wurde vom Protektor Br. Prinz Friedrich Leopold durch Verleihung seiner Photographie und von der Brschaft durch das Geschenk eines silbernen Hammers ausgezeichnet.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

BERLIN. Am 27. Apr. ist in Karlsruhe Br. Ludw. Wilhelm Aug. Prinz von Baden, Mitglied der Loge *Urania zur Unsterblichkeit*, im Alter von 67 Jahren i. d. e. O. eingegangen. Er wurde am 25. März 1856 aufgenommen und 1859 zum Grmstr. der Gr. L. Royal York gewählt. Anfang 1864 legte er bei seinem Weggang von Berlin dieses Amt nieder und wurde zum Ehren-Grmstr. ernannt. Durch sein mannhaftes Auftreten in den Jahren 1859 und 1860, wo Baden im Begriffe stand, ein Konkordat mit Rom abzuschliessen, erwarb er sich den grössten Dank der badischen Logen, die ihn damals sämmtlich zum

Ehrenmitglied ernannten, nachdem der Prinz das angebotene Protektorat über sie abgelehnt hatte (vgl. Allg. Handbuch der Frmrei Bd. IV, S. 193). Ausser ihm war aus dem badischen Fürstenhaus nur sein Grossvater, der Grossherzog Karl Friedrich, Frmr.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

DRESDEN. Nach den Dresdner Nachrichten ist das von Mitgliedern der Loge *Zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute* errichtete „Schwerterheim" (vgl. 1895 S. 102, 1896 S. 102) Ende März feierlich eingeweiht worden. Nachdem der zug. Mstr. Br. (Oberlehrer) Spalteholz die Anwesenden begrüsst hatte, hielt Br. (Rechtsanwalt) Zeising die Festrede, worin er die Geschichte und den Zweck des Schwerterheims, durch Beschaffung guter und billiger Wohnungen die soziale Noth zu lindern und den weniger Bemittelten nach Kräften aufzuhelfen, auseinandersetzte und der Hoffnung Ausdruck gab, dass bald ein zweites Heim in Angriff genommen werden könne. Das Heim ist ein Doppelhaus im Renaissancestil aus Kottaer Sandstein mit Verblendziegeln an der Wilsdrufferstrasse in Löbtau und besteht aus hohem Erdgeschoss, 2 Stockwerken und Mansarde. Es enthält 26 Wohnungen mit Vorsaal, Stube, Kammer und Küche. Im Erdgeschoss sind ausserdem 4 Läden. Vorm Hause liegen Vorgärten, dahinter ein Wirtschaftshof und ein grosser Kinderspielplatz. Der Bau hat 130000 Mk. gekostet.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

HOF. Der vor kurzem i. d. e. O. eingegangene Mstr. v. St. der Loge *Zum Morgenstern*, Br. Krippner, (vgl. S. 47) hat die Wittwen- und Waisenkasse seiner Loge mit einem Vermächtnis von 12000 Mk. bedacht.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankfurt a. M.

BRESLAU (Korr.). Zum Gedächtnis der seit ihrer Einsetzung in d. e. O. eingegangnen Brüder hielt die Loge *Hermann zur Beständigkeit* am 16. Apr. eine zahlreich besuchte Trauerloge ab. Nach dem Vortrag des Gesanges „Das Leben welkt wie Gras" durch Br. Riebe widmete der Mstr. v. St. Br. Poppe in poetischer Form und schwungvollen Worten den verstorbnen Brn. Benj. Schlesinger und Dr. Martin Maass einen warm empfundenen Nachruf. Jener, der sich kurze Zeit vorher bei der Bauhütte hatte affiliiren lassen, ist 1895 dahingeschieden. Fast 2 Jahre waren seitdem dahingegangen, da traf die Bauhütte der schwere Schlag, ihren Redner Br. Maass, den Nestor der Loge, der Brkette entrissen zu sehen. Mit ihm ist ein warmer und treuer Verfechter der humanistischen Mrei in d. e. O. eingegangen; in Wort und Schrift und in hingebender Aufopferung ist er für die Verkündigung der mr. Wahrheiten eingetreten. Seine hohe litterarische und rhetorische Befähigung hat der Verewigte allezeit und freudig in den Dienst humanistischer und ethischer Bestrebungen gestellt; zahlreiche Arbeiten und Zeichnungen in der „Bauhütte" und den „Bausteinen" haben ihm ein unvergängliches Denkmal in der Mrwelt weit über den Kreis seiner Loge hinaus gesetzt. Nach einem weitern Gesangsvortrag Br. Riebes wurden 3 Rosen niedergelegt und die Loge ritualmässig geschlossen.

Ausland.

ENGLAND. Die „Subscriber" der Royal Masonic Institution for Boys haben am 9. Apr. beschlossen, der Königin Victoria zu ihrem 60jährigen Regierungsjubiläum eine Adresse zu widmen. Die Königin hat ihr Interesse an der Knabenschule schon gezeigt, als ihr Onkel, der Herzog von Sussex, Grmstr. war, war 1852 Patron der Schule und wurde später Gross-Patroness; sie ist gegenwärtig der älteste „Subscriber". In der gleichen Versammlung wurde bekannt gegeben, dass der Schatzmstr. der Schule, Br. Charles Edward Keyser, 5000 Guineen zum Bau einer Kapelle bei dem in Bushey geplanten Neubau (vgl. 1896 S. 191) zur Verfügung gestellt habe.

— Die St. Matthew-Loge Nr. 539 in Wallsall (Staffordshire), die vor kurzem ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert hat, zählt unter ihren Mitgliedern noch einen Br., der 1847 die Loge mit gegründet hat; ein Br., der kurz nach der Gründung aufgenommen worden und vor 42 Jahren Mstr. v. St. war, wurde einstimmig wieder zum Mstr. v. St. gewählt. Der Freemason, dem wir dies entnehmen, erinnert dabei daran, dass 1879 beim gleichen Jubiläum der Hertford-Loge Nr. 403 ein Br. Mstr. v. St. war, der 6 Wochen nach ihrer Gründung dort aufgenommen worden war, und dass der erste Mstr. v. St. der 1845 gegründeten Berkhampstead-Loge Nr. 504 ebenfalls das 50. Stiftungsfest seiner Loge erlebt hat.

NORDAMERIKA. Der Grmstr. der GrL. des Indianerterritoriums, Br. Silas Armstrong, ist nach der New-Yorker Staats-Ztg. Vollblut-Indianer. Die GrL. zählt etwa 2000 Mitglieder.

— Einige Brr. von Hamilton-County (New-York) haben die Errichtung eines mr. Arbeitsbureaus empfohlen, um arbeitslosen Brn. Beschäftigung zu verschaffen und Arbeitgeber aus der Reihe der Brr. mit tüchtigen Arbeitern zu versehen.

— In Brooklyn beabsichtigt man, in Mitten der Stadt einen grossen Frmrtempel für eine Viertelmillion Dollar zu errichten.

— Das Mrheim von Pennsylvanien beherbergt 37 Insassen. Das Einkommen des letzten Geschäftsjahres betrug 14338, das Vermögen des Heims 75000 Dollar.

MEXIKO. Aus dem Boletin Masonico, dem offiziellen Organ der Gran Dieta Simbolica de los Estatos Unidos Mexicanos, theilt das Bundesblatt einen Abriss über die Entwicklung der symbolischen Frmrei in Mexiko mit. Darnach sollen die „deutschen" Naturforscher Gebrüder Arago im Vereine mit dem Alterthumsforscher Fausto Ehlullar 1805 und 1806 die erste Loge in Mexiko gegründet haben. Wie das Bundesblatt richtig bemerkt, sind die Gebrüder Arago Franzosen gewesen und kann höchstens der ältere der Brüder in Frage kommen, da der jüngere erst 1790 geboren worden ist. Wegen Proklamirung der Unabhängigkeit wurde die Loge 1810 von den Spaniern verfolgt, sie arbeitete jedoch im geheimen fort und gründete sogar 1822 mehrere neue Logen, die sämmtlich nach dem schottischen Ritus arbeiteten. 1825 wurden 5 Logen nach dem York-Ritus gegründet, denen Poinsett die Anerkennung der GrL. von New-York verschaffte und die zusammen die Gran Logia del Valle de Mexiko No. 1 bildeten. Hierüber und über die folgenden Kämpfe zwischen den beiden Riten vgl. das Allg. Handbuch der Frmrei Bd. II S. 318, Bd. III S. 600. In der Folge verschwand eine Loge nach der andern, sodass schliesslich nur noch die Loge Union und Brüderlichkeit No. 20 vom York-Ritus bestand. Sie zählte 1865

200 Mitglieder und theilte sich in 3 Logen, die in spanischer, englischer und deutscher Sprache arbeiteten. Diese 3 erneuerten die alte York-GrL. Inzwischen war 1860 ein Supremo Consejo ins Leben gerufen worden, dem sich die erneuerte York-GrL. unterstellte. (Vgl. Allg. Handbuch der Frmrei Bd. IV S. 115.) Nachdem aber 1878 Ignacio M. Altamirano Grmstr. der Gran Logia geworden war, betrieb er die Unabhängigkeit seiner GrL. vom Supremo Consejo und die Gründung des höchsten Gr.-Orients von Mexiko als symbolische Gr.-Behörde, zu dem sich 1879 51 unter der Gran Logia arbeitende Logen zusammenschlossen und der 1890 18 Staats-GrL. und 193 Johannislogen umfasste. 1880 erklärte der Gr.-Orient die Logen Obreros del Templo No. 14 und Lumen No. 12 in Vera-Cruz für irregulär und forderte ihre Patente zurück. Diese Logen fanden aber Anerkennung bei den Vereinigten GrL. von Colon und Cuba, gründeten in Vera-Cruz eine weitere Loge Iris und stifteten 1881 zusammen die Gran Logia independiente de Mexico, wogegen der Gr.-Orient energisch protestirte. 1883 gab der Gran Consejo endgiltig jeden Anspruch auf die symbolische Mrei auf und schloss gegen Ende 1889 mit dem Gr.-Orient einen Vertrag, wonach der Gr.-Orient aufgelöst und an seiner Stelle die Gran Dieta Simbolica als Köiperschaft für die Johannisgrade gegründet wurde. Sie trat am 15. Febr. 1890 ins Leben und Porfirio Diaz, der Präsident der Republik, als Grmstr. an ihre Spitze. Da sie keine unter ausländischer Konstitution arbeitenden Logen dulden wollte, veranlasste sie die GrL. von Missouri, das Patent der 1883 von ihr gegründeten Toltec-Loge No. 520 zurückzunehmen, wogegen die Gran Dieta dieser Loge am 14. Febr. 1894 ein neues Patent ertheilte. Da das Supremo Consejo einigen im 14. Grade arbeitenden Frauenlogen seinen Schutz hatte angedeihen lassen, so beging die Gran Dieta den grossen Fehler, diesen Frauenlogen ebenfalls Konstitutionspatente zu geben. Hierüber und über die Zurücknahme dieser Patente und deren Folgen haben wir schon im vor. Jahrg. S. 16. 79. 184 ausführlich berichtet. Wir fügen noch hinzu, dass die GrL. der Staaten San Louis Potosi, Puebla und Chihuahua und eine Reihe Logen in andern Staaten, die sich der Abschaffung der Frauenlogen und der Zulassung der Bibel widersetzten, von der Gran Dieta für Winkellogen erklärt wurden. Die Gran Dieta umfasst daher jetzt nur noch die 4 GrL. von Mexiko, Jalisco, Coahuila und Tamaulipas mit 112 Joh.-Logen und 16020 Mitgliedern. Neben ihr bestehen die schon genannte Gran Logia independiente in Vera-Cruz und die Gran Logia del Distrito Federal in Mexiko.

BRASILIEN. Am 22. März, dem 100. Geburtstage Kaiser Wilhelm I., hat sich in Rio de Janeiro eine deutsche Loge *Zur Eintracht* gebildet. Mstr. v. St. ist Br. Friedr. Pordo. In dem Schreiben, dem wir diese Mittheilung entnehmen, heisst es, der schottische Ritus mit 33 Graden stehe in Brasilien in voller Blüthe, und wie im politischen Leben, so herrsche auch in der Frmrei Brasiliens die republikanische Anarchie, Freiheit genannt; 5 Logen wollten schon eine GrL. bilden, und jeder Staat wolle sein Supr. Cons. haben. Aus diesen Gründen sagt die brasilianische Frmrei den deutschen Brn. nicht zu, und so haben sie sich zur Gründung einer eignen Loge entschlossen.

Litteratur.

Chronik der Loge Zu den drei Rosenknospen im Orient Bochum. 2. Ausgabe am 13. Dezember 1896. 8°. 72 S.

Eine chronologisch geordnete Geschichte der Loge, die zwar zunächst für deren Mitglieder bestimmt ist, aber auch sonst manches Interessante, namentlich aus früherer Zeit, bietet und daher selbst für andere Logen nicht ohne Werth ist.

Gerber, Hildebrand (P. H. Gruber S. J.), Leo Taxil's Palladismus-Roman. Oder: Die „Enthüllungen" Dr. „Bataille's". Margiotta's und „Miss Vaughans" über Freimaurerei und Satanismus kritisch beleuchtet. Erster Teil: Einleitung. Dr. Bataille, Le diable au XIXe siècle und die Revue Mensuelle. 1897. Verlag der Germania, Act.-Ges. für Verlag und Druckerei. Berlin. 8°. 180 S.

Der als antifreimaurerischer Schriftsteller bekannte Verfasser entlarvt die genannten Enthüllungen als offenbaren Schwindel in umfassender Weise. Das alles ist nun längst bekannt. Es wäre aber richtiger gewesen, wenn der Verfasser den kritischen Sinn, der, wie er sagt, bisher in der katholischen Volkslitteratur viel zu wünschen übrig lasse, selbst sowohl früher, als auch jetzt bethätigt hätte. Denn er selbst war es, der seiner Zeit die Welt mit der Taxilschen schwindelhaften Litteratur über die Freimaurerei bekannt gemacht hat und dabei an deren Wahrheit offenbar geglaubt hat, weil die fraglichen Schriften ihm für seinen Kampf gegen die Freimaurerei eben passten. Dass er es mit seinen weitern Veröffentlichungen nun genauer nehmen wird, bleibt freilich sehr zweifelhaft.

Metaphysische Rundschau. Monatsschrift zum Studium der praktischen Metaphysik, Psychologie, orientalischen Philosophie und des gesammten Okkultismus. Herausgegeben von Paul Zillmann. Metaphysischer Verlag. Berlin-Zehlendorf.

Die Metaphysische Rundschau empfiehlt sich für jeden, der sich mit dieser Materie und den einschlagenden Gegenständen befassen will, als ein trefflicher Wegweiser zu tieferm Verständnis, namentlich durch die wissenschaftliche Behandlung. Das uns vorliegende Februar-Heft 1897 bietet für die Brr. Frmr. ein besonderes Interesse in dem, der Frmrei verwandten Artikel über Theosophie und theosophische Vereine. Diese Vereine nennen sich auch Logen und sind bereits ziemlich verbreitet in Deutschland, zur Zeit 12. In Berlin besteht die Gral-Loge mit einem eignen Verlag; ihr Präsident ist der Herausgeber der genannten Zeitschrift. Auch in Schweden hat sich eine theosophische Gesellschaft gegründet.

Kuntzemüller, Dr. Otto, Die Freimaurerei und ihre Gegner in sachlicher Darstellung und aktenmässiger Beleuchtung. Hannover, Adolf Spanholtz, 1897. 8°. 88 S.

Der Verfasser schildert zunächst die Angriffe gegen die Frmrei seit ihrem Bestehen und namentlich in der letzten Zeit durch die Ultramontanen und wendet sich dann zur Abwehr, wobei er sich auf die Stellung des preussischen Königshauses zur Frmrei und Äusserungen der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. bezieht, auch Citate aus dem Handbuch für die Brr. der Gr. Landesloge der Frmr. von Deutschland und dem Allgemeinen Handbuch der Frmrei bringt, auch auf das Werk von Katsch über die Entstehung und den wahren Endzweck der Frmrei verweist. Diese Vertheidigungsschrift verdient allgemeine Beachtung, ist überzeugend geschrieben und stellt die k. K. in ihrer idealen Bestrebung ins rechte Licht. Sie zeigt genau, welche Zwecke die Gegner mit ihren Angriffen verfolgen.

Schmidt-Cabanis, Richard, Seinem lieben Freund und Logenbruder Richard Vogeler, Meister vom Stuhl der „Siegenden Wahrheit" zum 25jährigen Maurer-Jubiläum. 14. März 1897.

Ein schwunghaftes Gedicht, das anmuthet und Beachtung verdient.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 11. **Leipzig, Sonnabend den 22. Mai.** **1897.**

Dem Ehrengrossmeister der Grossen Loge von Preussen gen. Royal York zur Freundschaft, dem † Prinzen Wilhelm von Baden, zum Gedächtnis.

So ruh' denn sanft in Gottes Frieden,
Du treubewährter, edler Held!
Ein schwerer Kampf war Dir beschieden
Hienieden auf dem Waffenfeld.
Nicht nur mit schweren Eisenwaffen
Hast Du den ernsten Kampf geführt;
Doch kein Ermüden, kein Erschlaffen
Hat je Dein starker Arm gespürt.
Und hat's auch jahrelang gewährt,
Du hast dich stets als Held bewährt.

Es war in jenen trüben Stunden,
Da Deutschland gegen Deutschland stand,
Schon blutete aus tausend Wunden
Das heissgeliebte Vaterland.
Die Würfel hatten schon entschieden
Auf Böhmens blutgetränkter Flur,
Und alles sehnte sich nach Frieden.
In jenen Tagen galt es nur
Bei Dir und Deinem tapfern Heere
Den Gang für Badens Waffenehre.

Ihr habt in heissem Kampf gestanden,
Der Ehre ist genug gescheh'n.*)
Fortan bist Du darauf bestanden,
Dem Kampfe aus dem Weg zu geh'n.
Trotz aller Tadel hielt entschlossen
Dein Herz an diesem einen Ziel:
Schon war des Bluts genug geflossen,
Des Jammers war's schon viel zu viel!
Jetzt galt's, die Herzen zu versöhnen
Und an das Neue zu gewöhnen.

*) am 23./24. Juli 1866 in den Gefechten bei Hundheim und Werbach.

Wohl hat der Unverstand geeifert,
Der Edles nicht erfassen kann,
Wohl hat die Spottsucht Dich begeifert,
Du hast's getragen als ein Mann.
So hast Du schweigend ausgeduldet,
Was vom Geschick verordnet war,
Getragen, was Du nicht verschuldet,
Mit stillem Kummer Jahr für Jahr.
Du hast vertraut, dass unser Gott
Zu nichte macht der Spötter Spott.

Und endlich sahst Du doch erscheinen
Den lang ersehnten schönen Tag.
Es war bei Nuits, wo vor den Deinen*)
Das Heer der Feinde unterlag.
An ihrer Spitze, frei und offen,
Hast Du erfüllt des Führers Pflicht,
Bis Dich des Feindes Blei getroffen
Ins unbeschirmte Angesicht.
Da war's, wo sich Dein Muth erstritt
Das edle Kreuz Pour le mérite.

Doch heller als der schönste Orden
Strahlt Dir des Volkes Dankbarkeit.
Weil Du das grimme Männermorden
Verhütet hast zur rechten Zeit.
Du hast den eitlen Ruhm verachtet,
Drum ward der wahre Dir zutheil,
Dass Deine Seele stets getrachtet
Nach Deiner Brüder Glück und Heil,
Nimm, Held, für diesen Maurersinn
Die schönste Bürgerkrone hin.

Mülhausen, den 28./29. April 1897.

Br. *C. W. Faber.*

*) am 18. Dez. 1870.

Sind die Logen berechtigt und verpflichtet, sich durch laufende Beiträge und Mithilfe an öffentlichen Wohlthätigkeits-Bestrebungen zu betheiligen?

Von Br. Hugo Schwarz in Danzig.
(Schluss.)

Durch diese überzeugungsvollen Ausführungen bin ich zu meiner ursprünglichen Ansicht, die ich bei Besprechung des Gesuchs des hiesigen Armenunterstützungs-Vereins in der Loge Zum rothen Kreuz vertrat, wieder zurückgekehrt, nämlich dass die Frmrlogen bei Wohlthätigkeitsakten nicht einseitig nach dem kühlen Verstand zu beschliessen, sondern hierbei auch dem warmen Impuls der Menschen- und Bruderliebe nachzugeben hätten. Könnten wohl rechte Frmr. es über ihr Herz bringen, dass eine Anzahl ihrer nothleidenden Mitbürger die benöthigten Unterstützungen bloss deshalb nicht erlangen kann, weil nach juristischen Rechtsbegriffen die Logen als solche zu laufenden Beiträgen für diesen Verein sich weder berechtigt, noch verpflichtet halten? Die Berücksichtigung solcher Rechtsbegriffe würde allerdings am Platze sein, wenn es sich um die Mitgliedschaft bei Erwerbs-Genossenschaften handelte, sowie um die Theilnahme an dem Vermögen ähnlicher Vereine. Doch materiellen Gewinn zu erlangen, betrachten die Frmr.-Logen nicht als ihre Aufgabe, die Betheiligung an profanen Wohlthätigkeits-Anstalten schliesst jede Aussicht auf materiellen Gewinn aus, erfordert im Gegentheil mehr oder weniger grosse pekuniäre Aufwendungen. Einer derartigen Beihilfe können sich die Logen auch aus Gründen der Zweckmässigkeit, sowie der Vorsicht und Klugheit, Hauptttugenden der Frmr., für die Dauer nicht entziehen. Sollte das mehrgedachte Gesuch des Armenunterstützungs-Vereins unbeantwortet geblieben oder ein ablehnender Bescheid ertheilt worden sein, so steht zu besorgen, dass früher oder später von der antifrmr. Presse diese Angelegenheit in einer für die Frmr. wenig schmeichelhaften Weise behandelt werden möchte und die Frmr., deren Arbeiten nach der beliebten Ausdrucksweise klerikaler Blätter „das Licht zu scheuen hätten“, der Lieblosigkeit und Härte bezichtigt werden könnten, was sich dann schwerlich in der öffentlichen Meinung ganz beseitigen liesse, zumal da wir uns bei Veröffentlichung unsrer Gegenerklärungen oder Berichtigungen immer noch eine erhebliche Zurückhaltung auferlegen müssten. Oder sollten diejenigen Brr. Recht haben, die behaupten, dass eine derartige Wohlthätigkeitsübung den Geist der Brr. von der Frmrei als der k. K. ablenken und in eine Seitengasse führen würde? Dass dies nicht zu befürchten sein würde, hat Br. Fischer in seiner Denkschrift von 1889 auf Seite 1—6 ausreichend dargethan und nachgewiesen, dass Übung der Wohlthätigkeit ein Mittel sei, wodurch wir unsre Nächsten- und Bruderliebe kund thun, und dass diese Wohlthätigkeit nicht der Zweck, sondern nur das Mittel zum Zweck sei. Durch Pflege dieser Gesinnung gelangen wir dahin, dass freiwillig der Sinn und die That sich der Wohlthätigkeit zuwendet. Das ist echte Frmr.-Arbeit, die sich von jeder Einseitigkeit fernhält und die sonstigen Aufgaben des Bundes unberührt lässt, sie vielmehr unterstützt und hebt. Wenn nun noch Frmr.-Logen als solche aus Gründen der Zweckmässigkeit, der Vorsicht und Klugheit laufende Beiträge profanen Wohlthätigkeits-Vereinen zuwenden, so werden die Logenbrüder um so freudiger und eifriger diesen Vereinen sich als Mitglieder anschliessen, weil der Beitritt der Logen ihnen Bürgschaft dafür bietet, dass die Vereinsbestrebungen mit den Tendenzen der Frmrei sich im Einklang befinden. Gehen aber die Logen hierbei nicht selbst mit gutem Beispiel voran, und wirken diese nicht auch durch Ermahnung auf die Brr. ein, so könnten Logenmitglieder gar leicht auf den Gedanken kommen, dass sie selbst zu weitern Wohlthätigkeitsübungen nicht verpflichtet seien, sondern ihrer Pflicht durch regelmässige Beiträge für die Logen-Armenkasse, aus der ja die Ausgaben für Wohlthätigkeitszwecke bestritten werden, ausreichend Genüge thun.

Es ist in Danzig, wo sich drei Logen befinden, vorgekommen, dass bei öffentlichen Unglücksfällen jede Loge für sich einen Beitrag leistete. Ein solches Verfahren macht auf die Profanen einen ungünstigen Eindruck und lässt diese an der Eintracht der Logen unter einander zweifeln. Es sollten deshalb die Logen in den Fällen, wo sie an die Öffentlichkeit treten, auch gemeinsam handeln, wie dies in erfreulicher Art bei Stiftung eines gemalten Fensters für die Gedächtnis-Kirche in Berlin geschehen ist. Ebenso wäre es bei dem Vorhandensein mehrerer Logen in ein und derselben Stadt rathsam, Beihilfen an profane Vereine stets gemeinsam zu gewähren und die vorhandene Eintracht durch entsprechende Form der schriftlichen Ausfertigung zu bekunden.

Was die Zuwendungen bei öffentlichen Unglücksfällen anlangt, so bin ich überhaupt der Meinung, dass dies den Grosslogen zu überlassen sei, wie ja auch zur Linderung öffentlicher Nothstände wohl aus Staats- und Provinzial-Fonds Beihilfen gewährt werden, nicht aber aus den Kassen der Gemeinden. Die Mitglieder der Tochterlogen werden in solchen Fällen, abgesehen von ihrer eignen humanitären Gesinnung, schon durch verschiedenartige geschäftliche und gesellschaftliche Rücksichten genöthigt, reichlich beizutragen. Die öffentliche Quittungsleistung veranlasst überdies eine Menge Personen, denen Wohlthätigkeit an sich sonst

fern liegt, sich bei solchen Gelegenheiten durch ihre Gaben bemerkbar zu machen. Daher strömen bei öffentlichen Unglücksfällen mehr als ausreichende Gelder zusammen, weshalb es nicht rathsam erscheint, dass hierzu noch aus den Kassen der Tochterlogen beigesteuert werde, die gar häufig nicht vermögend genug sind, dürftige Brr. und deren Angehörige vor Noth sicher zu stellen. Eine dieserhalb zu veranstaltende Enquête, die mit der Zeit auf alle deutschen Logen auszudehnen wäre, würde ergeben, dass in dieser Beziehung, namentlich von den kleinern Logen, noch nicht genug geleistet werden kann und noch viel Noth und Elend in unsern eignen Reihen zu lindern übrig bleibt.

Die möglichst ausreichende Unterstützung verarmter Logenmitglieder und deren Hinterbliebenen ist und bleibt die vornehmste Aufgabe der Frmrlogen. Für diese haben die Logen als Korporationen mit ihren Geldmitteln zunächst einzutreten, eingedenk des Apostelworts: „Seid wohlthätig gegen jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!“ Von solchen bedürftigen Logenmitgliedern wird es nicht als drückend empfunden werden, dass sie von den Logen, für die sie bisher nach ihren Kräften und ihrem Vermögen beigetragen haben, auch unterstützt werden, wohl aber würden sich diese beschämt fühlen, wenn sie genöthigt sein würden, einzelne Mitbrr. oder gar Nichtmitglieder und profane Vereine in Anspruch zu nehmen. Diese würden ohnehin Logenmitglieder oder deren Angehörige in den meisten Fällen an die Logen zurückweisen. Auch möchte hierdurch das Ansehen der Logen bei den Profanen beeinträchtigt werden. Die Logen würden jedoch die Sicherheit, für verarmte Mitglieder und deren Hinterbliebene jederzeit ausreichend zu sorgen, nur dadurch gewinnen können, dass sie sich für diesen Zweck entweder mit andern Logen zu grössern Verbänden vereinigen oder die Zweckbestimmung der Victoria-Stiftung unter namhafter Erhöhung der Beiträge für diese zu erweitern suchen. Sollten dann noch Geldmittel der Logen, namentlich ihrer Armenkassen, übrig bleiben, so würden diese recht zweckmässig zu laufenden Beiträgen an öffentliche Armenunterstützungs- und sonstige Wohlthätigkeits-Vereine zu verwenden sein, sofern diese nicht durch kirchlich-konfessionelle Schranken eingeengt sind. Alsdann hätten die betr. Logen auch die Befugnis, Strassen- und Haus-Bettler ab- und an den Verein zu verweisen. Ausserdem ist und bleibt es die Aufgabe der Logen, die Brr. immer von neuem und auf jede nur irgend passende Art dazu anzuhalten, solchen Vereinen als Mitglieder beizutreten. Bei der Enquête, die nach einem Beschlusse des Vereins deutscher Frmr. Br. Fischer in Gera 1889 veranstaltet hat und bei der von 362 ausgesandten Fragebogen nur 138 ausgefüllt zurückkamen, hat sich ergeben, dass laut Abschnitt 6 der zitirten Denkschrift des Brs. Fischer Seite 24—26 bereits 32 Logen offiziell für profane Wohlthätigkeits-Anstalten mancherlei Art 5448 M. jährlich beitragen. Laut Seite 14 werden für Wohlthätigkeit im allgemeinen von den deutschen Logen insgesammt annähernd 200000 M. jährlich verausgabt. Das Kapitalvermögen der bei den Logen vorhandnen Stiftungen wird laut Seite 16 auf sechs Millionen und die daraus gewährten Unterstützungen werden auf eine halbe Million jährlich geschätzt Das sind Zahlen, die ihre Veröffentlichung, selbst durch die profane Presse, nicht zu scheuen haben würden.*) Zur Victoria-Stiftung, deren Kapital zur einen Hälfte zu baaren Geld-Unterstützungen an würdige und bedürftige Wittwen und Waisen von Frmrn., zur andern Hälfte zur Gründung von Schwesternhäusern in verschiednen Gegenden Deutschlands verwandt werden soll, haben laut Seite 30 der Denkschrift die Logen im Jahre 1886/87 die eigentlich recht bescheidene Summe von 6473 M. 5 Pf. beigetragen. Laut Verhandlung des Grosslogenbundes vom 13. Oktober 1894 sind für 1893:

A. zum Schwesternhausfonds an Beiträgen aus dem Bereiche des Grosslogenbundes gezahlt worden . . . . M. 6211,12
darunter überwiegend von R. York M. 1019,40
und von den 5 unabhängig. Logen „ 878,30
B. zum Unterstützungsfonds an Beitr. M. 4030,17
darunter überwieg. von den 3 W. K. M. 1077,91
u. von den 5 unabhängigen Logen „ 441,70
Ausgezahlt wurden an baaren Unterstützg. M. 5300,—
Für das Jahr 1894 wurden zu Unterstützungen bewilligt . . . . „ 5000,—

Eine Erhöhung der Jahresbeiträge auf das Zehnfache, wozu jeder aktive Br. Frmr. mit etwa 2 M. 50 Pf. jährlich heranzuziehen wäre, müsste unter Erweiterung der Zweckbestimmung der Victoria-Stiftung angestrebt werden.

Indem ich auf das Bibelwort: „Wohlzuthun und mitzutheilen, unterlasset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott dem Herrn wohl!“ mich stütze, habe ich die in No. 12 des 25. Jahrg. des Mecklenburgischen Logenblattes im Januar d. J. abgedruckten Thesen aufgestellt. Über die für die frmr. Wohlthätigkeitsübungen anzustrebende Organisation resümire ich mich dahin, dass Unterstützungen bei öffentlichen Unglücksfällen lediglich von den Grosslogen und möglichst einheitlich zu gewähren und die von den Grosslogen verwalteten humanitären Einrichtungen auch von diesen fortzuführen und zu erweitern sind und dass diese auch profanen Wohlthätigkeits-Vereinen als korporative Mitglieder beitreten können. Für die fortlaufende Unterstützung von bedürftigen Logenmitgliedern und deren Hinterblieb-

*) Dies ist seiner Zeit durch mich in vielen profanen politischen und andern Zeitungen geschehen. Br. *R. F.*

nen würden, sofern die Mittel der Victoria- und der sonstigen Stiftungen nicht hinreichen sollten, die bestehenden Logengauverbände und weitere nach Bedarf zu bildende Logen-Provinzialverbände ohne Unterschied der Lehrart zu sorgen haben. Die dafür nöthigen Geldmittel müssten die Verbandslogen aufbringen. Den Einzel- bezw. Tochter-Logen würde dann nur die Gewährung ausserordentlicher Unterstützungen in ihren örtlichen Bezirken obliegen. Insbesondere würden diese dann, wenn die Gewährung laufender Unterstützungen beim Gau- oder Provinzial-Verband bereits nachgesucht wurden, bis zum Zeitpunkt der erfolgten Bewilligung mit einstweiligen Beihilfen einzutreten haben. Endlich würden die Einzel- bez. Tochterlogen, falls ihre ökonomische Lage es gestatten sollte, zu geeigneten profanen Wohlthätigkeits-Unternehmungen an ihren Wohnorten beisteuern, auch diese auf sonstige passende Art fördern können.

Nachdem bereits über die Aufnahme und das Strafverfahren und wegen der Zulassung besuchender Brr. und der Annahme von Brr. Frmrn. für sämmtliche deutsche Logen gleiches Recht geschaffen worden ist, würde durch die eingeleitete weitere Ausgestaltung des Deutschen Grosslogenbundes, ferner durch eine gleichmässige Normirung der Mitgliederbeiträge und durch Herstellung gemeinsamer Einrichtungen zur Versorgung bedürftiger Logenmitglieder und deren Hinterbliebenen für sämmtliche deutsche Logen eine hoffentlich innigere Vereinigung geschaffen werden können, als dies durch die von vielen angestrebte Uniformität der Lehrart und Gebräuche erreicht werden würde.*) Streben wir daher unausgesetzt nach Einigung in ökonomischen Angelegenheiten und in Werken der Liebe und des Friedens. Das walte Gott!

*) Man vergl. S. 101 des vor. Jahrg., wo dieses Ziel der festern Vereinigung der deutschen Frmr als irrig hingestellt worden ist.

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Jedenfalls ist es bezeichnend, dass dieser Moloch, der nebst andern Graden auch den „Rose Croix“ und „Kadosh“ verarbeitete (diese bekamen dort die Gradzahlen 18 und 30, während in andern Systemen gerade der Rose Croix ein höherer Grad ist, als der Kadosh), die eigentlichen templerischen Zeremonien, die den Fabrikatoren vielleicht unzugänglich waren, unberührt liessen. Als sich dieser später zu 33 Graden angewachsene Ritus in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts von Amerika aus auch in Grossbritannien festsetzte, wo er sich übrigens wohlweislich nicht schottisch nennt und wo er auch einen ehrenwerthen (übrigens christlich-konservativen) Charakter annahm, während er in andern Ländern atheistisch und radikal wurde, überliessen die Templer bereitwilligst diesem Ritus die von ihnen bis dahin beibehaltnen „Rose Croix-“ und „Kadosh-“ Grade, die mit dem 18. und 30. Grade jenes Ritus identifiziert wurden, und behielten bloss die ursprünglichen Templer-Zeremonien für sich. Jedenfalls gereichte auch diese Reinigung nur zum Vortheil des Templerordens, wie sich überhaupt in diesem die Tendenz Geltung verschaffte, den Orden von allen nicht alten und echten templerischen, also auch von allen mehr oder weniger maur. Elementen zu reinigen, und der Purifikationsprozess endlich in der grossen Ordensreform vom Jahr 1872/73 seinen Abschluss fand.

Das Vorhergehende zusammenfassend, ergeben sich somit zur Charakterisierung des britischen Templerordens die folgenden Züge. Dieser ist 1) ein christlicher Ritterorden; 2) kein neuer Orden, sondern die Fortsetzung des alten Templer- und Johanniterordens. Dagegen ist dieser seinem Wesen nach 3) nicht maur., auch 4) kein maur. Hochgrad. (Siehe Note b.)

Des Gegensatzes halber sei mir nur noch zum Schlusse gestattet, einige Streiflichter auf das System der amerikanischen sogenannten Templer zu werfen, da die Erfahrung lehrt, dass der britische Templerorden gar oft mit diesen angeblichen Templern zusammengeworfen wird.*) Die sogenannten Templer der Vereinigten Staaten unterscheiden sich in allen obigen Stücken wesentlich von dem britischen Orden.

In den Vereinigten Staaten betrachtete man immer und betrachtet man auch gegenwärtig die dortige Templerei als einen wesentlichen Theil der allgemeinen Frmrei, also als eine Art maur. Hochgrades, der übrigens modern militärische Form und Verfassung besitzt. Diese amerikanische Templerei ist historisch und faktisch nicht auf dem alten Templerorden, sondern auf die Frmrei aufgebaut, aus ihr heraus entstanden. Diese Auffassung ist nach Moore vom templerischen Standpunkt aus völlig falsch, dem Wesen der Sache nach ein Nonsens; denn es gebe kein frmr. Ritterthum und keine frmr. Templer, beide seien Widersprüche „in se“, da es der Natur der Sache nach nur christlich-ritterliche Templer geben könne, wie im Mittelalter. Moore, der alte Templer- und andere Ritualien ausgezeichnet kannte und also wohl wusste, was alttemplerisch sei und was nicht, sagt uns, und wir müssen ihm wohl Glauben schenken, dass die Ritualien der ame-

*) Wohlgemerkt gehört die Templerei in Canada zur britischen und nicht zur amerikanischen Templerei, trotzdem sich Canada templerisch im Jahr 1883 vom Mutterland unabhängig machte. Bemerkenswerth ist, dass daselbst noch zu Moores Lebzeiten sich eine Strömung bemerkbar machte, die zur amerikanischen Templerei hinneigte. Der greise Moore widerstand ihr aber energisch. Was seit seinem Tode daselbst geworden ist, ist mir leider bisher unbekannt geblieben.

rikanischen Templer in keiner Weise denen des britischen Templerordens gleichen, welch letztere den auf der Benediktinerregel der alten Templer beruhenden Ritualien gleich sind. Wie die amerikanischen Templerritualien entstanden seien, ist auch nach Moore nicht recht bekannt. Da sie den britischen nicht gleichen, nimmt Moore mit Recht an, dass die ersten Fabrikatoren dieses amerikanischen Templergrades und -rituales wohl überhaupt keine ordentlichen Templer gewesen seien, sondern den Grad und das Ritual dessen einfach erfanden. Interessant ist übrigens, dass nach Moore im vorigen Jahrhundert (bereits um 1769) in Nordamerika reguläre Templer existirten, die von dem britischen Orden abstammten. Dieser reguläre Templerorden ist aber nach Moore gänzlich eingegangen, und es stammen die jetzigen amerikanischen Templer in keiner Weise von diesen regulären Templern ab, sondern wurden, wie gesagt, wahrscheinlich von unberufner Seite in irregulärer Manier nach äusserm Muster der regelmässigen Templer erfunden. Dieses gilt von den amerikanischen sogenannten Rittern von Malta. Während in England die Aufnahme- und andere Ritualien des Johanniter- oder Malteserordens wesentlich dieselben sind, wie die des alten Johanniter-Ordens, oder, sagen wir, wie die des noch bestehenden katholischen souveränen Malteserordens (natürlich „mutatis mutandis“), ist das Ritual der amerikanischen Malteserritter nach Moore ein durchaus anderes, fremdartiges und wahrscheinlich gleichfalls erfunden. Die amerikanischen Malteser behaupten zwar, von nach Amerika ausgewanderten protestantischen Malteserrittern zu stammen, haben jedoch keinerlei historische Belege für diese Behauptung. Entspräche dies den Thatsachen, so müsste doch wenigstens das Ritual wesentlich mit dem alten Ordensritual übereinstimmen, was nicht der Fall ist.

Also hat der aus der Frmrei heraus gebildete und auf ihr beruhende amerikanische Templer- und Malteserorden seinem Ursprung und Wesen nach mit den alten Ritterorden, als auch mit dem bestehenden britischen Orden gar nichts zu schaffen. Diese amerikanischen Orden, die ja übrigens aus recht ehrenwerthen Männern bestehen mögen, sind neu entstandene oder gemachte Organisationen, die sich ohne ernstlichen Grund mit dem geschichtlich berühmten Namen der Templerherren und der Malteserritter (diese beiden Orden sind in Amerika übrigens völlig von einander getrennt) aufgeputzt haben. Abgesehen von dem ganz andern Ursprung und dem gänzlichen Mangel, selbst der Wahrscheinlichkeit einer historischen Verbindung mit den alten Orden und der Verschiedenheit des innern Wesens, ist der amerikanische Templerorden (der amerikanische Malteserorden wurde von mir nur nebenbei erwähnt, doch passt das von dem einen Orden Gesagte auch auf den andern) auch noch in Äusserlichkeiten, somit in allen Stücken grundverschieden sowohl von dem alten, als von dem bestehenden britischen Orden. Die Mitglieder tragen moderne dunkelblaue Uniform und Admiralshüte, eine Tracht, die grundverschieden ist von den weissen rothbekreuzten Mänteln und Waffenkleidern der alten und neuen britischen Templer. (Ebenso ist die Tracht der amerikanischen angeblichen Malteser nicht die historische der britischen Johanniter.) Die amerikanischen Templer huldigen übrigens, wie schon eingangs erwähnt wurde, mit Vorliebe öffentlichen militärischen Übungen und Schaustellungen (welchen Zweck sollen diese wohl haben?), während dem britischen Orden schon vermöge seines konservativ-aristokratischen Charakters nichts ferner liegt, als eine solche öffentliche Schaustellung, und es ist das öffentliche Tragen der übrigens mittelalterlichen Ordenstracht in England oder Schottland einfach unmöglich, aber auch durch Ordensgesetz verboten. Die Ausnahmen hiervon gehören zu den grössten Seltenheiten und werden nur korporativ bei höchst ausserordentlichen und feierlichen Gelegenheiten und stets nur von Fall zu Fall gestattet.

Die Leser, die etwa geneigt waren, die britische und die amerikanische Templerei für wesentlich dieselbe Sache zu halten (was ich ja selbst öfters erfuhr), werden wohl aus Obigem entnommen haben, welch ein himmelhoher Unterschied zwischen beiden besteht, besser gesagt, dass beide Organisationen eigentlich gar nichts mit einander gemein haben, als den von den Amerikanern gänzlich unbegründet angenommenen Templernamen.

Und hiermit schliesse ich diesen Abschnitt in der Hoffnung, eine klare Vorstellung von dem Wesen und Charakter des britischen Templerordens gegeben und diesen sowohl gegen verschiedene Hochgrade templerischer Form, als auch gegen die amerikanische Templerei scharf abgegrenzt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Note a. Wie schlechte Historiker und nebenbei noch schlechtere Heraldiker die Schöpfer dieses Ritus waren, geht unter anderm aus folgenden klassischen Beispielen hervor. Einmal behauptet der Ritus, von Friedrich dem Grossen im Jahre 1762 seine Konstitution erhalten zu haben. Der König habe dann im Jahre 1786 dem Systeme auch noch den höchsten 33. Grad beigefügt. Schade nur, dass man hiervon gerade in Preussen nichts wusste, sondern dass diese angeblich fridericianischen Konstitutionen zuerst 1832 in französischer, sodann 1834 in lateinischer Sprache herauskamen und diese Ausgaben nicht einmal ganz mit einander stimmten. Es ist aus mehrfachen Gründen klar, dass diese Konstitutionen nicht von Friedrich dem Grossen stammen, sondern in Amerika fabrizirt wurden. Dieser ganze Ritus diente im vorigen Jahrhundert in Europa stuartisch-katholisch-jesuitischen Umtrieben. Wie wäre also Friedrich der Grosse dazu gekommen, das Haupt desselben zu sein? Über diese Differenz setzte man sich in Amerika freilich mit Leichtigkeit hinweg. Wäre übrigens Friedrich d. Gr. wirklich das Haupt dieses Ritus gewesen, wie käme es denn, dass dieser heute fast überall anzutreffen ist, nur gerade in

Preussen und Deutschland nicht? Im Gegentheil stehen die Sachen so, dass dieser Ritus in vollendeter Gestalt, mit dem ersten Suprême Conseil von 33 Graden erst 1801 in Amerika entstand und von dort nach Europa zurückkam und sich in verschiednen europäischen Ländern ausbreitete.

Als ein Hauptargument der fridericianischen Abstammung wird nun von dem Ritus immer und überall (auch noch in den neuesten Werken) angeführt, der Doppeladler, der in verschiednen Tinkturen das Hauptsymbol des 30.—33. Grades ist (übrigens in seinen Klauen wagrecht ein Schwert hält), sei das Wappen Preussens, mit dem Friedrich diesen Ritus ausgezeichnet habe! Also das Wappen Preussens ist ein Doppeladler, der ein Schwert wagrecht in seinen Klauen hält! Das wusste allerdings ausser den spitzfindigen Fabrikatoren des Ritus niemand, und es dürfte diese Entdeckung auch in Preussen neu gewesen sein.

Der alte Templerorden führte allerdings in einer Periode einen Adler im Siegel, aber einen einköpfigen, der auf einem Felsen steht und sich zum Auffluge anschickt. Dieses kann der Doppeladler jener Hochgrade also auch nicht sein.

Ein anderes köstliches Beispiel ist folgendes. Im 32. Grade des Ritus wird der Kreuzfahrer Kaiser Friedrich II., der Hohenstaufe, mit König Friedrich dem Grossen von Preussen, der allerdings auch der Zweite seines Namens war, verwechselt. Es verhält sich dies zu einander, wie ein Kettenpanzer zu einer Zopfperücke! Dass diese zwei historischen Persönlichkeiten von einander durch einen Zeitraum von kurzen 500 Jahren von einander getrennt sind, genirte die genialen Erfinder des Grades gar nicht.

Übrigens in all den angeblich templerischen Graden dieses Ritus findet sich ausser dem angeblichen Templerkreuz, das gleichfalls falsch ist, so gut, wie gar nichts templerisches. Was wollen also die Anhänger des Ritus mit Molay und ihrer templerischen Nachfolge? Sicher wissen Molay und seine Ritter gar nichts von ihnen, und sie wären erstaunt, seinen Namen auf ihren Lippen zu finden.

Einen wahrhaft ergötzlichen Unsinn las ich in einer Festrede einer in Brüssel abgehaltnen Rezeptionsarbeit des 30. Grades. Nachdem vorausgeschickt worden war, dass die Kadoschritter die wahren Nachfolger der Templer seien (den Nachweis blieb der Redner natürlich schuldig), heisst es, das rothe Kreuz der Templer wurde zum Zeichen der Trauer schwarz auf den weissen Mänteln der deutschen Ritter, ihrer würdigsten Nachfolger! Diese wurden auch die unbewussten Rächer der Templer, denn sie (die deutschen Ritter) gründeten Preussen, „häretisch, wie sie selbst (der katholische deutsche Ritterorden?!), und häretisch, wie die Templer waren“, und durch das häretische (will wohl sagen: protestantische) Preussen vollführten sie (die deutschen Ritter) die Einigung Deutschlands und beherrschen jetzt die Welt. Also der (übrigens katholisch gebliebene) deutsche Ritterorden, der doch einen gänzlich andern, selbständigen Ursprung hat und zu einer Zeit ein Rivale des Templerordens war, wird einfach durch die Phrase vom schwarz gewordnen rothen Kreuz zum Nachfolger und Rächer des Templerordens, überdies zum Einiger Deutschlands und Triumphator über den Papismus gemacht. Also haben eigentlich die Templer Deutschland geeinigt!! Man muss gestehen, wer solches nachweisen kann, der kann alles auf der Welt nachweisen.

Bemerkenswerth ist übrigens, dass auch dieser Ritus, (wie die Frmrei überhaupt) in verschiednen Ländern ein ganz anderes Gepräge angenommen hat. In den britischen Ländern, zumal in England und Schottland, besitzt er sehr vornehmen Charakter. Die höchsten Grade (31. 32. und 33.) werden nur sehr sparsam und bloss Männern von hoher sozialer Stellung und Bildung verliehen. Er ist dort aristokratisch - konservativen Charakters und rein christlich, indem schon der 18. Grad nur trinitarischen Christen zugänglich ist, da das Gelübde im Namen der heiligen Dreifaltigkeit abgelegt wird. Übrigens nimmt der Ritus dortselbst absolut gar keinen Einfluss auf das Logenleben und masst sich durchaus nicht die geistige Führung der Frmrei an. In all dieser Beziehung hat der Ritus in den britischen Ländern allerdings wenigstens einigen templerischen Charakter.

In andern, besonders romanischen Ländern, vor allem in Frankreich dagegen massen sich die Hochgrade dieses Ritus die geistige Führung der Logen an. Daneben sind in diesen Ländern die Hochgrade dieses Ritus nicht nur auch Nicht-Christen zugänglich, sondern selbst der 33. Grad wird manchmal Leuten von recht zweifelhafter Existenz und sozialer Stellung verliehen. Gerade umgekehrt, als in den britischen Ländern, machen sich dort gerade in den Hochgraden radikale und oft atheistische Tendenzen geltend. Soll nun etwa dieser Atheismus und Radikalismus templerisch sein? Oder welche von den zwei ganz entgegengesetzten Richtungen dieses Ritus ist die wirklich templerische?

Note b. Ich muss ausdrücklich bemerken, dass das in meiner Arbeit über Hochgrade Gesagte sich zumeist auf den sogenannten alten und angenommenen schottischen Ritus von 33 Graden bezieht. Dagegen soll es auf andere, mir selbst den Details nach nur unvollkommen bekannte Hochgrad-Systeme nicht, oder nur „cum grano salis“ angewendet werden. Am allerwenigsten soll das von den Hochgraden Gesagte auf das schwedische System bezogen werden, das ich in dieser Hinsicht hiermit ausdrücklich ausnehme. Es ist wohl auch über das schwedische System viel geschrieben worden; trotzdem ist dieses System gegen alle übrige, auch selbst die frmr. Welt fest verschlossen geblieben. Da es nun nicht recht möglich ist, in die im Stockholmer Archiv befindlichen ältesten Dokumente Einsicht zu nehmen und die templerischen Reliquien, die angeblich im Besitze des schwedischen Ordens sind, einer kritischen Untersuchung zu unterziehen, so will ich mich auch jeglicher Kritik über die vorgebliche Abstammung des schwedischen Ordens von dem alten Templerorden enthalten. Es ist bemerkenswerth, dass die schwedische Ordenslegende, die den alten Templerorden durch einen Neffen Molays, Franz von Beaujeu, fortpflanzen lässt, — mag diese nun erfunden worden sein oder nicht — von den Legenden anderer Systeme in manchen Stücken wesentlich abweicht, besonders, da diese mehrere solche interessante Züge aufweist, die auf historischen Thatsachen beruhen. So der Umstand, dass die Asche Molays von einigen seiner Anhänger gesammelt wurde, und besonders, dass der Leichnam des Papstes Clemens V. in der Kirche zu Carpentras verbrannte, Umstände, die durch Geschichtsschreiber überliefert und bestätigt sind. (Möglicherweise wurde dies geschickt in der Legende aufgearbeitet, aber es ist nichts desto weniger bemerkenswerth). Was mir trotz des verschlossenen Charakters gelungen ist, über das schwedische System zu erfahren, hat altes und christliches Gepräge und weicht von den angeblich templerischen Graden des alten und angenommenen schottischen Ritus, wie auch anderer Riten, und auch von der amerikanischen Templerei wesentlich und in vortheilhafter Weise ab.

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Die Miss Vaughan-Angelegenheit kommt noch immer nicht zur Ruhe! Abgesehen davon, dass jetzt die Geprellten, namentlich Geistliche, die der Miss in dankbarer Anerkennung ihrer Bekehrung und ihrer „Enthüllungen“ ansehnliche Geldgeschenke u. s. w. übersandt haben, gegen Taxil wegen Betrugs gerichtlich vorgehen wollen, ist nach dem Berliner Tageblatt im Mailänder „Osservatore Cattolico“ ein Brief eines überzeugten Mitglieds der klerikalen Partei veröffentlicht worden, worin es heisst: „Ich bitte Sie dringend, von der Verfolgung Leo Taxils abzustehen. Nicht er war es, der sich am Abend des 19. April dem Publikum vorgestellt hat; Taxil wird vielmehr von den Frmrn. gefangen gehalten, und ein Frmr. war es, der als Leo Taxil auftrat. Wenn Sie katholische Informationen in Paris einziehen, werden Sie sehen, dass ich recht hatte“. Solche Mätzchen werden freilich in Deutschland nicht ziehen!

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Der Münchner „Allgemeinen Zeitung“ (Nr. 121 v. 2. Mai) schreibt man: „Gerade jetzt wird vielleicht ein im vorigen Jahre ergangner Erlass des Erzbischofs von München interessiren, welcher sich auch mit der Absolution von Frmrn. in der Beichte beschäftigt. Die darin enthaltene Anweisung, dass die Absolution nur dann ertheilt werden dürfe, wenn der Betreffende sich von dem Bunde losgesagt und ihm abgeschworen, ist allbekannt. Hergebracht mag es auch sein, dass die Bücher, Schriftstücke und Zeichen der Frmrei an den Beichtvater abzuliefern sind. Dagegen dürfte vielen doch die fernere Bedingung für die Absolution neu erscheinen, dass auch die „geheimen“ Führer angegeben werden müssen“. Damit werden nur die Beichtväter nicht viel Glück haben! Denn wo es keine geheimen Führer giebt, kann man keine nennen!

Deutscher GrLBund.

— Das 3. Kreisschreiben vom 1. Mai enthält den Entwurf eines Allgemeinen Gesetzes für die zum deutschen GrLBunde gehörigen Logen betr. die Entlassungsscheine (Dimissorialien) und folgende Anträge für den heurigen GrLTag: 1. Antrag des Grmstrs. der Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes: „Der GrLTag möge über Mittel und Wege zur Abwehr der in neuester Zeit gegen die Frmrei gerichteten Angriffe berathen und beschliessen“; 2. Anträge der GrL. Zur Sonne in Bayreuth, a) in die §§ 2 und 3 der prinzipiellen Beschlüsse des Deutschen GrLBunds folgende Einschaltungen vorzunehmen: in § 2: „Die Logen sowenig, wie die GrL. sind berufen, sich als solche u. s. w.“ und in § 3: „Dagegen sind die Logen und GrL. berufen, ihre Beziehungen u. s. w.“, b) das Missfallen des Deutschen GrLBunds an der Herausgabe des frmr. Geschäftsblatts Berliner Herold in Berlin auszusprechen und c) die an die Victoria-Stiftung zu leistenden Beiträge der deutschen Logen so zu erhöhen, dass keine hilfsbedürftige und würdige Wittwe oder Waise unberücksichtigt bleibt; 3. Antrag des geschäftsführenden Grmstrs., das Suprême Conseil in Luxemburg, die Spanische Symbolische GrL. in Cadiz, die National-GrL. La Luz in Mexiko und den Gr.-Orient Neo-Granadino in Cartagena von der Liste der anerkannten GrL. zu streichen, da von ihnen z. Th. seit länger als 4 Jahren keine Mittheilungen eingegangen sind. Weiter enthält das Kreisschreiben die Mittheilung, dass die Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes ihren Antrag auf Berufung eines ausserordentlichen GrLTags (vgl. S. 69) zurückgezogen hat, worauf der geschäftsführende Grmstr. auf Antrag der unbetheiligten Grmstr. die sämmtlichen Grmstr. auf den 19. Apr. nach Berlin zur Besprechung der Angelegenheit eingeladen hat. Diese waren bis auf den Grmstr. der Gr. LL. von Sachsen sämmtlich erschienen und haben sich einmüthig dahin geeinigt, die Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes zu ersuchen, folgenden Antrag beim nächsten GrLTag einzubringen: „Die Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes zieht ihre Beschwerde gegen die 3 altpreussischen GrL. zurück und beantragt, der GrLTag wolle beschliessen: die Neukonstituirung der Loge Hermann zur Beständigkeit in Breslau als eine Tochterloge der Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes anzuerkennen, obschon dabei die Bestimmungen der Bundesgesetze nicht überall beobachtet worden sind“. Die Gr. ML. des Eklekt. Frmrbunds hat „trotz mancherlei Bedenken“ diesem Ersuchen stattgegeben und einen entsprechenden Antrag gestellt. In der gleichen Angelegenheit hat ferner die Berliner GrL. Royal York beantragt, dass der GLTag erkläre, die Neukonstituirung der Johannisloge Hermann zur Beständigkeit in Breslau sei den bestehenden Gesetzen zuwider erfolgt.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

— Die Gr. NML. hat am 14. Apr. in einer ausserordentlichen Sitzung genehmigt, dass sich der im vorigen Jahre gegründete frmr. Verein *Vom Fels zum Meer* in Hamburg (vgl. 1896 S. 198) in eine Loge umwandle.

KONITZ. Am 7. Apr. ist der Ehrenmstr. und langjährige Mstr. v. St der Loge *Friedrich zur wahren Freundschaft*, Br. (Rechtsanwalt und Notar) Gust. Adolf Meibauer, wie das Bundesblatt mittheilt, im Gesellschaftszimmer der Loge am Herzschlage verschieden. Er war am 27. Dez. 1827 geboren und hat am 9. Jan. 1860 in Cöslin das Licht der Mrei erblickt. Seit 1870 gehörte er der Konitzer Loge an und führte hier 1872—1892 den ersten Hammer. Im Anschluss an seine Beerdigung am 10. April hielt die Loge eine Trauerfeier für ihn ab.

POTSDAM. Wie sehr der verstorbene Br. (Staatssekretär) v. Stephan bis zuletzt an der Frmrei hing, geht aus einem Schreiben an seine Loge Teutonia zur Weisheit vom 12. Febr. 1895 hervor, das das Bundesblatt abdruckt. Es heisst darin: „Schon oftmals habe ich das aufrichtige Bedürfnis empfunden, zu einer Arbeit zu Ihnen hinüberzukommen, um Sie auch durch dieses äussere Zeichen meiner steten Sympathie für die heilige Sache zu versichern.... Bei den so hohen Ansprüchen, die mein Amt an mich stellt, wird mir eine unmittelbare Theilnahme am Logenleben leider zur Unmöglichkeit. Seien Sie versichert, dass ich auch fernerhin dem hehren Zwecke unsrer Sache treu bleiben werde!“

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— Die unlängst gegründeten frmr. Vereinigungen *Akazie und Rose* in Düsseldorf und *Zur Holsten-Treue* in

Elmshorn (vgl. 1896 S. 38, 1895 S. 94) haben beantragt, sie in Tochterlogen der Gr. LL. umzuwandeln.

— Die Gr. LL. hat aus dem Nachlass des am 30. Aug. 1885 verstorbenen Brs. C. F. Ed. Pressler, Mitglieds der Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe in Berlin, jetzt ein Vermächtnis von 151 000 M. ausgezahlt erhalten, das auf die Viktoria-, die Augusten-, die Kronprinz Friedrich Wilhelm- und die Palmié-Stiftung vertheilt werden soll.

BRESLAU. Der i. d. e. O. eingegangene Br. Sommé hat der Vereinigten Loge *Zu den drei Todtengerippen, zur Säule und zur Glocke* ein Vermächtnis von 8000 Mk. ausgesetzt.

TARNOWITZ. Das verstorbene Mitglied der Loge *Zum Silberfels* Br. Fellinger hat seiner Loge 15000 Mk. und dem Provinzial-Ordens-Kapitel von Schlesien in Breslau 9000 M. letztwillig vermacht. Die Loge beklagt auch das Hinscheiden ihres frühern abg. Logenmstrs. Brs. (Schichtmstr. a. D.) Friedr. Geissler, der am 20. Apr. im Alter von 91 Jahren kurz vor vollendetem 60. Mrjahr i. d. e. O. eingegangen ist.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

CASSEL. Die Loge *Zur Eintracht und Standhaftigkeit* hat am 2. Mai unter grosser Betheiligung ihr neues prachtvolles Logenhaus eingeweiht. Die Schw. haben ihr bei dieser Gelegenheit eine reich gestickte Altardecke gewidmet.

Gr. L. von Hamburg.

HAMBURG. Am 14. Apr. ist Br. (Musiklehrer) Dr. phil. Friedr. Wilh. Eduard Garvens, früherer Mstr. v. St. der Loge *Absalom*, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 10. Juni 1815 geboren und wurde am 5. Juni 1875 aufgenommen. 1880—1883 leitete er das Hamburger Logenblatt.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

GREIZ. Am 3. Mai ist der langjährige und verdiente Mstr. v. St. und Alt- und Ehrmstr. der Loge *Lessing zu den 3 Ringen*, Br. Dr. med. Theod. Zopf, i. d. e. O. eingegangen. Am 19. Okt. 1834 geboren, hat er das Licht der Mrei am 2. Febr. 1860 in der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera erblickt. Er hat die Greizer Loge 1866 mitgegründet und sie von der Gründung bis zu seinem Tode ununterbrochen geleitet.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

BERLIN. Das vor kurzem gegründete Kränzchen *Galilei zur ewigen Wahrheit* (vgl. S. 64) ist in eine Loge umgewandelt und diese am 19. April eingesetzt worden.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankfurt a. M.

CASSEL. (Korr.) Am 24. März wurden in der Loge *Zur Freundschaft* für das Logenjahr 1897/98 Br. Dietrich zum Mstr. v. St., Br. Gilles zum zug. Mstr., Br. Kiel zum I. und Br. Voss zum II. Aufseher gewählt. Der Altmstr. Br. Udet wurde zum Ehrenmstr. ernannt und ihm am 21. April in feierlicher Weise Zeichen und Urkunde der Ehrenmstrschaft überreicht. — Adresse: Oberlehrer A. Dietrich in Cassel, Luisenstrasse 4, II.

FRANKFURT a. M. Die Loge *Sokrates zur Standhaftigkeit* hat am 24. Apr. das 25jährige Jubiläum ihres Alt- und Ehrenmstrs. Brs. (Kaufmann) Jos. Werner, zug. Grmstr. und von 1884—1896 Mstr. v. St. der Loge, gefeiert und dabei sein Bild der Gallerie verdienter Mstr. der Loge eingereiht.

Unabhängige Logen.

— Am 9. Mai ist in den Räumen der Loge Karl zum Rautenkranz in Hildburghausen der diesjähr. Meistertag der Freien Vereinigung der 5 unabhängigen Logen abgehalten worden.

Ausland.

UNGARN. Die Loge *Könyves Kálmán* in Budapest hat am 23. März das 25jährige Stiftungsfest gefeiert.

— Die Loge *Humanitas* in Neudörfl hat am 7. Apr. beschlossen, ihren Sitz nach Pressburg zu verlegen.

— Am 28. März ist das Kränzchen *Jaurinum* in Raab von der Ödenburger Loge eingesetzt worden.

— Der Ehrengrmstr. Br. Stephan v. Rakovszky, Präsident des Obersten Staats-Rechnungshofs in Budapest, hat die Würde eines wirklichen Geheimraths verliehen erhalten.

ENGLAND. In der Versammlung der Gr L. von England am 28. Apr. wurde mitgetheilt, dass der Grmstr. Br. Prinz von Wales wieder den Br. Graf von Lathom zum Pro-Grmstr. und den Br. Graf Amherst zum abg. Grmstr. ernannt habe. Gr.-Aufseher sind die Brr. Lord Portarlington und Lord Stanley. — Die englischen Frmr. beabsichtigen das diamantne Regierungsjubiläum der Königin Victoria am 14. Juni durch eine grosse Versammlung in der Royal-Albert-Halle zu begehen.

Fechtschule Bruderbund (H. Nadermann in Stendal) lieferte im Monat April d. J. an uns ab von den Herren: Albert Georgens in Lennep Mk. 6, G. Motsch in Freiburg i. B. Mk. 12, Dr. med. Kraushaar in Hersfeld Mk. 5, Albert Maecker in Elberfeld Königstr 40 Mk. 5, Gymnasialvorschullehrer Franz Kauer in Coblenz Mk. 17.80, Rektor Junker in Soest Mk. 6, Kfm. Georg Wilke in Stendal Bahnhofstr. Mk. 3, Chemiker Dr. phil. C. F. W. Heintzel in Lüneburg Mk. 3 80, Julius Kurz in Stettin Augustastrasse 55 Mk. 10, Eisenb.-Sekr. Peter Hoffstadt Cöln-Deutz Mk. 6, Lehrer C. Wolf I in Sangerhausen Mk. 22, zusammen 96.60, bisher pro 1897 Mk. 692.10, pro 1897 insgesammt Mk. 788.70, aus Vorjahren Mk. 5429.38, zusammen Mk. 6218.02. Herzlichen Dank. **Oberfechtschule.**

Statt besonderer Meldung.

Inmitten reicher Arbeitspläne endete heute ein vorzeitiger Tod das noch so hoffnungsvolle Leben des Kaufmanns und Redakteurs des „Berliner Herolds“

Ferd. Dross.

Mit Wehmuth erfüllen wir hierdurch den uns vom Entschlafenen gewordenen Auftrag, seinen lieben Freunden auf diesem Wege einen letzten Scheidegruss und die Bitte um ein freundliches Gedenken auszudrücken.

Berlin, den 5. Mai 1897. **Die Hinterbliebenen.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 12. **Leipzig, Sonnabend den 5. Juni.** **1897.**

Der Deutsche Grosslogenbund,

gegründet und hervorgegangen aus dem Deutschen Grossmeistertag im Jahre 1872, feiert heuer das 25-jährige Bestehen, und zwar, wie es scheint, in aller Stille, da von besondern Vorbereitungen zur Zeit nichts bekannt geworden ist.

Wenn man die ganze Entwicklungsgeschichte des Deutschen Grosslogenbunds verfolgt, kann man zwar nicht sagen, dass er nutzlos gewesen sei. Er hat doch, abgesehen von mancher gesetzlichen, wenn auch nicht immer sehr glücklichen Regelung äusserer Verhältnisse, namentlich für den Zusammenhalt der deutschen Grosslogen gesorgt und diese über einzelne schwierige Verhältnisse hinweggehoben, die sich in der letzten Zeit noch in der sog. Breslauer Frage zugespitzt hatten und hoffentlich auch hier einen friedlichen Abschluss finden werden. Auch die Beziehungen zu den auswärtigen Grosslogen sind von dem Deutschen Grosslogenbund festgestellt worden, wenn auch einseitiges Vorgehen theilweise zu bemerken war.

Dass dieses Organ der deutschen Frmrei den berechtigten Erwartungen der deutschen Brr. allenthalben entsprochen habe, ist nicht zu behaupten. Der Grund lag wohl meistentheils in der mangelhaften Organisation. Schon dass er die unabhängigen Logen, sich streng an den Wortlaut des Organs haltend, ausgeschlossen und die wiederholten Anträge aus seiner eignen Mitte auf deren Angliederung unberücksichtigt gelassen hat, ist ein entschiedner Fehler gewesen, der aber auch lediglich auf das Konto der eigenthümlichen Abstimmungsweise (durch Stimmeneinheit) zu schreiben ist. Hierauf allein zurückzuführen ist auch das Scheitern der verschiednen Versuche zum weitern und fruchtbarern Ausbau durch Heranziehung von Vertretern der Johannislogen, rücksichtlich deren man angeblich zu erwartende schlimmere Verhältnisse hinter die nun einmal bestehenden, wenn auch ungenügenden Zustände glaubte zurückstellen zu müssen. Im grossen Ganzen und wenn man der Sache vorurtheilsfrei auf den Grund geht, liegt der Schwerpunkt der Lähmung aller fortschreitenden Entwicklung in dem gefürchteten Einfluss der bei den altpreussischen Grosslogen bestehenden Hochgrade auf die Johannisgrade und der Abstimmung der Vertreter dieser beim Grosslogentag. Dieser, wie es scheint, Kardinalpunkt wird schwer aus der Welt zu schaffen sein und daran vielleicht nochmals der neuste Versuch zur Abänderung des Grosslogenbunds-Status scheitern.

Wie dem sei, zu beklagen bleibt, dass ein weiterer Ausbau des Organs nicht ausführbar wird. Immerhin ist dieses besser, als keines, und man wird, so lange als möglich, das Gute nicht um des zur Zeit nicht zu erlangenden Bessern willen aufgeben. Das hoffen und wünschen wir.

Auf materielle Angelegenheiten hat der Grosslogenbund bisher keinen Einfluss gehabt. Auch das wird angestrebt, und vielleicht gelingt es, in dieser Hinsicht eine Änderung, wie beantragt, herbeizuführen. Dann wird wenigstens die Thätigkeit des Bundes eine fruchtbarere werden. Denn das ganze grosse Gebiet des praktischen Logenlebens ist ihm verschlossen gewesen, und es fehlte deshalb für die Johannislogen an einer gemeinsamen Initiative, die bei der Lauheit dieser und den so sehr abweichenden Anschauungen nothwendig erscheint.

Wir begleiten deshalb den Deutschen Grosslogenbund in die neue Ära seines Bestehens und Wirkens ebenso mit den Gefühlen der Anerkennung dessen, was er Gutes geschaffen hat, als der Hoffnung und den Wünschen baldiger segensreicherer Wege zu seiner Thätigkeit. Wir sind es in Deutschland einmal gewohnt, langsam vorwärts zu kommen, dann aber um so sicherer in Erreichung des Ziels zu sein. Möchte sich das auch bei dem Deutschen Grosslogenbund, wie in der ganzen Frage der endlichen Einigung der deutschen Johannislogen und Brr. bewahrheiten!

Logenbibliotheken.

Von Br. F. C. A. Frege in Bielefeld, Mitglied der Loge Zur Vaterlandsliebe in Wismar.

In einem sehr anregenden Aufsatz im Bundesblatt fordert Br. Dr. Reinhold in Brieg dazu auf, die Logenbibliotheken zu katalogisiren und die Kataloge durch den Druck weitern Kreisen zugänglich zu machen. Darüber, wie man Bibliotheken aufstellt und katalogisirt, konnte er etwas im Rahmen seines Aufsatzes nichts bringen, und doch ist eine Belehrung hierüber so äusserst wichtig, da — wie die grosse Anzahl schlecht rezensirter Kataloge beweist — viele Brr. Bibliothekare wohl den besten Willen, aber nicht die nöthige Kenntnis vom Bibliothekswesen besitzen. Hoffentlich ergänzt Br. Dr. Reinhold seinen Aufsatz recht bald in der angedeuteten Richtung, und ich möchte auch die übrigen Brr. Bibliothekare im allseitigen Interesse bitten, mit ihren Rathschlägen nicht zurückzuhalten, damit sich ein jeder Br. Logenbibliothekar daraus das, was für ihn am geeignetsten erscheint, auswählen kann. Einstweilen erlaube ich mir einige Vorschläge in dieser Richtung zu machen, deren Durchführung allerdings nicht geringe Opfer an Zeit und Arbeitskraft erfordern wird; diese darf man aber nie scheuen, wenn man etwas wirklich Gutes erreichen will.

Für die Aufstellung und Ordnung der Bibliothek halte ich es für zweckmässig, die innere und die äussere Ordnung von einander zu trennen und jene nicht für diese massgebend sein zu lassen, obgleich beide vielfach zusammenhängen. Ich stelle zunächst die äussere Ordnung her, indem ich sämmtliche vorhandnen Bücher nach den Formaten ordne und die gleichen Formate zusammenlege. Dabei werden die einzelnen Bände mehrbändiger Werke natürlich nicht von einander getrennt und die verschiednen Jahrgänge der Zeitschriften nur dann von einander abgesondert, wenn Veränderungen im Format vorgekommen sind. Broschüren, die zu dünn sind, um selbständig gebunden werden zu können, werden zweckmässig zu mehreren gleichen Formats zwischen Pappdeckel gebunden und erhalten am besten besondere Plätze in den Fächern, nicht zwischen den gebundenen Büchern. Sind die Bücher, vielleicht auf langen Tischen nach dem Format geordnet, so geht man an ihre Aufstellung, die kleinsten Formate in die obersten Fächer, die grössten in die untersten; zweckmässig sind hierbei Bücherschränke mit verstellbaren Fächern, um den Raum möglichst auszunutzen. Hat man genügend Raum zur Verfügung, so kann man in einzelnen Fächern gleich etwas Raum für den Nachwuchs lassen. Nun kommt die Nummerirung und Katalogisirung an die Reihe, oder richtiger die Vorarbeit zu dem Katalog. Zu diesem Zwecke gebe ich jedem Buch seine Standortssignatur, indem ich zunächst die Schränke und Fächer beziffere. Angenommen, es stehen für die Bibliothek drei Schränke zur Verfügung, von denen der Hauptschrank zweitheilig ist, so beziffere ich diese mit I. II. III. IV. und in jedem die einzelnen Fächer von oben anfangend mit a. b. c. d. u. s. f. Die einzelnen Bände erhalten dann in ihrem Fache von links nach rechts die Nummern 1, 2, 3 u. s. w., woraus sich die Standortssignatur ergiebt. Führt z. B. ein Band die Signatur III. c. 10, so heisst dies: er hat seinen Platz als zehntes Buch in der dritten Reihe des Schrankes No. III. Diese Signatur wird oben oder unten auf dem Rücken der Bände angebracht, um diese rasch auffinden zu können. Bringt man sie ausserdem noch als Bücherzeichen (Exlibris) auf der innern Deckelseite an, so kann man hier vielleicht noch ganz zweckmässig die Abtheilung angeben, zu der das Buch nach der innern Ordnung des Katalogs gehört, nachdem diese festgestellt ist. Nach Anbringung der Standortssignaturen schreitet man zur Anfertigung des Zettelkatalogs. Auf Zettel, etwa von der Grösse eines Oktavblattes, am besten mit Vordruck, werden in gleichmässiger Weise Verfasser, Titel des Buches, Druckort und Jahr (möglichst auch Verlag), Auflage, Seitenzahl, Format, Einband, kurz alles, was zur Kennzeichnung des Buches von Belang ist, und die Standortssignatur eingetragen. Für die Aufbewahrung und Behandlung dieses Zettelkatalogs benutzt man Kästen, deren innerer Querschnitt der Grösse der Zettel entspricht, und zu ihrer Eintheilung steife Kartonblätter oder Bleche von etwas grösserer Höhe, auf deren hervorragenden Theil die Abtheilungsbezeichnungen geschrieben werden. Man kann diese Zettel leicht nach irgend einem beliebigen System ordnen, ohne die Bücher selbst viel zur Hand nehmen zu müssen, besonders wenn man auf den Zetteln auch die Nummern der Bibliographieen von Kloss, Taute u. s. w. bemerkt und die Rückseite der Zettel zu kurzen Notizen über den Inhalt benutzt hat. Die Einordnung neuer Bücher kann daher auch geschehen, ohne dass die Bücher in den Fächern im mindesten in ihrer Ordnung gestört werden, und wenn man die geordneten Zettel zum Ausschreiben eines Katalogtextes benutzt hat, steht nichts im Wege, die Zettel nochmals nach einem andern System zu ordnen und zu einem andern Katalog zu benutzen. Bemerken will ich hier noch, dass die in den Unterabtheilungen übliche alphabetische Ordnung nach den Namen der Verfasser zweckmässig dann durchbrochen wird, wenn der Inhalt des Werkes lediglich eine berühmte Persönlichkeit betrifft; in diesem Fall wird man deren Namen massgebend sein lassen und somit die Werke über Friedrich II., Kaiser Friedrich III., Goethe, Lessing, Mozart, Wilhelm I. unter den Buchstaben F. G. L. M. W. statt unter den Namen der Verfasser aufführen. Will man dieses ausserdem noch thun, vielleicht weil der Autor eine besonders wichtige Stellung einnimmt, so klammert man im Katalog an der

einen Stelle die Nummer des Buches ein, um anzudeuten, dass das Buch auch an einer andern Stelle aufgeführt, aber zur Feststellung der Bändezahl nur einmal zu zählen ist Bei dieser ziemlich mechanischen Durcharbeitung des Bestandes wird sich der Br. Bibliothekar schon eine recht genaue Kenntnis seiner Bücherei verschafft haben und diese unter Umständen dazu benutzen, um die Bücher im Katalog auch dahin zu charakterisiren, ob sie sich für alle Grade oder nur den 2. und 3. Grad oder den Meistergrad allein eignen und sich einen Plan machen, nach dem er den neuaufgenommnen Br. allmählich in die maur. Litteratur einführt und so dessen Interesse an der k. K. fördert. Für die fernere Verwaltung ist dann noch ein Plan aufzustellen, wonach die Ergänzung und Vergrösserung der Bibliothek erfolgen soll. Da eine alle Gebiete der maur. Litteratur gleichmässig umfassende Bibliothek zu besitzen wegen der dazu erforderlichen bedeutenden Mittel nur wenigen Logen möglich ist, so sollte sich der Br. Bibliothekar für seine Bücherei einen besonders zu pflegenden Zweig aussuchen, von dem sämmtliche oder doch die einigermassen bedeutenden Werke ausnahmslos angeschafft werden, während der Rest der verfügbaren Mittel auf die übrigen Litteraturzweige vertheilt wird, entweder gleichmässig oder je nach ihrer Bedeutung für die Mrei.

Da ich mich hier auf die Erörterung der äussern Ordnung beschränken muss, indem ich hoffe, dass sich zur innern Ordnung noch viele, mehr dazu berufene Brr. äussern werden, so erübrigt mir nur noch etwas über die Bücherausgabe zu sagen, einen wahrscheinlich in noch recht vielen Bibliotheken wunden Punkt. Hier in Bielefeld ist diese so geregelt, dass die Bücher den Brr. gegen Empfangsschein auf 6 Wochen ausgehändigt und von den Empfängern gegen Rückgabe des Scheines wieder zurückgeliefert werden. Ich numerire diese Scheine fortlaufend und trage sie der Reihe nach in ein Buch ein, das Rubriken für die laufende Nr. des Scheins, das Ausstellungsdatum, Signatur, Verfasser und Titel des Buches und die Daten der Mahnung und der Rückgabe enthält. Ist das Buch in den 6 Wochen nicht zurückgegeben, so wird der Entleiher erinnert. Spricht er den Wunsch aus, das Buch noch länger zu behalten, so hat er einen neuen Empfangsschein gegen Rückgabe des alten auszustellen, worauf das Buch an der frühern Stelle des Ausgabejournals gelöscht und neu eingetragen wird. Es ist dies nöthig, um die Übersicht über die ausgeliehenen Bücher zu behalten. Ich lasse aus diesem Grunde auch für jedes Werk einen besondern Schein ausstellen. Für den leider in der Regel nicht grossen Bücherverkehr der Logenbibliotheken wird eine derartige Geschäftshandhabung wohl immer genügen. Sie muss aber streng durchgeführt werden, wenn man unangenehme Verluste vermeiden will.

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

II.

In diesem Abschnitt soll eine gedrängte übersichtliche Skizze der Entwicklungsgeschichte des modernen britischen Tempelherrenordens in den drei Königreichen gegeben werden.

Die eigentliche Wiege des modernen Ordens scheint immerhin Schottland zu sein, wo es ausser Zweifel feststeht, dass sich der alte Templerorden mit Wahrung seiner Individualität im Johanniterorden vorerst bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts erhielt und wo sich die Existenz des Ordens wiederum unter dem templerischen Namen auch im 16. und 17. Jahrhundert nachweisen lässt, wo er dann mit den Baugilden und später mit der aus diesen hervorgegangnen Frmrei in Verbindung kam, aber seine Individualität als eigner Orden mehr oder minder stets aufrechterhielt. Hiervon soll im nächsten Abschnitt des Nähern berichtet werden.

Nicht so klar ist der Fortbestand und der Zusammenhang in England, wiewohl ein solcher auch hier angenommen werden muss, da auch hier eine ganz ähnliche Vereinigung mit den Baugilden und mit der Frmrei stattfand. In England geht der Ursprung der modernen Templerei auf sieben alte Praeceptorien (auch Heerlager [encampments] oder Kapitel [chapters] genannt) zurück, die sich selbst hohes Alter zuschreiben. Einige dieser behaupten direkt aus der Zeit der Kreuzzüge herzustammen Dies ist nun urkundlich allerdings nicht nachweisbar. Dagegen steht fest, dass das Alter und die Entstehungszeit dieser Praeceptorien schon im vorigen Jahrhundert und am Anfang dieses Jahrhunderts nicht mehr nachweisbar war, weshalb es ihnen offiziell gestattet wurde, sich als „von unvordenklichen Zeiten“ („from time immemorial“) stammend zu bezeichnen. Und zwar bestanden zwei dieser Heerlager (Observance und Mount Calvary) in London, eins (Antient York) in York, jetzt in Hull, und je eins zu Nottingham (Abbey Chapter), Bristol (Baldwin) Exeter (Union or Rougemont) und Bath (Antiquity). Mit Ausnahme eines einzigen, des mittlerweile eingegangnen Observance-Praeceptoriums in London, bestehen diese alle noch, und obgleich zwei von ihnen im Laufe der Zeit von templerischen Gross-Behörden, eigne Stiftungsbriefe (charters) bekamen*), alterirt dies durchaus nicht die auch von den Grossbehörden selbst anerkannte geschichtliche Thatsache, dass ihre Entstehungszeit, gleich der der übrigen fünf, nicht nachzuweisen ist. Diese Praeceptorien also bilden in England das Einigungsband zwischen dem alten und dem neuen Tempelherrenorden. Der Analogie halber verweise ich auf jene uralten, noch bestehenden engli-

*) Und zwar: „Antiquity“ in Bath im Jahre 1791, und „Mount Calvary“ in London im Jahre 1842.

schen und schottischen Logen, die nachweisbar aus mittelalterlichen Bauhütten herstammen und die geschichtliche Verbindung der britischen Frmrei mit den Baugilden dokumentiren.

Es ist schon zu wiederholten Malen darauf hingewiesen worden, dass die britischen Templer irgendwann, jedenfalls nach der Reformation, mit den Baugilden in Verbindung traten. Die Thatsache ist da, obgleich der Zeitpunkt sich nicht genau festsetzen lässt. Sicher ist, dass die englischen und schottischen Baugilden bereits im 16. und 17. Jahrhundert ausserhalb der Gilde stehende Personen der Ehre halber aufnahmen. Diese wurden accepted Masons (angenommene Mr.) genannt. Es liegt demnach die Vermuthung nahe, dass wahrscheinlich noch im 16. Jahrhundert auch Tempelherren (resp. Mitglieder des vereinigten Ordens der Tempelherren und Johanniter) solche angenommene Mr. wurden. Zur Unterstützung dieser Behauptung werden wir im nächsten Abschnitt auch bemerkenswerthe positive Daten anführen. Nachdem nun aus den Baugilden sich die symbolische Frmrei entwickelt hatte (was nebenbei bemerkt in England viel früher geschah, als in Schottland), scheinen die Templer unter dem Schutz der Logen und in den Örtlichkeiten dieser den Orden fortgesetzt, ihre Zeremonien erhalten und Aufnahmen bewerkstelligt zu haben, und zwar, aus naheliegenden Gründen, alles dies in tiefster Verborgenheit, ohne auch nur irgendwelche schriftliche Spuren zu hinterlassen.

Vom juridischen, wie auch vom frmr. Standpunkt unterliegt es keinem Zweifel, dass ein derartiges Vorgehen eigentlich ein illegales war. Wenn man jedoch bedenkt, dass diese templerischen Zeremonien, die von dem ketzerischen Baffomet-Kultus gar nichts enthielten, dagegen in Verbindung mit den Zeremonien des Johanniterordens orthodox-christlich und in moralischer, wie jeder andern Beziehung gänzlich unanstössig waren, wird man in ihrer Beurtheilung jedenfalls milder gestimmt werden. Auch die Frmrei, wie andere von moralischem Standpunkt gänzlich unanfechtbare Gesellschaften wurden zu verschiednen Zeiten, an verschiednen Orten unter Androhung schwerer Strafen verboten und verfolgt und konnten sich nur im Geheimen, dem behördlichen Verbote trotzend, erhalten, zumeist Dank dem schwärmerischen Idealitätssinne der vor keiner Gefahr zurückschreckenden Mitglieder dieser. Das vorliegende ist ein Beispiel mehr für die erwähnte geschichtliche Erscheinung. Thatsache ist auch, dass gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, wie anderswo, so auch in England und Schottland zahlreiche politische, religiöse oder philosophische Geheimbünde entstanden, die zum Theil den gerechten Verdacht der öffentlichen Behörden erweckten, amtliche Massnahmen, insbesondere Investigationen zur Folge hatten, schliesslich auch das Parlament veranlassten, die sogen. „Illegal Oaths Act“ zu schaffen, durch welches Gesetz den vom Staate nicht anerkannten Vereinigungen verboten ward, von ihren Mitgliedern eidliche Verpflichtungen entgegen zu nehmen, und solche ungesetzliche Eide für ungiltig und nicht bindend erklärt wurden. Hierdurch sollten die bestehenden geheimen Gesellschaften im innersten Marke getroffen, die entstehenden dagegen im Keime erstickt werden. Ich füge hinzu, dass diese Parlamentsakte die damals in England bereits hoch angesehene Frmrei ausdrücklich ermächtigte, von ihren Kandidaten sich eidliche Gelöbnisse schwören zu lassen, somit die Bestimmungen der Akte auf die dreigradige Frmrei (natürlich mit Einschluss des Royal Arch Grades) keine Anwendung fanden.

Während alle diese Sachen vor sich gingen und noch vor Schaffung der gedachten Akte begannen die Frmr-Logen und maur. Oberbehörden darauf aufmerksam zu werden, dass in den Logen solche Vorgänge stattfanden, die eigentlich nicht hingehörten, d. h. die keine frmr. Arbeit bildeten, und es wurde beschlossen, Abhilfe zu schaffen. Es erging denn auch von den maur. Oberbehörden das strengste Verbot, in den Logen anderes, als die Arbeiten maur. Grade zu betreiben. Nebenbei gesagt, ist auch dies ein Beweis, dass die templerischen Zeremonien damals gerade vom maur. Standpunkt für nicht maur. angesehen wurden. Die Templer selbst waren übrigens zu gute Frmr. und loyale Staatsbürger, um nicht selbst in korrektester Weise einen Ausweg aus dieser Sachlage zu suchen, den sie denn auch fanden. Man beschloss templerischerseits, sich selbständig zu organisiren, sich behördliche Anerkennung zu verschaffen und, was lange nicht der Fall gewesen, eine eigne templerische Oberbehörde zu schaffen. In England scheint der erste Anstoss hierzu von dem oben erwähnten, seit „unvordenklichen Zeiten“ bestehenden „Baldwyn“-Encampment in Bristol ausgegangen zu sein. Noch vor Schaffung der „Illegal Oaths Act“, und zwar im oder noch vor dem Jahre 1780 kam unter Leitung des genannten Heerlagers eine Einigung (compact) zwischen allen templerischen Heerlagern Englands zu Stande. Denn in einer im Original erhaltnen Urkunde „gegeben in unsrer Burg zu Bristol, den 20. Dezember 1780“ wird erklärt, dass in Folge einer zuvor stattgefundnen Einigung aller templerischen Heerlager das Heerlager in Bristol als oberstes königliches Gross-Heerlager des Ordens des Tempels und des heil. Johann von Jerusalem u. s. w. (Supreme Grand and Royal Encampment of the Order of Knights Templars, of St. John of Jerusalem, Knights Hospitallers, and Knights of Malta etc. etc.) anerkannt wurde, und diese Urkunde enthält die erste templerische Verfassung moderner Zeiten in England. Bemerkenswerth ist, dass sich der Orden hier wiederum Orden der Tempelherren und Johanniter nennt, dagegen

weder „frmr.“ (masonic) genannt wird, noch auch hochgradige Titel aufweist. Diese templerische Oberbehörde scheint übrigens keine genügende Thätigkeit entwickelt zu haben und war von keinem langen Bestande, so dass einige Jahre später eine neue Einigung nothwendig erschien. (Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Von dem schon S. 78 erwähnten Werk Prof. Schells „Der Katholizismus als Prinzip des Fortschritts“ ist jetzt die 2. Auflage mit einem Nachwort erschienen, in dem sich der Verfasser gegen die Vorwürfe der ultramontanen Presse wehrt. Darin kommt er zugleich noch einmal auf den Taxilschen Schwindel zurück und führt aus, der grosse Theil des ältern und jüngern Klerus, wie des Laienthums im katholischen Deutschland, der nicht unter der geistigen Vormundschaft des Jesuitenordens stehen wolle, habe keiner Enthüllungen und Entlarvungen bedurft, um nicht bloss über die Diana Vaughanschen, sondern auch über die Leo Taxilschen Mittheilungen sicher und klar zu sein. Weiter heisst es, die Abgeschmacktheit des Vaughan-Schwindels hätte auch den Naivsten stutzig machen können, aber für den tollen Taxil-Schwindel und seine Verbreitung sei doch in erster Linie der Jesuitenorden verantwortlich zu machen. — In Nr. 23 der „Mémoirs d'une Expalladiste“ vom 5. Mai (die demnach erscheinen!!) veröffentlicht einer der Gläubigsten der Taxil-Gemeinde, der Chorherr Mustel von Coutances, eine lange Epistel über die grosse Enttäuschung, die ihm der 19. Apr. durch Taxils Selbstentlarvung bereitet habe. Er erkennt die Niederlage des gesammten Antifrmrbundes an und klagt nebst dem Verleger Pierret den „König der Cyniker und Schufte“ Taxil heftig an. Übrigens erkennt jetzt die Köln. Volks-Ztg. (Nr. 353 v. 13. Mai) endlich auch bezüglich der „Drei Punkte-Brüder“ Taxils an, dass „man sich selbstverständlich heute auf Taxilsche Schriften allein nicht mehr berufen und keinen Satz als richtig annehmen dürfe, der sich nicht anderweitig belegen lasse“.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Am 9. Mai ist in Königsberg in Pr. ein ostpreussischer Logengauverband gegründet worden. An der Versammlung, zu der der vors. Mstr. der Loge Zu den 3 Kronen, Br. Heinrich, eingeladen hatte, hatten die 3 Königsberger Logen und die Logen in Allenstein, Bartenstein, Insterburg, Rastenberg und Tilsit Vertreter entsendet, während die nicht vertretenen Logen in Braunsberg, Gumbinnen, Memel und Osterode ihre Zustimmung zur Verbandsgründung erklärt hatten. Der von Br. Heinrich ausgearbeitete Entwurf der Verbandssatzungen wurde einstimmig angenommen. Der erste Verbandstag soll im Mai nächsten Jahres in Königsberg stattfinden.

BERLIN. Der „Berliner Herold“ wird durch den Tod seines Begründers und Herausgebers Brs. Ferd. Dross (vgl. die Anzeige in vor. Nr.) nicht eingehen, sondern unter der Schriftleitung von Br. E. Hartmann und der Geschäftsleitung von Br. H. Lauterbach in Berlin weitererscheinen, da vom Fortbestehen des Blatts die Existenz der Familie des Verstorbenen abhängt. Freilich ist für den deutschen GrLTag ein Antrag gegen das Weitererscheinen des Blatts gestellt worden (vgl. S. 87).

GÖSSNITZ. Am 14. März ist hier wieder eine Zusammenkunft der Mrklubs von Crimmitschau, Gössnitz, Meerane und Schmölln abgehalten worden, bei der Br. Robert Fischer aus Gera über die Mrei als Menschheitslehre und Menschenerziehung sprach. Der Vorsitzende, Br. Bauer aus Meerane, widmete darauf dem verewigten Br. Rittershaus einen warmen Nachruf, was Br. Fischer veranlasste, den versammelten Brn. ein Bild über das Leben und Streben des Verblichenen zu entrollen.

MEUSELWITZ. Die Logen Archimedes zu den 3 Reissbrettern in Altenburg und Victoria zur beglückenden Liebe in Zeitz haben hier am 23. Mai eine Zusammenkunft abgehalten, wobei der Logenmstr. der Zeitzer Loge, Br. Dr. med. Stumpf, den Vortrag übernommen hatte.

WIESBADEN. Auf den Aufruf der Loge Plato zur beständigen Einigkeit für Gaben zu einem hier zu errichtenden Denkmal für Kaiser Friedrich III. (vgl. 1896 S. 53) sind aus Logenkreisen 1742,90 M. eingegangen.

Deutscher GrLBund.

— Die Kommissionsvorschläge zur weitern Ausgestaltung des Deutschen GrLBunds haben nach der Frmr.-Ztg. in einer Versammlung sächsischer Stuhlmstr., die auf Veranlassung des Brs. Dr. Willem Smitt am 17. März in Leipzig abgehalten worden ist, allseitige Zustimmung gefunden.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

BERLIN. Am 17. Mai ist Br. (Geh. Regierungsrath und Major a. D.) Albert von Stülpnagel, Mitglied der Loge *Zur Verschwiegenheit*, im Alter von 75 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls i. d. e. O. eingegangen. Er war am 26. Apr. 1867 aufgenommen.

BERNBURG. Die Loge *Alexius zur Beständigkeit* betrauert den Tod ihres Mstrs. v. St., Brs. (Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath) Franz Pietscher. Er war am 26. Aug. 1831 geboren und hat das Licht der Mrei am 21. Jan. 1859 erblickt.

RATIBOR. Die Loge *Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit* hat dem Bundesblatt zufolge am 25. Apr. be ihrem Stiftungsfeste eine Büste des Protektors Brs. Prinz Friedr. Leopold feierlichst enthüllt, die Br. (Bildhauer Prof.) Böse in Berlin modellirt und der Loge verehrt hat.

Grosse Landesloge der Frmr. von Deutschland.

CREFELD. Am 20. Juni zugleich mit dem Stiftungsfeste begeht die Loge *Eos* das Fest der 25jährigen ununterbrochenen Hammerführung des verdienten Brs. Gust. Heimendahl.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

NEUSTADT a. O. (Korr.) Die Loge *Johannes im Orlagau* erfreut sich trotz ihres erst $1^1/_2$ jährigen Bestehens eines guten Fortgangs. Von 18 Brn. wurde am 24. Juni 1895 das Licht eingebracht; mehr als noch einmal soviel haben seitdem hier das frmr. Licht erblickt. Das ist zu allermeist auf den Geist zurückzuführen, der in der kleinen Bauhütte herrscht. Die Stifter waren zwar Brr. der Loge Goethe in Pössneck, aber die meisten von ihnen hatten doch ihr Mrleben in der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera begonnen. Die Loge ist aber auch trotz ihrer Kleinheit zu ernster und fröhlicher Arbeit wie ge-

schaffen. Vom O. her schaut Johannes, das Geschenk eines Ehrenmitgliedes, den im Glanze elektrischer Beleuchtung arbeitenden Brn. zu; was Wunder, dass unter seinem Feuerblicke eine rege Bauthätigkeit herrscht, wacker geleitet vom Mstr. v. St. Br. Rupp und treulich unterstützt von den zug. Mstrn! Eine wirklich schöne Einrichtung im „Johannes" sind die Schwesternabende, die sich in nicht allzugrossen Zwischenräumen wiederholen. An dem jüngsten Abend trug Br. Frenkel die erste Hälfte seiner neuesten, ergreifenden Erzählung „Hart wie Basalt" vor, und Br. Wünscher brachte seine frmr. Dichtung „Das Schwesternfest" zur gelungenen Aufführung.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankf. a. M. — Am 27. Juni begeht die Grosse Mutterloge des Eklektischen Frmr.-Bundes die Feier des 50jährigen Maurerjubiläums ihres Grmstrs. Brs. Karl Paul.

Ausland.

SCHWEIZ. Die Logen der romanischen Schweiz versammelten sich auch heuer am Himmelfahrtstage in Yverdon. Dagegen fiel die übliche Versammlung der deutschen Logen am gleichen Tag in Olten in diesem Jahre aus, da die schweizerische GrL. Alpina am 12. und 13. Juni in Aarau tagt.

ÖSTERREICH. Vom 30. März bis zum 1. Apr. ist in Wien eine antifrmr. Versammlung auf Einladung österreichischer und ungarischer Magnaten und Politiker abgehalten worden, die von der höhern Geistlichkeit, Mitgliedern des Herren- und des Magnatenhauses, österreichischen und ungarischen Abgeordneten, Mitgliedern des hohen Adels u. s. w. besucht war. Dabei wurden 11 Vorträge gehalten, die folgende Themen behandelten: 1. Frmr.-Prinzipien und Logensysteme (Domkapitular Dr. Raich aus Mainz), 2. Die Anfänge der Frmrei in den habsburgischen Erblanden unter Karl VI. und Maria Theresia (Jos. Alex. Freiherr von Helfert), 3. Die Frmrei unter Joseph II. (Dr. Victor v. Fuchs), 4. Frmr. Berühmtheiten (Jesuitenpater Ant. Forstner), 5. Frmrei und französische Revolution (Dr. Wilh. Freiherr v. Berger), 6. Die Jakobiner in Ungarn (Graf Nikolaus Moritz Esterházy-Csákvár), 7. Von Kaisers Franz Verbot der Logen bis 1848 (Graf Ferd. Buquoy), 8. Frmr.-Aktionen von 1849—1866 (Graf Ernst Sylva-Tarouca), 9. Die ungarische Frmrei seit 1867 (Redakteur Karl Koller), 10. Die Frmrei in den Reichsrathsländern (Graf Friedr. Schönborn) und 11. Das Gesammtbild (Graf Ferd. Zichy). Das Schlusswort sprach der Kardinal Fürsterzbischof Dr. Gruscha. Alle diese Vorträge sind „auf allseitigen Wunsch" in einem Werk „Die Frmrei Österreich-Ungarns" (Verlag von B. Herder in Wien) veröffentlicht worden. Wenn die Geschichte der Frmrei in Österreich-Ungarn unparteiisch dargestellt worden ist und die hohen Herren erfahren haben, wer alles von ihren Vorfahren dem Bunde angehört hat, dann werden sie hoffentlich eine andere Meinung von der Frmrei erhalten haben, als sie den gegnerischen Wünschen entspricht.

UNGARN. (Nach dem Orient.) Die 12. Generalversammlung der Symbolischen GrL. von Ungarn wurde am 28. März vom dep. Grmstr. Br. Neuschlosz mit einer bedeutsamen Ansprache eröffnet, worin er einen Rückblick auf das vergangene Jahr warf und einen Überblick über die Aufgaben gab, die der demnächstigen Lösung harren (Umarbeitung der Verfassung und der Ritualbücher, Reform der Wohlthätigkeitspflege). Aus den Verhandlungsgegenständen heben wir folgende hervor: Der provisorisch gegründeten Loge *Lessing zu den 3 Ringen* in Pressburg wurde die definitive Arbeitsbewilligung ertheilt. Zum Grmstr. wurde Br. Georg v. Joannovics auf 2 Jahre und zum 2. dep. Grmstr. Br. Dr. Béla Katona auf 3 Jahre gewählt. Br. v. Joannovics ist am 24. Nov. 1821 in Temesvár geboren, nahm am ungarischen Freiheitskampf lebhaften Antheil und war 1866—1871 Staatssekretär im ungarischen Kultus- und Unterrichtsministerium (näheres siehe im Allgem. Handbuch der Frmrei Bd. IV. S. 92). Aufgenommen wurde er am 30. Jan. 1867, und er erreichte noch in demselben Jahr die höchsten Grade. 1869 betheiligte sich an der Gründung der Budapester Loge Corvin Mátyás, der ersten ungarischen Loge nach schottischem Ritus, deren dep. Mstr. er bald wurde. 1871 trat er zur neu entstandenen Loge Humboldt über, in der er den ersten Hammer führte. Bei der Gründung des ehemaligen schottischen Gr.-Orients von Ungarn 1872 war er lebhaft betheiligt und wurde sein erster Grmstr., ein Amt, das er 14 Jahre lang bekleidete. Br. Katona ist am 27. Jan. 1855 in Borosjenö geboren und gegenwärtig Oberstaatsanwaltssubstitut in Budapest. Der verdienstliche Gr.-Sekretär Br. Moritz Gelléri hat sein Amt niedergelegt und wurde für seine Verdienste zum Ehren-Gr.-Sekretär ernannt; an seine Stelle wurde Dr. Alex. Fränkel gewählt. Die Redaktion des Kelet, der ungarischen Ausgabe des Organs der GrL., hat Br. Gelléri beibehalten, wogegen die Redaktion des Orients, der deutschen Ausgabe, Br. Eduard Pay'r übertragen wurde. Endlich wurde noch bestimmt, die Generalversammlungen künftig Grossversammlungen zu benennen.

ENGLAND. Die GrL. von England hat 1896 42 Tochterlogen (Nr. 2591—2632) gestiftet, darunter 14 in London, 14 im übrigen England, 2 in Indien, 4 in Südafrika, 1 in Westindien, 3 in Queensland und je 2 in Westaustralien und Neuseeland.

— Die Einnahmen für den Male Fund der Royal Masonic Benevolent Institution haben 1896 17 802 £, die Ausgaben 14475 £ betragen; die Einnahmen für den Wittwenfond beliefen sich auf 16466 und die Ausgaben auf 16132 £.

SCHOTTLAND. Die Tochterlogen der GrL. von Schottland haben nach dem Bundesblatt 1895/96 5343 Aufnahmen (+ 90 gegen das Vorjahr) zu verzeichnen gehabt. Die Einnahme der GrL. hat sich auf 5716 (+224) £ gestellt. Dem Wohlthätigkeitsfond wurden 1762 £ zugeführt. Das Gesamtvermögen der GrL. wird auf 43913 £ in Werthpapieren und auf 24800 £ in Immobilien berechnet. 15 neue Tochterlogen wurden gegründet.

IRLAND. Die GrL. von Irland hat für 1897 dem Bundesblatt zufolge wieder den Br. Herzog von Abercorn zum Grmstr. gewählt. Ihre Einnahmen betrug 1896 5105 £; den Wohlthätigkeitsfond flossen 541 £ zu. 12 neue Tochterlogen wurden gegründet und 2 inaktive wieder eröffnet, sodass die GrL. jetzt 15 Provinzial-GrL. und 392 Tochterlogen umfasst. Von den Logen kommen 344 auf Irland, je 1 auf Spanien und Malta, 3 auf Süd- und Westafrika, 1 auf Mauritius, 3 auf Ceylon, 2 auf West-

indien und 30 auf Australien (21 in Quensland, 8 in Neuseeland und 1 in Südaustralien); ausserdem bestehen 6 Militärlogen.

SCHWEDEN. An der Weihe der neuernannten Ritter des Ordens Karls XIII. am 22. März in Stockholm hat nach der Zirkelkorrespondenz auf die Einladung des Brs. König Oskar II. von Schweden als Heermeisters der IX. Provinz im Auftrage des Br. Prinz Friedrich Leopold von Preussen als Ordensmstrs. der VII. Provinz eine Abordnung der Gr. LL. der Frmr. von Deutschland theilgenommen. Der Orden wird ausser an fürstliche Persönlichkeiten nur an 33 Brr. in Schweden und Norwegen verliehen. (Diese Angabe dürfte nicht genau sein, da ihn die Brr. v. Nettelbladt und v. Selasinsky besessen haben und ihn unsers Wissens auch der vormalige Ordensmstr. Br. Alexis Schmidt seit 1894 besitzt. Über den Orden vgl. Allgem. Handbuch der Frmrei Bd. III S. 212. 577.) — Am 23. März hat Br. Kronprinz Gustav von Schweden bei seiner Anwesenheit in Berlin die Mitglieder des Ordensrathes der Gr. LL. der Frmr. von Deutschland im Berliner Schloss in Audienz empfangen.

NIEDERLANDE. Von der Luisa-Stiftung sind 1896 16 Knaben und 16 Mädchen verpflegt worden. Die Einnahmen betrugen 16329,78 Gulden (darunter ein Legat von 500 und ein Geschenk von 1000 Gulden), die Ausgaben 16485,72½ Gulden.

FRANKREICH. Die französischen Frmr., schreibt die Alpina, machen ganz riesige Anstrengungen, im Kampfe mit dem Klerikalismus und Ultramontanismus die breiten Massen des Volks für sich zu gewinnen. Im ganzen Lande herum werden Vorträge gehalten, Broschüren zu vielen Tausenden vertheilt, wird die Presse inspirirt, und es nehmen deshalb auch die Neuinstallationen von Logen zu. So hat neulich Br. Dequaire in Nantes vor einem 1500köpfigen profanen Publikum offen über die Frmrei gesprochen und grosse Begeisterung hervorgerufen.

SPANIEN. Das Boletin der Procedimientos enthält in der Beilage zu Nr. 1 und 2 eine Übersicht über das Gran Consejo General Ibérico und die Gran Logia Simbólica Española. Wir entnehmen daraus, dass das Gran Consejo am 8. Febr. 1887 in Madrid gegründet und durch ein Patent d. d. Neapel, den 10. Jan. 1889 konstituirt ist. Dem Gran Consejo unterstehen die Grade 4—33, während die ersten 3 Grade von der Gran Logia regirt werden. Dem Gran Consejo gehören 103 Mitglieder mit dem 33. Grad an, 29 Consejeros honorarios (darunter finden wir als einzigen Deutschen Br. Generalarzt Dr. med. Förster in Münster), 15 Consejeros numerarios und 18 Consejeros supernumerarios (unter diesen ist Jacques Ochs in New-York verzeichnet, mit dem wir uns 1896 S. 43 ausführlich beschäftigt haben). Das Gran Consejo umfasst eine Gran Cámara Dogmática de Ritos (32. Grad), eine Gran Cámara de Justicia (31. Grad), einen Senado Filosófico (30. Grad), ein Soberano Capítulo del Real Arco, 8 Grandes Cámaras Areopágicas und 10 Capítulos Consistoriales. Unter der Bezeichnung Organismos confederados werden aufgeführt: die Gran Cámara maestral de Logias independientes Galáicas in Santiago, die Lissaboner Loge Obreros del Trabajo mit ihrer Filiale Opresión y Libertad in Angra do Horoismo (vgl. 1896 S. 160), die Gran Logia Regional Bonaerense in Buenos-Aires mit 10 Tochterlogen und der Magnus Consultus del Rito Nacional Español en Norte América y dominios del Canadá (mit Jacques Ochs als Präsident, vgl. 1894 S. 143). Die Gran Logia ist am 21. März 1889 gegründet und umfasst 25 Provinzial-GrL. und 183 Logen mit 8651 Mitgliedern. Ausserdem bestehen in unmittelbarer Abhängigkeit von der Gran Logia eine Gran Logia General de Instrucción, eine Gran Logia de Adopción para la clase obrera und eine Gran Logia Militar. Von den Logen sind 3 als Frauenlogen bezeichnet (in Las Palmas, Habana und Vera-Cruz). Ferner ist darunter eine Loge in Berlin (Tres Estrellas Nr. 171 mit dem 13. Apr. 1896 als Gründungstag), die aber, ebenso wie von uns S. 71 erwähnte Budapester Loge Egalitas, den Vermerk „anulada" (annullirt) trägt. Die Grmstr. des Gran Consejo waren: Manuel Gimeno y Catalán (seit 8. Febr. 1887), Enrique P. de Guzmán, marqués de Santa Marta (seit 25. Okt. 1890) und Fernando Lozano y Montes (seit 8. Oktober 1893); seit 30. März 1894 ist es Isidro Villarino del Villar. Als Grmstr. der Gran Logia werden aufgeführt: Ricardo López Sallaberry (seit 18. März 1889), Ramón Moreno y Roure (seit 1. Jan. 1892), José Marenco y Guálter (seit 1. Juni 1892), Abelardo Carillo y Galiano (seit 25. Dez. 1893) und Isidro Villarino del Villar (seit 1. Apr. 1894).

GRIECHENLAND. Der Gr.-Orient von Griechenland hat nach dem Freemason aus Studenten der Athener Universität zwei Feldlazarethe gebildet.

KAPLAND. Beim goldnen Regierungsjubiläum der Königin Viktoria 1887 haben die südafrikanischen Logen unter englischer, schottischer und niederländischer Konstitution einen Masonic Education Fund gegründet, aus dem gegenwärtig 51 Kinder Erziehung erhalten.

QUEENSLAND. In Brisbane ist am 7. Jan. eine Tochterloge der GrL. von Schottland unterm Namen *Light of the East* eingesetzt worden, die sich die Pflege frmr. Wissenschaft als Ziel gesetzt hat. Die Mitgliederzahl ist auf 52 beschränkt.

NORDAMERIKA. Die GrL. von Kalifornien hat nach dem Bundesblatt seit 1867 über 110000 Dollar für Wohlthätigkeitszwecke verausgabt. Ihre Einnahmen beliefen sich 1895/96 auf 24251,60 und ihre Ausgaben auf 19925,60 Dollar. Ans Wittwen- und Waisenheim wurden 4294,66 Dollar abgeführt. Grmstr. ist Br. William Thomas Lucas.

— Am 19. März ist in Boston (Massachusetts) Br. Jakob Norton i. d. e. O. eingegangen, der sich als frmr. Schriftsteller vortheilhaft bekannt gemacht hat. Er war, wie wir der Ars Quatuor Coronatorum entnehmen, in England aufgenommen, hat sich aber in Amerika am Logenleben nicht betheiligt, weil er gewisse Eigenthümlichkeiten des amerikanischen Rituals mit seinem jüdischen Glauben nicht in Einklang bringen konnte.

— Die GrL. von Minnesota hat am 13. und 14. Jan. ihre 44. Jahresversammlung in St. Paul abgehalten. Nach dem Bundesblatt umfasst die GrL. 206 Tochterlogen (3 mehr als im Vorjahre) mit 15422 Mitgliedern (+ 357) und verfügt über 11863 Dollar Vermögen ausser dem Hauptfond des Wittwen- und Waisenhauses im Betrage von 18239 Dollar. Zum Grmstr. wurde Br. James F. Lawlers gewählt.

— Br. Charles T. McClenachan, der Verfasser der umfänglichen History of the Fraternity of Masons in New York (4 Bde. New-York 1888—94) und eines Nachtrags

zu Mackeys Encyclopaedia of Freemasonry (Philadelphia 1887), ist am 19. Dez. v. J. in New-York gestorben. Er war ein hervorragendes Mitglied des schottischen Ritus und Commander-in-chief des Konsistoriums in New-York. Ausserdem war er Past-Venerable der Masonic Veteran Association des Staates New-York.

Bitte. Seit Jahren bin ich beschäftigt, Briefmarken zu sammeln, um aus deren Erlös ein Kapital zu bilden, das bestimmt ist, zur Unterstützung junger Leute zu dienen, die zu ihrer Ausbildung fremder Hülfe bedürfen. Ich bitte die l. Brr. freundlichst, meines Unternehmens zu gedenken und mich zu unterstützen. Ich kann alle Markensorten gebrauchen ausländische und alte Sorten sind besonders erwünscht.

Seesen a. H. Br. Dr. **H. Schäfer.**

Litteratur.

Verzeichniss der Büchersammlung der ger. u. vollk. St. Johannis-Loge Friedrich zum goldenen Zepter in Breslau. Systematisch zusammengestellt nach dem Bestand vom 1. Januar 1897. Breslau 1897. Druck von Wilh. Gottl. Korn. 8°. 3 Bl. IV und 200 S. Preis 3,20 M.

Br. Dr. Alfred Ockler hat, unterstützt durch seine Fachkenntnisse, in diesem Verzeichnis einen wahren Musterkatalog geschaffen. Die reichhaltige Büchersammlung ist übersichtlich nach einer neuen Anordnung zusammengestellt, und den bedeutendern Werken sind nach Tautes und Boos' Vorgang litterar-historische und kritische Bemerkungen hinzugefügt worden, die das Werk besonders werthvoll machen. Ein eingehendes alphabetisches Register erleichtert den Gebrauch des systematischen Verzeichnisses. Vorgedruckt ist die „Geschichte der Bibliothek". Man kann die Loge zu diesem trefflichen Verzeichnis nur beglückwünschen und andern Logen die Anschaffung angelegentlichst empfehlen. *P. F.*

Sarastro, Musik-Drama von K. Goepfart. Unter diesem Titel erschien schon im Jahre 1891 im Bureau der Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten in Leipzig eine Oper, auf die an dieser Stelle empfehlend hinzuweisen wir deshalb Veranlassung nehmen, weil die von Gottfried Stommel geschriebene Dichtung zu der Komposition von echt freimaurerischen Geiste durchweht ist. Der Verfasser glaubte bei der 100. Wiederkehr des Todestages Mozarts das Andenken dieses Tonheroen am besten durch ein Buch ehren zu können, wie es in dem „Sarastro" uns vorliegt. Sich eng anschliesend an die unvergängliche „Zauberflöte", stellt die Dichtung in der That eine prächtige Huldigung dar, die ebensowohl dem Genius des grossen Meisters, wie seinem nie alternden Werke gilt. Die durch das Stück gehende Idee ist die alles überwindende Liebe, die sich am trefflichsten charakterisiert in der Hingabe des eigenen Lebens für die Brüder. Die Dichtung klingt aus in den Worten: „O jubelt zum Himmel in seliger Lust, die Lieb' hat erlöset die sündige Brust." Das von K. Goepfart dem „Sarastro" gegebene musikalische Gewand bildet in seiner edlen Einfachheit einen durchaus würdigen und anmuthigen Schmuck zum schönen Texte. Der Komponist hat sich, was heute leider eine Seltenheit ist, von aller äussern Effekthascherei ferngehalten; er bietet aber das, was beim unverdorbenen deutschen Gemüthe nie seine Wirkung verfehlen wird: eine über Chor- und Sologesänge gleichmässig ausgegossene reizende Melodik, die getragen wird von einfachen, volksthümlichen und eindringlichen Harmonien. Es ist eine wahrhaft keusche, von echt Mozartschem Geist beseelte Musik, die in dem Goepfartschen Opus uns anmuthet. In Wagnerschen Bahnen bewegt sich das Musik-Drama nur der äussern Anlage nach, sofern die Musik der einzelnen Akte in einem Gusse dahinfliesst, und die Handlung des Stückes also keine Unterbrechung durch das Aneinanderreihen selbständiger Arien, Duette, Terzette etc. wie in den vorwagnerschen Opern erleidet. Logen, in denen grössere Musikaufführungen gepflegt werden, kann der Sarastro nur bestens empfohlen werden. Eine gute Wirkung wird sicher nicht ausbleiben. *F. A. K.*

Asträa. Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1897. Herausgegeben von Br. Robert Fischer. Neue Folge: 16. Band. Leipzig, Druck und Verlag von Br. Bruno Zechel 1897. 8°. VII u. 325 S. Preis 3 M.

Der neue Band der Asträa enthält folgende Zeichnungen: 1. Religion und Frmrei, von Br. von Reinhardt, 2. Realismus und Idealismus in der Frmrei, von Br. Arnold, 3. Welcher Weltanschauung hat sich der Frmr. anzuschliessen? von Br. Kirsten, 4. Welche Zeit ist es? von Br. Mehner, 5. Es ist Hochmittag, von Br. Höhn, 6. Die Loge als Heimath, von Br. Winzer, 7. Die Symbolik, deren Anwendung im Leben, deren Werth in der Frmrei, von Br. Angermann, 8. Das Vaterunser eines Frmrs, von Br Schaefer, 9. Br. Jul. Mosen, von Br. Arnold, 10. Marquis Posa, von Br. Schröder, 11. Die Stellung der Brr. Frmr. und der Frmrlogen zur Comeniusgesellschaft, von Br. Grillenberger, 12. Die Frmrei entfaltet das Schönste, von Br. Liebermann, 13. Die Signatur unsrer Zeit und die Frmrei, von Br. Dr. Lachmund, 14. Die Bedeutung der Frauenhandschuhe, von Br. Linge, 15. Zu uns komme Dein Reich! von Br. Rob. Fischer, 16. Betrachtungen zum Todtenfest 1896, von Br. Sievers, und 17. Busstagsgedanken, von Br. Günther. Den Schluss bildet eine eingehende Rundschau über die deutsche Frmrei im Jahre 1896.

Verslag der vergaderingen, gehouden door Afgewaardigden en Vertegenwoordigers der Loges in Nederlandsch Oost-Indië, in het Oosten van Batavia op den 21en en 22en Januari 1897. Batavia, H. M. van Dorp & Co. 1897. 8°. 54 S.

Der dep. Grmstr. Br. Meertens in Batavia hat die Freundlichkeit gehabt, uns das umfängliche Protokoll über die Versammlung der Vertreter der Logen in Niederländisch Ostindien zu übersenden, die am 21. und 22. Jan. in Batavia abgehalten wurde und über die wir schon in der Rundschau S. 47 f. eine ausführliche Korrespondenz mitgetheilt haben.

Bericht über die Feier des 100jähr. Stiftungsfestes der Johannis-Loge „Carl zum Felsen" in Altona am 22. März/12. April 1896. Handschrift für Brr. zum Besten der Wittwen- und Waisenkasse. Altona 1896. 8°. 75 S.

Diese Schrift enthält eine genaue Darstellung der Feier mit wörtlichem Abdruck aller Ansprachen, Reden und Gesänge und giebt ein getreues Bild in ansprechender Form und schöner Ausstattung. Zugleich können wir mittheilen, dass die in Aussicht gestellte Geschichte der Loge von 1796—1896 baldigst erscheinen wird. Sie wird von Br. Bröcker verfasst, der früher der Loge 14 Jahre lang angehört hat. Sie wird ein umfangreiches Werk werden und allgemeines Interesse darbieten.

Ausländische Litteratur.

7) Crowe, Fred. J. W., Masonic Clothing and Regalia, British and Continental. Edinburgh: T. C. and E. C. Jack, Grange Publishing Works, 1897. 30 s.

8) Waite, Arthur Edward, Devil-Worship in France, or, The Question of Lucifer. London 1896.

9) Ker, Rev. William Lee, Mother Lodge Kilwinning The ancient Lodge of Scotland. Discussion of an Old Historical Question. Alexander Gardner, Paisley and London. 1896.

10) Heckethorn, Charles William, The Secret Societies of all ages and countries. In two Volumes. New Edition thoroughly revised and greatly enlarged. London, George Redway 1896. 1 £ 10 s. (Die 1. Aufl. erschien 1875.)

11) Handbok för frimurare. Bearbetad efter utländska och svenska källor. Utgifven at frimurare. Stockholm, P. B. Eklunds förlag. 1892 ff. (Eine den schwedischen Verhältnissen angepasste Bearbeitung des Allgemeinen Handbuchs der Frmrei. Bis jetzt sind 15 Hefte erschienen. Das Heft kostet 75 Öre; was über 40 Hefte hinausgeht, wird gratis abgegeben. Seit dem 10. Heft ist Br. L. Hubendick in Stockholm Hauptredakteur.)

12) Wandall, B., St.·. Joh.·. Logen „Sanct Clemens", Aarhus, dens Forhistorie og 1871—1896. Aarhus. Trykt hos br.·. Backhausen. 1896. 8°. 74 S.

13) Milledge, Zillwood, Historic Notes of All Souls' Lodge, No. 170, Weymouth 1767—1895, with illustrations. With preface and introduction by W. Bro. W. J. Hughan. Weymouth: Sherren and Son, 1896.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

Sonder-Nr. Leipzig, Sonnabend den 19. Juni. **1897.**

Dank.

Bei meinem vierzigjährigen Maurerjubiläum, das meine liebe Loge am 6. d. M. besonders zu feiern die Freundlichkeit hatte, sind mir durch Vertretungen von Logen und viele Brr., die sich eingefunden hatten, nicht minder durch eine so grosse Zahl schriftlicher und telegraphischer Glückwünsche so liebevolle Zeichen der Anhänglichkeit und Anerkennung zu Theil geworden, dass ich kaum glauben kann, sie nur annähernd verdient zu haben. Da ich nicht im Stande bin, jedem einzelnen theuern und lieben Br., sowie all' den geliebten Bauhütten von nah und fern, einen besondern Dank auszusprechen, bitte ich solchen auf diesem Wege entgegenzunehmen mit der aufrichtigen Versicherung, dass ich mich bestreben will, solcher Beweise mich thunlichst würdig zu machen.

Gera, im Juni 1897.

Br. Robert Fischer,
Mstr. v. St. der Frmrloge Archimedes zum ewigen Bunde.

Die Feier des 40jährigen Maurerjubiläums Br. Robert Fischers in der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera am 6. Juni 1897.

Bei den grossen Verdiensten, die Br. Rob. Fischer sich in der langen Zeit seiner Hammerführung um seine Loge erworben hat, und bei der unbestreitbaren Bedeutung, die er für die ganze deutsche Frmrei besitzt, war es den Brn. der Loge Archimedes z. e. B. in Gera keinen Augenblick zweifelhaft, dass sie das auf den 4. Juni fallende 40jährige Mrjubiläum ihres Ehrenaltmstrs. und Mstrs. v. St. festlich zu begehen hätten, umsomehr als dieser s. Z. irgend welche Feier seines 25jährigen Jubiläums abgelehnt hatte. Einstimmig beschloss eine dazu einberufene Versammlung der Brr. in diesem Sinne, und in aller Stille wurden die Vorbereitungen zum Feste getroffen, für das man den Pfingstsonntag, den 6. Juni, ausersehen hatte.

Schon in der Monatsloge am Abend des 3. Juni ergriff der zug. Mstr. Br. Rösschen das Wort, um auf die Bedeutung des folgenden Tags hinzuweisen und den Jubilar im Namen der Brschaft zu der von ihr veranstalteten Festfeier einzuladen, und die Brr. blieben an jenem Abend bis Mitternacht zusammen, um mit dem Glockenschlag 12 ihrem Mstr. v. St. ihre Glückwünsche darzubringen.

Am Mittag des 4. Juni überreichte dem Jubilar in seiner Wohnung eine Abordnung der Loge unter den herzlichsten Glückwünschen die Jubiläumsspende, ein Kapital von 3000 Mark, das die Brr. des Archimedes unter sich gesammelt hatten, zu seiner freien Verfügung nebst einer Adresse in geschmackvoller Ledermappe. Diese Stiftung nahm der Jubilar freudig überrascht mit Worten des Dankes entgegen und übergab seinerseits den Betrag von 300 M. für die Rob. Fischer-Stiftung. Durch eine grosse Anzahl von Glückwunschschreiben und Telegrammen wurde der Jubilar schon an diesem Tage erfreut.

Je näher der Festtag rückte, desto zahlreicher liefen die Anmeldungen ein und mehrten sich die Anzeigen, die ein treffliches Gelingen des Festes erhoffen liessen. Zur Begrüssung der Brr., die schon am Sonnabend von auswärts eintrafen, fand am Vorabend ein gemüthliches Beisammensein im Logengarten statt.

Die Festloge am 6. Juni eröffnete bald nach 1 Uhr mittag der zug. Mstr. Br. Rösschen mit Unterstützung der Brr. Lummer und Kühn I als Aufseher, nachdem die Brr., etwa 150 an Zahl, unter den Klängen des Harmoniums eingetreten waren, nach dem üblichen Ritual, und die Kerzen wurden unter leiser Harmoniumbegleitung mit folgenden Sprüchen entzündet:

Vors. Mstr. In der äussern Form nicht nur
Suchen wir der Wahrheit Spur;

In der Weisheit tiefen Gründen
Wollen ihren Pfad wir finden.

1. Aufs. Tugend üben wahr und treu
Macht Masonenherzen frei,
Giebt zu jedem guten Werke
Erst den rechten Grund: die Stärke.

2. Aufs. Alle auf dem Erdenrund
Lieben wir, von Herzensgrund —
So kann treuer Brüder Walten
Sich in Schönheit recht entfalten.

Darauf sprach der vors. Mstr. das Gebet:

Du hast Deine Säulen Dir gebaut
In Deiner herrlichen ewigen Natur,
Darauf der Blick mit Entzücken schaut,
Erkennend Deiner Allmacht Spur.
Und eben jetzt reich ausgeschmückt
Mit Blumen und Blüthen aller Art
Hat sie der Lenz, den Du geschickt
Mit Sonnenwärme und Lüften zart.
Und ein neuer Pfingstgeist zog ein:
Der Geist des Lichtes und der Lieb' und des Lebens;
Zu Deinen Söhnen will er uns weihn.
Ach, dass sein Wirken sei nicht vergebens!
Herr, der Du blickst in das reine Gemüth,
Dir wollen diese Stunde der Sammlung wir weihn,
Die sich im Herzen still auferzieht.
Dein Geist der Liebe zieh bei uns ein!
Und wie draussen der Frühling die Knospen bricht
Und spriesset in Blüthen und Keimen schön,
So lass ihn auch in uns erstehen im Licht
Durch Deines Odems geistiges Wehn,
Dass der Keim sich entfalte zur Saat
Edler Gedanken und wackrer Entschlüsse
Und so ein Frühling durch Wort und That
Innig den andern als Bruder begrüsse.
Und lass den Geist der Dankbarkeit nie schwinden:
Hat einer unter uns dem Bau geweihet seine ganze Kraft,
Lass ihn der Brüder Lieb' und Anerkennung finden,
Die ihm Begeisterung und Muth zum Werke schafft!
So wird's im Bunde immer Frühling werden,
Ein Tempel Deines neuen Geistes auf Erden.

Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Lieds: „Der Du mit Weisheit, Stärk' und Pracht“ wandte sich der vors. Mstr. mit herzlichen Worten des Willkommens an die zahlreichen Gäste, woran sich folgendes Gespräch zwischen dem vors. Mstr. und den beiden Aufsehern schloss:

Vors. Mstr.: Br. 1. Aufs.! Welche angenehme Pflicht hat uns heute zu festlicher Arbeit zusammengeführt? 1. Aufs.: Wir wollen mr. Verdienst und mr. Ausdauer ehren. Vors. Mstr.: Wodurch thun wir das? 1. Aufs.: Nicht durch Orden und Ehrenzeichen, sondern durch freudige Anerkennung alles Guten und durch br. Theilnahme an des Brs. Glück und Wohlergehen.

Vors. Mstr.: Br. 2. Aufs.! Kennst Du einen unter uns, dem solche Anerkennung und Theilnahme gebühret? 2. Aufs.: Wohl kenne ich mehrere; doch einer ragt heute vor allen Archimedesbrn. hervor, der es werth ist, dass sein Name freudig verkündet wird. Vors. Mstr.: Wie lange steht dieser Br. in der Archimedeskette? 2. Aufs.: Ein Menschenalter, nämlich volle 40 Jahre.

Vors. Mstr.: Br. 1. Aufs.! Woran hast Du seine mr. Arbeit erkannt? 1. Aufs.: An seiner unermüdlichen Thätigkeit im Dienste der Menschheit, an seinem unterweisenden Wort, das weit über die Grenze des Archimedes erklingt und willig gehört wird, mit dem er steht an der Säule der Weisheit; — an seinem einfachen, bescheidenen, makellosen Lebenswandel in treuer Pflichterfüllung, womit er steht an der Säule der Stärke; — an seiner Liebe, Treue und Anhänglichkeit zur königl. Kunst, damit er steht an der Säule der Schönheit.

Vors. Mstr.: Br. 2. Aufs.! So verkündige seinen Namen! 2. Aufs.: Br. Robert Fischer, Ehrenaltmstr. und Mstr. v. St. unsrer Johannisloge A. z. e. B., Ehrenmitglied von mehr als 40 Logen. Das mr. Licht erblickte er am 4. Juni 1857, in den 2. Gr. wurde er befördert am 19. Nov. 1857, in den 3. Gr. am 20. Mai 1858; von 1859—62 war er Sekretär, von 1863 bis heute mit kurzer Unterbrechung M. v. St., seit 1879 ist er Ehrenaltmstr. Bekannt gemacht hat er sich über die Grenzen Deutschlands hinaus als mr. Schriftsteller und nach vielen Richtungen hin als thätiges Mitglied des Bruderbundes.

Vors. Mstr.: Br. 1. Aufs.! Theile uns das Wichtigste aus seinem profanen Leben mit. 1. Aufs.: Robert Fischer ist geboren am 19. Juli 1829; er besuchte das Gymnasium zu Gera, studierte von 1848—51 Rechtswissenschaft in Leipzig, war von 1851—69 im Verwaltungsfach seiner Vaterstadt (zuletzt als Kämmerer) beschäftigt, wurde 1869 ins Ministerium berufen, und zwar zuerst als Kanzleirath, dann als Regierungsrath. Von 1877—81 stand er als Oberbürgermeister an der Spitze von Gera, trat 1881 als Geheimer Regierungsrath zurück ins Ministerium und ist seit 1893 erster Direktor der fürstlichen Sparkasse. Mehrfache Dekorationen geben Zeugnis von seiner Pflichttreue als Beamter.

Vors. Mstr.: Gel. Br. Zeremonienmstr.! Führen Sie den Br. Jubilar zur Tempelpforte!

Inzwischen war der Jubilar durch die Ehrenmstr. Brr. Leibe und Busch aus seiner Wohnung abgeholt und nach der Loge geleitet worden. Nachdem er sich an der Pforte des Tempels gemeldet hatte, forderte der vors. Mstr. den 2. Schaffner auf, nachzusehen, wer mr. klopfe. Dieser erklärte:

Ein Mitglied der gerechten und vollkommenen St. Johannisloge A. z. e. B., das vor 40 Jahren hier das mr. Licht empfing und seitdem an dieser Stätte geleuchtet hat in Beharrlichkeit und Treue durch die Weisheit seiner Rede und das Beispiel seines Wandels.

Darauf liess der vors. Mstr. die Pforte öffnen, und der Jubilar betrat, geführt von den beiden Ehrenmstrn., den Tempel. Auf seinem Weg nach dem O. wurde er von den Aufsehern und dem vors. Mstr. begrüsst:

1. Aufs. Sei gegrüsst,
Meister, wo Du heimisch bist!
Hier an der geweihten Stätte,
In der enggeschlossnen Kette,
Die die Bruderliebe schliesst,
Sei gegrüsst!

2. Aufs. Sei gegrüsst,
Meister, der so werth uns ist!

Der Du heut' vor 40 Jahren
Bist desselben Wegs gefahren
Und stets treu geblieben bist,
Sei gegrüsst!

Vors. Mstr.: Zum Altar
Leitet Dich der Brüder Schar,
Will den Meister dankbar ehren,
Der durch Beispiel, wie durch Lehren
Stets ihr treuer Führer war
Am Altar!

Nachdem der Jubilar an den Altar getreten war, fuhr der vors. Mstr. fort:

„Allm. B. der Welten! Aus tief bewegtem Herzen vereinigen wir unsern Dank mit dem des treuen Brs., der hier vor Deinem Angesichte steht, für all das Gute, was Du ihm und seinem Hause und durch ihn auch uns erwiesen hast! Blicke auch ferner in Gnade und Güte auf ihn herab; lass Dein Vaterauge offen stehen über ihm und seinem Hause Tag und Nacht! Segne ihn noch viele Jahre mit ungeschwächter Kraft und Ausdauer, dass es ihm möglich ist, noch lange an dieser Stätte seines Amtes zu walten mit treuer Liebe und Hingebung, wie er es gewohnt ist — zu Deiner Ehre und zum Wohle der Menschheit! — Hochverehrter und gel. Br. Jubilar! Die Masonei kennt nicht Orden- und Ehrenzeichen, um das Verdienst hervorragender Brr. angemessen zu belohnen. Wir wissen, dass Sie ganz besonders zu den Brn. gehören, die den höchsten Lohn für ihre mr. Arbeit in der eignen Brust tragen und deren höchste Befriedigung in dem Bewusstsein liegt: Du hast Deine Pflicht erfüllt. Gleichwohl wollten die Archimedesbrr. Ihnen ihre Anerkennung, ihre brliche Liebe und Anhänglichkeit durch ein äusseres Zeichen beweisen, das Sie zu gleicher Zeit auch in kommenden Tagen an die heutige schöne Stunde erinnern soll".

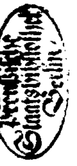
Damit liess vors. Mstr. dem Jubilar einen Ehrenschurz mit einer silbernen 40 überreichen und ihn, nachdem ihn die Versammlung mr. begrüsst hatte, zu seinem bekränzten Ehrenplatz geleiten. Br. Boldt erfreute die Brr. durch ein herrliches Baritonsolo.

Nach Beendigung des Gesanges nahm der vors. Mstr. das Wort zu seiner Festrede:

„Sehr ehrw. und gel. Br. Jubilar!
Sehr ehrw., w. u. gel. Brr.!

Es kommt nicht häufig vor, dass jemand einer idealen Aufgabe 40 Jahre lang in Rüstigkeit dienen kann; noch weniger häufig kann man beobachten, dass jemand idealen Aufgaben so lange treu bleibt und alle seine Kräfte in den Dienst derselben stellt; am seltensten geschieht es, dass es jemandem vergönnt ist, mit den ihm vom allm. Baum. a. W. verliehenen rüstigen Körperkräften den festen Willen, die Ausdauer und geistige Befähigung verbinden zu können, um als leuchtendes Vorbild vor vielen andern einen so langen Zeitraum hindurch am Bau zu stehen. In unserer jetzigen schnelllebigen, dem Idealen so abholden Zeit ist solches Vorkommnis doppelt hoch zu schätzen. Gott Lob! Der Archimedes ist so glücklich, einen Br. zu den seinen zählen zu können, der zu solchen Seltenheiten gehört: unsern geliebten und verehrten Ehrenaltmstr. und Mstr. v. St. Br. Robert Fischer, dessen 40jähriges Maurerjubiläum wir heute feiern. Noch sitzt er in ungeschwächter Körper- und Geisteskraft unter uns: ein Jüngling im Greisenhaar. Welche Fülle von Arbeit im Dienste der Menschheit liegt hinter ihm! Mit welcher Freudigkeit steht er noch heute am Bau! Wie kennt er keine bessere und schönere Erholung als in der Thätigkeit für Maurerei und Loge! Wenn die Zinnen der Archimedeshütte weit über die Grenzen unsers engern Vaterlandes und Deutschlands hinausstrahlen, so ist das zum grössten Theile sein Verdienst. Wenn in der gesammten Maurerei seiner in Liebe und Achtung gedacht wird, so ist das seiner bewunderungswürdigen Arbeitslust und Arbeitskraft zu danken, die keine Gelegenheit vorübergehen lässt, durch Wort und Schrift für die hohen Ziele der Masonei einzutreten. Und wenn mir heute die ehrenvolle Aufgabe obliegt, einige Worte der Dankbarkeit und Verehrung aus Anlass des heutigen Festes zu sagen, so weiss ich kein besseres Wort zu Grunde zu legen, als dies:

„Arbeit ist des Maurers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis."



Arbeit ist die Losung der Jetztzeit. Nur wer arbeiten kann und will, bringt es zu etwas, ist geachtet und geehrt und vermag die Güter dieses Lebens würdig zu geniessen. Wenn das Wort jemals Geltung hatte: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen", — heute ist es unumstössliche Wahrheit. Arbeiten heisst: Gutes schaffen mit den Kräften des Körpers oder des Geistes zum Wohle des Einzelnen und der Gesammtheit. Gelehrte und Künstler, Dichter und Schriftsteller, Staatsmänner und Bürger, Fürsten und Tagelöhner, — alle müssen arbeiten, wenn sie ihre Stellung ausfüllen wollen. Br. Kaiser Wilhelm hatte auf dem Krankenlager nicht Zeit, müde zu sein. Körper- und Geistesarbeit greifen immer in einander: bei der einfachsten Handarbeit muss das Nachdenken mitwirken, wenn sie nicht zur unvollkommnen mechanischen Thätigkeit herabsinken soll; bei angestrengter Geistesarbeit erschlafft zuletzt auch die Körperkraft. Für gewöhnlich wird der Werth der Geistesarbeit höher angeschlagen als der der körperlichen. Jede Arbeit verursacht Anstrengung; von Alters her gilt: „Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen". Darum gehört zu jeder Arbeit eine feste Willenskraft, welche Müdigkeit und Schlaffheit überwindet. Der Träge sucht, die Arbeit zu umgehen. Deshalb hebt und stählt aber auch die Arbeit die sittliche Kraft des Menschen. Jede tüchtige Arbeit ist von Erfolg gekrönt; freilich sind die Erfolge verschieden. Die Arbeit um die materiellen Güter bringt in der Regel ungleich grössern Gewinn als die um die idealen Güter. Dem Geschäftsmann mit weitem Gewissen ist es eher vergönnt, als Krösus

zu leben, als dem begabten Schriftsteller und Dichter, der oft am Hungertuche nagen muss. Wer bei seiner Arbeit nur auf materiellen Gewinn bedacht ist, fällt der Verachtung der Edelgesinnten anheim; an dem nur auf das Ideale Bedachten geht die Welt mit Achselzucken als an einem Phantasten vorüber. Die goldne Mittelstrasse wird auch hier die beste sein: bei der Arbeit ums liebe tägliche Brot auch die idealen Güter nicht vergessen und umgekehrt. Der schönste Lohn der Arbeit ist jedenfalls die innere Befriedigung, in deren Besitz auch der bleibt, dem der äussere Erfolg versagt ist. Von dieser innern Befriedigung ist besonders der erfüllt, der auf dem Platze, auf den ihn die Versehung gestellt hat, gleichviel, ob er hoch oder niedrig ist, allezeit sein Schuldigkeit thut, auch unaufgefordert und unbeobachtet. Es ist die höchste Bezahlung, über welche die Arbeit zu verfügen hat, die höchste Zierde des Menschen und Maurers, das Bewusstsein: du hast deine Pflicht erfüllt!

Und dies ist das beneidenswerthe Kleinod, welches unsern Br. Jubilar ziert. Es würde mir übel anstehn und am allerwenigsten im Sinne dieses Brs. gehandelt sein, wenn ich mich unterfangen wollte, ihm ein überschwängliches Loblied zu singen. Br. Fischer ist wohl der erste, der anerkennt, auch seine Schwächen und Fehler zu haben; — aber der Wahrheit die Ehre: er ist ein Arbeiter von Gottes Gnaden! Ich gebrauche den letzten Ausdruck absichtlich; denn Gott hat ihm Körper- und Geistesgaben verliehen, die bewundernswerth sind und für die er Gott nicht genug danken kann, die ihn befähigen, mit Lust und Schnelligkeit zu arbeiten, dass es schwer ist, ihm zu folgen. Wir Archimedesbrr. wissen alle: wenn die meisten körperlich abfallen, ist er noch frisch und lebendig; wenn wir erst anfangen, nachzudenken, ist er schon am Ziel. Er hat aber diese Gottesgaben auch allezeit weise benutzt. Das Schicksal hat ihn in Amt und Beruf an verschiedene, immer arbeitsreiche Stellen gesetzt: er hat gearbeitet als Rathhausbeamter, als Kämmereiverwalter, als Regierungsrath, als Oberbürgermeister von Gera, als Geh. Regierungsrath, zuletzt als Sparkassendirektor: überall mit Erfolg, fast möchte ich sagen: überall gefürchtet wegen seiner unermüdlichen Arbeitskraft und -schnelligkeit. Immer war sein höchstes Gesetz: „Jeder sei seiner Pflicht eingedenk!“ Müssig hat den Br. Fischer wohl noch niemand in seinem Amtszimmer getroffen. Und neben seinen vielen Pflichten in Amt und Beruf war es ihm noch möglich, sich andern idealen Aufgaben zu widmen. Zunächst gedenke ich der Stenographie, die er schon als Student gründlich erlernte, um im Hörsaale schneller folgen zu können, die er dann von seiner ersten Anstellung an zunächst in der Amthorschen Handelsschule schon in den frühesten Morgenstunden vor der Büreauzeit, wenn andere noch in süssen Träumen sich wiegten, als Unterrichtszweig zur Geltung brachte. Sie blieb seine Lieblingsnebenbeschäftigung bis heute, und unter den Führern in der Gabelsbergerschen Stenographie wird sein Name als einer der ersten genannt. Wieviel Kurse in dieser Kunst mag er persönlich geleitet, wieviel Vorträge in ihrem Dienste in allen Gegenden Deutschlands gehalten haben! Seine Lehrbücher sind über ganz Deutschland und darüber hinaus, besonders in Österreich, verbreitet und in fast 50 Auflagen erschienen. Das ist seine Arbeit als Stenograph, die wieder, wie seine Thätigkeit als hoher Beamter, eine volle Manneskraft für sich erfordert. Nun zum dritten seine Maurerarbeit! Da sehen wir den harmonisch gebildeten, den ganzen Mann, der das Praktische mit dem Idealen zu verbinden weiss und der sich darum auf dem richtigen Mittelwege befindet, der zur wahren Wohlfahrt führt. Was habe ich da viel zu sagen? In der Maurerei, ich darf behaupten: nicht allein in der deutschen, sondern in der ganzen europäischen, ja in der Weltmaurerei hat sein Name einen guten Klang. Und welche Fülle von Arbeit war nöthig, um das zu erreichen! Dazu welche Lust und Liebe zur königl. Kunst, welche geistige Kraft, welche Treue und Ausdauer! Seit 1863 führt er bis heute mit Unterbrechung von wenigen Jahren den ersten Hammer im Archimedes. Und ich frage Sie, meine Archimedesbrr., ist er jemals hier am Altar, in den regelmässigen Konferenzen, in den Klubversammlungen mit leeren Händen unter uns getreten? Ist er nicht immer der gute Hausvater gewesen, der aus seinem unerschöpflichen Schatze Altes und Neues hervorträgt? Es müsste ein ansehnlicher Berg werden, wenn wir Br. Fischers sämmtliche geistigen Erzeugnisse, die er im Interesse der königl. Kunst geliefert, hier aufhäufen wollten, vielleicht wieder die Aufgabe einer Manneskraft, um nur die Arbeiten alle abzuschreiben. Der Archimedes darf sich glücklich schätzen, dass er durch den Br. Jubilar einen stets so wohl mit geistiger Speise besetzten Tisch vorfindet. Und was hat er nun weiter für die innere und äussere Maurerei ausserhalb der Archimedesmauern gethan! Sein Katechismus ist in vier Theilen in einer grossen Anzahl von Auflagen erschienen und in mehrere Sprachen übersetzt; seine Gedichte und Lieder finden sich in vielen Sammlungen. Hier fällt mir die betreffende Bemerkung eines Brs. ein, der kürzlich äusserte: „Und wenn Br. Fischer weiter nichts geschaffen hätte, als das Lied: „Dir hab' ich ergeben mein Herz voller Glut —“ (unsere goldene 110*), so wäre das genug, seinen Namen unsterblich zu machen“. Mitarbeiter fast aller maur. Zeitschriften, ist er seit mehreren Jahren Schriftleiter der Latomia, Herausgeber der Asträa;

---

*) Liederbuch für Frmrlogen von Fischer und Tschirch, S. 115.

aus seinen Händen gingen die Briefe über Freimrei hervor; die Neubearbeitung des Allg. Handbuchs hat er angeregt. Die hiesige Volksbibliothek hat er gegründet, und sie wird von ihm verwaltet; die Herberge zur Heimath ist hauptsächlich sein Werk, und er steht an der Spitze ihrer Verwaltung. — Ich würde Sie, meine Brr., geradezu ermüden, wenn ich alles anführen wollte, was Br. Fischer im Dienste der k. K. geschaffen hat. Ich erlaube mir, Sie zu genauerer Information auf Nr. 3 des Zirkels, Jahrgang 1895, zu verweisen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die wichtigsten Arbeiten Br. Fischers anzuführen. Nur das sei noch erwähnt, dass die Entstehung der Gauverbände behufs einer Einigung der deutschen Maurerei grösstentheils sein Werk ist, dass er seit Jahren Vorstandsmitglied des Vereins deutscher Freimaurer ist und dass er im Laufe des Jahres mehrere Wochen seiner kostbaren Zeit opfert, um von Loge zu Loge zu eilen, maur. Licht zu verbreiten, zu neuem Leben und Streben anzuregen, und überall betrachtet man es als einen Festtag, wenn er erscheint. So zeigt uns unser gel. Br. Jubilar als Beamter, als Stenograph und als Maurer, dass Arbeit, rastlose Thätigkeit seine schönste Zierde ist.

Aber Segen ist auch der Mühe Preis. Es ist bemerkenswerth, dass viele hervorragende Männer sich aus äusserlich kleinen Anfängen herausgearbeitet und es zu etwas Bedeutendem gebracht haben. Als Sohn des Zeichenlehrers Fischer am hiesigen Gymnasium war unser Jubilar wohl am Anfang seiner Laufbahn mit irdischen Gütern wenig gesegnet. Sein einfaches, schlichtes Wesen, dem er in allen Verhältnissen durchaus treu geblieben ist (als Beleg führe ich an, dass er über 30 Jahre dieselbe Wohnung inne hat), in welchem ihm seine treue Schwester gleichgesinnt zur Seite steht, das als nachahmungswerthes Beispiel gar segensreich wirken und manches soziale Räthsel lösen könnte, hat ihn in den Stand gesetzt, dass er der Zukunft mit ruhigem Blick entgegensehen kann. Dass er als Beamter mit dem Herzogl. Sächs. Ritterkreuz I. Kl. und dem Reuss. goldnen Verdienstkreuze geschmückt ist, darauf legt seine Bescheidenheit wohl am wenigsten Gewicht; wäre er dem Idealen weniger zugethan und hätte es seine Mannesbiederkeit zugegeben, dem äussern Erfolge mehr nachzujagen, hätte er auf diesem Felde wohl mehr erreichen können. Bürgertugend, unerschrocknen Mannesmuth, untastbare Ehrenhaftigkeit sich in allen Lagen des Lebens zu bewahren, die Liebe, Anhänglichkeit und Hochachtung seiner Mitbürger sich zu erwerben und zu erhalten, war ihm allezeit werthvoller als äussere Auszeichnung. Seine Häuslichkeit ist seine Burg, in der er nach des Tages Last und Mühe seine beste Erholung, sein schönstes Genügen findet, in welcher ihm das stille Wirken seiner gleichgesinnten Schwester eine Situation schafft, in welcher er mit keinem König tauscht. Freudig hat Br. Fischer schon oft bekannt: „Ich wäre das nicht, was ich heute bin, wenn ich nicht solche Schwester zur Seite hätte“. Dazu ist beiden der Eltern höchste Freude beschieden: der Lufton wandelt in ihren Bahnen; — das genügt! Ja weiter: ein blühender Enkel konnte ihm am frühen Morgen seines Jubeltages einen duftenden Rosenstrauss überreichen. Fällt uns da nicht das Patriarchenglück ein, von dem der Sänger des alten Bundes sagt: „Wer bin ich und was ist mein Haus, dass Du mich bis hierher gebracht; dazu hast Du mir noch von fernem Zukünftigen geredet!“ Und was hat Br. Fischer als Maurer erreicht? Ich will nicht sagen, dass alle Brr. ohne Ausnahme mit der Liebe und Treue an ihm hängen, die solche Thätigkeit beanspruchen darf und verdient; es ist das Schicksal energischer Naturen, dass sie sich auch Gegner schaffen, und ich möchte es als ein recht zweifelhaftes Lob bezeichnen, gar keinen Gegner zu haben. Aber das Verdienst, das sich der Br. Jubilar durch seine unnachahmliche Arbeitskraft erworben, erkennt wohl jeder an; — die Achtung, die sich jeder lautere Charakter verdient, wagt ihm niemand zu versagen; — dass er vor vielen um eines Hauptes Länge hervorragt, leugnet keiner. Die grosse Mehrheit der Brr. aber, welche die Ehre geniessen, sich seine Freunde nennen zu dürfen, sind ihm in guten und bösen Tagen treu ergeben und haben nur den einen Wunsch, dass die Zeit noch recht fern sei, in welcher der a. B. a. W. ihm den Hammer aus der Hand nimmt; sie werden ihn als eine Zierde nicht bloss der Archimedeshütte, sondern der gesammten Masonei betrachten und ihn als solche verehren. Dass man draussen seine Verdienste wohl zu würdigen versteht, beweist der Umstand, dass er Ehrenmitglied von mehr als 40 Logen ist, denen sich heute, soviel darf ich jetzt schon verrathen, wieder einige zugesellen werden, dass heute so viele Glückwunschschreiben aus allen Gegenden Deutschlands eingelaufen sind, dass man überall seine maur. Schriften, insonderheit seine Katechismen kauft und liest. Und die heutige Versammlung zu seinem Jubel- und Ehrentage wolle Br. Fischer auch als einen sichern Beweis dafür ansehen, dass man seine Thätigkeit wohl zu schätzen weiss. Die Archimedesbrr. wollten es sich besonders nicht versagen, ihrem treuen Ehren- und Altmeister ein sichtbares Zeichen ihrer Liebe und Dankbarkeit zu stiften. Deshalb haben sie eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag dem Br. Jubilar zur freien Verfügung überreicht worden ist. Die Urkunde darüber ist in dieser Mappe enthalten. (Der vors. Mstr. verlas hier den Wortlaut der Urkunde). Möge diese Stiftung ein dauerndes Zeugnis von der Liebe und Dankbarkeit sein, welche Sie sich, gel. Br. Jubilar erworben haben; möge sie, wenn Sie der ew. Osten längst aufgenommen hat, den Nachkommen predigen,

welch hohe Bedeutung der Name Robert Fischer für den Archimedes hat!

Den Höhepunkt, doch nicht das Ziel
Erstiegst Du heute, theurer Meister.
Der Täuschung gab's, der Freuden viel
Beim Bauen in dem Reich der Geister.

Durch 40 Jahr! Zwar nur ein Hauch
Im grossen Reich der Ewigkeiten!
Doch wer sie nützt nach Deinem Brauch,
Der hat gelebt für alle Zeiten.

Die Hand am Bau ohn' Ruh' und Rast,
So machtest Du Dich muthig frei
Von dieses Lebens Sorg' und Last;
Die Arbeit war die Arzenei.

Heut' sendest Du zurück den Blick
In die von Dir durchschrittne Weite:
Gar mancher blieb schon längst zurück,
Der rüstig schritt an Deiner Seite.

Dein Wandel war stets schlicht und recht
Nach echter, wahrer Maurer Weise;
Du hast belehrt ein ganz Geschlecht
Zu seinem Glück und Gottes Preise.

Meist lächelte Dir Sonnenschein;
Durch Auen führte Deine Strasse,
Masonenglück zog bei Dir ein,
Wie selten noch in diesem Masse.

Zwar gabst Du nichts auf äussern Glanz,
Auf Ordensstern und Weltenlust.
Dein bester Schmuck und Ehrenkranz
War Friede in der eignen Brust.

In Deinem Hause blüht Dir Heil;
Die Schwester pfleget Deine Saaten;
Euch ward der Eltern schönstes Theil:
Der Lufton ist Euch wohl gerathen.

In Dankbarkeit gedenken Dein,
Die sassen hier zu Deinen Füssen;
Sie kehrten freudig heute ein,
Am Jubeltag Dich zu begrüssen.

Du senktest hier das Samenkorn
Der Menschenlieb' in ihre Herzen,
Draus quillet nun der Liebe Born
In Bruderglück und Bruderschmerzen.

Gar mancher wirkt in Deinem Sinn
Vom Memel bis zum Rhein, dem grünen,
Und strebet nach dem Einen hin:
Der Menschheit so, wie Du, zu dienen.

So hast Du treu gewirkt, geschafft
Durch Macht des Beispiels und der Lehre,
Geopfert Deine ganze Kraft
Der Menschheit Dienst und Gottes Ehre.

Und neiget sich, will's Gott, noch fern
Von Deinem heut'gen Jubelkranze,
Dein letzter Tag: als heller Stern
Wirst leuchten im Masonenglanze.

Dann künde auf dem Hügel Dein,
Was Du stets warst, dem Wandrer an:
Ein winkelrecht behauner Stein
Mit diesem Wort: „Ein freier Mann!"

Meine Brr.! Dass diese von mir zuletzt angedeutete Zeit noch recht fern liege, dass wir unsern Br. Jubilar noch oft an dieser Stelle in kräftiger Hand den Hammer schwingen sehen, seinen weisen Masonenlehren noch recht oft lauschen können, das ist unser Wunsch und unsre Hoffnung! Das bekräftigen wir nach Maurerbrauch!"

Sobald der vors. Mstr. geschlossen hatte, ertönte aus der Vorhalle der Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte", den Br. Köhler für die Feier eigens komponiert hatte und der vom Logenchor in vorzüglicher Weise vorgetragen wurde.

Nun erhielten die Vertreter der GrL. und Logen das Wort zur Beglückwünschung. Es sprachen der 1. Gr.-Aufseher der Gr. L. von Hamburg, Br. Wehncke, unter Überreichung der Ehrenmitgliedschaft der GrL. für diese, die vereinigten 5 Hamburger Logen und die Loge Ferdinand zum Felsen daselbst im besondern, Br. Kretschmar für die Symbolische GrL. von Ungarn unter Überreichung eines besondern Schreibens, wonach der Bundesrath beschlossen hat, bei der nächsten Grossversammlung die Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft an den Jubilar zu beantragen, Br. Lothar für die ungarischen Grenzlogen, die Wiener Brr. und seine Loge Freundschaft in Pressburg insbesondere, Br. Wernecke für die Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin und unter Übergabe einer Adresse für die Loge Heinrich zur Treue in Gera, Br. Linge für die unabhängigen Logen Minerva zu den 3 Palmen und Balduin zur Linde in Leipzig, die Brr. Nippold, Ruess, Plenge und Rupp unter Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Logen Zu den 3 Bergen in Freiberg i. S., Augusta in Augsburg, Phönix in Leipzig und Johannes im Orlagau in Neustadt a. O. für diese Logen, die Brr. Eberlein, Kiessling und Reiche für die Logen Goethe in Pössneck, Apollo in Leipzig und Wilhelm zur Liebe und Treue in Delitzsch, Br. Lindig als Vertreter der Klubs in Crimmitschau, Gössnitz, Meerane und Schmölln unter Überreichung einer prächtigen Stutzuhr, Br. Männel für die Loge Zu den drei Degen in Halle a. S., Br. Grundig für die Schwerterloge in Dresden und die Loge Zum treuen Bruderherzen in Annaberg, die Brr. Leibe, Millitzer, Stern und Cohn für die Logen Karl zum Rautenkranz in Hildburghausen, Zum Morgenstern in Hof, Hammonia zur Treue und Fr. Ludw. Schröder in Berlin und Zum Tempel der Eintracht in Posen und Br. Hellersberg für die Loge Humanitas in Pressburg unter Überreichung des Mitgliedzeichens. Ferner übergab der vors. Mstr. dem Jubilar Adressen der Logen Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht in Coburg und Friedrich zum weissen Pferde in Hannover, die Ehrenmitgliedschaften der Logen Alexius zur Beständigkeit in Bernburg und Hercynia zum flammenden Stern in Goslar und ein Schreiben der Loge Hermann zur Beständigkeit in Bres-

lau, wonach auch diese Loge beschlossen habe, dem Jubilar die Ehrenmitgliedschaft anzutragen. Endlich erwähnte der vors. Mstr., dass 5 deutsche GrL., die schweizerische GrL. Alpina, die Prov.-GrL. von Norwegen Polarstjernen, über 100 Logen, darunter die Logen in Budapest, Ödenburg, Pressburg, London (Quatuor Coronati) und Christiania, und eine grosse Anzahl von Brn. durch Schreiben und Telegramme ihre Glückwünsche dargebracht hätten.

Der Jubilar hatte schon jedem einzelnen Vertreter für die gehaltvollen und anerkennenden Ansprachen, auf die wir hier leider wegen Raummangels nicht näher eingehen können, besonders gedankt, er ergriff jetzt nochmals das Wort, um allen aufs herzlichste zu danken; der grösste Dank gebühre aber dem gr. B. d. W., der ihm die geistigen Gaben und Gesundheit verliehen habe, dass er thätig sein konnte für die k. K., und so könne er diese Feier nicht enden lassen, ohne diesem Dank hier Ausdruck zu verleihen.

Nachdem noch Br. Hindrichs eine künstlerisch ausgeführte Adresse des Vereins deutscher Frmr. verlesen und sie dem Jubilar ebenso, wie die Ehrenmitgliedschaft der Loge Zur Bundeskette in Soest überreicht hatte, leitete folgendes Gespräch zwischen dem vors. Mstr. und den Aufsehern zum rituellen Schluss der Festloge über:

Vors. Mstr. Br. 1. Aufs.! Ist unsere Arbeit vollendet? 1. Aufs.: Nein, sie ist noch nicht gerecht und vollkommen.

Vors. Mstr. Warum nicht? 1. Aufs.: Es ist unsre Pflicht gewesen, dem gel. Br. Jubilar unsre Anerkennung und unsern Dank darzubringen; aber eine Anerkennung, aus der wir nicht neue Kraft zu unserm eignen Wollen und Vollbringen schöpfen, ein Dank, der uns nicht zu Gegenliebe und treuer Anhänglichkeit ansporнt, entbehrt im Lichte der k. K. des höhern Werthes.

Vors. Mstr. Gel. Br. 2. Aufs.! Was haben wir zu thun, um unsern heutigen Werke den höhern Werth geben? 2. Aufs.: Aus dem Beispiele unsers Br. Jubilars sollen wir neuen Muth und neue Kraft zu ernster Arbeit an uns selbst schöpfen; das ernste Gelöbniss soll uns begleiten: Liebe gegen Liebe, Treue gegen Treue!

Vors. Mstr.: Gewiss, mein Br.! Können wir auch nicht alle „Ehrenaltmeister" werden, so können wir doch alle darnach streben, in Ehren alte Meister zu werden. Dazu helfe uns der a. B. a. W.!

Mit den Worten:

2. Aufs.: Verlösche, du Licht!
Doch die Liebe zum Meister nicht!
Sie wachse und wahre sich allezeit
In unvergänglicher Schönheit!

1. Aufs.: Entschwinde, du Licht!
Doch unsers Meisters Vorbild nicht!
Es leuchte bei jeglichem Werke
Noch lange in Treue und Stärke!

Vors. Mstr.: Verlöschet, ihr Kerzen!
Doch lang noch erleuchte die Herzen
Der Brüder in weitstrahlender Klarheit
Des Meisters Lehren der Weisheit!

wurden die Kerzen verlöscht und unter folgendem Gebet die Kette geschlungen:

Geist der Liebe, Geist der Treue,
Füll' die Herzen fort und fort;
Ziehe ein bei uns aufs neue,
Wenn hier mahnt des Meisters Wort,
Dass die Brüder um die Wette
Schaaren sich hier treu vereint,
Eine untrennbare Kette,
Bis das Licht aus Osten scheint!

Nach Schluss dieser erhebenden dreistündigen Festarbeit versammelte man sich alsbald zur Festtafel, die nach jeder Richtung hin ebenso befriedigend verlief. Br. Buhr hatte reizende Menukarten in Blau- und Golddruck mit dem Bildnis des Jubilars hergestellt, die den Festtheilnehmern eine angenehme Erinnerung an die fröhlich verlebten Stunden sein werden. Gediegne Trinksprüche und gemeinschaftliche Gesänge (abgesehen vom Festlied auf den Jubilar hatte man sämmtlich Texte vom Jubilar gewählt), Gesangs- und Instrumentalvorträge belebten die Tafel, während der der Jubilar noch mehrmals das Wort ergriff. Nur zu rasch verflog die Zeit, und für die auswärtigen Theilnehmer schlug zu bald die Trennungsstunde. Die entstandenen Lücken füllten aber nach Schluss der Tafel die Schw. aus und bis nach Mitternacht wechselten Ansprachen mit gemeinschaftlichen und Solo-Gesängen und Vorträgen des Logenchors. Im Laufe des Nachmittags und Abends trafen noch weitere Telegramme ein, sodass sich ihre Gesammtzahl auf 79 belief.

So ging das herrliche Fest zu Ende, über dessen würdigen Verlauf nur eine Stimme der Befriedigung herrschte und das allen Theilnehmern für immer in freudiger Erinnerung bleiben wird. *A. H.*

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Am 16. Mai hat in der Loge Zur Eintracht und Standhaftigkeit in Cassel der erste Verbandstag des Werra-Fulda-Leinethal-Logenverbands stattgefunden. Die Statuten des Verbands wurden genehmigt, nachdem Br. R. Fischer aus Gera ein eingehendes Referat über die Gauverbände gegeben hatte, und es traten dem Verband die drei Logen in Cassel und die Logen in Münden, Göttingen, Heiligenstadt und Hersfeld bei, während die Logen in Arolsen und Schmalkalden ablehnten und die Loge in Marburg zur Zeit noch unentschlossen blieb. Als Vertreter bei der allgemeinen Gauverbandsversammlung wurde Br.

Stiehl in Cassel gewählt, zum nächstjährigen Versammlungsort Göttingen bestimmt.

— Am 23. Mai hat der Harz-Solling-Logenverband in Einbeck unter Vorsitz des Br. Pepper von Einbeck und in Gegenwart des Br. R. Fischer aus Gera getagt. Die Breslauer Logenangelegenheit bildete einen Haupttheil der Aussprache. Als Vertreter des Verbands bei der allgemeinen Gauverbandsversammlung wählte man Br. Pepper in Einbeck. Die nächste Zusammenkunft findet in Seesen statt.

— Die vorsitzenden Mstr. und hammerführenden Beamten der Pommerschen Logen haben sich am 8. Mai zum vierten Male in Stettin versammelt gehabt und dabei über die Ausgestaltung des Deutschen GrLBundes berathen. Nach dem Bundesblatt hielt man den Antrag des Br. Gerhardt für durchaus zweckmässig und erkannte an, dass wenigstens der Vorschlag der Kommission angenommen werden müsse und dass die darin zugestandene Vertretung der altpreussischen GrL. durch die gleiche Zahl von Abgeordneten, die die übrigen GrL. stellen, das äusserste Zugeständnis sein müsse. Auch für die Umwandlung nicht nur des GrLTags, sondern auch des GrLBundes wurde manche Stimme laut.

— Br. Rud. Liebmann in Breslau hat wegen Kränklichkeit mit Nr. 11 die Leitung des im 17. Jahrgange stehenden Schlesischen Logenblatts niedergelegt. Sein Nachfolger ist Br. (Buchhändler) Bernh. Hirsch, Mitglied der Verein. Loge in Breslau.

DRESDEN. Die Logen *Zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute* und *Zum goldnen Apfel* haben dem Bundesblatt zufolge bei ihrer gemeinsamen Feier des 100. Geburtstags Kaiser Wilhelm I. die ansehnliche Summe von 450 M. für das Schwesternhaus in Dahme gesammelt.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

— Über die Maikonferenz der Gr. NML. wird uns folgendes mitgetheilt. In der Gesetzgebenden Versammlung wurde der Entwurf des Gesetzes über die Entlassungsscheine einstimmig angenommen. In der folgenden GrL.-Versammlung hielt Br. G. Kreyenberg aus Iserlohn eine Gedächtnisrede auf Br. Rittershaus, worauf die Gr. NML. einen Beitrag von 500 M. für sein Denkmal verwilligte. Br. Dahms, ein Mitglied des Bundesdirektoriums, verbreitete sich über die Neubearbeitung der Instruktionen für den 1.—3. Grad. Nach seiner Ansicht ist von einer systematischen Darstellung abzusehen und die Tendenz der jetzigen Instruktionen, allerdings mit wesentlichen Änderungen des Stoffs, beizubehalten. Die Umwandlung des 1894 gegründeten Frmrvereins *Friedrich zur Treue* in Freiburg i. B. (vgl. 1894 S. 166) in eine Tochterloge wurde genehmigt. Darauf wurde ein Antrag der Steglitzer Loge über das Bundesblatt verhandelt und beschlossen, dass jede Loge künftig von den beiden Exemplaren des Bundesblatts, die ihr bisher unentgeltlich geliefert wurden, eines bezahlen solle unter Ermässigung des Preises auf 8 und 6 Mark, wenn 5 und 10 Exemplare bezogen werden. Da das Bundesblatt über 400 zahlende Abonnenten hat und der Gehalt des Redakteurs 4000 M. beträgt, so hofft man, dass sich von nun an der Zuschuss von der GrL. auf 1310 M. ermässige. Den letzten Punkt der Verhandlungen bildete die Anerkennung der Breslauer Loge Hermann zur Beständigkeit. Ein gegen die Anerkennung eingelaufener Protest der Breslauer Loge Friedrich zum goldnen Zepter wurde abgelehnt und die Anerkennung beschlossen.

FRANKFURT a.O. Am 12. Mai ist nach dem Bundesblatt Br. (Rektor a.D.) Dr. phil. Karl Albert Ludw. Schmidt, Mitgl. der Loge *Zum aufrichtigen Herzen* und Ehren-Bundes-Oberer des delegirten Innern Orients in Frankfurt a. O., in Friedenau im Alter von 87 Jahren i. d. e. O. eingegangen. Dem Bunde gehörte er seit 1832 an.

HAMBURG. Die am 14. Apr. gestiftete Loge *Vom Fels zum Meer* ist am 16. Mai eingeweiht worden. Mstr. v. St. ist Br. Herrmann.

Gr. L. von Hamburg.

— In der Versammlung der Gr. L. vom 22. Mai ist, wie das Hamb. Logenblatt mittheilt, der Braunschweiger Antrag (vgl. 1896 S. 191) mit allen gegen 2 Stimmen (der der Braunschweiger und der Konstantinopler Loge) abgelehnt worden, wogegen sein Zweck und eigentlichster Grundgedanke allseitig die wärmsten Sympathien gefunden hat. Um diesen zu fördern, hat die stark besuchte Versammlung mit allen gegen 3 Stimmen den Lübecker Antrag (vgl. S. 47) in folgender Fassung angenommen: „Die Gr. L. von Hamburg beschliesst, ihre Abgeordneten zu ersuchen, auf dem diesjährigen GrLTage die Einsetzung einer Kommission zu beantragen, um über die Frage in Berathung zu treten, wie der in den deutschen GrL. herrschenden Verschiedenheit in Betreff der Aufnahmefähigkeit abzuhelfen sei.“ Aus dem weitern Verhandlungsstoff hebt das Hamb. Logenblatt noch hervor, dass man die im Protokoll der 1008. Sitzung der Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln niedergelegte Behauptung zurückgewiesen hat, dass der GrLTag die Beschlussfähigkeit verliere, sobald sich 4 Stimmen als an der Streitsache betheiligt der Abstimmung zu enthalten hätten.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

MEISSEN. Die Loge *Zur Akazie* betrauert das Hinscheiden ihres Alt- und Ehrenmstrs. und zug. Mstr. Brs. (Ingenieur) Louis Schultz. Er war 1816 geboren, 1853 in der Wurzener Loge aufgenommen und seit 1863 Mitglied der Meissner Loge. Am 6. Apr. hat die Loge zu seinem Andenken eine Trauerloge abgehalten.

Gr. Frmrloge Zur Eintracht in Darmstadt.

DARMSTADT. Die Loge *Johannes der Evangelist zur Eintracht* hat ihren Ehrenmstr. und Mstr. v. St. Br. (Geh. Hofrath) Theod. Wünzer durch den Tod verloren. Er war am 3. Okt. 1831 geboren und ein tüchtiger Schauspieler, dem zuletzt auch die Leitung des hiesigen Hoftheaters anvertraut worden war.

Ausland.

SCHWEIZ. Einer der hervorragendsten Frmr. der Schweiz, Br. Alex. Favron, ist am 18. Mai in Pruntrut, wo er am 23. Okt. 1828 geboren war, verstorben. Er war 1867 in Montbéliard aufgenommen, Mitglied des Verwaltungsraths der GrL. Alpina, 1877—79 Mstr. v. St. der Berner Loge und Mitstifter und zuletzt Ehrenmitglied der Loge in Pruntrut.

FRANKREICH. Die geplante Vereinigung der Symbolischen GrL. und des Suprême Conseil zu einer Grande-Loge de France (vgl. 1896 S. 199) scheint inzwischen verwirklicht worden zu sein; wenigstens lesen wir in der Revista masónica, dass Br. Magnien zum Grmstr. für 1897 gewählt worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 13. **Leipzig, Sonnabend den 26. Juni.** **1897.**

† Br. Theodor Zopf

verdient es, unter denjenigen Brn. besonders genannt und hervorgehoben zu werden, die unter schwierigen Verhältnissen mit fester Hand und treuer Hingabe unsrer Sache auf sterilem Boden eine Stätte errichteten, die nicht wenig dazu beigetragen hat, in reaktionärer Bewegung dauernde Bresche zu legen und dem gesunden Fortschritt der Zeit die Wege zu ebnen. Br. Zopf war ein geistig hochbegabter Mann, der der Rede besonders mächtig war und überzeugend und hinreissend zur Menge zu sprechen verstand. In allen liberalen Versammlungen auf politischem Gebiet war er thätig und stand an der Spitze der Bewegung; seinem Mannesmuth hat die Stadt Greiz, die seine Wirkungsstätte als praktischer Arzt war, viele Schöpfungen zu verdanken, die der welfischen Richtung der Regierung zum Heile des Landes entgegenzutreten bestimmt waren. Er schuf in Greiz das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, das erste in Deutschland, sowie das Bismarck-Denkmal, und begeisternd schallte sein Wort bei allen öffentlichen Gelegenheiten hin, zum treuen Ausharren ermahnend und anregend.

Br. Zopf war aber auch sonst ein Mann der That, der eingriff, wo es noth that und es nicht bei den Worten bewenden liess. In vielen Vereinen war er thätig und Ehrenmitglied; vor allem widmete er seine Kraft dem städtischen Armenverein, und wie viel Gutes er da geschaffen hat, im Stillen und unbemerkt, bleibt ihm unvergessen von denen, die es betroffen hat. Er wusste die frmr. Grundsätze so wirksam auf das Leben zu übertragen und ein Apostel der praktischen Mrei zu werden.

Wenn er auch nicht als Mr. in weiten Kreisen thätig war, wozu sein Lebensberuf ihm keine Zeit liess, an seinem Orte, in seiner Bauhütte war er ein ganzer Mr., ein Meister vom Stuhl als Muster und Beispiel. Tiefere Kenntnis der Mrei, Verständnis ihrer Grundlage und Bedeutung gaben ihm eine hohe Begeisterung für die Sache, die sich in allen seinen Reden und Ansprachen deutlich kund gab. Er war kein Formenmensch, sondern verstand es alle Zeit, den Geist der Formen zu beleben und so in seinen Brn. wieder den Geist zu erwecken, der sie mit ihm emporhob über das gewöhnliche Niveau des Logenlebens, ohne dass er der Geselligkeit im Bruderkreis abhold war. So war er die Seele seiner Loge, die in ihm lebte und webte.

Br. Zopf war am 19. Okt. 1834 geboren und am 2. Febr. 1860 in der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera aufgenommen. Hier empfing er die ersten Eindrücke der Frmrei, die für seine ganze maur. Laufbahn massgebend blieben. Oft hat er es frei und offen bekannt, wieviel er dieser Bauhütte schuldig sei, was er in ihr gelernt habe. Am 22. Januar 1867 gründete er die Loge Lessing zu den drei Ringen in Greiz und ist deren Meister und Leiter gewesen bis zu seinem Eingang i. d. e. O. Viele Logen haben ihn zum Ehrenmitglied ernannt, und wo er hinkam und sprach, begeisterte und entflammte er die Brr. Er war es auch, der das neue eigne Logenhaus ins Leben rief, in dem die Brr. ein schönes Heim fanden, frei von den beengenden Fesseln des Greizer Lebens in manchen Kreisen. Hier wirkte Br. Zopf mit der ihm eignen Thatkraft und Bruderliebe, die vereint den rechten Kitt gaben. Seinen Sohn, den er der Loge zuführte, musste er leider am 4. Juli 1891 verlieren; er starb als Student der Medizin in Hohenhonnef a. Rh. Der Tod des Jünglings schlug dem Vater eine unheilbare Wunde; ist doch mit ihm der Mannesstamm der seit Menschengedenken in Greiz ansässigen Familie Zopf erloschen.

Ist er auch dahingegangen, seine Werke, seine Schöpfungen bleiben. Ist er doch Gründer der meisten gemeinnützigen Vereine und Anstalten, des Armenvereins, des Gewerbevereins und wie sie alle heissen mögen. Im parlamentarischen Leben des Fürstenthums Reuss ä. L. hat er als langjähriger

Vorsitzender des Landtags eine bedeutende Rolle gespielt; auch gehörte er in frühern Jahren dem Greizer Gemeinderath an. Die Greizer (liberale) Zeitung hat er ebenfalls ins Leben gerufen.

Die Witwe und eine Tochter betrauern den am 3. Mai Dahingeschiedenen, und mit ihnen neben der Greizer Loge so viele Brr., die ihm nahe gestanden haben. Möge ihm die Erde leicht sein!

Abwehr.

In Nr. 12 der Braunschweiger Logen-Correspondenz befindet sich ein Artikel „Die beste Abwehr", in dem Br. Holtschmidt seinen Vorschlag wegen Klarlegung des maur. Wesens durch Bezugnahme auf den Meister von Nazareth vertheidigt. Wir wollen hierauf nicht näher eingehen, da wir jedem seine Ansichten gern lassen, wenn wir auch meinen, dass eine hartnäckige Verfolgung dieser bei offenbar hervortretender Gegenströmung nicht ganz zu billigen ist. Allein in dem Artikel sind Beschuldigungen der Frmrei enthalten, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen, wenn nicht unsre Gegner daraus das grösste Kapital für ihre Angriffe schlagen wollen. Und gerade gegenwärtig sollten wir um so vorsichtiger sein, da es bekannt genug ist, wie jeder Satz aus dem Zusammenhang gerissen und als untrüglicher Beweis für die Schädlichkeit und Gemeingefährlichkeit des Frmrbundes benutzt wird.

Wenn in jenem Artikel gesagt wird, dass „in manchen Ländern die Frmrei in der That die Feindin der Religion ist", so ist das sicher zu viel behauptet. Die Frmrei als solche ist wohl nirgends der Religion abgewandt, und selbst wenn es wahrscheinlich richtiger hat heissen sollen, der Kirche oder der Konfessionalität, so kann man auch das von der Frmrei schwer beweisen. Man darf doch nicht einzelne Grosslogen oder Logen, oder gar nur Brr. mit der Frmrei verwechseln und dieser zur Last schreiben, was jene gethan haben oder thun, so wenig es richtig wäre, die Kirche dessen zu beschuldigen, was einzelne ihrer Anhänger verbrechen. Die Frmrei steht sicher überall auf dem Boden der Religion, ohne die sie gar nicht zu denken ist, und wenn irgend wo einmal Kämpfe mit den Dienern einer bestimmten Kirche oder dieser selbst vorkommen, so sind sie von diesen meist selbst verschuldet und hervorgerufen und dienen der wahren Religion.

Und wenn weiter gesagt wird, „dass thatsächlich die Unterwühlungen von Thron und Altar im Frmrbund vorhanden sind", so ist trotz des Zugeständnisses, dass „bei uns" solche Verhältnisse nicht sind, diese Behauptung ebenfalls so stark, dass sie schwer dürfte erwiesen werden können, ja den Schluss der Logen von Staatswegen rechtfertigen würde und herbeiführen müsste. An diese Konsequenz hat wohl Br. Holtschmidt nicht gedacht. Auch hier mag wohl die Sache über die Person gesetzt worden sein, und wir müssen es zurückweisen, dass Frmr als solche, also „im Frmrbund" Hand an Thron und Altar gelegt hätten und gar noch daran sind, sie zu untergraben, und dass solches „im Zeichen des Mrthums" geschieht und selbst „gelehrt wird".

Solcher Anschuldigungen sollten denn doch etwas vorsichtiger gefasst werden, wenn wir uns nicht selbst den Todesstoss versetzen wollen. Und das ist wohl nicht die Absicht des Br. Holtschmidt, wenigstens nicht die bewusste. Er hat sich im heiligen Eifer für die gute Sache, der an ihm nur lobenswerth anzuerkennen ist, weiter hinreissen lassen, als es ihm nachträglich vielleicht selbst wünschenswerth erscheinen dürfte. Allein das soll nicht sein, und wir erklären offen und frei, dass die Frmrei nicht die Feindin der Religion ist und im Frmrbund Thron und Altar nicht unterwühlt werden, noch weniger dass das in ihm und durch ihn gelehrt werde.

Einheitsbund deutscher Freimaurer

nennt sich ein Projekt, das Br. Holtschmidt und Br. Dahl in Braunschweig durch einen gedruckten Umlauf zur Antheilnahme an dessen Verwirklichung hinausgegeben haben. Der Einheitsbund verfolgt den Zweck, die in der deutschen Mrei vorhandnen Gegensätze zu beseitigen und eine für das Ansehen und den Einfluss der Mrei nothwendige Wesenseinheit herbeizuführen. Er stellt sich auf den Standpunkt des keine Konfession ausschliessenden, aber allen Konfessionalismus im Bunde selbst überwindenden Humanitätsprinzips. Die Mitglieder des Einheitsbundes bekennen sich zu dem Grundsatz, dass dieses Humanitätsprinzip seinen Ursprung habe in der Lehre Jesu von einem alle Völker und alle wahre Gottesverehrung umfassenden Reich Gottes auf Erden und dass der symbolische Tempelbau nichts anderes sei, als die Arbeit an jenem in Jesu Lehre begründeten Gottesreich. Der Einheitsbund erstrebt die Herbeiführung einer gesetzlichen, für alle Systeme verbindlichen Deklaration, die auf jene Lehre Jesu ausdrücklich bezug nimmt und damit jede Abweichung von der gemeinsamen Grundlage und jede Missdeutung des maur. Wesens verhindert. Der Einheitsbund soll, wie andere maur. Vereine und Gauverbände eine freie maur. Verbindung sein, die die Stellung der einzelnen Mitglieder zu ihren Logen völlig unberührt lässt.

Wir müssen gestehen, dass wir aus diesem Erlass nicht recht klar geworden sind. Der verdiente und um unsre Sache besorgte Br. Holtschmidt ist mit seiner Idee der Deklaration des maur. Prinzips nicht durchgedrungen, hat theilweise lebhaften Widerspruch gefunden und sucht nun, ihr auf diesem Wege Anerkennung zu verschaffen. Ob ihm das gelingt, möchten wir sehr bezweifeln.

Zunächst bezweckt der Einheitsbund, vorhandene Gegensätze zu beseitigen. Schafft er denn nicht gerade durch diese Gliederung erst recht selbst einen Gegensatz? Man fühlt zwar hier und da einen Gegensatz in der berührten Richtung; aber man fühlt ihn vorläufig nur, vielleicht ist er thatsächlich gar nicht vorhanden. Indem die Gegensätze als wirklich bestehend ausdrücklich hingestellt werden, sind sie thatsächlich gegeben. Gegensätze werden also nicht vermieden und beseitigt, sondern geschaffen.

Wenn im Bunde selbst dadurch Wesenseinheit herbeigeführt werden soll, so ist wiederholt schon erklärt worden, dass das auf dem bezeichneten Wege einer Deklaration des maur. Prinzips nicht erreicht wird. Es ist darüber schon so unendlich viel geschrieben, auch von uns erst vor kurzem vorgebracht worden, dass man sicher sagen kann, die Worte werden nicht gefunden, in denen sich alle Anschauungen der Brr. vereinigen. Worte thun es überhaupt nicht, der Geist nur macht lebendig. Und wenn wirklich eine Formel gefunden würde, die alles enthält, was man von der Frmrei erwarten kann, was wäre damit gewonnen, wenn nicht doch der Geist sie belebte? Wir haben es ja erlebt, dass man sich dem Humanitätsprinzip zugewendet hat mit dem Buchstaben des Gesetzes, aber — wo blieb die Anwendung?

Die Deklaration soll gesetzlich werden. Wie denkt man sich das? Der Einheitsbund kann ja doch nur eine freie Vereinigung einzelner Brr. Frmr. bilden. Diese sind nicht in der Lage, ein Gesetz „für alle Systeme“, d. h. für die Grosslogen zu schaffen. Der Frmrbund Settegasts „auf liberaler Grundlage“ hat gezeigt, was er kann. Zu Ostern d. J. sollte er ins Leben treten. Man hat noch nichts davon gehört.

Dass nach aussen hin eine Besserung, ein Zurückdrängen der antifrmr. Bewegung eintreten werde, wenn die geplante Deklaration Gesetz für alle (deutschen) Systeme werde, ist nicht zu erhoffen. Wir fürchten das Gegentheil. Man wird unsre Lehre erst recht verschwommen nennen. Der Name Jesu deckt das alles nicht zu. Unsre Gegner sind nicht zu belehren. Das liegt auch viel tiefer und hängt mit dem ganzen Geist der Frmrei zusammen, der durch jene Deklaration nicht geändert wird.

Und nun wieder eine Vereinigung mehr. Haben wir der Zersplitterung nicht genug? Wenn jeder für seine Meinung einen Verein gründen will, wo kommen wir hin? Ist das der Geist der Einigung? Ja, man sagt, es müsse energisch durchgegriffen werden, wenn man etwas erreichen wolle. Ist das wirklich der einzig richtige Weg?

Dass es Br. Holtschmidt ehrlich mit unsrer Sache und mit seinem Vorschlag meint, dass ihn nur die innere Überzeugung zur Besserung der vorhandnen Zustände treibt, darüber kann nicht der geringste Zweifel herrschen. Aber sollte nicht doch dabei über das Ziel hinausgeschossen werden? Es kann doch nicht jeder seiner noch so gut gemeinten Ansicht die Geltung erzwingen? Wir haben schon in einem andern Artikel gezeigt, wie weit man sich dadurch vom Ziele entfernt.

Es gährt! Das ist unleugbar. Es sind unhaltbare Zustände vorhanden. Das sieht jeder Einsichtige. Alles drängt nach einer Reform. Wir meinen, dass sich die massgebenden Kreise dem nicht ferner verschliessen können und das auch fühlen. Vertrauen wir also, dass man sich endlich aufrafft und dem berechtigten Verlangen der Brüderschaft Rechnung trägt. Dass alle Erwartungen erfüllt werden, ist nicht denkbar. Aber Muth und etwas Selbstverleugnung auf allen Seiten, dann wirds schon gehen.

Der Deutsche Grosslogentag

hat am 6. und 7. Juni d. J. in Bayreuth seine Versammlung gehabt. Von den Verhandlungen, worüber unter S. 109 das Weitere zu ersehen ist, seien nur zwei hier herausgegriffen, die die deutsche Brüderschaft am meisten beschäftigt haben.

Die Frage der Anerkennung der Loge Hermann zur Beständigkeit in Breslau, die von der Grossen Mutterloge des Eklektischen Frmrbundes „neu konstituirt“ worden ist, hat ihre bejahende Erledigung gefunden, indem der Antrag der gedachten Grossloge mit 6 gegen 2 Stimmen (Bauhütte) angenommen wurde: „Die Neukonstituirung der Loge Hermann zur Beständigkeit in Breslau als eine Tochterloge der Grossen Mutterloge des Eklektischen Frmrbundes anzuerkennen, obschon die Bestimmungen der Bundesgesetze nicht überall beobachtet worden sind“. Dass hierbei die betheiligten Grosslogen mitgestimmt haben, muss mit Rücksicht auf § 8 Absatz 3 des Statuts des Deutschen Grosslogenbundes v. J. 1884 auffallen, obwohl sich dadurch das Resultat der Abstimmung nicht ändert. Noch auffälliger ist die bei der Verhandlung erfolgte Ausführung (Berliner Wöchentlicher Anzeiger), dass „nach der Geschäftsordnung des Grosslogenbundes“ der Antrag den Tochterlogen vorzulegen und über ihn auf dem nächstjährigen Grosslogentag zu beschliessen sei, weil der diesjährige Grosslogentag in der Sache nur eine berathende Stimme habe“. Das scheint uns mit § 8 Absatz 1 des Statuts des Deutschen Grosslogenbundes in Verbindung mit §§ 3 und 5 Absatz 1 der Geschäftsordnung unvereinbar, denn der betreffende Antrag hat unter Nr. 10 auf der Tagesordnung gestanden. Da eine weitere Abstimmung nicht erforderlich, auch Stimmeneinhelligkeit in diesem Falle nicht vorgeschrieben ist (§ 9 Absatz 3 des Statuts), hat der Beschluss sofortige Geltung. Nur hat nach § 11 der Geschäftsordnung jede Grossloge spätestens bei dem nächsten Grosslogentag zu erklären, was von

ihr hinsichtlich der Ausführung des gefassten Beschlusses geschehen ist. Dass die beiden dissentirenden Grosslogen die fragliche Breslauer Loge nun dennoch anerkennen werden, bleibt — so wünschenswerth das im Interesse des Ansehens des Grosslogenbundes ist — mindestens zweifelhaft. Was dann? Wir kommen darauf später zurück.

Der zweite Gegenstand betrifft den Kommissions-Entwurf zur weitern Ausgestaltung des Grosslogenbundes. Der betreffende Entwurf ist mit 6 gegen 2 Stimmen (Hamburg und Frankfurt) gut geheissen, auch § 11 nach dem Vorschlag von Hamburg abgeändert worden, dass der Grosslogentag volle Verhandlungsfreiheit über alle maur. Gegenstände einschliesslich Berathung über Ritual und Lehre erhält. Da hierzu Stimmeneinhelligkeit statutengemäss erforderlich ist, darf die Sache als gescheitert anzusehen sein, zumal da kaum anzunehmen ist, dass die Grosslogen von Hamburg und Frankfurt ihre Abstimmung ändern. Bemerkenswerth ist, dass der in dem Nachtrags-Entwurf vorgesehen gewesene eventuelle Eintritt der 5 unabhängigen Logen in den Grosslogenbund abermals gegen die Stimmen des Eklektischen Bundes abgelehnt worden ist. Man erkennt daraus, dass, nachdem es sich jetzt nur noch um die Heranziehung der Johannislogen (Nr. 1 des Nachtrags) in der Hauptsache gehandelt hat, man noch immer an dem Buchstaben (Grosslogenbund) festhält und den einigenden Geist noch nicht voll erfasst hat, der den Buchstaben beleben soll. Nun, die unabhängigen Logen können vorläufig weiter ruhig zusehen und ihre autonome Stellung zu den Beschlüssen des Grosslogentages beibehalten. Die wirkliche Einheit wird doch noch durchdringen und siegen.

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Das Hauptverdienst um diese zweite Einigung, die denn auch von ständiger Dauer war, gebührt dem mit Recht berühmten Br. Thomas Dunckerley. Dieser, ein natürlicher Sohn König Georgs II., war ein genialer Mann, ein ebenso eifriger und rastlos thätiger Frmr., wie Templer, und besass im hohen Masse Organisationstalent. Es gehört nicht in den Rahmen dieser Arbeit, den Lebenslauf dieses merkwürdigen Mannes zu schildern und seine unvergänglichen Verdienste um die englische Frmrei und Templerei zu würdigen; deshalb sei hier nur soviel erwähnt, dass es ihm durch seine gewinnende Persönlichkeit und trefflichen Eigenschaften gelang, von allen templerischen Kapiteln als Haupt gewählt zu werden, worauf er im Juni 1791 eine Versammlung der Vertreter aller templerischen Heerlager Englands nach London einberief, durch die die Organisation einer ständigen templerischen Zentralbehörde bewerkstelligt wurde, an deren Spitze Br. Thomas Dunckerley infolge der freien Wahl der Vertreter der Heerlager als Grossmeister gestellt wurde. Jene Versammlung, wie auch die von ihr gegründete Zentralbehörde nahm den Namen eines Gross-Conclave an und erliess Ordensstatuten in Begleitung einer Bestätigungsurkunde. Nachdem Br. Dunckerley den Orden so auf eine feste Grundlage gestellt hatte, verschaffte er diesem infolge seiner Verbindungen mit dem Hofe nicht bloss öffentliche Anerkennung, sondern er wusste auch den königlichen Prinzen Eduard, spätern Herzog von Kent (Vater der Königin Victoria) zu bewegen, das Protektorat über den Orden anzunehmen. Dieser bestätigte in dieser Eigenschaft die Ordensstatuten und Br. Dunckerley in seiner Würde als Grossmeister des Ordens. Hiernach arbeitete Br. Dunckerley, der auch ein trefflicher Gelehrter war, fleissig daran, grössere Einheit in die Ritualien und das innere und äussere Ceremonienwesen zu bringen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass er in dieser Hinsicht nichts wesentliches Neues schuf, sondern das Gebrauchthum der einzelnen Kapitel mit einander in Einklang brachte und nach bestem Wissen ausbaute. Andrerseits muss bemerkt werden, dass, wie anderswo, so auch in England bereits im vorigen Jahrhundert jene falsche Theorie Fuss zu fassen begann, als sei die Frmrei aus dem Templerorden hervorgegangen. Man nahm also ganz irrig an, dass die frmr. Ceremonien templerischen Ursprungs seien, also templerische Elemente enthielten, und man nahm nun umgekehrt maur. (weil für templerisch gehaltene) Elemente nach und nach in die Ceremonien und das Gebrauchthum des Templerordens auf, fest glaubend, hiermit alttemplerisches Gebrauchthum wieder eingefügt zu haben. Trotzdem man gerade in England nur die drei ersten Grade der Frmrei (craft) und den Royal-Arch-Grad als eigentlich maur. betrachtete, fing man seit Ende des vorigen Jahrhunderts nach und nach an, auch den Templerorden als quasi-frmr. zu betrachten. Mehr noch, als in England, war dies in Schottland und Irland der Fall, und man bezeichnete die Templerei wohl auch geradezu als „schwarze Mrei" (im Gegensatz zur Craft-Masonry, die blaue, und dem Royal-Arch, der rothe Mrei genannt wurde). Diese Bezeichnung, die übrigens nicht zutreffend ist, hat sich auch bis jetzt hier und da erhalten.*)

*) Erwähnenswerth ist als Curiosum und Ausnahme, dass in den drei Königreichen im vorigen Jahrhundert eine Grossloge, die übrigens mit den übrigen Grosslogen in gar keiner Verbindung stand und überhaupt durch eine eigene, von den übrigen vielfach abweichende Verfassung merkwürdig ist, gegen Ende des 18. Jahrhunderts, und zwar um 1779/80, den Templerorden als eigentlich maur. Grad anerkannte. Es war dies die alte Grossloge in York, die gewöhnlich mit der der „alten Mr. gemäss der Constitution von York", welch letztere jedoch stets in London residierte und 1813 mit der Grossloge der „Modernen" oder der regulären Grossloge in London

Im Jahre 1795 erfolgte das Ableben des unermüdlichen Brs. Thomas Dunckerley, der die Seele des Ordens gewesen war. Da auch noch andere ältere Ordensbrüder mit Tod abgingen, andere sich zerstreuten, verfiel unter der Grossmeisterschaft des zum Nachfolger Dunckerleys erwählten Brs. Lord Rancliffe (T. B. Parkyns) der Orden theilweise.

Im Jahre 1804 gelang es dagegen mehreren ältern Mitgliedern, den Herzog von Kent zur Annahme der Grossmeisterwürde zu bewegen, der zugleich auch den Titel eines „Royal Grand Patron“ annahm und im nächsten Jahr neue Ordensstatuten nebst Bestätigungsurkunde (warrant or charter of confirmation) erliess. Der Herzog von Kent legte aber schon 1807 seine Würde als Grossmeister nieder, worauf eine neue Charter erfloss, durch die dem Herzog die Würde eines „Grand Patron“ für Lebenszeit verliehen, dagegen zum Grossmeister Br. Walter Rodwell Wright erwählt wurde. In dieser Charter werden die Ritter „The Knights of the exalted, religious and military Orders of the Temple and Holy Sepulchre of St. John of Jerusalem“, also wieder und bloss Templer und Johanniter genannt. Nachdem die durch den Herzog von Kent im Jahre 1804/5 herausgegebnen Statuten durch diesen wieder zurückgenommen waren, wurden die in Verlust gerathnen, aber jetzt wiederum vorgefundnen Dunckerleyschen Statuten von 1791 im Prinzip wiederhergestellt, aber einer entsprechenden Revision unterzogen und traten so in modifizirter Gestalt im Jahre 1809 ins Leben. Infolge der oben angedeuteten frmr. Einflüsse ist es nicht zu verwundern, dass der Orden jetzt unter dem Titel „The Royal, Exalted, Religious and Military Order of H. R. D. M. Grand Elected Masonic Knights Templars K. D. S. H. of St. John of Jerusalem, Palestine, Rhodes, etc.“ erscheint. Hier erscheinen also nicht bloss einige Hochgrade (Heredom, Kadosch) mit dem alten Titel des Ordens vereinigt, was übrigens hier und und da schon früher auch schon im vorigen Jahrhundert der Fall war, sondern die Ritter werden auch hier zum ersten male als „Masonic Knights Templar“ bezeichnet, was also soviel hiesse als „maur. Tempelritter“.*) Hier ist also die eingetretene Verquickung des Ordens mit maur. Elementen, insbesondere Hochgraden auch offiziell zum Ausdruck gebracht. Zu gleicher Zeit erging ein erneuertes Verbot an Logen und Royal-Arch-Kapitel, die sich noch immer auf Grund ihrer Stiftsbriefe hierzu für berechtigt hielten, „Aufnahmen in die obgenannten Ritterorden zu vollziehen, sowie auch die mit diesen Ritterorden verbundnen und davon abhängigen Grade ‚Rose ae Crucis‘ (nämlich Heredom und Kadosch) zu verleihen.“ Hieraus geht zweifellos hervor, dass die im vorigen Jahrhundert entstandnen Grade des Rose-Croix und des Kadosch, weil auf templerischer Basis aufgebaut, in England als dem Templerorden angefügt (annexed) und davon abhängig (dependent) betrachtet und erklärt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

fusionirte, verwechselt wird. Die wirkliche Grossloge von York ging noch im vorigen Jahrhundert ziemlich geräuschlos zu Grunde und hatte nie Streitigkeiten mit der Grossloge von London. In der Grossloge von York nun, allwo auch der Royal-Arch-Grad bereits gegen 1740—44 bekannt war, wurde, gänzlich abweichend von allen übrigen Grosslogen in England, Schottland und Irland, der Royal-Arch-Grad als 4. Grad und der Templerorden als 5. Grad bezeichnet. Mit der Yorker Grossloge, die stets recht wenig Mitglieder zählte, ging auch diese Auffassung zu Grabe. Da Ausnahmen die allgemeine Regel nur bestärken, kann hieraus wohl kein ins Gewicht fallendes Argument gegen die allgemeine, im Obigen gekennzeichnete richtigere Auffassung geschmiedet werden.

*) Hier sei übrigens bemerkt, dass das Wort „Masonic“ nicht nothwendigerweise mit „frmr.“ übersetzt werden muss. Gegen Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts leitete man bekanntlich, wie dies auch Lessing that, das Wort „Mason“ und dessen Weiterbildungen nicht vom französischen Maçon (Maurer), sondern von dem altangelsächsischen „Mace“ = Tisch, Tafel ab. Statt Masonry, sagte man Masony, was eine geschlossene Tischgesellschaft, Tafelrunde bedeutet. Die alten Tempelherren hätten eben solche Masoneyen gebildet. Indem sich also die neuen englischen Tempelherren „Masonic Knights Templar“ nannten, glaubten sie gleichfalls, ihrem Titel etwas alttemplerisches beigefügt zu haben, und dies kann ganz gut nicht „frmr. Tempelritter“, sondern „die eine geschlossene Tafelrunde oder Gesellschaft bildenden Tempelritter“ übersetzt werden, womit der streng esoterische Charakter des Ordens bezeichnet werden sollte.

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

STETTIN. Die neue Tochterloge der GrL. Kaiser Friedrich zur Bundestreue führt nicht, wie wir S. 78 nach der Bauhütte mitgetheilt haben, den Namen Schiffmann zum Steuer der Wahrheit, sondern *Friedrich der Edle* und ist am 16. Mai eingeweiht worden.

Deutscher GrLBund.

— Über den 25. GrLTag, der am 6. und 7. Juni in Bayreuth getagt hat, entnehmen wir dem Wöchentlichen Anzeiger Folgendes: Die Gesammtkosten für das abgelaufene Geschäftsjahr betragen 1528,74 M. Die Victoriastiftung weist ein Vermögen von 266098,80 M. (+ 7690,61 M.) auf; bewilligt wurden 51 Unterstützungsgesuche mit 5200 M., unberücksichtigt blieben 16 Gesuche. Der Antrag der GrL. Zur Sonne auf Erhöhung der Beiträge für die Stiftung wurde dahin erledigt, dass die GrL. versprachen, bei ihren Tochterlogen dahin zu wirken, dass die Beiträge reichlicher flössen. Bei dem Antrag der Frankfurter GrL. auf Anerkennung der Breslauer Loge Hermann zur Beständigkeit führte Br. Gartz aus, dass der Antrag nach der Geschäftsordnung zunächst den Tochterlogen vorzulegen und über ihn erst auf den nächstjährigen GrLTag zu beschliessen sei. Diese Ansicht wurde von den Brn. Werner, Wiebe, Gerhardt u. a. bekämpft, dafür sprachen sich die Berliner Gr. LL. und Royal York aus. Ein Vermittlungsvorschlag, die GrL. sollten bei Annahme des Frankfurter Antrags die Entschliessungen der Logen einholen und bis zum 1. Nov. dem geschäftsführenden Grmstr. mittheilen, fiel bei Stimmengleichheit, indem

nur die Gr. LL., Royal York, Sachsen und Darmstadt dafür stimmten. Darauf wurde der Frankfurter Antrag gegen die Stimmen der Gr. LL. und von Royal York angenommen. Über den Antrag der GrL. Royal York, die Neukonstituirung der Breslauer Loge als den bestehenden Gesetzen zuwider erfolgt zu erklären, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zum Gesetzentwurf über die Entlassungsscheine wurden die Brr. Gerhardt, Gartz und Wiebe beauftragt, einen näher besprochenen und genehmigten Entwurf festzustellen. Bei der Berathung der Kommissionsvorlage über die Ausgestaltung des GrLBundes wurde die Zulassung der 5 unabhängigen Logen gegen Frankfurt abgelehnt, die vorgeschlagene Stimmenzahl und § 4 gegen Hamburg und Frankfurt und § 2 gegen Hamburg angenommen, ein Zusatz zu § 3 Satz 2 beschlossen und § 11 dahin geändert, dass der GrLTag volle Verhandlungsfreiheit einschliesslich Berathung über Lehre und Ritual erhält. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz stimmten Frankfurt und Hamburg mit Nein. Die Anerkennung der Gran Dieta Simbolica von Mexiko wurde ausgesetzt. Der Antrag auf Abwehr der ultramontanen Angriffe wurde den Brn. Paul, Gerhardt und Brand zur Vorbereitung überwiesen. Die Anträge der GrL. Zur Sonne auf Ergänzung der prinzipiellen Beschlüsse und betr. den „Berliner Herold“ wurden abgelehnt, dagegen das Missfallen über die in der frmr. Presse vorkommende Verquickung geschäftlicher Anzeigen mit frmr. Aufsätzen ausgesprochen. Die spanische GrL. in Cadiz, die GrL. La Luz in Mexiko und der Gr. Or. Neo Grenadino in Cartagena wurden von der Liste der anerkannten GrL. gestrichen. Ein gemeinsames Ritual bei Tafellogen wurde von Br. Zöllner vorgelegt, die Entscheidung darüber aber ausgesetzt. Schliesslich wurde von der Gr. L. von Hamburg beantragt, einen Ausschuss mit der Vorlage eines Entwurfs zu beauftragen, der den bestehenden Ungleichheiten in der Aufnahmefähigkeit abhelfen soll.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

BERLIN. Der am 30. Mai verstorbene Bassist der hiesigen Hofoper, Kammersänger Franz Krolop, gehörte der Gotenburger Loge Salomo zu den 3 Schlössern an und war ständig besuchender Br. der Berliner Loge *Zu den 3 Seraphim.* Er war am 5. Sept. 1839 in Troja (Böhmen) geboren und am 15. Febr. 1868 aufgenommen, ist jedoch nicht über den 1. Grad hinausgekommen.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— In der 4. Quartalversammlung am 26. Mai ist der Landesgrmstr. Br. Zöllner zum dritten male für 1897—1900 wiedergewählt worden.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

— Die GrL. Zur Sonne hat ihre Jahresversammlung am 15. und 16. Mai in Heidelberg abgehalten. In der Vorversammlung am Abend des 15. Mai hielt Br. Dr. Volz einen Vortrag über die im Jesuitismus liegenden Gegensätze zum frmr. Gedanken, der allgemein gefiel und durch den Druck vervielfältigt werden soll. Im Zusammenhang mit dem Vortrage und dem Frankfurter Antrage für den Deutschen GrLTag (vgl. S. 87) beschloss man, von jeder offiziellen Vertheidigung gegenüber den ultramontanen Angriffen Umgang zu nehmen, weil der Kampf weder für die Wissenden noch für die Unwissenden zweckentsprechend geführt werden könne. In der Hauptversammlung wurde die Rechnung für 1896/97, die 6260,27 M. Einnahme und 6018,01 M. Ausgabe aufwies, genehmigt und beschlossen, die nächstjährige Versammlung in Würzburg abzuhalten und eine Geschichte der GrL. durch einen frmr. Historiker unter Kontrolle der GrL. verfassen zu lassen und hierzu ein Honorar bis zu 1000 M. zu bewilligen. Eine lebhafte Besprechung rief der Kommissions-Vorschlag über die weitere Ausgestaltung des GrLTags hervor, der mit 44 gegen 23 Stimmen abgelehnt wurde; da jedoch der Grmstr. sein Veto gegen den Beschluss einlegte, so kommt der Vorschlag eventuell noch einmal auf die nächstjährige Tagesordnung. Dagegen wurden die Anträge der GrL. für den GrLTag (vgl. S. 87) einstimmig angenommen, mit der Massgabe, dass die Beiträge der Logen für die Victoria-Stiftung nöthigenfalls bis zu 50 Pf. auf den Kopf aller deutschen Frmr. zu erhöhen seien. Der letzte Antrag, das Gesammtmitgliederverzeichnis künftig ebenfalls an das mr. Korrespondenzbureau in Leipzig zu übersenden, wurde wegen der grossen Kosten zurückgezogen.

BERLIN. Mstr. v. St. der neugegründeten Loge *Galilei zur ewigen Wahrheit* ist der unter seinem Schriftstellernamen Gregor Samarow bekannte Br. Osk. Meding.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankf. a. M.

NÜRNBERG. Nach dem Fränk. Kurier ist dem jüngst hier verstorbenen Br. (Kaufmann) Friedr. Korn, einem Mitgliede der Loge ***Joseph zur Einigkeit,*** vom katholischen Pfarramt das kirchliche Begräbnis verweigert worden, weil er Frmr. war.

Gr. Frmrloge Zur Eintracht in Darmstadt.

— Die Gr. Frmrloge beabsichtigt, demnächst ebenfalls eine Tochterloge in Berlin zu errichten, sodass dann bis auf die Gr. LL. von Sachsen sämmtliche GrL-Verbände dort vertreten sein würden.

Ausland.

ENGLAND. Die GrL. von England hat in den Monaten März bis Mai 12 Tochterlogen (Nr. 2656—2667) gestiftet, darunter je 1 auf Ceylon und in Westaustralien, 5 in London und 5 im übrigen England.

— Aus der Royal Masonic Benevolent Institution sind 1896 200 Brr. mit je 40 und 242 Wittwen mit je 32 £ unterstützt worden.

— Am Himmelsfahrtstage (27. Mai) haben zwei grosse mr. Gottesdienste zu Ehren des diamantnen Regierungsjubiläums der Königin Victoria stattgefunden. Den einen haben die Army and Navy Camp-Logen in der All Saints' Church (Allerheiligen-Kirche) in Aldershot (Hants) veranstaltet, an dem der Prov.-Grmstr. Br. W. W. Beach theilnahm und dessen Kollekte, nahezu 30 £, dem dortigen Hospital gewidmet wurde. Der andere Gottesdienst wurde in der Collegiate Church of St. Saviour's in Southwark (Stadttheil von London) abgehalten, wobei die Brr. mit Genehmigung des Grmstrs. in mr. Bekleidung erschienen. Die Theilnehmerzahl betrug hier gegen 2000; darunter befand sich der Pro-Grmstr. Graf von Lathom und die Prov.-Grmstr. des östlichen Theils von Südwales, von Shropshire, von West-Yorkshire und von Nordwales. Die Predigt hielt der Gr.-Kaplan Br. S. Reynolds Hole, Diakonus von Rochester, der dem Bunde schon seit 1842 angehört. Die Kollekte ergab die Summe von 2340 £, wovon Br. Lord Llangattock allein 1000 £ gegeben hat.

Wie die Pall Mall Gazette schreibt, hat der Gottesdienst bei einigen hervorragenden Geistlichen das Verlangen gezeitigt, dem Bunde beizutreten.

— Eine imposante Versammlung von Frmrn. ist am 14. Juni in der Londoner Royal Albert Hall unterm Vorsitz des Brs. Prinzen von Wales abgehalten worden. Die Theilnehmerzahl wird auf 8000 Brr. geschätzt. Br. Prinz von Wales betrat unter Vorantritt der GrL.-Beamten die Halle und wurde mit Fanfaren von den Trompetern der Leibgarde begrüsst. Zu seiner Linken nahm Br. Herzog von Connaught (Prov.-Grmstr. von Sussex und Distrikts-Grmstr. von Bombay) und der Pro-Grmstr. Graf von Lathom, zu seiner Rechten der zug. Grmstr. Graf Amherst Platz. Ausserdem waren anwesend die Brr. Lord Leigh, Graf von Euston, Lord Llangattock, General J. Wimburn Laurie u. s. w. Br. Prinz von Wales eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er auf deren Zweck, die Absendung einer Glückwunschadresse an die Königin Victoria zu ihrem 60jährigen Regierungsjubiläum hinwies, daran erinnerte, dass schon zehn Jahre vorher eine Versammlung zum gleichen Zweck hier getagt habe, und hervorhob, dass die Frmr. die loyalsten Unterthanen der Königin seien. Darauf verlas der Gr.-Sekretär die Adresse, und Br. Herzog von Connaught befürwortete deren Genehmigung und Absendung. Er wurde hierin vom Br. Graf Amherst unterstützt, der die Königin Victoria als Tochter eines Frmrs. und Mutter von Frmrn. und als Patronin und Wohlthäterin der Mrei feierte. Die Adresse wurde einstimmig genehmigt und vom Br. Prinzen von Wales unterschrieben. Aus Anlass des Jubiläums hat die GrL. von England an 60 verdiente Brr. Auszeichnungen verliehen, die Br. Prinz von Wales bekannt gab. U. a. ist dem Br. Kronprinzen von Dänemark der Rang eines Past-Grmstrs., dem Rajah von Kapurthala, der übrigens der Versammlung nebst einigen andern Indiern in der Nationaltracht beiwohnte, und dem Grmstr. von Südaustralien Br. Way der Rang eines Past-Gr.-Aufsehers und dem Bischof von Bath und Wells der eines Past-Gr.-Kaplans verliehen worden. Weiter theilte Br. Prinz von Wales mit, dass ein Ergebenheitstelegramm der Frmr. von Bermuda eingelaufen sei und dass er die Ausgabe einer frmr. Jubiläumsmedaille genehmigt habe, die jeder tragen dürfe, der am 20. Juni Mitglied einer Tochterloge der GrL. von England gewesen sei oder diese Versammlung besucht habe. Von der Eintrittsgebühr (etwa 7000 £) bestimmte er die eine Hälfte für den Prinz von Wales-Hospital-Fond, die andere zu gleichen Theilen für die 3 grossen frmr. Wohlthätigkeitsanstalten. Ebenso verkündigte er, dass die GrL. 8000 £ verwilligt habe, die in gleicher Weise diesen 4 Anstalten zu Gute kommen sollen. Br. Graf von Lathom überreichte schliesslich dem Br. Prinzen von Wales ein besonderes Erinnerungsbijou an diese Versammlung, das dieser mit Worten des Dankes entgegennahm. Wir erwähnen hierbei, dass in der in Süd-Kensington gelegenen Royal Albert Hall schon 3 grosse Frmr.-Versammlungen stattgefunden haben, nämlich am 28. Apr. 1875, als Br. Prinz von Wales zum ersten mal zum Grmstr. eingesetzt wurde, am 13. Juni 1887, als ebenfalls unterm Vorsitz des Brs. Prinzen von Wales eine Glückwunschadresse zum goldnen Regierungsjubiläum der Königin Victoria beschlossen wurde, und am 7. Juni 1888 zum 100jährigen Jubiläum der Royal Masonic Institution for Girls unterm Vorsitz des Brs. Prinzen von Wales und in Anwesenheit des Brs. Königs von Schweden und des damaligen Pro- und dep. Grmstrs. Brs. Prinzen Albert Victor von Wales.

— Die 9 Logen in Leeds haben beschlossen, am 19. Juni zu Ehren des Regierungsjubiläums 8—900 alte Leute in der Stadthalle zu speisen.

IRLAND. Br. Rob. W. Shekleton, der über 28 Jahre zug. Grmstr. der GrL. von Irland war, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist vom Grmstr. der bisherige Gr.-Schatzmstr. Br. Dr. James Creed Meredith zum zug. Grmstr. ernannt und am 3. Juni eingesetzt worden.

DÄNEMARK. Am 8. Apr. ist in Kopenhagen der zug. Grmstr. der Gr. LL. von Dänemark, Br. (Universitätsbuchhändler Etatsrath) Andreas Frederik Höst i. d. e. O. eingegangen. Er war am 20. März 1811 geboren und wurde am 4. März 1837 aufgenommen. 1873 wurde er wortf. Mstr. der Andreasloge Cubus Friderici VII. und mit dem rothen Kreuz ausgezeichnet. Zug. Grmstr. war er seit 1887. Sein Bild mit Lebensbeschreibung brachte die Nordiske Frimurer-Tidende im 2. Jahrg. S. 193 ff., der wir auch die vorstehenden Angaben entnommen haben.

NORWEGEN. Nach der Nord. Frim.-Tid. ist Br. (Kammerherr, Reichs- und Ordensherold) Hans Paasche Thorne am 6. Apr. im Alter von 57 Jahren in Stockholm und Br. (Polizei- und Stadtthierarzt) Eilert Kristoffer Kaasböl Kolderup am 11. Mai in Christiania 65 Jahre alt i. d. e. O. eingegangen. Beide Brr. besassen in der Gr. LL. von Norwegen den 9. Grad.

NIEDERLANDE. Seit einiger Zeit hat man in holländischen Logen Versammlungen mit Nichtmrn. abgehalten, um diesen die Auffassungen und den Zweck der Frmrei zu erklären, deren Nothwendigkeit zu betonen und irrige Meinungen zu widerlegen. Zugleich hoffte man dadurch auf einen Zuwachs für die Logen. Solche Versammlungen hatte die vorjährige Jahresversammlung des Gr.-Ostens für Amsterdam genehmigt. Inzwischen sind mit Genehmigung des Gr.-Beamten-Kollegiums auch von den Logen in Zieriksee, Maastricht, Zutphen und Breda Versammlungen mit Nichtmrn. mit gutem Erfolg abgehalten worden. Es ist deshalb für die heurige Jahresversammlung des Gr.-Ostens eine Erweiterung des vorjährigen Beschlusses auf andere Logen beantragt.

— Am 30. Mai hat sich der Zeeuwsche Logenbund in Middelburg versammelt. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der Vorlagen für die Versammlung des Gr.-Ostens, ferner der Frage: Ist Öffentlichkeit die Richtung der Fmrei für die Zukunft? (eingeleitet durch Br. W. F. van Beek aus Vlissingen) und der Abänderung von Art. 2 des Statuts für den Bund der belgischen und holländischen Grenzlogen.

PORTUGAL. Wie das Bundesblatt mittheilt, zählt der Grande Oriente Lusitano Unido in Lissabon nur noch 25 Tochterlogen. An seiner Spitze steht als Nachfolger des inzwischen verstorbenen Visconde de Onguella der frühere Minister und Staatsrath Dr. Bernardino Machado als Grmstr., der aber, wie sein Vorgänger, politische Tendenzen verfolgt (vgl. 1895 S. 120). In einem Rundschreiben vom 26. Febr. erklärt er für den Hauptzweck des Bundes, dem portugiesischen Leben den Stempel des Liberalismus aufzudrücken, der die dortigen Frmr. erfülle; er erhebt seine Stimme gegen die Abgeschlossenheit der

frmr. Versammlungen, die die moderne Gesellschaft als einen Anachronismus empfinde, und hält für dringend geboten, dass sich die portugiesische Frmrei in einen Bund liberaler Gesellschaften umwandle.

GRIECHENLAND. Das Kapitel des 33. Grades *Sophia* in Athen hat nach der Nord. Frim.-Tid. Br. König Oskar II. von Schweden zum Ehrengrmstr. und den Gr.-Sekretär der Gr. LL. von Schweden, Br. Svensson in Stockholm, und den Redakteur der genannten Zeitung, Br. Lange in Christiania, zu Ehrenmitgliedern erwählt.

OSTINDIEN. Die Vierteljahrsversammlung der englischen Distrikts-GrL. von Bengalen, die am 22. März unterm Vorsitz des Distrikts-Grmstr. Br. (Brigade-General) A. G. Yeatman-Biggs tagte, hat 1000 Rupien für den Hungersnothfond und 2000 Rupien für den Fond der Bengal Masonic Association verwilligt. Die Distrikts-GrL. umfasst jetzt 41 Logen mit 1213 Mitgliedern gegen 32 Logen mit 915 Mitgliedern im Jahre 1892.

— Die englische Distrikts-GrL. von Madras ist im letzten Jahre von 784 auf 812 Mitglieder gewachsen. Der GrL.-Fond hat sich von 3500 Rupien (1895/96) auf 5500, der Charity-Fond von 14 000 auf 16 500 Rupien vermehrt. In der Versammlung vom 20. Febr. schlug der Distrikts-Grmstr. vor, aus Anlass des Regierungsjubiläums der Königin Victoria 4000 Rupien durch Sammlung unter den Brn. aufzubringen, diese Summe um 2000 Rupien aus dem Charity-Fond zu erhöhen und sie dem Hungersnothfond zuzuführen.

— In der Jahresversammlung der englischen Distrikts-GrL. des Pandschabs vom 11. März hat der Distrikts-Grmstr. Br. (Generalmajor) Wolseley streng gerügt, dass man sich in einer Loge bei der Arbeit der Ritualbücher bedient habe. In den Logen englischer Konstitution wird gefordert, dass die Beamten das Ritual auswendig können, zu dessen Einübung besondere lodges of instruction abgehalten werden.

NORDAMERIKA. Nach dem Führer wird jetzt in englischen Frmrzeitungen vielfach die Frage untersucht, ob das Beifallklatschen nach oder während eines Vortrags in der offnen Loge statthaft sei.

— Die GrL. von New-York hat ihre 116. Jahressitzung vom 1. Juni an abgehalten. Die Einnahmen betrugen nach dem Führer einschliesslich eines Bestands von 48 473,74 Dollar 125 306,53 Dollar und die Ausgaben 74 223,35 Dollar. Die Einnahmen des Altenheims beliefen sich auf 84 375,27 Doll., die Ausgaben aber auf 112 367,53 Dollar. Einer Loge wurde der Charter entzogen. Der Grmstr. hat entschieden, dass ein Suchender, der von der Tochterloge einer andern GrL. abgewiesen worden sei, nicht eher aufgenommen werden könne, als bis den Gesetzen jener Loge Genüge geschehen sei. Zum Grmstr. wurde der bisherige zug. Grmstr. Br. (Rechtsanwalt) W. A. Sutherland in Rochester gewählt.

— Die 28 deutschen Logen New-Yorks zählten Ende 1896 3691 Mitglieder. Ende 1894 betrug die Mitgliederzahl 3638.

PARAGUAY. In der deutschen Kolonie San Bernardino ist eine Loge *Estrella de Oriente* gestiftet worden. Mit ihr zählt der Gr.-Orient von Paraguay 8 Logen, von denen 5 in der Hauptstadt Asuncion bestehen. Ausserdem giebt es 2 Kapitel des 18. Grads.

PERU. Die GrL. von Peru hat die Gr. L. von Hamburg unterm 1. Nov. v. J. ersucht, im Hinblick auf ihr Sprengelrecht die Konstitution der (übrigens ruhenden) Hamburger Tochterloge in Lima zurückzuziehen. Die Gr. L. von Hamburg hat am 22. Mai mit Rücksicht auf ihren Standpunkt in der Sprengelrechtsfrage die Angelegenheit einstweilen zu vertagen beschlossen.

ARGENTINIEN. (Nach der Revista masónica.) Der Gran Oriente Argentino umfasst jetzt 21 Tochterlogen. Eine neue Loge soll demnächst in Cañada de Gomez (Provinz Santa Fé) errichtet werden. Am 7. Apr. ist ein Zentral-Kapitel eingesetzt worden.

— In einer Meisterloge, die am 12. Apr. in der Loge *Unione Italiana Ia* in Buenos-Aires abgehalten worden ist, verglich der Redner die europäischen Grossmächte wegen ihres Einschreitens gegen Griechenland in der kretischen Frage mit den Mördern Hirams (?!)

— Die Frauenloge *8 de Marzo* in Buenos-Aires hat den Präsidenten der französischen Republik, Br. Faure, und den vormaligen Mstr. v. St. der Frauenloge Hermanas de los Pobres in Mantua, Br. Suceso Sanches de Perero in La Plata, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

QUEENSLAND. Die englische Distrikts-GrL. von Queensland hat am 3. März in ihrer Vierteljahrsversammlung beschlossen, zum Gedächtnis des Regierungsjubiläums der Königin Victoria ein Frmr.-Waisenhaus oder eine ähnliche Wohlthätigkeitsanstalt zu errichten.

HARUGARI. Die Chicagoer Logen des deutschen Ordens der Harugari haben im März das 50jährige Bestehen des Ordens festlich begangen. Nach der New-Yorker Staats-Ztg. haben an 8000 Personen daran theilgenommen. Der Orden zählt in Chicago 39 Logen, in Illinois 64 und 10 Frauenlogen; die Mitgliederzahl belief sich Mitte v. J. auf 2875.

Litteratur.

XVII. Katalog des kath. Antiquariats von Ignaz Schweitzer, Buchhändler in Aachen, Adalbertstr. 19. Social-, Rechts- und Staatswissenschaft, Freimaurerei, Jesuiten und Judentum. etc. 1897. 8⁰. 10 S.

Enthält mehrere antimaur. Werke zu mässigen Preisen.

George Redway, London: The Literature of Occultism and Archaeology. Part III. 1897. 8⁰. 27 S.

Mehrere englische Frmrschriften zu englischen Preisen werden mit aufgeführt.

Conférence maçonnique universelle de la Haye. 25–28 juillet 1896. La Haye. De 's Gravenhaagsche Boek- en Handelsdrukkerij, ci-devant Giunta d'Albani, Frères. 1897. 8⁰. Tit. 132 S.

Giebt den offiziellen Bericht des 2. internationalen Frmrkongresses in Haag, über den wir schon S. 146 des vorig. Jahrg. unsere Leserunterrichtet haben. Der Bericht enthält die Verhandlungen anscheinend im Wortlaut und durchweg in französischer Sprache. Wir behalten uns vor, auf einzelnes noch näher zurückzukommen und wollen hier nur hervorheben, dass das Referat des Gr.-Redners des Gr.-Orients von Belgien, Brs. Hasse, über die verschiedenen Riten in der Frmrei (S. 58 ff.), soweit Deutschland in Betracht kommt, merkwürdig unvollständig und falsch ist. Der B'nai B'rith-Orden, der Odd-Fellow-Orden, die Ritter der Arbeit, die es übrigens in Deutschland gar nicht giebt, und die Guttempler haben mit der Mrei nichts zu schaffen. Mit dem „Rite Ecossais de St. André ou d'York" soll offenbar das schwedische System gemeint sein. *P. F.*

Berichtigung. In der vor. (Sonder-)Nr. S. 104 rechte Spalte Z. 12 v. u. lies „Favrot" anstatt „Favron".

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 14. **Leipzig, Sonnabend den 3. Juli.** **1897.**

Humanität und Vaterland.

Vortrag
aus der Loge Broich zur verklärten Louise in Mülheim a. d. R.

Es ist wohl allgemein bekannt, dass vor einiger Zeit von massgebender Seite der Ausspruch erfolgt ist, dass das Konstitutionsbuch von 1717, damit die sogenannten Alten Pflichten nur noch von historischem Interesse, also nicht als Grundlage für maur. Recht anzusehen seien, und es entspricht das insofern den thatsächlichen Verhältnissen, als nach den Alten Pflichten jeder würdige Mann von gehöriger Anlage, ohne Unterschied des Vaterlandes, der Religion und des bürgerlichen Standes in die Loge aufgenommen werden soll, während zwei der drei altpreussischen Grosslogen gesetzlich das christliche Bekenntnis zur Vorbedingung machen und die dritte wenigstens in der Praxis von diesem Grundsatz ausgeht. Es könnte auffällig erscheinen, dass es überhaupt möglich war, eines der wichtigsten, ja eigentlich das wesentlichste Grundgesetz der Frmrei abzuschaffen, wenn man nicht wüsste, dass zu jener Zeit, 1766, die Frmrei in noch weit schlimmere Verirrungen gerathen war, und so kann diese Massregel, wie auch die Ausschliessung aller, die nicht zur sogenannten guten Gesellschaft gehörten, ebensogut nur Begleiterscheinung, wie ein Akt der Nothwehr gewesen sein, um unreine Elemente fern zu halten. Dann hätten freilich diese Schutzmassregeln mit der im Jahre 1786 vorgenommenen Reform des Logenwesens auch wieder beseitigt werden müssen, und es bleibt ein unlösbarer Widerspruch, dass das auch heute noch nicht zu erreichen ist und doch die Universalität der Frmrei behauptet wird.

Neben dem altehrwürdigen Konstitutionsbuch besitzen wir aber noch ein Werk über Frmrei, in dem ihr Wesen und Zweck in einer Weise klar gelegt wird, wie es schöner und überzeugender nicht gedacht werden kann, und dessen Grundanschauung sich durchaus mit der der Alten Pflichten deckt. Kein Geringerer, als Lessing war es, der die maur. Lehre mit unübertrefflicher Meisterschaft, mit unvergleichlicher Feinheit der Gedanken und Grazie der Darstellung aufs neue formuliert und damit einen MrTempel aufgebaut hat, den keine Stützen, noch Schnörkel mehr zu vervollständigen oder zu verschönern vermögen. Dieser Tempel ruht auf drei Säulen, deren jeder Lessing eine besondere Betrachtung gewidmet hat, nämlich der Religion in der Erziehung des Menschengeschlechts, der Humanität in Nathan dem Weisen und der Frmrei in den fünf Gesprächen für Frmr; und so verschieden der Standpunkt auch ist, von dem er in den einzelnen Schriften ausgeht, so gleichmässig fühlen wir uns von dem Geiste des reinsten, idealen Menschenthums durchweht. Lessing stellt der menschheitlichen Entwicklung ein dreifaches Ziel: 1) die Anerkennung der Gleichberechtigung aller Menschen, 2) die Erhebung der Menschen zu einer Sittlichkeit, die keiner Gesetze, noch Regierung bedarf, und 3) die grösstmögliche Glückseligkeit aller. Dieses Ziel ist ebensowohl religiös, wie human und darum frmr.

Wenn nun die Frmrei immer war, wie Lessing sagt, warum musste dann diese Humanitätsidee in der christlichen Religion erst wieder als neues Evangelium verkündigt werden, wie konnte sie auch dann noch wieder missachtet, ja unterdrückt werden, ja wie kommt es, dass auch heute noch die Gleichheit aller Menschen zwar gesetzlich anerkannt ist, diese Gesetze aber wie der Rahmen zu einem Bilde dastehen, dessen Vollendung noch nicht gelungen ist und vielleicht noch weitere Jahrhunderte oder Jahrtausende erfordern wird?

Diese Frage beantworten wollen, hiesse eine Geschichte der menschheitlichen Entwicklung schreiben, die ihren Zweck aber schwer erreichen würde, weil wir diese Entwicklung doch nur im Geiste unsrer Zeit zu sehen vermögen und die Wirksamkeit weltbewegender Ideen oft ganzen Generationen unbemerk-

bar bleibt. Dass aber der Sauerteig des Humanismus immer lebendig war, dass er in der Religion Christi, die nicht immer gleichbedeutend mit der christlichen Religion war, aufs neue in die Erscheinung getreten ist und in der Frmrei fortwirkt, das bedarf wohl keines Beweises; und es bleibt die Aufgabe aller, die an der Kulturentwicklung mitzuarbeiten berufen sind, dieser Idee die Wege zu bahnen, die Menschheit auf die Höhe idealer Bildung zu heben, wo jeder gut ist und handelt, es also einzelner guten Thaten nicht mehr bedarf, weil jeder seinen eignen Gesetzgeber und Richter in Kopf und Herzen trägt und sich auch ohne äussern Zwang selbst zu beherrschen versteht. Hierzu bedarf es der Religion, der Humanität und der Frmrei, bedarf es aber auch einer Organisation, die die Menschen sammelt und zu gemeinsamer Arbeit ordnet, und diese Organisation nennen wir Staat. Der Staat ist also der Menschen wegen da, nicht die Menschen des Staats wegen, eine Anschauung, die zu Lessings Zeit keineswegs herrschend war, und es gehörte der ganze sittliche Muth eines im besten Sinne des Wortes aufgeklärten Mannes dazu, sie zu vertreten und die betreffende Schrift sogar einem der absolutistischsten Herrscher selbst zu widmen.

Lessing ging aber noch weiter und warnte nicht blos vor der Überschätzung des Staats, sondern nannte ihn geradezu ein Übel. Der Zweck des Staats, sagt er, ist, die Glückseligkeit aller seiner Glieder zu fördern, denn jede andre Glückseligkeit, bei der auch nur einzelne Glieder litten, wäre nichts anderes, als Bemäntelung der Tyrannei. Diese Glückseligkeit ist unzertrennlich von der Sache der Vernunft, ja sie beruht darauf und führt daher von selbst zur Moral.

Welche Staatsverfassung die beste sei, bleibt dahingestellt; aber auch die beste und vollkommenste würde nicht alle Menschen auf der ganzen Erde umfassen können, weil die Menschen nach Klima und Boden verschieden geartet und entwickelt sind und daraus eine natürliche Verschiedenheit der religiösen und sittlichen Anschauungen und des ganzen Kulturzustandes hervorgegangen ist. Auch in einem einzigen Staate würden sich also die Menschen nicht blos als Menschen, sondern als Angehörige bestimmter Rassen, Nationen und Religionen gegenüber stehen und um den Vorrang streiten.

Es ist also nicht möglich, die Menschen in ihren höchsten Zielen zu einigen, ohne sie in mehrere Staaten zu trennen; ja diese Trennung setzt sich auch innerhalb der einzelnen Staaten noch fort, nach Rang, Bildung und Besitz, und so wird der Staat zum Bollwerk unsrer nationalen, religiösen und Standesvorurtheile. Aber, sagt Lessing, wenn die bürgerliche Gesellschaft auch nur das Gute hätte, dass einzig in ihr die Vernunft angebaut werden könnte, ich würde sie auch bei weit grössern Übeln noch segnen.

Der Staat ist also zwar ein Übel, aber ein nothwendiges Übel und der Patriotismus nur insoweit eine Tugend, als er das einigende Band um die Klassen und Stände im Staate schlingt, nicht aber die staatliche Trennung verschärft.

Ein Übel als nothwendig anerkennen, schliesst aber nicht das Recht und die Pflicht aus, seine Folgen zu mildern und seine Nothwendigkeit aufzuheben; denn wenn, wer sich am Feuer wärmen will, sich auch den Rauch gefallen lassen muss, so darf er doch einen Rauchfang anlegen, um den Rauch unschädlich zu machen.

Nun sind der Unterschiede, die die Menschen trennen, so viele und gewichtige, dass die Mehrzahl niemals über sie hinweg zu denken versucht, und darum ist es recht sehr zu wünschen, dass es in jedem Staate Männer geben möchte, die über die Vorurtheile der Völkerschaft hinweg wären, Männer auch, die dem Vorurtheil ihrer angebornen Religion nicht unterlägen, und endlich Männer, die bürgerliche Hoheit nicht blendet und bürgerliche Geringfügigkeit nicht ekelt, in deren Gesellschaft der Hohe sich gern herablässt und der Geringfügige sich dreist erhebt.

Diese Männer, die nach dem Grundsatz: über den Bürger und Religionsbekenner der Mensch, über die bürgerliche Gesellschaft der Menschheit, die Gleichberechtigung der Person, der Religion und der Nation anerkennen, die die unvermeidlichen Übel, nicht dieses oder jenes Staates, sondern des Staates überhaupt bekämpfen und das einigende Band nicht blos um die eignen Volksgenossen, sondern um die ganze Menschheit schlingen wollen. Diese Männer nennt Lessing Frmr., Frmr. mit oder ohne Schurz, gleichviel ob sie Frmr. heissen oder nicht; denn Lessing unterschied Frmrei und Loge ebenso wie Glauben und Kirche, die sich auch nie vertragen, sondern eins das andere immer wieder zu Grunde gerichtet haben. Das abfällige Urtheil, das Lessing über die Logen ausgesprochen hat, erklärt sich leicht; denn zu jener Zeit standen die Ritterspielereien des frmr. Templerthums, die Kindereien der Geistesbeschwörer und der Schwindel der Goldmacherei in vollster Blüthe, und die Ausschliessung aller, die nicht zur sogen. guten Gesellschaft gehörten, und endlich die Hochgrade, die er mit Tonnen, den jungen Walfischen hingeworfen, vergleicht, das alles stand mit seiner Auffassung von Frmrei so sehr in Widerspruch, dass er sich unbedingt abgestossen fühlen musste. Und über die Exclusivität und das Prinzip, dem auch im Nathan schon das Urtheil gesprochen war, lässt er Ernst zu Falk sagen: Ich vermisse jene Gleichheit, die du mir als Grundgesetz des Ordens angegeben, die meine ganze Seele mit so unerwarteter Hoffnung erfüllte, mit der Hoffnung, sie endlich in Gesellschaft von Menschen athmen zu können, die über alle bürgerlichen Verschiedenheit wegzudenken verstehen, ohne sich an einer zum Nachtheil eines dritten zu versün-

digen. Aber lass einen aufgeklärten Juden kommen und sich melden. Ja, heisst es, ein Jude? Christ wenigstens muss der Frmr. sein! Es ist nur gleichviel, was für ein Christ! Dass Lessing trotz alledem ein echter, überzeugter Frmr. war, das beweisen jene drei unsterblichen Werke, beweisen besonders die Gespräche, die er mit seiner letzten Kraft, im Gefühl des nahenden Todes 1780 vollendet hat; am 17. Febr. 1781 ging er in den e. O. ein.

Lessing hat die Pforten der grossen, allgemeinen Menschheitloge wieder geöffnet, und an ihrer Schwelle grüssen uns die hellleuchtenden Geister eines Friedrichs II., Herder, Goethe, Schiller u. A.; jene drei Werke aber sind ein Vermächtnis von unschätzbarem Werth, ein Testament, das er allen Frmr. hinterlassen hat; denn ihnen weist er die Aufgabe zu, die Menschen zu völliger Aufklärung und zu der sittlichen Reife zu erziehen, die gute Thaten überflüssig macht. Diese Aufgabe haben die Frmr., eine Gesellschaft sympathisirender edler Seelen und vorgeschrittner Individuen als Erbe von der Vergangenheit übernommen und überliefern sie der Zukunft; sie vollzieht sich im Stillen, und Jahrhunderte können vergehen, ohne dass jemand sagen kann, das haben die Frmr. gethan; denn jene Thaten ad extra, auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit, sind nun eben ihre Thaten nicht, weil sie auch von andern und manchmal besser vollbracht werden können. Die Frmr. sind also nichts weniger, als revolutionär, sie wollen nichts umstürzen und nichts überstürzen. Der Frmr. erwartet ruhig den Aufgang der Sonne und lässt die Lichter brennen, solange sie können und wollen; die Lichter auslöschen und dann erst wahrnehmen, dass man die Stumpfe doch wieder anzünden oder andre Lichter aufstecken muss, ist der Frmr. Sache nicht. Die Kontinuität der Geschichte zu bewahren, die Ansprüche des Künftigen und des Vergangenen gegen einander abzuwägen, nichts, was noch von Nutzen ist, aufzugeben, bevor man etwas Besseres an seine Stelle zu setzen hat, das sind die Aufgaben, die Lessing der Staatskunst zuschreibt.

Dass Lessing bei alledem auf rein idealem Boden stand, das beweist der Ausspruch: was Blut kostet, das ist gewiss kein Blut werth, eine Ansicht die vom politischen Standpunkt aus wohl kaum zutreffend ist.

Und dass der Staat noch für unabsehbare Zeit, wenn nicht für immer, ein nothwendiges Übel bleiben wird, dass die Zeit, wo jeder seinen eignen Gesetzgeber und Richter in Kopf und Herzen trägt und aus innerm Drange nicht anders, als gut handeln kann, noch in weiter Ferne liegt, darüber war Lessing wohl eben so wenig in Zweifel, wie wir es sind. Aber, wenn wir bekennen müssen, dass die volle Wahrheit nicht für uns ist, sollen wir darum aufhören, nach Wahrheit zu streben, sollen wir aufhören, das Vaterland zu lieben, weil es uns von andern Völkern trennt, oder diese Schranken als nothwendige Übel anerkennen und darum nicht über sie hinausstreben und der übrigen Menschheit die Brhand zu reichen?

Dann dürften wir auch die konfessionellen Schranken nicht zu überbrücken suchen, dann müssten oder könnten wir auch jedes andre Logensystem als einen Staat für sich ansehen, dessen Verfassung und Lehre der unsrigen nicht gleichwerthig wäre. Dann wäre endlich die Meinung, dass es auch ausser der Loge Frmr. geben könnte, dass man Frmr. sein könnte, ohne es zu heissen, für uns unfassbar.

Noch eins aber ergiebt sich aus den Gesprächen, aus den Worten: dass die Thaten ad extra nicht eben die Thaten der Frmr. sind, nämlich, dass nicht Thaten, die, wie es im Nathan heisst, so selten unsre Thaten sind, den rechten Massstab bilden, nach dem wir unsre Nebenmenschen zu beurtheilen haben, sondern die Beweggründe dazu, die Gesinnung.

Den Menschen auf die Höhe der Gesinnung zu heben, die ihn befähigt und veranlasst, über den Zufall der Geburt, über Stand, religiöses Bekenntnis und Nationalität hinweg zu sehen, den Menschen nur als Menschen zu würdigen, dem Hohen gegenüber sich dreist zu erheben und die Wahrheit zu bekennen, zu dem Geringfügigen sich gern herabzulassen, das ist maur. Arbeit am rauhen Stein, die jetzt und immerdar das Wesen und der Zweck der Frmrei ist und bleiben wird, und darum ist auch die Frmrei nichts Willkürliches oder Entbehrliches, sondern nothwendig und nützlich, weil in der menschlichen Natur begründet.

Und wie die Kirche nicht die Religion und die Loge nicht die Frmrei ist, so ist die Volkheit nicht die Menschheit und der Staat, wie Kirche und Loge, nur Mittel zum Zweck, Mittel zur Erziehung des Menschheitsgeschlechts.

Das Endziel dieser Erziehung aber und der Zweck jeder maur. Arbeit ist, den Verstand zu erleuchten und das Herz für die Tugend zu erwärmen, und dieses Ziel nennen wir Humanität. *H. D.*

Die Gauverbände

breiten sich immer mehr aus: ein Zeichen, dass die Bewegung eine gesunde ist und dass das Bedürfnis des Zusammenschlusses der Kräfte immer dringender hervortritt. Die geistige Bewegung der Brr. will Raum haben, wenn auch noch immer viel Gleichgiltigkeit der einzelnen Bauhütten herrscht. Die einzelnen, die Verständnis haben, drängen zum Ganzen. Der Strom ist nicht mehr aufzuhalten, er bricht sich selbst Bahn und befruchtet, wohin er dringt. Jede Einengung giebt ihm umso grössere Kraft, und so wird er immer mehr zum Ziel der Einheit und Einigkeit führen.

Am 9. Mai 1897 wurde in Königsberg i. Pr. der Ostpreussische Gauverband gegründet und zwar

zu dem Zwecke inniger Verbindung der ostpreussischen Bauhütten und ihrer Mitglieder untereinander, sowie Anregung des geistigen frmr. Lebens in den einzelnen Logen herbeizuführen. Alljährlich im Mai soll eine Versammlung stattfinden, bei der zwei maur. Themata zur Verhandlung gestellt werden. Jede Loge zahlt für jedes angefangene Hundert in der Zahl ihrer ordentlichen Mitglieder jährlich 5 Mark. In der Begründung des Verbands wurde das Bestreben geltend gemacht, sämmtliche deutsche Logen unter einer deutschen Grossloge zu vereinigen, und diesen Einheitsgedanken vorzubereiten, stellte man als die Hauptaufgabe der Gauverbände hin. Freilich wurde dem von Seiten der Vertreter der Grossen Landesloge widersprochen, indem nur eine Einigung im Geiste, nicht auch in der Form als erspriesslich und möglich hingestellt wurde. Denn dies Streben nach der formalen Einigung würde zur Uneinigkeit führen, auch sei die Einheit in der Form nebensächlich gegenüber der Einheit im Geiste. Zugleich wurde betont, dass die Grosse Landesloge die Form, in der sie arbeite, mit ihren Hochgraden nicht aufgeben könne, weil ihr ganzes System von dem untersten Johannisgrad bis zu dem höchsten Grad hinauf ein einziges Ganze bilde, das von Einem Geist durchweht wird. Man nahm indes von der weitern Erörterung dieses Gegenstands Abstand, da er den eigentlichen Zweck der Zusammenkunft doch wenig berühre.

Am 24. April 1897 tagte in Posen der Posener Logengauverband unter den Logen von Posen, Gnesen, Ostrowo, Schneidemühl, Meseritz, Rawitsch, Krotoschin; hinzutreten werden wahrscheinlich noch die Logen von Bromberg und Inowrazlaw. In Berathung stand der Antrag der Braunschweiger Loge wegen Aufnahme der Bestimmung über den Meister von Nazareth in die Satzungen der zum Deutschen Grosslogenbund gehörigen Grosslogen, der als entzweiend wirkend abgelehnt wurde; wegen der Stellung der besuchenden Brr. einigte man sich dahin, dass diese binnen Jahresfrist sich der Aufenthaltsloge anzuschliessen haben, wenn diese bereit ist, sie als Besuchende anzunehmen. Auch war man dafür, dass diesen das aktive und passive Wahlrecht zuerkannt werden kann, und zwar nach den nähern Bestimmungen des § 198 der Statuten der Gr. Nat. Mutterloge zu den 3 Weltkugeln.

Im Ganzen bestehen nunmehr folgende Gauverbände und ähnliche Vereinigungen in Deutschland:

1. der Oberlausitzer Logenverband, seit 1847;
2. der Niederschlesisch-Lausitzer Logenverein, seit 1862;
3. der Rheinisch-westfälische Logenverband, seit 1876;
4. die Vereinigung der Logen Bochum, Essen, Duisburg, Wesel, Emmerich und Mülheim a. d. R. seit 1877;
5. der Schleswig-holsteinsche Logenverband, seit 1877;
6. die Meister-Vereinigung der Joh.-Logen von Berlin und der Provinz Brandenburg, seit 1888;
7. der Verband der mecklenburgischen Stuhlmeister;
8. der Thüringer Logenverband, seit 1890;
9. der Westpreussisch-Pommersche Logenverband, seit 1892;
10. die Konferenz der Logenmeister von Hamburg-Altona-Wandsbek;
11. der Stuhlmeisterverband der württembergischen Logen, seit 1890;
12. die Vereinigung der hammerführenden Meister der bayerschen Logen, seit 1895;
13. die Vereinigung der Johannislogen beider Mecklenburg, seit 1896;
14. der Nordwestdeutsche Gauverband, seit 1896;
15. der Harz-Solling-Gauverband, seit 1896;
16. der Gauverband der in der Provinz Posen bestehenden Logen, seit 1896;
17. der Gauverband des Werra-Fulda-Leinethals, seit 1897;
18. der Gauverband der Altmark, in Aussicht;
19. der Ostpreussische Gauverband, seit 1897.

Es sind also seit der Gauverbandsbewegung i. J. 1890 10 Verbände neu entstanden und seit der ersten Versammlung der Vertreter der Verbände i. J. 1895 sieben.

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Hier sei erwähnt, dass es im Jahre 1810 36 Tempelherrenkapitel in England gab. Darunter waren drei („Observance“ in London, „Redemption“ in York und „Baldwyn“ in Bristol) als „von unvordenklichen Zeiten“ stammend bezeichnet. Die übrigen gleich alten Kapitel waren zeitweilig nicht in Thätigkeit, wurden aber später neuerweckt. Von den übrigen 33 Kapiteln stammte eines aus dem Jahre 1790, je zwei aus 1791, 1792 und 1793, die übrigen aus den Jahren 1794, 1796, 1805 bis 1810. Br. W. R. Wright dankte 1812 als Grossmeister des Templerordens ab, da er in Folge seiner Ernennung zum Oberrichter auf der Insel Malta im Begriff stand, England zu verlassen. Dies geschah denn auch, wie wohl erst zwei Jahre später.*) An Stelle Br. Wrights

---

*) Es ist hier vielleicht am Platze, einige Daten über diesen ausgezeichneten Br. anzuführen. Br. Walter Rodwell Wright war nicht nur ein Rechtsgelehrter ersten Ranges, sondern auch ein hervorragender Geschichtsforscher, insbesondere auf maur. und templerischem Gebiet, ein trefflicher Dichter und ein ausgezeichneter Frmr. und Templer. Er konnte sich der persönlichen Freundschaft zweier königlichen Prinzen, der Herzoge von Kent und Sussex rühmen. Nachdem er von seinem Posten als britischer Konsul auf den ionischen Inseln nach England

wurde dagegen noch im Jahre 1812 ein anderer königlicher Prinz von Grossbritannien, der Herzog von Sussex (Bruder des Herzogs von Kent), zum Grossmeister gewählt, der diese Würde bis zu seinem im Jahre 1843 erfolgten Tode inne hatte. Unter ihm breitete sich zwar der Templerorden in erfreulicher Weise aus, jedoch bezeichnet die lange Zeit des Grossmeisterthums des Herzogs von Sussex gerade jene Periode in der Geschichte des Ordens, in der Templerei und Mrei in engere Verbindung zu einander traten, als dies zuvor der Fall gewesen war. Mehr und mehr nahmen die maur. Formen überhand, und es drohte dem Templerorden die Gefahr, zu einem blossen maur. Hochgrad in militärischer oder ritterlicher Gewandung herabzusinken. Dies um so mehr, als der Orden nach wie vor die Hochgrade des Rose-Croix und des Kadosch als eigne, auf einander folgende Grade vergab. Nach dem Tode des Herzogs, 1843, und einem dreijährigen Interregnum bestieg Oberst Charles Kemeys-Tynte den grossmeisterlichen Thron im Jahre 1846. Er eröffnete eine neue Ära in der Geschichte des englischen Templerordens. Auf Grundlage eingehender geschichtlicher Forschung war man nämlich auch in Templerkreisen zu dem Ergebnis gelangt, dass die Lehre, als ob die Frmrei aus dem alten Templerorden hervorgegangen wäre, oder als hätten beide in alten Zeiten in enger Verbindung zu einander gestanden, eine Fabel sei, die jeder geschichtlichen Begründung ermangle, vielmehr seien beide von einander unabhängige Organismen. Damit im reinen, ging man konsequent vor, als man beschloss, den Templerorden von allen nicht echt templerischen Elementen, insbesondere von allen eingeschlichenen frmr. und modern-militärischen Zuthaten zu befreien und auf eine der geschichtlichen Entwicklung entsprechende, unabhängige Grundlage zu stellen. In diese Zeit fällt also der Anfang des grossen Reinigungsprozesses, der übrigens langsam, Schritt für Schritt, vor sich ging, da auch die entgegengesetzte Anschauung ihre Anhänger hatte (ja auch jetzt noch hat), und seinen endlichen Abschluss, wie wir sehen werden, erst in der grossen Ordensreform vom Jahre 1873 finden sollte. Im obigen Sinne begann man schon im Jahre 1851 damit, die Statuten, Ritualien, Bekleidung und andere äussere Abzeichen einer strengen Kritik gemäss zu reformiren, was sich der immer eingehender betriebnen Geschichtsforschung entsprechend innerhalb weniger Jahre mehreremale wiederholte. Von Wichtigkeit war auch, dass gerade in den vierziger Jahren der sogenannte alte und angenommene schottische Ritus, der nach Einverleibung der verschiednen vorgefundenen und Schaffung neuer Grade auf 33 angewachen war, über Amerika kommend in England Fuss fasste. Er hatte sich, wie vieler andrer, so auch der einigermassen templerischen Charakter tragenden Grade des Rose-Croix und des Kadosch irgend wie bemächtigt und daraus seinen 18. und 30. Grad fabrizirt. Naturgemäss rief dies grosse und gerechte Entrüstung bei den Tempelherren hervor, die sich darauf beriefen, dass diese Grade seit dem vorigen Jahrhundert in Grossbritannien durch die templerischen Heerlager verliehen würden, also seit einer Zeit, als der famose 33iger Ritus noch gar nicht existirte. Wiewohl nun die Templer ohne Zweifel ein historisches Recht auf diese Grade hatten, entschied man sich endlich nach langem Streite doch, auf der einmal eingeschlagnen Bahn konseqent fortzuschreiten. Da die fraglichen Grade nichts echt alttemplerisches bildeten, sondern nur Produkte des 18. Jahrhunderts waren und besonders seit Einverleibung in den alten und angenommenen Ritus blosse maur. Hochgrade geworden waren, gab der Templerorden in seinem Streben nach Reinigung diese auf und überliess sie gänzlich dem neuen Ritus und behielt bloss die eigentlichen Templer- und Johanniterzeremonien bei, die, merkwürdig und charakteristisch genug, von dem alles verschlingenden Moloch des 33iger Ritus nicht waren verschlungen und verarbeitet worden, sei es dass sie für ihn nicht erreichbar waren, sei es dass diese den Fabrikatoren nicht in den Kram passten, welch letzterer Fall dem Templerorden auch nur zum Lobe gereicht. Auch diese Reinigung, wenn man will Operation, gereichte dem Templerorden, statt ihn zu schwächen, wie viele gefürchtet hatten, nur zum Heile. Denn so, von vielem unnützen Ballast befreit und von fremden Elementen gereinigt, sollte er befähigt werden, sich von andern Körperschaften unabhängig und bloss von eignem Geiste belebt frei und kräftig zu entwickeln, nachdem er durch Missgunst der Verhältnisse, wie durch irrige

zurückgekehrt war, erfolgte, wie oben erwähnt, seine Wahl zum Grossmeister des Templer- und Johanniterordens in England. Ebenso erfolgte seine Ernennung zum Prov.-Grossmeister der ionischen Inseln für den Frmrbund. Grosse Verdienste erwarb sich Br. Wright um das Zustandekommen der Union der beiden Londoner Grosslogen der neuen („moderns“) und alten (ancients) Maurer, (welch letztere mit der Grossloge von York pflegen verwechselt zu werden) im Jahre 1813. Er unterschrieb selbfünft, die Unionsakte im Namen der Grossloge der „Moderns“, und zwar unmittelbar nach dem Herzog von Sussex. Im Jahre 1814 begab sich Br Wright nach Malta, da er auf den höchsten richterlichen Posten dieser Insel ernannt worden war. Er kann als der eigentliche Neubegründer der Frmrei, auf der Insel Malta betrachtet werden, woselbst er auch den Bund gegen die ganz ungerechtfertigten Angriffe des dortigen römisch-katholischen Bischofs bei dem Gouverneur der Insel erfolgreich vertheidigte. Im Jahre 1815 wurde er durch den Grossmeister der Grossloge von England zum Provinzial-Grossmeister für Malta, später für das Mittelmeerbecken (the Mediterranean) ernannt. Auch den britischen Templer- und Johanniterorden führte er auf Malta ein. Die von ihm gegründete Loge (St. John and St. Paul) und das durch ihn ins Leben gerufene Royal-Arch-Kapitel und das Templerpraeceptorium blühen noch jetzt. Er starb auf Malta, 1826, und wurde daselbst auf dem Misida Bastion-Friedhofe zu Floriana zur ewigen Ruhe bestattet. Sein Grab schmückt ein einfaches, aber ergreifend schönes Denkmal, das ein Hauptsymbol des Royal-Arch-Grades dargestellt. Die Inschrift schliesst mit den Br. Wright trefflich charakterisirenden Worten: „Bonus atque fidus judex honestum praetulit utili.“

Lehren beinahe den Grund unter den Füssen verloren, seine unabhängige Stellung eingebüsst und lange Zeit hindurch eine recht untergeordnete Stellung eingenommen hatte. Während diese reformatorischen Arbeiten vor sich gingen, starb Grossmeister Kemeys-Tynte im Jahre 1860. An seine Stelle wurde noch in demselben Jahre Oberst William Stuart, ein Sohn des gleichnamigen Erzbischofs von Armagh und Primas von Irland, gewählt und 1861 feierlich installirt. Unter ihm wurden die Reformationsarbeiten eifrigst fortgesetzt, und von dieser Zeit an war der täglich mehr erstarkende Orden in raschem Aufblühen begriffen. Zahlreiche Persönlichkeiten von höchstem Range und vornehmster sozialer Stellung traten in den Orden und arbeiteten emsig an dessen Rekonstruktion im eignen, d. h. im Geiste des alten Tempelherrenordens. Grosses Verdienst um die Neuorganisation des Ordens gebührt dem unermüdlichen Grosskanzler Sir Patrick Colquhoun. Er führte vor allem die Dezentralisation des Ordens durch. Die Provinzen, die lange Zeit hindurch fast gar keine Thätigkeit entwickelt hatten, wurden neu organisirt und entwickelten sich zu den eigentlich thätigen Organen des Ordenslebens. Nachdem dies durchgeführt war, wurde eine heilsame Zentralisation auf streng konstitutioneller Basis geschaffen mit einer Oberbehörde die die durch Geburt, Rang und Wissenschaft hervorragendsten und allerersten und besten Elemente des Ordens zu einem illustren und ehrfurchtgebietenden Mittelpunkt vereinigen sollte. Aber Sir Patricks Gedanken strebten weiter. Ihm genügte nicht mehr England und Wales. Der englische Templerorden sollte mit den Zweigen Schottlands, Irlands und aller britischen Länder zu einem grossen einigen britischen Tempelherrenorden unter einem königlichen Haupte vereinigt werden. Der Antrag auf eine Vereinbarung zwischen den unabhängigen Templerzweigen der drei Königreiche zu einer Union wurde 1867/68 eingebracht. Inzwischen war auch der Prinz von Wales Tempelherr und Mitglied des Londoner Faith and Fidelity-Encampments geworden und legte das lebhafteste Interesse für den Orden an den Tag. Bald wurde ihm die Leitung dieses Heerlagers oder Praeceptoriums übertragen und er als sein Komthur durch den Grafen von Limerick feierlich installirt. Seitdem, es sind fast 30 Jahre her, verblieb der Prinz bis auf den heutigen Tag im Verbande dieses Praeceptoriums.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Der seit 1888 bestehenden Mstr.-Vereinigung der Joh.-Logen in Berlin und der Provinz Brandenburg gehören nach der Zirkelcorrespondenz jetzt 36 Logen an, und zwar von den 21 Logen Berlins 20. Unter den 16 Provinzlogen sind 10 Tochterlogen der Gr. NML., 5 der Gr. LL. und 1 von Royal York.

BRIEG. Die Vermittlungs-Stelle zum Ein- und Austausch frmr. Bücher etc. hat jetzt eine gedruckte Geschäftsordnung herausgegeben, die zum Preise von 10 Pf. abgegeben wird.

GÖSSNITZ. Am 16. Mai hat hier wieder eine Versammlung des Klubs in Crimmitschau, Gössnitz, Meerane und Schmölln stattgefunden, wobei Br. Morgenstern aus Crimmitschau über das Thema sprach: Woran soll ich erkennen, dass du ein Frmr. bist?

Deutscher GrLBund.

— Im Nachtrag zu seinem Bericht über den GrL.-Tag bemerkt der Wöchentliche Anzeiger, dass die Annahme des Frankfurter Antrags auf Anerkennung der Breslauer Loge Hermann zur Beständigkeit dahin zu verstehen sei, dass dieser Antrag mangels einstimmiger Annahme nach der Geschäftsordnung des GrL.-Tags nunmehr an die Logen zur Beschlussfassung zurückgehe und im nächsten Jahre noch einmal auf die Tagesordnung des GrL.-Tags zur Annahme oder Ablehnung gesetzt werden müsse.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

BERLIN. Br. (Oberrossarzt a. D.) Friedr. Mertens in Oranienburg, Mitglied der Loge *Zur Verschwiegenheit*, hat am 1. Juni sein goldnes Mrjubiläum begangen. Die Oranienburger frmr. Vereinigung, deren Vorsitzender Br. Mertens ist, hat aus diesem Anlass am 2. Juni eine Festversammlung abgehalten und dem Jubilar ein mr. Trinkglas verehrt.

DESSAU. In Sinnershausen bei Meiningen ist Anfang Juni, kurz vor vollendetem 47. Lebensjahre, Br. (Kommerzienrath) Dr. phil. Herm. Reichardt, früher Direktor der Dessauer Aktien-Zuckerraffinerie, Handelskammerpräsident und Ehrenbürger der Stadt Dessau, verstorben. Er gehörte der hiesigen Loge *Esiko zum aufgehenden Licht* an.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

BONN. Zum Logenmstr. der Loge *Friedrich Wilhelm zum eisernen Kreuz* ist der bisherige Redner Br. Dr. phil. Fritz Krantz, Theilhaber des Rhein. Mineralien-Komptoirs, gewählt worden.

PILLAU. Hier hat sich eine frmr. Vereinigung *Pilot* unter Aufsicht der Königsberger Loge Zum Todtenkopf und Phönix gebildet.

WALDENBURG. Die Loge *Glück auf zur Brudertreue* hat am 30. Mai ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

DRESDEN. Br. (Oberlehrer a. D.) Herm. Seidel I, Mitglied der Loge *Zum goldnen Apfel*, hat am 6. Mai sein goldnes Mrjubiläum gefeiert.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

NEUSTADT a. H. Nach einer Mittheilung der Münchner Neusten Nachrichten soll hier unter der GrL. Zur Sonne eine Loge errichtet werden. Seit dem Eingang der vormaligen Loge Barbarossa zur deutschen Treue in Kaiserslautern (1864—83) besteht in der Pfalz nur eine Loge: die 1808 gegründete Loge Zur Freimüthigkeit am Rhein in Frankenthal.

Ausland.

SCHWEIZ. Die GrL. Alpina hat ihre Jahresversammlung am 12. und 13. Juni in Aarau abgehalten. In der Delegirtenversammlung wurde bekannt gegeben, dass die Sammlung für die Loge in Pruntrut (vgl. 1896 S. 111. 125) so günstig ausgefallen sei, dass diese ihr neuerbautes Haus schon unter Dach habe und demnächst einzuweihen gedenke. Die Genfer Logen haben sich bereit erklärt, den internationalen Frmrkongress 1898 bei sich aufzunehmen.

NIEDERLANDE. Die vor 2 Jahren in Utrecht gegründete Frmrsterbekasse (vgl. 1896 S. 119) ist 1896/97 von 330 Mitgliedern bei Zugang von 111 und Abgang von 3 auf 438 Mitglieder angewachsen. Der Rechnungsabschluss balanzirt mit 1785,19 Fl.

FRANKREICH. Das Conseil fédéral der Grande-Loge de France giebt bekannt, dass im Mai jedes Jahres eine Generalversammlung abgehalten werden solle, dass sich die GrL. am dritten Dienstag jedes Monats versammele und dass das Conseil fédéral nach Beschluss der GrL. aus 25 Mitgliedern bestehe, von denen 18 in der Hauptstadt und 7 in der Provinz zu wohnen hätten.

ITALIEN. (Nach der Revista Masónica.) Am 15. Mai hat in Mailand eine Versammlung der Logen der Lombardei stattgefunden; eine Versammlung der Logen der Emilia und der Romagna wurde in Modena abgehalten.

— An dem Aufzug, der in Genua am Todestag Mazzinis zu dessen Gedächtnis veranstaltet worden ist, haben sich der Gr.-Orient von Italien und die ligurischen Logen mit ihren Fahnen betheiligt.

— In Palermo starb Br. Pietro Messineo, ein Freund Garibaldis, Gr.-Commandeur ad vitam des Supr. Cons. von Palermo. Er erwarb sich Verdienste um die mr. Einigung Italiens und wurde von der konstituirenden Versammlung in Rom 1879 zum Ehren-Dep.-Grmstr. ernannt.

ÄGYPTEN. Br. F. F. degli Oddi ist vom schottischen Gr.-Encampment der Tempelritter zum Gr.-Prior von Ägypten und Palästina ernannt worden. Demnächst soll hier eine Kommanderie errichtet werden.

MEXIKO. Die Gran Logia del Distrito Federal in Mexiko zählt 12 Logen, von denen 4 in der Hauptstadt bestehen. Grmstr. ist Br. H. Ignacio A. de la Peña.

PARAGUAY. Der Gr.-Orient hat beschlossen, die Leitung der symbolischen Logen von der Jurisdiktion des Supr. Consejo zu trennen.

PERU. In der Jahresversammlung der Gran Lógia del Perú, die am 25. März in Lima abgehalten worden ist, wurde der Grmstr. Br. Dr. Christian Dam für 1897 wieder gewählt.

ARGENTINIEN. In Buenos-Aires ist unter den Auspizien des Erzbischofs eine antimr. Schrift „Los secretos de la Masoneria“ (32 S.) erschienen. Verfasser sind Pérez und Serrano.

— Der Gran Consejo Ibérico hat in San Antonio de Areco eine Loge unter dem merkwürdigen Namen *Caballeros de la noche* (Ritter der Nacht) gegründet.

TASMANIA. Die GrL. von Tasmania hat ihre 6. Jahresversammlung am 28. Jan. in Launceston abgehalten und Br. C. E. Davies wieder zum Grmstr. gewählt. Aus diesem Anlass bringt der „Australasian Keystone“ sein wohlgetroffenes Bild.

— Wie die Köln. Volkszeitung mittheilt, hat die North American Review eine Statistik der geheimen Gesellschaften in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gebracht und darin berechnet, dass es Ende 1896 dort 5 400 000 Angehörige geheimer Gesellschaften gab, somit bei etwa 19 Millionen erwachsenen männlichen Einwohnern auf 3 ein Mitglied kam. Dabei ist jedoch noch in Rücksicht zu ziehen, dass man vielfach Mitglied mehrerer Geheimbunde ist. In jene Zahl sind die Mitglieder der Arbeits- und der Militärbünde nicht mit eingerechnet. Bis 1896 haben diese Geheimbünde, soweit man nachkommen kann, 475 Millionen Dollar zu Unterstützungs- und Wohlthätigkeitszwecken verausgabt, wobei die Frmrlogen nicht berücksichtigt sind, die ihrerseits allein 176 Millionen Dollar hierzu aufgewendet haben. Wir fügen hinzu, dass 1892 die New York World eine ähnliche Statistik veröffentlicht hat, die in Gerbers Odd-Fellow-Orden wiedergegeben ist. Darnach umfasste damals an Mitgliedern (die eingeklammerte Zahl ist das Gründungsjahr):

Frmrbund (1717)	696403
Odd-Fellow-Orden (1819)	689533
Pythiasritter (1864)	357924
Guttempler	410996
Söhne der Temperenz (1842)	67603
Ancient Order of United Workmen (1868)	298175
Independant Order of Rechabites (1842)	171000
United Ancient Order of Druides (1839)	145000
Knights of Honor (1873)	136226
Improved Order of Redmen (1771)	159127
The Royal Arcanum (1877)	132284
Junior Order of United American Mechanics (1853)	107491
Ancient Order of Hibernians of America (1840)	100000
Ancient Order of Foresters of America	98608
Knights of Machabees (1881)	96338
Knights and Ladies of Honor (1877)	73000
Fraternity of modern Woodmen of America (1883)	67667
American Legion of Honor (1878)	61355
Order of United American Mechanics (1845)	50461
Equitable Aid Union (1879)	46100
National Union (1881)	41265
Royal Templars of Temperance (1877)	39829
Order of Chosen Friends (1879)	38652
Catholic Mutual Benefit Association (1876)	38000
Benevolent and Protection Order of Elks (1871)	35000
Catholic Benefit Legion (1881)	30157
Ancient Order of Foresters (1832)	28436
Independent Order of Bnai Brith (1843)	26000
Catholic Knigths of America (1877)	23000
Brotherhood of Railroad Trainmen (1883)	25000
Order of United Friends (1882)	21521
United Order of the Golden Cross (1876)	19569
United Order of Pilgrim Fathers (1879)	15690
Royal Society of Good Fellows (1882)	11075

GUTTEMPLER. Aus dem Jahresbericht der dortigen Guttemplerloge Saxonia giebt der Dresdner Anzeiger (Nr. 130 v. 11. Mai) folgende Mittheilungen wieder: In Dänemark wurde die erste Loge 1880, im Deutschen Reich 1883 gegründet; es war dies die Loge Der Pionier in Hadersleben, die anfangs unter der dänischen GrL. stand. Am 13. Febr. 1888 wurde die deutsche GrL. gestiftet (seit 1894 GrL. von Deutschland Nr. II), die 1894 34 Logen umfasste und jetzt 79 Logen zählt. Die seit Juni 1888 in Nordschleswig erscheinende Ordenszeitung, ein dänisches Organ, ist in Deutschland durch eine deutsche Zeitung verdrängt worden. 1895 hat die GrL. von Deutschland ein Liederbuch in Flensburg drucken lassen. Die erste bayrische Loge wurde durch die

Missionärin Miss Charl. Gray im Apr. 1894 in Nürnberg ins Leben gerufen; dieselbe Dame stiftete auch am 15. Apr. 1894 die Saxonia-Loge in Dresden. Vorher waren schon 1892 die Loge in Berlin (Berolina) und 1893 die in Altona und Leipzig (Harmonie) entstanden. Ausserdem bestehen Logen in Hamburg (4), München, Rendsburg, Braunschweig, Bremen, Bochum u. s. w. Die dänische GrL. von Deutschland Nr. I ist auf 61 Logen angewachsen: seit 1894 hat sie sich um 5 vermehrt. In der Schweiz gründete Prof. Forell am 1. Okt. 1892 die erste Loge in Zürich (Helvetia); seit 1894 giebt es hier ebenfalls eine GrL.

ODD-FELLOW-ORDEN. Einem Bericht des Führers über die Entwicklung des Ordens in der Schweiz entnehmen wir folgendes. Der Orden wurde, wie in Deutschland, so auch in der Schweiz durch Br. Morse eingeführt, der dabei bei der Regierung grosses Entgegenkommen fand. Die erste Loge, Helvetia No. 1 in Zürich, wurde am 19. Juni 1871 gegründet. Andere folgten rasch, sodass 1878 schon 8 Logen bestanden: ausser der Helvetia Pestalozzi No. 2 in Baden, Fellenberg No. 3 in Bern, Zschokke No. 5, St. Jakob No. 6 in Basel, Sentis No. 7, Waldstätter No. 8 und Rheinfall No. 9 in Schaffhausen; die in Biel gegründete Rousseau-Loge No. 4 hatte ihren Freibrief schon wieder verloren. Diese 8 Logen wandten sich durch die Distrikts-GrL. in Luzern an die Souveräne GrL. um Bewilligung eines Freibriefs für eine unabhängige GrL. der Schweiz. Da dieses Gesuch nicht gewährt wurde, gaben 3 Logen (No. 5, 7 und 8) ihren Freibrief zurück, und die Zahl der Mitglieder sank auf 180. Nachdem ein Lager (Eidgenossen-Lager No. 1 in Zürich), das die ganze Schweiz umfasst, 1888 gegründet worden und die Mitgliederzahl der Logen allmählich wieder auf 240 gestiegen war, bewilligte 1891 die Souveräne GrL. auf ein nochmaliges Gesuch den Freibrief, und am 13. Febr. 1892 wurde die GrL. der Schweiz in eine unabhängige umgewandelt. Der Grmstr. Arnold Ernst wurde der erste Gr.-Sire. Seitdem hat sich die Mitgliederzahl um die Hälfte, die Logen aber nicht vermehrt. Der Orden beschränkt sich auch immer noch auf die deutschen Kantone, indem nur die obengenannten Logen in Zürich, Baden, Bern, Basel und Schaffhausen bestehen. Der jetzige Gr.-Sire ist Oberst Kaltenmeyer.

— Am 9. und 10. Mai ist die neu gegründete Distrikts-GrL. von Schleswig-Holstein-Hamburg, die sich von der Distrikts-GrL. von Hannover getrennt hat, zu ihrer ersten Sitzung unterm Vorsitz der Distrikts-Grmstrs. C. Hildebrandt aus Gaarden zusammen getreten. Die erste Loge dieses Distrikts wurde 1880 in Kiel (Holsatia-Loge) gegründet. Ihr folgten Logen in Altona, Hamburg, Wandsbek, Neumünster und Gaarden, sodass der Distrikt 8 Logen umfasst. Eine neue Loge ist am 16. Mai in Kiel (Muhlius-Loge No. 7) eröffnet worden, ebenso hofft man, noch in diesem Jahre Logen in Itzehoe und Flensburg zu gründen.

— Am 16. Mai ist in Königsberg i. Pr. eine neue Loge unterm Namen Königin Luise-Loge No. 1 gegründet worden.

— Am 27. März ist in München eine zweite Odd-Fellow-Loge unterm Namen Isarloge No. 11 eingeweiht worden.

— Die Odd-Fellow-Logen in Dänemark haben nach der Bauhütte für ein Siechenhaus in Island, worin Aussätzige aufgenommen werden sollen, 24518 Kronen aufgebracht.

— In Schweden bestehen 12 Logen mit 44 Exmeistern und 1014 Mitgliedern.

— In Europa ist der Odd-Fellow-Orden an 86 Plätzen mit 121 Logen und 19 Lagern vertreten. Hierzu kommen eine Gradenloge in Berlin und eine Rebekkaloge und eine uniformirte Abtheilung der „Patriarchs militant“ (diese beide in Kopenhagen).

— Nach dem Bericht, der auf der Rebekka-Konvention von New-York am 18. und 19. Mai in Malone erstattet worden ist, betrug die Mitgliederzahl Ende 1896 14231.

— Das Gr.-Lager des Staates New-York umfasste Ende 1896 nach dem Führer 138 Lager (+ 1 gegen das Vorjahr) mit 9455 Mitglieder (+ 300). An Unterstützungen wurden 16645,26 Dollar ausgegeben.

Schwarzes Bret.

Der Dresdner Betriebssekretär der Königl. Sächs. Staatsbahnen Ernst Hugo von Röder hat sich durch genaues Studium frmr. Verrätherschriften einige Kenntnis unsrer Gebräuche und Erkennungszeichen zu verschaffen gewusst. Da er sich als Frmr. ausgiebt und bei den in deutschen Grossstädten stattfindenden Eisenbahn-Tarifkonferenzen dienstlich beschäftigt wird, so liegt die Befürchtung nahe, dass er es bei solchen Gelegenheiten versucht, als Br. Frmr. aufzutreten. Es sei daher vor ihm gewarnt.

Litteratur.

Petri, Dr. A., und H. Albrecht, Geschichte der Johannes-Freimaurer-Loge Zur Verschwisterung der Menschheit im Or. Glauchau nebst Bericht über die 50jährige Jubelfeier am 15. November 1896. Manuskript für Brüder. Glauchau 1897 8⁰. 1 Tfl. 2 Bl. 195 S.

Diese mit einem Titelblatt (die Stuhlmeister und das Logenhaus darstellend) gezierte Schrift hat insofern Interesse für weitere Kreise, als die Loge in Glauchau, namentlich unter der Leitung ihres Gründers Br. Funkhänel, in den Reformbewegungen seit den vierziger Jahren, wie in der Einheitsfrage eine hervorragende Rolle gespielt hat und auch sonst in ihren Bestrebungen und Einrichtungen auf durchaus liberal-fortschrittlichem Standpunkt noch jetzt steht. Man kann deshalb aus der Darstellung ihrer Entwickelung mancherlei lernen. Die beigegebene Biographie der Brr. Meister Funkhänel und Kyber erhöhen den Werth der Schrift.

Catalogue de Livres d'Occasion Anciens et Modernes relatifs aux Sciences Occultes . . . Franc-maçonnerie . . . II. Paris L. Bodin, libraire 43, Quai des Grands-Augustins, 43. 1897. 8⁰. 40 S.

Ein reichhaltiger Katalog, der auch eine Anzahl frmr. Werke französischen Ursprungs zu angemessenen Preisen aufführt.

Nr. 237. Antiquarischer Katalog von Gottlieb Geiger in Stuttgart, Büchsenstrasse 25, vormals C. H. Beck'-sches Antiquariat in Nördlingen. Theosophie . . . Freimaurerei. Stuttgart 1897. 8⁰. 61 S.

Nr. 1249—1349 Masonica, darunter ältere, gesuchte Werke zu recht billigen Preisen.

Nr. 236. Catalog des antiquarischen Bücherlagers von B. Seligsberg in Bayreuth. Inhalt: Protestantische Theologie . . . . Freimaurerei . . . . Bayreuth 1897. 8⁰. 74 S.

Enthält Nr. 1473—1521 mr. Werke zu angemessenen Preisen.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 15. Leipzig, Sonnabend den 17. Juli. **1897.**

Die Eigenart der Logen gegenüber andern Vereinen.

Von Br. Robert Fischer in Gera.

Die Loge ist die Gemeinschaft der Brr., die den Gedanken der Frmrei verkörpern sollen. Sie ist mit dieser nicht zu verwechseln und zu identifiziren. Diese ist die Idee, der Geist, jene die Hülle, in der diese zum Ausdruck kommen soll. Die Loge ist eine Gesellschaft, ein Verein. Es ist natürlich, dass in ihm die allgemeinen Gesetze des Vereinsrechts sich wiederfinden. Aber wie jeder Verein gewissermassen beeinflusst wird, so auch die Loge. Das bezieht sich selbst auf die besondern Gesetze oder Statuten.

Die Frmrei ist ideal, wenn auch ihre Idee praktische Verwerthung finden soll im Leben des Menschen. Sie ist etwas Absonderliches, wenn auch im Grunde genommen Natürliches, d. h. sie wird von manchen ähnlichen Idealen der Menschheit gestreift, unterscheidet sich aber doch wesentlich von allen. Sie dient einem viel allgemeinern Zweck, als diese; ihre Aufgabe ist eine unbegrenzte, im Wesen der Menschheit selbst liegende. Daraus folgt, dass die Vereine, die sich zu ihrer Verwirklichung bilden, die Logen, nur in ganz allgemeinen Zügen andern Gesellschaften gleichen, ihren eignen Charakter, ihr eignes Gepräge haben.

Die Bildung von Vereinen zu besondern Zwecken bedingt behufs innern Zusammenhalts eine gewisse Organisation und die Aufstellung von bestimmten Normen, unter denen die Mitglieder zusammentreten und einen Theil ihrer Selbständigkeit aufgeben. Bei den Logen ist das in erhöhtem Masse der Fall. Dies liegt schon in der ganzen Art ihrer Thätigkeit, die sich unter eigenthümlichen Formalitäten vollzieht, aber auch in der Aufgabe, die sie zu erfüllen haben, und die ihnen gestellt ist. Wer sie daher wie jeden andern Verein betrachtet und gleich solchen behandelt, sich in die besondere Stellung nicht hineinzudenken und hineinzuleben vermag, ist ein unbrauchbares Glied am Körper und stört dessen ganze Funktionen. Dessen sollte sich jeder immer bewusst werden und bleiben.

Die Idee der Frmrei ist auf Sittlichkeit und moralische Selbsterhebung gerichtet. Die Logen verfolgen keine wissenschaftlichen Zwecke, dienen nicht irgend einer Kunst im engern Sinne, haben nichts mit Gewerbe und Industrie zu thun, sind aller materiellen Bestrebungen bar, noch weniger pflegen sie die blosse Geselligkeit und das gesellige Vergnügen. Ihr Ziel ist die wahre Lebenskunst, die Beglückung des einzelnen und der gesammten Menschheit. Wer also das eine oder das andre in den Logen sucht, findet nur Enttäuschung. Nur wer als Mensch unter Menschen weilen und sich wohl fühlen will und kann, ist hier am Platze. Jeder hat das Besondere, das er im gesellschaftlichen Leben darstellt, vor den Pforten der Logen zu lassen, und nur das allgemein Menschliche, selbst aus seinem Lebensberuf, mitzubringen und in der Gesammtheit niederzulegen, um dieses von andern wieder zu empfangen. Es ist schwer, diesen Standpunkt jedem klar zu machen. Wer es nicht selbst empfindet, oder empfinden lernt, wird nie die rechte Stellung in den Logen gewinnen. Deshalb sucht man jedem Eintretenden wenigstens, so weit möglich, auf den rechten Weg der Erkenntnis dessen zu bringen, wenn er nicht an sich schon jenen Standpunkt einnimmt und in Gesinnung und Wandel vertritt. Ebenso schwer ist es, den Suchenden sofort immer zu durchschauen, ob er in einen Kreis solcher Aufgaben passt. Daher, wie bei keinem andern Verein, die den Logen eigne genaue Prüfung derer, die sich ihnen zuwenden wollen. Darin allein beruht ein grosser Unterschied von allen übrigen Gesellschaften, die zwar auch das Recht der Aufnahme für sich in Anspruch nehmen, wie das der unbedingten Zurückweisung, aber doch dabei nicht nach besondern Gesichtspunkten verfahren oder sich

hierbei nach andern richten. Um so grösser ist aber gerade bei den Logen die Verantwortung rücksichtlich der Aufnahme, wie der Zurückweisung, weil hier ein gewisses moralisches Urtheil ausgesprochen wird, das sich ebenso für, als gegen sie wendet. Wer hierbei nicht mit der grössten Gewissenhaftigkeit und Vorurtheilslosigkeit verfährt, begeht ein entschiednes Unrecht bald gegen die Logen, bald gegen die Suchenden. Alle Sonderinteressen müssen schweigen und zurücktreten, nur das grosse Ganze hat zu entscheiden in der ihm zu Grunde liegenden hohen Idee.

Die Organisation der Logen ist eine weit straffere als bei allen sonstigen Vereinen. Das zeigt sich schon in der Gliederung ihrer Angehörigen nach Graden, denen je besondere Rechte und Pflichten zugewiesen sind, das besagt die Bezeichnung ihrer Organe als Beamte, das lehrt das strenge Ritual, unter dem ihre Arbeiten sich vollziehen. Die Logen bilden einen kleinen Staat in sich, der sich auf demokratischer Grundlage aufbaut. Sie haben eine gewisse Disziplin gegen ihre Mitglieder und brauchen solche, um diese für den grossen Gesellschaftskörper zu erziehen. Aber sie übt das alles im Geiste brüderlicher Liebe aus und will damit auf die Milde wirken, die sich auch im Leben draussen geltend machen soll. Das alles bildet eine Eigenart, wie man sie sonst unter ähnlichen Verrhältnissen nicht antrifft, und macht einen Vorzug aus, durch den die Logen sich auszeichnen. Wäre das alles nicht, wollte man diese Einrichtungen verblassen lassen, nähme man den Logen diesen Charakter, sie würden herabsinken in die Reihe aller gewöhnlichen Gesellschaften, ja sie würden, wie diese, durch die Zeit und in der Zeit aufgehen. Das Verschwinden mancher Logen nach kürzerm Bestehen, mag mitunter wohl auf Zustände zurückzuführen sein, die einen Niedergang jener Organisation haben eintreten lassen. An ihr ist daher festzuhalten, um die Logen vor innerer Zerbröcklung zu sichern. Der Zeit und ihrer Entwicklung im fortschrittlichen Sinne kann dabei immer Rechnung getragen werden. Es handelt sich nur um die grundsätzlichen Bestimmungen, die mit dem Wesen der Frmrei und der Logen im engsten Zusammenhang stehen.

Diese Eigenart der Logen besteht auch in der den Erdball umschlingenden Frmrqualität. Eine solche Verbindung findet sich bei andern gewöhnlichen Vereinen nicht. Dieser Umstand macht es auch den Logen zur Aufgabe, ihre Organisation zu bewahren, damit andre Bauhütten, die angenommenen Frmr. Zutritt zu gestatten haben, einen genügenden Schutz vor ungeeigneten Elementen erhalten. Es ruht in dieser internationalen Verkettung eine gewisse moralische Macht des Frmr.-Bundes, die hoch zu achten, aber ebenso rein zu bewahren ist. Viele suchen in dieser Ausdehnung bei ihrer Aufnahme einen äussern Vortheil, den sie zu ihren geschäftlichen Verhältnissen ausnutzen wollen. Dem ist entschieden entgegenzutreten. Hierdurch leidet die ideale Richtung des Bundes. Strenge Massregeln müssen vor solchem Missbrauch sichern. Die Internationalität hat es nur mit Ausbreitung der frmr. Grundsätze, mit der Verbrüderung der Menschheit, mit ihrer fortschrittlichen Entwicklung zu thun und steht allen persönlichen Interessen fern. Gerade diese ideale Verbindung der Logen untereinander hebt sie über alle profanen Gesellschaften hinweg und giebt ihnen eine Folie, vor der der einzelne nur mit grösster Achtung, aber auch mit ausgesuchter Schonung sich zu verhalten hat, damit sie nicht durch ihn leide, wie der Blüthenstaub durch rauhen Eingriff ungeschickter Hände.

Aus jener Internationalität erwächst als ein weiterer Zug der Logen Solidarität der Interessen und der Geist der Zusammengehörigkeit ihrer Mitglieder. Unter jenen sind natürlich nur die Interessen der Logen im allgemeinen und die moralischen Interessen der einzelnen zu verstehen, die ein nothwendiger Korpsgeist zusammenzuhalten hat. Wer sich schon einem gewöhnlichen Verein anschliesst, muss, wenn er nicht bloss mitzählen will, diesem sein Interesse zuwenden, seine Aufmerksamkeit und seine Thätigkeit widmen. Die Gegenwart leidet allerdings an einem gewissen Vereinsfieber. Mancher gehört einer so grossen Menge von Vereinen an, dass er gar nicht im Stande ist, sie alle, selbst nur wenige, regelmässig zu besuchen. Man glaubt es sich und der Gesellschaft schuldig zu sein, überall zu figuriren, oft spielen s. g. geschäftliche Interessen mit. In gleicher Weise sucht mancher auch die Logen auf. Sein Interesse reicht natürlich in Folge dessen nicht weiter, als bei andern Vereinen. Er erscheint selten, nimmt an den Angelegenheiten nur wenig Antheil und ist eigentlich ein Fremder unter Fremden. Oft zieht er andre Vereinsvergnügungen und profane Geselligkeiten den Arbeiten der Loge vor. Das widerstreitet dem Geist der Logen. Sie verlangen den ganzen Mann und nicht bloss seinen gelegentlichen, mehr oder weniger zufälligen Besuch; sie brauchen auch seine Kraft und seine Thätigkeit, wenn sie ihrer Aufgabe genügen sollen. In dieser Beziehung sieht es in den meisten Bauhütten nicht gar tröstlich aus. Die Logen sind eben keine gewöhnlichen Vereine, dürfen also auch nicht wie solche behandelt werden. Es widerstreitet dem maur. Gelübde und den übernommenen Pflichten. Sollen die Logen Erziehungsanstalten für das Leben sein und die wahre Lebenskunst lehren, so müssen die Brr. hier zunächst mit strenger Gewissenhaftigkeit ihren Obliegenheiten nachkommen. War denn das Gelübde am Altar nur ein hohles Wortgeklingel? Wird auf solche Weise dessen Heiligkeit nicht herabgedrückt? Es giebt wohl Veranlassungen, die ein Fernbleiben von den Logenversammlungen aller Art in einzelnen Fällen rechtfertigen; sie weiss man wohl

zu unterscheiden, und man wird darüber nicht zu Gericht sitzen. Aber im grossen Ganzen sind diese Fälle nicht so häufig, dass zumeist nur ein kleiner Prozenttheil der Brr. sich an geweihter Stätte einfindet. Der Geist der Zusammengehörigkeit muss andre Früchte zeitigen. Die Solidarität der Interessen gebietet ein andres. Wie soll die Welt gegen die Logen, als die bevorzugten Vereine, Achtung gewinnen, wenn sie sieht, wie die eignen Mitglieder sich fern halten und überall wo anders sich befinden, als da, wo, wie ihr bekannt, gearbeitet wird? Muss dadurch nicht das Ansehen der Logen mehr und mehr sinken? Ist das mit der Treue vereinbar, die jeder am Altar der Wahrheit versprochen hat, oder bezieht sich diese nur auf die einfache Zahlungszugehörigkeit?

Die Solidarität der Interessen fordert, dass man auch mit dem Geist der Loge harmonirt, dass man die Loge als Ganzes ebenso gegen andre vertritt, als die einzelnen Brr., dass man das, was die Loge angeht, als seine eigne Sache betrachtet, diese nicht von jener trennt. Wohl meint da einer, dass er ein freier Mann sei und machen könne, was er wolle. Mit nichten! Wie muss es um eine Gesammtheit bestellt sein, wenn so die Interessen kollidiren und nicht zusammengehen, wenn eine solche Zerfahrenheit unter den einzelnen Mitgliedern einreisst. Eine gedeihliche Gesammtwirkung ist ausgeschlossen. Ein solches Verfahren, einmal eingeleitet, muss weitere Nachfolge finden und korrumpirenden Einfluss ausüben. Mehr als in andern Gesellschaften ist ein Zusammenschluss nothwendig. Er wird erziehlich sich äussern auch in andern Verhältnissen, und die Loge wird nothwendig als ein gegen alle Angriffe gefestetes Ganze dastehen, an dem jeder einzelne Mitwirkende seine Freude hat, ein immer grösserer Anschluss von aussen von selbst stattfindet. Der zerklüftende Parteigeist der Zeit darf keinen Eintritt erhalten in die festgeschlossnen Reihen der Brr. Wie eine geheiligte Phalanx müssen sie dastehen, einer für alle und alle für einen, frei von allen einseitigen persönlichen, rechthaberischen Anschauungen, jeder sich als dienendes Glied des Ganzen fühlend. Die Freiheit, die wir hier hegen, ist nicht die Ungebundenheit, die sich selbst gehen lässt, sondern die bewusste, freie Unterwerfung unter den Gesammtwillen. Und wer das hier nicht lernt und übt, wird es auch im grossen Gesellschaftskörper der Gemeinde und des Staats nicht thun. Hier ist die Schule der Autorität und Disziplin unter den selbstgeschaffnen Gesetzen.

Wollen wir also den hohen Vorzug der Logen vor allen andern Vereinen der bürgerlichen Gesellschaft geniessen, dann müssen wir uns der Voraussetzungen eines solchen bewusst werden und diese zur Geltung bringen, alle ohne Ausnahme. Vor allem nothwendig ist es, dass die jüngern Brr. sich daran gewöhnen, denen das gewöhnliche Vereinsleben mit seiner Laxheit noch vielfach anhängt. Wer von Anfang an nicht der Eigenart der Logen sich unterwirft, dem wird es später schwer werden; entweder wird er selbst abfallen oder abgestossen werden. Nur im gegenseitigen Ringen nach der vollendeten Gestaltung des ganzen Logenlebens liegt dessen Gedeihen. Jedem sei es ans Herz gewachsen, jedem ein nothwendiges Theil seines eignen Ich. Dann wird die Loge blühen und reiche Früchte tragen!

Altersheim für deutsche Freimaurer.

Die Loge Georg zu den drei Säulen in Einbeck hat den beachtenswerthen Entschluss gefasst, ein Altersheim für deutsche Frmr. an ihrem Orte zu gründen, auch bereits ein geeignetes Grundstück dazu erworben, das in einen entsprechenden Garten einstweilen umgewandelt worden ist. Dies Altersheim soll als eine Stiftung bei Gelegenheit der hundertjährigen Jubelfeier der Loge am 30. August 1897 ins Leben treten. Diese hat 850 Mark zu dem 3000 Mark kostenden Grundstück beigesteuert. Für den Rest der Kaufsumme und die Kosten der Einfriedigung und Gartenanlage ist ein Darlehn aufgenommen worden. Ein Nachbargrundstück soll noch erworben werden zur Abrundung des Areals. Die feierliche Weihe des Grundstücks ist für den 29. August geplant.

Es gilt nun, die Mittel nach und nach aufzubringen, die zur Ausführung des Plans erfordert werden, und zwar sowohl zur Tilgung der noch offnen Grundstückskosten, als namentlich zur Aufführung des Gebäudes und der sonstigen Unterhaltungskosten. Die Loge in Einbeck wird sich deshalb an alle deutschen Frmrlogen und Brr. wenden und um Beiträge bitten. Man will das Ganze zur Aufnahme für 25 Brr. herrichten. Die Kosten sind auf etwa 60000 Mk. veranschlagt.

Zur lebenslänglichen Benutzung (bei voller Pension) soll jedem Br. im Alter von durchschnittlich 60 Jahren ein Anrecht gegeben werden durch einmalige Einzahlung von 6000 Mark oder durch jährliche Zahlung von 600 Mark; auch soll der Grundsatz gelten, dass die nach Deckung der Baukosten von Logen oder einzelnen Brn. einlaufenden einmaligen oder regelmässigen Beisteuern den Gebern je nach der Höhe ihres Guthabens ein entsprechendes Anrecht auf eine volle, halbe oder Theilstelle gewähren sollen, falls der Raum es gestattet. Auf Schaffung von Freistellen hofft man durch im Lauf der Zeit eingehende Legate.

Wir wünschen dem gemeinnützigen Unternehmen den besten Erfolg. Altersheime haben die amerikanischen Brr. schon mehrere geschaffen, ebenso die Odd-Fellow-Logen. Es ist gewiss nur lobenswerth, wenn auch wir nach einer solchen humanitären Anstalt streben. Der Einbecker Loge gebührt für diese

Anregung und den thatsächlichen Anfang der Begründung aufrichtiger Dank. Hoffentlich findet der Gedanke lebhaften Anklang. Bei Gelegenheit der diesjährigen Versammlung des Vereins deutscher Frmr. wird er besonderer Verhandlung unterliegen. Auch in Batavia wird er schon durch Br. Valette mittelst eines gedruckten Zirkulars der Unterstützung der Brr. warm empfohlen.

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Sir Patrick Colquhoun wusste den Prinzen auch dazu zu bewegen, falls die geplante Union zwischen den verschiednen Länderzweigen zustande käme, die oberste Ordensgrossmeisterwürde anzunehmen. Dies geschah 1869. Die Verhandlungen zwischen den einzelnen Ländern schienen ein günstiges Resultat zu versprechen. Während diese noch im Zuge waren, legte Grossmeister Stuart seines hohen Alters und ungünstigen Gesundheitszustands wegen seine Würde im Jahre 1872 nieder, und die Agenden des Grossmeisterthums wurden während des kurzen Interregnums durch den gelehrten und würdigen John Huyshe als administrirenden Grossmeister geführt. Ein General-Konvent der Vertreter des Ordens in England und Wales, Schottland, Irland und dem templerisch unabhängigen Kanada sollte zusammentreten, die Union aussprechen und die Wahl des Prinzen von Wales zum gemeinsamen Oberhaupt vollziehen. Dies kam denn auch im allgemeinen glücklich zu Stande. Nur ein Misston trübte die Harmonie, indem Schottland, der numerisch schwächste Theil, im letzten Augenblick die Union nicht annahm und den General-Konvent verliess. Die übrigen vertragschliessenden Theile sprachen die Union aus, erwählten den Prinzen von Wales zum Grossmeister des Ordens, und an dem in der Ordensgeschichte ewig denkwürdigen Abend des 7. April des Jahres 1873 erfolgte die Installation des Prinzen zum obersten Ordensgrossmeister in Gegenwart der obersten Würdenträger und Vertreter aller vertragschliessenden Theile in einer dem Range des königlichen Grossmeisters, wie der Wichtigkeit des Ereignisses und der ruhmvollen Vergangenheit des Ordens entsprechenden feierlichsten Weise.

Die Union und die damit verbundene Vollendung der Ordensreform bezeichnet den Abschluss der Reformperiode und den Eintritt in eine neue Phase der Ordensgeschichte, die man füglich als Ära der selbständigen Entwicklung des Ordens bezeichnen kann. Bevor wir im kurzen auf die Ordensreform von 1873 näher eingehen, wollen wir ein wenig stillstehen und die Entwicklung des Ordens in Schottland und Irland seit dem vorigen Jahrhundert, wie auch in Kanada, bis zum Unionsjahr 1873 in Betracht ziehen.

Was Schottland anbelangt, so ist schon mehrfach angedeutet worden, dass der Fortbestand des alten Templerordens und der Zusammenhang des alten und des neuen Ordens hier am klarsten ist, wie wir Gelegenheit haben werden, im nächsten Abschnitt zu sehen. Im gegenwärtigen Abschnitt, wo eine gedrängte Skizze der Entwicklung des modernen Ordens gegeben werden soll, gehen wir auch hier, wie wir es bei England gethan, nur vom 18. Jahrhundert aus, wo der Templerorden in Schottland, gerade so wie der in England, unter dem Schutze der spekulativ gewordenen, d. h. zur symbolischen Frmrei umgewandelten Bauhütten sich im geheimen als selbständiger Organismus forterhielt, ja wahrscheinlich ein bedeutendes Kontingent zu den spekulativen Elementen (den sogen. „accepted Masons“) der alten Werkmrei lieferte.

Bevor wir nun auf Schottland näher eingehen, müssen wir einer interessanten geschichtlichen Erscheinung gedenken, nämlich, dass zwischen Schottland und Irland in templerischer Beziehung eine merkwürdige Wechselwirkung bestand, indem sich in Irland früher als in Schottland eine templerische Oberbehörde bildete, unter deren Schutz sich auch die schottischen Templer begaben, diese irische Oberbehörde jedoch ihrerseits wiederum schottischen Ursprungs war. Hier sei nebenher bemerkt, dass trotzdem die Templerei seit ältern Zeiten unter dem Schutz der Bauhütten betrieben wurde, über die templerischen Versammlungen aus naheliegenden Gründen in ältern Zeiten keine schriftlichen Aufzeichnungen gemacht wurden. Während wir in England erst in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts einige, wenn auch spärliche schriftliche Aufzeichnungen templerischer Natur finden, hat man in neuester Zeit in Schottland eine, wenn auch kurze, aber protokollarische Erwähnung der Ritter von Malta aus dem Jahre 1745 entdeckt. Auch der später zu nennende grosse schottische Templer Alexander Deuchar, der übrigens in Irland Templer geworden war, behauptete, daselbst solche alte Ordensbrüder kennen gelernt zu haben, die wenigstens schon in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts Templer waren.

In Schottland existierten und existieren noch eine Reihe von uralten Logen, deren Ursprung auf mittelalterliche Bauhütten zurückgeht. Unter ihnen sei hier die ehrwürdige Mutterloge von Kilwinning, genannt „Mother Kilwinning“, erwähnt. Diese gründete nicht nur eine Menge Tochterlogen und wurde so zu einem freimaurerischen Zentrum, wie mehrere der alten schottischen Logen, sondern sie wurde auch als Depositärin und Quelle verschiedner, über den drei Freimaurergraden stehenden Graden und Orden betrachtet. Die Forschung hat dargethan, dass dies eigentlich durchaus unrichtig war. Thatsache ist, dass die Loge Stiftsbriefe (warrants) bloss für die drei Frmr-Grade herausgab; Thatsache

ist jedoch auch, dass die von ihr gegründeten und patentirten Logen, wie andre Logen, nebst den den drei Graden, zu deren Bearbeitung sie allein befugt waren, noch andre Grade und auch Templerei betrieben. Es ist eine interessante geschichtliche Erscheinung, dass es im vorigen Jahrhundert in den drei Königreichen allgemeiner Gebrauch wurde, (noch bevor eigne Oberbehörden für den Royal-Arch-Grad und für den Templerorden gegründet wurden) auf Grund der für die drei Grade giltigen Logenpatente nach Schluss der eigentlichen Logenarbeiten sowohl im Royal-Arch-Grad zu arbeiten (was übrigens leichter begreiflich ist, da dieser, wenigstens in England, als kein eigner Grad gilt, sondern als nothwendige Vollendung des Meistergrads betrachtet wird), als auch Templerei zu betreiben, was schon schwerer zu begreifen und zu erklären ist. Wie anderswo, so müssen wohl auch in der „Kilwinning"-Loge Tempelherren unter deren Schutz die Templerei erhalten und, wie die Mutterloge Tochterlogen gründete, in diesem Masse neue templerische Organisationen gegründet haben. Im Falle der Gründung und Patentirung einer Tochterloge fand in dieser auch die Templerei ein neues Heim, ohne dass hierzu eine eigne Stiftsurkunde ausgestellt worden wäre. Im Jahre 1779 wandten sich mehrere irische Frmr. und Templer (darunter Hugh Cunningham) an den Grafen von Eglinton, „Grossmeister" der „Mother Kilwinning Lodge", um Ertheilung eines Stiftsbriefs (warrant) für eine in Dublin zu errichtende Loge. Dieser Bitte wurde brüderlichst willfahrt, und die neue Loge nahm merkwürdig und sicherlich nicht ohne besondern Grund den Namen „High Knights Templar of Ireland, Kilwinning Lodge" an. Wie schon der Name zeigt, wurden im Schoosse der Loge, trotz des nur für die drei Grade giltigen Stiftsbriefs, templerische Versammlungen abgehalten, Tempelherren kreirt und der Templerorden von hier aus im Lande verbreitet. In einem Logenprotokoll aus ungefähr 1783 kommt bereits der Name „Encampment" (Heerlager) vor. Aber auch anderswo in Irland gab es Templer, die in ähnlicher Weise ihren Ursprung genommen haben. Nach einigen Verhandlungen vereinigten sich die Dubliner Templer mit den übrigen irischen Ordensbrüdern zu einer gemeinsamen templerischen Oberbehörde, die den Namen „Early Grand Christian Encampment of Ireland" annahm. Diese verfasste eine Konstitution und verlieh Stiftsbriefe an einzelne Heerlager oder Kapitel.

Auch in Irland wurde, wie anderswo, neben den eigentlichen templerischen Zeremonien noch in andern quasi-templerischen Graden, so insbesondere in einem etwas modifizirten „Rose Croix" gearbeitet. Im Jahre 1803 nannte sich die templerische Oberbehörde von Irland: „Grand Kilwinning Chapter of High Knights Templar of Ireland". Dieses Grosskapitel scheint aber von kurzer Dauer gewesen zu sein; denn schon 1806 erhob sich gegen dieses eine mächtige Opposition, die alle Gegner überwand und sich zur alleinigen Oberbehörde emporschwang. Diese erliess Stiftsbriefe unter dem alten „Encampment"-Siegel, und dieses grosse Heerlager war bis gegen 1836/37 in Thätigkeit, wo eine neue Änderung Platz griff, die alten Charters eingezogen und neue hinausgegeben wurden.

Nachdem wir dies über Irland vorausgeschickt haben, können wir auf Schottland zurückkommen. Da hier im allgemeinen in templerischer Hinsicht dieselben Verhältnisse vorherrschend waren, wie in England, waren auch die Folgen ähnliche. In Schottland wirkte besonders die obenerwähnte „Illegal Oaths Act" des Parlaments ernüchternd auf die Gemüther ein; es erliess in Folge dessen die Grossloge von Schottland ein strenges Verbot an alle ihre Logen, anderes, als Arbeiten der drei frmr. Grade, zu betreiben. Wie in England, so suchten die Templer auch in Schottland einen korrekten Ausweg aus der beengenden Lage. Vorläufig standen sie jedoch davon ab, sich den Mühen der Gründung einer templerischen Oberbehörde zu unterziehen, sondern, da anderswo bereits solche bestanden, beschlossen sie, sich unter deren Schutz zu stellen. Einigermassen merkwürdig ist, dass sie sich nicht an das Gross-Conclave von England wendeten, sondern an das eben erwähnte „Early Grand Encampment" von Irland. Wahrscheinlich geschah dies, da in Folge der von Schottland ausgegangenen Gründung dieses grossen Heerlagers Schottland in templerischer Hinsicht mehr Verbindungen mit Irland hatte, als mit England. Wie nicht anders zu erwarten stand, nahm das irische Gross-Heerlager die schottischen Brüder bereitwilligst unter seinen Schutz und gewährte den schottischen Heerlagern Schutzbriefe (Charters). Die ersten dieser waren die im Jahre 1802 für Kilmarnock und 1806 für Ayr erlassenen Charters, durch welche das Early Gr. Encampment von Irland die in den genannten Städten befindlichen Templer ermächtigte, daselbst Heerlager (encampments) der hohen Tempelritter und Ritter von Malta („of High Knight Templars and Knights of Malta") zu begründen. Im Jahre 1806 wurde auch in Edinburg auf Grund einer irischen Charter eine Gross-Versammlung von Tempelrittern („Grand Assembly of Knights Templars") gegründet. In kurzer Zeit waren 40—50 templerische Heerlager in Schottland unter irländischem Schutz thätig.

Man könnte nun meinen, dass die Sache somit in beste Ordnung gebracht und die ruhige Weiterentwicklung des Ordens in Schottland gesichert war. Dies war leider nicht der Fall; denn im Jahre 1811 kam es zu einem bedauerlichen, noch bis heute anhaltenden Schisma. Der Comthur des Edinburger Encampments, Alexander Deuchar, ein ebenso befähigter, als ehrgeiziger Mann, sagte sich sammt Anhang von der irländischen Oberbehörde in kurzer

Weise los, gründete auf eigne Faust eine unabhängige schottische Oberbehörde unter dem Namen „Supreme Grand Conclave of Scotland“ und wandte sich an den Herzog von Kent, den damaligen „Grand Patron“ des Ordens in England, um Anerkennung oder Regularisirung der keineswegs sehr regulär entstandnen Organisation. Dies geschah denn auch, und in der bezüglichen, vom Herzog erlassenen Charter wurde Alex. Deuchar zum Grossmeister auf Lebenszeit ernannt. Dies scheint grosse Unzufriedenheit erregt und zu innern Uneinigkeiten geführt zu haben, die zur Folge hatten, dass das Gross-Conclave Deuchars um das Jahr 1830 zu Grunde ging. Aber schon 1836 wurde es neu begründet unter der Grossmeisterschaft des Admirals Sir David Milne. In die folgende Zeit fällt ein recht wichtiges Ereignis. Dieser Zweig nämlich erklärte, der einzig legale Nachfolger des alten Tempelherrenordens auf der Welt zu sein, sagte sich auch von der Frmrei gänzlich los und verlangte von den Kandidaten keine frmr. Qualifikation mehr. Dieser letztere Zustand dauerte von 1843—56, in welcher Zeit thatsächlich Personen zum Templerorden zugelassen wurden, die nie Frmr. gewesen waren. Darunter befanden sich besonders der Bischof von Aberdeen und der Herzog von Leeds, welch' letztrer zum Gross-Prior von England ernannt wurde. Dagegen wurden von den Kandidaten Wappenfähigkeit und ausgezeichnete persönliche Eigenschaften gefordert. Immerhin ward Frmrn. der Eintritt in den Orden erleichtert. Im Jahre 1856 wurde der Orden wieder reformirt, und man kehrte jetzt wieder zur frmr. Qualifikation zurück, indem man von dem Kandidaten auch den Nachweis verlangte, dass er den Royal-Arch-Grad erhalten habe, wie dies auch anderswo der Fall ist. Diese Oberbehörde erliess im Jahre 1856 neue Charters für die ihr untergebenen Prioreien und ist bis auf den heutigen Tag in Thätigkeit. Sie nennt sich seit den letztern Jahrzehnten „Generalkapitel“, mit dem vollen Titel „Chapter General of the Religious and Military Order of the Temple for Scotland“, wobei zu bemerken ist, dass sich diese Oberbehörde, wie in vielen andern Stücken von andern, insbesondere auch von der englischen, auch darin unterscheidet, dass sich in ihrem offiziellen Titel bloss der Name des Templerordens vorfindet, nicht auch der des Johanniter- oder Malteserordens, was der geschichtlichen Entwicklung des Ordens in Grossbritannien nicht sehr entspricht.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Es ist kaum zu glauben, dass der Vaughan-Mythus noch in den Köpfen klerikaler Heisssporne spukt, die sich nun einmal nicht überzeugen lassen wollen, dass sie von Taxil schmählich dupirt worden sind. So hat der Abbé de la Tour de Noé anfang Mai in Toulouse bei Douladoure-Privat eine Schrift veröffentlicht: La vérité sur Miss Diana Vaughan la Sainte (!!) et Taxil le Tartuffe, worin dieser Toulouser Priester alle möglichen Beweise dafür erbringt, dass die „heilige“ Miss wirklich gelebt haben müsse, den Jesuitenpater Gruber heftig angreift, ihn und alle seine Freunde, die auf dem Trienter Kongress gegen die Miss aufgetreten sind, Frmr. nennt und schliesslich behauptet, wenn die Miss nicht mehr lebe, so sei sie entweder todt oder von dem von Frmrn. bestochenen Taxil in ein finsteres Loch gebracht worden!

— Br. A. A. Treat, der nach dem Tode Br. Salmons (vgl. 1896 S. 94) wohl der älteste Frmr. ist, hat am 8. Apr. in Denver (Colorado) seinen 100. Geburtstag gefeiert. Er ist am 4. Febr. 1823 in der Apollo-Loge Nr. 13 in Troy aufgenommen worden, zu deren Mstr. v. St. er am 5. Dez. 1826 gewählt wurde. Vgl. 1894 S. 168.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— In der Loge Johannes der Evangelist in Darmstadt ist nach der Bauhütte zur Abwehr der ultramontanen Angriffe vorgeschlagen worden, den Papst um Zurücknahme der schweren Anschuldigungen gegen die Frmrei in seinem Breve vom 2. Sept. 1896 zu ersuchen, ihm gleichzeitig einen Auszug aus den Satzungen der deutschen Frmrlogen mitzutheilen, dieses Ersuchen dem Papste auf diplomatischem Wege und durch Vermittlung eines der hohen Protektoren der deutschen Logen einhändigen zu lassen und wegen des Entwurfs der Eingabe an den Papst und zur Ausführung dieses Beschlusses einen besondern Ausschuss zu ernennen.

— Die Mstr.-Vereinigung der Joh.-Logen von Berlin und der Provinz Brandenburg hat sich am 12. Juni in den Räumen der Loge Victor zum goldnen Hammer in Spandau versammelt gehabt. Nach dem Berliner Herold nahmen etwa 35 Mstr. daran theil. Der zug. Grmstr. der Gr. L. Royal York Br. Wagner berichtete über den letzten GrL.-Tag, und Br. Barkow gab einen Überblick über die Geschichte der Spandauer Loge. Die nächste Versammlung soll am 15. Sept. stattfinden.

Deutscher GrLBund.

— Nachdem uns der offizielle Bericht über den letzten GrL.-Tag zu Gesicht gekommen ist, berichtigen wir unsere Mittheilung S. 110 dahin, dass der Gesetzentwurf über die Entlassungsscheine angenommen worden ist und die Brr. Gerhardt, Gartz und Wiebe nur beauftragt wurden, sich über das Formular für die Scheine zu besprechen. Dies ist inzwischen erfolgt und das Formular in der Anlage zum offiziellen Bericht mitgetheilt. Diese Formulare sollen nur vom Archiv des GrL.-Bundes ausgegeben werden. Bei der Berathung dieses Punkts der Tagesordnung wurde zugleich auf Antrag Br. Wiebes die geschäftsführende GrL. beauftragt, für nächstes Jahr den Entwurf eines gemeinsamen Mitgliedscheins (Passes, Zertifikats) vorzulegen.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

CALBE. Der Mstr. v. St. der Loge *Zur festen Burg an der Saale,* Br. (Amtsrath) Gustav Adolf von Dietze in Barby, hat Johanni die Wiederkehr des Tags

gefeiert, an dem er vor 50 Jahren die Domäne Barby als Pächter übernommen hat. Er wurde bei diesem Jubiläum vom Kaiser und vom Fürsten Bismarck durch Glückwunschtelegramme ausgezeichnet.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

BRESLAU. Der Prov.-Grmstr. der Prov.-Loge von Schlesien, Br. (Direktor) Ferd. Seidel, ist auf fernere 3 Jahre für dieses Amt wiedergewählt worden.

HAMBURG. Br. (Kaufmann) Herm. Aug. Vogel, 1. abg. Logenmstr. der Loge *Zur unverbrüchlichen Einigkeit,* ist am 18. April nach kurzer schwerer Krankheit i. d. e. O. eingegangen. Er war am 27. Juli 1829 geboren, 1865 aufgenommen und führte von 1883—1896 den ersten Hammer in seiner Loge.

KÖNIGSBERG i. Pr. Br. (Gewerbeschuldirektor a. D.) Dr. phil. Hermann Franz Albrecht, Mitglied der Loge *Zum Todtenkopf und Phönix,* hat am 15. Apr. sein goldnes Mrjubiläum gefeiert.

MÜNCHEN. Zum Logenmstr. der Loge *In Treue fest* ist Br. (Privatmann) Max Belling, bisher abg. Logenmstr., gewählt worden. Sein Vorgänger, Br. (Generaldirektor) Aug. Bruhn, hat sein Amt wegen Wegzugs niedergelegt.

QUERFURT. Br. (Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer) Wilh. Schneider hat wegen vermehrter Berufsthätigkeit sein Amt als Logenmstr. der Loge *Minerva zu den 3 Lichtern* niedergelegt, und es ist an seine Stelle der bisherige abg. Logenmstr. und frühere vors. Mstr. Br. (Apotheker) A. Neumann gewählt worden.

SOLINGEN. Anstelle des Brs. (Rechtsanwalt) Dr. jur. L. Theodor Kelders in Elberfeld, der sein Amt als Logenmstr. der Loge *Prinz von Preussen zu den 3 Schwertern* mit Rücksicht auf seinen Beruf niedergelegt hat, ist der bisherige 1. abg. Logenmstr. Br. (Fabrikbesitzer) Jul. Hammesfahr gewählt worden.

TARNOWITZ. Anstelle des verstorbenen Brs. Woitylack ist der bisherige abg. Logenmstr. Br. Berth. Bönisch, Maurermeister in Karf bei Miechowitz, zum Logenmstr. der Loge *Silberfels* gewählt worden.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

STRASSBURG i. Els. Wie wir im Jahresbericht der Loge Zur Säule an den Vogesen in Mülhausen i. Els. lesen, beabsichtigen die Elsässer Logen den anfang dieses Jahres hier verstorbenen Br. Deecke (vgl. S. 23) als dauerndes Zeichen ihrer Liebe und Verehrung einen mit Brustbild und mr. Emblemen geschmückten Grabstein zu setzen.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankf. a. M.

COBURG. Die Loge *Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht* betrauert das am 10. Juni erfolgte Hinscheiden ihres Ehren- und Altmstrs. Brs. (Privatmanns) Ant. Frommann. Er war am 19. Juni 1821 geboren und gehörte dem Bunde seit 1843 an.

Ausland.

UNGARN. Wie die Frmr.-Ztg. schreibt, sollen nach einem Beschluss der Budapester Geistlichkeit die katholischen Gläubigen aufgefordert werden, nur für solche Kandidaten zum Autonomie-Kongress zu stimmen, die in Gegenwart zweier Zeugen vor dem Pfarrer feierlich zu Protokoll erklären, dass sie keiner Frmr.-Vereinigung angehören und in eine solche auch nie eintreten werden.

ENGLAND. Ausführlichern Nachrichten über die Versammlung in der Royal Albert Hall (vgl. S. 111), die wir inzwischen erhalten haben, entnehmen wir noch, dass ihr auch die Grmstr. der GrL. von Schottland und von Irland, die Brr. Lord Saltoun und Herzog von Abercorn, beigewohnt haben und dass der Grmstr. der GrL. von Südaustralien Br. Way dem Br. Prinzen von Wales eine künstlerische Ergebenheitsadresse der australischen GrL. für die Königin Victoria überreichte. Nach der Versammlung hielten 120 Stuhlmstr. von Londoner Logen unterm Vorsitz des Grafen von Euston als Mstr. v. St. der Royal Alpha-Loge ein Erinnerungs-Banquet ab. Zur gleichen Zeit hielt die *Empire*-Loge Nr. 2108 in London zu Ehren der zum Jubiläum erschienenen auswärtigen Brr. eine Festloge ab. In dieser wurden zwei hochgestellte Indier, der Radscha von Khetri, Ajit Singh, und der älteste Sohn des Radschas von Schahpura, Rajkumar Umaid Singh, zur Aufnahme vorgeschlagen. Der Festloge wohnten u. a. der Pro-Grmstr. Br. Graf von Lathom, die Grmstr. der GrL. von Schottland, Irland und Südaustralien, der zug. Distriktsgrmstr. von Bombay Br. G. Owen Dunn, der Bischof von Perth Br. Dr. Riley, die Premiers von Natal und Tasmania, Brr. Escombe und Lord Braddon, bei, die sämmtlich bei Tafel das Wort ergriffen.

— Das 99. Jahresfest der Royal Masonic Institution for Boys ist am 30. Juni unterm Vorsitz des Brs. Lord Henry Cavendish Bentinck, dem Prov.-Grmstr. von Cumberland und Westmorland, bei Anwesenheit von über 600 Theilnehmern abgehalten worden. Die Sammlungen für die Anstalt haben diesmal 15031 £ ergeben, wovon London allein 8425 £ aufgebracht hat. Beim Bankett betonte der Distrikts-Grmstr. von Transvaal Br. G. Richards in einem Trinkspruch, dass in seinem Distrikt die grösste Eintracht zwischen den englischen und holländischen Brn. herrsche.

NIEDERLANDE. Über die Jahres-Versammlung des Gr.-Ostens am 20. Juni bringt das Maç. Weekblad einen vorläufigen Bericht. Darnach beschäftigte die Versammlung zunächst ein Antrag der Loge in Helder, die für 1898 bei der Krönung der Königin beabsichtigte nationale Ausstellung für Frauen-Arbeit moralisch und finanziell zu unterstützen, der angenommen wurde. Weiter wurde der Hauptbehörde des Gr.-Ostens die Befugnis eingeräumt, den dep. Grmstrn. ausserhalb Europas das Recht zuzugestehen, in Betreff des Aufnahmealters, der Zeit der Beförderungen und der Bezahlung der Aufnahmegebühren von den Satzungen des Gr.-Ostens abzuweichen (vgl. Art. 15. 23. 25). Dieses Zugeständnis ist auf die Konkurrenz zurückzuführen, die die südafrikanischen Logen von den dortigen englischen Logen zu erleiden haben (vgl. 1896 S. 167). Bemerkenswerth ist die Mittheilung eines Brs., der mehrere Logen in Südafrika besucht hat, dass das holländisch verabfasste Konstitutionspatent von keinem Mitglied gelesen werden konnte und dass die Logen in englischer Sprache arbeiten, weshalb er vorschlug, diese Patente künftig englisch zu verabfassen. Ferner beschäftigte die Versammlung ein Antrag der Loge in Amersfoort, dem Gr.-Osten jährlich den Betrag von 3000 fl. zur Verfügung zu stellen, um sich damit eine Kraft zu sichern, die die neuen Rituale ausarbeiten, propagandistisch wirken und sonst für den Bund thätig sein könne. Es wurde der Hauptbehörde aufgegeben, in dieser

Beziehung einer der nächsten Versammlung einen Vorschlag zu unterbreiten. Ein Antrag, den Mitgliedsbeitrag für den Gr.-Osten von 1,25 fl. auf 1 fl. herabzusetzen, fand keinen Beifall.

NORDAMERIKA. Nach dem Führer fand am 27. Mai in der Concordia-Loge Nr. 345 in Cleveland (Ohio) eine Versammlung von 150 deutschen Frmrn. aus allen Staaten statt, um über die vom Altmstr. der Detroiter Schiller-Loge Nr. 263, Br. Georg Osius, ausgegangene Idee zu berathen, die deutschen Frmr. der Union einander in geselliger und geistiger Beziehung näher zu bringen. Das Referat des Br. Osius will man zur Begutachtung an alle deutschen Logen der Union versenden, und eine im Herbste anzuberaumende Versammlung soll dann über die geplante Organisation Beschluss fassen.

— Über die Jahressitzung der GrL. von New-York tragen wir noch nach, dass eine Neueintheilung des Staates in 40 Distrikte, anstatt der bisherigen 30, beschlossen worden ist, wobei der deutsche Distrikt die Nr. 9 anstelle der bisherigen Nr. 28 erhalten hat. Die Einnahme an Miethe für den Tempel an der 6. Ave. und 23. Strasse hat im letzten Jahre 60439,37 Doll., die Rein-Einnahme 39243,74 Dollar betragen, die fürs Altenheim in Utica und andere wohlthätige Zwecke verwendet wird. Der Werth dieses Altenheims beläuft sich einschliesslich der Einrichtung auf 323633,93 Dollar. Der Reservefond ist auf 202041,05 Dollar angewachsen. Im Heim befinden sich 186 Insassen, darunter 45 Waisen, nebst 29 Angestellten. Der Aufwand für die Insassen betrug im letzten Jahr für den Kopf 191,52 Dollar.

GUTTEMPLER. Vom 13. Juni an ist in Zürich der internationale Guttemplerkongress abgehalten worden. Nach der Neuen Zürcher Zeitung wurden die Verhandlungen fast nur englisch geführt. Am 14. Juni fanden unterm Vorsitz der Grossvorsteherin Frl. Jessie Fersyth die Berathungen über das internationale Institut des Kinderwerks statt, das bezweckt, die Jugend durch anschaulichen Unterricht, ohne Zwang, vom Alkoholgenuss abzuhalten. Die einzelnen Vertreter des Jugendwerks in den 5 Erdtheilen berichteten hierbei über ihre Erfahrungen. Am Abend hielt Mr. Malins, der das Prinzip des Guttemplerordens in Europa eingeführt hat, einen Vortrag über seine Reisen in der Welt. Zum Ort für den nächsten Kongress, der 1899 geplant ist, wurde am 18. Juni Toronto in Kanada bestimmt. Zum Weltlogentempler wurde anstelle des abtretenden Dr. Mann in New-York der bisherige Kanzler Joseph Malins (England), zum Weltkanzler Wawinski in Stockholm, zum Vizetempler Frl. Anna Saudens (Amerika), zur Präsidentin des Jugendwerks Frl. Pensyth (Amerika), zum Weltsekretär Oberst Parker (Amerika) und zum Schatzmeister Prof. Forel in Zürich gewählt. Sie bilden zusammen mit Dr. Mann das Exekutivkomité der Weltloge.

PYTHIASRITTER. Wir haben schon mehrfach die nativistischen Bestrebungen in diesem Orden erwähnt (vgl. 1896 S. 207) und haben auch die daraus erwachsenen Streitigkeiten zwischen der GrL. und der Körner-Loge mitgetheilt (vgl. 1895 S. 168). Wie wir nun in der New-Yorker Staats-Ztg. lesen, hat das Obergericht in Indianapolis (Indiana) am 28. Jan. die Entscheidung der Vorinstanz umgestossen, gegen die GrL. entschieden und der Körner-Loge ihr Eigenthum wieder zugesprochen. Die Körner-Loge hatte, als die GrL. 1892 den Gebrauch der deutschen Sprache in Ritual und Verhandlungen verbot, mit ihrem Austritt gedroht und in einer Sitzung, bei der aber nur $^1/_3$ der Mitglieder zugegen war, eine Entschliessung angenommen, sie werde sich von dem Orden der Pythiasritter trennen und ihr Eigenthum einer andern Vereinigung überweisen. Ehe noch eine weitere Sitzung stattgefunden hatte, nahm der Hallenverwalter der Loge den Charter an sich und überlieferte ihn der GrL. In der folgenden Sitzung wurde aber die Entschliessung über den angedrohten Austritt wesentlich gemildert und 11 Mitglieder erhoben sogar Protest gegen das Ausscheiden. Die GrL. behauptete aber, der angedrohte Austritt sei gleichbedeutend mit dem wirklichen Austritt, und so kam es zu dem Rechtsstreit, der jetzt in der letzten Instanz entschieden worden ist.

STERN DES OSTENS. Das Gr.-Kapitel des Frauenordens vom Stern des Ostens für den Staat New-York hat seine 28. Jahresversammlung unterm Vorsitz der Gr.-Matrone Anna L. Brooks vom 8.—10. Juni in New-York abgehalten. Nach dem Führer wurden im letzten Jahre 17 neue Kapitel eingesetzt und 2 alte wieder eröffnet. Als Gr.-Matrone wurde Mrs. Ida L. Harrigan von Gouverneur gewählt, zum Gr.-Patron Dr. Edward L. Barnes von New-York. Ihnen zur Seite stehen eine Ass. Gr.-Matrone, eine Gr.-Führerin, eine Ass. Gr.-Führerin, eine Gr.-Schatzmeisterin und eine Gr.-Schriftführerin.

Litteratur.

Fretwell, John, Rede, gehalten bei der Centenar-Feier in der Loge zur Bundeskette i. O. Soest. Der Reinertrag ist zum Besten der Heimstiftung bestimmt. Zu beziehen durch die Ritter'sche Buchhandlung (Br. P. G. Capell) Soest. Preis 25 Pfg. 8°. 9 S.

Die Rede, von einem Amerikaner gehalten, hat zwar wenig spezifisch Freimaurerisches aufzuweisen, zeichnet sich aber aus durch einen hohen und freien nationalpolitischen Blick, der uns den verewigten Kaiser Wilhelm I. in seiner segensreichen Thätigkeit für das Wohl des Volkes, insbesondere des deutschen, zeigt. Die treffenden Vergleiche mit andern Herrschern erhöhen den eigenartigen Reiz und die Achtung vor dem unvergesslichen Br.

Ausländische Litteratur.

14) Jaarboekje voor Nederlandsche Vrijmetselaren. J.·. D.·. W.·. L.·. 5897. Uitgegeven ten voordeele der Louisa-Stichting. De 's-Gravenhaagsche Boek-en Handelsdrukkerij, voorheen Gebr. Giunta d'Albani. 8°. Tit. LXXVI und 128 S.

15) Watson, William, An exact reproduction of the Macnab MS., A. D. 1722. Edited by —, with an introduction by Bro. William James Hughan. London, George Kenning, 1896, 2 *s* 6 *d*. (Das Macnab-MS. gehört zur Roberts-Familie.)

16) Newton, James, and F. W. Brockbank, A Revised History of the Anchor and Hope Lodge of Freemasons, No. 37. Bolton. Compiled by —. Printed by Bro. Morris, 1896. 8°. 130 S. 3 *s* 6 *d*.

17) Whitting, C. J., History of the Lodge of Hengis, No. 195 (1770 - 1897), and the Royal Arch Chapter, Bournemouth .... Illustrated ... Bournemouth: W. Mate & Sons. London: George Kenning. (1897.) 10 *s*.

Fechtschule Bruderbund (H. Nadermann in Stendal) sandte eingegangene Beträge ein von den Herren Kgl. Katasterinspektor E. Maruhn in Aurich Mk. 3, O. Sauerlandt in Apolda Mk. 11, Heinr. Franke in Bielefeld aus den Sammelbüchsen bei Herrn Kolle, Centralhotel Bielefeld, Mk. 11, vom Skatklub Bielefeld Mk. 2.60, Sammelergebnis Mk. 28, zus. Mk. 55.60, bisher pro 1897 Mk. 809.10, insgesammt pro 1897 Mk. 864.70, aus Vorjahren Mk. 5429.32, zus. Mk. 6294.02. Herzlichen Dank allen Gebern. **Oberfechtschule.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 16. **Leipzig, Sonnabend den 31. Juli.** **1897.**

Der Einheitsbund deutscher Freimaurer.

In dem in No. 13 der Latomia stehenden Artikel „Einheitsbund deutscher Frmr." wird die Ausführbarkeit der von Br. Holtschmidt versuchten Einigung deutscher Frmr. bezweifelt und dabei doch wieder zugegeben, dass es gährt und dass unhaltbare Zustände vorhanden sind.[1]) Unhaltbare Zustände verlangen nun aber gebieterisch eine Reform, und zu letzterer gehört eine klare Einsicht in die Mängel, die auf Abhülfe dringen.

Wir sind, wie Br. Holtschmidt treffend sagt, deshalb nicht bündnisfähig, weil wir zu wenig Gemeinsames haben, weil wir kein allseitig angenommenes festes Prinzip haben, weil wir nicht über die einfachsten Dinge gleicher Meinung sind. Und doch drängt alles nach Einheit, nach Zusammenschluss. Eine deutsche Grossloge beschäftigt unsre Phantasie, seitdem die politische Einheit geschaffen ist. Nicht nur die gemeinsame Gefahr, der Wunsch mit vereinten Kräften erfolgreicher zu wirken, das in der Luft liegende Zentralisirungsprinzip lassen immer wieder den Wunsch rege werden, auch in der deutschen Mrei zu einer Einheit zu gelangen, auch die für die Jetztzeit charakteristische Neigung zu wissenschaftlicher Klarheit, die Antipathie gegen alles Verschwommene, Unklare, die Geringschätzung aller Geheimniskrämerei, sie alle dringen auf Klarstellung des gemeinsamen Bodens, auf dem wir stehen, mit andern Worten auf eine exakte und präzise Fassung des maur. Gedankens. Diese Fassung hat nun Br. Holtschmidt in seinem Zirkular versucht; er hat im Gegensatz zu den neugegründeten Logen-Gauverbänden ein materielles Prinzip[2]) den Einigungsbestrebungen zu Grunde gelegt. Die Logen-Gauverbände, deren segensreiches Wirken nicht geleugnet werden soll, haben doch nur eine Zukunft in nachbar-brüderlicher und geselliger Beziehung[1]); der Versuch, von dieser Seite, also gewissermassen von der Peripherie aus zu dem Zusammenschluss aller Brüder zu gelangen, wird schwerlich von Erfolg sein und wird die tiefer Sehenden nicht über den Mangel des gemeinsamen Bodens hinweg täuschen können.[2]) Nur zu rein äusserlichen Zwecken kann man sich mit Menschen verbinden, mit dem man nicht zur Übereinstimmung über die wichtigsten Fragen des Lebens gekommen ist, und wenn, wie es in dem Berichte über die den Holtschmidtschen Antrag berathende Sitzung der Hamburger Grossloge heisst, es Brüder gibt, denen die Person Christi anstössig ist[3]), so ergiebt sich hieraus eine solche Divergenz der Anschauungen, dass vor dieser Divergenz alles Gemeinsame zurücktritt.

Sollte in dieser in der Debatte zu Tage getretenen und nirgends widersprochnen Äusserung nicht im höhern Grade ein Anlass zu ungünstiger Kritik der Frmrei liegen, als in dem Artikel von Holtschmidt über die Verhältnisse in der ausserdeutschen Mrei[4]). Von letzterer lässt sich doch nun wirklich nicht leugnen, dass sie nicht nur kirchenfeindlich, sondern auch religionsfeindlich ist. Kirchenfeindlich ist die italienische Frmrei schon deshalb, weil sie

[1]) Damit ist nicht gesagt, dass die unhaltbaren Zustände gerade diejenigen sind, um die sich der „Einheitsbund" bemüht.

[2]) Ist denn die Fassung des maur. Gedankens ein materielles Prinzip?

[1]) Die Verhandlungen der Gauverbände haben, sollte man meinen, bisher gezeigt, dass sie durchaus nicht auf Geselligkeit und nachbarlich brüderlicher Gemeinschaft beruhen.

[2]) Diesen gemeinsamen Boden zu suchen, bildet in der Hauptsache den Zweck der Gauverbände. Ob sie ihn erreichen, bleibt freilich nur ihr Wunsch, und sie sind deshalb fern von der selbstischen Gewissheit, die anderwärts herrscht.

[3]) Das ist wohl nur so zu verstehen, dass in der Verquikkung der Person Christi mit diesem frmr. Dogma etwas Bedenkliches gefunden wird, aber nicht in der Person Christi selbst.

[4]) Man sollte doch immer nur von einzelnen bestimmten Grosslogen oder Logen sprechen und nicht von der, wenn auch ausserdeutschen Mrei. Darin liegt ein gewaltiger Unterschied.

den Kampf gegen das Papstthum, das doch einen integrirenden Bestandtheil der katholischen Kirche darstellt, als die unvermeidliche Konsequenz der Zugehörigkeit zum Bunde ansieht, wie sich dies aus ihren offiziellen Programmen ergibt. Um Irrthümer zu vermeiden, will ich gleich erwähnen, dass ich den Kampf der deutschen Mr. gegen das Papstthum hiermit nicht parallelisire; er ist aufgedrungen, Nothwehr, Kampf des jede Diktatur ablehnenden Gewissens, nicht staats- und kirchenpolitischer Kampf, wie in Italien. Und religionsfeindlich, sollte die französische Mrei nicht sein, die den Atheismus für eine berechtigte Religionsform erklärt[1])? Die französische Mrei befindet sich in dieser Beziehung in gleicher Lage, wie die Sozialdemokraten. Aus dem Programmsatz der letztern „Religion ist Privatsache" lässt sich theoretisch zwar schliessen, dass man ein religiöser Mensch und guter Sozialdemokrat sein kann, aber nur theoretisch. Die Praxis, die Reden der Führer, die Literatur beweisen, dass obiger Satz nur Agitationszwecken seine Formulirung verdankt und dass man der Sozialdemokratie kein Unrecht thut, wenn man sie als prinzipiell religionsfeindlich ansieht.

Die Idee der Mrei, von der wir zu sagen pflegen, dass sie dem Menschen angeboren ist und einem wesentlichen Bedürfnis entspricht, liegt doch nur angedeutet da, nicht als starres Prinzip, sondern als entwicklungsfähiger und dem übrigen Geistesleben sich in seinen Lebensäusserungen anpassender Keim[2]). Anders dachte der Mensch der vergangnen Jahrhunderte über die in Betracht kommenden Probleme, anders der moderne Mensch. Im Vordergrund der Interessen stand damals die religiöse Duldung, für uns ist die letztere etwas selbstverständliches und bedarf keines Bundes, der sie erst erringen soll[3]). Aber auch der Deismus, der geistige Vater der Frmrei, ist für uns ein überwundner Standpunkt.

Dafür führt uns der alle Wissenschaften beherrschende historische Sinn immer mehr zur Werthschätzung der Person Christi und zur Anerkennung des von ihm Geleisteten. Wir werden nicht umhin können, zuzugestehen, dass das von Christus verheissne Reich Gottes auf Erden und der von uns geplante Tempelbau wesentlich diese Ziele darstellen, und die Gerechtigkeit zwingt uns somit die Anerkennung ab, dass die Frmrei nur auf dem Boden der christlichen Weltauffassung denkbar ist. Eins der erfreulichsten Zeichen der Jetztzeit ist der rücksichtslose Wahrheitstrieb; letzterer der trotz aller Auswüchse in realistischer Kunst und Literatur doch immer wieder als Beweis für das Bestehen eines sittlichen Fortschritts angesehen werden kann, zwingt auch uns zum Farbebekennen. Über eine geistige Strömung, deren Vertreter auf dem Standpunkt des sint ut sunt aut non sint stehen, geht die Weltgeschichte rasch zur Tagesordnung über.

Was heisst es nun, wenn in dem oben angeführten Bericht von seiten der Opposition der Einwand gemacht wird, man müsse zugeben, dass das von Christus geweihte Reich Gottes sich mit dem Humanitätsprinzip decke, wenn es dann weiter heisst, es gäbe aber israelitische Brüder, die nicht vorurtheilslos genug seien, um dies zuzugestehen, und auf diese müsse man Rücksicht nehmen.

Wie klingt das: freie Männer, vorurtheilsvoll, die Wahrheit verschmähend und verlangend, dass man auf ihre Vorurtheile Rücksicht nehmen soll.

O, si tacuisses.

Die Statuten verschiedner Grosslogen sagen doch in den das Wesen der Mrei klarlegenden Paragraphen — zur Hand sind mir nur die von Royal York[1]) —, dass sie die Bethätigung des höchsten Sittengesetzes verlangen: „liebe Gott über alles und deinen Nächsten, wie dich selbst."

Ist dies nicht etwa der das Wesen des Christenthums ausdrückende Grundsatz, wörtlich dem Evangelium entnommen, und dies soll verschwiegen werden?[2])

Sind die Leute reif für uns, die die Wahrheit nicht vertragen können?

Nein, weit muss der Kreis allerdings sein, der allerlei Volk umfasst, das Gott fürchtet und wohl thut, aber nicht soweit, dass er auch die mit fasst, die die Wahrheit nicht hören wollen.

Wie wenig übrigens die Opposition berechtigt war, im Namen der israelitischen Brüder zu sprechen, beweisen zwei in der letzten Nr. der Braunschweiger Correspondenz abgedruckte Briefe zweier israelitischer Brüder. Beide sprechen ihr Bedauern aus über das oben gerügte Wort „anstössig"[3]); beide bekennen sich unumwunden zu der Thatsache des Zusammenhangs zwischen Christenthum[4]) und Frmrei und sehen in dem geplanten Engbund, dem sie sich rückhaltlos anschliessen, nur eine Förderung der Mrei.

Gandersheim. *de Bra.*

---

[1]) Die ganze französische Mrei huldigt diesem Grundsatz auch nicht. Man sollte doch nicht von der Mrei als Ganzes sprechen, wo immer nur einzelne Theile eine Schuld haben.

[2]) Gerade deshalb sollte man das frmr. Prinzip nicht in eine zeitlich gebundene Form zwängen.

[3]) Wo ist aber gegenwärtig diese Duldung, wo der Glaubenshass mehr denn je wüthet? Die Frmrei ist ebenso etwas Selbstverständliches. Bedarf sie keines Bundes? So sprechen allerdings unsre Gegner, wenigstens die diesen für überflüssig erklären.

[1]) Man vergl. darüber weiter Latomia 1895, S. 99f.

[2]) Das wird auch gar nicht verschwiegen, wie aus unzähligen Vorträgen sich ergiebt. Aber etwas anders ist es doch, eine bestimmte gesetzliche Formel zu schaffen, deren Wortlaut nicht jedem Geschmack entspricht.

[3]) Der Ausdruck „anstössig" ist allerdings nicht passend und geschickt gewählt, vielleicht aber nicht so gemeint.

[4]) Damit kann natürlich nur das ursprüngliche, nicht das dogmatische Christenthum gemeint sein, und darin werden wohl alle einverstanden sein, ohne zu verlangen, dass das in eine Formel gefasst wird. (Anmerkungen von der Red.)

Die Freimaurerlogen in Elsass-Lothringen.

Aus Anlass der 25jährigen Stiftungsfeier der Loge Zum Tempel des Friedens in Metz hat die „Strassburger Post“ folgenden Aufsatz über die Auflösung der alten französischen und die Entstehung der neuen deutschen Frmrlogen in den Reichslanden veröffentlicht:

Das Logenwesen war zur französischen Zeit in Elsass-Lothringen sehr ausgebildet. Es bestanden vor dem Jahre 1870 nicht weniger, als acht Frmrlogen, nämlich zwei in Strassburg, je eine in Metz, Mülhausen, Colmar, Saargemünd innerhalb der Grenzen des jetzt deutschen Gebietes, dazu kamen noch die Logen von Belfort, deren Mitglieder grösstentheils im Oberelsass, und von Pont à Mousson, deren Mitglieder meist im westlichen Lothringen wohnten. Die Strassburger und Metzer Logen haben noch um Johanni 1870 ihre letzten Mitgliederverzeichnisse drucken lassen, die erhalten sind. In Strassburg zählte die Loge Les coeurs fidèles 181 und die Loge Frères réunis 216 Mitglieder, die in Strassburg wohnten, während das Metzer Verzeichnis 196 einheimische Mitglieder aufführte. Von der Colmarer Loge existirt nur eine geschriebene Liste — wenigstens soweit uns bekannt ist —, die 153 Namen enthält. Das ergibt zusammen die stattliche Anzahl von insgesamt 746 Mitgliedern dieser vier Hauptlogen des jetzigen Reichslandes. Über die Logen in Mülhausen und Saargemünd sind zuverlässige Angaben nicht vorhanden. Die Anzahl der Mitglieder dürfte aber für beide mindestens auf 150 anzuschlagen sein. Dies würde eine Gesammtsumme von reichlich 1000 Frmrn. in Elsass-Lothringen ergeben, abgesehen von den Mitgliedern, die sich Belfort und Pont à Mousson angeschlossen hatten oder als sogenannte wilde oder isolirte Brr. gar keiner Loge mehr angehörten. Das ist im Vergleich mit dem benachbarten, annähernd gleich grossen Baden, das damals kaum 500 Frmr. zählte, eine sehr hohe Zahl.

Bis zum Jahre 1853 nahmen die elsässischen Logen gegenüber dem Grand Orient de France, der 1795 gegründet und 1804 reformirt wurde, eine ganz selbständige Stellung ein. In diesem Jahre (1853) mussten sich aber sämmtliche Logen in Frankreich und den Kolonien, zusammen über 1200, dieser französischen Grossloge unterstellen, und soweit dies noch nicht geschehen war, die französische Sprache in ihrem äussern und innern Verkehr annehmen.

Nachdem durch den Frankfurter Frieden am 10. Mai 1871 die Verhältnisse Elsass-Lothringens neu geregelt worden waren — die einzelnen Logen hatten bis dahin unbehelligt weiter bestanden und während des Kriegs und nach dessen Beendigung sogar bedeutende Mittel für Arme und Verwundete aufgebracht —, erschien unter dem 11. Juni 1871 eine Verfügung des Reichskanzleramts in Berlin, die den in Elsass-Lothringen bestehenden Frmrlogen aufgab, in drei Monaten den Nachweis zu liefern, dass sie sich irgend einer der in Deutschland bestehenden Grosslogen unterstellt hätten, andernfalls bis dahin ihre Auflösung zu bewerkstelligen sei. Infolge dieser Verfügung berief die Strassburger Loge Les frères réunis einen maur. Kongress nach Strassburg, um über diese Angelegenheit zu verhandeln. In der Versammlung wurde zunächst der Antrag gestellt, für Elsass-Lothringen eine eigene Grossloge zu bilden und sich dieserhalb mit dem Oberpräsidium in Verbindung zu setzen. Dieser Vermittlungsvorschlag wurde mit grosser Stimmenmehrheit abgelehnt, wohl besonders aus dem Gesichtspunkt, dass es auch selbst durch Konstituirung einer neuen Grossloge nicht umgangen werden könne, sich mit den deutschen Grosslogen wegen Anerkennung in Verbindung zu setzen. Darauf wurde der Antrag einstimmig angenommen, „sämmtliche in Elsass-Lothringen bestehenden Frmrlogen für aufgelöst zu erklären, es aber jedem einzelnen Mitglied zu überlassen, sich irgend einer andern Loge anzuschliessen“. Die Archive und Bibliotheken wurden darauf von den elsässischen Logen nach Belfort, von den Lothringer nach Nancy überwiesen. Diesen beiden Logen liessen sich nunmehr auch die meisten Mitglieder affiliiren.

Zu gleicher Zeit mit der Auflösung der alteinheimischen Logen begann die Bildung neuer Logen durch die eingewanderten Altdeutschen. Den Anfang machte Metz, wo zur französischen Zeit die Loge Les amis de la vérité bestanden hatte. Diese hatte sich während der Belagerung von Metz ausserordentlich opferwillig bewiesen und viel für die Armen und besonders für die Verwundeten gethan. Die Loge als solche richtete ihr Versammlungslokal in der Brunnenstrasse Nr. 9 zum Lazarett von 30 Betten ein und liess dort ebenso viele Verwundete auf ihre Kosten verpflegen. Ein Logenmitglied liess in der Friedhofstrasse in seinen Fabrikräumen ein Lazarett einrichten, in dem 45 Verwundete verpflegt wurden. In den Familien der meisten Mitglieder wurden übrigens noch ein bis zwei Kranke aufgenommen. Dem Vernehmen nach hatte die Loge auch bei Ausbruch des Kriegs dem Kriegsminister aus ihren Fonds 30000 Franken zur Verfügung gestellt. Durch alle diese Opfer war die Loge in erhebliche Schulden gerathen und musste sich an den Grand Orient de France um Hilfe wenden. Dieser übernahm die Bezahlung aller Schulden, knüpfte aber daran die Bedingung, die Loge dürfe sich mit der im Entstehen begriffenen deutschen Loge nicht einlassen. Ob die Verhältnisse in Strassburg und den übrigen elsass-lothringischen Städten, wo sich Logen befanden, ähnlich lagen, ist schwer nachzuweisen, aber sehr wahrscheinlich. Überall scheiterten deshalb auch die wiederholt gemachten Versuche einer Annäherung an die frühern Logen. Nur ganz verein-

zelte Mitglieder besuchten die ersten Versammlungen, zogen sich aber sehr bald wieder ganz zurück. Die Metzer Loge, die den Namen Zum Tempel des Friedens angenommen hatte und sich die Aufgabe setzte, „in den durch einen so blutigen Krieg dem neuen deutschen Reiche wiedergewonnenen Landen an der Aussöhnung und Ausgleichung aller Gegensätze auf politischem, religiösem und sozialem Gebiet zu arbeiten“, ward schon im Juni 1871 gegründet, aber erst am 3. April 1872 eingeweiht. Ihr folgte zwei Jahre später die Loge Zum treuen Herzen in Strassburg und bald darauf in Mülhausen die Loge Zur Säule an den Vogesen. In Strassburg konstituirte sich 1883 die Loge An Erwins Dom, und die jüngste der elsass-lothringischen Logen ist die Loge Zur Treue in Colmar. Die Loge Zur elsässischen Bruderkette in Schlettstadt ruht einstweilen; die Mitglieder besuchen meistens die Versammlungen in Colmar. Die Gesamtzahl aller Mitglieder der 5, bezw. 6 Logen in Elsass-Lothringen beträgt etwas über 500, kaum die Hälfte wie vor 1870, und setzt sich aus allen Kreisen der eingebornen und eingewanderten Bevölkerung zusammen.

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Trotzdem wird auch in diesem Ordenszweig der Orden von Malta verliehen und werden dessen Zeremonien kultivirt. Nach wie vor hält sich dieser für die eigentliche oberste Ordensbehörde der Welt. Seine Verfassung und seine Gebräuche sind von den der übrigen, auch grossbritannischen templerischen Körperschaften so verschieden, dass oft behauptet wird, dies sei ein ganz selbständiger Orden. Zum Ruhm dieses Ordenszweigs muss gesagt werden, dass er in Wahl seiner Mitglieder äusserst kritisch vorgeht und nur frmr., gesellschaftlich und sonst ausgezeichnete und hervorragende Kandidaten aufnimmt. Die Mitglieder sind deshalb wohl klein an Zahl, aber äusserst gewählte Männer. Der gegenwärtige Grossmeister dieses Generalkapitels von Schottland ist der Marquis von Breadalbane; es unterstehen diesem bloss 11 Prioreien. Wir werden noch im Lauf dieses Abschnitts Gelegenheit haben, auf das Generalkapitel von Schottland zurückzukommen.

Jetzt wollen wir jedoch zu jenen schottischen Encampments zurückkehren, die der irländischen Oberbehörde treu bleibend, dem Schisma Deuchars nicht nur nicht folgten, sondern das Vorgehen dieses entschieden missbilligten. Auch diese Heerlager hegten übrigens den Wunsch, Schottland dereinst templerisch unabhängig zu machen und eine eigne schottische templerische Oberbehörde zu gründen, jedoch wünschten sie, dies in durchaus loyaler und regulärer Weise mit Zustimmung ihrer bisherigen Oberbehörde ins Werk zu setzen. Zu diesem Ende überreichte Frater Robert Martin, Comthur des templerischen Encampments von Kilmarnock, dem Gross-Heerlager von Irland eine Bittschrift mehrerer schottischer Encampments, worin diese baten, in eine unabhängige souveräne Templer-Oberbehörde umgewandelt zu werden. Das irische Gross-Heerlager willfahrte dieser Bitte bereitwilligst und in brüderlichster Weise in der zu Dublin am 22. Juni 1822 abgehaltenen Versammlung, und es wurde Fra. Robert Martin zum zeitweiligen Grossmeister ernannt mit der Vollmacht, eine Versammlung von Vertretern aller schottischen Heerlager zu obigem Zweck zu berufen. Dies geschah, sobald Fra. Martin aus Dublin nach Schottland zurückgekehrt war, im Juli 1822. Dieser Repräsentantenversammlung unterbreitete Fra. Martin einen durch den irländischen Grossmeister Joseph Cuthbertson unterfertigten und mit dem grossen Ordenssiegel versehenen Protokollauszug der irischen Grossversammlung vom 22. Juni, worin das Grand Encampment von Irland erklärt, sich aller Autorität über die schottischen Heerlager zu begeben, sowie seine zeitweilige Ernennung zum Grossmeister von Schottland ausspricht, die durch die erschienenen Fratres einstimmig bestätigt wurde, in Folge dessen Frater Robert Martin als erster gewählter Grossmeister von Schottland erschien, der diese Würde bis zum Jahre 1857 inne hatte. Bei der im Juli 1822 abgehaltenen Repräsentantenversammlung wurden auch noch zwei neue schottische Heerlager unter früher ergangenen irischen Charters installirt. Es waren dies die letzten irischen Charters für Schottland. Um allen Irrthümern vorzubeugen, sandte das Gross-Heerlager von Irland auch noch eine Circularnote an alle seine Heerlager, worin die reguläre Entlassung der schottischen Heerlager aus dem Verband Irlands und die Errichtung einer unabhängigen schottischen templerischen Oberbehörde mitgetheilt wurde. Da die schismatischen Templer Alex. Deuchars trotz alledem die Regularität der Entstehung dieser templerischen Oberbehörde in Zweifel zogen, erliess das Gross-Heerlager von Irland überdies noch am 24. Juni 1826 eine formelle Renunziationsurkunde an die neu gegründete schottische Oberbehörde. Diese nannte sich übrigens aus Dankbarkeit gegen die irländische Mutter-Grossbehörde (das „Early Grand Encampment of Ireland“) und, um ihren Ursprung aus dieser darzuthun, gleichfalls „Grand Encampment of the Temple and Malta for Scotland“, wird jedoch auch jetzt noch nicht offiziell „Early Grand“ genannt. Dieses besteht seit 1822 ununterbrochen bis auf heute fort, (während sein Rivale, das Generalkapitel, wie oben erwähnt, einigemale einging und neu begründet werden musste), und entwickelte, besonders auch in letztern Zeiten, eine lebhafte und anerkennenswerthe Thätigkeit. Sein Wirkungskreis erstreckt sich auf den Westen Schottlands (Glasgow und Ayr sind seine Hauptzentren), während der Osten mit Edinburg in den Händen des Deucharschen Generalkapitels steht.

Da übrigens unter dem Early Gr. Encampment auch eine grosse Anzahl von Hochgraden bearbeitet wurde, erfolgte im Jahre 1880 eine Lostrennung dieser, und es wurde für diese eine eigne Grossbehörde gegründet. Das „Grand Encampment of the Temple and Malta in Scotland“ erklärt selbst die oberste Behörde für die beiden Orden der „Knights of the Temple of Zion and the Hospital of St. John of Jerusalem, now called (jetzt genannt) Knights of Malta in Scotland“ zu sein. Es unterstehen diesem gegenwärtig über 20 Heerlager der jetzige Grossmeister ist Major Peter Spence von Airdrie. Es giebt also in Schottland auch jetzt noch zwei von einander unabhängige templerische Grossbehörden, nämlich: 1) das Grand Encampment, das in regulärer Weise durch die früher unter dem Early Gr. Encampment von Irland stehenden, regelmässig von Irland entlassenen Encampments gegründet und von Irland anerkannt wurde; 2) das Chapter General, das aus dem schismatischen Gross-Conclave Deuchars hervorging. Beide erkennen sich gegenseitig nicht an, sondern eine jede der beiden Oberbehörden behauptet, die einzig legale templerische Oberbehörde Schottlands zu sein, ja das Chapter General, wie oben erwähnt, hält sich für die eigentliche reguläre Templeroberbehörde der Welt. Nach der obigen geschichtlichen Darstellung ist dies freilich etwas schwer zu begreifen, da die geschichtliche Entwicklung jedenfalls dem Grand Encampment Recht zu geben scheint, auch das Chapter General sich weder einer ältern Geschichte noch eines andern, vornehmern Ursprungs rühmen kann, als das Grand Encampment, aus dem es eigentlich durch ein Schisma hervorging. Ich gehe auf diese Streitfrage übrigens aus dem Grunde nicht näher ein, da mein Zweck bloss der ist, geschichtliche Thatsachen nach besten Kräften und möglichst objektiv darzustellen und ich weder für noch gegen jemanden Partei nehmen will. Nebenher sei hier noch erwähnt, dass sich weder das Grand Encampment noch das Chapter General, also keine der beiden schottischen Templer-Oberbehörden jemals mit dem Attribut „Masonic“ bezeichnete, wie wir dies während einer Zeit in England sehen, wo es übrigens auch fraglich ist, ob die Bezeichnung „Masonic“ streng genommen mit „frmr.“ zu übersetzen wäre. Dies nur nebenbei. Es hat in neuerer Zeit an wiederholten Versuchen nicht gefehlt, die beiden einander feindlich gegenüberstehenden templerischen Oberbehörden Schottlands zu vereinigen, oder doch zur gegenseitigen Anerkennung zu bewegen. Bis jetzt haben diese Versuche jedoch zu keinem günstigen Resultat geführt. Hier sei erwähnt, dass die zum Grand Encampment gehörigen Brr. bis vor wenigen Jahren ein eignes Royal-Arch-Grosskapitel besassen, das von dem zu Edinburg unabhängig war. (Alle schottischen Brr. gehören übrigens in frmr. Beziehung unter die einzige Gross-Loge von Schottland.) Nach mehrfachen unfruchtbaren Versuchen ist es nun vor zwei Jahren dennoch gelungen, diese zwei Royal-Arch-Grossbehörden zu vereinigen, und dies kann wohl als ein Schritt zur Vereinigung oder Versöhnung auch der zwei templerischen Oberbehörden betrachtet werden, die die Freunde beider Riten sehnlichst herbei wünschen, und die, sollte sie auch nicht in nächster Zukunft zu gewärtigen sein, hoffentlich doch nur eine Frage der Zeit ist.

Merkwürdig ist auch noch, dass während doch die geschichtliche Entwicklung für das Grand Encampment spricht, gerade nicht dieses, sondern vielmehr das Chapter General es war, das von England stets als gänzlich regulär anerkannt wurde. Möglich darum, weil Deuchar die Oberhoheit des Herzogs von Kent anerkannt und von ihm die Regularisirung erwirkte. Das Grand Encampment dagegen wird bis jetzt als nicht gänzlich regulär betrachtet, wiewohl es nicht als geradezu irregulär betrachtet wird, da bei Affiliationen von Rittern des Gr. Encampments in englische Präceptorien wenig Schwierigkeiten gemacht werden und keine neue Aufnahmezeremonie stattfindet, auch englische Ritter vom Gr. Encampment zu Grosskreuzen gewählt werden, u. s. w. Alles dies scheint eine friedliche Lösung dieser Frage anzubahnen. (Der Analogie halber sei noch einmal auf die Union der beiden Royal-Arch-Grossbehörden hingewiesen. Hier schien die Vereinigung anfangs ganz unmöglich, da sich eine jede dieser für einzig regulär hielt; trotz alledem kam aber nicht nur die Union zustande, sondern es wurden nach der Vereinigung auch die Mitglieder beider Behörden für ganz gleichberechtigt betrachtet und behielten auch ihren bisherigen Rang bei. Also kann keiner der beiden Riten ganz irregulär gewesen sein, sonst hätte tabula gemacht werden und die Mitglieder der einen oder der andern Behörde neu aufgenommen werden müssen.) Vom Chapter General wurde übrigens das brüderliche Entgegenkommen Englands nicht sonderlich erwidert. Es stellte sich nicht nur das Chapter General in einer Zeit über England und behandelte es als Dependenz, als es den Herzog von Leeds zum Grossprior von England ernannte, auch im Jahr 1873 durchkreuzte es den ganzen wohldurchdachten und herrlich aufgebauten Plan der Einigung aller Templerbehörden in den drei Königreichen, in dem es sozusagen im letzten Augenblick von der im Prinzip angenommenen Union zurücktrat, infolgedessen bloss theilweise eine Union zustande kam. Auf die Union werden wir noch zurückkommen, müssen aber noch zuvor im kurzen Irlands und auch Kanadas gedenken.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Die GrL. von England hat die Betheiligung am 3. internationalen Frmrkongress, der 1898 in Genf

abgehalten werden soll, abgelehnt, dagegen hat der Gr.-Osten der Niederlande seine Betheiligung zugesagt.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Im Hamb. Logenblatt findet sich folgender Appell an die Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln: „O, möchte doch diese (als selbständige GrL.) älteste und an Mitgliederzahl immer noch stärkste GrL. Deutschlands erkennen, dass sie es in der Hand hat, Deutschlands einige Gr. L. zu werden, falls — sie nur ihre Hochgrade, die ja doch nur noch Erkenntnisstufen sein sollen, über Bord werfen und sich auch sonst auf den Standpunkt der kleinern, humanitären Schwestern stellen wollte! Der Anschluss der letztern an die mächtigere Schwester würde sich dann ja geradezu von selbst vollziehen. Aber im Sonderbund mit dem Zinnendorfschen System . . . werden die 3 Weltkugeln immer mehr ins Hintertreffen kommen und die Hoffnung, noch jemals eine deutsche Reichs-GrL. erstehen zu sehen, . . . wird, falls ‚das treue Zusammenstehen aller 3 Systeme' noch lange dauert, wohl allmählich für immer eingesargt werden können."

HAMBURG. Die Unterstützungskasse für durchreisende Brr. hat 1896/97 nach dem Hamb. Logenblatt von 6 Gesuchen 5 mit zusammen 64 M. berücksichtigt. Ein 1893 unterstützter Br. zahlte die erhaltenen 40 M. zurück und fügte 35 M. als Geschenk bei. Der Kassenbestand beträgt 1277,79 M.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

BERLIN. Die Loge *Zur Treue* hat am 15. Juni das 25jährige Mrjubiläum ihres zug. Mstrs. Brs. (Hauptmann a. D. und Stadtrath) Jul. Namslau gefeiert.

STEGLITZ. Die Loge *Bruderbund am Fichtelberg* hat am Johannisfest ihrem 2. zug. Mstr. Br. (Koloniedirektor) A. W. Sellin, der seinen Wohnsitz nach Südamerika verlegt, als Erinnerungszeichen einen goldnen Ring überreicht.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

DÜSSELDORF. Zum Logenmstr. der am 18. Juni gegründeten Loge *Rose und Akazie* ist Br. Louis Allolio, Direktor der Aktiengesellschaft für Lokomotivbau „Hohenzollern", gewählt worden.

SOLINGEN. Br. Prinz Friedrich Leopold von Preussen hat, als er am 15. Juli als Vertreter des Kaisers die Eisenbahnlinie Remscheid-Solingen einweihte, der Loge *Prinz von Preussen zu den 3 Schwertern* einen Besuch abgestattet und ihr seine Büste geschenkt.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

METZ. Die älteste deutsche Loge in den Reichslanden, die hiesige Loge *Zum Tempel des Friedens,* hat am 4. Juli ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert und dabei ihr umgebautes Logenhaus eingeweiht. Vgl. S. 131.

Gr. L. von Hamburg.

HAMBURG. Die Leitung des Hamburger Logenblatts hat mit der Juli-Nr. Br. (Schulvorsteher) Dr. phil. Joh. Friedr. Jul. Karl Moltmann, Mitglied der Loge Ferdinand zum Felsen, übernommen. Er erklärt, dass ihm alle Brr., die sich mit ihm eins fühlen in bezug auf die Beschränkung der k. K. auf die 3 Joh.-Grade, sowie auf die energische Erstrebung einer einigen Gr. L. des Deutschen Reichs, als Mitarbeiter hochwillkommen seien.

— Im hiesigen Frmrkrankenhaus sind nach dem Hamb. Logenblatt 1896 566 Kranke an 17889 Verpflegungstagen verpflegt worden. Der Krankenbestand war im Durchschnitt täglich 49. Die Betriebseinnahmen ergaben 43886,95 M., die Ausgaben 52149,10 M. Die Mehrkosten wurden bis auf einen Fehlbetrag von 1542,20 M. durch Beiträge, Geschenke u. s. w. gedeckt. Das Wärter- und Dienstpersonal stellte sich auf 23 Köpfe.

— Die Stelle der Brr. Klapp und Bokelmann wurden nach Ablauf von deren 5jähriger Amtsperiode Br. (Kaufmann) Karl Christ. Wilh. Rump, bisher 1. Aufseher, zum Mstr. v. St. der Loge *Emanuel* und Br. (Gewerbeschuldirektor) E. J. A. Stuhlmann, bisher zug. Mstr., zum Mstr. v. St. der Loge *Ferdinand zum Felsen* gewählt.

LÜBECK. Der Mstr. v. St. der Loge *Zur Weltkugel,* Br. Prof. Aug. Sartori, hat nach dem Hamb. Logenblatt am 25. Mai den 250. Suchenden während seiner Hammerführung aufgenommen.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

DRESDEN. Zum Mstr. v. St. der Loge *Zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute* ist anstelle des Br. Winkler, der nach 9jähriger Hammerführung sein Amt niedergelegt hat, Br. (Fabrikbesitzer) Dr. phil. Karl Eduard Wilh. Kolbe, bisher 1. Aufseher, gewählt worden.

PLAUEN. Die Loge *Zur Pyramide* beklagt das Hinscheiden ihres Ehrenmstrs. Brs. (Schuldirektor) Friedr. Krause, der am 1. Juni in Bad Nauheim i. d. e. O. eingegangen ist. Er war am 29. Juni 1831 geboren, am 2. Nov. 1862 aufgenommen und 32 Jahre lang Beamter der Loge, zuletzt 1. zug. Mstr.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

— Der Bundesrath hat am 25. Juni die Gründung einer Loge in Neustadt a. d. H. genehmigt. Die neue Loge soll den Namen *Zur Freundschaft an der Haardt* führen. Vgl. S. 118.

HAMBURG. Am 25. Mai ist der Ehrenmstr. der Loge *Globus,* Br. (Kunstmaler) Fr. Wilh. Graupenstein, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 2. Sept. 1828 geboren und am 5. März 1855 in der Hamburger Loge Zur goldnen Kugel aufgenommen, in der er 1874/75 den ersten Hammer führte. Auch bekleidete er eine Zeit lang das Amt des abg. Prov.-Grmstrs. in der Prov.-Loge von Niedersachsen in Hamburg und war später Mstr. v. St. der Loge Globus. Litterarisch machte er sich bekannt durch die Verabfassung der Geschichten der Hamburger Logen Zur goldnen Kugel (1870) und Zum Pelikan (1871) und eines Leitfadens für die Mitglieder jener Loge (1871) (Taute Nr. 521 f. 1123.)

RATH. Die Loge *Theodor zum bergischen Löwen* ist am 28. März eingeweiht worden. Vgl. 1896. S. 191.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankf. a. M.

HEIDELBERG. Nach der Bauhütte haben sich 14 Brr., die bisher zumeist der hiesigen Loge Ruprecht zu den 5 Rosen angehört haben, zur Annahme bei der Frankfurter Loge Karl zum aufgehenden Licht gemeldet und beabsichtigen, dann ein Eklektisches Kränzchen in Heidelberg zu gründen.

Gr. Frmrloge Zur Eintracht in Darmstadt.

— Die Gr. Frmrloge hat sich am 30. Mai in Mainz versammelt gehabt. U. a. beschäftigte sich die Versammlung mit dem Kommissionsentwurf über die weitere Ausgestaltung des Deutschen GrL.-Bundes. Für den Entwurf sprachen sich die Logen in Bingen und

Friedberg, dagegen die Logen in Alzey und Offenbach aus. Darmstadt äusserte Bedenken gegen das Stimmenverhältnis, Mainz gab den Hamburger Abänderungsvorschlägen den Vorzug und Worms wünschte mehrere Abänderungen, während es sonst dem Entwurf sympathisch gegenübersteht. Giessen hatte sich mit dem Entwurfe noch nicht beschäftigen können. Den Vertretern zum GrL.-Tag wurde schliesslich freie Hand gelassen. Von der neuen Auflage des Allgemeinen Handbuchs der Frmrei haben die 8 Tochterlogen 17 Exemplare gezeichnet und 2 Logen 100 und 20 M. in baar verwilligt. Die Versammlung beschloss, für die GrL. 3 Exemplare anzuschaffen und einen Beitrag von 50 M. zu verwilligen. Das GrL.-Archiv wurde von Darmstadt nach Mainz verlegt.

Ausland.

UNGARN. Die Loge *László Király* in Grosswardein hat eine ungarische Übersetzung der Schrift Adhuc stat! von Br. Dr. Otto Henne-Am Rhyn veranstaltet und mit Anmerkungen über die frmr. Verhältnisse Ungarns versehen veröffentlicht.

ENGLAND. Der Freemason hat auch das Jubiläum der Königin Victoria nicht vorübergehen lassen und, wie sonst bei besondern Anlässen, am 3. Juli eine umfängliche (über 60 Seiten Folio), reichhaltige und prächtig illustrirte Jubiläums-Nr. herausgegeben. Die Nr. enthält einen Überblick über die Entwicklung der Frmrei im britischen Reiche in den letzten 10 Jahren, als Fortsetzung des Aufsatzes in der Jubiläums-Nr. vom Juni 1887, der die Entwicklung während 1837—1887 behandelte, die Biographien aller Mitglieder des englischen Königshauses, die Frmr. waren, nebst ihren Bildnissen (eine besondere Beilage giebt die Bilder der Königin und ihrer Söhne, des Br. Prinzen von Wales und des Br. Herzogs, von Connaught in mr. Bekleidung), einen Abriss der Mrei in Schottland in den letzten 60 Jahren von Br. D. Murray Lyon (nebst dessen Bild), eine Abhandlung über den Vertrag zwischen den GrL. von England, Schottland und Irland vom 27. Juni und 2. Juli 1814 aus der Feder des Brs. W. J. Chetwode Crawley (nebst seinem Bilde), Aufsätze über mr. Veteranenvereine von Br. W. J. Hughan und über mr. Bekleidungen in den letzten 60 Jahren von Br. F. J. W. Crowe, eine Beschreibung der Versammlung in der Royal Albert Hall am 14. Juni (vgl. S. 111), die Biographien der dort ernannten Past-Gr.-Beamten, die Bildnisse der sämmtlichen 29 Gr.-Beamten und Abbildungen des Tintenfasses, dessen sich der Prinz von Wales bei Unterzeichnung der Glückwunschadressen zum goldnen und zum diamantnen Regierungsjubiläum der Königin bedient hat, und der Erinnerungsmedaille und des Erinnerungsbijous, die zum Gedächtnis des Jubiläums ausgegeben worden sind (vgl. S. 136). Wir werden auf das einzelne nach und nach noch zurückkommen und beschränken uns heute auf einen Überblick der Entwicklung der englischen Frmrei. Am 20. Juni 1837 zählte die GrL. von England 646 Logen mit 200 Royal-Arch-Kapiteln: seitdem hat sie 2323 Logen gestiftet, und zwar 630 bis zum Jahre 1863, 1693 von da bis jetzt und 450 in den letzten 10 Jahren. (Die GrL. von Schottland ist seit 1837 von 340 auf über 840, die GrL. von Irland von 180 auf 370 bis 380 Logen angewachsen. Ausserdem sind in den letzten 60 Jahren in den englischen Kolonien 12 GrL. mit etwa 1150 Tochterlogen entstanden, nämlich 7 mit über 600 Tochterlogen in Britisch Nordamerika und 5 mit über 550 Tochterlogen in Australien. Während daher im britischen Reiche 1837 3 GrL. mit rund 1200 Logen bestanden, giebt es jetzt 15 GrL. mit 4500 Logen.) Die Mark-Mrei, die gegen Ende 1856 unter Lord Leigh als erstem Grmstr. organisirt wurde, zählte 1887 387 und jetzt 476 Logen. Die Zahl derer, die in den letzten 10 Jahren den Markgrad erhalten haben, übersteigt 14000. Seit 1856 beträgt ihre Zahl über 36900. Die Marklogen verbreiten sich ausser London auf 33 Provinzen und 18 Distrikte. Der Tempelorden wurde 1873 unter dem Prinzen von Wales als Supreme G. Master reorganisirt und die Grossprioreien von England, Irland und Kanada verbanden sich zum General-Konvent. Später trennte sich die kanadische Gr.-Priorei wieder und wurde unabhängig, und voriges Jahr wurde auch der General-Konvent aufgelöst (vgl. S. 15). Gleichwohl blieb der Prinz von Wales als „Souverän“ das Haupt des Ordens, während der Herzog von Connaught Gr.-Prior von Irland und der Graf von Lathom Gr.-Prior von England wurde. Der schottische Ritus von 33 Graden mit dem Prinzen von Wales als Gr.-Patron und dem Grafen von Lathom als Gr.-Commander hat seit 1887 25—30 Rosenkreuzerkapitel eröffnet, sodass er jetzt 110 Kapitel umfasst. Die 3 frmr. Wohlthätigkeitsanstalten haben in den letzten 10 Jahren zusammen 534688 £ eingenommen, und zwar die Mädchenschule rund 166000, die Knabenschule rund 165500 und die Altersanstalt rund 203200 £. Vgl. auch die Übersichten 1895 S. 63, 1896 S. 87.

NIEDERLÄNDISCH INDIEN. (Korr.) Am 26. Mai hat die Loge *L'union Frédéric royale* in Solo (auch Soerakarta genannt) auf Java ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert. Der ernsten Arbeit folgte ein Brmahl. Am 28. Mai wurde eine Versammlung mit Schw. abgehalten. Das Fest war von Brn. aus allen Theilen Niederländisch Indiens stark besucht, da damit zugleich ein mr. Kongress verbunden war. Es war das erste mal, dass die hiesigen Frmr. zu einem solchen berufen wurden; der Kongress hatte einen grossen Erfolg, und es ist hiermit zweifelsohne der erste Schritt zu einem segensreichen Gesammtwirken aller Logen gethan. Der Kongress wurde am 27. Mai eröffnet und am 29. geschlossen und vom Mstr. v. St. der Soloer Loge, Br. Freiherrn von Nisper, geleitet. Es kam manches zur Sprache, das für die hiesigen Logen von grösster Wichtigkeit ist, der deutschen Frmrei aber zumeist fern liegt. Auf ein paar Punkte allgemeiner Art kommen wir vielleicht später zurück, sobald uns das gedruckte Protokoll vorliegt. An den Kongress schloss sich am 29. und 30. Mai unterm Vorsitze des dep. Grmstrs. Br. Meertens eine Versammlung von Vertretern der 14 niederländisch-indischen Logen, eine Fortsetzung der Versammlung, die am 21. Januar in Batavia getagt hatte (vgl. S. 47. 96). Hier wurde die Frage, ob man eine Prov.-GrL. oder einen Logenbund gründen solle, weiter besprochen. Die Mehrheit war für die Stiftung einer Prov.-GrL., und man beschloss, sich dieserhalb an den Gr.-Osten der Niederlande zu wenden. Nach dessen Statuten können 5 Logen eine Prov.-GrL. errichten. Am 30. Mai bot die Soloer Loge den Vertretern ein Abschiedsmahl, das, wie die ganze Jubiläumsfeier, sowohl vom Brsinn der Mitglieder dieser Loge, als auch vom Reichthum jener

Gegend zeugte, wo man in solch splendider Weise ein Fest begehen kann.

— Auf die vorstehend geschilderte Bestrebung nach einem grössern Zusammenhalt unter den ostindischen Logen bezieht sich offenbar ein Aufsatz in der holländischen Zeitung Union fraternelle vom 3. Juli, in dem nach der Frmr.-Ztg. behauptet wird, es habe in Niederländisch-Ostindien eine Trennungsbewegung Platz gegriffen, deren Ziel die Gründung eines (selbständigen) Gr.-Orients für die asiatischen Besitzungen der Niederlande sei. Ein Br. Netscher habe darüber eine viel besprochene Schrift veröffentlicht, worin er die Brr. auffordere, sich für einen Logenbund oder eine Prov.-GrL. zu entscheiden, und dem Gr.-Osten der Niederlande vorwerfe, dass er mit den indischen Logen zu wenig Fühlung halte, bei der Ernennung eines dep. Grmstrs. zu viel Gleichgiltigkeit gezeigt habe, dass nichts geschehen sei, was dem Gr.-Osten den Dank der östlichen Brr. hätte erwerben können, und dass es an der Zeit sei, dass Indien einen selbständigen Gr.-Orient erhalte, weil sonst der jetzt erwachte Drang nach Aneinanderschliessung wieder einschlummern könnte.

— Zum Mstr. v. St. der Loge *De Ster in het Oosten* in Batavia ist vor kurzem Br. T. G. G. Valette. Ehrenmstr. und früher Mstr. v. St. der Goudaer Loge, gewählt worden.

SÜDAFRIKA. Die GrL. von England hat hier 5 Distrikts-GrL. mit über 60 Logen, nämlich die 3 Distrikts-GrL. von Südafrika (centrale, östliche und westliche Division) und die Distrikts-GrL. von Natal und von Transvaal (seit 1895). Distrikts-Grmstr. der westlichen Division ist Br. C. W. Barnett-Clarke, Dekan in der Kapstadt, von Natal Br. Wesley Francis und von Transvaal Br. George Richards.

BRITISCH NORDAMERIKA. Neben den 8 GrL. von Canada (der Weissen u. der Farbigen), Quebec, Nova Scotia, Britisch Columbia, Manitoba und der Prinz Eduards-Inseln besteht in Neufundland eine englische Distrikts-GrL., deren Distrikts-Grmstr. seit 1878 Br. Sir W. V. Whiteway ist. Ebenso hat die englische GrL. 3 Tochterlogen in Montreal, die der GrL. von Quebec noch nicht beigetreten sind.

NORDAMERIKA. Die Royal-Arch-Mrei untersteht in den Vereinigten Staaten einem General-Gr.-Kapitel und 45 Gr.-Kapiteln, der Tempelorden einem Gr.-Encampment und 44 Gr.-Kommanderien, die Royal and Select Masters einem General-Gr.-Rath und 33 Gr.-Räthen (Councils), von denen jedoch 31 unabhängig vom General-Gr.-Rath arbeiten. Der schottische Ritus wird von 2 Obersten Räthen (nördliche und südliche Jurisdiktion) geleitet. Ausserdem giebt es eine Prov.-GrL. des Royal Order of Scotland und eine Rosicrucian Society.

— Seit 25 Jahren haben sich in den Vereinigten Staaten mr. Veteranenvereine (Masonic Veteran Associations) gebildet. Der erste wurde nach einem Aufsatz Br. Hughans im Freemason am 17. Juni 1871 in Connecticut von Br. Rob. C. Naramore ins Leben gerufen (vgl. 1894 S. 143). Seine 7 ältesten Mitglieder zählten damals 583 Jahre. Ihm folgte am 25. Juni 1872 einer in New-York, neben dem hier später noch andere gegründet wurden, die jetzt zusammen 1600 Mitglieder zählen. Der dritte Verein entstand am 15. Okt. 1872 in Ohio. Der vierte Verein, der am 27. Dez. 1878/8. Jan. 1879 gestiftet wurde, umfasste 12 Staaten und Territorien nebst Mexiko, Britisch Columbia und Hawai und nahm seinen Namen von der Pazifischen Küste; seine Mitgliederzahl beträgt 315. 1879 wurden ferner Veteranenvereine für Central-New-York (Syracuse) am 24. Mai und für den Distrikt Columbia am 24. Aug. gegründet, dessen erster Präsident der bekannte Br. General Albert Pike war. Als 7. folgte am 3. Juni 1881 Pennsylvanien. Am 30. Nov. 1885 wurde in Pittsburg ein Verein für die Veteranen von West-Pennsylvanien ins Leben gerufen. Für Illinois wurde ein Veteranenverein am 13. Jan. 1886 in Chicago gebildet, für Minnesota am 23. Juni 1892. Endlich besteht eine ähnliche Vereinigung für Brooklyn, die schon am 25. Jan. 1877 ihr 25jähriges Jubiläum feierte, und eine „National Association" für Veteranen aller Staaten, die am am 10. Aug. 1892 in Denver (Colorado) ins Leben trat. Neuerdings hat man diese Vereinsbildung nach England übertragen, wo ebenfalls eine „National Masonic Veterans Association" gegründet wurde, die sich das erste mal am 21. März 1896 in Newcastle-on-Tyne versammelt hat. Das Haupterfordernis zur Aufnahme in einen Veteranenverein ist, dass man schon 21—25 Jahre Mstr. ist.

VICTORIA. In dem Fragebogen, den die GrL. von Victoria dem Suchenden vorlegt, befindet sich auch die Frage: „Die Frmrei ist keine Unterstützungsgesellschaft; haben Sie ernstlich darüber nachgedacht und überlegt, ob Ihre Verhältnisse Ihnen erlauben, diese Institution zu unterstützen?"

Münzen- und Abzeichenkunde.

(Um das Interesse auch an diesem Zweig der mr. Wissenschaft zu beleben, richten wir hierfür eine besondere Rubrik ein und bitten die Logen und Brr., uns durch Zusendung neuer frmr. Münzen und Bijoux oder Mittheilung einer genauen Beschreibung zu unterstützen.)

1. Erinnerungsmedaille zum 60jährigen Regierungsjubiläum der Königin Victoria. Die Münze zeigt auf dem Avers die Königin mit den Krönungsinsignien geschmückt auf dem Thron sitzend, ihr zur Seite mehr nach dem Vordergrund rechts den Prinzen von Wales und links den Herzog von Connaught in mr. Bekleidung mit dem Hammer in der Rechten; die Umschrift lautet: TO COMMEMORATE THE 60 TH YEAR OF H. M. THE QUEENS HAPPY & PROSPEROUS REIGN. 1897. Der Revers zeigt das Wappen der GrL. von England und folgende Umschrift: H. M. THE QUEEN, CHIEF PATRONESS R. M. I. G. G. PATRON. R. M. I. B. V. PATRON. R. M. B. I. (deutet auf die Stellung der Königin zu den 3 grossen englischen mr. Wohlthätigkeitsanstalten). Die Medaille ist von George Kenning & Son in London zum Preise von 42 s. zu beziehen. Abbildung s. im Freemason vom 3. Juli 1897 S. 47. Vgl. S. 135.

2. Erinnerungsbijou zum 60jährigen Regierungsjubiläum der Königin Victoria. Es zeigt das Brustbild der Königin umgeben von einer Leiste mit Steinen und von Zirkel und Winkelmass. Rechts und links, wo sich diese schneiden, sind Täfelchen mit den Zahlen 1837 und 1897 angebracht. Das ganze ist von einer Krone mit Charnier gehalten. Das Bijou ist in Silber und Gold bei George Kenning & Son in London zu haben zum Preise von 1 £ bis 6 £ 6 s. Abbildung s. im Freemason vom 3. Juli 1897 S. 58. Vgl. S. 111. 135.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 17. Leipzig, Sonnabend den 14. August. **1897.**

Der Begriff der Arbeit.

Von Br. Robert Fischer in Gera.

Wenn irgend etwas in der Gegenwart Zeugnis ablegt davon, dass die Frmrei mit der Menschheit verwachsen und für alle Zeiten berechnet ist, so ersehen wir das an dem Worte Arbeit, das in unserm Bunde und Rituale einen feststehenden Begriff bildet. Man lächelt wohl mitunter darüber, dass wir von Arbeit bei uns sprechen, dass wir Arbeitslogen abhalten, Arbeitshallen haben, uns Arbeitsgenossen nennen und der Meister vom Stuhl am Schlusse der Versammlungen verkündet: „Die Arbeit ist geendet!" Wo ist denn, fragt man, die Arbeit, von der man nichts sieht, und wir entschuldigen uns damit, dass wir sagen, es sei ein geistiger Bau, an dem wir arbeiten, der also nach aussen nicht sichtbar sei. Aber man vergisst, dass hinter dem Begriff und dem Ausdruck Arbeit etwas liegt, was sich unmittelbar an die ganze menschliche Thätigkeit anlehnt, deutlich zeigt, wie nicht für den einen oder den andern Theil der Menschen die Frmrei bestimmt ist, sondern für alle Schichten, und dass sogar in den sozialen Kampf der Gegenwart sie damit wie vorausahnend und belehrend eingreift.

Mit keinem Worte wird heutzutage ein grösserer Missbrauch getrieben, als mit dem Worte Arbeiter. Man spricht von Arbeiterparteien, von Arbeiterbataillonen, von einem Recht auf Arbeit, vom Arbeiterstand u. s. w. Welch' verkehrter Standpunkt, der sich darin abspiegelt! Welche einseitige Auffassung des ganzen menschlichen Lebens, das dadurch zum Ausdruck gelangt! Einseitig wird nur der mit Instrumenten und Geräthen Hantirende Arbeiter genannt und daraus gefolgert, dass dem Arbeiter die Zukunft gehört. In richtigem Sinne trifft das ja zu, und man mag sagen: der Arbeit gehört die Zukunft. Alles Werden beruht auf Arbeit und jeder Fortschritt, ohne den man füglich von keinem Werdeprozess sprechen kann, auf dem unsichtbaren Ringen in der Seele schöpferisch veranlagter Menschen, das die Geistesarbeit darstellt. Es giebt eben nicht bloss körperliche Arbeit, sondern auch geistige: beide sind Arbeit, auf beiden beruht die ganze Entwicklung der Menschheit. Es ist eine Verblendung, wenn nur die körperliche Thätigkeit Arbeit genannt wird, eine Verständnislosigkeit und Ungerechtigkeit, wenn man die geistige Arbeit ausschliesst. Arbeiter sind wir alle, der Lehrstand, der Nährstand, der Wehrstand u. s. w. Das Gegentheil wird nur von denen gepredigt und verbreitet, die wider besseres Wissen Unzufriedenheit in die Massen des Volkes streuen, um sich selbst auf dem Punkt zu erhalten, den sie angeblich bekämpfen, und die sofort zu derselben Anschauung kommen, sobald sie ihre Theorie in die Praxis umsetzen, weil sie recht wohl wissen, dass auch ihre Wirksamkeit eine Arbeit ist, die gelohnt sein will. Es ist also eine mindestens lieblose Voraussetzung, wenn man nur den Fabrikarbeiter, Tagelöhner, etwa den Handwerker und besten Falls den ländlichen Arbeiter zu den Arbeitern zählt. Wenn heute Friedrich der Grosse lebte, er würde, der Zeit entsprechend, nicht sagen, er sei der erste Diener des Staats, sondern der erste Arbeiter. Und Kaiser Wilhelm II. darf das vollinhaltlich von sich sagen, der Tag und Nacht zum Wohle seines Volks arbeitet.

Das Thörichte des ganzen Beginnens liegt noch augenscheinlich in der Behauptung, dass zwischen geistiger und körperlicher Arbeit kein Unterschied bestehe, weil sie sich ergänzen. Damit erkennt man thatsächlich an, dass es auch eine geistige Arbeit giebt, und geräth in einen Widerspruch, den nur diejenigen nicht einsehen, die in blindem Fanatismus das Nächstliegende verkennen und in thörichtem Selbstbewusstsein und bedenklicher Eitelkeit das einfachste Denkvermögen verlieren. Die Hauptsache will man damit zudecken, dass die geistige Arbeit mit ganz anderm Einsatz der Kräfte, mit ganz andrer Vorbil-

dung, und einer ungleich höhern Verantwortung der Menschheit dient. Autorität, die in der geistigen Arbeit ruht und gefördert wird, soll untergraben, Trotz im Busen genährt und ein Atheismus hervorgerufen worden, der innerlich haltlos macht und nicht mehr befähigt, die ethischen Konsequenzen zu ziehen, die aus dem von den Verführern gebotnen Lehrstoff eigentlich von selbst sich dem aufdrängen, der noch einige Vorbildung und das Gefühl der Verantwortung besitzt, die jeder wahrhaft Gebildete seiner Zeit, seinem Volke, seinem Vaterlande, der gesammten Menschheit gegenüber in der Seele trägt. Ja, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit ist ein gewaltiger Unterschied; aber Arbeiter sind, die bei der einen, wie bei der andern sitzen.

Wenn man solchergestalt Betrachtungen anstellt, zu die uns die Jetztzeit wie von selbst hindrängt, muss man eigentlich mit gerechtem Stolz es anerkennen, wie in unsern Bunde von Haus aus der Begriff der Arbeit hineingestellt wurde. Wir sollen als Frmr. uns bewusst bleiben, dass wir alle ohne Ausnahme Arbeiter sind, dass die Arbeit unser vornehmstes Theil als Menschen bildet, dass die Versammlungen in den Tempeln und unsre ganze Lehre zur Arbeit erziehen will und soll. Zwar ist unsre Arbeit auch nur eine geistige, fast möchte man sogar sagen, eine seelische, die in hervorragender Weise das Gemüth beschäftigt. Gerade dadurch wird sie um so nutzbringender und segensvoller für die Menschheit, insofern sie jenem verderblichen Irrthum und Vorurtheil der grossen Menge entgegentritt und von innen heraus heilend wirkt.

Wir erfahren zunächst, dass überhaupt Arbeit unsre Pflicht ist. Schon der Psalmist wusste das, der da sagte, dass das höchstens 80 Jahre währende Menschenleben dann erst recht Mühe und Arbeit war, wenn es köstlich gewesen. Um diesen Ausspruch zu verstehen, muss man tiefer in seinen Inhalt eindringen; denn er liegt nicht auf der Oberfläche. Arbeit ist das köstlichste Gut des Daseins; jeder ehrliche, gewissenhafte Mann, der wie immer seine Arbeit in den Dienst der Allgemeinheit stellt, wird sich freudig Arbeiter nennen, ein Titel, den leider fälschlich einige Kategorien usurpiren. Arbeiter ist das stolzeste Wort, das wir kennen. Daher nennen wir auch unsre Kunst die königliche, die uns lehrt, im Dienste der Menschheit zu arbeiten, nicht für uns, sondern für andre und mit andern am Wohl der Nächsten thätig zu sein. Nicht das Was unterscheidet die Arbeiter, sondern das Wie. Die Arbeit allein adelt den Menschen, ihr gehört die Zukunft, sie hilft ihnen, mit Vorurtheilen zu brechen, in ihr liegt der Keim zu jeglichem Fortschritt. Und Fortschritt leitet immer mehr zur Anbetung Gottes, zum Bewusstsein unsrer absoluten Unzulänglichkeit, zum Glauben an eine Vorsehung, die das Vervollkommnungsgesetz als oberstes Schöpfungsprinzip offenbart. Denn, die zu der Erkenntnis kamen, dass der instinktive Gottesglaube das Produkt eines seelischen Bedürfnisses, wie zugleich einer zutreffenden Ahnung war, waren und sind Arbeiter. Auch diejenigen könnten es sein, die Denkungsfähigen die grosse Weisheit offenbaren, dass sich der Mensch nach seiner eignen geistigen Grösse Gott vorstelle. Aber indem sie diesen Erfahrungssatz in eine Beleuchtung rücken, der zum verständnislosen Leugnen unfassbarer Voraussetzungen führt, sind sie keine Arbeiter, leisten sie keine Arbeit im Dienste der Menschheit.

Das alles finden wir in unsrer k. K. herrlich ausgeprägt. Sie ist das wahre Arbeitsevangelium. Mit Stolz müssen wir uns Arbeitsgenossen nennen, die sich um den Arbeitsteppich sammeln. Soll er ja den Grundriss des ersten grossen Bauwerks darstellen, das dem Dienst des einigen Gottes gewidmet war. Da finden wir unsre Arbeit; sie gehört dem A. B. a. W. Er muss der Mittelpunkt aller Arbeit sein; ohne ihn kein Anfang und kein Ende der Arbeit. Dann giebt es überhaupt keinen Unterschied der Arbeiter mehr; sie alle sind Gott unterthan und seinen Geboten gehorsam. Wo dieser Zug der Göttlichkeit fehlt, da mangelt der Arbeit der rechte, der sogen. ethische Charakter, da stellen sich alle jene Irrthümer und falschen Begriffe ein, mit denen die denkfaule Masse des Volkes verwirrt und verführt wird zu ihrem eignen Nachtheil und Unheil.

Mit Recht sagt Fichte in seinen Briefen an Conrad, dass jeder im Frmrbund das Allgemeine seines Standes und Berufs mitzubringen und zum Besten zu geben habe, wodurch das Rein-Menschliche sich herauskehrt und die Arbeit eine allen nützliche wird. Das wird auch umsomehr der Fall sein, je mannigfaltiger die Zusammensetzung der Brüderschaft ist, weil ebenso das gebende, wie das empfangende Element in ihrer Verschiedenheit zusammentreffen. Darauf muss unsre Thätigkeit vor allem gerichtet sein. Jeder Br. hat sich bewusst zu bleiben, dass er nur als Arbeiter auch in der Loge seiner Pflicht genügt und so als Arbeiter für die Welt draussen gebildet wird. Keiner, der so seine Aufgabe auffasst, wird unbefriedigt bleiben, er wird immer von ihr sich gefesselt fühlen, sich als ein nothwendiges Glied erkennen, das unlöslich verbunden ist. Sein Verständnis von der menschlich-sozialen Bedeutung des einzelnen wächst, und was er im Leben wirkt und leistet, wird durchtränkt sein von den Idealen des Bundes, von der ethischen Kraft der Arbeit. Nicht als ein Handlanger und Tagelöhner wird er schaffen und ringen, im Dienste der Menschheit wird sich jede Arbeit vollziehen, überall und immer das grosse Ganze im Auge, das als Strebziel vor ihm liegt und worüber das Auge Gottes als leitende Macht wacht.

Wenn wir so uns im Bunde erziehen, treten wir als vollendete Arbeiter in das Leben hinein und wirken durch unser Beispiel zur Klärung der Ver-

hältnisse, zur Besserung der Zustände, zur Bekehrung der Massen.

Man verlangt nach der Frmrei der That. Arbeit ist eine That, ist die vorzüglichste, die der Zeit und ihren Verhältnissen am meisten entsprechende That. Sie ist freilich nicht nach aussen weithin sichtbar und in die Augen springend. Aber sie ist, wie Lessing sagt, der Art, dass sie alle andern Thaten unnöthig macht. Sie fliesst unmerklich hinein in die Reihen der Menschheit und wirkt im Stillen nach und nach, aber stetig.

Das freilich kann nur geschehen, wenn jeder Br. ein rechter Frmr.-Arbeiter ist, wenn er nicht aus geschäftlichen Interessen unsern Bund aufgesucht hat und frequentirt, wenn er vielmehr nur in reiner, edler Absicht der Pflege des wahren Menschenthums ohne alle Nebenabsichten das Licht der Frmrei begehrt hat, wenn er fleissig die Arbeitsstätte aufsucht, das Handwerkszeug emsig gebraucht, die Ecken des rohen Steins behaut und sich bemüht, in allen Stücken seiner Pflicht zu genügen und eingedenk zu sein, die ihn an die drei Kardinalpunkte aller menschlichen Thätigkeit verweist, an die Pflicht gegen Gott, gegen sich selbst und gegen seine Nächsten. Thun wir das immer? Kann uns darin kein Vorwurf treffen? Wir brauchen keine Pessimisten zu sein und müssen doch gestehen, dass gar viel daran fehlt, auch nur annähernd dem nachzukommen. Man strebt nach der Frmrei der That, aber in glänzenden Werken der Humanität, hinter denen nicht immer die reine Gesinnung und das edle Herz sich finden lässt, man kommt zur Loge, aber nicht aus innerm Drange geistigen Bedürfnisses, man schafft, aber man arbeitet nicht im Sinne und Geiste der k. K.

Lassen Sie uns allezeit rechte Arbeiter sein, nichts weiter, aber auch dafür sorgen, dass die Arbeit immer mehr zur Anerkennung gelangt in jeglicher Form und Gestalt. Denn der Begriff „Arbeiter“ verlangt dringend nach Klärung, vor allem auch in der Gesetzgebung, in der die Sache so dargestellt erscheint, als sei dem einen Theil der Bevölkerung nur mit Androhung der Gewalt Menschlichkeit abgerungen worden und als paktire der Staat stets nur mit den Besitzenden, die keine Arbeiter sind. Bis hierherein dringt die falsche Auffassung des Begriffs der Arbeit; sie hier zu reinigen, ist auch unsre Aufgabe, die wir dadurch mit erfüllen helfen, dass wir jede Arbeit ehren, die im Dienste der Menschheit steht, wie es unser Bund verlangt.

Insofern wir also die rechten Arbeiter, überhaupt nichts als Arbeiter sind und sein wollen, gehört uns die Zukunft, wenn es wahr sein soll, dass sie der Arbeit gehört. Möchte es in Wahrheit so sein!

Zur Statistik der deutschen Freimaurerei.

Von Br. Paul Fischer in Gera.

V.*)

Es liegt in der Natur der Sache begründet, dass eine Loge nicht nur einheimische, sondern auch auswärtige Mitglieder hat. Nicht jedes Dorf kann eine Loge haben. Das Verhältnis zwischen beiden zu untersuchen, ist die Aufgabe dieser Zeilen. Wie die nachfolgende Tabelle nachweist, schwankt der Prozentsatz der auswärtigen Mitglieder ganz bedeutend, zwischen 7 und 74%. Von den nachstehenden 110 Logen haben nur 10 unter 20% und 38 unter 34%, aber 30 über 50% auswärtige unter ihren Mitgliedern. Bis zu 10% zählen 3 Logen, von 11—20%: 8, von 21—30%: 18, von 31—40%: 30, von 41—50%: 21, von 51—60%: 16, von 61—70%: 13 und über 70% 1 Loge. Diese Zahlen geben ein annäherndes Bild, wie sich die beiden Mitgliederarten zu einander stellen. Es ist aber wohl möglich, dass sich das Bild im einzelnen verändern wird, wenn man die Gesammtheit der deutschen Logen in Betracht zieht. Wir hätten unsre Berechnungen gern weiter ausgedehnt, wenn dem nicht grosse Hindernisse im Wege gelegen hätten. Abgesehen davon, dass uns von einigen Logen die Listen nicht zugänglich waren, führen nicht alle Logen in ihren Listen die Mitglieder nach einheimischen und auswärtigen getrennt auf. Selbst aber diese Trennung vorzunehmen, unterliegt grossen Schwierigkeiten, weil unter die einheimischen Mitglieder oft die mitgezählt werden, die in nahen Vororten wohnen, und man die in dieser Beziehung bei den einzelnen Logen herrschende Übung nicht kennt. Es hätten deshalb leicht falsche Zahlen gewonnen werden können, und so mussten wir uns auf die uns zugänglichen Listen beschränken, in denen die Trennung der Mitglieder nach einheimischen und auswärtigen durchgeführt ist; nur so konnte ein einigermassen genaues Ergebnis bei diesen Logen erzielt werden. Da aber einzelne Logen wieder die dienenden und die musikalischen Brr. getrennt, andre unter die ordentlichen (einheimischen oder auswärtigen) Mitglieder gereiht aufführen, so haben wir der Gleichmässigkeit halber diese Brr., soweit dies nicht schon geschehen war, den einheimischen oder den auswärtigen Mitgliedern, je nach ihrem Wohnort, zugezählt.

Das Schwanken des Prozentsatzes lässt sich wohl nur aus örtlichen Verhältnissen erklären oder beruht gar nur auf Zufälligkeiten, mitunter auch darauf, dass einheimische Brr. durch Wegzug zu auswärtigen wurden. Durchgreifende Gründe werden sich kaum aufstellen lassen. Schwankt doch selbst der Prozentsatz bei mehreren Logen derselben Lehrart in ein und derselben Stadt nicht unbedeutend, z. B. Hamburg-Pelikan 10% und Hamburg-Boaner-

*) Vgl. Jahrg. 1894 S. 195; Jahrg. 1895 S. 86. 165. 171. 204.

ges 27%, Hamburg-Brudertreue 27% und Hamburg-Bruderkette 43%.

Bei der nun folgenden Zusammenstellung bezeichnet die Zahl hinter der Loge den Prozentsatz der auswärtigen Mitglieder.

Cuxhaven	7
Bremen (Fr. Wilh. z. E.)	10
Hamburg (Pelikan)	10
„ (Z. unv. Einigkeit)	12
Bremen (Ölzweig)	14
Waldenburg	15
Potsdam (Minerva)	16
Lübeck (Weltkugel)	17
Hamburg (3 Rosen)	19
„ (Adler)	19
„ (Kugel)	20
Dahme	21
Leipzig (Minerva)	22
Sorau	24
Reichenbach	26
Siegen	26
Braunschweig	27
Breslau (Vereinte L.)	27
Hamburg (Boanerges)	27
„ (Brudertreue)	27
Schwerin	27
Lübeck (Füllhorn)	28
Altenburg	29
Dresden (Apfel)	29
Lauenburg	29
Riesa	29
Eckernförde	30
Güstrow	30
Leipzig (Balduin)	30
Danzig (Eugenia)	31
Greiz	31
Hanau	31
Kiel	31
Königsberg i. Pr. (Todtenkopf u. Phönix)	31
Bunzlau	32
Grossglogau (Z. bied. Ver.)	32
Hannover (Ceder)	33
Sprottau	33
Lüneburg	34
Quedlinburg	34
Frankfurt a. O.	35
Striegau	35
Dresden (3 Schwerter)	36
Löwenberg	36
Neumünster	36
Nordhausen	36
Danzig (Z. roth. Kreuz)	37
Minden	37
Dresden (Z. d eh. Säulen)	38
Fürstenwalde	38
Iserlohn	38
Leipzig (Apollo)	38
Demmin	39
Marienwerder	39
Grossglogau (Wilh z.T.u.W.)	40
Cöln	40
Strassburg (An Erwins Dom)	40
Tilsit	40
Wriezen	40
Greifswald	41
Naumburg	41
Rostock (Vereinte Loge)	41
Thorn	41
Hamburg (Bruderkette)	43
Jauer	43
Aschersleben	44
Meissen	44
Merseburg	46
Oldenburg	46
Rendsburg	47
Clausthal-Zellerfeld	48
Cottbus	48
Döbeln	48
Schwedt	48
Detmold	49
Helmstedt	49
Neustrelitz	49
Osnabrück	49
Rostock (3 Sterne)	49
Wenigenjena	50
Eisleben	51
Coblenz	52
Goslar	52
Rudolstadt	52
Spandau	52
Wittenberg	53
Bonn	54
Schweidnitz (Herkules)	54
Aachen	55
Beeskow	56
Zittau	56
Neisse (Z. weissen Taube)	57
Zeitz	57
Wismar (Athanasia)	58
Gumbinnen	60
Solingen	60
Plauen	61
Luckau	63
Glauchau	64
Havelberg	64
Kattowitz	64
Münchenbernsdorf	64
Waren	64
Wolfenbüttel	64
Boizenburg	66
Parchim	66
Stade	66
Rawitsch	67
Bützow	68
Marne	74

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Was Irland betrifft, so haben wir die templerische Entwicklung daselbst bis zum Jahr 1836 bereits oben kurz geschildert. Im gedachten Jahre gewann die Templerei in Irland eine festere Organisation unter der neugegründeten Oberbehörde, die sich vorerst „Grand Priory“ nannte, aber ihren Namen öfters änderte. Im Jahr 1839 nannte sich diese „The Supreme Grand Encampment of High Knights Templars“ etc., im Jahr 1850 wiederum „The Grand Encampment of High Knights Templars, Knights of Malta etc.“ und im Jahr 1858 „Grand Conclave“, welchen Namen sie auch bis zur Union mit England beibehielt, zu welcher Zeit der populäre Herzog von Leinster Grossmeister der irischen Tempelherren war. Nach dem Inslebentreten der Union im Jahr 1873 wurde Irland, wie ein jedes der vertragschliessenden Länder wiederum in eine Gross-Priorei (Grand Priory) verwandelt, worauf der Herzog sich seiner Grossmeisterwürde begab und Titel und Würde eines Gross-Priors von Irland annahm. Gegenwärtig steht an der Spitze der Gross-Priorei von Irland der Herzog von Connaught, jüngerer Bruder des Prinzen von Wales, und dieser unterstehen 42 Präceptorien, davon 12 in Dublin.

Es muss zum Lobe der irischen Tempelherren gesagt werden, dass sie die Idee der Vereinigung des Ordens in den drei Königreichen in loyalster Weise aufgriffen, die Durchführung dieser als eine auch an Zahl mächtige Körperschaft eifrigst unterstützten und sehr viel zur endlichen Verwirklichung dieser beitrugen. Bemerkt sei hier, dass sich auch die irländischen Tempelherren nicht „Masonic“ nannten; dagegen ist als eine irländische Eigenheit zu erwähnen, dass die Tempelherren immer „hohe“ (high) Tempelherren, der Orden „hoher Orden der Tempelritter“ u. s. w. genannt wird. Auch kannte und kennt der irländische Orden noch (nebst den Zeremonien des eigentlichen Templer- und Johanniter-Ordens) solche einer Anzahl von eignen quasitemplerischen Hochgraden, die im vorigen Jahrhundert mit dem Templerorden vereinigt wurden und von denen sich der Orden auch jetzt nicht trennen wollte, wodurch sich also der irländische Zweig wiederum, insbesondere von dem nunmehr gänzlich gereinigten englischen einigermassen unterscheidet. Die Aufnahme der Mitglieder geschieht mit sehr grosser Rigorosität in verschiedenster Hinsicht.

Die Templerei drang aus dem Mutterlande schon früh in die britischen Kolonien und andre zur Krone Grossbritanniens gehörige Länder. So besitzen wir z. B. schon eine protokollarische Date aus dem Jahr 1769, wonach zu Boston in Nord-Amerika, damals noch zu Grossbritannien gehörig, ein templerisches Heerlager, unter dem Namen „St. Andrew“ thätig war. Dieses war übrigens schottischen Ursprungs. Wohlgemerkt waren diese Templer zum britischen Orden gehörig, und diese britische Templerei ging während des Unabhängigkeitskriegs zugrunde. Die jetzige Templerei der Vereinigten Staaten stammt keineswegs von diesen Templern ab, sondern sie ist ganz andern Ursprungs. Heute ist der Templerorden in allen britischen Ländern verbreitet und die dort thätigen Präceptorien unterstehen der Gross-Priorei von England, die somit die weitaus stärkste unter den Oberbehörden der drei Königreiche ist. Dieser unterstehen gegenwärtig 117 Präceptorien mit 2417 Rittern; hiervon entfallen 90 Präceptorien mit 1837

Rittern auf England, 27 Präceptorien mit 580 Rittern auf Indien und die britischen Kolonien, mit Ausschluss Canadas. Was die Prioreien des Ordens von Malta anbetrifft, so ist zu bemerken, dass nicht alle, bloss manche Tempelherrenpräceptorien mit Malteserprioreien verbunden sind, also auch hierdurch (abgesehen von dem eignen Ceremoniell, Ordenskleidung und Abzeichen die Individualität beider Orden zum Ausdruck gebracht wird. Von den 117 Präceptorien besitzen 92 Prioreien von Malteserrittern, und zwar sind hiervon 24 ausserhalb Englands gelegen, der Rest in England. Es wäre somit über die in den verschiednen britischen Besitzungen thätigen Präceptorien und Prioreien, die übrigens wie die des Mutterlandes eigne Provinzial-Prioreien bilden, hierorts nichts besondres zu berichten. Eine Ausnahme muss jedoch in dieser Hinsicht für Canada gemacht werden, da die Templerei hier in kurzer Zeit soweit erstarkte, dass Canada schon an den Unionsverhandlungen (eine mit grosser Autonomie bekleidete Provinzial-Priorei bildend) als eigne vertragschliessende Partei theil- und die Union annahm, im Laufe der Zeit aber sich in regulärer Weise gänzlich unabhängig machte. Der eigentliche Begründer der Templerei in Canada und die Seele des dortigen Templerordens war der schon in den frühern Abschnitten als unermüdlicher Forscher und Geschichtsschreiber genannte Frater William J. B. MacLeod Moore. Dieser ausgezeichnete Br. wurde 1810 geboren, war 1827 (mit 17 Jahren) Frmr. geworden, erhielt 1831 den Royal-Arch-Grad und empfing 1844 in dem Encampment zu Boyle in Irland den Ritterschlag zum „hohen Tempelherrn und Ritter von Malta". Im Jahre 1849 finden wir ihn als Kapitän des 69. britischen Regiments auf der Insel Malta, wo er dem templerischen „Melita Encampment" als Gross-Comthur vorstand. Der Ursprung dieses Heerlagers ist keineswegs klar. Viele betrachten es als das von Br. Wright gegründete Heerlager. Es mag dies wohl sein, da es sicher ist, dass Br. Wright die Templerei in Malta einführte, jedoch sind die hierauf bezüglichen Dokumente leider fast gänzlich verloren gegangen, und wir wissen über die Entwicklung des Ordens daselbst von 1827—49 fast gar nichts. Im Jahre 1849 war, wie erwähnt, das „Melita Encampment" thätig. Dieses nannte sich auch Gross-Heerlager (Grand Encampment), daher nannte sich auch das Haupt dessen Gross-Comthur (Grand Commander), und es scheint dieses wenigstens eine Zeit lang ganz unabhängig gewirkt zu haben, da es in einer Grossversammlung seine Statuten selbst ordnete und revidirte. Dies erklären viele damit, dass Br. Wright, der als gewesener Ordensgrossmeister jedenfalls grosse Vollmachten besass, auf Malta ein fast ganz unabhängiges Heerlager errichtete. Wie gesagt, mag dem so sein. Andererseits muss darauf hingedeutet werden, dass die Ritter sich 1849 als „High Knights Templars and Knights Hospitalers of St. John of Jerusalem, or Knights of Malta" bezeichnet, was auf irländischen Ursprung hinzudeuten scheint. Da Br. Moore, wie eben gesagt, ursprünglich ein irischer Tempelherr war, mag die obige Bezeichnung als „hohe Tempelritter etc." seinem Einfluss zuzuschreiben sein, da es nicht scheint, als habe er das Heerlager gegründet; denn noch im selben Jahr bat das Melita Encampment bei dem Grand Conclave von England um Ertheilung einer Charter und um Aufnahme in dessen Verband. Dieser Bitte wurde auch entsprochen und es erhielten die Ritter die gewünschte Charter im Jahr 1850 als „Melita Encampment" (also nicht mehr Gross-Heerlager) und blieben seitdem der englischen Oberbehörde untergeordnet. Das Heerlager, jetzt Melita-Präceptorium genannt, ist im blühendsten Zustand und rechnet zahlreiche, sehr vornehme Männer unter seine Mitglieder. Es verwahrt auch jetzt noch als kostbare Reliquie die Fahne Br. MacLeod Moores zugleich mit denen von fünf andern alten Rittern.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— „Das gewaltige Nichts. Etwas über Frmr.-Theorie und Frmr.-Praxis. Ein Warnruf für Neugierige von V. S." ist der Titel einer (ultramontanen?) Schmähschrift, die soeben in Leipzig (Würzburger Verlagscontor. 31 S. 30 Pf.) erschienen ist. Nach dem Auszug zu urtheilen, den die „Germania" daraus mittheilt, hat der Verfasser, wenn es überhaupt ein „ehemaliger Frmr." ist, von der Frmrei nichts kennen gelernt; sonst könnte seine Schrift nicht mit den Worten schliessen: „Der Nimbus, der über dem heutigen Frmrthum liegt, ist nichts anderes als das Irrlicht eines gewaltigen Nichts."

— Nach der Braunschweiger Logen-Correspondenz sind die Beitrittserklärungen zum Einheitsbund deutscher Frmr. so zahlreich eingelaufen, dass für einen Sonntag des Monats August eine Versammlung der Mitglieder geplant ist, um über die Organisation und die Thätigkeit des Bundes zu beschliessen.

BERLIN. In Nr. 30 des Berliner Markthallen-Anzeigers ist ein Aufsatz „Der Freimaurerorden in der Chausseestrasse" von Moritz Dlefneiser enthalten, worin behauptet wird, vor ungefähr 4 Jahren hätten einige Männer eine Loge gegründet, einige unsaubere Subjekte angenommen, deren Hauptaufgabe sei, durch Überredungskunst und Vorspiegelung falscher Thatsachen bemittelte Leute anzulocken, und so einige hundert Mitglieder hineingelegt. Der Hauptmacher der Gesellschaft sei ein alter Bankrottier, an seiner statt sei aber ein einfacher Schullehrer vorgeschoben. Jetzt sei es diesen spekulativen Logengründern sogar gelungen, sich mit einem andern Orden, der an Ansehen und Sympathie im Bürgerthum gut angeschrieben sei, als ihres gleichen zu verbinden. Worauf der Aufsatz anspielt, ist uns nicht bekannt.

Deutscher GrLBund.

— In der Sitzung der Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln vom 10. Juni hat sich nach dem Bundesblatt der zug. Grmstr. Br. von Röse über den Beschluss des Deutschen GrLTags über die Anerkennung der Breslauer Loge Hermann zur Beständigkeit dahin ausgesprochen, dass die endgiltige Erledigung der ganzen Angelegenheit bis zum nächsten GrLTag Pfingsten 1898 ausgesetzt bleibe, da bis dahin erst die Beschlussfassung der einzelnen GrL. zu ergehen habe. Dagegen äussert sich der Grmstr. der Gr. L. von Hamburg, Br. Wiebe, in dem Bericht, den er über den letzten GrL.-Tag an seine GrL. erstattet hat, wie folgt: „Es scheint mir logisch unstatthaft, dieser Argumentation (der Beschluss habe nur berathende, nicht aber beschliessende Kraft) zu folgen, und auf Grund des mit 6 gegen 2 Stimmen angenommenen Antrags der Frankfurter GrL. empfehle ich unsern Logen und Brn. brüderlichen Verkehr mit der eklektischen Bundesloge Hermann zur Beständigkeit in Breslau". Vgl. S. 107. 118. Aus demselben Bericht geht hervor, dass der auf die 5 unabhängigen Logen bezügliche Passus im Entwurf über die weitere Ausgestaltung des GrL.-Bundes auf Veranlassung der Gr. LL. von Sachsen gestrichen worden ist.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

— Nach einer Mittheilung in der 1011. Sitzung der Gr. NML. vom 10. Juni beträgt die Mitgliederzahl der Logensterbekasse 323. Die Rechnung schliesst in der Einnahme mit 6496,50 M. und in der Ausgabe mit 5441,70 M. ab. Ausser diesem Baarbestand von 1054,65 M. hat die Kasse noch einen Effektenbestand von 41600 M.

CROSSEN a. O. Die Loge *Zur festen Burg* betrauert nach dem Bundesblatt den Tod ihres Mstrs. v. St. Brs. (Kgl. Kreisphysikus und Sanitätsrath) Dr. med. Paul Eduard Löwenhardt, der am 22. Juli im Alter von 63 Jahren i. d. e. O. eingegangen ist. Dem Bunde gehörte er seit 1862 an.

DÜSSELDORF. Der Ehrenmstr. der Loge *Zu den drei Verbündeten,* Br. (Kaufmann) Ferd. Haberkamp, ist dem Bundesblatte zufolge am 26. Juni i. d. e. O. eingegangen. Er war am 4. Nov. 1838 in Kupferdreh geboren und am 25. März 1874 aufgenommen worden. In den Jahren 1891—93 und 1895/96 führte er den ersten Hammer, lehnte aber wegen seiner geschwächten Gesundheit eine Wiederwahl ab.

GLATZ. Der Loge *Zu den 3 Triangeln* ist ihr langjähriger Mstr. v. St. Br. (Hauptmann a. D.) Paul Schliemann, im Alter von 57 Jahren durch den Tod entrissen worden. Der Verstorbene war dem Bunde 1868 beigetreten.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

CREFELD. Wie das Bundesblatt mittheilt, hat die Kaiserin Friedrich Johanni der Loge *Eos* aus Anlass der Feier der 25jährigen Hammerführung des Brs. G. Heimendahl das Bild des Brs. Kaiser Friedrich in kostbarem Rahmen mit einem huldvollen Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Gr. L. von Hamburg.

LÜBECK. Br. (Rentner) Friedr. Wilh. Heinr. Classe Mitglied der Loge *Zur Weltkugel,* hat am 25. Mai sein 60jähriges Mrjubiläum begehen können.

SCHWÄB. HALL. Der langjährige Mstr. v. St. der Loge *Karl zu den 7 Burgen,* Br. (Kaufmann) Karl Frech, hat am 20. Juni sein 25jähriges Mrjubiläum gefeiert.

ULM. Zum Mstr. v. St. der Loge *Karl zu den 3 Ulmen* ist anstelle des abgetretenen Brs. Allgöwer Br. (Buchhändler) Heinrich Kerler gewählt worden.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

DRESDEN. Am 15. Juli ist in Gegenwart von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden, der Gr. LL. von Sachsen und der Dresdner Logen der Grundstein zum Neubau des Frmr.-Instituts (Realschule, Lehr- und Erziehungsanstalt) in der Niederwaldstrasse in Striesen gelegt worden. Dort ist am 14. Mai ein 18000 Quadratmeter umfassender Bauplatz in waldreicher Umgebung gekauft worden, worauf ein Schulhaus und Internatsgebäude für 200 Zöglinge nebst Turnhalle und 2 Lehrerhäusern errichtet werden soll. Die Anstalt wurde am 1. Dez. 1772 zumeist von Mitgliedern der Loge Zu den 3 Schwertern gegründet, am 28. Sept. 1801 mit den Rechten einer milden Stiftung ausgestattet, Ostern 1809 zum Rang einer Bürgerschule erhoben und am 7. Dez. 1876 den übrigen Realschulen gleichgestellt. Da sich die jetzigen Räume der Anstalt als unzureichend und ihre Einrichtung nicht mehr zeitgemäss erwies, wurde am 26. Aug. 1896 ihre Verlegung beschlossen. Der Neubau soll Ostern 1899 bezogen werden.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

— Mit der Verabfassung der Geschichte der GrL. (vgl. S. 110) ist Br. J. G. Findel in Leipzig beauftragt worden.

Ausland.

BÖHMEN. Das unterm Schutze der Zittauer Loge stehende Kränzchen *Einigkeit* in Haida ist am 18. Juli eingeweiht worden. Vgl. 1896 S. 199.

SCHWEIZ. Die Loge *Modestia cum libertate* in Zürich hat 1896 nach der Bauhütte von 2 Schw. 2000 und 1000 Frs. zu wohlthätigen Zwecken überwiesen erhalten. Die 4 der mr. Wohlthätigkeit gewidmeten Fonds haben einen Bestand von 100093 Frs., aus ihnen wurden 5156,95 Frs. verwendet.

SCHOTTLAND. Aus der Jubiläums-Nr. des Freemason entnehmen wir über die Entwicklung der GrL. von Schottland von 1837—1897 folgendes. 1837 zählte die GrL. 230 Tochterlogen, jetzt umfasst sie 614. Die Matrikel-Nrn. erreichten Ende 1886 die Zahl 737 und Ende 1896 die Zahl 842. 1837 wurden 805, 1896 5343 Brr. aufgenommen; die Gesammtzahl der Aufnahmen von 1837 bis Ende 1896 beläuft sich auf 182725. In den letzten 60 Jahren hat die GrL. 13 Grmstr. gehabt. Seit dem 12. Okt. 1870 ist Br. Prinz von Wales Patron der Frmrei Schottlands; am folgenden Tag legte er den Grundstein zum Royal Infirmary (Kgl. Krankenhaus) in Edinburgh und am 17. Okt. 1876 zum Postgebäude in Glasgow. Die Einnahmen der GrL. sind von 390 £ (1837) auf 6600 £ (1896) gestiegen; ihr Vermögen beträgt jetzt 69000 £. 1846 wurde der Fund of Scottish Masonic Benevolence und 1889 der Annuity Fund gegründet, von denen im Jahre 1896 jener 697 und dieser 1010 £ verausgaben konnte. Der Bazar, den die GrL. 1889 in Edinburgh veranstaltete, brachte dem Annuity Fund allein 15500 £ ein. 1891 legte der damalige Grmstr. Br. Sir Archibald Campbell (jetzt Lord Blythswood) den Grundstein zum neuen Hospital in Dundee und 1895 der Past-Grmstr. Br. Graham zur neuen Mrhalle in Glasgow. In demselben Jahre

fand ein mr. Gottesdienst in der Edinburgher St. Giles-Kathedrale statt, vereinigten sich das Early Grand und das Supreme Grand Chapter of Scotland (vgl. 1896 S. 202, 1897 S. 133) und hielten die Obersten Räthe des schottischen Ritus von England, Irland und Schottland einen Kongress in Edinburgh ab. Am 27. Mai hat die GrL. in einer besondern Versammlung die Absendung einer Glückwunschadresse an die Königin beschlossen.

IRLAND. Nach dem Freemason hat sich die Zahl der Tochterlogen der GrL. von Irland seit 1837 von etwa 180 auf 370—380 vermehrt. Seit 1887 sind einige 40 Logen gestiftet worden. In den letzten 10 Jahren wurden neue Mrhallen eingeweiht in Kenry 1887, in Gilfort und Derriaghey 1888 und in Carlow 1892. In diesem Jahre wurde auch das hundertjährige Jubiläum der Mädchenschule durch einen grossen Bazar in Dublin begangen, der am 17. Mai eröffnet wurde und nahezu 22000 £ einbrachte. Johanni 1894 fand ein mr. Gottesdienst in der Kathedrale von Limerick statt. Grmstr. der GrL. seit 1886 und Gr.-König des Royal-Arch-Gr.-Kapitels seit 1891 ist der Herzog von Abercorn, Gr.-Prior des Tempelordens der Herzog von Connaught und Präsident des Gr.-Kapitels der Prince Masons und Gr.-Commander des Obersten Rathes H. E. Chatterton.

NORWEGEN. Wie die Nordisk Frimurer-Tidende mittheilt, ist im dortigen Storthing von den Abgeordneten Foosnæs, Okkenhaug u. a. ein Zusatz zu § 92 des norwegischen Grundgesetzes beantragt worden, wonach Beamten überhaupt oder wenigstens Militärpersonen die Mitgliedschaft bei geheimen Orden oder Vereinigungen verboten werden sollte. Bei der Begründung des Antrags verwies Foosnæs auf den Frmr.-Eid und befürchtete davon Kollisionen mit den Pflichten der Beamten u. s. w. Dem Vorschlag des Verfassungsausschusses gemäss wurde der Antrag verworfen.

— Zum abg. Landesgrmstr. der Gr. LL. von Norwegen ist anstelle des verstorbenen Br. Kierulf Br. Dr. phil. Cato Maximilian Guldberg, Prof. der Mathematik an der Universität in Christiania, ernannt worden.

FRANKREICH. Wie der Tagespresse unterm 22. Juli aus Paris mitgetheilt wird, haben die Radikalen, nachdem sie vergebens das Ministerium Meline im Parlament zu stürzen versucht haben, einen dringenden Aufruf an sämmtliche Frmr. gerichtet und darin um Unterstützung der regierungsfeindlichen Propaganda durch Geldbeiträge gebeten.

— Am 8. Juli ist, wie der Zirkel mittheilt, in Paris Br. Esprit Eugen Hubert gestorben. Er war am 10. Sept. 1818 in Marseille geboren, kam 1848 nach Paris und wurde später Rath in der Präfektur von Bourg. Er leitete gleichzeitig mehrere mr. Blätter, von denen die inhaltreiche Monatsschrift La Chaîne d'union de Paris (1864 ff.) das bekannteste ist. Eine Zeit lang war er auch Generalsekretär des Gr.-Orients von Frankreich. Am 4. Dez. 1882 stiftete ihm die Loge Les zélés philanthropes in Paris eine Ehrenmedaille. 1890 deckte er die Loge Le temple des amis de l'honneur française in Paris.

SPANIEN. Das Gran Consejo General Ibérico hat nach Nr. 4 des Boletin de Procedimientos seinen „Gran Lector, Ministro de Estado“ Rafael Sunyé in einer „besondern Ordensmission“ nach Frankreich, Italien, Ungarn, Russland, der Türkei und Persien gesandt. — In derselben Nr. des Boletins beklagt sich diese Gr.-Behörde über die Gr. L. von Hamburg, weil deren Gr.-Sekretär Schurante (soll Schwanck heissen; die wenig brüderlichen Beinamen wollen wir hier nicht wiedergeben) eine Viertelseite des „Vertraulichen Rundschreibens“ (Bettlerliste?) die Zeile für 100 M. (!) abgegeben habe, auf der dann die spanischen Loyolisten gegen die Soberana Gran Logia schmutzige und schurkische Verleumdungen veröffentlicht hätten. Wer mag wohl dem Gran Consejo diesen Bären aufgebunden haben?

— Während des Belagerungszustands, der jetzt über Barcelona verhängt ist, haben nach der Alpina die meisten der dortigen Logen ihre Arbeiten eingestellt und begnügen sich, in einem Café oder einem politischen Kasino zusammenzukommen.

ITALIEN. Nach einer Mittheilung des Gr.-Orients von Italien vom 10. Juni hat sich eine von ihm nicht anerkannte Federazione Independente Massonica Italiana gebildet, unter der die Logen Massoneria Independente in Mailand, Ferrucio in Genua, Giuseppe Pedotti in Pavia, Il Dovere in Livorno und Castellarzo in Spezzia arbeiten.

— Der Grmstr. Br. Ernst Nathan hat nach den Signalen angeregt, auf der Nationalausstellung 1898 einen eignen Kiosk für Frmrei zu errichten, worin alles, was Nichtmr. wissen können und sollen, ausgelegt werden soll. Man hofft, dass sich auch das Ausland daran betheiligen werde.

— Der Enthüllungsvortrag Leo Taxils ist nach den Signalen, ins Italienische übersetzt, unterm Titel „La mistificatione de Leo Taxil“ (4°. 27 S.) in 20000 Exemplaren gedruckt worden und wird in den Zeitungskiosken für 10 Pf. verkauft.

OSTINDIEN. Hier bestehen 6 Distrikts-GrL. der GrL. von England: die von Bombay (Distr.-Grmstr. Br. Herzog von Connaught seit Nov. 1887), vom Pandschab (Distr.-Grmstr. Br. Generalmajor Sir G. B. Wolseley), von Bengalen (Distr.-Grmstr. Br. Brigadegeneral Yeatman-Biggs), von Madras (Distr.-Grmstr. Br. Oberst G. M. J. Moore), von Birma (Distr.-Grmstr. Br. Richter McLeod) und des Eastern Archipelago (Distr.-Grmstr. Br. Sir C. B. H. Mitchell seit 1895). Der Herzog von Connaught ist seit 1888 auch Gr.-Superintendent und ihm zur Seite steht als Pro-Grmstr. Br. (Gouverneur) Lord Sandhurst, der zugleich Grmstr. der schottischen Distrikts-GrL. (Grand Lodge of All Scottish Freemasonry in India) ist, und als Pro-Gr.-Superintendent Br. (Richter) Parsons.

CANADA. Die Frmr. von Toronto haben das Regierungsjubiläum der Königin Victoria ebenfalls gefeiert. In einer Prozession zogen über 1000 Frmr. in voller Bekleidung nach dem Pavillon an der Perrard Str. Dort feierte Br. Aubrey White die Königin und schlug eine Sammlung vor, um im Victoria-Hospital für kranke Kinder ein Bett zu stiften, das „The Queen Victoria Diamond Jubilee Masonic Cot“ heissen soll. Die Sammlung ergab über 800 Dollar.

NORDAMERIKA. Die Jurisdiktion über abgewiesene Suchende wird in den vereinigten Staaten von den einzelnen GrL. verschieden gehandhabt. Eine Einigung ist bis jetzt erfolglos versucht worden. Während in New-York die Loge, die einen Suchenden abgewiesen hat, in einem Jahr die Gerichtsbarkeit über ihn verliert, sodass er sich dann bei dieser oder einer andern Loge wieder melden kann, haben andere GrL. diese Zeit auf 5 Jahre ausgedehnt, ja Pennsylvanien beansprucht eine dauernde Jurisdiktion, sodass keine Loge einen Suchenden aufneh-

men kann ohne Erlaubnis der Loge, die ihn früher einmal abgewiesen hat.

— In den Vereinigten Staaten besteht seit 1895 auch eine Bücher-Austauschstelle, deren Präsident der frühere Grmstr. von Kentucky Br. Staton ist.

— Die GrL. von Iowa hat nach den Signalen am 24. Juni in Cedar Rapids den Grundstein zu einem neuen Mrtempel gelegt. Die Brr. verfügten sich in mr. Prozession an Ort und Stelle.

— Das älteste frmr. Altenheim mit Erziehungsanstalt für arme Knaben und Mädchen, Kinder von Frmrn., in den Vereinigten Staaten hat die GrL. von Kentucky. Diese hat sich am 16. Okt. 1800 aus 5 Logen gebildet, die sich von der GrL. von Virginien trennten, und zählt jetzt 433 Logen. 1841 wurde sie von der Legislatur inkorporirt und errichtete das Altenheim.

— Der neue Frmrtempel in Detroit (Michigan) ist am 24. Juni eingeweiht worden. Nach der New-Yorker Staats-Ztg. vom 9. Juli, die auch eine Abbildung des Gebäudes enthält, ist er einer der schönsten und grössten Tempel des Landes. Das Grundstück fasst 12462 Quadratfuss, das Gebäude ist 140 Fuss hoch und umfasst ausser dem Souterrain 6 Stockwerke, von denen die untern 16, die obern 12 Fuss hoch sind. Die Logenzimmer haben 400 Sitzplätze, der „Drill Hall Floor“ fasst 1000 Personen und hat eine Gallerie für 300 Personen. Das Gebäude, von Stein und Eisen, kostete etwas über 344000 Dollar, wovon 90000 Dollar auf den Grund und Boden kommen. Auf dem Gebäude ruhen 100000 Dollar Schulden.

— Der Joyce-Fund, der vor etwa 2 Jahren begründet wurde und bestimmt ist, die im Heim in Utica befindlichen Waisen bei ihrem Eintritt ins Leben mit einer Summe Geldes zu unterstützen, hatte sich anfänglich, wie die New-Yorker Staatszeitung schreibt, besonders des Namens halber keiner grossen Beliebtheit zu erfreuen, fängt aber jetzt langsam zu wachsen an.

— Die GrL. von Utah hat nach der Bauhütte am 19. Januar ihre 26. Jahresversammlung abgehalten. Sie zählt 9 Logen, deren Namen und Gründungstage S. 240 der Bauhütte näher angegeben sind. 3 von ihnen (Wasatch, Mount Moriah und Argenta), die 1867, 1868 und 1871 von den GrL. von Montana, Kansas und Colorado gegründet worden sind, befinden sich in der Salt Lake City, die übrigen in Provo (Story-Loge), Corinne, Ogden (Weber-Loge), Park City (Uintah-Loge), Eureka (Tintinc-Loge) und Mount Pleasant (Damascus-Loge) und sind 1872, 1873, 1874, 1880, 1893 und 1896 von der GrL. von Utah gestiftet. Die 1881 in Frisco gegründete St. Johns-Loge ruht seit 1888. Der Jahresbericht bedauert, dass manche Logen durch die allgemeine Geschäftsstockung viel zu leiden gehabt hätten und dass sich viele Brr., die Mitglieder andrer GrL. seien, durch den höhern Jahresbeitrag in Utah abhalten liessen, zu den Utaher Logen überzutreten. Die Frage, ob in den Logenräumen das Tanzen erlaubt sei, rief eine lebhafte Besprechung hervor. Am 19. März v. J. ist das neue GrL.-Gebäude in Salt Lake City eingeweiht worden. Zum Grmstr. wurde anstelle des Brs. William Thomas Dalby Br. Abram Dale Gash gewählt und mit dem Grmstr.-Ringe geschmückt (vgl. 1896 S. 167). Dem neuen Jahresbericht sind die Bilder sämmtlicher Grmstr. und Logengebäude beigegeben.

AUSTRALIEN. Nach dem Freemason sind in den letzten 10 Jahren folgende GrL. entstanden: 1888 die Vereinigte GrL. von Neusüdwales mit Br. Lord Carrington als Grmstr., 1889 die Vereinigte GrL. von Victoria mit Br. Sir W. G. Clarke als Grmstr. und 1890 die GrL. von Tasmania mit Br. Rev. R. Poulett als Grmstr. und die GrL. von Neuseeland mit dem frühern Distrikts-Grmstr. von Canterbury Br. Thompson als Grmstr. Während die 3 erstgenannten GrL. von den britischen GrL. anerkannt sind und den Br. Prinzen von Wales zum Patron haben, steht die Anerkennung der Neuseeländer GrL. noch aus. Die übrigen Theile Australiens haben noch keine selbständigen GrL. In Queensland giebt es eine englische Distrikts-GrL. (seit 1862) mit über 50 Tochterlogen und Br. Aug. C. Gregory als Distr.-Grmstr., eine schottische Distr.-GrL. unter Br. Thomas Mylne und eine irische Distr.-GrL. unter Br. Sir S. W. Griffiths als Distr.-Grmstr. In Westaustralien besteht eine englische Distrikts-GrL. seit 1887, deren Distr.-Grmstr. Br. John A. Wright ist.

GUTTEMPLER. Die GrL. Nr. II von Deutschland hat ihre Jahressitzung am 17. und 18. Juli in Tönning (Schleswig-Holstein) abgehalten. Vertreten waren 59 Logen durch 69 Abgeordnete. Welche grossen Fortschritte der Orden im Deutschen Reiche macht, geht daraus hervor, dass im letzten Jahre 26 neue Logen gegründet worden sind und die Mitgliederzahl von 1286 auf 2215 gestiegen ist. Zum Grosstempler wurde der Ingenieur G. Asmussen in Hamburg wiedergewählt.

ODD-FELLOW-ORDEN. Die GrL. des Deutschen Reichs hat dieses Jahr in Berlin getagt. Die Verhandlungen nahmen eine ganze Woche in Anspruch. Zum Gr.-Sire wurde Paul Gerlach wiedergewählt. Das Gesetz, das den „eisernen Fond“ einführte, wurde aufgehoben. Für die Provinz Sachsen wurde die Gründung einer eignen GrL. genehmigt. Eine neue Ordenszeitschrift soll nicht zugelassen werden. Dem Altenheim wurden 3000 M. überwiesen. Endlich wurde der Entwurf eines Gesetzbuchs durchberathen.

Litteratur.

H. Settegast, Der deutschen Freimaurerei Gegenwart und Zukunft. Gesammelte freimaurerische Schriften, Vorträge und Ansprachen für Freimaurer und Nichtfreimaurer. Mit dem Bildniss des Verfassers. Berlin, Verlag von Emil Goldschmidt. 1897. 8⁰. 308 S. Preis 4 M.

Mit der idealen Auffassung der Frmrei Seitens des Verfassers und den desfallsigen Darlegungen kann man sich vollständig einverstanden erklären; sie sind trefflich und überzeugend. In diesem Geiste ist auch der Abschnitt „der Darwinismus“ gehalten. Die Veröffentlichung der Streitigkeiten mit den drei altpreussischen Grosslogen, die auch hier wiederkehrt, können wir nicht billigen. Im Übrigen sei die Schrift bestens empfohlen.

Jahres-Bericht der Loge Zur Säule an den Vogesen Or. Mülhausen i. Els. Mr.jahr 1896/97. 8⁰. 12 S.

Dieser Bericht zeichnet sich aus durch einen kurzen Vortrag über das Verhalten des Maurers im täglichen Leben, womit er eingeleitet wird, und durch die Lebensläufe der i. d. e. O. eingegangenen Brr., unter denen besonders der des hochverdienten Br. Deecke allgemein interessiren dürfte.

Fechtschule Bruderbund (H. Nadermann in Stendal) lieferte ab im Monat Juli d. J. von den Herren Gestütsrendant Peters in Celle Mk. 36.20, Königl. Steuereinnehmer Carl Sell in Mülheim a. Ruhr Dohme 40 Mk. 9.—. Zusammen Mk. 45.20, bisher pro 1897 Mk. 864.70, pro 1897 insgesammt Mk. 909.90, aus Vorjahren Mk. 5429.32. Zusammen Mk. 6339.22. Besten Dank. **Oberfechtschule.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

Nachdruck der Original-Beiträge ohne Quellenangabe nicht gestattet

No. 18. **Leipzig, Sonnabend den 28. August.** **1897.**

Das Zeichen.

Von Br. Robert Fischer in Gera.

Es ist in hohem Grade von Wichtigkeit, dass man sich als Frmr. bekannt macht mit allen unsern Symbolen und Gebräuchen, nicht bloss äusserlich in ihrer Erscheinung, sondern vornämlich innerlich in ihrer Bedeutung. Sie bilden eine unerschöpfliche Fundgrube weiser Lehren für den Bund, wie für das menschliche Leben. So viel darüber schon gesprochen und geschrieben worden ist, sie sind nicht auszuholen. Immer neue Wendungen, neue Seiten erkennt man an ihnen, und das zeugt von ihrem tiefen Sinn, so dass es nicht nöthig ist, immer andre herbeizuholen, zu erfinden und aufzupfropfen. Gerade ihre Einfachheit giebt ihnen diese Vieldeutigkeit im guten Sinne.

Nehmen wir das Zeichen als das eine unsrer Erkennungsmerkmale. Man sagt uns, dass es bedeute, sich lieber die Gurgel herauszureissen, als Verräther am Bund zu werden. Gewiss hängt das mit dem alten Lehrlingseid zusammen, der glücklicher Weise heutzutage nicht mehr, wenigstens in den meisten Logen, geleistet wird, er war seiner Zeit bedingt durch die Verhältnisse, in denen sich die Frmrei befand und zu schützen wissen musste, und hervorgerufen durch das Gebrauchthum der alten Bauhütten. Man ist übergegangen zu einem einfachern Gelöbnis, das nur noch in der Versicherung und dem Handschlag des ehrlichen Mannes besteht, und hat zum Theil auch genauer festgestellt, was eigentlich nicht verrathen werden soll, weil man es für einer ernsten Gesellschaft würdig erachtet, keine Zweifel aufkommen zu lassen über die zu übernehmende Verpflichtung.

Auf solche Weise wird freilich in etwas das Symbol verflacht. Ohne ein Lobredner jenes alten Eides zu sein, lag doch noch etwas mehr darin, als in dem heutigen Gelübde, und das ist uns aufbewahrt geblieben in der Deutung des Lehrlings-Zeichens, sich lieber die Gurgel herauszureissen, als Verräther am Bund zu werden. Man nimmt das gemeiniglich als eine historische Erklärung hin und denkt sich nichts dabei, am wenigstens ist man sich bewusst, dass das heute noch Sinn hat, wenn auch selbstverständlich nicht dem Wortlaut nach.

Das Zeichen soll uns, so oft wir es machen, vor Verrath am Bunde warnen. Niemand wird jetzt mehr annehmen, dass es sich dabei um unsre Symbole und Gebräuche handelt, die weltbekannt und durch eine Menge von Schriften der Öffentlichkeit längst preis gegeben sind, auch nicht um unsre Lehren, die nichts vom Sittengesetz Abweichendes enthalten und verborgen bleiben müssten. Auch darüber ist die Welt aufgeklärt worden, so weit sie überhaupt aufgeklärt sein will und uns Glauben schenkt. Aber muss man denn den Verrath so buchstäblich nehmen? Sollen wir nicht vor allem auf den Geist achten, mehr als auf den Buchstaben? Da giebt es gar mancherlei Fälle, in denen auf andre Art Verrath am Bunde geübt werden kann, und darauf bezieht sich unser Zeichen als Erkennungsmerkmal.

Die Frmrei ist eine ernste, eine heilige Sache. Nicht mit gleichgiltigem Sinn, nicht mit nichtigen, materiellen Erwartungen soll man sich ihrem Bunde nahen. Aus Überzeugung von ihrem Werth und ihrer Wichtigkeit für die Menschheit soll die Aufnahme gesucht werden. Wo ohnehin der Angriffe genug gegen die Frmrei und ihre Angehörigen in Szene gesetzt werden, muss es gewiss als ein Verrath an ihrer Sache angesehen werden, wenn andre Gründe zum Eintritt verleiten, als solche ihn eigentlich veranlassen sollten? Werden jene Mitglieder nicht die Vermuthungen der profanen Welt unterstützen und ihren Angriffen Nahrung geben?

Aber mehr als das wird es Verrath sein, wenn die Gleichgiltigkeit gegenüber der ernsten Sache der Frmrei zu einer gleichgiltigen Behandlung des Bun-

des und der Logen führt, so dass auch hieraus die Welt Material für ihre ungünstige Meinung zu schöpfen Gelegenheit findet. Es bezieht sich das nicht bloss auf die äussere, formelle Zugehörigkeit und eine grundsätzliche oder nachlässige Meidung ihrer Versammlungen, sondern auch und in der Hauptsache auf Erfüllung der sittlichen Pflichten, die mit dem Eintritt in den Bund verknüpft sind. Die Welt achtet mehr auf uns, als wir glauben, und weiss genau, wie die Dinge liegen. Durch Vernachlässigung dessen, was uns obliegt, schaden wir der Sache, der wir uns geweiht haben, und laden umso mehr Verantwortung auf uns, als ein feierliches Gelübde die Mitglieder bindet. Dasselbe gilt von Verletzung der frmr. Grundsätze, zu denen wir uns bekannt haben, die wir als ehrliche Männer übernommen haben und die den Profanen durchaus nicht unbekannt sind.

Das alles ist Verrath an der guten Sache der Frmrei, und so oft wir das Zeichen machen, sollen wir daran erinnert werden. Es ist nicht selten, dass es gemacht wird, bei jeder rituellen Arbeit verschiedentlich und so oft wir den Versammlungsraum unter Begegnung mit Brn. betreten. Freilich die Gewohnheit lässt selten das Bewusstsein solcher Bedeutung aufkommen; es wird zuletzt mechanisch vollzogen. Es ist das natürlich. Deshalb muss immer von Zeit zu Zeit darauf hingewiesen werden, in der losen Form den tiefern Sinn zu suchen und zu erkennen.

So oft wir das Zeichen machen, sage es uns, dass wir in die Loge eingetreten, zu ernster Arbeit versammelt sind und mit Andacht vernehmen, was vorgeht und unsre Seele berührt, dass wir Achtung bezeugen vor der Ordnung unsrer Gewalten, dass wir der Pflichten uns erinnern, die wir als Frmr. übernommen haben, und, die Loge verlassend, dass wir eingedenk bleiben der Lehren, die uns hier gegeben wurden, und weder vergessen, sie im Leben zur That umzusetzen, noch versäumen, zur rechten Zeit wieder am Arbeitsplatz zu erscheinen. Und wenn wir im Zeichen den Brr. begegnen, sei es uns Mahner, dass wir gleiche Baugenossen vor uns haben, die Anspruch besitzen auf unsre Achtung und Liebe, wie wir auf solche durch sie, dass Ein Wesen uns alle durchwehe, das auf den Grund der Gleichberechtigung im Bunde ruht. Das Zeichen erinnere uns, dass wir Verrath begehen, wenn wir anders handeln, als es im Bunde geboten ist, wenn wir Frmr. nur heissen, es aber nicht im wahren Sinne des Wortes sein wollen oder doch zu werden uns wenigstens bemühen.

So einfach und schlicht das Zeichen, und doch so bedeutungsvoll. Natürlich wird es uns nicht ans Leben gehen, wenn wir ihm untreu werden. Aber dass eine so schwere Strafe darauf gesetzt war, zeigt, dass der Verrath am Bunde eine grosse Pflichtverletzung in sich birgt. Auch diese Strafe ist nur noch historisch; dafür haben wir jetzt die Verachtung der Brr., der sich diejenigen aussetzen, die Verräther am Bunde werden. Uns hat die Ehre höher zu stehen. Auf sie haben wir genau zu achten. Wie ein feiner Blüthenstaub haftet sie auf den Menschen, und jeder leichte Windzug kann sie entfernen. Die Verachtung der Brr. ist die schwerste Strafe im Bunde. Leider ist die Verantwortlichkeit und die Disziplin in ihm sehr gelockert, und der Mantel der brüderlichen Liebe deckt zu vieles zu, was oft besser offen zu rügen wäre. Daher die laxe Moral, die sich nach und nach von aussen in die Logen eingeschlichen hat, die immer weiter um sich greifende Pflichtvergessenheit, die mit allerhand äussern Dingen entschuldigt wird, die grosse Zahl von Brn. die nur dem Namen nach noch in den Logenlisten figuriren, denen der Begriff eines Frmr. ganz abhanden gekommen ist. Man tröstet sich vielfach damit, dass es gar nicht nöthig sei, äusserlich als Frmr. und Logenmitglied aufzutreten, dass es nicht nur genüge, sondern mehr Werth habe, frmr. im Leben sich zu bewegen, da es bekanntlich mehr Frmr. ohne Schurz als mit Schurz gebe. Mit nichten! Das ist ein durchaus falscher Glaube. Gewiss ist es hochachtenswerth, wenn möglichst viele Menschen nach frmr. Grundsätzen im Leben handeln, und vor allen Dingen sollen das die Logenmitglieder thun. Allein, wie die Frmrei ohne Symbol keine Frmrei ist, so sind die Logenmitglieder, die sich von der Betheiligung an den rituellen Logenarbeiten fern halten, keine Freimaurer, so achtbar sie sonst in ihren Lebensstellungen dastehen mögen. Sie vergessen ihre Pflicht, die sie an den Arbeitsteppich ruft, und bedenken nicht, dass, wenn alle, wie sie, am Baue nicht erscheinen wollten, die Arbeit überhaupt ruhen müsste. Und eine Ausnahme hat unter den Gleichen keiner zu beanspruchen, soweit nicht gewichtige Gründe sie rechtfertigen, dergleichen allerdings vorhanden sein und geltend gemacht werden können. Jedenfalls sollte die Verachtung der Brr., die angedroht wird, etwas mehr anspornen, ihrer sich nicht schuldig zu machen, und so auf grössere Beachtung aller Obliegenheiten bei jedem einzelnen wirken. Man weiss aber, dass es mit dieser Verachtung nicht so genau genommen wird, dass die brüderliche Liebe sie in Schranken hält und eine Mitschuld die andre deckt. Es soll ja auch im Grunde genommen nicht so streng gehandelt werden. Nachsichtige Beurtheilung steht dem Frmr. wohl an. Aber in gewissen Grenzen muss sich jede Disziplin bewegen, und das Zeichen darf nicht zum blossen Spiel herabgewürdigt werden. Man soll sich wenigstens bewusst bleiben, welche Folgen Verrath an der Sache der Frmrei und des Bundes nach sich ziehen kann, und das muss der Impuls zur treuen Pflichterfüllung werden.

Machen wir also immer das Zeichen mit dem

Bewusstsein seiner Bedeutung und seiner Folgen in jedem Falle seiner Anwendung. Es ist eine treffliche Form! Sie gewinnt noch dadurch, dass der Körper dabei gewissermassen zu einer straffern Haltung gezwungen wird, so dass es nicht einmal ganz gleichgiltig gemacht werden kann; so wenigstens in unsern rituellen Versammlungen, wo wir uns von den Sitzen dabei erheben. Es ist das nicht umsonst so eingerichtet, es gewinnt der Brauch eine gewisse Feierlichkeit und erinnert an den alten Eid zurück, aus dem das Zeichen entnommen ist. Es wäre daher, damit sich das nicht so leicht verwischt, besser, wenn das Zeichen ausserhalb der Logen nicht allzusehr in Gebrauch käme. Es verliert an Werth und Bedeutung, zumal schon die gewöhnlichen Leute in derselben Art sich zu begrüssen pflegen. Auch das giebt uns zu bedenken und mahnt uns, alle unsre Symbole und Gebräuche immer mit dem erforderlichen Ernst anzuwenden und nicht in die weite Welt hinauszutragen. Wie herrlich wäre es, wenn in solchem Sinn alles hier im stillen Tempel sich vollzöge, was so bedeutungsvoll zu uns spricht. Bedarf es dazu eines grossen Geistes, einer Gelehrsamkeit und hohen Bildung? Wahrhaftig nicht! Nur eine freudige Hingabe an die grosse Sache der Frmrei, ein ernster Wille, ihr zu dienen, und die Überzeugung von ihrem hohen Werth, ihrer segnenden Kraft ist von nöthen, um diese zu spüren und auf sich einwirken zu lassen.

Kaum etwas wird öfter in der Loge als Symbol von uns gemacht, als das Zeichen. Möchte das immer uns mahnen, nie zum Verräther an der k. K., am Bunde der Frmr., an unsrer Loge zu werden. Möchte es stets uns erinnern, Frmr. zu sein, frmr. zu denken und zu handeln in- und ausserhalb der geweihten Räume. Zeigen wir uns im Zeichen als echte Söhne Masonias, die es verstehen, ihr zu dienen, dann wird es alle Zeit wohl um unsre vielumfeindete Sache stehen und jeder sich glücklich fühlen, in der Kette der Maurer zu stehen als wahrer Priester des Friedens und der Liebe!

Virilabstimmung.

Wiederholt ist der Gedanke aufgetaucht, in Bezug auf die lang ersehnte Einigung der deutschen Logen endlich einmal dadurch eine Entscheidung herbeizuführen, dass eine Virilabstimmung unter sämmtlichen deutschen Brr. vorgenommen werde. Insbesondere hat man im Auge gehabt, die Frage wegen Schaffung einer deutschen National-Grossloge auf diese Weise ihrer Lösung näher zu bringen. Denn man ist der, vielleicht nicht unbegründeten Meinung, dass dieser Weg am leichtesten und sichersten die wahre Anschauung der Brüderschaft zu Tage fördert und dass die bedeutende Mehrheit sich für eine solche Einigung aussprechen werde. Dass das einen gewaltigen Druck und moralischen Einfluss ausüben werde, ist nicht zu verkennen; die Grosslogen würden so doch endlich einmal erfahren, welches Sinnes die Brr. im grossen Ganzen sind. Wer frei in deren Kreisen sich bewegen kann, und wem gegenüber offen Farbe bekannt wird, der weiss, dass die grosse Masse der Brr. ganz anders denkt, als die Grosslogen glauben, vielleicht auch, als ihnen angenehm ist. Man wird allerdings über ein solches Ansinnen in massgebenden Stellungen nicht erfreut sein, die Massregel einer Virilabstimmung demagogisch nennen, ihr jeden frmr.-idealen Charakter absprechen. Man wird sagen, dass solche politische Vorgänge für den Frmrbund durchaus unangemessen seien. Wir wollen dieser Ansicht nicht direkt widersprechen; sie ist nicht durchaus unbegründet. Bei der, von vielen Seiten geradezu unverstandnen Verzögerung in der endlichen Einigung der deutschen Grosslogen über den Ausbau des Deutschen Grosslogenbundes und die nothwendige Heranziehung der Johannislogen kann man es kaum verübeln, wenn ein radikaleres Mittel in Vorschlag kommt, das die Sache vorwärts treibt. Die Brr. werden des langen Verhandelns müde. Es ist ja auch wiederholt darauf hingewiesen worden, dass die deutschen Grosslogen schwer unter Einen Hut zu bringen seien und dass nur ein Machtwort oder ein gewaltiges Ereignis alles Trennende beseitigen könne, wie es im Deutschen Reich geschehen sei. Ein solches Machtwort wäre die gemeinsame Stimme der deutschen Brüderschaft, der man auf die Dauer schwer sich würde widersetzen können.

Wir erwähnen das, um deutlich zu zeigen, wie die Stimmung im Kreise der Brr. ist, und man mag nicht glauben, dass das nur vereinzelt zum Ausdruck kommt. Uns ist vollständig klar, dass eine solche Abstimmung nie von den Grosslogen gut geheissen und veranstaltet wird, schon weil man vielfach andre als Meister, theilweise sogar als Stuhlmeister, nicht einmal für genügend urtheilsfähig hält und die Lehrlinge und Gesellen zu schweigen haben. Aber auch unter den Meistern, womit man sich schon zufrieden stellen könnte, wird man zu einer solchen Abstimmung nimmermehr schreiten. Die Johannislogen dürfen den „Oberbehörden“ gegenüber derartige Schritte nicht unternehmen; ob es die Gauverbände wagen, möchten wir bezweifeln; der Verein deutscher Frmr. ist zu einer solchen imponirenden Massnahme leider noch zu schwach, und so wird eben das Verlangen vieler Brr. nach der gedachten Kundgebung sich nicht erfüllen und ein frommer Wunsch bleiben.

Aber es wird genügen, zunächst einmal darauf hingewiesen zu haben. Der geistige Horizont der deutschen Frmr. hat eine ungeahnte Erweiterung erfahren und liegt nur noch in formalen Fesseln. Der Kampf der Menschen um uns und der Feinde gegen

uns sollte doch nicht so ruhig hingenommen werden. Wir haben allen Grund, uns zu einer festen, kompakten Phalanx zusammenzuschliessen, den Blick auf die kommenden, weltumgestaltenden Ereignisse zu heften. Heutzutage kann nicht alles mehr nach der alten Tretmühle abgesponnen werden. Eine unbegrenzt dilatorische Behandlung ist mit der gegenwärtigen Zeit unvereinbar. Es muss zu einer endlichen Entscheidung kommen. Möge sie in echt frmr. Sinne noch rechtzeitig geschaffen werden!

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Br. Mac Leod Moores Aufenthalt auf Malta war kein langer, denn schon 1852 finden wir ihn in Canada, wo er den britischen Templerorden begründen und zur raschen Blüthe bringen sollte. Er fand keinerlei Templerei in Canada vor, bloss dürftige Daten darüber, dass in der Stadt Kingston vor geraumer Zeit Templer bestanden. Sein erstes Werk war, dieses bestandene Heerlager zu erneuern und im Jahre 1854 von der englischen Oberbehörde eine Charter für diese unter dem Namen „Hugh de Payens Encampment“ zu erwirken. Dieses Heerlager, das sich mit dem berühmten Namen des ersten Begründers des alten Tempelherrenordens vom Jahr 1118 schmückte, wurde die Mutter der templerischen Heerlager Canadas. Moore war der erste Comthur dieses Heerlagers und kurze Zeit darauf Provinzial-Gross-Prior von Canada bis 1867. Im nächsten Jahr schon wurde die Provinz mit weitgehender Autonomie ausgestattet und erhielt den Namen einer Gross-Priorei (Grand Priory). Als solche nahm Canada an den Unionsverhandlungen Theil und zugleich unbeschadet seiner Autonomie die Vereinigung in loyaler Weise an. Als der Prinz von Wales nach seiner Wahl zum obersten Ordensgrossmeister 21 Grosskreuze stiftete, von denen sechs an Fürstlichkeiten (darunter auch Kaiser Wilhelm, den Kronprinz des Deutschen Reichs, den König von Schweden, den Kronprinz von Dänemark) vergeben wurden, erreichte auch Br. Moore die grosse Auszeichnung, für seine Verdienste um den Orden mit diesem geschmückt zu werden. Er verdiente diese auch im vollen Masse; denn seit seinem Eintritt in den Orden bis zu seinem im Jahr 1890 erfolgten Tode durch nahezu 50 Jahre war er unermüdlich für den Orden thätig, indem er diesen nach Kräften ausbreitete und kräftigte und insbesondere, seit er sich mit dem Rang eines Oberstlieutnants zur Ruhe gesetzt, sich gänzlich dem Studium der Geschichte und des Geheimwesens des Ordens widmete. Nachdem die Union zustande gekommen, strebte Canada indessen nach noch grösserer Unabhängigkeit. Noch im Jahr 1873 wandten sie sich an den Ordensgrossmeister und die neuerrichtete oberste Ordensbehörde, den Convent General mit der Bitte in eine unabhängige (bloss dem obersten Ordensgrossmeister und dem Generalkonvent untergeordnete) Landes-Gross-Priorei (National Great Priory) gewandelt zu werden, wie auch England und Irland solche geworden. Im Jahr 1875 wurde dieser Bitte willfahrt und Br. Moore zum ersten Great Prior ernannt. In Folge ausserordentlicher Verhältnisse, die wir noch Gelegenheiten haben werden kennen zu lernen, wurde Canada endlich im Jahr 1883 durch den Prinzen von Wales als obersten Ordensgrossmeister aller Abhängigkeit gegenüber dem General-Konvent feierlich entbunden, konstituirte sich als „souveräne Gross-Priorei“ (Sovereign Great-Priory) und stellte den hochverdienten, aber auch hochbetagten Frater Mac Leod Moore als „Supreme Grand Master ad vitam“ an Spitze dieser. Diese Würde hatte er bis zu seinem 1890 erfolgten Tode inne, bis zum letzten Athemzug thätig für den Orden, für den er soviel geleistet und mit dem er sozusagen eins geworden war. Bei seinem Tode stand die „souveräne Gr.-Priorei von Canada“, 27 Präceptorien und 9 Provinzialprioreien zählend, in voller Blüthe. In Folge der gänzlichen Lostrennung von England, sowie der Nachbarschaft der Vereinigten Staaten machte sich jedoch noch bei Moores Lebzeiten eine ernste Gefahr geltend, indem nämlich eine Partei stark zur amerikanischen Templerei hinneigte. Solange Moore lebte, widerstand er energisch allen hierauf abzielenden Neuerungsgelüsten, da solche Neuerungen (insbesondere der Wunsch nach einer Strassenuniform und das Streben nach öffentlichen Aufzügen, wie dies in den Vereinigten Staaten Mode ist) seiner Überzeugung nach eine Depravation und Profanation des Geistes bedeutete, der den altehrwürdigen Ritterorden durchweht und stets durchwehen soll. Der Templerorden von Canada gehört also nicht nur seinem Ursprung nach, sondern auch seinem Wesen und Geiste nach zur britischen Templerei. Wenigstens war letzteres der Fall, solange Moore lebte und an der Spitze der Templerei Canadas stand. Wie es der Templerei Canadas nach dem Tode Mac Leod Moores erging, ist mir vorläufig nicht recht genau bekannt geworden. Jedenfalls starb der greise Grossmeister „ad vitam“, wiewohl hochbetagt, noch immer zu früh für seine „souveräne Gross-Priorei“, wie überhaupt für den Templerorden, dessen Grundvesten er durch mehr als 40jähriges Studium aus dem Schutt langvergangner Zeiten ausgegraben und dessen Grundprinzipien er im Einklang mit jenen des alten Ordens von neuem in klarer und bestimmter Weise niederlegte. Sicherlich ist Mac Leod Moore einer der grössten und charakteristischsten Erscheinungen des britischen Templerordens, dessen Angedenken als gelehrten Forschers und Geschichtsschreibers, wie als mächtigen Organisators in dankbarer Erinnerung des Ordens fortleben solle, solange als dieser bestehen wird.

Nach diesem Excurs über die Entwicklung der Templerei in Schottland, Irland und Canada können wir wieder auf die Union und die damit verbundene Ordensreform vom Jahr 1873 zurückkehren.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Über neue Äusserungen der Antifrmr.-Bewegung entnehmen wir dem „Reichsboten" (Nr. 176 vom 30. Juli) folgendes. Unterm 30. Juni hat der Papst an den Kardinal-Erzbischof von Valencia ein Breve gerichtet, worin er ihm Glück wünscht, dass der Erzbischof in Barcelona und anderwärts Antifrmr.-Vereine ins Leben gerufen hat, „um an der Hand unsrer Vorschriften und Ermahnungen die Pest und Gottlosigkeit, die die Frmrsekte im Volke auszustreuen sich bemüht, mit vereinten Kräften abzuwehren". Im Juni- und Juli-Hefte der Rivista antimassonica hat der päpstliche Generalsekretär Msgn. Rod. Verzichi zwei Aufsätze veröffentlicht, worin er beweist, dass Leo Taxil jetzt, wie zur Zeit seiner Bekehrung, Agent und Werkzeug der Frmr. gewesen sei; denn da das bekannte Dokument des Teufels Bitru das Siegel des Gr.-Orients von Italien und die Unterschriften bekannter Frmr. trage, so hätten diese wegen Fälschung klagbar werden müssen! Schon im Mai-Hefte dieser Zeitschrift wurde unter Hinweis auf die von Prof. Vicenzo Longo gesammelten mr. Dokumente die Richtigkeit vieler Enthüllungen Taxils nachgewiesen. In einer Versammlung des leitenden Generalraths der antifrmr. Vereinigung in Rom hat Prof. Aug. Perzichetti am 1. Juni einen Vortrag über den Satanskult gehalten, worin er behauptete, die Erfindungen Leo Taxils und Dr. Batailles hätten der unstreitig bewiesenen These des Satanskults, des höchsten Mysteriums der Frmrei, keinen Eintrag gethan. „Wie die Hexen des Mittelalters geweihte Hostien verbargen, um sie auf schreckliche Weise zu entweihen, so machen es heutzutage die Mopsschwestern. . . . . Dass das Mysterium der Mysterien in der Mrei der Satanskult ist, folgt aus zu vielen Aktenstücken, als dass man ihn in Zweifel ziehen könnte." In Frankreich setzt die Zeitschrift La Franc-Maçonnerie démasquée in ihrem Juli-Heft ihre Studien über den Palladismus fort und erklärt die meisten Dokumente in Batailles Le diable au XIX. siècle für echt. Die Revue catholique de Coutances et Avranches vom 23. Juli meldet mit Wohlgefallen, dass Taxils Blatt Le Frondeur eingegangen sei. Bei Pierret in Paris erschien eine Schrift: Le cas de Miss Diana Vaughan par un homme de bonne foi, worin der Verfasser behauptet, die Miss gesehen zu haben; sie sei zwischen dem 15. und 19. April von Taxil in einer Irrenanstalt unschädlich gemacht worden. De la Rive in Paris erklärt, zwischen der Maschinenschreiberin Vaughan und der bekannten Photographie der Miss bestehe nicht die geringste Ähnlichkeit. — Noch spukt so Miss Vaughan fort, und schon wird ein neuer Schwindel von der Civiltà cattolica, dem römischen Hauptorgan des Jesuitenordens, in Szene gesetzt. Sie enthüllt soeben ein frevelhaftes Komplott der Frmr. gegen die Wunder von Lourdes, und die „Germania" beeilt sich, die Kunde dieser wichtigen Enthüllung weiter zu verbreiten. Der Plan der bösen Frmr. soll im wesentlichen folgender sein. Nachdem der Versuch Zolas, die Wunder in Lourdes durch Suggestion zu erklären, gescheitert war, wollte die italienische Frmrei einen eignen Kommissar nach Lourdes schicken, der gegen die Wahrheit der Wunder Stoff sammeln sollte. Dieser sollte sich in alle Spitäler, die Grotte, die Gesellschaft der Ärzte, der Pilger und besonders der Geheilten eindrängen und jedes geringste Anzeichen beachten, das dazu dienen könnte, die Wunder in Frage zu stellen. Das gesammelte Material sollte er dann nach Italien senden, wo es verarbeitet werden würde. Die Beobachtungen sollten 6 Monate (vom Mai bis Nov. ds. J.) andauern, und der Kommissar sollte fürstlich bezahlt werden. Das Geld hätten grösstentheils Juden hergegeben. Dass bis jetzt aus dem schönen Plane nichts geworden ist, komme daher, dass die erste für Lourdes bestimmte Persönlichkeit ablehnte und die zweite, die sich schon längst dort einfinden sollte, wegen einer schmutzigen Geschichte in Lourdes noch nicht eingetroffen ist. Die Civ. catt. versichert schliesslich, dass sie den Brief der Frmr. selbst gesehen habe und Namen und Titel der Persönlichkeiten kenne!!

— Die ultramontane Augsburger Postzeitung druckt in Nr. 180 vom 12. August den Aufsatz über den mexikanischen Sternorden (vgl. 1896 S. 16) aus der Frmr.-Zeitg. vom 31. Juli ab und bemerkt dazu: „1) Es ist uns ein schlagender Beweis für die Thatsache des Bestandes von Frauenlogen. 2) Die Frauen-Emanzipation ist ein frmr. Grundsatz, ein ‚Lehrsatz der universalen Frmrei' (!). 3) Die Frmrei gründet, leitet und überwacht die Frauenlogen, stellt es aber in der Öffentlichkeit so dar, als ob der ‚Sternorden' eine ganz unabhängige Verbindung sei und mit den Männerlogen nichts zu thun hätte. Diese drei Bemerkungen werden für unsere Leser genügen zur Charakteristik der Taktik des Frmrbundes und zur Erkenntnis des Ursprungs moderner Emanzipationsbestrebungen." Woran die böse Frmrei nicht alles schuld ist!

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Am 18. Sept. findet in Coburg die Vertreter-Versammlung der deutschen Gauverbände statt. Einladungen dazu sind an alle deutschen Gauverbände und ähnliche Vereinigungen ergangen. Auf der Tagesordnung steht die Frage wegen Gleichachtung und Gleichberechtigung der verschiedenen deutschen Logensysteme.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

PARCHIM. Am 10. Aug. ist das Ehrenmitglied und früherer Logenmstr. der Loge *Friderica Ludovica zur Treue,* Br. Dr. jur. Karl Aug. Eduard Drechsler, Wirkl. Geh. Rath und Senatspräsident beim Reichsgericht in Leipzig, in Harzburg an einer Herzlähmung verschieden. Er war am 14. März 1821 in Stavenhagen (Mecklenburg-Schwerin) geboren, war 13 Jahre Bürgermeister in Parchim und trat am 1. Mai 1864 als Rath ins Oberappellationsgericht in Lübeck ein. Am 5. Aug. 1870 wurde er Vizepräsident des Bundes-, später Reichsoberhandelsgerichts in Leipzig und am 1. Okt. 1879 Senatspräsident beim Reichsgericht, dessen Senior er war. Bei seinem goldnen Dienstjubiläum, am 3. Dezember 1894, ernannten ihn die Städte Leipzig und Parchim zum Ehrenbürger. Vgl. 1894 S. 198.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

DRESDEN. Der Alt- und Ehrenmstr. der Loge *Zum goldnen Apfel*, Br. (Konsul) Gustav Kinder, hat am 19. Juni sein goldnes Mrjubiläum gefeiert.

Ausland.

FRANKREICH. Die Pariser Loge *Die Menschenrechte*, die unterm Gr.-Orient arbeitet, hat am 21. Jan. das Gedächtnis der Enthauptung Louis XVI. gefeiert (!).

ITALIEN. Das Supr. Consiglio für Italien hat am 30. Jan. die Wahlen für die Zeit bis 1905 vollzogen. Zum Gr.-Commandeur wurde wieder Br. (Banquier) Adriano Lemmi und zu seinem Stellvertreter Br. (Hospital-Direktor) Dr. Achille Ballori gewählt.

— Der Grmstr. Br. Nathan hat der Loge *F. D Guerrazzi* in Livorno erlaubt, am 20. Dez. v. J. den Jahrestag der Hinrichtung Oberdanks, der 1882 als Irredentist ein Attentat gegen den Kaiser von Österreich mit geplant hatte, zu begehen (!). Er empfahl dabei, auch die Namen der übrigen Märtyrer nicht zu vergessen und darauf zu achten, dass die Feier einen privaten mr. Charakter behalte.

— Die Logen in Ancona haben zu Neujahr 300 Bons an arme Familien vertheilt, wofür diese einen Korb mit Brot, Fleisch, Macaroni und Wein bekamen.

— In Ozieri ist die Loge *Leone di Caprera* wieder eröffnet worden.

ÄGYPTEN. Der Gr.-Orient von Ägypten hat für 1897 und 1898 Br. (Banquier) Baron Felix de Menasce zum Grmstr. gewählt.

NORDAMERIKA. Aus dem Logenleben in den Vereinigten Staaten theilt die New-Yorker Staats-Ztg. vom 23. Juli folgendes mit:

Die GrL. von Mississippi hat als nothwendige Eigenschaften eines Suchenden aufgestellt: Er muss frei geboren und wenigstens 21 Jahre alt, von gutem Ruf und wohl empfohlen sein, gesunden Geist und Gedächtnis haben, physisch und geistig fähig sein, sich und seine Familie zu ernähren, muss schreiben und lesen können, an die Existenz eines Gottes und an die Unsterblichkeit der Seele glauben, muss fähig sein, die 3 Grade eines Maurers zu empfangen und zu ertheilen, darf weder Fuss, Hand oder Daumen, noch einen Finger der rechten Hand verloren haben und der 3 Sinne Sehen, Hören und Fühlen mächtig sein. Er muss ein volles Jahr in der Jurisdiktion der betreffenden Loge gewohnt haben und seine Petition eigenhändig unterschreiben; er muss von 2 Mitgliedern der Loge empfohlen sein, die sich für seinen moralischen Charakter und seine guten Eigenschaften verbürgen; er darf in keinem Geschäfte thätig sein, das berauschende Getränke verkauft; er muss seine Aufnahmegebühr baar bezahlen vor seiner Einführung; er muss auf seine Ehre erklären, dass es sein eigner freier Wille ist, Frmr. zu werden, unüberredet von Freunden oder Bekannten, ohne den geringsten Hintergedanken, einzig und allein, dass er eine vortheilhafte Meinung von der Mrei habe, ein Wunsch ihn beseele, seinem Nebenmenschen behilflich zu sein, dass er niemals früher in einer Frmrloge vorgeschlagen und abgewiesen worden sei und dass er sich den Gesetzen und Gebräuchen des Bundes fügen wolle.

Die Beamten des Altenheims von Missouri klagen über die Schwierigkeiten, die sich ihnen bei der Leitung der Anstalt entgegenstellen und die im allgemeinen mit den Erfahrungen der Leiter aller solcher Anstalten eins sind. Die meisten Logen und Brüder haben kein richtiges Verständnis der Arbeit und urtheilen mehr von einem sympathischen Standpunkt aus, dem die Wirklichkeit oft diametral gegenübersteht. Das Komité empfiehlt den Logen, die Insassen in das Heim schicken, diesen nicht die Idee einzuprägen, als gingen sie in ein Hotel, hätten gar nichts zu thun und würden von Aufwärtern bedient. Von jedem Insassen erwartet man, solche Arbeit zu verrichten, deren er oder sie fähig ist, zum Besten des Heims; denn es ist ein altes Sprüchwort, dass der Teufel gerne bösen Samen säet, woraus müssige Hände Unfrieden ernten, es ist der Müssiggang, der Unzufriedenheit erzeugt. Solche Unannehmlichkeiten finden sich in allen Heims, und wo diesen liebevoll, aber furchtlos und energisch entgegengetreten wird, werden diese Missstände verschwinden und Zufriedenheit die letzten Lebenstage versüssen. Das Heim von Missouri unterhält neben den alten Brn. und Schw. auch ein Waisenhaus, in dem sich 83 Kinder, 50 Mädchen und 33 Knaben, im Alter von 3 bis 13 Jahre befinden.

— Die GrL. von Nebraska hat ein nach Geschäftsprinzipien geleitetes System eingeführt zur prompten Bezahlung der Beiträge und Gebühren. Danach erhalten die Logen Prämien, die ihre Beiträge vor einem bestimmten Tage einsenden, im Betrage von 1 Prozent für den Tag, ihre Beiträge können dadurch unter Umständen um 25 Proz. ermässigt werden und werden daher pünktlich bezahlt, was sonst leider nicht der Fall ist.

ARGENTINIEN. (Nach der Revista Masónica.) Unterm Supremo Consejo und dem Grande Oriente arbeiten jetzt 65 Logen. Im Mrjahre 1896/97 gingen 464 Gesuche um Aufnahme und 102 um Annahme, Regularisirung und Wiederaufnahme ein; davon wurden im ganzen 349 berücksichtigt. Ausgeschlossen wurden 234 Brr. Befördert wurden nach II 274 und nach III 247 Brr.

— Neue Logen entstanden in Buenos-Aires (*Nouvelle Aurore*, arbeitet nach dem Pariser Misraim-Ritus), in Miramar (*Luz y Progreso*, gest. am 18. April), in Tigre (*Albarellos)* und in Rosario de S. Fé (*Hijos de Obreros* unterm Supr. Consejo). In letzterm Ort hat am 10. Juni die Loge *Lealtad* einen neuen Tempel und in La Boca am 30. Mai die Loge *Reforma Liberal* einen neuen Tempel und ein neues Banner eingeweiht, das die Tochter eines Brs. gestickt hat; die Loge überreichte ihr dafür eine goldne Medaille mit dem Namen und den Emblemen der Loge und einer Widmung. Die Logen *Rectitud* und *Libres Pensadores* in Concordia haben sich vereinigt.

— Der Gr.-Delegat des Gran Consejo Ibérico hat die Konstitutionspatente des Konsistoriums *Giordano Bruno* in Pergamino und des Kapitels und der Loge *Centro de la Paz* in Buenos-Aires für nichtig erklärt und diese Körperschaften aufgelöst. Die Loge *Progreso* daselbst ist am 21. Juni aus der Obedienz des Gran Consejo Ibérico ausgeschieden und hat sich für unabhängig erklärt.

— Die Loge *Hijos del Universo* in Ensenada hat 1896 ausser 1 Wahl-, 2 Installations- und 7 Aufnahmelogen 38 Arbeiten in I, 3 in II und 7 in III abgehalten, gewiss eine ansehnliche Leistung.

— In der Frauenloge *8 de Marzo* hat die Schw. Muñoz vorgeschlagen, in allen Logen öffentliche wissen-

schaftliche Vorlesungen einzurichten, um das Gewissen vom Einfluss des Jesuitismus zu befreien.

ALLGEMEINE BÜRGER-LOGE. Neuerdings hat sich das Berliner Tageblatt mit diesem eigenartigen Unternehmen (vgl. 1896 S. 131. 167) beschäftigt, woraus wir ersehen, dass es noch nicht der Vergessenheit anheim gefallen ist. Der eine Aufsatz in der genannten Tageszeitung vom 30. Mai wird im Bundesblatt S. 418 wiedergegeben. Darin heisst es u. a.: Der Name „Loge“ sei wohl nur gewählt worden, um unter dem Deckmantel, recht viele — Mitglieder, resp. Käufer heranzuziehen und von deren Jahresbeiträgen der „Verwaltung“ eine Existenz zu schaffen. Die emaillirte Erkennungsnadel, die 2 M. koste, habe höchstens einen Werth von 50 Pf.; das Ordenszeichen, ein Kreuz von Silberblech, das für 5 M. abgegeben werde, sei nur 2 M. werth. Auffallend sei, dass die Grmstrschaft zwar das Geld für die Zeichen entgegengenommen habe, sie selbst aber hartnäckig, selbst den Brn. gegenüber, mit dem Logengeheimnis umkleide; denn nach 8 Wochen nach Zahlung sei keine Übersendung der Zeichen erfolgt. Ein Herr aber, der seine Ungeduld bezüglich des Ordensschmuckes, wozu auch ein grün-rothes Band gehören soll, nicht mehr habe bemeistern können und deshalb ungeberdig geworden sei, sei infolge dessen „wegen Verstosses gegen § 10 der Satzungen“ aus der Stammrolle gestrichen worden.

HARUGARI. Der deutsche Orden der Harugari hat vom 25.—27. Juli in New-York sein 50jähriges Bestehen festlich begangen. Der Orden wurde am 9. März 1847 in New-York von 12 Deutschen gegründet, von denen noch 3 am Leben sind. Die Bewahrung der deutschen Sprache wurde für ewige Zeiten als erstes und unverbrüchliches Prinzip niedergelegt, es sollte den deutsch redenden Bürgern der Vereinigten Staaten Gelegenheit gegeben werden, ihre geistigen und materiellen Interessen zu fördern und ihre geselligen Verhältnisse zu heben und zu veredeln. Die Form eines Ordens wurde gewählt, weil sie damals die beliebteste und dabei die stärkste war, um die Zwecke der Organisation zu erreichen. Die Mitgliederbeiträge sind nur so hoch, um die gesetzlich festgestellten Unterstützungen bei Krankheit und Tod zu decken. Der Orden zählt jetzt etwa 360 Logen und 44 Mannien und ist in 27 Staaten mit etwa 30000 Mitgliedern vertreten. Sein Vermögen beläuft sich auf etwa 600000 Dollar, der Gesammtbetrag aller Unterstützungen seit Bestehen des Ordens auf 5488396,98 Dollar. Das Fest begann am 25. Juli mit einer Festloge im Central Opera House, woran sich ein Bankett mit Ball schloss. Die Festrede hielt der höchste Ordensbeamte, der Ober-Gross-Barde Charles V. Jäger von Boston. Am folgenden Tag fand ein Festzug statt, woran 900 Personen, 60 Wagen, 15 Festwagen und 6 Musik-Kapellen theilnahmen; der Nachmittag und Abend wurde durch ein Gartenfest ausgefüllt. Am 27. Juli hielten die Logen in Brooklyn einen Festumzug mit Festkommers. Am 28. und 29. Juli trat die Staats-GrL. von New-York zu einer Sitzung zusammen.

HERMANNSSÖHNE. Vom 20. Sept. an findet die heurige National-GrL.-Sitzung des Ordens der Hermannssöhne, der namentlich im Westen in den letzten Jahren bedeutend an Mitgliederzahl und Ansehn gewonnen hat, in New-Ulm (Minnesota) unterm Vorsitz des National-Grosspräsidenten Gebhardt statt. Mit der Sitzung, die eine Woche lang dauert, soll am 25. Sept. ein historischer Festzug und die Enthüllung des Hermannsdenkmals verbunden werden.

ODD-FELLOW-ORDEN. Der 19. schweizerische Odd-Fellow-Tag ist am 13. Juni in Thun abgehalten worden.

— Die GrL. von Arkansas hat Batesville als Sitz eines Odd-Fellow-Heims auserkoren. Die Stadt bewilligte 4000 Dollar und 300 Acker Land dazu. Ein Br. hat 3000, ein andrer 2000 Dollar geschenkt und ausserdem sein Leben zu Gunsten des Heims in Höhe von 10000 Dollar versichert.

— Das Odd-Fellow-Heim von Vermont, das nur 2 Insassen birgt, hat im letzten Jahre 9522 Dollar zu verwalten gekostet.

Litteratur.

Fischer, Robert, Die Alten Pflichten. Text und Erläuterungen zur Belehrung für Brr. Freimaurer. Manuskript für Brüder. Zweite veränderte Auflage. Leipzig. Druck und Verlag von Br. Bruno Zechel. 1897. 8°. IV u. 50 S. Preis 1 M.

Die Schrift enthält den Text der Alten Pflichten, dieses Grundgesetzes des Frmrbunds, nach der ersten Ausgabe des Konstitutionenbuchs (1723) nebst den spätern Abänderungen und giebt zu jeder Pflicht die erforderliche geschichtliche und textliche Erläuterung. Wie die Katechismus-Erläuterungen des Verfassers, so werden auch die Alten Pflichten für Neuaufgenommene ein praktischer Wegweiser sein.

St. Joh. Loge Phönix im Or Leipzig. Bericht über das vierte Arbeitsjahr. Jahresbericht IV. 1896. Leipzig. Druck von Hesse & Becker. kl. 8°. 21 S.

Der Bericht zeugt abermals von der grossen geistigen Regsamkeit der jungen Loge, die sich namentlich in der Menge von Vorträgen kund giebt, die in den rituellen Logen, wie an den Klubabenden gehalten wurden und die sich über die verschiedensten Zweige des menschlichen Wissens erstrecken. Auch die Volksunterhaltungsabende haben einen erfreulich guten Fortgang genommen. Möge die Loge auch ferner in ihrem Eifer so fortfahren!

Kerler, Heinrich, Fragmente und Funde zur Geschichte der Freimaurerei in Ulm. Ulm 1897. Heinrich Kerler, Verlags-Conto. 8. 20 S.

Diese Schrift, Separatabdruck aus der Hamburger Zirkel-Correspondenz, bietet ein besonderes Interesse durch die Darstellung von der Antheilnahme der Ulmer Loge an dem Bau des Ulmer Münsters, sowie wegen der Veröffentlichung einer Vertheidigungsschrift der genannten Loge bei deren i. J. 1794 angeordneten Schliessung.

Was sind die Freimaurer und was wollen sie? Ein Wort zur Wehr und Lehr über Ursprung, Wesen, Bedeutung und Ziele der Freimaurerei. Von einem Br. Freimaurer. 3. Neubearbeitung. 7. Auflage. Dessau-Leipzig, Rich Kahle's Verlag. 1897. gr. 8°. 73 S. Preis 1 M. 20 Pf.

In einer Zeit der öffentlichen Anfeindungen der Freimaurerei ist jede das Publikum aufklärende Schrift willkommen zu heissen, wenn auch der Zweck der Aufklärung sehr wenig erreicht wird. Aus diesem Grunde kann auch die Neuausgabe dieser Schrift empfohlen werden. Im Jahre 1892 erschien von dieser Schrift die achte Auflage, die jetzige Ausgabe zeigt die siebente Auflage, ob von der 3. Neubearbeitung? Diese kann aber nach dem Inhalt der Schrift nicht wohl vor 1896 erfolgt sein.

Ausländische Litteratur.

18) Smith, James, History of Lodge Annan St. Andrew's, No. 79. Annan. 1896.

19) Willox, D., Masonic Ceremonial: A sketch in verse. 1896.

20) Chism, Richard E., Mexican Symbolic Masonry. The true and the false with special reference to the Grand Lodge of the Federal District of Mexico. Mexico 1897.

EINLADUNG

zur

XXXV. Jahresversammlung

des

Vereins deutscher Freimaurer

in der ehrw. Loge

Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht in Coburg

am 18. und 19. Sept. 1897.

Tagesordnung:

Erste Sitzung: Sonnabend, den 18. Sept., Nachm. 4—6 Uhr.

1. Eröffnung und Begrüssung.
2. a) Jahres- und Kassenbericht von dem Geschäftsführer Br. R. Fischer aus Gera.
   b) Entlastung des Kassen- und Rechnungsführers.
3. Vortrag des Br. Liebermann aus Häselrieth über Freimaurerstärke.
4. Antrag auf Ernennung der jeweiligen Vorstandsmitglieder zu Ehrenmitgliedern des Vereins und dessfallsige Abänderung der Statuten.
5. Antrag auf Ermässigung der Jahresbeiträge.
6. Vortrag des Br. Roegglen aus Bornhausen über das demokratische und aristokratische Prinzip der Freimaurerei.
7. Neuwahl eines Vorstandsmitglieds und Wahl eines Vorsitzenden.

Zweite Sitzung: Sonntag, den 19. Sept., Vorm. 11—1 Uhr.

8. Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden.
9. Verlesung des Protokolls der ersten Sitzung.
10. Vortrag des Br. Kreyenberg aus Iserlohn über die Bedeutung der Gauverbände für die deutsche Maurerei.
11. Beschluss über Gewährung von a) 300 Mark an die Loge Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht in Coburg zu humanitären Zwecken; b) 1000 Mark zur Verfügung des Vorstands für Unterstützungen; c) 100 Mark für die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.
12. Vortrag des Br. R. Fischer aus Gera über: Was können wir aus der antifreimaurerischen Opposition der Gegenwart lernen?
13. Bericht des Br. R. Fischer aus Gera über das Allgemeine Handbuch der Freimaurerei.
14. Antrag auf Errichtung eines Altenheims in Einbeck. Referent Br. Lesser aus Einbeck.
15. Wahl des nächsten Versammlungsorts (Karlsruhe, Berlin).

An beiden Versammlungstagen steht von Vormittag 8 Uhr an das Logenhaus in Coburg (Theater-Strasse Nr. 1) den Brn. zur Verfügung. Mitglieder werden zum Empfang anwesend sein. Als Gasthöfe werden empfohlen: Bahnhofs-Hotel (Br. Wm. Schumann); Grüner Baum (Br. Brimmer); Hotel Leutheuser Goldne Traube.

Am Sonnabend Abend gemeinsames Abend-Essen im Logenhaus, das Gedeck 1 M. 50 Pf. (ohne Wein); am Sonntag Nachmittag ebendaselbst Brudermahl, das Gedeck 2 M. 50 Pf. (ohne Wein).

Am Montag den 20. September ist ein Ausflug mit Schwestern in die reizende Umgebung Coburgs geplant (Rosenau oder Kalenberg).

Die Versammlungen finden ohne maurerische Bekleidung statt.

Es wird freundlich um gefällige Anmeldung der Theilnehmer bis spätestens zum 12. September an Br. Max Frommann in Coburg, Kasernenstrasse, gebeten, und zwar wolle man nur durch diesen Quartier bestellen unter Angabe der gewünschten Zahl Betten und der Ankunftszeit, beim Eintreffen in Coburg dann sich an das Wohnungskomité im Bahnhofs-Wartezimmer II. Kl. wenden. Wegen der gleichzeitigen Tagung einer andern zahlreichen Versammlung ist diese Einrichtung nothwendig geworden und sonst Quartier vielleicht schwer zu erhalten.

Der Vorstand des Vereins deutscher Freimaurer.

Br. **Max Frommann**, Coburg, stellv. Vorsitzender. Br. **Robert Fischer**, Gera, Geschäftsführer.
Br. Dr. **Gotth. Kreyenberg**, Iserlohn. Br. **Carl Amberg**, Coburg.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. Robert Fischer (Geheimer Regierungsrath) in Gera.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 19. Leipzig, Sonnabend den 11. September. **1897.**

Offener Brief an den ehrw. und gel. Br. Holtschmidt,

Mstr. v. St. der Loge Carl zur gekrönten Säule in Braunschweig.*)

Verehrter und gel. Br.! Sie laden die deutschen Frmr. zum Eintritt in einen „Einheitsbund deutscher Frmr." auf Grundlage der Autorität des Meisters von Nazareth ein. Ich halte es für meine Aufgabe, meine Stellung zu Ihren Anschauungen öffentlich und offen, wie es einem freien Maurer, aber auch wie es einem Br. geziemt, darzulegen. In einer langjährigen Beschäftigung mit dem frmr. Gedanken habe ich ihn als einen sehr einfachen, aber gerade in seiner Einfachheit als einen grossartigen kennen gelernt. Er liegt

1) in dem Streben nach Erkenntnis der Wahrheit in allen Dingen. Mit Recht wird als Vorbedingung zu solchem Streben Ausbildung des eignen Ichs zur Wahrheitsliebe, d. h. Selbsterkenntnis verlangt. Der frmr. Gedanke liegt

2) in der Einigung seiner Mitglieder zur Ausführung derjenigen Religionsideen, die den erleuchtetsten Menschen aller Zeiten und Völker gemeinsam waren, heute noch gemeinsam sind und es auch in Zukunft sein werden.

Im Glauben, dass es solche gemeinsame sittlich-religiöse Anschauungen giebt und in der Pflege dieser liegt eine weitere Seite des frmr. Gedankens. Ich halte den Schillerschen Ausspruch: „Welche Religion ich bekenne? Keine von allen, die du mir nennst. Und warum keine? Aus Religion" für den Ausdruck einer tief religiösen Gesinnung, die „mit eignen Augen" sehen will. Ist die Bezeichnung einer solchen Gesinnung mit dem Worte „religionslos" Wahrheit, dann kann ich den Gegnern des frmr. Gedankens allerdings nicht verwehren, diese Art frmr Anschauungen als religionslose zu bezeichnen. Für mich liegt die „Religion" einzig und allein im Herzen und in der Gesinnung, nicht in einem Namen und auch nicht in einer Kirche, mag sie sich nennen, wie sie will.

Lassen Sie mich den Versuch machen, Ihnen die Gründe, die mich zu solcher Anschauung bewegen, durch ein Bild, das ich der Natur entnehme, klarzulegen. Sie sehen die schön geformten Blätter eines Baumes vor sich. Es ist durch die Erfahrung erwiesen und alle Botaniker werden Ihnen das bestätigen, dass das Idealblatt eines Baumes in Wirklichkeit nicht existirt, dass aber der menschliche Geist im Stande ist, den Gesammtcharakter der Millionen von Blättern dieser Baumart zusammenzufassen und als Idealblatt mit mathematischer Genauigkeit zu konstruiren. Der frmr. Gedanke liegt

3) in der Kunst, das aus den verschiednen Religionsblättern herauskonstruirte Idealblatt zu erkennen, im Leben als sittlich-religiöse höchste Idee festzuhalten und danach zu handeln. Ich bestreite sonach, dass der frmr. Gedanke in einem einzelnen Blatte liegen kann, und wäre es auch das dem Idealblatt vielleicht am nächsten kommende, das ich das Nazarenerblatt nennen möchte. Die Wissenschaft kennt die Verschiedenheit von Arten jeder Pflanze, aber nicht allein die Arten sind verschiedene, sondern es ist auch innerhalb jeder einzelnen Art kein einziges Blatt dem Idealblatt gleich. Gerade so verhalten sich die Einzelindividuen einer und derselben Religionsgesellschaft. Ihre Herzens- und Gesinnungsreligion wird stets verschieden sein, noch mehr ver-

*) In einer Anmerkung der Redaktion der Braunschweiger Logen-Correspondenz S. 22 wird rücksichtlich unserer kritischen Bemerkungen in Nr. 13 der Latomia gesagt, dass man gern jede Überzeugung ehre, aber auch gleiches Recht und gleiche Freiheit für die eigne Überzeugung beanspruche. Damit sind wir vollständig einverstanden. Allein die Wahrheit kann nur gefunden werden durch Rede und Gegenrede, und diese letztere ist nicht denkbar, wenn man sich keine solche gefallen lassen will und nur siegesgewiss einhergeht. Ob das der Weg zur Einigung ist, scheint denn doch sehr zweifelhaft.

schieden aber, wenn Individuen andrer Religionsgemeinschaften zur Vergleichung beigezogen werden. Das ist gottgewollte Ordnung. Der Mensch aber ist ebenfalls vermöge dieser Ordnung im Stande, das zu erkennen, was allen Religionen gemeinsam ist, also alle Menschen angeht. Wenn wir den Begriff „Religion“ in landläufigem Sinne oder im Sinne der Papstkirche fassen, dann ist es unrichtig, die Frmrei eine Religionsgemeinschaft zu nennen oder sie gar wie es der Papst thut, mit dem unwahren Worte „Sekte“ zu bezeichnen.

4) Eine weitere Eigenthümlichkeiten des frmr. Gedankens liegt darin, dass er niemals mit bewusstem Einfluss zu wirken sucht. Sein Einfluss ist stets ein unbewusster. Wenn mit religiösen Ideen in bewusster Weise Macht und Herrschaft gewonnen werden will, so verkehrt sich die Religion in ihr Gegentheil. Sie wird unsittlich. Ist das christlich gedacht oder unchristlich? In diesem Unterschied zwischen bewusstem und unbewusstem Einfluss liegt auch die Antipodenschaft zwischen Papstthum und Frmrei.

5) Die Frmrei ist ein Menschheitsbund. Die einzelnen Mitglieder nähern sich einander nicht als Angehörige einer besondern Religionsgemeinschaft, sondern einfach als Menschen, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass Fragen, die die höchsten Probleme der Menschheit berühren, von Bruder zu Bruder gestellt werden. Die Loge aber muss, wenn sie ein Mitglied aufnimmt, abwarten, welche Früchte dessen Bekenntniszugehörigkeit, d. i. sein Glaube zeitigt. Sind diese Früchte rechtschaffene, so ist auch sein Glaube der richtige, gleichviel in welchem Bekenntnis er geboren und erzogen wurde. Wenn der Frmrbund ein Menschheitsbund ist, so darf er die Angehörigen andrer Völkerschaften, die sich fähig und würdig zur Aufnahme zeigen, nicht ausschliessen, auch wenn sie z. B. Confucius als ihre Autorität zu verehren gelernt haben. Wenn sich ein Mensch, wie z. B. Abdel-Cader unter s e i n e m Meister und s e i n e m Glauben zu einer Geisteshöhe emporgerungen hat, die unsre Bewunderung verdient, so können wir von einem Bekenntnis zum „Nazarener“ vollständig bei ihm absehen. Ein minderwerthiger Mensch aber, wenn er auch noch so oft Herr Herr sagt, ist stets nur Ballast für die Loge. D e r N a m e t h u t’s n i c h t, d i e G e s i n n u n g i s t a l l e s. Ist das christlich oder unchristlich gedacht?

6) Der frmr. Gedanke verwirft die Aufstellung religiöser Dogmen — wohlgemerkt — nur für die Loge. Es bleibt jedem Mitglied vollständig frei, bei der Religionsgemeinschaft zu verbleiben, in der es geboren wurde, oder zu der überzutreten, die seinen religiösen Anschauungen am nächsten steht. Ich sympatisire mit Ihren Anschauungen insoweit, als auch ich glaube, dass uns Christus für dies Verhältnis der Menschen zu einander und zu Gott durch seine Aussprüche, wie durch sein Leben ein Beispiel gegeben hat, das für alle Generationen zum Vorbild werden kann. Ich nehme gewiss mit Recht an, dass Sie bei der Einladung zur Theilnahme an Ihren Bestrebungen n i c h t an Dogmen gedacht haben, die von den im Hader miteinander lebenden christlichen Kirchengemeinschaften — in vollständiger Verkennung der von Christus gewollten Duldung — aufgestellt worden sind. Auch nehme ich gewiss mit Recht an, dass Sie sich sowohl das heutige Leben der Völker, wie das vergangner Jahrhunderte nicht als ein auf Grund von Christusideen gewachsenes Leben denken, sondern dass Sie ebensogut, wie unsre Kulturhistoriker, wissen, wie sehr diese Christusideen (Toleranz und Menschenliebe) früher, wie heute, von dem Namenskultus in den Hintergrund gedrückt wurden und werden. Wie verhältnismässig selten sind doch gerade die grössten Religionsgemeinschaften im Stande gewesen, eine auch nur kleine Zahl ihrer Mitglieder zu Menschen heranzubilden, die ein Leben nach Christusideen gelebt haben! Nicht diejenigen Bekenner, die mit fremden Augen sehen zu können glauben, sondern diejenigen, die eine Idee durch Umsetzung in Handlungen lebenskräftig machen, sind ihre richtigen Förderer.

7) Der frmr. Gedanke wird nicht in ausführlichen Lehrsätzen, sondern nur in Symbolen dargeboten. Der Zirkel hält uns als Symbol der Menschenliebe mit allen Menschen verbunden. Je weiter wir den Zirkel öffnen, je mehr verhelfen wir der Toleranz zum Durchbruch. Auch Sie theilen diese Anschauungen. Aber sie wollen zugleich auch den Namen des Nazareners genannt wissen und dadurch auf das c h r i s t l i c h e Bekenntnis hinweisen. Wir nehmen durch solche Hinweisung dem M e n s c h h e i t s b u n d seinen Charakter als solchen. Nicht der N a m e Christi, sondern seine G e s i n n u n g s a r t soll uns einigen! Wie viele Missverständnisse, ja wie viele zum Himmel schreiende Gewaltthaten und Verbrechen sind nicht schon unter diesem „Namen“ begangen worden! Der Frmrbund will sie dadurch abschneiden oder doch verringern, dass er den Zirkel weit öffnet und den Kreis der Toleranz möglichst weit zieht. Unser tief gedachtes Symbol des Zirkels, den Sie für eine grosse Zahl von Brüdern durch Ihren Vorschlag enger spannen würden, leidet dadurch Einbusse an seiner Bedeutung. Gelingt es uns, ihn möglichst weit zu spannen, so dass sich die verschiedensten Bekenntnisse frei in ihm bewegen können dann werden sich die sympatisirenden Geister von selbst zusammenfinden. Der Frmrbund wird gut daran thun, auch nicht einmal den Schein einer religiösen Sekte auf sich zu laden. Mit seinem Nächsten verträgt sich der am besten, der sich stets bewusst ist, dass auf der ganzen Erde kein Ding dem andern gleich ist, auch kein Menschengeist dem andern, auch kein Kind derselben Eltern dem andern, geschweige denn Menschen verschiedner Völker und

Generationen. In Erkenntnis dieser Gottesordnung wollen wir den Zirkel weit aufmachen und alle in den Kreis hereintreten lassen, die an der Pflege des Ideals mitarbeiten wollen, die im Ringen nach der Wahrheit sich die Hände reichen, im Streben nach allem Guten sich in die Kette stellen und sich im Gefühl des Schönen zusammen freuen wollen, mag auch jeder den Gott, unter dessen Sonne wir Erdenkinder alle leben, nach seiner Weise, nach seinem Verstehn und nach seinem Fühlen verehren.

Fassen Sie, mein verehrter Br., das Besagte nicht auf, als ob ich Sie belehren wollte, sondern als eine Begründung dafür, warum ich Ihren Vorschlag zur Gründung eines Einheitsbundes deutscher Frmr. unter Betonung des Namens des Meisters von Nazareth als einen solchen bezeichnen muss, der das Zirkelsymbol für die Humanitätslogen verengt und daher seinem Zwecke nicht entspricht. Nicht Ihren Anschauungen über die Gotteskindschaft und die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit will ich entgegentreten, sondern ich wollte Ihnen nur zeigen, dass sich Menschen von Ihren Anschauungen innerhalb des weiten Kreises recht gut zusammenfinden können, ohne darum genöthigt zu sein, einen besondern Bund bilden zu müssen. Unsere Frmrgesellschaft will ja nicht trennen, sondern verbinden. Sie will nicht Gegensätze hervorrufen, sondern im Gegentheil die Gegensätze möglichst ausgleichen. Sie werden die Unzweckmässigkeit, die durch eine weitere Zersplitterung des deutschen Frmrbundes hervorgerufen würde, um so sicherer erkennen, wenn Sie sehen, dass auch diejenige deutsche Grossloge, die die Aufnahme ihrer Mitglieder trotz der entgegenstehenden „prinzipiellen Beschlüsse" von der Zugehörigkeit zum christlichen Bekenntnis abhängig und dadurch eine volle Einigung in der deutschen Frmrei unmöglich macht, sich gegen Ihren Vorschlag ausspricht.

An dem Tage, an dem Sie mir Blätter eines Baumes zeigen, die einander nicht nur gleich zu sein scheinen, sondern in Wirklichkeit gleich sind, werde ich meine Toleranzideen als irrige bezeichnen und Ihrem Einheitsbund beitreten. Bis dahin aber möchte ich auch bei der Verschiedenheit unsrer Anschauungen, die mir jedoch keine grossen zu sein scheinen, mich doch immer nennen dürfen Ihren Sie hochschätzenden, treuverbundnen Br.

v. Reinhardt,
Grossmeister des Sonnenbundes.

Bayerscher Stuhlmeistertag.

Am 2. Mai fand in Bamberg die diesjährige Versammlung der freien Vereinigung hammerführender Stuhlmeister bayerscher Logen statt.

Vertreten waren fast alle bayerschen Logen und Frmrkränzchen, nur Schweinfurt und Frankenthal hatten sich entschuldigt, und für Hof war im letzten Augenblick eine Abhaltung eingetreten. Die genannten Logen sandten brieflich oder telegraphisch ihre Grüsse.

Die Berathungen begannen um $11^1/_2$ Uhr unter dem Vorsitz des Br. Dr. Blumm aus Bamberg, Schriftführer war Br. Dr. Will aus Erlangen.

Nach einer herzlichen Begrüssung Br. Dr. Blumms brachte Br. Grillenberger aus Fürth das Protokoll der vorjährigen Sitzung zur Vorlesung, und es wurde auf Antrag des Vorsitzenden die Veröffentlichung beschlossen.

Bei der Umfrage nach etwaigen weitern Vorschlägen für die Tagesordnung, brachte Br. Grillenberger den Antrag ein, „die Vorschläge zur Ausgestaltung des Grosslogenbundes einer Besprechung zu unterziehen"; der Antrag fand einstimmige Annahme.

Als erster Punkt stand wiederholt: „Abwehr der Angriffe von ultramontaner Seite" auf der Tagesordnung. Referent war Br. Dr. Blumm, der in seinem Vortrag die Angriffe, die namentlich in der ultramontanen Presse in den letzten Jahren gegen die Logen gerichtet worden sind, darlegte und sämmtliche möglichen Mittel der Abwehr besprach. Redner betonte namentlich, dass der Kampf sich nicht gegen die katholische Kirche als solche, sondern gegen den zur Zeit herrschenden Jesuitismus in ihr richte; dass Kirche und Loge neben einander bestehen können, beweise die Zeit der Aufhebung des Jesuiten-Ordens, während deren sehr viele katholische Geistliche Mitglieder und Beamte des Bundes waren. Da die Ausführungen im nächstjährigen Protokoll ausführlich wiedergegeben werden, kann an dieser Stelle eine nähere Inhaltsangabe unterbleiben. Reicher Beifall bewies dem Redner, dass er der Zustimmung der anwesenden Brr. sicher war. Eine Debatte fand nicht statt.

Punkt 2 der Tagesordnung lautete: „Neugründungen von Logen innerhalb Bayerns". Referent war Br. Dr. Will. Redner giebt einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Verhältnisse bei der Neugründung von Logen innerhalb des jetzigen Königreichs Bayern und führt spezielle Beispiele aus der eignen Logengeschichte an, die Ende des vorigen Jahrhunderts zu einem Abkommen bezüglich der vorherigen Bekanntgabe von Neuanmeldungen Suchender zwischen der Nürnberger und der Erlanger Loge Libanon geführt haben. Die Eigenart des Weltbundes fordert, weil jedes Glied überall gleichberechtigt erscheint, eine sorgsame Prüfung der Suchenden, ganz besonders haben die Nachbarbauhütten ein auf idealer Basis ruhendes Recht des Einwands gegen ungeeignete Suchende, da nach der Aufnahme sie diese zu allen Arbeiten seines Grades zulassen müssen. Wird die Neugründung einer Loge vollzogen, ohne dass dieses Recht beachtet wird — Redner hat besonders einen Fall im engern Vaterland vor

Augen —, so ist oder sind die Nachbarlogen im Recht, wenn sie vorerst den br. Verkehr meiden; hat sich dagegen die Gründung einer Loge in dem gesetzmässigen Rahmen vollzogen, so muss um des Prinzips willen der br. Verkehr eingeleitet und aufrecht erhalten werden, auch wenn die Neugründung aus irgend welcher Ursache einer ältern Nachbarloge unangenehm sein sollte.

An und für sich ist indessen die Errichtung jeder neuen Arbeitsstelle und damit die Ausbreitung der k. K. mit Freuden zu begrüssen; nur muss das Einspruchsrecht gegen einzelne Mitglieder bei Neugründungen streng gewahrt bleiben.

Auch diesen Ausführungen zollten die Brr. reichen Beifall; die allseitige Zustimmung kam dann noch besonders in der Debatte, an der sich alle Anwesenden betheiligten, zum Ausdruck, und es wurden dabei eine ganze Reihe von hochinteressanten Mittheilungen gemacht.

Auch die Besprechung über den Antrag auf Ausgestaltung des Deutschen Grosslogenbundes gestaltete sich sehr bewegt, obgleich sämmtliche Brr. der Anschauung Ausdruck gaben, dass durch diese Vorschläge zur Ausgestaltung durchaus nichts erreicht würde, als möglicherweise eine Beschränkung der freien Stellung der süddeutschen Logen. Grossen Beifall erntete besonders Br. Dr. Ruess aus Augsburg, der erklärte: es sei z. Z. genug mit der Paragraphenarbeit, der Norden habe bis jetzt kein Verständnis für das in Süddeutschland herrschende Freiheitsgefühl in geistiger Hinsicht gezeigt, und diese geistige Freiheit wollen wir uns bewahren.

Bei der nun folgenden Wahl des Vororts für die nächstjährige Versammlung wird der Antrag des Br. Dr. Birkner aus Nürnberg einstimmig angenommen, die Loge Zur Kette in München, die im kommenden Jahr ihr 25jähriges Jubiläum feiert, mit dem Vorsitz und die Loge Augusta in Augsburg mit dem Schriftführeramt zu betrauen.

Nachdem Br. Dr. Birkner noch dem Vorsitzenden für die treffliche Leitung und dieser der Versammlung gedankt, wurde die Verhandlung um 2 Uhr geschlossen. Ein Brudermahl schloss sich an. Auch dieser Tag wird den Theilnehmern unvergesslich bleiben; denn es ist wohl keiner ohne eine Anregung aus der Berathung nach Hause zurückgekehrt, und der Geist herzlicher Eintracht und wirklicher br. Liebe, der über der Versammlung waltete, verklärt mit freundlichem Licht die Erinnerung. Br. *W.*

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Die in Angriff zu nehmende Ordensreform sollte dem Plane Sir Patrick Colquhouns zufolge, dessen Auffassung mit der Mac Leod Moores gänzlich übereinstimmte, in des Wortes bestem Sinne eine Wiederherstellung der ursprünglichen Form des Ordens sein und diesem seinen einstigen rein christlichen und ritterlichen Charakter zurückgeben. Auch in Organisation, Ritual, Bekleidung und Abzeichen, kurz in jeder Beziehung, sollten die alten Formen möglichst gewahrt, resp. wieder hergestellt werden, und sollten bloss solche Änderungen gestattet werden, die der Zeitgeist dringend erheischte. Die Einheit des Ordens im ganzen britischen Reiche sollte durch die gemeinsame Person des obersten Ordensgrossmeisters, des Prinzen von Wales, sowie durch den General-Konvent zum Ausdruck gebracht werden, welch' letzterer die höchste gemeinsame Zentralbehörde des ganzen britischen Ordens bilden und die oberste Ordens-Gesetzgebung, Gerichtspflege und Administration handhaben sollte. Diese Vereinigung unter ein königliches Haupt und eine oberste Reichsbehörde sollte dem ganzen Orden (unbeschadet lokaler Abweichungen) eine grössere Einförmigkeit und einheitliche Organisation und dadurch auch grösseres Ansehen und Stärke verschaffen. Daneben sollten die einzelnen Länder als Gross-Prioreien, mit durch den obersten Ordensgrossmeister ernannten Gross-Prioren an der Spitze, und eignen Würdenträgern innerhalb der Grenzen der gemeinsamen Ordensverfassung sich von einander unabhängig selbst regieren. Der General-Konvent selbst sollte aus dem obersten Ordens-Grossmeister, den gemeinsamen obersten Ordenswürdenträgern, sämmtlichen Gross-Prioren, Sub-Prioren, Provinzial-Prioren, den Landeswürdenträgern, Grosskreuzen, Komthuren und Präzeptoren sämmtlicher Templerpräzeptorien bestehen und, abgesehen von dem ständigen Ordensrath des Grossmeisters, jährlich abwechselnd in England, Schottland und Irland zusammenberufen werden. Im allgemeinen wurde denn auch die geplante Ordensreform wirklich durchgeführt, natürlich mit allen jenen Modifikationen, die durch den Rücktritt Schottlands nothwendig wurden. Nachdem in England der Grossmeister William Stuart schon früher abgedankt und während des Interregnums John Huyshe die Grossmeister-Agenden verrichtete, in Irland dagegen der dortige Grossmeister, der Herzog von Leinster, seine Würde niederlegte und die eines Gross-Priors von Irland annahm, erfolgte, wie oben erzählt, die Wahl und Installation des Prinzen von Wales auf dem ersten einberufnen General-Konvent 1873. Bei dieser Gelegenheit ernannte der Prinz den Grafen von Limerick zum Gross-Prior von England und Wales. (Ihm folgte schon 1875 der Graf von Shrewsbury und Talbot und nach dessen schon 1876 erfolgtem Tode Lord Skelmersdale, der später den Titel eines Grafen von Lathom erhielt, bis 1896, wo wir ihn noch treffen sollen.) Noch am Abend seiner Installation bereitete der Prinz von Wales den Ordensbrüdern die freudige Überraschung, anzukündigen, dass die Königin sich

entschlossen, das Protektorat über den Orden zu übernehmen. Jener erste General-Konvent entsandte übrigens eine Ritual-Kommission unter dem Prinzen von Wales, Sir Patrick Colquhoun und dem gleichfalls hochgelehrten John Fritzhenry Townshend (aus Dublin) zur Ausarbeitung der Details der neuen Organisation, Ritualien u. s. w. auf Grund der oben gekennzeichneten Prinzipien. Als Haupt-Leitprinzip wurde stets festgehalten, den Status der beiden alten Ritterorden möglichst zu wahren, bez. herzustellen. Demzufolge sei der Orden ein christlich-ritterlicher Orden, der andern Ursprungs und Charakters sei, als andre Verbindungen ähnlichen Namens oder als die Frmrei, mit welch' letztrer er in keiner organischen Verbindung stehe, noch gestanden habe. Der Orden sei also kein frmr. Orden, sondern ein ritterlicher, hänge nur lose mit der Frmrei zusammen, indem er aus speziellen (geschichtlichen und andern) Gründen von den Kandidaten unter andern auch eine gewisse frmr. Qualifikation erfordere, also nebst anderm auch eine frmr. Basis besitze. Aber nicht jeder Frmr., auch nicht jeder Royal Arch Mr. ist darum qualifizirt für die Aufnahme in den Orden, der eben auch noch andre Qualifikationen erfordert. Dies sei übrigens keine Neuerung, sondern bloss die neue Formulirung eines stets bestandnen Prinzips. Aus diesem Grunde, wie auch im Hinblick auf die verschiednen zu vereinigenden Zweige (besonders Irlands) wurde die Bezeichnung des Ordens als „Masonic“ (die übrigens nur einige Jahrzehnte hindurch und nur in England in Folge missverstandner Theorien üblich gewesen) endgiltig fallen gelassen und der Titel des Ordens nunmehr endgiltig festgestellt als der „der vereinigten Orden des Tempels und des heil. Johann von Jerusalem, Palästina, Rhodus und Malta“ (The United Religious and Military Orders of the Temple and of St. John of Jerusalem, Palestine, Rhodes and Malta). Die allerwichtigsten Statuten, nebst denen, auf die bereits oben hingedeutet wurde, bestimmten, dass zum Grossmeister ein königlicher Prinz von Grossbritannien oder in Ermangelung eines solchen ein Ritter von hohem Rang gewählt werden solle. Er behält seine Würde „ad vitam aut culpam“. Er ernennt die obersten Würdenträger des Ordens mit Ausnahme des Erzschatzmeisters, der jährlich durch den General-Konvent neu gewählt wird. Er ernennt ferner die Gross-Prioren der einzelnen Länder, die ihre Würde solange innehaben, „quamdiu se bene gesserint“. Diese ernennen ihrerseits die Landeswürdenträger, wiederum mit Ausnahme des Landes-Grossschatzmeisters, der durch die Gross-Priorei gewählt wird.*) Der Grossmeister ernennt auch die Grosskreuze und Komthuren und übt das Gnadenrecht aus. Der ständige Ordensrath des Grossmeisters besteht aus den Gross-Prioren, den Grosswürdenträgern und je drei, jährlich neu zu wählenden Rittern jeder Gross-Priorei. Dieser ist zugleich Appellationshof. Hier sei gleich erwähnt, dass die Gross-Prioreien zwar sich selbst regieren, also auch selbständig ihre Organisation feststellen und ihre eignen Gesetze bringen, jedoch fast überall die Gross-Priorei aus den Landeswürdenträgern und den Präzeptoren aller Präzeptorien zusammengesetzt erscheint.*) Der Gross-Prior ernennt seinen Stellvertreter, den Sub-Prior, sowie die event. Provinzial-Prioren, sofern nämlich die Gross-Priorei gross genug ist, um in Provinzen getheilt zu werden, die ganz analog regiert werden, nur dass in der Provinzial-Priorei jedes Präzeptorium durch die drei ersten Würdenträger (Präceptor), Constable (Connetable) und Marshal vertreten ist. Die einzelnen Ordenshäuser (Präzeptorien) dagegen wählen jährlich ihren Präceptor und Schatzmeister, während die übrigen Beamten durch den Präceptor ernannt werden. Hier möge auch erwähnt werden, dass, da die Ritual-Kommission bestrebt war, in allem möglichst das Alte und Historische herzustellen, auch die Ordenshäuser, die bisher gemeiniglich (aus später, im nächsten Abschnitt zu erörternden Gründen) Heerlager (Encampments), hier und da Kapitel (Chapters) oder auch beides abwechselnd, genannt worden waren, nunmehr den althistorischen Namen der Präzeptorien für den Templerorden, und jenen der Prioreien für den Johanniterorden erhielten. Die Vorsteher heissen dementsprechend jetzt Präceptor (während das frühere Encampment einen Komthur — Commander — besass) und Prior. Dagegen wurden durch den Prinzen von Wales die ständigen Ehrenchargen eines Komthurs und die des Grosskreuzes geschaffen. Es ist also ein Unterschied zwischen den frühern und jetzigen Komthuren. (Fortsetzung folgt.)

*) Dasselbe Prinzip: Wahl des Meisters und Grossmeisters, sowie des Schatzmeisters und Gr. Schatzmeisters, dagegen Ernennung der übrigen Beamten und Grossbeamten, ist auch in der englischen Frmrei durchgeführt.

*) Des Gegensatzes wegen sei hier erwähnt, dass im Grand Encampment von Schottland die Grossversammlung desselben aus dem Grossmeister, den gewesnen Grossmeistern, ferner den Grosswürdenträgern, den Grosskreuzen, den drei ersten Würdenträgern jeder Provinzial-Priorei und den drei ersten Würdenträgern jedes Heerlagers besteht. Ebenso bestehen die Provinzial-Prioreien, die hier Gross-Prioreien genannt werden, aus dem Gross-Prior, den Würdenträgern der Priorei und den drei ersten Würdenträgern (hier: Komthur Marschall und General-Kapitän genannt) sowie den gewesenen Komthuren aller Heerlager. Die Zusammensetzung weicht also etwas von der in England und Irland ab.

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Unter dem Titel „Betrug als Ende ein Betruges oder die Kundgebung L. Taxils vom 19. April 1897 und der Hereinfall, bezw. die Schwindeleien deutscher Kultur-

kämpfer anlässlich derselben" (schönes Deutsch!) hat der Jesuitenpater Gruber soeben eine Broschüre im Verlag der „Germania" in Berlin (116 S., Preis 1 M.) veröffentlicht, worin er den Enthüllungsvortrag Taxils und die Kundgebungen behandelt, die sich daran knüpften. Damit soll der Schlag parirt werden, der der katholischen Kirche durch den Vaughan-Schwindel versetzt worden ist. Denn „die massenhaften groben Entstellungen des Sachverhalts, welche dabei unterliefen", schreibt die Germania, „waren, wofern sie ohne allseitige und durchschlagende Erwiderung blieben, nur allzusehr geeignet, dauernd einen für die katholische Sache ungünstigen Eindruck in der öffentlichen Meinung zu hinterlassen, dessen Wirkungen sich voraussichtlich auch später noch manchmal in unliebsamer Weise gelegentlich geltend machen mussten."

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— In den Nrn. 407 und 409 vom 17. und 18. Aug. beschäftigt sich die Bonner „Deutsche Reichs-Zeitung" eingehend mit dem Aufsatz „Papstkirche und Frmrei" aus Nr. 23 ff. der Bauhütte.

— Am 5. September fand in Halle a/S. in der Loge Zu den fünf Thürmen am Salzquell die 6. Versammlung des Thüringer Logen-Verbands statt. Derselbe besteht zur Zeit aus 26 Logen, nicht betheiligt sind nur 4 Logen aus Thüringen. Vertreten waren 15 Logen. Neu hinzugetreten sind 2 Logen, ausgetreten Hildburghausen, wo die Absicht besteht, einen kleinen Verband von Logen im Thüringer Wald zu gründen. Die Ausführung der Bestimmung über das Stimmrecht der ständig besuchenden Brr. nach dem betreffenden allgemeinen deutschen Gesetz innerhalb der Thüringer Logen ist gemeinsam und einheitlich noch nicht erfolgt, soll aber je nach den lokalen Verhältnissen angestrebt werden. Von Sammlung eines besondern Wohlthätigkeitsfonds für Thüringen wurde abgesehen, da eine erhebliche Summe nicht zu erwarten steht; der jetzige Fond soll zu einem allgemeinen Zweck der deutschen Frmrei bestimmt werden. Für die allgemeine Gauvertreter-Versammlung wurden die Brr. Fischer aus Gera und Schatz aus Erfurt wieder gewählt. Als nächster Versammlungsort und als Vorortsloge wurde Naumburg beschlossen. Einen höchst interessanten Vortrag hielt noch Br. Köbrich aus Halle über: „Widersprechen humanistische Logen dem Christenthum!", welche Frage entschieden verneint wurde mit der ausdrücklichen Betonung des Ideals eines allgemeinen Menschheitsbundes für die Frmrei. Die ganze Versammlung war von einem durchaus freien, liberalen Geiste durchweht, und der Einheitsgedanke klang begeistert aus allen Ansprachen und Reden freudig heraus.

— Der „Einheitsbund deutscher Frmr." ist nunmehr am 22. Aug. in Braunschweig begründet worden. Näheres hierüber in nächster Nummer.

— Nach einer Zusammenstellung im Schles. Logenblatt arbeiteten 1896 in der Provinz Schlesien, einschliesslich der zur Provinzialloge von Schlesien gehörigen Loge in Rawitsch (Prov. Posen) 40 Logen und 5 Kränzchen mit 3889 ordentlichen Mitgliedern, 181 dienenden und 386 besuchenden Brn. Davon entfallen auf die Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln 12 Logen mit 1354 ordentlichen Mitgliedern, 64 dienenden und 149 besuchenden Brn., auf die Gr. LL. der Frmr. von Deutschland 16 Logen mit 1485 ordentlichen Mitgliedern, 69 dienenden und 151 besuchenden Brn. und auf die Gr. L. Royal York 12 Logen mit 1050 ordentlichen Mitgliedern, 48 dienenden und 86 besuchenden Brn. Nicht berücksichtigt ist hierbei die eklektische Loge Hermann zur Beständigkeit in Breslau.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

MANNHEIM. Eine Anzahl Mitglieder der hiesigen Loge Karl zur Eintracht sind aus dieser ausgeschieden und haben sich der Frankfurter Loge Wilhelm zur Unsterblichkeit angeschlossen in der Absicht, hier eine Tochterloge nach dem System der Gr. LL. zu gründen.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

GÖRLITZ. Der verstorbne Br. (Rentner) Karl Louis Emil Staberow hat der Loge *Zur gekrönten Schlange* nach dem Schles. Logenblatt 6000 M. zur Unterstützung bedürftiger Wittwen und Waisen von Logenmitgliedern letztwillig vermacht.

METZ. Aus der Geschichte der Loge *Zum Tempel des Friedens* theilt der Berliner Herold folgendes mit: Die ersten Anfänge der Loge reichen bis in die Mitte des Jahres 1871 zurück, wo sich eine Anzahl eingewanderter Frmr. zu regelmässigen Versammlungen vereinigte. Die Versuche, Anschluss an die Mitglieder der ehemaligen französischen Loge zu gewinnen, hatten nicht den gewünschten Erfolg, und so trat bald der Wunsch auf, eine neue Loge zu gründen, die am 5. Apr. 1872 eingeweiht wurde. An der Einweihung nahmen auch einzelne Angehörige der französischen Loge Theil. Im Sept. 1875 bezog die Loge das von ihr käuflich erworbene Haus in der Judenstrasse, das sie erneuerte und ausstattete. Im Mai 1877 schenkte Kaiser Friedrich der Loge ein altes Siegel, das ihm in Nancy von einem Logenangehörigen überreicht worden war.

Ausland.

SCHWEIZ. In der GrL. Alpina besteht seit 2 Jahren ein Presskomité von etwa 35 Brn., die die Aufgabe haben, in der ihnen zur Verfügung stehenden reichhaltigen profanen Presse (40 Zeitungen) für die Ideen und Bestrebungen der Frmrei zu wirken und Angriffe gebührend zurückzuweisen.

— Am 11. Juli ist nach der Alpina in der Villa Nathan in Lugano ein Denkmal Mazzinis eingeweiht worden, das die Frmr. aus Tessin und der Lombardei dem grossen Italiener errichtet haben. Im Namen der Tessiner Frmr. sprach der Bundesrath Br. Manzoni und im Namen der Mailänder Logen der Advokat Br. L. Barbetta.

UNGARN. Wie die Frmr.-Ztg. aus Budapester Tagesblättern mittheilt, hat der Delegat der Gran Logia Simbólica Española, Br. Leop. Färber in Budapest, gegen die Mitglieder der Symbolischen GrL. von Ungarn Brr. v. Berecz, Neuschloss und Gelléri gerichtliche Beleidigungsklage angestrengt wegen ungünstiger Berichte, die diese über ihn an die spanische GrL. erstattet haben.

NIEDERLANDE. Nach dem im Bulletin veröffentlichten Jahresbericht des Gr.-Ostens der Niederlande sind 1896/97 die Logen Prins Frederik in Delfzijl (13. Juni 1896), Aurora in Sliedrecht (26. Jan. 1897), Tubantia in Hengeloo (13. Apr. 1897), De Gooische Broederschap in Hilversum, ferner Fraternitas in Salatiga (14. Jan. 1897) und Tidar in Magelang (20. Febr. 1897) eröffnet worden. Die Gesammtmitgliederzahl der Logen hat sich auf 4102 belaufen, wovon 2696 auf die Niederlande, 745 auf Südafrika, 559 auf Ostindien und 102 auf Westindien kom-

men. Die Zahl der Aufnahmegesuche betrug 1896/97 225. Die Rechnung des Gr.-Ostens für 1896/97 schliesst mit 16964,47½ fl. Einnahme einschliesslich eines Bestands von 5888,30½ fl. und 11279,76½ fl. Ausgabe ab. Der Gosselin-Fond betrug Ende Juni 1896 43550 fl. Der Fond Eksteen-Cort Heyligers hat 5724,21 fl. eingenommen und 4299,21½ fl. verausgabt.

FRANKREICH. Nach einem ausführlichern Bericht über die Generalversammlung des Gr.-Orients von Frankreich vom 21. bis 26. Sept. v. J., der uns jetzt vorliegt (vgl. 1896 S. 192), nahmen daran die Abgeordneten von 272 Logen aus Frankreich und von 34 aus den Kolonien und dem Auslande und 29 Mitglieder des Ordensraths Theil. Die Versammlung beschäftigte zunächst die Frage, ob sich die Ordensrathsmitglieder verpflichten sollen, weder für sich, noch für ihre unmündigen Kinder kirchliche Gebräuche in Anspruch zu nehmen, die schon auf der Tagesordnung der 3 letzten Versammlungen gestanden hatte; man beschloss diesmal über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen. Im übrigen behandelte man in der Hauptsache Angelegenheiten sozialer und politischer Natur, so die Einrichtung einer Reichspensionskasse, die Einführung einer allgemeinen progressiven Einkommensteuer und eines Staatsmonopols für Herstellung und Verkauf alkoholischer Getränke, die Beschränkung des Erbrechts mit einer Maximalgrenze für Legate und Schenkungen unter Lebenden, die Kapital- und Grundstückssteuer, die Abschaffung des Privilegiums der französischen Bank, die Aufhebung des Konkordats, das Verbot des Eigenthums der todten Hand, Scheidung von Kirche und Staat u.s.w. Das mr. Gebiet betrafen Anträge auf Mittheilung jedes Aufnahmegesuchs an den Ordensrath, Erhöhung der Aufnahmegebühren, Einrichtung eines dauernden mr. Parlaments und Geheimhaltung der Mitglieder des Bundes: sie wurden theils verworfen, theils ging man über sie zur Tagesordnung über. Der Antrag auf Verabfassung eines Lehrbuchs der Sittenlehre wurde dem Ordensrath zur Ausschreibung eines Preises hierfür überwiesen. Der Vortrag des Gr.-Redners Br. Emile Lemaître aus Boulogne-sur-mer behandelte den Antifrmr.-Kongress in Trient.

ITALIEN. Die Loge *Cavour* in Turin hat den Grmstr. der Gr. L. von Hamburg, Br. Wiebe, und den Redakteur des „Zirkels“, Br. Mor. Amster in Wien, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

NORDAMERIKA. Aus den Berichten der GrL. der Vereinigten Staaten theilt die New-Yorker Staats-Ztg. in Nr. 181 vom 30. Juli weiter mit:

In einigen Logen in Massachusetts war es Sitte geworden, eine Abbildung der Symbole als Schattenbilder (Stereoptikon) an die Wand zu werfen und mit Hinzufügung musikalischer Vorträge eine kurze Erklärung derselben zu geben. Die GrL. hat diese „Vorstellungen“ verboten, mit der Begründung, man solle aus der Ertheilung der maur. Grade kein Konzert machen. — Es ist gewiss eine Seltenheit, wenn ein Altmstr. einer Loge 35 Jahre hintereinander in derselben Loge die Installation der Beamten vollzieht. Dem jetzigen Alt-Grmstr. Charles C. Dame von Massachusetts war es vergönnt, diese Arbeit in der Revere-Loge zu vollziehen; die Loge ehrte ihn durch Überreichung eines Altmstr.-Juwels. Diese GrL. hat auch die Kostümirung der Beamten und Mitglieder bei Ertheilung des 3. Grades verboten.

Einige Antworten der Grmstr. von Michigan und Minnesota zeugen von deren gesundem Urtheile und recht ängstlicher Besorgnis einzelner Brr. Frage: Ein einarmiger Mann geht nach Schottland und wird dort zum Frmr. gemacht, jetzt ist er zurückgekehrt; ist es erlaubt, ihn als Besuchenden in einer Loge zu empfangen? Antwort: Wir erkennen die GrL. von Schottland als eine gerechte Loge an; solange der Br. daher seine Mitgliedschaft mit einer schottischen Loge nachweisen kann, soll er eingelassen werden. Frage: Hat eine Loge das Recht, die Familie eines von seiner Loge ausgestossnen Mitglieds zu unterstützen? Die Antwort des Grmstrs. lautet: Ein ausgestossner Mr. hat natürlich keine Rechte an die Loge, aber maur. Wohlthätigkeit ist universell, wie die Institution selber, kann sehr wohl einem irrenden Br. und wohlweislich denen beistehen, die auf seine Unterstützung angewiesen sind, nicht an seinem Falle Schuld haben, sondern eher darunter leiden.

Die GrL. von Minnesota hat ein Gesetz angenommen, das am 1. Januar 1898 in Kraft treten soll, wonach es verboten sein soll, irgend einem Geschäfte, einer Versicherung oder andern Gesellschaften den Titel „Masonic“ hinzuzufügen, und es ungesetzlich sein soll, Mitglied solcher Gesellschaft zu werden oder auch Mitglieder für solche Gesellschaften zu sammeln, die besagten Titel als Geschäftsreklame benutzen.

Die Antwort des Grmstrs. von Missouri ist vollständig korrekt, wenn er sagt, dass die Wittwe eines Brs., die einen Nichtmr. heirathet, dadurch alle Rechte an die maur. Institution verliert.

Die Regelung der Zeremonien am Grabe eines Brs. haben sich einige GrL. angelegen sein lassen und verfügt, dass, wenn eine andre Gesellschaft wünscht, an der Leichenfeier Theil zu nehmen, die Mrloge die letzte sein solle, die dem Verstorbenen den letzten Tribut der Liebe und Achtung zollt, ehe die letzten Überreste der Mutter Erde übergeben werden.

„Der Order of the Eastern Star“, ein Verein von Frauen von Frmrn., scheint im Staate Oregon bei den Frmrn. in hoher Gunst zu stehen; denn die GrL. übersandte dem Gr.-Kapitel während ihrer Sitzung ihren „brüderlichen Gruss“. Viele Logen in jener Jurisdiktion hatten ihre Versammlungsabende mit dem Wechsel des Mondes in Einklang gebracht, für die Zukunft wurden feststehende Tage dafür festgesetzt.

Die historische Skizze der über 100 Jahre alten Washington-Loge Nr. 3 in Warren bringt einige Paragraphen aus den alten Nebengesetzen der Loge vom Jahre 1798: Sollte sich ein Br. soweit vergessen und in berauschtem Zustande in die Loge kommen oder sich im Logenzimmer betrinken und sich unanständig aufführen, so soll er im ersten Falle einen Dollar Strafe zahlen, im Wiederholungsfalle mit 2 Dollar bestraft werden, und sollte er sich zum dritten Male vergessen, so soll er von der Loge ausgewiesen und, wenn er Mitglied der Loge, von der Liste gestrichen werden. Unter den Pflichten des Beobachters befand sich die Herbeischaffung der Getränke und Gläser und die Rücksendung der leeren Flaschen. Aus den Büchern der Schatzmstr. und andern Quellen ist deutlich zu ersehen, dass zu jener Zeit starke Getränke in den Logenzimmern getrunken wurden, um die Geister wieder aufzufrischen. Erst im Jahre 1845 wurde der

Passus über die Getränkepflichten des Beobachters aus den Gesetzen gestrichen.

In der GrL.-Sitzung von Süd-Dakota wurde ein Antrag gestellt, den Gebrauch von Tabak in den Logenzimmern in irgend einer Form während der Arbeit zu verbieten, erzielte aber keine Mehrheit.

Der Gr.-Sekretär von Texas hat folgende Eintheilung in seinem Jahresbericht, die wohl nirgend anders zu finden ist: Brr., die fluchen und schwören 786, im vorhergehenden Jahre 889, solche, die spielen 60, im letzten Jahre 71, Trinker d. h. solche, die sich betrinken 339, im letzten Jahre 418. Es wird nicht gesagt, ob die Abnahme durch Tod oder Disziplin eingetreten ist.

Die Brr. der GrL. von Utah hatten eine lebhafte Kontroverse, warum das Tanzen in den Logenzimmern nicht verboten werden sollte. Die GrL. entschied indessen, dass das Tanzen mit andern harmlosen Vergnügungen eher ermuthigt werden sollte.

AMERICAN PROTESTANT ASSOCIATION. Die GrL. der A. P. A. hat in ihrer Jahressitzung am 11. August, woran Vertreter von 14 Staaten Theil nahmen, eine neue Verfassung für die Staatslogen entworfen, eine „National Benefit Association“ gebildet und das Sterbegeld auf 500 Dollar festgesetzt.

GUTTEMPLER. Wir haben schon mehrfach auf das ausserordentlich starke Anwachsen des Guttemplerordens in Deutschland aufmerksam gemacht. Der letzte Jahresbericht der GrL. II von Deutschland belegt dies mit folgenden Zahlen. Diese GrL. zählte am 1. Mai

1893	23	Logen	mit	624	Mitgliedern
1894	28	„	„	730	„
1895	32	„	„	875	„
1896	40	„	„	1286	„
1897	64	„	„	2215	„

Der Zuwachs kommt hauptsächlich auf das südwestliche Schleswig mit Sylt und Föhr, das südöstliche Holstein und Hamburg-Altona-Ottensen. Das Ordensorgan, der Deutsche Guttempler, stieg im letzten Jahre von 700 auf 1750 Auflage. Jugendtempel giebt es 5, nämlich in Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Hamburg und Altona. In den Hilfskassen für Krankheits- und für Sterbefälle sind zwei nützliche Einrichtungen geschaffen; jener gehören 164, dieser 965 Mitglieder an. Gegenwärtig umfasst die GrL. II 69, die beiden GrL. zusammen 82 Logen. — In Hamburg-Altona bestehen 14 Guttemplerlogen mit etwa 1000 Mitgliedern. Neben der noch nicht ein Jahr alten Loge in Bremen (Bruderliebe) soll demnächst eine zweite, ebenso eine solche im Bremerhaven ins Leben gerufen werden.

HARUGARI. Die Mitgliederzahl der GrL. von Missouri ist von 2000 auf 1300 gesunken. In Folge dessen wurde das Sterbegeld beim Tode eines Mitglieds von 700 auf 400 Dollar und beim Tode der Frau eines Mitglieds von 200 auf 100 Dollar herabgesetzt und die allgemeine Kranken-Unterstützungskasse abgeschafft. — In Milwaukee hat am 10. Aug. das Kriminalgericht ein langjähriges Mitglied des Ordens zu 6 Monaten Korrektionshaus bei harter Arbeit verurtheilt, weil es als Schatzmstr. einer Loge 80 Dollar unterschlagen hat.

ODD-FELLOW-ORDEN. In Südaustralien bestehen neben den Rebekkalogen schon seit über 12 Jahren auch Jünglingslogen; sie haben 1—3 Superintendenten aus den Männerlogen bei sich, die durch Vorträge auf den Eintritt in die Männerlogen vorbereiten. Die Aufnahme in diese erfolgt mit dem 18. Lebensjahre. Das Eintrittsgeld beträgt 5 sh und der wöchentliche Beitrag 1 sh. Nach 6 monatlicher Mitgliedschaft erwächst der Anspruch auf 20 sh. Krankengeld für die Woche nebst freier Behandlung durch Arzt und Apotheker. Verheirathete Mitglieder müssen 1 sh. 2 d. bezahlen und haben für ihre Familie Arzt und Medizin frei. Beim Ableben des Mannes werden 20, bei dem der Frau 10 £ bezahlt.

PYTHIASRITTER. Der New-Yorker Staats-Ztg. wird unterm 5. Aug. aus Indianapolis (Indiana) geschrieben, dass das höchste Tribunal des Ordens zur Zeit hier tage, um Appellationsfälle von Mitgliedern zu erledigen. Darunter befindet sich auch die Appellation eines hervorragenden Deutschen aus Louisville, Henry Willenboss, der es im Orden bis zum „Past Grand Chancellor“ gebracht hatte, dann aber ausgestossen wurde, weil er für die Erhaltung des deutschen Rituals gekämpft hatte. Dieser Kampf hat bekanntlich zum Ausscheiden vieler deutschen Logen und zur Gründung eines deutschen Ordens geführt. Willenboss beantragte seine Wiedereinsetzung, weil er willkührlicher und ungesetzlicher Weise aus dem Orden gestossen worden sei. Das Ordens-Grosstribunal hat seiner Appellation trotz Widerspruchs der GrL. stattgegeben und den Fall mit auf die Tagesordnung der Sitzung gesetzt.

Litteratur.

Keller, Ludwig, Grundfragen der Reformationsgeschichte. Eine Auseinandersetzung mit literarischen Gegnern. Berlin 1897. R. Gaertners Verlagsbuchhandlung. 8°. 40 S.

Nicht wegen der eigentlichen Auseinandersetzung mit Gegnern machen wir auf diese Schrift aufmerksam, sondern weil auch in ihr wiederholt und kurz der Standpunkt klar gelegt wird, den der Verfasser in der ganzen Reformationsgeschichte einnimmt und insbesondere die Stellung der Vorläufer der Reformation, der ältern Evangelischen, der Waldenser und Böhmischen Brüder näher dargelegt wird. Der Verfasser verdient in dieser Beziehung und durch seine objektive Kritik nur Anerkennung; denn er hält sich fern von allem konfessionellen Parteiwesen, der vielfach in der geschichtlichen Darstellung verwirrend wirkt.

Die Vertreter-Versammlung der deutschen Logen-Gauverbände

tritt am 18. September 1897 Vorm. 10 Uhr im Lokal der Loge Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht in Coburg zusammen. Alle deutschen Gauverbände werden auch hierdurch br. ergebenst eingeladen, mit dem Hinweis, dass es wünschenswerth und nothwendig ist, Quartier bei dem Br. Max Frommann in Coburg (Casernenstrasse) bis zum 12. Septbr. zu bestellen und sich bei der Ankunft im Wohnungsbüreau, Wartesaal II. Klasse in Coburg, beim Eintreffen zu melden. Br. *R. Fischer.*

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. **B. Cramer.**

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 20. **Leipzig, Sonnabend den 25. September.** **1897.**

Betrachtungen über das Gewissen.

Zum Johannisfest am 27. Juni 1897, in der Loge Bruderkette zu den drei Schwanen, Or. Zwickau, von Br. Sommer.

In unserm Zeitalter, in dem des Menschen erfinderischer Geist gewaltige Triumphe des Wissens und Könnens gefeiert hat, wie kaum zuvor, durch die Dienstbarmachung und Ausnutzung elementarer Naturkräfte und Stoffe, in dem aber auch die Hast und das Drängen nach Erwerb irdischer Güter und noch Genuss die Konkurrenz menschlicher Kräfte und Leidenschaften in geradezu fieberhafter Weise mit den gelösten Erdgeistern heraufbeschworen hat, lernen wir immer mehr eines vermissen, die innere Sammlung, die unparteiische Prüfung auf den eigentlichen und nachhaltigen, auf den geistigen und besonders sittlichen Werth aller dieser in täglich neuer Form uns entgegentretenden menschlichen Strebungen.

Ein österreichischer Volksschriftsteller sagt darüber treffend: „Unsrer fortschreitenden Kultur ist nicht unbedingt zu trauen. Wir sehen, was sie thut; sie macht die Menschen wohl feiner, aber nicht gesünder, wohl gescheiter, aber nicht weiser, wohl klüger, aber nicht besser, wohl genusssüchtiger, aber nicht glücklicher. Diese Wege der Welt sind mir unheimlich!“

Ein englischer Schriftsteller drückt denselben Gedanken folgendermassen aus: „Das ist der Fluch unsrer Zeit, dass sie das Talent höher schätzt, als die Sittlichkeit.“

Wahrlich, ein Kampf um das Dasein ist entbrannt, der in seiner blinden Wuth die edelsten Errungenschaften jahrtausendalter Erfahrung, die mühselig erworbnen Früchte menschlichen Geistes und menschlicher Gesittung über den Haufen zu werfen droht. Es haben sich an der Neige unsers Jahrhunderts unruhige Wellenbewegungen im sozialen Leben bemerklich gemacht, und zwar gleichmässig bei fast allen Kulturvölkern unsrer Erde, die dem Einsichtigen schweren Sturm in Aussicht stellen.

Heute auch wäre ein „Prediger in der Wüste“ am Platze; denn unsre Zeit gleicht in gewisser Beziehung jener, in der das Haupt des edeln Vorkämpfers für Wahrheit, Menschenliebe und Tugend, dessen Gedächtnis wir heute feiern, zum Opfer fiel. War die damals herrschende Zucht- und Sittenlosigkeit mehr auf Rechnung einzelner Willkürherrscher zu setzen, so hat sie sich jetzt allmählich mit der fortschreitenden Aufklärung des menschlichen Geistes entwickelt und ihren günstigen Nährboden ebenso in den obersten Reihen der sogenannten „gebildeten Welt“, wie in den untersten Schichten der breiten Masse des Volks gefunden.

Gegen die in immer bedenklicherer Weise anwachsenden materialistischen und sozialistischen Strömungen und gegen die damit unmittelbar verknüpfte Verachtung aller Sittengesetze braucht unsre Zeit, wenn sie sich nicht harten Erschütterungen aussetzen will, nothwendig ein Gegengewicht, und das ist: mehr Gewissen.

Lassen Sie mich hier kurz einige Betrachtungen über die Thatsache und Bedeutung des Gewissens im Menschen anstellen: 1. Das Wort „Gewissen“.

Es ist eine Welt von Erscheinungen, Gedanken und Thatsachen, die wir mit dem einen Wort „Gewissen“ zusammenfassen. Es schliesst in sich ein zweifaches Wissen, das Wissen um eine bestimmte That und um deren Verhältnis zum Sittengesetz.

Als eine eigenthümliche Erscheinung muss hervorgehoben werden, dass das ganze alte Testament kein Wort für Gewissen besitzt. Für Israel galt die äussere Offenbarung Gottes in Gesetz und das Zeugnis der Propheten alles. Auch in den Reden Jesu und in den Evangelien kommt das Wort Gewissen nicht vor, ausser in jener, der Tradition angehörigen, später eingeschobnen Erzählung von der Ehebrecherin, Joh. 8. 9: „Da sie aber das hörten,

gingen sie hinaus, von ihrem Gewissen überzeugt.“ Erst als das Christenthum unter der Heidenwelt sich mehr und mehr verbreitete, finden wir es; so in den Paulinischen und Petrinischen Briefen wiederholt. Der eigentliche Boden, auf dem es erwachsen, ist der der antiken Heidenwelt. In der Geschichte der Antigone und des Orestes kleidet sich die Anklage des strafenden Gewissens noch in der Form der Erynnien und Furien und der „alten hochheiligen Gesetze“. Erst um die Zeit des Peloponnesischen Kriegs, in dem Wendepunkt der erwachenden Kritik, begegnet uns, aber nicht etwa als ein Erzeugnis der Philosophie, sondern der Lebenserfahrung, der Name *τὸ συνειδός*, später *ἡ συνείδησις* hierfür, es bedeutet Mitwissenschaft um unser Thun. Daraus entstanden ist dann das lateinische conscientia; aus dem Lateinischen sind die verschiednen Übersetzungen in abendländische Sprachen, so conscience und auch das deutsche „Gewissen“ hervorgegangen.

2. Thatsache des Gewissens. Um die Thatsache des Gewissens festzustellen, vergegenwärtigen wir uns jenen ersten Vorgang, den die heilige Schrift uns darüber berichtet. Auch wer die Geschichte des Sündenfalls nicht für wirkliche Geschichte ansieht, muss doch die grosse psychologische, einfache Wahrheit anerkennen, die darin ausgesprochen ist. Zweifach macht sich dort schon die Stimme des Gewissens geltend, mahnend und warnend vor der That; Gott hat gesagt: „Esset nicht davon“, anklagend und strafend nach der That: „Die Gefallenen schämten sich und fürchteten sich“. Dies sind Vorgänge des innern Lebens, die wir alle aus eigner Erfahrung kennen und die sich täglich noch wiederholen. Es sind unwillkürliche Vorgänge, sie entstehen ohne unsern Willen; sie werden auch nicht erst hervorgerufen durch unsre Gedanken über das begangne Unrecht, sondern sie selbst rufen diese Gedanken hervor. Das Urtheil in uns über einen Verstoss gegen das Sittengesetz ist unmittelbar nach der That fertig durch einen Denkungsvorgang, den wir mit unserm Wollen nicht beeinflussen können. Wir selbst sind es, die darin thätig sind, und doch ist es wie eine fremde Macht, wie eine innere Stimme, die uns hier entgegentritt, der wir aber weder befehlen, noch entrinnen können, weil wir uns ganz in ihrem Banne fühlen. Man hat wohl versucht, das, was man Gewissen nennt, aus reinen Naturvorgängen zu erklären und mit dem Gegensatz von Lust und Unlust in Verbindung zu bringen. Aber es giebt eine Thatsache, eine unleugbare im Menschenleben, vor der alle diese Deutungen zu Schande werden, das Schuldbewusstsein. Jedermann kennt diese geheimnisvolle Macht unsers Innersten; niemand kann sich ihr entziehen, weder jung, noch alt, weder hoch, noch niedrig. Kein Vergessenwollen hilft vor diesem gewaltigen Etwas, kein Versuch, es einschläfern zu wollen, gelingt, es wacht doch wieder auf; keine Sophistik, es zerreisst die Spinngewebe unsrer Gedanken; kein Leichtsinn; der es verlachen will, es spottet alles Leichtsinns; es wandert mit uns zum Nordpol, und in den Tropen ist es wieder da. Das Gewissen zieht den Schuldigen mit magischer Gewalt nach den Ort seiner That zurück, das ist eine öfter an Verbrechern beobachtende Thatsache. Es zwingt ihn auch schliesslich zum freiwilligen Bekenntnis, oder es treibt ihn zur Verzweiflung, ja zum Selbstmord!

Auch hat man an ähnliche Erscheinungen bei den Thieren erinnert, als ob diese ebenfalls Gewissen hätten. Aristoteles sagt jedoch schon: „Nur der Mensch hat Gewissen, das Thier nicht.“ Der Hund kennt aus Erfahrung die Strafe und hat Furcht; indes, wenn er sich vor ihr sicher weiss, ist er fröhlich und wohlgemuth. Aber das Gewissen im Menschen wacht auf, auch wenn er sich geborgen vor Strafe fühlt. Die geringfügigste Veranlassung macht den Verbrecher erbleichen oder erbeben und führt dadurch oft wunderbar seine Entdeckung herbei, trotz aller Geriebenheit, mit der er sich zu entziehen versucht. Also, das Gewissen ist eine Thatsache, eine unwillkürliche, unentrinnbare und unabweisliche, im Innern aller Menschen sich vollziehende Thatsache sittlicher, nicht bloss naturhafter Art.

3. Begriff und Wesen des Gewissens. Viele Definitionen, über die ich hier hinweggehen will, sind von den verschiedensten Philosophen über den Begriff Gewissen gegeben worden.

Einfach und zutreffend ist wohl folgende: „Das Gewissen ist ein Wissen, das wir in uns tragen und üben, und zwar ein Wissen sittlicher Art um unser Thun und seinen sittlichen Werth“. Versuchen wir dem Wesen näher zu treten, so erweist sich das Gewissen als ein Erreger des Abhängigkeitsgefühls, der immer auf eine hinter der Erscheinung wirksame, höhere, immaterielle Macht hindeutet. Kant bezeichnet das Gewissen als eine „innere göttliche Stimme“. Nach ihm ist es das unmittelbare Bewusstsein des unbedingten Pflichtgefühls des Menschen, nur das Rechte zu thun. In demselben Sinne wird es von ihm des öftern mit einem innern Gerichtshof, Tribunal verglichen, vor dem des Menschen Gedanken einander anklagen oder freisprechen. Als Zeugen und Wächter führen es schon die römischen Schriftsteller mit Vorliebe an: „Wo kein menschlicher Zeuge da ist, da ist doch dieser verborgne Zeuge vorhanden.“ — Conscientia mille testes, d. h. das Gewissen ist soviel, wie tausend Zeugen.

Cicero sagt: „Glaubt nicht, dass, wie ihr es in den Fabeln und auf dem Theater sehet, diejenigen, die gottlos und verbrecherisch gehandelt haben, durch die brennenden Fackeln der Furien verfolgt und geschreckt werden. Jeden quält seine eigne Bosheit am meisten, jeden schrecken seine bösen Gedanken und sein Bewusstsein, Gewissen.“

Noch deutlicher spricht Seneca: „Ein sacer spi-

ritus, eine heilige Regung, ein von der Gottheit stammender Zug der Seele wohnt in uns, als ein Beobachter und Wächter über Gutes und Böses; wie wir ihn behandeln, so behandelt er uns.“

Eben damals schreibt Senecas Zeitgenosse, der Apostel Paulus, von Korinth an die Christen in Rom von den Heiden: „Die das Gesetz nicht haben und doch von Natur thun des Gesetzes Werk; die sich selbst ein Gesetz sind, indem sie zeigen, dass des Gesetzes Werk in ihren Herzen geschrieben ist, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen.“

Ein neuerer Schriftsteller, E. Wagner, sagt: „Das Gewissen ist die leise, aber ewig untrügliche Stimme jenes himmlischen Führers im Menschen, den ihm die barmherzige Gottheit für seine kleine Erdenwallfahrt mitgab. Es ist unser einziger, wahrer, irdischer Gott.“ — Die Königin Christine von Schweden nennt es „den einzigen Spiegel, der weder betrügt, noch schmeichelt.“

4. Entstehung des Gewissens im Menschen. „Das Gewissen, sagt Kant, ist nicht etwas Erwerbliches, und es giebt keine Pflicht, sich eins anzuschaffen, sondern jeder Mensch, als sittliches Wesen, hat ein solches ursprünglich in sich“, es ist eine dem Menschen einverleibte Anlage, deren er sich nicht entschlagen kann.

„Sofort nun wende dich nach Innen,
Das Zentrum findest du darinnen,
Woran kein Edler zweifeln mag.
Wirst keine Regel da vermissen,
Denn das selbständige Gewissen
Ist Sonne deinem Sittentag.“ (Goethe.)

Das Gewissen ist also dem Menschen angeboren, angeboren in dem Sinn, dass es, sobald sich eine sittliche Einsicht entwickelt hat, ohne äussern Einfluss aus dem Menschen heraus sich geltend macht. Ohne Gewissen ist nur die stumpfe Brutalität.

Kein Gewissen zu haben, bezeichnet das Höchste und Tiefste,
Denn es erlischt nur in Gott, doch es verstummt auch im Thier. (Hebbel.)

Als sittliche Wesen und als Glieder eines grossen Ganzen, einer sittlichen Weltordnung haben wir unsern Ursprung nicht in uns selbst und haben nicht unser letztes Ziel in uns selbst. So ist auch das Sittengesetz in uns, das Gewissen, nicht bloss das Erzeugnis unsers eignen sittlichen Wesens, sondern zugleich der sittlichen Weltordnung ausser uns, die für unser Denkvermögen ihren Ausgangspunkt und ihre Konzentration in dem Begriff des a. B. a. W. finden muss. Es weist uns so das Gewissen auch zwingend auf die Urquelle alles Seins, auf Gott hin. „Gott allein gebührt die Herrschaft über die Gewissen“, war das Wort des protestantenfreundlich gesinnten Kaisers Maximilian II.

Auf dem Unterscheidungsvermögen zwischen Gut und Böse, das nur dem Menschen eigen ist, beruht übrigens auch seine Erhabenheit über alle andern Kreaturen, seine Gottähnlichkeit („Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum!“ sprach schon die Schlange zu den ersten Menschen).

5. Gewalt und Wirkung des Gewissens. Kein Poet ist grösser in der Schilderung der Macht des Gewissens, als Shakespeare, weil keiner, wie er, es so versteht, dramatisch die Geschicke des menschlichen Lebens mit der verborgnen Schuld zu verknüpfen.

Der sonst muthige Macbeth wird von Bancquos Geist gequält, nennt er auch seine Gewissensangst „eine wunderliche Schwachheit.“

In der nachtwandelnden Lady Macbeth, welche immer die Blutflecken vor Augen hat und zu entfernen versucht, tritt das leibhaftige Gewissen vor uns.

In dem dämonischen Richard III. sehen wir seine zertrümmernde Gewalt, die auch den Trotz eines solchen Ungeheuers, wie er war, bricht und ihn schliesslich zur Verzweiflung bringt, wenn ihn im Traume alle die Geister der von ihm Gemordeten erscheinen und bedrängen und er erwacht mit dem jähen Aufschrei:

„Erbarmen Jesus! — Still', ich träumte nur
O, feiges Gewissen, wie bedrängt der mich!“

und versucht dann, sich alles auszureden, aber um zuletzt vor sich selbst zu schaudern und im Innersten zu erbeben:

„Ich bin ein Schurke, — doch ich lüg', ich bin's nicht;
Thor, rede gut von dir! Thor, schmeichle nicht!
Hat mein Gewissen doch viel tausend Zungen,
Und jede Zunge bringt verschiednes Zeugnis,
Und jedes Zeugnis straft mich einen Schurken.
Meineid, Meineid im allerhöchsten Grad,
Mord, grauser Mord im fürchterlichsten Grad,
Jedwede Sünd', in jedem Grad geübt,
Stürmt an die Schranken, rufend: Schuldig! Schuldig!
Ich muss verzweifeln!“

Nach der Ermordung seiner beiden Neffen hat Richards Kämmerer später erzählt, hatte der König keine Ruhe mehr, und „das“, bemerkt der Chronist, „ist eine grosse Folter, denn das Zeugnis eines bösen Gewissens ist eine furchtbarere Strafe, als die Hölle mit allen ihren Teufeln in sich birgt.“

Clar in seiner „Geschichte des modernen Drama“ sagt treffend über Richard III.: „Wir verfolgen Richard III. und fühlen uns ergriffen, wenn die heroisch zurückgedrängte Macht des Gewissens ihn darniederwirft und erschüttert, wenn das Individuum, das mit allen Mitteln menschlicher Willens- und Thatkraft gegen eine höhere Weltordnung ankämpft, von deren Gewalt überwunden, zusammenbricht.“

(Schluss folgt.)

Die Hundertjahrfeier der Loge Georg zu den drei Säulen in Einbeck

fand am 29. August unter Betheiligung von etwa 80 Brn. von nah und fern statt. Von der Grossloge Royal York war der zweite zugeordnete Grossmeister Br. Wagner, der Grosssekretär Br. Mummenthey und der Repräsentant der feiernden Loge Br. Neumann erschienen. Die Festarbeit wurde eingeleitet vom Mstr. v. St. Br. Pepper durch einen Rückblick auf die verflossene 100jährige Laufbahn seiner Loge, worauf nach stimmungsvollen Vorträgen der musikalischen Brr. der Grossmeister Br. Wagner in feierlicher Ansprache mit Gebet und drei Hammerschlägen das alte Jahrhundert schloss und in ähnlicher Weise das neue eröffnete. Dem Stuhlmeister Br. Pepper, der seit 1890 der Loge fest und treu vorsteht, überreichte er im Auftrage der Grossloge einen schönen Ehrenhammer. Die Ehrenmitgliedschaft der Loge Georg z. d. 3 S. wurde verliehen: dem zweiten zugeordneten Grossmeister Br. Wagner und Br. Paul Friedr. Neumann-Berlin als Huldigung der Grossloge; — dem Br. Robert Fischer-Gera, Mstr. v. St. d. Loge Archimedes zum ewigen Bunde, als hochverdientem Förderer der Einigungsbestrebungen und Führer der Gauverbände; — den Leitern der im Harz-Solling-Gauverbande mit der Einbecker Loge eng verbündeten Logen und Kränzchen: Br. Gehrich, Mstr. v. St. d. L. zum Tempel der Eintracht in Osterode, Br. von Cappeln, Vorsitz. des Mr.-Vereins in Holzminden, Br. Herm. Schäfer, Vors. des Mr.-Vereins in Seesen und Br. Frohme, Vorsitz. des Mr.-Kränzchens in Northeim; Br. Plenge, Mstr. v. St. d. Loge Phönix in Leipzig und Br. Valette, Mstr. v. St. d. L. De Ster in het Oosten in Batavia wegen ihres opferwilligen Eifers zu Gunsten der Centenarstiftung der Loge Georg z. d. 3 S. zur Begründung eines Altersheims für Brr. Frmr. — und Br. Franz Roegglen, Or. Wolfenbüttel, wegen seiner regen Mitwirkung an den Arbeiten der Loge während der letzten Jahre. Von den neuen Ehrenmitgliedern konnte Br. Robert Fischer, Br. Valette und Br. Roegglen wegen ihrer sehr bedauerten Abwesenheit bei der Feier ihren Dank nicht zum Ausdruck bringen. Br. Pepper erhielt die Ehrenmitgliedschaft der Loge Zum schwarzen Bär in Hannover, vertreten durch Br. Du Bois, und der Loge Zur königlichen Eiche in Hameln durch deren Ehrenmeister Br. Rose; ferner ward ihm eine Glückwunschadresse der Loge Friedrich z. w. Pferde in Hannover durch deren Vertreter, Br. Berggreen, überreicht. Vom Durchlauchtigsten Protektor Br. Prinz Friedrich Leopold von Preussen war ein huldvolles Gratulationsschreiben eingelaufen; auch der Magistrat der Stadt Einbeck hatte ein Glückwunschschreiben an die feiernde Loge zu ihrem 100jährigen Stiftungsfest gesandt „in dankbarer Anerkennung der in dieser langen Zeit den Armen unsrer Stadt bewiesnen wohlthätigen Fürsorge.“ Nachdem noch andre Logen ihre Glückwünsche durch Ansprachen ihrer Vertreter dargebracht hatten, ward die erhebende Festarbeit in ritueller Weise geschlossen. — Nach kurzer Pause verfügten sich die Festtheilnehmer nach dem vom Logenhause unweit gelegenen Grundstücke, das zur Errichtung eines Altersheims für Brr. Frmr. von der Loge Georg z. d. 3 S. erworben ist. Das anmuthige, parkartig angelegte Terrain, umrahmt von schönen, waldigen Höhenzügen, längs einer schattigen Allee, machte auf jeden Beschauer einen anheimelnden Eindruck. In einer grössern Laube fand der Weiheakt statt. Nachdem Br. Pepper, Mstr. v. St., einige einleitende Worte gesprochen, verlas Br. Lesser, Sekretär d. L. G. z. 3 S., das Protokoll, dessen Original in einer bereits verlötheten Kapsel sich befand, die ausserdem enthielt: das Mitgliederverzeichnis der Einbecker Loge, das Mitgliederverzeichnis der Grossloge Royal York, die Festschrift „Bausteine zur Geschichte des ersten Säkulum L. Georg z. 3 S., zusammengefügt von Br. Richard Lesser“ und die Mittheilungen des Vereins deutscher Frmr. Jahrgang 1896/97. Nach einem Gebet senkte Br. Lesser die Kapsel in die Erde und führte sodann aus, zu welcher segensreichen Bestimmung das Grundstück mit Hülfe d. A. B. A. W. und der br. Mithülfe der deutschen Mrschaft gelangen solle. Br. Plenge-Leipzig erwiderte, indem er als Einbecker Kind der Spenderin den Dank seiner Vaterstadt für das ihr zugedachte erste deutsche Altersheim für Brr. Frmr. aussprach, und bekräftigte diesen Dank als Stuhlmeister im Namen der deutschen Johannislogen, deren allseitige, freudige Mithilfe zu diesem edlen Vorhaben er der Einbecker Loge versichern zu können glaubte. Der zweite zugeordnete Grossmeister Br. Wagner beschloss den Weiheakt durch eine feierliche Ansprache, in der er dem grossen Gedanken Ausdruck gab, der sich in diesem Vorhaben durch den Appell an die Herzen aller Brr. Frmr. im Vaterland verwirklichen solle. Unter Segenssprüchen warf auch er, wie die vorherigen Redner, drei Spaten voll Erde auf die eingesenkte Kapsel. — Die Tafelloge vereinigte die Festtheilnehmer in fröhlicher, echt br. Stimmung bis zur späten Abendstunde. — Tags darauf hatte das Jubelfest eine heitere Nachfeier bei herrlichem Wetter durch einen Ausflug mit den Schwestern in die schönen, nahe gelegnen Buchenwaldungen und darauf folgendes fröhliches Mahl in der Loge.

Reichsfechtschulen-Freistelle.

Die von dem Verein deutscher Frmr. zu vergebende Freistelle im II. Reichswaisenhaus zu Magdeburg, und zwar für Knaben, ist noch unbesetzt. Es wird wiederholt hierauf hingewiesen und zur An-

meldung aufgefordert, mit dem Bemerken, dass diese an den unterzeichneten Geschäftsführer des gedachten Vereins zu bewirken ist. Sollte aus Maurerkreisen kein Waisenknabe sich vorfinden, so würde die Jahresversammlung des Vereins auch beschliessen können, einen andern bedürftigen Knaben inmittelst unterzubringen. Vielleicht ist ein solcher aus dem Überschwemmungsgebiet in Schlesien, Sachsen oder Württemberg vorhanden.

Gera, im Sept. 1897. Br. ***Robert Fischer,***
(prof. Adresse: Geh. Regierungsrath).

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Die Ritual-Kommission unterzog auch auf Grund langjähriger, emsiger Forschung das Ritual einer gründlichen Revision. Als Basis wurde das alte, auf der Benediktinerregel gegründete Templerritual genommen, ferner die bisherigen Ritualien von England, Irland und Schottland, die in Details mannigfach abwichen, sorgfältig mit einander verglichen und so ein revidirtes Ritual geschaffen, das übrigens nichts absolut neues enthielt, da sich alles, was darin enthalten ist, dem Wortlaut oder dem Wesen nach in einer der obigen Quellen vorfindet. Dagegen wurde das Ritual von spätern frmr. oder andern zweifelhaften Zuthaten sorgfältig gereinigt. Wie andere wichtige Theile des Rituals, ist auch die Ordensprofess auf die alte Ordensprofess gegründet, bloss den geänderten Umständen entsprechend modifizirt. Ebenso wurde mit den Bestimmungen über die Ordenskleidung und die äussern Ordensabzeichen u. s. w. verfahren.

Der Johanniterorden wurde gleichfalls in Bezug auf Ritual, Bekleidung und Abzeichen, wie in jeder andern Beziehung auf historischer Grundlage vom Templerorden unabhängig neu organisirt, die Vereinigung beider Orden ebenfalls mit der historischen Thatsache begründet, dass der alte Templerorden, wenigstens in Grossbritannien, mit dem Johanniterorden sich vereinigte, ja sich im Johanniterorden individuell forterhielt, wie dies wiederholt betont worden ist. Dies wären die Hauptzüge der Ordensreform vom Jahr 1873, die, wie gesagt, für alle Zweige des Templerordens des britischen Reichs geplant waren, sich jedoch in der Folge auf England (mit Wales und den Kolonien und andern auswärtigen Besitzungen), Irland und Canada erstreckten, während Schottland von all diesen Reformen gänzlich unberührt blieb. In Schottland also behielten sowohl das Grand-Encampment (mit seinen Heerlagern), als auch das General-Kapitel mit seinen Prioreien ihre bisherige Organisation, wie auch ihre Ritualien unverändert bei und erkannten die oberste Ordensmeisterwürde des Prinzen von Wales, wie die Autorität des General-Konvents nicht an. Die eigentliche Ursache hiervon lag übrigens in dem grossen Unabhängigkeitssinn, wenn man so will, in den separatistischen Velleitäten der Schotten. Sie wollten keiner ausserhalb des Landes gelegnen Zentralbehörde untergeordnet sein; sie wollten ihr Land in keine irgendwie abhängige Gross-Priorei, ihre freigewählten Grossmeister in keine ernannten, also abhängigen Gross-Prioren verwandeln lassen. Dies ist nun jedenfalls nicht nur lobenswerth, sondern es ist auch merkwürdig, wie gerade dieses Prinzip schliesslich den Sieg über das entgegengesetzte davontrug, wie wir in der Folge sehen werden. Während der weitaus grösste Theil des britischen Reichs die Ordensunion in der geschilderten Weise annahm, hat das numerisch schwächste Schottland sich nicht nur der Union nicht angeschlossen und somit die Durchführung der Idee der Vereinigung des ganzen britischen Ordens gehemmt, sondern es hat auch seine Unabhängigkeit bis auf den heutigen Tag erfolgreich zu wahren gewusst, wogegen, wie wir sogleich sehen werden, der Koloss des General-Konvents nach ungefähr 20jährigem Schein-Bestand kläglich zu Grunde gehen sollte.

Es kann nicht geleugnet werden, dass trotz der abweisenden Haltung Schottlands, die, wenn auch nicht ganz vollkommene, Union des Ordens zum grössten Theil doch von den durch Sir Patrick geplanten und erwünschten Erfolgen begleitet war. Die Wahl des Prinzen von Wales und das Protektorat der Königin verschafften dem zum grössten Theil geeinigten Orden ein solches Ansehen und eine solche unabhängige Stellung, wie dieser bisher nie, selbst nicht unter dem Protektorat des Herzogs von Kent, genossen hatte. Mit Recht sagt daher Sir Patrick in einem seiner Werke über den Templerorden, dass die Wahl des Prinzen von Wales eine vollkommene Reformation des Ordens zur Folge hatte und dass, wie der Orden einst schon durch den Herzog von Kent, sozusagen, neubegründet worden war, er wiederum neu begründet worden sei durch dessen Enkel, den Prinzen von Wales. Durch die Vereinigung verschiedner Templerzweige des britischen Reichs wurde thatsächlich eine einheitliche nationalbritische ritterliche Brüderschaft geschaffen, deren christlich-ritterlicher und, in des Wortes bester Bedeutung, konservativer Charakter durch die beiden königlichen Häupter: den fürstlichen Grossmeister und die erlauchte Schutzfrau am besten zum Ausdruck gelangt und auch für die Zukunft gesichert erscheint. Andrerseits kann jedoch nicht minder in Abrede gestellt werden, dass man sich hinsichtlich der Thätigkeit und Stellung des General-Konvents gründlich täuschte und in dieser Hinsicht der gehoffte Erfolg gänzlich ausblieb. Es ist merkwürdig, wie der an Unabhängigkeit und self-government gewohnte britische Geist der Zentralisation abhold ist, und eine Reichs-Zentralbehörde (denn dies sollte ja

seinem Wesen nach der General-Konvent in Bezug auf den ganzen britischen Templerorden sein) nicht recht prosperiren kann. Dies zeigte sich gar bald auch hier. Während die Landes-Gross-Prioreien und Provinzial-Prioreien ein reges Leben und eine anerkennenswerthe Thätigkeit bekundeten, also auch hier das Prinzip der Selbstregierung und der Dezentralisation zur vollen Geltung kam, wusste der General-Konvent schon in den ersten Jahren seines Bestandes nur eine recht schwerfällige und ungenügende Thätigkeit zu entwickeln und verfiel später in absolute Stagnation. Während die Würdenträger der Gross-Prioreien eine eifrige und rege Amtsthätigkeit entwickelten: Konnten sich die obersten Ordenswürdenträger fast zu gar keiner Amtsthätigkeit emporarbeiten. Freilich erschien durch die ablehnende Haltung Schottlands das Prinzip, worauf die ganze Union und Reform basirt war, schon von vorhinein verletzt, indem die Templerei der drei Königreiche eben nicht vereinigt wurde, und dies mag auch viel Enttäuschung und Erbitterung hervorgerufen haben.

Der General-Konvent sollte statutenmässig jährlich zusammentreten. Dies geschah auch 1875 und 1876. Schon bei diesen Gelegenheiten jedoch erhob sich ein merkwürdiger Streit, aus dem Anlass, dass einige Statuten des General-Konvents geändert werden sollten. Der General-Konvent nämlich sprach sich das Recht zu, seine Statuten selbst ohne weiteres abzuändern, ohne die Gross-Prioreien vorher zu befragen; dies wurde jedoch von diesen bestritten und der Meinung Ausdruck gegeben, dass, wie die Statuten des General-Konvents ursprünglich zustande gekommen, so sei jede in Hinkunft geplante Änderung dieser nur dann durchführbar, wenn die einzelnen Gross-Prioreien diese, jede unabhängig, durchberathen und einmüthig angenommen hätten. In einem Fall nun setzte sich der General-Konvent über diese Meinungsäusserung hinweg und nahm die auf Änderung eines Statuts bezüglichen Anträge „brevi manu“ selbst an.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Der Protektor Br. Prinz Friedrich Leopold von Preussen, der am 15. Juli der Solinger Loge Prinz von Preussen zu den 3 Schwertern einen Besuch abgestattet hat (vgl. S. 134), hat an diese 4 Tage vorher ein Schreiben gerichtet, das nach der Zirkelkorrespondenz folgenden Wortlaut hat:

„Wie ich zu meinem Bedauern aus einem mir vorgelegten Schreiben ersehe, ist Ihre Ehrw. Loge „Prinz von Preussen zu den drei Schwertern“, wie in frühern Zeiten, so auch jetzt wieder, besonders heftigen Angriffen und Verleumdungen aus ultramontanen und sonstigen Kreisen ausgesetzt, welche der Freimaurerei missgünstig gegenüberstehen und derselben Tendenzen und Handlungen andichten, die ihren idealen Bestrebungen durchaus fern stehen. — Gleich meinen Durchlauchtigsten hochseligen Vorfahren, welche als Protektoren an der Spitze der preussischen Logen standen, betrachte auch ich die letzteren als Stätten, in welchen die Liebe zur Religion, zu König und Vaterland zur Pflicht gemacht und alles Schöne und Edle, was in der Menschenbrust ruht, zu wecken und zum Wohle der Menschheit zu fördern gesucht wird.

In der Pflege dieser Grundsätze besteht auch der innere Werth der Freimaurerei; an ihnen muss sie als eine vom Staate geduldete geheime Gesellschaft festhalten. Dass Ihre Ehrw. Loge bisher in diesem Geiste gearbeitet, darf ich nach den mir gemachten Mittheilungen heute ebenso bezeugen, wie dies durch den hochseligen Durchlauchtigsten Protektor, nachmaligen Kaiser Wilhelm I. Majestät, bei Gelegenheit seines Besuches Ihrer Ehrw. Loge, am 16. Juni 1853, geschehen ist.

Ich spreche der Loge „Prinz von Preussen zu den drei Schwertern“ meine aufrichtigen und herzlichen Wünsche für ihr ferneres Blühen und Gedeihen aus, und um derselben gleichzeitig ein äusseres Zeichen meines warmen Interesses an Ihren freimaurerischen Bestrebungen zu geben, sende ich beifolgend meine Büste mit meinem Gruss i. d. u. h. Z.

Jagdschloss Glienecke, den 11. Juli 1897.

Der Protektor der drei altpreussischen Grosslogen.
(gez.) Friedrich Leopold, Prinz von Preussen.“

— Die 44. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Landshut hat sich selbstverständlich auch mit der Frmrei beschäftigt. Nach der Voss. Ztg. gelangte in der 2. geschlossenen Generalversammlung am 31. Aug. der folgende, vom Erbgrafen Franz zu Königsegg-Aulendorf gestellte Antrag zur Verhandlung: „Das Studium der Frmrei auf Grundlage frmr. Schriften, Reden und historisch unwiderlegbarer Thatsachen, unter besonderer Berücksichtigung deutscher Quellen, wird allen hierzu befähigten Katholiken aufs angelegentlichste empfohlen; die katholische Presse aber möge zur Förderung von Licht und Wahrheit den Ergebnissen solcher Studien thunlichste Öffentlichkeit und Verbreitung verschaffen.“ Der Ausschuss, so bemerkte der Berichterstatter Prälat Dr. Hülskamp von Münster, empfiehlt die Annahme dieses Antrages dringend. Er verhehlt nicht die traurigen Vorkommnisse im vorigen Jahre. Aber er war nicht der Ansicht, dass der Kampf gegen die Frmrei aufzugeben sei. Er mahnt lediglich zu grösserer Vorsicht und ersucht im übrigen, den Kampf gegen die Frmrei nach wie vor mit Muth und Thatkraft zu führen. (Beifall.) Namens des Antragstellers führte dann Pfarrer Schwarz von Aulendorf aus: Drei Punkte sind es, die die Annahme des Antrages nothwendig machen. Erstens die Nothwendigkeit des Kampfes gegen die Frmrei. Diese Nothwendigkeit ergiebt sich aus der Thatsache, dass der heilige Vater diesen Kampf wünscht. Zweitens die Gefahr der Logen, die in ihren radikalen Richtungen einen vollständigen Indifferentismus predigen. Drittens das Ergebnis der Taxil-Vaughan-Geschichte und ihre Folgen, die erst recht die Bekämpfung der Frmrei fordern. Bei diesem Kampfe müssen aber bisher gemachte Fehler unbedingt vermieden werden. Lassen wir zunächst die romanische Frmrei ganz aus dem Spiele. (Beifall.) Andernfalls wird das durch den Miss Vaughan-Taxil-Schwindel erregte Misstrauen selbst im eignen Lager nicht schwinden. Legen wir unsern Studien nur deutsche Quellen zu Grunde. Stellen wir niemals einen Satz auf, der nicht zu beweisen ist. Niemals nur zu behaupten, sei oberster und festester Grundsatz! (Bravo!) Deshalb müssen alle Vermuthungen aus dem Spiele gelassen werden. Endlich, führen wir jenen Kampf

nur nicht in objektiver Weise, sondern auch möglichst geschlossen. Hierauf gelangte der Antrag zur einstimmigen Annahme.

— Der Einheitsbund deutscher Frmr. ist am 22. Aug. mit 134 verschiedenen maur. Systemen angehörenden Mitgliedern nach den in dem Programm vom Juni 1897 (vgl. S. 106) entwickelten Grundlagen in Braunschweig gegründet worden. Eine Organisation wird nicht beliebt, „um jedem Br. freie Bewegung zu gestatten.“ Nur eine Geschäftsstelle hat man geschaffen, wo „alle Mittheilungen zusammenlaufen und über den Bestand des Einheitsbundes Buch geführt wird.“ Mit der Führung dieser Geschäftsstelle wurden die Brr. Holtschmidt und Dahl beauftragt. Auf regelmässige Jahresbeiträge wird verzichtet; dagegen hat man zu Schaffung eines Kassenbestandes die Sammelbüchse in Umlauf gesetzt. Alljährlich soll ein Bericht über die Thätigkeit des Einheitsbundes herausgegeben werden; als Organ bestimmte man die Braunschweiger Logen-Correspondenz. In jedem Jahre will man eine Versammlung abhalten. Über die Entstehung des Einheitsbundes und die ihm zu Grunde liegenden Motive soll eine Denkschrift verfasst werden, zu deren Ausarbeitung sich Br. Kunzemüller in Hannover erboten hat.

WESTERLAND. Die hier zur Kur weilenden Brr. haben am 16. Aug. ein Schwfest abgehalten, woran etwa 200 Personen theilnahmen. Der Erlös aus den Eintrittskarten und der Armensammlung (560 M.) fliesst dem Fond für Errichtung eines Kinder-Freibetts in Westerland zu (vgl. 1895 S.38. 101).

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

— Nach dem im Bundesblatt wiedergegebenen Jahresbericht der Gr. NML. für 1896/97 hat sich das Bundesdirektorium 20 mal versammelt gehabt. Von den Ehrenmitgliedern schieden 33 durch den Tod aus, 80 wurden neu ernannt. 3 neue Tochterlogen (in Witten, Gr.-Lichterfelde und Hamburg) wurden gestiftet, und 2 neue frmr. Vereine (in Jüterbog und Honnef) bildeten sich. Die Loge in Stargard i. P. weihte ihren neuen Tempel ein. Die Loge in Iserlohn feierte das 100-, die in Burg das 75jährige Jubiläum. 4 Brr. konnten das 50jährige und einer das 60jährige Mrjubiläum feiern. An Unterstützungen wurden rund 17100 M. gewährt.

BRIEG. Die Loge *Friedrich zur aufgehenden Sonne* hat nach dem Schles. Logenblatt ihrem Ehrenmstr. Br. (Bürgerschullehrer a. D.) Karl Matern und dessen Schw. bei der Feier ihrer goldnen Hochzeit am 16. Juni ausser der goldnen Jubeldenkmünze aus der Augustenstiftung die Summe von 2000 M. als Ergebnis einer Sammlung unter den Brn. überreicht mit der Bitte, über die Verwendung dieser Stiftung Bestimmung zu treffen.

MEMEL. Die Loge *Memphis* beklagt nach dem Bundesblatt den Tod ihres Mstrs. v. St., Brs. (Kaufmann) Louis Becker, der am 29. Juli im Alter von 41 Jahren und nach 19jähriger Bundesangehörigkeit i. d. e. O. eingegangen ist.

PASEWALK. Die Loge *Zur Palme* hat dem Bundesblatte zufolge kürzlich ihren Ehrenmstr., Br. (Regierungs- und Baurath) Otto Fr. Ed. Arndt in Göttingen, durch den Tod verloren. Er war 1834 geboren, 1863 aufgenommen und früher Mstr. v. St. der Loge.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— Die Gr. LL. hat für die Überschwemmten in Schlesien 1000 M. gespendet und mit der Vertheilung die Provinzialloge von Schlesien beauftragt.

— Die Provinzialloge von Niedersachsen hat nach dem Mecklenburg. Logenblatt in ihrer 4. Quartalversammlung beschlossen, bei der Gr. LL. zu beantragen, dass Satz 1 des Landes-Grmstr.-Wahlgesetzes von 1839 in der Weise abgeändert werde, dass in Zukunft die Wahl nicht in der 4., sondern in der 3. Quartalversammlung unterm Vorsitz des Ordensmstrs. stattzufinden habe, weil zu dieser alljährlich die sämmtlichen hammerführenden Mstr. zu erscheinen haben.

— Das Mecklenburgische Logenblatt hat vor kurzem seinen 25. Jahrgang abgeschlossen. Unter der Leitung der Brr. F. Krüger in Bützow (später in Schwerin), von Seckendorff in Neustrelitz, Rentsch in Wismar, von Voss in Schwerin, Bernhard Müller in Rostock und Otto Henckel in Parchim hat es in dieser Zeit viele ansprechende, die Lehrart der Gr. LL. der Frmr. von Deutschland erläuternde Zeichnungen, wie manche werthvolle geschichtliche Aufsätze gebracht und ist ein treuer Berichterstatter über das Leben in den Logen seines Systems, namentlich im Nordosten unsers Vaterlands, gewesen.

BRESLAU. Die Vereinte Loge und die Andreasloge *Montana* haben dem Vaterländischen Frauenverein 1500 M. für die Überschwemmten zur Verfügung gestellt.

GOLDBERG. Die Loge *Zur Treue an der Katzbach* hat nach dem Schles. Logenblatt in Anbetracht der grossen Noth, von der viele Bewohner durch die Hochwasserschäden betroffen worden sind, ihr für den 29. Aug. angesetzt gewesenes Stiftungsfest ausfallen und dafür den Geschädigten eine reichlichere Spende zugehen lassen.

GREIFSWALD. Am 29. Sept. begeht der Logenmstr. der Loge *Karl zu den 3 Greifen,* Br. (Töchterschullehrer a. D.) Dr. phil. Jul. Loose sein goldnes Mrjubiläum.

GROSSGLOGAU. Am 19. Sept. feierte die Loge *Wilhelm zur Wahrheit und Tugend* das Fest ihres 50-jährigen Bestehens.

LÜDENSCHEID. Nach der Zirkelkorrespondenz hat ein ständig besuchender Br. der Loge *Zum märkischen Hammer* zum Bau einer bei Lüdenscheid zu errichtenden Volksheilstätte für Lungenkranke 100000 M. geschenkt und ein anderer Br. zu demselben Zwecke 4000 M. Derselbe Br. stiftete für das in Lüdenscheid neu zu erbauende Krankenhaus 1000 M., ein dritter Br. 5000 M. und ein vierter und fünfter Br. je 1500 M. Sodann wird in der Loge für ein Freibett im städtischen Krankenhause gesammelt, das in erster Linie für kranke bedürftige Angehörige der Loge, dann aber auch für andere Arme bestimmt ist. Am Stiftungsfeste wurden hierfür 5240 M. gesammelt.

MISDROY. Die frmr. Vereinigung *Zum Kompass* hat sich zur Aufgabe gestellt, den dort verkehrenden Brn. aller Lehrarten einen Sammelpunkt zu erhalten, und ist bemüht, bedürftigen Brn. den Besuch des Bades zu ermöglichen und zu erleichtern. Am 21. Juli wurde nach altem Brauch das Johannis- und Schwfest unter Betheiligung von etwa 170 Personen abgehalten.

Gr. Frmrloge Zur Eintracht in Darmstadt.

DARMSTADT. Der Schw.-Verein Caritas bei der Loge *Johannes der Evangelist zur Eintracht* hat im Mrjahre 1896/97 53 Arme, in der Wiedergenesung begriffene Kranke durch Zuweisung von stärkenden Lebensmit-

teln erfreut und 32 armen Kindern und 25 Familien durch Überreichung von Kleidungsstücken und andern Geschenken ein frohes Weihnachtsfest bereitet. — Der Ehren-Musikintendant der Loge Br. (Hofmusikdirektor a. D.) W. Niederhof hat am 5. Juni sein 60jähriges Mrjubiläum gefeiert.

Ausland.

GRIECHENLAND. Wie das Bundesblatt mittheilt, hat sich der zweite Gr.-Orient von Griechenland, der sich am 9. Nov. 1895 vom alten Gr.-Orient abgezweigt hatte, wieder mit diesem vereinigt. Br. Fürst Rhodokanakis, der 1872 den alten Gr.-Orient gegründet hatte, war mit zu den Abtrünnigen übergegangen und hatte die Leitung des neuen Gr.-Orients übernommen. Zuletzt war Br. Phlogeïtis Grmstr. des neuen und Br. Damaskinos Grmstr. des alten Gr.-Orients.

ÄGYPTEN. Der Gr.-Orient von Ägypten beklagt sich nach dem Bundesblatt in einem Manifeste über die aus ihm hervorgegangene GrL. von Ägypten, weil sie sich die Rechte der eigentlichen Mutterloge des Nilthales anmasse. Der Gr.-Orient führt aus, er umfasse nach der Reorganisation von 1872 den ägyptischen, den altschottischen und den symbolischen Ritus, und zwar diesen als integrirenden Theil des nationalen oder des Ritus von Memphis. Um den Wünschen dieser einzelnen Körperschaften mehr gerecht zu werden, gewährte ihnen der Gr.-Orient 1876 Autonomie, bewahrte sich aber die Oberhoheit. Die nationale GrL., die nur berechtigt war, nach nationalem Ritus zu arbeiten, hat sich nun dem der GrL. von England zugewandt, weshalb der Gr.-Orient seinen Vertrag mit der GrL. von Ägypten für aufgehoben und null und nichtig erklärt und alle seine frühern Rechte wieder für sich allein in Anspruch genommen hat. — Für 1899 wird ein internationaler Frmrkongress in Ägypten geplant.

VICTORIA. Der Begründer und Grmstr. der Vereinigten GrL. von Victoria, Br. Sir William J. Clarke, ist nach dem Bundesblatt am 15. Mai verstorben. Demnächst soll zu seinem Andenken eine Statue in Melbourne errichtet werden.

ODD-FELLOW-ORDEN. Von den neusten Entscheidungen des Grmstrs. der GrL. von New-York theilt der Führer u. a. folgende mit: Ein Schwindsüchtiger ist nicht aufnahmefähig; im Benutzen des Namens und der Embleme des Ordens zu Geschäftszwecken liegt eine Verletzung der Ordensgesetze; Logen dürfen dem Schatzmeister und dem protokollirenden Schriftführer kein Gehalt zahlen; wenn ein Br. Geld der Loge veruntreut hat, so darf sich die Loge nicht an dessen Benefizien schadlos halten. Der Antrag auf Aufhebung des Antiwirthsgesetzes wurde in der GrL.-Sitzung vom 18. Aug. mit 844 gegen 625 Stimmen abgelehnt.

Bildung ist des Lebens Würze.

Von Br. Wilhelm Unseld, Mitglied der Loge Friedrich zur ernsten Arbeit in Jena.

Wer Bildung sucht, wird sie auch finden;
Doch wer auf Einem Weg nur gehet,
Der gleichet sicher jenem Blinden,
Der immer um sich selbst nur drehet.

Einseitigkeit kann nimmer bilden;
Zum Wahne nur führt diese Strasse.
Allein, die hier nach Bildung zielten,
Sind leider stets die grosse Masse.

Man braucht nicht alles ja zu wissen,
Wer könnt' dies bei des Lebens Kürze.
Jedoch, Vielseitigkeit geniessen,
Das ist des Lebens feinste Würze.

Litteratur.

Lesser, Br. Richard, Bausteine zur Geschichte des ersten Säkulum der ger. und vollk. St. Joh. Frmr.-Loge Georg zu den 3 Säulen Orient Einbeck. 8°. 48 S.

Diese Säkularschrift zeichnet sich durch ihre Kürze und dadurch besonders aus, dass sie nicht auf Einzelheiten eingeht, die immer mehr lokales Interesse bieten, auch nicht nach Jahren Aufzählungen bietet, sondern im Zusammenhang die Entwicklung der Loge darstellt. Sie bildet zugleich ein Stück der Geschichte der Hannoverschen Maurerei. Der Verfasser hat sich durch diese Festschrift ein entschiedenes Verdienst erworben. Aufgenommen sind die sämmtlichen Stuhlmeister und Ehrenmitglieder der Loge seit ihrem Bestehen.

Nicht unbedeutend waren die Schwierigkeiten der Loge bei ihrer Gründung, namentlich auch wegen der damaligen kriegerischen Ereignisse. Aber man hielt fest an der Sache und hob selbst inmitten der Kriegswirren die Thätigkeit der Loge nicht auf, wie anderwärts, und das hat ihr nur genützt. Frühzeitig schon hatte man Profane zu Versammlungen in der Loge eingeladen und selbst die Schwestern hinzugezogen. Dadurch wurden manche Bedenken zerstreut und der Loge der Boden besser bereitet. Über die Zeit der Grossloge von Westfalen unter französischer Herrschaft kam man bald hinweg. Man schloss sich nach deren Auflösung der Gr. Provinzialloge Friedrich zu Hannover und später der selbständigen Grossloge des Königreichs Hannover an. Im Jahre 1867 beschloss die Loge, sich der Grossloge Royal York in Berlin zuzuwenden, da ihre Landes-Grossloge aufgelöst wurde. Die Aufnahme von Nichtchristen konnte sie aber nicht durchsetzen. Die Loge hat auch für Wohlthätigkeitszwecke viel nach ihren Kräften gethan, so eine öffentliche Speiseanstalt unterhalten. Und jetzt steht sie an dem Unternehmen der Gründung eines Altersheims mit Hilfe der deutschen Logen und Brüder.

Wir können der Loge nur besten Erfolg für ihre fernere Thätigkeit wünschen. Ihre Vergangenheit bürgt für den rechten Geist.

Berichtigung. Auf Seite 133, zweite Spalte, Zeile 35 von oben ist hinter dem Worte „tabula“ das Wort „rasa“ ausgeblieben. Es ist somit daselbst zu lesen: tabula rasa.

Auf Seite 140, zweite Spalte, 7. Zeile von oben muss es statt „Grand Priory“ richtig heissen: „Great Priory“. Die irländische Templergrossbehörde nannte sich 1836, wie in der vorhergehenden Spalte richtig zu lesen ist, allerdings: Grand Priory; seit der Union von 1873 bildet jedoch jedes Land eine: Great Priory; beide Ausdrücke müssen allerdings im deutschen mit „Gross-Priorei“ wiedergegeben werden. Ein ähnlicher Wechsel im Titel fand auch in Canada statt, wo es zu einer Zeit ebenfalls eine Grand Priory, später dagegen eine Great Priory gab, resp. noch giebt.

Auf Seite 141, zweite Spalte, 3. Zeile von oben hat es richtig zu heissen: bezeichneten (anstatt bezeichnet).

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 21. **Leipzig, Sonnabend den 9. Oktober.** **1897.**

Bericht über die Vertreter-Versammlung der deutschen Logengauverbände in Coburg am 18. September 1897.

Zur Versammlung waren der Rheinisch-Westfälische, der Thüringische, der Harz-Solling, der Fulda-Werra-Leine, der Ostpreussische Gauverband und der Bayersche Stuhlmeister-Verband erschienen, vertreten durch die Brr. Kreyenberg aus Iserlohn, Fischer aus Gera, Stiehl aus Kassel, Pepper und Lesser aus Einbeck, Scholz aus Bremen, Blumm aus Bamberg. Ausserdem war Br. Voigt aus Offenbach für die süddeutsche Vereinigung, wenn auch ohne besonderes Mandat, erschienen. Entschuldigt hatte sich der Ostpreussisch-Pommersche Verband in Danzig, der Ostpreussische Verband in Königsberg i. Pr., der noch nicht definitiv konstituirt sein will, und Br. Possart als Vertreter der Vereinigung der Logen von Berlin und der Provinz Brandenburg, zugleich Berichterstatter für den Hauptgegenstand der Tagesordnung.

Nach Eröffnung der Versammlung in den freundlichst eingeräumten Lokalitäten der Loge in Coburg eröffnete der geschäftsführende Br. Fischer aus Gera die Versammlung und stellte die Präsenz fest, bedauernd, dass von den andern Gauverbänden keinerlei Nachricht und Antwort auf die an sie erlassene Einladung eingegangen sei. Zum Schriftführer ward Br. Lesser aus Einbeck ernannt.

Br. Fischer erstattete den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr, aus dem zu entnehmen war, dass in diesem 4 neue Gauverbände entstanden und im Ganzen nunmehr 19 dergleichen vorhanden seien und dass ungefähr 200 Logen in Deutschland sich auf diesem Wege zusammengefunden hätten, dass zwar noch nicht alle Bedenken gegen die Gauverbände überwunden seien, immerhin aber mehr Sympathie sich zeige und selbst die Grosslogen anfingen, mit diesen Einrichtungen zu rechnen.

Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete das Thema über die Gleichberechtigung und Gleichachtung der verschiednen maur. Systeme in Deutschland, auf das man nach einer allgemeinen Aussprache einging. An Stelle des Br. Possart aus Berlin hatte Br. Fischer aus Gera das Referat übernommen. Da dieses nach Beschluss der Versammlung durch Abdruck in der Latomia weitere Verbreitung finden soll, um 50 mehr, als man sich ausnahmslos mit demselben in allen seinen Theilen vollständig einverstanden erklärte, kann hier auf ein weiteres Eingehen verzichtet werden. Wir bringen nur in Nachstehendem die daran geknüpften Thesen:

1. Eine Gleichberechtigung und Gleichachtung der verschiednen deutschen Systeme der Frmrei ist nicht nur wünschenswerth, sondern zur wirklichen Einheit der deutschen Logen nothwendig.

2. Hierzu ist erforderlich eine gemeinsame Grundlage, nicht aber eine vollständige Gleichheit in der Ausführung und den äussern Formen und Gebräuchen.

3. Diese gemeinsame Grundlage bietet die Johannismaurerei mit ihren sogen. blauen Graden.

4. In ihr braucht nur eine Wesenseinheit zu bestehen, und auf sie ist diese zu beschränken.

5. In der Johannismaurerei soll der Gedanke des Menschheitsbundes zum Ausdruck kommen, und zwar vollständig, so dass die gesammte maur. Lehre darin enthalten ist.

6. Eine Abschaffung der sogen. Hochgrade würde einen Eingriff in die bestehenden alten Einrichtungen einzelner Grosslogen in sich schliessen und ist zur Einheit nicht bedingt, nur muss es als wünschenswerth und diese fördernd bezeichnet werden, wenn sie nicht als integrirende Theile der betreffenden Systeme im innern und äussern Abschluss auftreten, sondern nur falkultativ behandelt und bearbeitet werden.

7. Man darf bei einem solchen Ausbau erwarten, dass innerhalb der Johannismaurerei auch die Auf-

nahme von Nichtchristen nicht mehr bedenklich oder unvereinbar mit dem System erscheint.

8. Eine allmähliche Hinwirkung auf die Herrschaft der unter 6 und 7 gedachten Anschauungen innerhalb der deutschen Mrei muss allgemein empfohlen werden.

Die eingehende Debatte über die einzelnen Punkte konnte eine wesentliche Abweichung der Meinungen nicht feststellen. Das, was namentlich über die Hochgrade dabei zu Tage trat, ergab nur eine ziemlich übereinstimmende Ansicht ganz im Sinne der darauf bezüglichen These. Selbst die in etwas pessimistisch gehaltne Äusserung der süddeutschen Brr. löste sich in eine ziemlich erkennbar gewordne Annäherung auf, die in dem allseitig ausgesprochnen Wunsch der norddeutschen Brr. nach gemeinschaftlichem Zusammengehen ihren Ausklang fand. So wurden denn die Thesen einstimmig zum Beschluss erhoben, und sie sollen nunmehr den einzelnen Gauverbänden zur Unterlage für ihre Verhandlungen dienen mit der Bitte, das Resultat der nächstjährigen Vertreter-Versammlung mitzutheilen, damit man zur Kenntnis der Anschauung der übrigen Logen und Brr. gelange. Man gab zugleich der Ansicht Ausdruck zu Protokoll, dass als Endziel der betreffenden Bestrebungen die unerlässliche Schaffung einer einzigen deutschen National-Grossloge erachtet werde, die auch energisch in die Hand genommen werden müsse.

Einen engern Anschluss der verschiednen Gauverbände liess man formell noch fallen; es sollen dagegen die Kosten für Ausführung der Beschlüsse im nächsten Jahre berechnet und den vertretnen Gauverbänden zur gemeinsamen Deckung überwiesen werden.

Als geschäftsführender Br. wurde wiederum Br. Robert Fischer in Gera und als dessen Stellvertreter Br. Kreyenberg in Iserlohn ernannt. Als Ort der Versammlung wählte man Eisenach, und für die Zeit einigte man sich zu Anfang Mai.

Die Feststellung des Berathungsgegenstands und des bezüglichen Berichterstatters überliess man dem geschäftsführenden Br.

Die von dem Thüringer Logenverband durch Br. Fischer angeregte Frage der Schaffung eines den Gauverbänden gemeinsamen Wohlthätigkeits-Fonds wurde im ablehnenden Sinne beantwortet, weil den Logen zur Ausübung der Wohlthätigkeit genügender Anlass geboten sei, eine solche Sammlung auch keinen nennenswerthen Erfolg haben könne. Eine Frage wegen der Stellung inaktiver Brr. wurde noch kurz behandelt und als genügend legislativ und durch die Natur der Sache geregelt verlassen.

Mit Dank gegen den geschäftsführenden Br. Fischer und die Loge in Coburg wurde die Versammlung geschlossen, die allseitig als ein entschiedner Fortschritt im Interesse der einheitlichen Entwicklung der deutschen Frmrei erkannt wurde.

Die 35. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer

fand am 18. und 19. September 1897 in der Loge Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht in Coburg statt. Eine stattliche Zahl von Brn. und Vereinsmitgliedern hatte sich bereits am Sonnabend eingefunden und stieg am zweiten Versammlungstag bis auf weit über 100 Personen.

Br. R. Fischer aus Gera eröffnete Nachmittags $4^1/_2$ Uhr die Versammlung mit einer Ansprache an Stelle des i. d. e. O. eingegangnen Vorsitzenden Br. Rittershaus, in der er dessen und des Herzogs Ernst II. gedachte mit dem Wunsche, dass der Geist dieser beiden hervorragenden Brr. in die Verhandlungen einziehen und diese beleben möge. Zugleich hiess er die anwesenden Brr. allseitig willkommen und dankte der Coburger Loge für die freundliche gastliche Aufnahme, worauf auch Br. Kreyenberg aus Iserlohn mit einem poetischen Willkommengruss die Anwesenden erfreute. Zu Schriftführern wurden die Brr. Leuthäuser und Leonhardt aus Coburg ernannt.

Br. Fischer erstattete als Geschäftsführer den Jahresbericht mit einer Darlegung der allgemeinen maur. Verhältnisse im Deutschen Reich und der verschiednen Ereignisse des vergangnen Jahres. Aus dem innern Vereinsleben ist nur kurz zu bemerken, dass die Mitgliederzahl zur Zeit 1754 beträgt, 1270 Mark für Wohlthätigkeitszwecke ausgegeben worden sind und das Vereinsvermögen auf 53090 Mark angewachsen ist; 31 Brr. Mitglieder gingen i. d. e. O. ein, darunter der um den Verein hochverdiente langjährige Vorsitzende Br. Rittershaus. Dem Geschäftsführer ward auf Vorschlag des stellvertretenden Vorsitzenden Br. Frommann in Coburg Entlastung und Dank ertheilt.

Br. Liebermann aus Häselrieth sprach über Frmrstärke in allseitig lobendanerkannter Weise: Was lehrt uns diese Stärke, welches Werk führt sie aus, auf welchen Gebieten zeigt sie sich, in welcher Art tritt sie uns entgegen.

Der erste Verhandlungsgegenstand betraf den Antrag des Br. Kreyenberg aus Iserlohn auf Ernennung der jeweiligen Vorstandsmitglieder zu Ehrenmitgliedern des Vereins und desfallsige Abänderung der Statuten. Der Vorstand hatte sich mit der Sache bereits beschäftigt und schlug folgenden Zusatz zu § 9 der Statuten vor: „Dem Vorstand steht ein Ausschuss zur Seite. Dieser besteht aus den abgetretnen Vorstandsmitgliedern. Die Thätigkeit des Ausschusses erstreckt sich auf Unterstützung des Vorstands bei wichtigern Angelegenheiten.“ In dieser Form wurde der Antrag einstimmig angenommen und soll in der nächsten Jahresversammlung zur definitiven statutenmässigen Beschlussfassung gelangen.

Ein weiterer Antrag betraf die Höhe der Mit-

gliederbeiträge. Hierauf bezüglich erklärte der Vorstand: „Es erscheint wünschenswerth, dass der Verein deutscher Frmr. einen grössern Zuwachs von Mitgliedern erhalte und dadurch einen stärkern moralischen Einfluss auf die Entwicklung der deutschen Frmrei in weitern Kreisen gewinne. Deshalb halte man die Ermässigung der Beiträge auf zwei Mark für angemessen und will zur definitiven Beschlussfassung für die nächste Jahresversammlung einen dahin gehenden, von verschiednen Seiten angeregten Antrag stellen und befürworten. Man geht dabei davon aus, dass in der Zwischenzeit durch die Obmänner des Vereins Ermittelungen angestellt werden möchten, ob eine entsprechende Vermehrung der Mitgliederzahl zu gewärtigen sei, durch die der Ausfall an der Einnahme gedeckt werde.“ Br. Lesser aus Einbeck beantragte dagegen eine Erhöhung der Beiträge auf 5 Mark, wogegen die Latomia als Vereinsorgan unentgeltlich allen Vereinsmitgliedern gegeben werden möge, um diese so im Laufenden zu erhalten und mehr an den Verein zu fesseln. Da rücksichtlich dieses Antrags zunächst eine Verhandlung mit dem Eigenthümer und Verleger der genannten Zeitschrift nöthig ist, schlug Br. Fischer vor, die jetzt vorliegenden beiden Anträge für die nächste Jahresversammlung zurückzustellen und in der Zwischenzeit die allseitigen erforderlichen Ermittelungen zu veranlassen. Damit erklärten sich Br. Lesser und die Versammlung einverstanden.

Br. Rögglen aus Bornhausen sprach über das demokratische und das aristokratische Prinzip in der Frmrei. Das erstere fand er in den demokratischen Einrichtungen der Loge, als der Beamtenwahl durch sämmtliche Mitglieder, in der rechten Mischung der Brüder u. s. w., letzteres in der Aristokratie des Geistes. Allseitiger Beifall lohnte den Redner für seinen Vortrag.

An Stelle des i. d. e. O. eingegangnen Brs. Rittershaus, dessen Wahlperiode jetzt abgelaufen wäre, wurde Br. Rögglen aus Bornhausen gewählt, der die Wahl dankend annahm.

Damit wurde die erste Sitzung Abends 7 Uhr geschlossen. Das daran sich reihende Brudermahl brachte verschiedne hochbegeisterte und begeisternde Ansprachen der Brr. Amberg aus Coburg, Fischer aus Gera, Voigt aus Offenbach, Scholz aus Bremen u. a.

Die zweite Sitzung wurde Sonntag den 19. Sept. Vorm. 10 ½ Uhr durch den stellvertretenden Vorsitzenden Br. Frommann mit einer herzlichen Begrüssung seiten der Coburger Loge eröffnet. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes: „Vater wir rufen dich!“ und der Vorlesung und Genehmigung des Protokolls über die gestrige Sitzung hielt Br. Kreyenberg einen Vortrag über die Bedeutung der Gauverbände für die deutsche Frmrei, indem er nach Darlegung der historischen Entwicklung dieser Verbände deren Bedeutung darin fand, dass sie den Einheitsgedanken aufrecht erhalten und auf die geistige Arbeit der Bauhütten veredelnd einwirken, vor allem den Grosslogen gegenüber als éclaireurs dienen.

Die Versammlung genehmigte 300 Mark für die Loge in Coburg zu humanitären Zwecken, 1000 Mark dem Vorstand zur Verfügung für Unterstützungen und 100 Mark für die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Br. Fischer aus Gera sprach über das Thema: Was können wir aus der antifreimaurerischen Opposition lernen? und erntete gleich dem Br. Kreyenberg reichen Beifall.

Br. Lesser aus Einbeck berichtete über das neu zu gründende Altersheim und bat den Verein um seine Unterstützung, namentlich durch Beiordnung von 3 Vorstandsmitgliedern zu dem zu bildenden Ausschuss. Dies wurde zugesagt und erklärt, dass der Vorstand auch eine materielle Hilfe aus seinem Fonds gewähren werde. Zugleich wurde darauf hingewiesen, dass schon früher in Aussicht genommen sei, den Fonds des Vereins, wenn er 100000 Mk. erreicht haben werde, zu einem humanitären Zweck, etwa einem Altersheim, zu verwenden.

Br. Fischer gab Aufschluss über das Allgemeine Handbuch der Frmrei und den Fortgang der Verhandlungen. Man beschloss nach seinen Darlegungen, noch ein Jahr mit der Ausführung zu warten und inmittelst einen weitern Appell an die Brüderschaft wegen zahlreicherer Zeichnungen zu erlassen, die bis jetzt nur bis zu 269 Exemplaren reichten, auch einen Versuch zu machen zu Gewinnung eines Verlegers mit annehmbaren Bedingungen.

Bekannt gegeben wurde, dass nach Beschluss des Vorstandes der Vorsitz und die Geschäftsführung dem Br. Fischer übertragen worden seien. Ebenso wurde darauf wiederholt hingewiesen, dass der Verein das Recht habe, bei der Viktoria-Stiftung eine Schwester zur Unterstützung vorzuschlagen und eine Waisenknabenstelle im Waisenhaus der Reichsfechtschule zu Magdeburg zur Vergebung zu bringen, und zur Anmeldung aufgefordert, auch dem Br. Nadermann wegen der letztern Einrichtung der Dank ausgesprochen.

Als Ort der nächsten Versammlung wurde in Folge ergangner offizieller Einladung der Loge Karlsruhe gewählt.

Nach der Verhandlung begaben sich mehrere Brr. auf den Friedhof, woselbst auf dem Grabe des Br. Cramer unter einer Ansprache des Br. Fischer ein grosser Lorberkranz mit blauer Schleife und Inschrift niedergelegt wurde, nachdem schon die Loge einen solchen dort angebracht hatte.

Das sich anschliessende Brudermahl war wiederum reich gewürzt mit herrlichen Ansprachen begeisterten Inhalts, wobei auch des Bruderbunds der Reichsfechtschule gedacht wurde.

Am Montag Nachmittag fand die Versammlung ihren Abschluss auf der Feste Coburg in einer Vereinigung mit den Schwestern bei musikalischer Unterhaltung. Eine grosse Anzahl Theilnehmer hatte sich trotz der Ungunst der Witterung eingefunden, und herrliche, genussreiche Stunden voll herzlicher Ansprachen gaben dem Ganzen die Weihe, so dass alle befriedigt in später Stunde bei Fackelbeleuchtung gemeinsam die Rückkehr nach der Stadt antraten.

Es darf diese Jahresversammlung als eine in jeder Beziehung gelungene betrachtet werden, die nicht ohne reichen Segen bleiben wird.

Vor allem gebührt aber auch für das schöne Gelingen der Versammlung aufrichtiger Dank den geliebten Coburger Brr., insbesondere den beiden Vorsitzenden Brr. Frommann und Amberg.

Betrachtungen über das Gewissen.

(Fortsetzung.)

In geradezu grossartiger Weise besingt Schiller die Wirkung des Gewissens in seinen „Kranichen des Ibycus“.

Schauerlich ertönt der Gesang der Erynnien:

„Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle,
Bewahrt die kindlich reine Seele,
Ihm dürfen wir nicht rächend nah'n,
Er wandle frei des Lebens Bahn;
Doch wehe! wehe! wer verstohlen
Des Mordes schwere That vollbracht,
Wir heften uns an seine Sohlen,
Das furchtbare Geschlecht der Nacht;
Und glaubt er fliehend zu entspringen,
Geflügelt sind wir da, die Schlingen
Ihm werfend um den flücht'gen Fuss,
Dass er zu Boden fallen muss!“

Erschütternd auch klingt der Chor in der Braut von Messina an der Bahre Don Manuels zum Schluss aus:

„Und er erkennt die furchtbaren Jungfrauen,
Die den Mörder ergreifend fassen,
Die von jetzt an ihn nimmer lassen,
Die ihn mit ewigem Schlangenbiss nagen,
Die von Meer zu Meer ihn ruhelos jagen
Bis in das delphische Heiligthum.“

Ferner auch in seinem Franz Moor zeigt uns Schiller die peinigende Gewissensangst, über die der raffinierte Bösewicht trotz aller Disputationen zuletzt sich doch nicht hinwegzutäuschen vermag. Wenn auch Schiller in seiner Vorrede zu den „Räubern“ behauptet: „Das Laster wird hier mitsammt seinem ganzen innern Räderwerke entfaltet. Es löst in Franzen all die verworrnen Schauder des Gewissens in ohnmächtige Abstraktionen auf, skelettisirt die richtende Empfindung und scherzt die ernsthafte Stimme der Religion hinweg“, so ist ihm dies in Bezug auf das Gewissen nicht ganz gelungen, sein Franz Moor muss sich doch auch vor der Allmacht seines innern Tribunals beugen, wie die Szene der Erzählung jenes unheimlichen, wunderbaren Traums von der Vision des jüngsten Gerichts beweist.

Goethe schildert uns in seiner „Iphigenie“ die strafende Thätigkeit des Gewissens in antik-klassischer Weise:

„Wie strafend stieg aus der Erschlagnen Blut
Der Mutter Geist
Und ruft der Nacht uralten Töchtern zu:
Lasst nicht den Muttermörder entfliehen,
Verfolgt den Verbrecher! Euch ist er geweiht!
Sie horchen auf, es schaut ihr hohler Blick
Mit der Begier des Adlers um sich her,
Sie rühren sich in ihren schwarzen Höhlen,
Und aus den Winkeln schleichen ihre Gefährten,
Der Zweifel und die Reue, leis herbei.
Vor ihnen steigt ein Dampf aus Acheron;
In seinen Wolkenkreisen wälzet sich
Die ewige Betrachtung des Geschehenen
Verwirrend um des Schuldgen Haupt umher,
Den Flüchtigen verfolgt ihr schneller Fuss;
Sie geben nur, um neu zu schweben, Rast.“

Verschiedne deutsche Dichter, ausser den angeführten, haben diesen Gegenstand behandelt. Ich erinnere nur an den „wilden Jäger“ von Bürger, an das Gedicht von Chamisso:
„Die Sonne bringt es an den Tag“ und an „Das Auge“ von demselben, an die Erzählung von B. Auerbach „Die Posaunen des Gerichts“. Sehr schön auch besingt R. Prutz in seiner Sage „Die weisse Taube“, die sich aus dem Blute eines Erschlagnen erheben soll, das Gewissen:

„Und ob auch unter seidner Decke,
In eines Hauses stillster Ecke,
Der Mörder zitternd sich verstecke,
Die weisse Taube singt ihn wach,
Die weisse Taube fliegt ihm nach,
Und ob die Felsen ihn versteckten,
Und ob die Wogen ihn bedeckten!
Da wird kein Netz, kein Garn gefunden,
Kein Köder will dem Vogel munden,
Kein Pfeil kann seine Brust verwunden,
Bald ist er hier, bald ist er da —
Und immer fern und immer nah,
Und alle Nächte, alle Tage
Tönt schmetternd seine Todtenklage —
Bis dass sie den Erschlagnen fanden etc.“

Hölty in seinem bekannten Gedicht: „Üb' immer Treu und Redlichkeit“ sagt vom Bösewicht:

„Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Saust ihm Entsetzen zu,
Er findet nach des Lebens Raum
Im Grabe keine Ruh.“

Ein altdeutscher Spruch lautet sehr bezeichnend in urwüchsiger Weise:

„Das schlimme Gewissen ist ein Hund,
Der heult und bellt zu jeder Stund,

Es ist ein Hahn, der immer kräht,
Eine Glocke, die läutet früh und spät,
Ein Fluss, der immer rauscht und läuft,
Eine Orgelpfeife, die immer pfeift,
Ein Fuhrmann, der schnalzt ohn' Unterlass,
Ein Wagen, der knarrt auf jedem Pass,
Ein Puls, der immer pocht und geht,
Bis vorm Gericht der Sünder steht!"

Es würde zu weit führen, alle die Fälle von Ausgeburten der menschlichen Gesellschaft, die die Weltgeschichte uns verzeichnet hat und bei denen doch zuletzt die Macht des Gewissens drastisch zur Geltung kam, hier anzuführen. Schon Kain wurde nach der That unstät und flüchtig umhergetrieben. Saul musste sich selbst erstechen. Judas Ischarioth ging hin und erhing sich. Tiberius und Nero blieben nicht von dem strafenden Gewissen befreit. Auch die Sage von dem ewig ruhelos umherwandernden Ahasver gehört hierher. Johannes Parricida wurde von dem Orte seiner Bluthat fortgetrieben; man hat nie von seinem Verbleib etwas erfahren.

Von Theoderich erzählt man, dass er eines Tages an seiner Tafel, durch den aufgesperrten Rachen eines grossen Fischkopfes ausser sich gebracht, in ihm das Haupt des eben hingerichteten Symmachus zu erblicken gewähnt habe und dass er, von plötzlichem Fieber ergriffen, wenige Tage darauf unter Gewissensbissen verschieden sei.

Andererseits: Grosse Epochen der Weltgeschichte, in denen bedeutende Menschen und viele unter ihnen Märtyrer der Wahrheit als Ideale der Sittlichkeit bahnbrechend in dunkler Nacht meteorartig auf der Weltbühne erschienen, haben in diesen Personen der gesunknen Menschheit das verkörperte Gewissen, gleichsam als Spiegelbild, und den Abgrund, vor dem die Menschheit stand, blitzartig erhellend, von Zeit zu Zeit vor Augen gestellt. So besonders in Christus und Luther. Sie waren in der That das Gewissen ihrer Zeit.

In allen Tonarten kann diese innere Stimme, die wir als Gewissen bezeichnen, auftreten, warnend, mahnend, niederschmetternd, aber auch erhebend und besänftigend, wenn es gelingt, die Klippen des Bösen zu vermeiden. Schon ein altes Sprichwort meint: „Ein ruhiges Gewissen ist das beste Ruhekissen." „Ein gutes Gewissen," sagt Hippa, „ist besser, als zwei Zeugen. Es verzehrt deinen Kummer, ist ein Brunnen, wenn dich dürstet, ein Stab, wenn du sinkst, ein Schirm, wenn dich die Sonne sticht, ein Kopfkissen im Tode." — Ein Japanisches Sprichwort lautet: „Das vom bösen Gewissen geängstigte Herz, das ist die Hölle, das ruhige Herz, das ist das Paradies."

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel grösstes aber ist die Schuld,"

sagt Schiller am Ende seiner „Braut von Messina."

In besonders auffallender Weise hat sich oft die ganze Macht des Gewissens beim Abschluss eines Menschenlebens erwiesen; Gewissensqualen haben vielfach Sterbende gepeinigt. Von der Königin Elisabeth von England erzählt man, dass sie 10 Tage hindurch mit dem Tode gekämpft habe.

Pfaff in seiner „Euthanasie" bemerkt treffend: „Gerade an der Schwelle des Todes tritt das Selbstgericht des Gewissens am deutlichsten hervor, und eine unbestrittene Thatsache ist es, die sich an vielen Sterbebetten immer von neuem wiederholt, dass sich die menschliche Seele erst in der unmittelbaren Nähe des Todes besinnt auf das eigentliche Ziel und Ende des irdischen Daseins, indem sie aus dem Taumel der Sinnenlust oder der Mühseligkeit des alltäglichen Lebens, wie aus einem langen, schweren Traume erwachend, sich nun mit einem Male ihrer sittlichen Verantwortlichkeit im höchsten Grade bewusst wird und mit erschütternder Klarheit hinunter sieht auf ein jenseitiges, ewiges Leben, dessen Anbruch sie dann mit Furcht und Zittern erwartet." (Schluss folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Wie der Reichsbote schreibt, findet sich in der Revue catholique de Coutances vom 17. Sept. S. 466 folgende bezeichnende Stelle: „Die Frmrei ist eine infernale, satanische Gesellschaft, die Synagoge des Teufels . . . . Sie ist das Werk, das Instrument und Organ dessen, der der Lügner und Mörder von Anbeginn ist. Sie ist auch der Fruchtboden, die Verbreiterin und die Werkstätte aller Infamien. Um sie gründlich kennen zu lernen, muss man in ihre Lehren eindringen und sie enthüllen. Dieses heilsame Werk ist durch das verabscheuungswürdige, aber sehr geschickte und perfide Manöver Taxils oder vielmehr derer, die sich dieses Lumpen als eines Werkzeugs bedient haben, schwieriger gemacht worden. Im Grunde sind seine Enthüllungen wahr." Man kann sich also noch immer nicht vom Satanismus losmachen! Zum Schluss drückt das katholische Wochenblatt die Hoffnung aus, dass demnächst der antifrmr. Kongress von Paris die Ruhe der Logen in empfindlicher Weise störe. Wie man hieraus schliessen kann, hofft der vom Papste noch jüngst gesegnete antifrmr. Bund, Ende dieses Jahres auf dem Pariser Kongresse das Werk des Trienter Kongresses mit allen Kräften wieder aufzunehmen.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Unter der Überschrift „Die Lage des Frmrthums in Deutschland" bringt Nr. 23 des New-Yorker „Führers" ein Eingesandt, das sich mit den Bestrebungen, das Humanitäts- und das christliche Prinzip zu vereinigen, beschäftigt und mit folgenden Worten schliesst: „Nur auf der Grundlage einer völlig konfessionslosen GrL.-Verfassung ist eine wirkliche Einigung der deutschen Frmr. möglich; was wir, im Auslande, unter erschwerten Umständen wenigstens im Prinzip fertig gebracht haben, das sollte unsern Brn. in Deutschland nicht schwer fallen."

— Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, dass den ultramontanen Zeitungen unsere frmr. Presse zugänglich ist. Namentlich beschäftigt sich die Augsburger Postztg. fortgesetzt mit Aufsätzen aus der Bauhütte und der Frmr.-Ztg., so neuerdings wieder in ihrer Nr. 209 vom 16. Sept. mit einem Aufsatz aus der Bauhütte vom 14. Aug.

— Vor etwa 5 Jahren ist in Berlin ein Unabhängiger Frmr.-Orden gegründet worden, über den bisher wenig bekannt geworden ist. Wie wir jetzt erfahren, arbeitet dieser Orden nach den Marbachschen Agenden. Die GrL. und 6 Tochterlogen haben in Berlin ihren Sitz, ausserdem bestehen nach den uns zugegangnen Nachrichten Logen in Charlottenburg, Stettin, Posen und Nürnberg. Der Orden ist vermuthlich mit dem von uns 1895 S. 166 erwähnten Unabhängigen Bruder-Orden, nicht aber mit dem „Frmrorden in der Chausseestrasse“ (S. 141) identisch.

LEIPZIG. Die Logen *Balduin zur Linde* und *Apollo* haben am 12. Sept. die Erinnerung an den Tag, an dem vor 50 Jahren ihr gemeinsames Logenhaus eingeweiht worden ist, durch eine gemeinschaftliche Jubelfeier begangen.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

BRESLAU. Die Loge *Friedrich zum goldnen Zepter* hat dem Vaterländischen Frauenverein zur Unterstützung für die Überschwemmten 500 M. überwiesen.

GROSS-LICHTERFELDE. Am 19. Sept. ist in den neuen Tempel der jungen Loge *3 Lichter im Felde* das Licht eingebracht worden. Vgl. 1896 S. 198.

KONITZ. Die Loge *Friedrich zur wahren Freundschaft* hat am 5. Aug. ihren Ehrenmstr. Br. (Kanzleirath) Karl Zindler durch den Tod verloren. Br. Zindler war 1816 geboren und 1843 aufgenommen.

WIESBADEN. Am 2. Sept. ist der Ehrenmstr. und das älteste Mitglied der Loge *Hohenzollern*, Br. (Wirklicher Geh. Kriegsrath und Hauptmann a. D.) Karl Friedrich Bornemann, i. d. e. O. abberufen worden. Der Verblichene hat ein Alter von 91 Jahren erreicht und ist dem Bunde vor 52 Jahren beigetreten. Nach dem Bundesblatt ist er am 23. Okt. 1805 in Berlin geboren und hat die juristische Laufbahn erwählt. 1835 wurde er Garnison-Auditeur in Köln und später in Potsdam und betheiligte sich 1849 als Ober-Auditeur der Reichsarmee am Schleswig-Holsteinschen Feldzuge. 1860 trat er als vortragender Rath ins Kiegsministerium, aus dem er 1871 ausschied. 1873 siedelte er nach Wiesbaden über. Aufgenommen wurde Br. Bornemann am 14. Aug. 1845 in der Loge Teutonia zur Weisheit in Potsdam, in der er nachmals die Stellen des Sekretärs und Redners bekleidete. 1859 schloss er sich der Coblenzer Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe an, deren zug. Mstr. er 1859—60 war. 1861 liess er sich in der Berliner Loge Zum flammenden Stern aufnehmen und war zunächst deren zug. und 1862—63 deren Mstr. v. St. 1863 wurde er zum Ehrenmstr. dieser Loge ernannt. 1881 gründete er die Loge Hohenzollern in Wiesbaden mit, deren erster Mstr. v. St. er wurde und die ihn ebenfalls zum Ehrenmstr. ernannte. 1861 wurde er ins Bundesdirektorium gewählt und 1869—73 hatte er das Amt des zug. NGrmstrs. inne.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

LÖWENBERG. Anstelle des langjährigen Logenmstrs. Br. (Lehrer) Wilh. Rothe, der sein Amt wegen Wegzugs niederlegen musste, ist Br. (Rektor) Heinr. Günther zum Logenmstr. der Loge *Zum Wegweiser* gewählt worden.

PUTBUS. Die Loge *Rugia zur Hoffnung* hat am 29. Aug. ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

EINBECK. Als Nachtrag zum Bericht über das 100jährige Jubiläum der Loge *Georg zu den 3 Säulen* (S. 164) wird uns noch mitgetheilt, dass Kaiser Wilhelm II. auch dieser Loge nachträglich sein lebensgrosses Brustbild in prachtvollem Rahmen hat überreichen lassen.

Gr. L. von Hamburg.

HAMBURG. Am 24. Sept. ist nach kurzem Leiden der hochverdiente Ehrengrmstr. der Gr. L. von Hamburg, Br. (Schuldirektor) Friedr. Joh. Heinr. Glitza, Mitglied der Loge *Emanuel*, i. d. e. O. eingegangen. Er war 1813 geboren und gehörte dem Bunde seit 1841 an. Von 1872—1886 stand er als Nachfolger des Brs. Buek an der Spitze der Gr. L. und führte eine Zeit lang auch den Hammer in seiner Loge. Nicht weniger als 8 GrL. und 38 Logen hatten ihn zum Ehrenmitglied erwählt, ein Zeichen, in welch hohem und verdientem Ansehen der Verewigte stand.

ROSTOCK. Wie wir dem Jahresbericht der Loge *Zu den 3 Sternen* entnehmen, ist anstelle des Brs. (Kaufmann) Gust. Stiller, der nach Berlin verzogen ist, Br. (Redakteur) Dr. phil. Ludwig Müffelmann zum Mstr. v. St. gewählt worden. Br. Stiller erhielt aus Dankbarkeit für seine langjährige Hammerführung einen silbernen Tafelaufsatz, der mit mr. Emblemen geziert ist.

WOLFENBÜTTEL. Die Loge *Wilhelm zu den 3 Säulen* hat am 19. Sept. ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert und bei dieser Gelegenheit als Festschrift ihre Geschichte herausgegeben (vgl. S. 176).

Ausland.

SCHWEIZ. Auf Veranlassung der maur. Konferenz Fiat lux in Luzern hat am 12. Sept. eine Zusammenkunft von etwa 90 Frmrn. der Zentralschweiz auf dem Bürgenstock stattgefunden, die leider durch das Wetter sehr beeinträchtigt wurde.

UNGARN. Nach Mittheilungen der Tagespresse ist der Ehrengrmstr. der Symbol. GrL. Br. Dr. Franz von Pulszky, Direktor des Nationalmuseums in Budapest, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 17. Sept. 1814 in Eperies geboren und nahm am Freiheitskampf eifrigen Antheil, begleitete auch Kossuth nach England und Amerika. Während seines Aufenthalts in Italien trat er im April 1863 in der Loge Figli di Campidoglio in Turin dem Bunde bei. Nach seiner Begnadigung und Rückkehr nach Ungarn schloss er sich 1869 der Budapester Loge Einigkeit im Vaterlande an und wurde 1870 zum Grmstr. der neugegründeten GrL. von Ungarn gewählt. Näheres über ihn im Allg. Handbuch der Frmrei Bd. IV. S. 142.

ENGLAND. Die Quartalversammlung der GrL. von England am 1. Sept. ist in der Hauptsache durch eine umfängliche Debatte über die Genehmigung des Protokolls der vorigen Versammlung ausgefüllt worden. Ausserdem wurde den Prov.- und den Distrikts-Grmstrn. ausnahmsweise nachgelassen, aus Veranlassung des Regierungsjubiläums der Königin den Pastrang in ihren Prov.- oder Distrikts-GrL. zu verleihen.

— Am 30. August hat der Prov.-Grmstr. von Derbyshire, Br. Herzog von Devonshire, mit frmr. Zeremonien den Grundstein zum Nurses' Home in Bradford gelegt.

NIEDERLANDE. Zu den Mittheilungen S. 127 über

die Jahresversammlung des Gr.-Ostens tragen wir nach dem uns inzwischen zugekommenen offiziellen Bericht noch nach, dass an der Versammlung 11 Mitglieder der Hauptbehörde und 162 Abgeordnete von 71 Logen theilgenommen haben. Nicht vertreten waren 18 Logen. Die Versammlung ertheilte die Genehmigung zur Gründung einer dritten Loge in Johannesburg (Südafrikanische Republik) unterm Namen Kaiser Friedrich und einer Loge Vrede in Vrede (Oranje-Freistaat).

SCHWEDEN. Die Andreasloge *Gevalia* in Gefle hat am 19. Apr. ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert.

NORWEGEN. In Bergen ist am 28. Aug. eine Andreasloge eröffnet worden.

FRANKREICH. Das Suprême Conseil und die Grande-Loge de France haben ihre Jahressitzung unterm Vorsitz von Br. Mesurer vom 18. Mai an in Paris abgehalten. Am 20. Mai fand ein grosses Bankett unter Leitung des Grmstrs. Br. Magnien statt; daran nahm auch ein Vertreter des Suprême Conseil vom Misraïm-Ritus theil, der in seiner Ansprache eine nahe Verschmelzung des Misraïm-Ritus mit dem schottischen durchblicken liess.

ITALIEN. In Pisa ist eine neue Loge *Fratellanza universale* in Gegenwart des Grmstrs. Br. Nathan eingeweiht worden. Am 27. Juni haben die Pisaer Logen an der Gedächtnisfeier für Galileo Galilei theilgenommen.

— In Turin haben die 5 Logen eine gemeinsame Gedächtnisfeier für Garibaldi abgehalten; nach deren Schluss wurde ein Kranz mit frmr. Emblemen an der Gedenktafel an der Casa Pallavicini niedergelegt.

ÄGYPTEN. Am 23. Mai ist vom Gr.-Prior F. degli Oddi das erste ägyptische Encampment (Nr. 22) unterm Gr.-Encampment der Tempelritter von Schottland eingesetzt worden. Vgl. S. 119.

SÜDAFRIKA. In der Kapstadt ist am 18. Juni Br. Prof. Charles Edward Lewis als dep. Grmstr. der niederländischen Prov.-GrL. von Südafrika eingesetzt worden. Sein Vorgänger Br. Rev. D. P. Faure hat sein Amt wegen Kränklichkeit niederlegen müssen.

— Die englische Distrikts-GrL. des westlichen Theils von Südafrika hat in ihrer Jahressitzung am 16. März beschlossen, zum Gedächtnis des Regierungsjubiläums der Königin Viktoria einen District Masonic Pension Fund for Aged Freemasons and Widows zu gründen.

SÜDAFRIKANISCHE REPUBLIK. Die erste hiesige Tochterloge der englischen GrL. wurde 1878 in Prätoria gegründet. 1889 folgten 3 weitere, und seitdem sind noch 11 Logen gestiftet worden, sodass die GrL. von England jetzt hier 15 Logen besitzt. Seit 1895 besteht auch eine englische Distrikts-GrL. unter Br. Georg Richards als Distrikts-Grmstr. Heuer ist auf Betreiben des englischen Distrikts-Gr.-Sekretärs Br. Jos. da Silva eine Transvaal Masonic Educational Institution gegründet worden; das „Inaugural Festival“, das zu diesem Zwecke am 28. Apr. in Johannesburg abgehalten wurde, ergab die Summe 15000 £.

CANADA. Am 15. Aug. ist Br. Daniel Spry i. d. e. O. eingegangen. Er nahm in der GrL. von Canada den Rang eines Past-Grmstrs., im Gr.-Kapitel den eines Past-Gr.-Zerubabel, im Gr.-Rath der Royal and Select Masters den eines Past-Grmstrs. und im Tempelherrenorden den eines Ehrengrmstrs. ein.

NORDAMERIKA. Die GrL. von New-Hampshire hat ihre 108. Jahressitzung am 19. Mai in Concord abgehalten. Die Zahl der Tochterlogen beträgt 77, die Gesammtmitgliederzahl 9111. Der Grmstr. Br. Henry A. Marsh wurde wiedergewählt.

— Die GrL. von Oregon hat ihre 47. Jahresversammlung vom 16. Juni an unterm Vorsitz des Grmstrs. Br. Philipp Metschan in Portland abgehalten. Sie zählt 103 Tochterlogen mit nicht ganz 5000 Mitgliedern.

BRASILIEN. In Porto Alegre bestehen bei 60000 Einwohnern 7 Logen. Die jüngste *(Estrella de Jerusalem)* ist am 11. Juli 1896 gegründet und zählt 80 Mitglieder.

PARAGUAY. In Asuncion ist am 9. Mai eine neue Loge *Libertad* gegründet worden, die sich, da sie nur nach dem symbolischen Ritus arbeiten will, unter die Gran Lógia Simbólica Argentina in La Boca gestellt hat.

ARGENTINIEN. (Nach der Revista Masónica). Das Supremo Consejo mit dem Gran Oriente beabsichtigt, sich wieder mit der Gran Lógia Simbólica Argentina zu vereinigen.

— Das Supr. Consejo geht damit um, unter allen seinen Mitgliedern eine Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu gründen und für nächstes Jahr nach Buenos-Aires einen südamerikanischen Frmr.-Kongress zu berufen, der sich mit wichtigen Fragen der Jurisdiktion und des internationalen Frmrrechtes und mit sozialen Fragen beschäftigen soll. Der zur Berathung der letzten Angelegenheit eingesetzte Ausschuss hat darüber hinausgehend vorgeschlagen, einen internationalen Frmrkongress einzuberufen, der sich über Ritual, Prinzipien, Rechte u. s. w. der Johannesgrade einigen soll.

— Neue Logen wurden gegründet in Cañada de Gómez in der Provinz Santa Fé (*Union fraternal* unterm Supr. Consejo) und in Capetán Sarmiento *(Luz Argentina* unterm Gran Consejo General Ibérico). Ein neuer Triangulo unterm Namen *Numancia* wurde in Chacabuco ins Leben gerufen. Mendoza hat im Juni ein Rosenkreuzerkapitel bekommen.

— Der Gr.-Delegat des Gran Oriente Nacional de España hat die Loge *Renacimiento* Nr. 328 mit dem dazu gehörigen Kapitel *Evolución* in La Plata aufgelöst.

— Die Loge *Anita Garibaldi* in Magdalena hat sich am 28. Juli vom Gr.-Orient von Italien getrennt und unter den argentinischen Gr.-Orient gestellt.

— Das Kapitel *Unión* in Rosario de S. Fé hat im Juli auf dem neuen Gemeindefriedhof ein frmr. Pantheon eingeweiht, das in einem unterirdischen granitnen Gewölbe besteht. Die Mitglieder der Loge begaben sich ihren Angehörigen im Zuge unterm Vortritt einer Musikkapelle und der Logenstandarte nach dem Friedhof, wo eine Reihe von Ansprachen, darunter auch von einem evangelischen Geistlichen, gehalten wurden. — In derselben Stadt hat eine Anzahl Brr. aller Nationalitäten das Gedächtnis der Erstürmung der Bastille durch ein Bankett gefeiert (!). — Die Logen von Rosario sind zusammengetreten, um Volksküchen zu gründen.

— Die Loge *Philaletos* in Buenos-Aires hat am 4. Juli ein grosses Adoptionsfest abgehalten, wobei 33 Kinder adoptirt wurden. Die Theilnehmerzahl betrug 500 Personen beiderlei Geschlechts.

NEUSÜDWALES. In Sydney erscheint eine neue frmr. Zeitschrift unterm Titel The Gavel.

— Nach den Signalen enthalten die neusten Proceedings der GrL. von Iowa u. a. eine Skizze über die geheimen Gesellschaften in Amerika, worin 52 namhaft gemacht werden, darunter 5 jüdische und 4 katholische. Sämmtliche Gesellschaften zählen 5454329 Mitglieder und verausgabten zu Unterstützungen über 649000 Dollar. Die Namen und die Mitgliederzahlen der katholischen Gesellschaften sind: die Katholischen Ritter von Amerika (7000), der Katholische Wohlthätigkeitsverein (7000), der Katholische Unterstützungsverein auf Gegenseitigkeit (6600) und der Irisch-katholische Wohlthätigkeitsverein (2700). Vgl. S. 119.

MYSTIC SHRINE. Der Orden vom mystischen Schrein wird von der New-Yorker Staats-Ztg. ein „humoristischer Auswuchs des Frmrthums“ genannt und soll sich aus den Tempelrittern und dem schottischen Ritus rekrutiren. Er wurde vor etwa 23 Jahren in Amerika gegründet und benutzt bei seinen Aufnahmen alte arabische Gebräuche. Deshalb führt auch die GrL. den offiziellen Titel: Imperial Council of the Ancient Arabic Order of the Nobles of the Mystic Shrine for North America. Der oberste Beamte heisst Imperial Potentate, ihm stehen Hohepriester, Propheten, kaiserliche Kapitäne u. s. w. zur Seite. Die heurige Generalversammlung sämmtlicher „Shrines“ sollte anfang Juni in Detroit stattfinden. Nach dem Jahresbericht des Imperial Recorders vom 1. Mai zählt der Orden in den Vereinigten Staaten 77 Tempel mit 44291 Mitgliedern (+ 2789 gegen das Vorjahr). Davon haben die Tempel Aleppo in Boston 2900, Mecca in New-York 2765, Lu-Lu in Philadelphia 2499 und Medinah in Chicago 2228 Mitglieder.

ODD-FELLOW-ORDEN. Die GrL. des deutschen Reichs hat zu einer Sammlung für die Überschwemmten in Schlesien und Sachsen aufgefordert. Das Ergebnis der Sammlung soll als gemeinsame Spende des Odd-Fellow-Ordens an die geeigneten Stellen abgeführt werden.

— Die GrL. von Schweden ist am 5. Aug. für unabhängig erklärt worden. Gr.-Sire ist Wilh. Laurentz in Stockholm.

— Die GrL. von Ontario zählt 22825 Mitglieder. An Unterstützungen wurden 82430,75 Dollar ausgezahlt. Das Vermögen der Logen beträgt 925773,94 Dollar. Auch diese GrL. hat auf ihrer letzten Versammlung entschieden, dass ein Mitglied, das seinen bisherigen Beruf aufgiebt und Schankwirth wird, ausscheiden muss. Der Rebekkazweig umfasst 56 Logen mit etwa 3000 Mitgliedern.

— In Pennsylvanien giebt es 1089 Logen mit 107872 Mitgliedern und 250 Lager mit 13550 Patriarchen. In Iowa zählt der Orden 36411 Mitglieder (186 weniger als im vorigen Jahre): an Unterstützungen wurden im letzten Jahre 62014.94 Dollar ausgezahlt.

PYTHIASRITTER. Ein für deutsche Logen des Ordens der Pythiasritter äusserst wichtige Entscheidung hat nach der New-Yorker Staats-Ztg. der Vize-Kanzler Pitney in Trenton getroffen. Als 1892 die GrL. beschloss, in Zukunft nur nach englischem Ritual arbeiten zu lassen, schlug die Entrüstung, die damals durch alle deutschen Kreise ging und zur Gründung eines „Unabhängigen Pythias-Ordens“ führte, auch in New-Jersey hohe Wogen, und die Germania-Loge Nr. 50 in Newark schloss sich dem neuen Orden an, während sich die Schubert-Loge Nr. 118 in Paterson zu einem Krankenunterstützungsverein umbildete. Beide behielten die vorhandenen Gelder. Deshalb verklagte sie die GrL. auf Herausgabe des Vermögens, und der Vize-Kanzler entschied zu Gunsten der GrL.

Litteratur.

Nicolai, E., zug. Mstr. v. St., Geschichte der St. Johannisloge Wilhelm zu den drei Säulen im Oriente Wolfenbüttel 1847 bis 1897. Nach den Quellen des Archivs bearbeitet. Wolfenbüttel 1897. 8°. 116 S.

Diese Festschrift zum 50 jährigen Jubiläum der Loge in Wolfenbüttel vermehrt in dankenswerther Weise das geschichtliche Material der deutschen Bauhütten. Nach Jahren aufgebaut liefert sie nicht bloss die Entwicklung der gedachten Loge und berichtet über die hauptsächlichsten Ereignisse in derselben, sondern bringt auch namentlich aus der Hamburger Grossloge, unter der die Jubelloge arbeitet, manches allgemein Interessante. Wir erfahren zugleich, wie sich die Loge zu den grössern Zeitfragen auf dem Gebiete der Frmrei verhalten hat und dass sie den fortschrittlichen Bestrebungen nicht fern geblieben ist. Beigegeben ist ein Verzeichnis sämmtlicher Beamten, der Stiftungen und Wohlthätigkeits-Einrichtungen der Loge und eine statistische Zusammenstellung über die Bewegung der Mitglieder. Ausserdem enthält die Schrift in einem Anhang Nachrichten über die Freimaurer-Vereinigung in Schöningen und das Kränzchen „Zur treuen Bruderliebe“ in Lesse.

Bericht der Loge Archimedes zu den 3 Reissbretern i. O. v. Altenburg über ihre Thätigkeit vom 31. Januar bis 24. Juni 1897.

Dem lesenswerthen Bericht ist ein launiges Gedicht zur Sammlung eines Baufonds und ein solches zur Aufnahme von Brn. beigegeben.

Werner, Georg J. F., Ultramontanismus und Odd Fellowtum. Eine Kritik der Schrift des Jesuiten Hildebrand Gerber: „Der Odd-Fellow-Orden und das Dekret der Kongregation der Inquisition vom 20. Aug. 1894.“ Leipzig. Verlag von Theodor Leibing. 1897. 8°. 48 S. Preis 60 Pf.

Der Verfasser berichtigt und widerlegt die Angaben und Beschuldigungen, die Gerber in seiner Schrift über den Odd-Fellow-Orden gemacht und gegen ihn erhoben hat (vgl. S. 80). Interessant ist der Nachweis, dass Gerber vielfach ungenau aus Odd-Fellow-Schriften zitirt hat, wodurch der Sinn der wiedergegebenen Stellen entstellt worden ist. Das Buch bietet auch für Frmr. manches Beachtenswerthe.

Antiquarischer Anzeiger von Alfred Lorentz, Antiquariat Sortiment, Kurprinzstrasse 10 Leipzig. Nr. 31. 1897. 8°. 28 S.

Nr. 184—191 Masonica, meist französischen Ursprungs, darunter mehrere, leider unvollständige Jahrgänge des Bulletins des Gr.-Orients von Frankreich und der Chaîne d'Union.

Ausländische Litteratur.

21) Chetwode Crawley, W. J., Caementaria Hibernica. Fasciculus Secundus, 1735—1744, reissued, with introductions. Dublin and Bromley, 1896.

22) Chapin, Alexander C., Freemasonry in Poole. Being a History of the Lodge of Amity (1765—1897) and of the Royal Arch Chapter, No. 137, in the Province of Dorset; with a Sketch of the Amity Mark Lodge, No. 132. Published unter the Authority of the Lodge, Chapter, and Mark Lodge; A. D. 1897, A. L. 5901. Poole: C. J. Woodford. London: G. Kenning. 7 s. 6 d.

Fechtschule Bruderbund (H. Nadermann) Stendal lieferte ab: von Herrn J. A. Hoffmann in Offenbach a. M. Kaiserstr. 58 III. Mk. 3.15, Kgl. Steuer-Einnehmer Karl Sell, Mühlheim a. Ruhr, Dohme 40 Mk. 5.— zus. Mk. 8.15, pro 1897 mithin Mk. 918.05 — insgesammt Mk. 6347. Besten Dank.

Oberfechtschule.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 22. **Leipzig, Sonnabend den 23. Oktober.** **1897.**

Über die Gleichberechtigung und Gleichachtung der verschiedenen deutschen maur. Systeme.

Bericht des Br. R. Fischer aus Gera zur 3. Vertreter-Versammlung der deutschen Logen-Gauverbände in Coburg am 18. September 1897. *)

Die Frage der einheitlichern Gestaltung der deutschen Logen und des weitern Ausbaus des Deutschen Grosslogenbundes hat die Stellung der verschiednen frmr. Systeme zu einander in den Vordergrund gedrängt. Viele wollen von einer Einheit in der äussern Verbindung der Logen nicht eher etwas wissen, als bis eine innere geistige Einheit geschaffen sei, von der allein das Gedeihen jener abhängt; andre befürchten von dieser eine Verschmelzung und Uniformität der Systeme und sind aus diesem Grunde entschiedne Gegner der angestrebten Einheit. Es scheint, als wenn man entweder um den Kern der Sache absichtlich herumgeht oder Dinge sieht, die gar nicht vorhanden sind, oder selbst Vermuthungen hegt, die nicht zu befürchten stehen. Wir haben gewissermassen aus dieser Erwägung heraus auf die Tagesordnung unsrer Versammlung die Erörterung der Gleichberechtigung und Gleichachtung der verschiednen, in Deutschland geltenden Systeme gesetzt, die uns gegenwärtig beschäftigt.

Das Streben nach Veränderung, nach Umgestaltung hat sich, wie anderwärts, auch auf frmr. Gebiete gezeigt und ebenso förderlich, wie nachtheilig erwiesen. Diesem Streben verdanken wir die mannichfaltigen sogen. Systeme. Sie sind im Grunde genommen nichts anderes, als was wir in Staat und Kirche wiederfinden und was hier theilweise sehr verderblich gewesen ist und gewirkt hat. Auch in der Entwicklungsgeschichte der Frmrei sind bedauerliche Zwistigkeiten zu verzeichnen, die auf diese Weise entstanden sind und eigentlich noch nicht ganz überwunden sein dürften. Sonst hätte die jetzt vorliegende Frage keinen Platz hier finden können, und es ist nothwendig, dass wir uns hierüber zunächst im allgemeinen klar werden, weil vielleicht dadurch die Sache eine andre Wendung erhält.

Systeme oder Lehrarten sind nur die äussern Formen, in denen der freimaurerische Gedanke seinen Ausdruck erhalten hat; zugleich versteht man darunter den nach Graden geordneten Aufbau dieser Formen. Ursprünglich gab es keine Grade; man kannte also einen solchen Aufbau nicht. Die Sache war wesentlich einfacher und von Verschiedenheit der Formen keine Rede. Das hat sich erst später ausgebildet. Wie das gekommen ist, mag hier unerörtert bleiben. Wir begnügen uns mit der Thatsache, dass sie nunmehr vorhanden ist, und haben nur zu untersuchen, wie wir uns damit abzufinden haben.

Der Grundgedanke der Frmrei ist doch nur einer; aber es ist schwer auszusprechen, worin er besteht. Denn, so wie wir uns auf das Gebiet der Worte, also der sprachlichen Erklärung begeben, treten schon die Verschiedenheiten hervor. Wir dürfen uns deshalb nur beschränken, wie es ja auch der Hauptcharakter der ganzen Frmrei ist, die Symbole zum Ausgangspunkt zu nehmen, die eine allgemein verständliche, internationale Sprache reden. Da kommen wir dahin, zu erkennen, dass gewisse Symbole nicht nur ursprünglich waren, sondern noch gegenwärtig sich in allen Bauhütten, mithin in allen sogen. Systemen wiederfinden. Sie zeigen sich in den drei grossen Lichtern, Bibel, Winkelmass und Zirkel, sowie in den von dem Bauhandwerk, bez. der Geometrie hergenommenen Geräthen und Figuren, wie Hammer, Kelle, Senkblei, Massstab, nicht minder in den drei Pfeilern oder Säulen, Weisheit, Stärke, Schönheit u. s. w. Der wahre Frmr. fühlt, was darunter zu verstehen ist, er weiss es auch wohl. Die Erklärungen aber gehen menschlich auseinander, ja sowie an eine Systematisirung gedacht wird, erhalten

*) Vgl. Latomia Nr. 21, S. 169.

sie andre Stellungen, mithin auch andre Bedeutungen. Man findet angebliche Lücken; sie werden durch neue Symbole ausgefüllt; man schreitet zu Erweiterungen, und Gedanken und Phantasie führen zu andern Sinnbildern, die hinzugefügt werden. So entstehen Systeme, Lehrarten, Verschiedenheiten überhaupt. Sie sind menschliches Werk. Die jeweilige Zeitrichtung schafft auch wieder ab, läutert und ändert. Ein starres Festhalten an dem Alten ist auch nicht möglich, die fortschreitende Bildung und Anschauung erheischt Berücksichtigung. So schwanken die äussern Formen hin und her. Aber das Ideal, an das sie sich anlehnen, von dem sie ausgehen und genährt werden, bleibt so unveränderlich, wie die fundamentalsten Symbole, die durch die ganze Erde gehen. Jene Mannichfaltigkeit der Formen und ihrer Erklärungen ist ein Beweis von der Lebensfähigkeit der Frmrei und von der geistigen Regsamkeit innerhalb der Brüderschaft, von der tiefer gehenden Erkenntnis. Ein Nachtheil liegt darin an sich nicht; er würde nur entstehen, wenn Zwist und Streit daraus erwächst und einzelne ein Recht auf allgemeine Anerkennung ihrer Ansicht beanspruchen und zu gewinnen suchen, wenn eine gewisse Konkurrenz sich einschleicht, der alle Wege genehm sind, zur Herrschaft zu gelangen. Diese muss innerhalb der Frmrei ausgeschlossen bleiben; hier gilt nur der allgemeine Wille, der allseitige Widerhall der Geister und Gemüther, der spontan sich entwickelt und losbricht. Das geht nur langsam vor sich, oft dabei auch unter, ehe eine allgemeine Anerkennung eintritt. So sehen wir, dass die Veränderungen zumeist nur auf solchen Gebieten sich gestaltet haben, die von der ursprünglichen Mrei abseit liegen, nur solche Formen und Symbole betreffen, die nicht von der Werkmrei, sondern von andern Kreisen entlehnt sind, nur die Einrichtungen getroffen haben, die anfänglich nicht vorhanden waren: ein Beweis, dass es einen gemeinsamen Mittelpunkt giebt, um den sich alle Mannichfaltigkeit und Abweichung gruppirt. So sind die oben erwähnten alten Symbole, Bibel, Winkelmass, Zirkel, Hammer und Kelle u. s. w. allenthalben anzutreffen, ebenso kehren die drei Johannisgrade überall wieder, aber schon in diesen zeigen sich über den ersten Grad hinaus, der ja allein erst bestanden hat, Abweichungen; die bunteste Mannichfaltigkeit, und zwar nicht zum Wiedererkennen, ja total unterschiedlich, ist in den sogen. Hochgraden zu bemerken. Das muss doch deutlich darauf führen, dass es einen Punkt giebt, in dem die verschiednen Systeme einig sind, und dass die dabei noch vorhandene Mannichfaltigkeit bedeutungslos ist. Dieser Punkt dreht sich um die Johannismrei, und zwar, da nun einmal allenthalben die drei Grade Geltung haben, in ihrer vollen Ausdehnung. Nehmen wir dazu, dass selbst von Hochgrad-Systemen, wie der Gr. Nat.-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, ausdrücklich erklärt und beschlossen worden ist, dass in den Johannisgraden die Lehre vollständig enthalten sei, so ist damit der Punkt gewonnen, von dem aus die in Rede stehende Frage leichter sich wird beantworten lassen. Wir treffen dabei zugleich eine vielfach in neuerer Zeit wieder aufgetauchte Anschauung.

Die angedeutete Gleichberechtigung ist im allgemeinen also zweifelsohne rücksichtlich der Johannismrei für alle deutschen Systeme anzuerkennen und auszusprechen. Es wäre nicht richtig, zu sagen, dass die hierbei vorhandne Verschiedenheit in Symbol und Erklärung, ja selbst in der Vertheilung jener auf die einzelnen Grade die Einheit im Wesentlichen störe. Im Gegentheil, solche Abwechselung wirkt erfrischend, belebend und nach und nach selbst läuternd, so dass allmählig auch eine weitere Annäherung eintritt. Diese freilich darf man nicht nach einer bestimmten Zeit bemessen; sie vollzieht sich ganz unmerklich. Der aufmerksame Beobachter wird schon längst den Anfang dazu wahrgenommen haben. Alle Gewohnheiten müssen auch geehrt und geschont werden, zumal wenn sie eine so weite Vergangenheit haben, wie unsre Symbole. Ich erinnere zum Beweis nur daran, wie man sich mehr und mehr von dem Wortlaut der Rituale entfernt und eine geistige Vertiefung und Bewegung in diese hineingebracht hat, wenn auch hier und da noch dagegen angekämpft wird. Unsre Sache hätte keinen geistigen Inhalt und keine Lebensfähigkeit, wenn alles unverändert und unverrückbar selbst im todten Buchstaben bliebe. Sieht denn eine Loge, wie die andre aus, eine Kirche, wie die andre? Findet jemand daran einen Anstoss? Wer sich in der einen Loge oder Kirche wohl fühlt und mit ganzem Herzen darin verweilt, der wird auch in andern heimisch sein. In allen Bauhütten haben wir doch den Altar der Wahrheit mit den 3 gr. Lichtern, den Teppich mit den 3 Pfeilern sehen die 3 hammerführenden Beamten. Ob nun da und dort noch ein Logenschwert hinzukommt oder sich die beiden Säulen vorfinden, ob der Teppich so oder so ausgestattet ist u. s. w., das alles sind doch, mehr oder weniger Nebendinge. Im Wesentlichen sind die Johannislogen von einerlei Wesen und Charakter, und ob wir uns über eine einheitliche Deklaration dieses Charakters und der einzelnen Symbole und Gebräuche noch nicht verständigt haben, die Worte thun es nicht. Der Geist allein hält alles zusammen, und diesen Geist erkennen wir alle in der Gottesfurcht, Rechtschaffenheit und Bruderliebe, die im hellsten Lichterglanz auf dem Altare leuchten, in der Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung und Selbstveredlung, die uns von den drei Säulen herabwinken, in der Weisheit, Stärke und Schönheit, die durch den Mstr. v. St. und die beiden Aufseher dargestellt werden. In diesen und ähnlichen Kardinalpunkten herrscht keine Verschiedenheit. Ja selbst,

wenn statt der Bibel ein weisses Buch aufgelegt wird, finden wir nicht ohne weiteres eine Entweihung, sofern der der Bibel innewohnende Gedanke diesem Symbole beigegeben wird. Ich glaube mich auch nicht zu irren, wenn ich behaupte, dass die Johannismrei an sich noch nirgends einen Anstoss zur allgemeinen Anerkennung der Gleichberechtigung der verschiednen Systeme gegeben hat und jeder Br. sich mit den Abweichungen, die ihm in einer andern Loge entgegentreten, leicht abfindet. Die Befürchtung einer durch die Einheit der Logen entstehenden oder gewaltsam herbeizuführenden Verschmelzung der Systeme ist damit wohl vollständig beseitigt und widerlegt.

Nur ein Punkt ist als wunder zu bezeichnen, und man sollte ihn offen aussprechen, anstatt darum herum zu gehen. Es ist ja bekannt, dass der Streit zwischen der christlichen und der humanistischen Mrei seit lange besteht und heut zu Tage noch geschärft worden ist gerade durch den Einheitsgedanken der deutschen Frmrei. Ich meine freilich, dass auch hier es sich gar nicht um die christliche und humanistische Mrei als solche, d. h. um ihr Wesen, ihren Charakter, ihre Auffassung handelt. Denn darüber sind wir wohl auch einig, dass human und christlich zur Zeit identische Begriffe sind, dass wir unter Humanität nicht das verstehen, was die alten Griechen und Römer damit gemeint haben, sondern dass die Humanität durch das „ursprüngliche“ Christenthum eine andre Richtung erhalten hat. Nur darf man nicht glauben, dass nur getaufte Christen solche Humanität besitzen und bethätigen könnten, sondern muss nach dem Beispiel Christi das auch andern, also Nicht-Christen zutrauen. So wie es gewiss mehr Frmr. ohne Schurz giebt, als mit Schurz, so stossen wir auch ausserhalb der christlichen Kirche auf solche, die weit mehr christliche Gesinnung und Tugend besitzen, als Bekenner der christlichen Lehre. In diesem Sinne muss Humanität von uns aufgefasst werden; dann schwindet der Gegensatz von selbst.

Wenn nun verlangt wird, dass der Name Christi ausdrücklich zur richtigen Deklaration des Wesens der Frmrei gehöre und dadurch etwaige Gegensätze ausgeglichen werden könnten, die trotzdem noch beständen, so wollen wir uns der Lessingschen Erziehung des Menschengeschlechts erinnern, die für Jahrhunderte hinaus noch die Bibel als das erste Erziehungsbuch hinstellt, aber doch von einem Evangelium der Zukunft spricht. Man würde also durch Hereinziehung der Person des Stifters der christlichen Religion der Gegenwart und, wer weiss, welcher Zukunft gerecht werden, den idealen Begriff der Mrei und der Humanität nicht vollständig decken, wenn wir die k. K. nicht in der Zeit begrenzen und beschränken wollen. Man wolle doch auch nicht glauben, dass in dem blossen Bekenntnis zur Person Christi als des Meisters und Vorbilds eines wahren Mrs. dessen echte Qualität ruht, so frevelhaft es sein würde, ohne weiteres anzunehmen, dass ein Nichtchrist Angesichts der Bibel, deren Inhalt jedem heilig sein kann, andrer Gedankenrichtung folgen werde. In diesem Sinne und Punkte dürften die Frmr. aller Lehrarten ebenfalls einig sein können, wenn sie nicht eigenwillig an äussern Dingen hängen bleiben, sondern nur den Geist der Sache walten und über sich ergehen lassen. Es ist auch thatsächlich mit Ausnahme der „Bezeichnung“ christlicher und humanistischer Frmrei ein ernster Streit kaum entstanden, sofern man nur das Wesen der Sache im Auge behält.

Anders verhält es sich mit den über die Johannisgrade hinaus gehenden Graden. Eine Gleichmässigkeit ist hier überhaupt ausgeschlossen, schon deshalb, weil einzelne Systeme sie weder anerkennen, noch betreiben, aber auch, wo sie bestehen, keinerlei Einheitlichkeit vorliegt und denkbar ist. Es erhellt daraus, dass von der Frage der Gleichberechtigung die Hochgrade eigentlich ausgeschlossen bleiben müssen. Damit ist aber nicht gesagt, dass deren Aufgabe verlangt werden solle und müsse, sondern nur, dass die Frage zu erwägen ist, in wieweit sie der Anerkennung der Gleichberechtigung der verschiednen Systeme entgegenstehen oder einer solchen bedürfen. Ihre Einrichtung ist, wo sie besteht, so alt, dass man nicht ohne weiteres oder überhaupt ihre Existenz abzuschneiden das Recht besässe, ja dass es ein entschiedner Eingriff in althergebrachte Verhältnisse wäre. Aber anders liegt die Sache, wenn man sich klar zu werden sucht, ob nicht eine Trennung von der Johannismrei möglich ist, weil dann der Punkt gewonnen ist, der vollständige Gleichberechtigung und Wesenseinheit gewährt. In England ist das der Fall. Sollte es in Deutschland nicht möglich sein? Es müsste das freilich nicht bloss im Aufbau des Systems geschehen, sondern auch in der äussern Organisation der bezüglichen Grosslogen, d. h. die Johannismrei dürfte nicht als blosse Vorstufe oder Vorbereitung zu den Hochgraden angesehen, also für nicht vollwerthig bezeichnet werden, sondern müsste als etwas Ganzes, Abgeschlossenes, die gesammte Frmrei Enthaltendes dastehen, und Mitglieder der Hochgrade dürften **als solche** in der Verwaltung der Johannismrei nichts zu thun haben. Damit ist durchaus vereinbar, dass in den Hochgraden nur solche zugelassen werden, die die Johannismrei abgeschlossen haben, damit vereinbar bleibt überhaupt der Fortbestand der Hochgrade, wo man sie behalten will. Es wird also an dem ganzen gegenwärtigen Zustand nichts geändert, als der innere Zusammenhang. Wenn in den Hochgraden ein spezifisch christlicher Charakter ausgeprägt und die christliche Humanität zum dogmatischen Christenthum mehr oder weniger hinüber-

geleitet werden soll, so steht dem nichts entgegen. Jener sollte nur in der Johannismrei sich nicht zeigen.

Und da kommen wir auf den Kern- und eigentlichen Streitpunkt, dem theilweisen Ausschluss der Nichtchristen auch von der Aufnahme in einzelnen Systemen. Darum dreht sich in der Hauptsache alles, und wenn es gelingt, in allen übrigen besprochnen Richtungen zu einer Übereinstimmung, also zu einer vollständigen Gleichachtung zu kommen, — hier scheiden sich die Wege zum Ziel und verhindern dessen Erreichung. Es ist nun auch erklärlich, dass ohne Trennung der Hochgrade von der Johannismrei dieses Hindernis schwer zu beseitigen ist, mit Aufopferung dieser aber von selbst fallen muss. Ob, wie man behauptet, ursprünglich nur Christen in den Frmrbund aufgenommen wurden und die erste der sog. Alten Pflichten so aufzufassen ist, dass nur von der katholischen, also christlichen Religion die Rede sei, kommt dabei nicht in Betracht. Es handelt sich nur um das Wesen des Frmrbundes, ob er ein Menschheitsbund oder ein spezifisch christlicher Bund ist. Mag also wirklich früher das Bekenntnis zur christlichen Religion Bedingung zur Aufnahme gewesen sein, die weitere Entwicklung der Frmrei und die überwältigende Mehrzahl aller Logen auf dem Erdenrund weist doch darauf hin, dass man davon abgesehen und es für richtiger befunden hat, auch andre Religionsbekenner zuzulassen, und dass das gewissermassen im Sinne des ursprünglichen Christenthums liegt. Man sollte nun meinen, dass eine Herausschälung der Johannismrei aus jedem System als ein Ganzes auch über diesen Punkt hinwegleiten könne und damit dann der vollständigen Gleichberechtigung nichts mehr entgegenstehe. Dann können wir sagen, dass, wie im Staate es mancherlei politische Parteien giebt und in der Kirche allerlei Sekten, so auch in der Frmrei verschiedne Systeme, Rituale und Katechismen neben einander bestehen können, da wir wissen, dass wir im Grundgedanken eins sind; dann sind wir wahre Brr., die mit einander nach Einem Ziele streben, wenn auch verschiedne Wege dabei eingeschlagen werden; dann fühlen wir uns alle als Kinder Eines Vaters, dessen Gnade jedem zu Theil wird.

Ich fasse nun meine Gedanken in folgenden Sätzen zusammen:

1. Eine Gleichberechtigung und Gleichachtung der verschiednen deutschen Systeme der Frmrei ist nicht nur wünschenswerth, sondern zur wirklichen Einheit der deutschen Logen nothwendig.

2. Hierzu ist erforderlich eine gemeinsame Grundlage, nicht aber eine vollständige Gleichheit in der Ausführung und den äussern Formen, Symbolen und Gebräuchen.

3. Diese gemeinsame Grundlage bietet die Johannismrei mit ihren drei sogen. blauen Graden.

4. In ihr braucht nur eine Wesenseinheit zu bestehen, und auf sie ist diese zu beschränken.

5. In der Johannismrei soll der Gedanke des Menschheitsbunds zum Ausdruck kommen, und zwar vollständig, so dass die gesammte mr. Lehre darin enthalten ist.

6. Eine Abschaffung der sogen. Hochgrade würde ein Eingriff in die bestehenden, alten Einrichtungen einzelner Grosslogen in sich schliessen und ist zur Einheit nicht bedingt; nur muss es als wünschenswerth und diese fördernd bezeichnet werden, wenn sie nicht als integrirende Theile des betreffenden Systems im innern und äussern Anschluss auftreten, sondern nur als eine fakultative Behandlung und Bearbeitung.

7. Man darf bei einem solchen Ausbau erwarten, dass innerhalb der Johannismrei auch die Aufnahme von Nichtchristen nicht mehr bedenklich oder unvereinbar mit dem System erscheint.

8. Eine allmähliche Hinwirkung auf die Herrschaft der unter 6 und 7 gedachten Anschauungen innerhalb der deutschen Mrei muss allgemein empfohlen werden.

Nachschrift. Nach dem Beschluss der Vertreter-Versammlung der deutschen Logen-Gauverbände in Coburg vom 18. Septbr. 1897 werden diese ersucht, die Thesen des vorstehenden Berichts in Berathung zu ziehen und an den br. ergebenst Unterzeichneten zur Bekanntgabe in der nächsten Versammlung den Erfolg gefälligst anzuzeigen, damit so ein Überblick über die allgemeine Anschauung in den betreffenden Kreisen gewonnen werden kann. Zugleich ist es erwünscht, dass die Zahl der den einzelnen Gauverbänden angehörigen Logen und deren Mitglieder mit angegeben werde.

Br. Robert Fischer
(prof. Adr. Geh. Regierungsrath) in Gera.

Betrachtungen über das Gewissen.

(Schluss.)

Wie ängstigten den König Karl IX. von Frankreich die Schrecken der Pariser Bluthochzeit, die er auf seinem Gewissen hatte! Getöse von Stimmen, die wie in der Bartholomäusnacht in der Ferne zu schreien, zu heulen und zu toben oder zu seufzen und zu wehklagen schienen, beunruhigten ihn bis zu seinem letzten Augenblick auf dem Sterbebett, und so nahm er — „ein Schreckbild der Gewissensangst und der Strafe Gottes“ — ein furchtbares Ende, indem sein zersetztes Blut aus allen Poren des Körpers herausdrang oder indem er im vollen Sinne des Wortes Blut schwitzte.

Voltaire, der bekanntlich alles Heilige mit Füssen trat, starb als ein verzweifelnder Wüthender.

Schon Cicero „De divinatione“ kennt die Erfahrung, dass das Gewissen mit doppelter Schärfe

in der Stunde des Todes aufwacht und dem Sterbenden zur Sinnesänderung auffordert.

Eine solche Scene der höchsten Gewissenspein auf dem Sterbelager entrollt uns E. Geibel in hochpoetisch-dramatischer Weise in seinem „Tod des Tiberius“:

„Bei matter Ampeln Zwielicht droben lag
Der kranke Cäsar auf dem Purpurkissen.
Sein fahl Gesicht, von Schwären wild zerrissen,
Erschien noch grauser heut, als sonst es pflag.
Hohl glomm das Auge. Durch die Schläfe wallte
Des Fiebers Glut, das jede Ader schlug;
Niemand war bei ihm, als der Arzt, der alte,
Und Macro, der des Hauses Schlüssel trug. —
Und jetzt, mit halberSticktem Schreckensruf
Aus seinen Decken fuhr empor der Sieche,
Hochauf sich bäumend: Schaff mir Kühlung, Grieche!
Eis! Eis! Im Busen trag ich den Vesuv.
O, wie das brennt! Doch grimmer brennt das Denken
Im Haupt mir; ich verfluch es tausend Mal,
Und kann's doch lassen nicht zu meiner Qual;
O, gieb mir Lethe, Lethe mich zu tränken!
Umsonst! Dort wälzt sich's wieder schon heran
Wie Rauchgewölk und ballt sich zu Gestalten.
Sieh', von den Wunden heben sich die Falten
Und starren mich gebrochnen Auges an,
Germanicus und Drusus und Sejan —
Wer rief euch her? Kann euch das Grab nicht halten?
Hinweg! — Weh mir! Wann endet diese Pein!“

Zum Schluss gestatten Sie mir, noch wenige Worte zusammenfassend über die Bedeutung des Gewissens hier beizufügen.

Das Gewissen ist von grundlegender Wichtigkeit für das gesammte Leben, für die Lebensführung und Lebensbeurtheilung.

Am Ende seiner Kritik der reinen Vernunft sagt Kant: „Zwei Dinge erfüllen das Gemüth mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“

Unter allen Mächten des sittlichen Lebens kennen wir keine höhere, als das Gewissen. Seiner Herrschaft beugen wir uns alle, alle Nationen, selbst die Wilden, und wer sie nicht anerkennen will, dem müssen wir unsre Achtung versagen. Die Pflicht der Gewissenhaftigkeit halten wir auf allen Lebensgebieten für die vorderste, vornehmste, sittliche Pflicht, und der Vorwurf der Gewissenlosigkeit ist der schlimmste, den wir gegen jemand erheben können. Der Massstab des Gewissens soll uns bei allen unsern Handlungen leiten und stets als der höchste gelten. Keine geniale Begabung, kein glänzender Erfolg, keine hohe Lebensstellung befreit davon, nach Pflicht und Gewissen zu handeln.

Und wie für das gesammte Urtheil, so hat auch das Gewissen entscheidende Bedeutung für den einzelnen und das Gedeihen der Gesellschaft.

Wenn der Wechsel der Geschicke und der Streit der Neigungen unser Schifflein auf dem wilden Meer des Lebens hin- und herwirft, ist es allein zugleich uns Kompass, Leuchtthurm und Anker!

Uns allen ward der Kompass eingedrückt,
Noch keiner hat ihn aus der Brust gerissen;
Die Ehre nennt ihn, wer zur Erde blickt,
Und wer zum Himmel, nennt ihn — das Gewissen.“
(A. v. Droste-Hülshoff.)

Für den Maurer speziell ist das Gewissen von hohem Werth. Es ist das Winkelmass, unser vornehmstes Symbol, nach dem wir all' unser Denken und Thun bemessen sollen. Die Loge ist ganz besonders dazu berufen, die Pflege des Gewissens mit zu übernehmen; sie soll ein Sammelpunkt nach Sittlichkeit strebender, freier Männer von gutem Ruf, ein Ort innerer Einkehr und ernster Selbstprüfung, ein Schutzdamm gegen die höher und höher emporschlagenden Wogen der Zucht- und Sittenlosigkeit unsrer Tage sein. „Lass dich nicht stören, Wanderer, das wirre Geräusch des Tages!“ so klingt es bei unsrer Aufnahme in diesen geweihten Räumen bedeutungsvoll uns entgegen, und dem Suchenden wird der Zirkel auf die blosse Brust gesetzt, „als Erinnerung an den Wandel, indem er mehr das Gewissen, als die Brust berühren soll“.

Wenn kein Gewissen mehr in Handel und Wandel, in Arbeit und Verkehr, in den geschäftlichen und persönlichen Verhältnissen ist, so helfen alle Gesetze, alle guten Einrichtungen, alle grossen Errungenschaften nichts. Eine Gesellschaft, aus der das Gewissen schwindet, geht dem Untergang entgegen nach einem Gesetz innerer Nothwendigkeit. „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.“

Wenn aber etwas bedenklich ist in der Zeit, in der wir leben, uns für die Zukunft unsers Volkes sorglich machen kann, so ist es eben die Abnahme des Gewissens in weiten und sogar höchsten Kreisen.

Auf dass das deutsche Volk, „das Volk der Dichter und Denker“, nicht jenen wilden Strömungen eines ungesunden Materialismus und den Auswüchsen des rohesten Sozialismus zum Opfer falle, sondern in sich kehre und wieder mehr und mehr auch ein Volk des Gewissens werde, dahin mögen alle Brr. Frmr. mithelfen und dazu gebe der A. B. a. W. seinen Segen!

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— In Nr. 17 des Schlesischen Logenblatts wird eine Zusammenstellung des bürgerlichen Berufs der vors. Mstr. der 304 Johannislogen der 3 altpreussischen GrL. auf Grund der neusten Listen veröffentlicht. 2 Stellen

sind unbesetzt, bei 3 Stellen ist der Beruf nicht bestimmt angegeben. Von den übrigen 299 vors. Mstrn. sind

Schulräthe, Schulinspektoren, Direktoren, Professoren und Oberlehrer	58
Ärzte	33
Kaufleute, Buchhändler, Bankdirektoren	32
Fabrikbesitzer und -Direktoren, Ingenieure	23
Höhere Beamte im Bergfach, Post u. s. w.	20
Juristen	20
Bürgermeister und Stadträthe	19
Rektoren, Kantoren und Elementarlehrer	18
Subalternenbeamte	14
Offiziere a. D.	12
Apotheker	11
Kunsthandwerker und Handwerker	10
Geistliche	9
Rittergutsbesitzer und Güterdirektoren	7
Rentner	7
Gelehrte	5
Schriftsteller	1

Von den 9 Geistlichen gehören 5 zur Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln und 4 zur Gr. L. Royal York. Eine gleiche Zusammenstellung, die sich aber über die Gesammtheit der deutschen Logen erstreckt, ist in der Bauhütte 1887 S. 230 enthalten.

— Über die heurige Versammlung der Vereinigung der Johannislogen beider Mecklenburg, die am 23. Mai in Güstrow abgehalten worden ist, giebt das erst jetzt im Mecklenb. Logenblatt veröffentlichte Protokoll weitern Kreisen Kunde. Auf der Versammlung waren 11 mecklenburgische Logen vertreten, die Theilnehmerliste enthielt 51 Namen. Zunächst entspann sich eine lebhafte Besprechung über den Antrag, den Vertretern der Logen Diäten zu gewähren (vgl. 1896 S. 110). Man einigte sich schliesslich dahin, den Logen zur Entschliessung vorzuschlagen, 20 Pf. auf den Kopf zu erheben und der einladenden Loge zur Vertheilung zu überweisen, wobei entweder je einem Vertreter der Logen die Reise und ev. 5 M. tägliche Unkosten ersetzt oder je 2 Brn. der vertretenen Logen die Reisekosten vergütet werden sollen. Br. Dr. phil. Müffelmann aus Rostock hielt darauf einen Vortrag über neue Bestrebungen in der Frmrei, worin er sich in der Hauptsache über den Braunschweiger Antrag verbreitete und gegen ihn Stellung nahm, weil die Auffassung der Persönlichkeit Christi im Laufe der Geschichte gewechselt habe und deshalb die Frmrei bei Annahme des Antrags Gefahr laufe, in die Kämpfe des Lebens verwickelt zu werden; der Hauptfehler aber sei, dass der Antrag eine persönliche, geschichtliche Gestalt als etwas Begriffliches benutzen wolle. Br. Müffelmann erläuterte sodann noch die geplant gewesene Erweiterung des GrLTags.

BERLIN. Wie dem Maç. Weekblad von hier aus geschrieben wird, hat die Gr. L. Kaiser Friedrich zur Bundestreue auf das Ansuchen von etwa 30 Brn. eine Tochterloge in München unterm Namen *Zur Bruderkette an der Isar* und eine Loge *Zu den 3 Sternen* in Charlottenburg gestiftet. Ferner sind von der Berliner Loge Humanitas, da sie schon 280 Mitglieder zählt, 5 Logen abgezweigt worden, die die Namen *Zum goldnen Anker*, *Pestalozzi zur Wahrheit*, *Zu den 3 Rosen*, *Hohenzollern zur Treue* und *Marbach zur Eintracht* führen. Endlich haben 10 Brr. in Breslau um Errichtung einer Tochterloge nachgesucht. Die Gesammtzahl der wirklichen Mitglieder der Gr. L. wird auf 470 angegeben. Am 2. Sept. sind die neuen Räume der Stettiner Loge *Friedrich der Edle* eingeweiht worden.

GROSS-LICHTERFELDE. Der seit Sept. 1887 bestehende Bruder-Verein hat sich durch Beschluss vom 6. Okt. aufgelöst und sein Eigenthum der jüngst eröffneten Loge 3 Lichter im Felde überwiesen.

HAMBURG. Am 8. Aug. hat nach der Zirkelcorrespondenz die hiesige Erziehungsanstalt Pestalozzi-Stiftung ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert. Sie wurde von Br. Alexander Detmer, dem damaligen Mstr. v. St. der Loge Zur Brudertreue an der Elbe, mit einigen Brn. seiner Loge ins Leben gerufen, und es bilden auch heute noch vornehmlich Frmr. den Vorstand der Stiftung. Beim Jubiläum überreichten die Hamburg-Altona-Wandsbecker Logen der Anstalt eine Sammlung von gediegnen Jugendschriften. Der Anstalt gehören jetzt 51 Knaben und 33 Mädchen an, deren Eltern verstorben oder sittlich verkommen oder unfähig sind, die Kinder auf den Weg der Religion, der Sitte und der Lebenstüchtigkeit zu führen.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

BERLIN. Br. (Geh. Kanzleirath) Wilh. Goder, Mitglied der Loge *Zu den 3 Seraphim*, hat am 29. Sept. das goldne Mrjubiläum gefeiert.

BRESLAU. Nach dem Schles. Logenblatt hat die Mstrschaft der Loge *Friedrich zum goldnen Zepter* in einer ungemein zahlreich besuchten Konferenzloge am 18. Sept. einstimmig beschlossen, auf Grund des § 9 der Statuten des GrLBundes nur das Verbot, die Loge Hermann zur Beständigkeit in Breslau zu besuchen, für die Mitglieder der Loge Friedrich bis auf weiteres aufrecht zu erhalten.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— Die Gr. LL. hat nach der Zirkelcorrespondenz an den König von Schweden und Norwegen zu dessen 25jährigen Regierungsjubiläum (18. Sept.) ein Glückwunschschreiben gerichtet, dessen Übermittlung Br. Spielhagen übernommen hat, der im Gefolge des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen nach Stockholm gereist ist.

BERLIN. Die Mittwochs-Brmahle werden, da der Besuch von Jahr zu Jahr geringer geworden ist, nach dem Mecklenb. Logenblatte von jetzt an nicht mehr wöchentlich, sondern nur monatlich abgehalten. Man hofft, dadurch wieder eine lebhaftere Betheiligung an den Mahlen zu erzielen.

GREIFSWALD. Anstelle des Brs. Dr. phil. Julius Loose, der wegen plötzlicher Schwerhörigkeit sein Amt hat niederlegen müssen, hat die Loge *Karl zu den 3 Greifen* Br. Dr. phil. William Rohde, Direktor der Landwirthschaftsschule in Eldena, zum Logenmstr. gewählt.

KATTOWITZ. Br. (Rechtsanwalt und Notar) Hugo Sachs, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Logenmstr. der Loge *Zum Licht im Osten* niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige 2. abg. Logenmstr. Br. Prof. Dr. phil. Georg Hoffmann gewählt worden.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

COLMAR. (Korr.) Am 3. Okt. hat die Loge *Zur Treue* ihr 11. Stiftungsfest begangen. Bei dieser Gelegenheit wurde das 40jährige Mrjubiläum des Brs. (Rentner) Taron mitgefeiert. Der Jubilar ist einer von den wenigen, die, in einer französischen Loge aufgenommen, auch nach Übergabe des Elsass der Mrei treu geblieben sind und jetzt in einer deutschen Loge arbeiten. Der Mstr. v. St., ebenfalls ein eingeborner Elsässer, begrüsste den Jubilar bei der Tafel in Elsässer Dialekt, was bei den an-

wesenden Brn., die alle Altdeutsche waren, grossen Jubel hervorrief. Die Loge sammelt eifrig an einem Baufond, um ihre Position, die für die Mrei im Elsass äusserst wichtig ist, durch ein eignes Heim zu stärken.

Gr. L. von Hamburg.

BREMERHAVEN. Am 7. Sept. hat die Loge *Zu den 3 Ankern*, wie das Hamb. Logenblatt berichtet, eine Abschiedsfeier für ihren Mstr. v. St. Br. (Gymnasiallehrer) Dr. phil. Herm. Lämmerhirt abgehalten, der als Schuldirektor nach Lennep übersiedelt. Br. Lämmerhirt wurde dabei zum Alt- und Ehrenmstr. ernannt.

EISENACH. Die Loge *Karl zur Wartburg* hat nach ihrem Jahresbericht das Anerbieten eines Brs., zum Bau eines Logenhauses 30000 Mk. zu stiften, nach reiflicher Erwägung abgelehnt.

OBERSTEIN. Die Loge *Zum Felsentempel* hat kürzlich einen Bauplatz für ein künftiges Logenhaus erworben.

WEIMAR. In der Loge *Amalia* besteht der nachahmenswerthe Brauch, dass die Neuaufgenommenen innerhalb 2 Wochen an 6 Abenden zur Einführung in die frmr. Lehren, Sitten und Gebräuche auf Grund des Lehrlingskatechismus besondern Unterricht erhalten, woran sich auch ältere Brr. betheiligen. Die Loge hat die frmr. Ehrenmitgliedzeichen Franz Liszts für ihr Archiv angekauft.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankfurt a. M.

HANAU. Die Loge *Braunfels zur Beharrlichkeit* hat am 19. Sept. ihr 25jähriges Jubiläum begangen.

Ausland.

FRANKREICH. Der Gr.-Orient von Frankreich hat sich auf seinem heurigen Konvent wieder, wie gewöhnlich, in der Hauptsache mit politischen und antiklerikalen Angelegenheiten befasst. Dieser wurde auch am 26. Sept. mit einer politischen Rede des Gr.-Redners Br. Hubbard geschlossen. Diese Rede wird, ebenso wie die Verhandlungen des Konvents, in der Presse mehrfach kommentiert, und zwar nicht nur in der französischen, sondern auch in der ausländischen, so in der Pall Mall Gazette vom 30. Sept., und auch die Köln. Ztg. schreibt in Nr. 870: „Der Sturz des Kabinets Bourgeois war nicht allein für die Royalisten ein schwerer Schlag, sondern auch für die ausserparlamentarische Partei, die im gewissen Sinne die Gegenfüsslerin der Royalisten ist, nämlich für die Frmr. Dass die Frmrei keiner politischen Partei anzugehören brauche oder dürfe, wird vielfach angenommen, scheint aber unter jenem Kabinet (Bourgeois) thatsächlich in der bestimmtesten Weise abgeleugnet worden zu sein; denn die französischen Logen identifizirten sich förmlich mit dem Ministerium, drängten sich auf der Reise des Präsidenten überall dem Br. Felix auf, sprachen davon, im Elysée eine Loge zu errichten, und überreichten ihm sogar in Lyon die Abzeichen ihres Ordens. Und Felix Faure, von dem es damals hiess, dass er von den Ministern als Gefangener umhergeführt wurde, gestand öffentlich ein, dass er selbst Frmr. sei und als solcher deren Gesinnungen zu schätzen wisse, während seine Minister, Bourgeois und Doumer, sich an den Frmr.-Zeremonien ohne jedes Hehl betheiligten. Es war das in der Geschichte der französischen Logen ein grosses Ereignis; die frühern Präsidenten Grévy und Carnot mochten zwar dem Orden angehört haben, verschwiegen es aber sorgfältig bei ihrem öffentlichen Auftreten. Damals, als die Minister jene Zeremonien mitmachten, stellte das Journal des Débats sehr passend die Frage auf, wie wohl die Republikaner gewettert hätten, wenn die Regierung vom 16. Mai auf ihren Reisen eine Präfektur zeitweilig in eine Kapelle umgewandelt hätte! Kurz und gut, der frmr. Weizen blühte damals üppig: es wurde sogar die staatliche Regelung der Frmrei als einer grossen Körperschaft angeregt; und wenn auch wohl der bei weitem grösste Theil ihrer Mitglieder von der Einführung des Sozialismus nichts wissen will, so fand doch kein Widerspruch statt, als ein Abgeordneter den Satz aussprach, dass die Frmrei, wenn sie ihre Rolle durchführen wolle, sozialistisch werden müsse. Wie anders sind nun nach dem Verschwinden jenes Kabinets (Bourgeois) die Dinge gekommen! Zwar steht noch der Br. Felix an der Spitze der Republik und gehört nach wie vor der Loge Aménité an, wie Méline Mitglied der Loge Travail und der Unterrichtsminister Mitglied der Clémente Amitié ist; aber über ihre Betheiligung an den Logensitzungen verlautet nichts. Dafür aber haben sie die Notre-Dame-Kirche besucht, haben den Papismus an Stelle des freien Gedankens gesetzt, lassen sich von den Dienern des Aberglaubens unterstützen. So nämlich lauten die Vorwürfe, die im Grand Orient auf dem Frmr.-Konvent der Abgeordnete für Pontoise, Hubbard, gegen die Regierung schleuderte. Hubbards Rede war eine frmr. Wahlrede; sehen wir uns daher ihre einzelnen Punkte genauer an. Hubbard begann mit der Behauptung, dass, seitdem das Regierungspersonal sich von dem Geiste der Logen abgewandt, die Reaktion ihr Haupt wieder erhoben habe. Die Reaktion habe mit Wonne gesehen, wie die frühern Brr. (Faure und Méline) die Grundsätze der Freidenkerei verriethen, den Lehren des Aberglaubens huldigten, sich in Rom ihr Losungswort holten und in der Notre-Dame-Kirche geduldig zuhörten, wie der Pater Ollivier Frankreich beschimpfte, indem er dessen Niederlagen im Jahre 1870 darauf zurückführte, dass es dem Gotte der katholischen Priester missfalle. Die Minister seien jetzt die Werkzeuge des geistlichen Monarchen, der in Rom throne und weniger französisch sei, als die alten Monarchen Frankreichs; sie lieferten die französische Demokratie dem römischen Joche, dem religiösen Despotismus, dem ultramontanen Papste aus. So lautete der Anklage-Akt, den Hubbard gegen das Ministerium entwarf, ihm liess er den Racheruf der verrathenen Frmr. folgen. Er weissagte, dass aus den nächsten Generalwahlen eine neue Republik hervorgehen werde, die Republik der Arbeit, la république du travail; sie werde die kirchlichen Fesseln abwerfen, den Finanzmonopolen ein Ende machen und alle Kämpfer, die Radikalen, die Progressisten und Sozialisten, unter einer einzigen Fahne vereinigen, und diese Fahne, die Fahne der Menschheit, werde der geschworene Feind der papistischen sein und über allen parlamentarischen Bannern siegreich flattern."

NORDAMERIKA. Über die Stellung der nordamerikanischen GrL. zum Erfordernis des Gottesglaubens wird in der New-Yorker-Ztg. Nr. 223 vom 17. Sept. folgendes ausgeführt: „Es hat zwar hier zu Lande Beispiele in Menge gegeben, noch vor wenigen Jahrzehnten, wo einzelne maur. Oberbehörden gerne das Gebiet der Dogmen betreten hätten, wo GrL. sich erlaubt haben, nach der religiösen Überzeugung der Brr. zu forschen, ihnen den Glauben an einen persönlichen Gott, an Fortdauer der Seele nach dem Tode, an den göttlichen Ursprung der

zehn Gebote, an die Offenbarung, an die göttliche Eingebung der Bibel vorzuschreiben, oder kirchliche Heilighaltung des Sonntages, Beitritt zu Mässigkeits-Vereinen, selbst Prohibition verlangten. Alle diese Eingriffe sind aber immer später an der bessern Überzeugung erleuchteter Brr. gescheitert. Noch vor nicht sehr langer Zeit verlangte ein Br., der an einem Untersuchungs-Kommittee fungirte, von einer maur. Zeitschrift Auskunft darüber, ob er recht gehandelt, wenn er einen Kandidaten als unwürdig berichtet habe, der ihm zwar die erste Frage, ob er an das Dasein eines höhern Wesens glaube, mit Ja beantwortet, die zweite Frage aber, ob er an ein ewiges Leben glaube, an einen Gott, der die Tugend belohnen und die Sünden bestrafen wird, mit Nein beantwortet habe. Die Redaktion bemerkte damals dazu: Wir behaupten, dass es für einen Mann kein Hindernis der Aufnahme bildet, wenn er einfach nicht an einen zukünftigen Zustand der Strafen und Belohnungen glaubt. Wäre diese Frage am Platze, so könnten bald eine ganze Reihe andere folgen. An welchen Grad der Strafen und Belohnungen müssen wir glauben? Wie wird die Seele zur Rechenschaft gezogen und wie belohnt werden? Wird er in einer wirklichen Hölle, in ewigem Feuer zu leiden haben, oder giebt es einen Platz der Reinigung u. s. w. Noch im Jahre 1848 verlangte die GrL. von Tennessee den Glauben an einen zukünftigen Zustand der Belohnung und Strafen, Illinois und North Carolina (siehe Transact. der N. Y. GrL.) ausser andern religiösen Anforderungen den Glauben an die Unfehlbarkeit der heiligen Schrift. Der Korrespondenz-Ausschuss der GrL. des Distriktes von Columbia aber bezeichnete die Handlungsweise der GrL. als gänzlich im Widerspruch mit den Prinzipien der Mrei, und mit Recht. Kann nicht der Chinese, der nicht an die Inspiration der Bibel glaubt, auf Grund der alten Konstitution Frmr. werden? Giebt es nicht Tausende von Frmrn. in diesem Lande, die Universalisten sind und als solche nicht an zukünftige Bestrafung, sondern nur an allgemeine Seligwerdung der Menschen glauben? Legt der chinesische Mr. nicht die ihm heilig geltenden Schriften des Confucius auf seinen Altar, der Türke, der Araber, der Perser die des Koran und der Hindu die des Buddha? Es ist die Heiligkeit des Gegenstandes und der Zweck, dem er dient, nicht der Gegenstand selbst oder sein Inhalt, was von Bedeutung ist. Kurze Zeit darauf strichen auch die GrL. von Virginien und Florida solche früher gefasste Beschlüsse aus ihrer Konstitution, mit dem Zusatz: „Wir verlangen kein Bekenntnis, nur durch sittliche, regelrechte und tadellose Handlungsweise kann sich der Kandidat die Aufnahme sichern.“ Fast alle GrL. schlossen sich früher oder später diesen Grundsätzen an, dass es das unzweifelhafte Recht eines jeden Mrs. sei, solche politische und religiöse Gesinnungen zu hegen, wie er sie für gut findet und dass er nicht verantwortlich gemacht werden soll dafür, dass er irgend einer Partei oder Sekte sich anschliesst, so lange sein Betragen in anderer Beziehung vorwurfsfrei ist. Die GrL. von Vermont ging damals noch weiter. Ein Br. S. war von der Passumsic-Loge ausgeschlossen, „weil er nicht an Gott als ein höchstes Wesen glaube.“ Die GrL. von Vermont stiess diesen Beschluss um, auf Antrag eines Ausschusses, der sich etwa dahin aussprach: „Wir sind nicht im Stande gewesen, Beweise zu finden, weder aus den vor uns gemachten Aussagen, noch aus den Verhandlungen der Loge, dass Br. S. je Atheist war, im Sinne des Wortes, wie wir es verstehen. Dass er ganz besondere Ansichten über die „erste grosse Ursache“ hegt, dass er seine Meinungen in leichtsinniger, verwirrter, heftiger, ja thörichter Weise ausgesprochen hat, daran ist nicht zu zweifeln; dass er jedoch geglaubt und behauptet hätte, dass überhaupt keine grosse Grundursache aller Dinge existire, geht nirgends hervor.“

— „Der Führer“ veröffentlicht in Nr. 29 die „Grundregeln des Zirkels Deutsch-Amerikanischer Frmr.-Logen“. Unter diesen Namen wollen sich die deutschen Logen enger aneinander schliessen (vgl. S. 128). Als Zweck des Zirkels wird erklärt, „die geselligen Beziehungen der Brr. deutsch sprechender Logen, sowie frmr. Kenntnisse im allgemeinen zu fördern, deutsche Sprache und deutschen Sinn im Logenleben zu heben und die Arbeit aller Jurisdiktionen kennen zu lernen.“ Berechtigt zur Theilnahme am Zirkel sind alle deutsch sprechenden, regelmässig konstituirten Logen Nordamerikas. Die Anmeldung hat schriftlich zu geschehen. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 10 Cent für jeden Meister. Jedes Jahr soll mindestens eine Zusammenkunft, möglichst im Juni, stattfinden, an der die beigetretenen Logen durch Abgeordnete vertreten sein sollen. Die Versammlungen sollen ausser in Erstattung der Berichte und Vornahme der Wahlen in der Abhaltung einer Arbeit bestehen. Etwaige Überschüsse aus den Einnahmen sind der Loge zu überweisen, bei der die nächste Zusammenkunft stattfindet. Als Beamte sind ein Präsident, ein Vizepräsident, ein Schriftführer und ein Schatzmeister für jedes Jahr zu wählen, die wieder wählbar sind.

Schwarzes Bret.

Im Mecklenburgischen Logenblatt wird vor einem Journalisten Leo Harder gewarnt, der in Parchim unter der Vorgabe, er sei Mitglied der Stuttgarter Loge Wilhelm zur aufgehenden Sonne, und unter Vorlegung eines gefälschten Briefes des Grmstrs. Brs. von Reinhardt in Stuttgart eine Reiseunterstützung zu erschwindeln suchte.

Litteratur.

Ausländische Litteratur.

23) Fox-Thomas, Rev. Egbert, History of Freemasonry in Whitby from 1764 to 1897 .... with an introduction by Bro. William James Hughan. London: Bro George Kenning. 1897. 3 s. 6 d. (250 Aufl.)

24) Upton, William H., The Masonic Code of Washington, being the Constitution, By-laws and Regulations of the Grand Lodge of Washington, with Annotations, also Appendices .... Tacoma 1897.

25) Yarker, John, The Arcane Schools: A Review of their Origin and Antiquity; with a General History of Freemasonry, and its Relation to the Theosophic, Scientific, and Philosophic Mysteries. 1897. 10 s. 6 d.

26) Gould, Robert Freke, Military Lodges. The Apron and the Sword, or, Freemasonry under Arms; being an account of Lodges in Regiments & Ships of War, and of famous Soldiers and Sailors (in all countries), who have belonged to the Society. Together with biographies of distinguished military and naval Brethren, and anecdotes showing the influence of Masonry in warfare. London: Gale & Polden, Ltd., 2, Amen Corner, Paternoster Row, E. C. 1897. 5 s.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. **B. Cramer.**

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 23. **Leipzig, Sonnabend den 6. November.** **1897.**

Luther und Schiller.

Zum 10. November für eine Schwesternversammlung, von Br. Robert Fischer in Gera.

Erhebend ist es, dass wir heute hier versammelt sind an dem Geburtstag zweier der grössten deutschen Männer, die wohl für alle Zeiten im Gedächtnis des deutschen Volkes bleiben werden. Es sind dies der Reformator Luther und der Dichter Schiller, die beide am 10. November das Licht der Welt erblickten. Es kann uns kaum etwas näher liegen, als heute einen Blick auf jene Geistesheroen zu werfen. Sie gehörten zwar nicht dem Frmrbunde an, der ältere lebte ja viel früher, als wir die eigentliche Masonei datiren können; allein beide waren Frmr im edelsten Sinne des Wortes, voll der erhabenen Ideen, die unsre Kunst ausmachen und beleben, dabei Leuchten der Menschheit, die diese zur Freiheit, sittlicher, wie geistiger, führten und herrliche Vorbilder der Zukunft wurden. Je mehr sich die Zeit im Materialismus verliert, desto mehr ziemt es uns, uns zu erholen an den Heroen der Vergangenheit, auf sie nicht bloss mit Ehrfurcht und Dankbarkeit zu blicken, sondern auch mit Sehnsucht Ihnen nachzueifern, Ihrem Beispiel zu folgen. Deshalb ist es so recht angezeigt, uns der Männer immer wieder zu erinnern, die epochemachend in der Entwicklung der gesammten Menschheit waren. Und wir Frmr., die der idealen Seite des Lebens stets grössere Beachtung schenken sollen, sollten insbesondere uns der Verflachung der Zeit entwinden und immer wieder zu den unsterblichen Produkten der frühern klassischen Periode zurückkehren, an der die Nachwelt noch nach Jahrhunderten zehren und sich laben wird.

Dass Luther und Schiller grosse Männer waren, deren Gedächtnis in den Annalen der Geschichte ewig fortleben wird, ist niemand unbekannt, und jedes Kind weiss von ihnen zu erzählen. Luther als der mächtige Glaubensheld, der selbst vor Kaiser und Pabst nicht zitterte, wenn es galt, seine Meinung zu vertheidigen und seine göttliche Mission zu erfüllen, der Mann von echtem deutschen Muth und Sinn, der der Freiheit des Gewissens die Pforten öffnete und die Fesseln der geistigen Knechtschaft brach, wird selbst von Andersgläubigen mit Recht geehrt und nicht bloss wegen seiner reformatorischen Thätigkeit auf kirchlichem Gebiet hochgeachtet, sondern auch als Mensch steht er erhaben da in jeglicher Beziehung, der ein Muster und Vorbild für alle Zeiten ist. Und Schiller, der Vertreter des Idealismus in der klassischen Litteraturperiode, der begeisterte Sänger der Freiheit und der Liebe, der Kunst und Wissenschaft, der mit Goethe um die Palme des Sieges rang, ist schon längst der Liebling des deutschen Volks geworden, und alles huldigt den begeisterten und begeisternden Produkten seiner allzufrüh erloschenen Muse. Sollen wir uns heute daher nicht von beiden in ihren allgemeinen herrlichen Eigenschaften unterhalten oder sie als unsre Gesinnungsgenossen auf dem Gebiete der Humanität preisen und kennzeichnen? Gewiss würden wir des Stoffes genug haben, den wir nach diesen Richtungen vorführen könnten. Da wir aber mit den verehrten Schwestern hier versammelt sind, scheint es mir recht angezeigt, unsre beiden Männer in ihrem Verhältnis zum weiblichen Geschlecht, in ihren Ansichten und Aussprüchen hierüber von neuem vor Augen zu führen, zum Ruhm und Preis ihrer selbst, wie zum Lob der Frauen. Denn, wie selten jemand, können wir Luther und Schiller als begeisterte Lobredner der Frauen, als treue Anhänger des Weibes, als würdige Apostel der Ehe hinstellen.

Welche Anschauung Luther von der Ehe hatte, dürfte sattsam bekannt sein. War er es ja, der das Cölibat der Geistlichen brach, für deren Verheirathung eintrat, die Verbindlichkeit des Klostergelübde verwarf und schliesslich selbst eine der aus dem

Kloster heimlich mit seiner Hilfe entflohenen Nonnen heimführte. Freilich war das anfänglich nicht seine Absicht, denn er hatte diese für einen andern, einen Pfarrer in Orlamünde, bestimmt. Allein Katharina von Bora schlug diesen aus und erklärte, sie werde sich entweder nur mit Luther oder gar nicht verheirathen. Luther wollte damit zugleich seine Lehre von der Gottgefälligkeit der Ehe durch die That bestätigen. Denn er sagt in seinen Tischreden: „Das hatte ich bei mir beschlossen dem Ehestand zu Ehren Wenn ich unversehens hätte sollen sterben oder jetzt auf dem Totenbett wäre gelegen, so wollte ich mir haben lassen ein frommes Mägdelein ehelich vertraun.“ Und Luther hatte später nie Ursache, weder den Schritt überhaupt, noch die Wahl zu bereuen. Das Verhältnis zu seiner Käthe hatte nach der Heirath so wenig als vorher irgend etwas Schwärmerisches oder Romantisches an sich. Der in so ernsten Kämpfen gestählte, mit so vieler Arbeit überhäufte Mann konnte das nicht sein, was man sonst einen zärtlichen oder aufmerksamen Ehemann nennt. Gleichwohl war sein Verhältnis zur Ehefrau ein durchaus inniges. „Sie ist mir, schreibt er, folgsam und in allen Dingen willfährig und, Gott sei Dank, mehr nütze, als ich zu hoffen gewagt hätte, so dass ich meine Armuth nicht mit den Schätzen eines Krösus vertauschen möchte.“ Als er i. J. 1537 dem Tode nahe zu sein meinte, lässt er seine Käthe grüssen, die mit ihm 12 Jahre in Friede und Freude gelebt hatte und giebt ihr das Zeugnis: „Sie hat wie ein frommes Weib nicht allein meiner treulich gepflegt und gewartet, sondern mir auch wie eine Magd gedient. Gott vergelte es ihr an jedem Tage.“ Wie hoch er seine „herzliebe“ Frau zu schätzen wusste, geht auch daraus hervor, dass er sie in den Briefen an seine Freunde häufig erwähnt, über ihr Befinden berichtet, Grüsse von ihr meldet und sie dabei wohl auch mit mancherlei scherzhaften Namen bezeichnet, z. B. „meine Herrin, meine Gebieterin, Rippe.“

Im Kreise seiner Familie offenbarte sich Luthers ganze Herzlichkeit. Hier suchte er seine Erholung von den Geschäften und Kämpfen, deren sein Leben voll war. In seinen Tischreden wiederholt sich gar oft das Lob des häuslichen Lebens. „Die Welt“, sagt er, „hat keinen lieblichern und freundlichern Schatz auf Erden, als den heiligen Ehestand.“ Nach dem Tode seines Töchterleins Elisabeth schrieb er: „Mein Töchterlein, die kleine Elisabeth, ist gestorben. Es ist wunderbar, wie krank, fast nach Weiberart, mein Herz ist: so jammert mich ihrer. Ich hätte zuvor nie geglaubt, dass der Väter Herz gegen ihre Kinder so weich werden könnte“, und als er selbst, fern von den Seinen, dem Tode nahe gewesen und dann wieder genesen war, äussert er: „Ich meinte, ich würde Weib und Kinderlein nicht mehr sehen; wie wehe that mir solche Sonderung und Scheidung. Weil ich aber nun wieder gesund bin worden von Gottes Gnaden, so hab' ich mein Weib und Kinderlein desto lieber.“ Als die Kinder heran wuchsen, ergötzte er sich an ihrem Thun und Treiben und fand in ihnen manches Zeugnis für die Wahrheiten des Glaubens. Wenn er sah, wie sie sich zankten und dann wieder vertrugen, so freute er sich, dass ihr Leben eitel Vergebung der Sünden sei. Dass sie das Wort ohne Disputiren schlechthin glauben und in ihrer Einfalt gelehrter seien, als wir, rühmt er als einen Vorzug der Kinder „vor uns alten Narren“. Ja so glücklich schien ihm die Kindheit, dass er beim Anblick seines kleinen Martin seufzte: „Ich wollte, dass ich in des Kindes Alter gestorben wäre, da wollt' ich alle Ehre um geben, die ich habe und noch bekäme in der Welt.“ Aber er wollte auch der Jugend ihre natürliche Fröhlichkeit nicht verkümmern. „Ein junger Mensch“, sprach er, „ist wie ein neuer Most, der lässet sich nicht halten, muss gähren und übergehen, will sich immer sehen lassen und etwas sein vor andern.“

Auch sonst war Luther kein Weiberfeind. Mag es wahr sein oder nicht, dass der bekannte Spruch von ihm herrührt: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Lebelang“, auf ihn passte er. Denn wie er sagte: „Ihr jungen Gesellen, unserm Kurfürsten und mir alten Mann müsst Ihr ein reicheres Tränklein zu gut halten, wir müssen unser Polster und Kissen im Kändlein suchen“, so war er bekanntermassen ein grosser Liebhaber der Musik, von der er einstmals schreibt: „Musika ist das beste Labsal einem betrübten Menschen, dadurch das Herz wieder zufrieden, erquickt und erfrischt wird“, und dass er die Nonnen aus dem Kloster befreite, um sie ihrem natürlichen Beruf zurückzugeben, zeugt genügsam, wie er von dem weiblichen Geschlecht dachte. Er nannte die Eltern und Freunde unbarmherzig, die mit den Ihren, so sie ins Kloster bringen, „so gräulich und erschrecklich fahren“. Unter tausend Nonnen sei nicht eine, die fröhlich und mit Lust ihren Gottesdienst thue. Von einem Weibe sagt Luther, es solle darum geehrt und geliebt werden, „weil sie Gottes Gabe und Geschenk ist, sodann weil Gott einem Weibe grössere und herrlichere Tugenden verliehen hat, welche andere geringere Mängel und Gebrechen weit übertreffen.“

So der praktische und nüchterne Luther in seinem Verhältnis zum Weib, in seiner Anschauung über dasselbe. Fürwahr, uns leuchtet daraus ein treffliches Vorbild und schönes Muster für ein segensreiches und glückliches Leben. Betrachten wir dazu unsern Schiller, so finden wir in diesem die ideal angelegte, für die Frauenwelt begeisterte Natur, die man fast überschwenglich nennen könnte, wenn man von der poetischen Einkleidung der Herzensergüsse des Dichters absehen wollte. Das lag aber auch daran, dass Schiller mehr Gelegenheit hatte, in Frauenkreisen zu verkehren und seine etwas schwär-

merisch-romantische Natur zu diesen hinneigte, wie seine lyrischen Gedichte an Laura bezeugen. Wir finden deshalb Schillers betreffende Ansichten weniger in nüchternen Aussprüchen aus dem praktischen Leben, als in hochpoetischen Ergüssen, die theils den Gegenstand nur vorübergehend streifen, theils ganz behandeln. Was er von der Liebe hält, sagt er uns in der Hymne „der Triumph der Liebe“: „Selig durch die Liebe, Götter — durch die Liebe Menschen Göttern gleich. Liebe macht den Himmel himmlischer — die Erde zu dem Himmelreich“. — „Liebe rauscht der Silberbach, Liebe lehrt ihn sanfter wallen, Seele haucht sie in das Ach klagenreicher Nachtigallen — Liebe, Liebe, lispelt nur auf der Laute der Natur“, und ein andermal singt er: „Nur Liebe darf der Liebe Blumen brechen, der schönste Schatz gehört dem Herzen an, das ihn erwidern und empfinden kann“. In den vier Weltaltern schliesst er, ähnlich wie Luther, nur idealer: „Drum soll auch ein ewiges zartes Band die Frauen, die Sänger umflechten; sie wirken und weben Hand in Hand den Gürtel des Schönen und Rechten. Gesang und Liebe in schönem Verein, sie erhalten dem Leben den Sonnenschein.“ Wie schön spricht er sich weiter aus: „Das ist der Liebe heiliger Götterstrahl, der in die Seele schlägt und trifft und zündet, wenn sich Verwandtes zu Verwandtem findet, da ist kein Widerstand und keine Wahl, es löst der Mensch nicht, was der Himmel bindet“, oder: „Wie entzückend und süss ist es, in einer schönen Seele verherrlicht uns zu fühlen, es zu wissen, dass unsre Freude fremde Wangen röthet, dass unsre Angst in fremdem Busen zittert, dass unsre Leiden fremde Augen wässern.“

Wer kennt nicht das treffliche Lied „Die Würde der Frauen“? „Ehret die Frauen! Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben, flechten der Liebe beglückendes Band“, wie die Eigenschaften des Mannes den Tugenden des Weibes gegenübergestellt werden, wie beide sich ergänzend das Glück des Lebens erst ausmachen und aus dem wilden Treiben des Lebens die Frauen die Männer zurückführen zum wahren Frieden, „Löschen die Zwietracht, die tobend entgleist, lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen, sich in der lieblichen Form zu umfassen, und vereinen, was ewig sich flieht“.

Die Macht der Weiber schildert er in den Worten:

„Mächtig seid ihr, ihr seid's durch der Gegenwart ruhigen Zauber;
Was die stille nicht wirkt, wirket die rauschende nie.
Kraft erwart' ich vom Mann, des Gesetzes Würde behaupt' er,
Aber durch Anmuth allein herrschet und herrsche das Weib.“

Das weibliche Ideal Schillers tritt uns in den Distichon an Amanda entgegen:

„Überall weichet das Weib dem Mann; nur in dem Höchsten
Weichet dem weiblichsten Weib immer der männlichste Mann“

und als Tugend des Weibes bezeichnet er andererseits:

„Eine Tugend genüget dem Weib; sie ist da, sie erscheine
Lieblich dem Herzen, dem Aug' lieblich erscheine sie stets.“

Auch Schiller erkennt die Aufgabe des Weibes in der Ehe, indem er sagt: „Dem Manne zur liebenden Gefährtin ist das Weib geboren“. Aber „Gehorsam — sagt er — ist des Weibes Pflicht auf Erden; das harte Dulden ist ihr schweres Los. Durch strengen Dienst muss sie geläutert werden;“ doch fügt er tröstend hinzu: „Die hier gedienet, wird dort oben gross“.

Das Herrlichste von allen ist die Schilderung des ganzen weiblichen Lebens in dem unübertrefflichen Lied von der Glocke; zuerst von der Jungfrau: „Mit züchtigen, verschämten Wangen sieht er die Jungfrau vor sich stehen“ .... „O zarte Sehnsucht, süsses Hoffen, der ersten Liebe goldne Zeit; das Auge sieht den Himmel offen, es schwelgt das Herz in Seligkeit — o dass sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe“; dann die Braut, der er zuruft: „Drum prüfe, was sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet!“ weiter von der Frau: „Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder, und herrschet weise im häuslichen Kreise und lehret die Mädchen und wehret den Knaben und regt ohne Ende die fleissigen Hände und mehrt den Gewinn mit ordnendem Sinn und füllet mit Schätzen die duftenden Laden und dreht um die schnurrende Spindel den Faden und sammelt im reinlich geplätteten Schrein die schimmernde Wolle, den schneeigen Lein und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer und ruhet nimmer“. Wer könnte ohne innere Bewegung diese edeln Worte vernehmen? Und so oft wir sie gehört haben, immer mit neuem Interesse, immer mit frischem Wohlbehagen und tiefer Begeisterung lauschen wir dem gottbegnadeten Sänger, der so von des Weibes göttlicher Bestimmung spricht.

Soll ich noch mehr Zeugnisse bringen, wie Schiller von dem Weibe dachte und fühlte? Genug; es sind ja das alles nur Rückerinnerungen aus unsrer Seele, in die wir alle jene goldnen Worte unauslöschlich aufgenommen haben. Sie werden mir aber gestehen, dass sie immer von neuem uns anheimeln und wohl thun. Und wenn wir nun Luther und Schiller so miteinander vergleichen, so erscheinen sie uns als zwei göttliche Zeugen der erhabenen Stellung des weiblichen Geschlechts, der eine vom Standpunkt des göttlichen Geistes in praktisch, nüchterner Auffassung, der andre als Idealist. Wenn wir als Frmr. an diese Zeugnisse herantreten, so können wir nur sagen, dass sie uns beide befriedigen und wir aus beiden die rechte Lebensweisheit schö-

pfen. Luther ist uns der glaubensstarke, vom Schicksal geprüfte, in seiner Stellung fest und sicher dastehende, erfahrne Ehemann, der uns goldne Regeln bietet und ein nachahmenswerthes praktisches Beispiel zugleich hinterlassen hat, Schiller der in der Schönheit des Ideals schwärmende, alles von der edelsten und erhabensten Seite auffassende Frauenlob, der uns im Weibe ein himmlisches Geschenk schildert, das die schönsten und reinsten Genüsse des Lebens bringt. Und wenn wir beides zusammenschmelzen zu Einem Bilde, so erhalten wir die Weisheit und Lebensklugheit, die uns weder zu nüchtern und prosaisch vom Weibe denken lässt, noch in unsern Ansprüchen zu hoch hinauf schraubt, aber doch bei aller praktisch tüchtigen Anschauung vom Beruf des Weibes zugleich den Schmelz und den Sonnenschein nicht raubt, der auf ihm ruht und ihn uns doppelt werth erscheinen lässt.

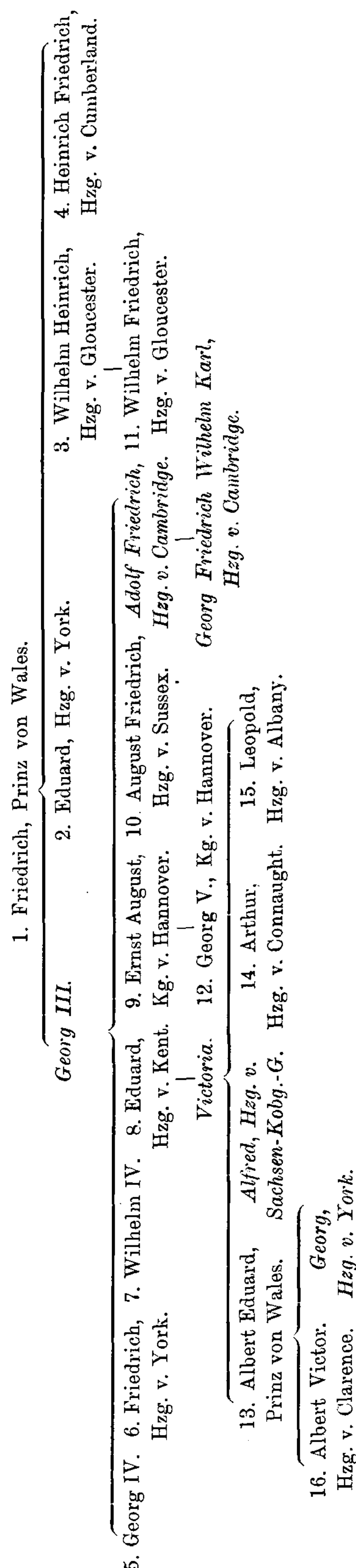
So ist der 10. November, der uns an die beiden grossen Männer des deutschen Volkes erinnert, für uns ein Weihetag des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Mann und Weib und giebt uns zu erkennen, dass wir als Frmr. immer auf der goldnen Mittelstrasse dahin ziehen, die uns von allen Extremen fern hält und in Stärke und Schönheit immer die helle Flamme der Weisheit zeigt, die uns zu Aposteln des Friedens und stillen Glückes stempelt, worauf die Wohlfahrt der Menschheit beruht.

Mögen Sie, verehrte Schwestern, aber auch Ihrerseits uns immer die Trägerinnen jener Aussprüche sein, die heute an Ihrer Seele vorüberzogen, und so mithelfen, dass vom häuslichen Heerde aus nicht minder das Glück der Menschheit sich aufbaue, wie von dem stillen Bau der Mr. und wir so beide uns ergänzend die bessere Zukunft vorbereiten!

Das englische Königshaus und die Freimaurerei.

Von Br. Paul Fischer in Gera.

Das englische Herrscherhaus übertrifft alle übrigen in der Zahl der Mitglieder, die dem Frmrbunde beigetreten sind. Nicht weniger als 16 seiner Angehörigen waren und sind Frmr. Schon früher ist ihr frmr. Wirken in der Freemasons' Quarterly Review 1843 und in der Jubiläumsnummer des Freemason 1887 dargestellt worden. Eine neue Beleuchtung ihrer Stellung zur Frmrei findet sich in der diesjährigen „Diamond Jubilee Number“ des Freemason S. 16ff. unterm Titel „Royalty and Freemasonry“ von Br. G. Blizard Abbot. Da darin eine Anzahl Daten mitgetheilt werden, die theils in weitern Kreisen, theils in Deutschland überhaupt nicht bekannt sind, namentlich auch im Allgemeinen Handbuch der Frmrei fehlen, so geben wir nachfolgend einen kurzen Auszug aus diesem Aufsatz, indem wir andre Angaben, die wir dort vermissen, noch ergänzen. Zur bessern Übersicht lassen wir auch einen Stammbaum über die männlichen Mitglieder des englischen Königshauses, soweit sie hier in Betracht kommen, folgen, wobei wir bemerken, dass die Mitglieder, die nicht Frmr. waren oder sind, kursiv gedruckt sind.



1) **Friedrich** Louis, Prinz von Wales, der älteste Sohn des Königs Georg II. (1683—1760), der Urgrossvater der Königin Victoria, geb. am 31. Jan. 1707 und gest. am 20. März 1751. Er trat dem Bunde im Alter von 31 Jahren bei, und man geht

wohl nicht fehl, wenn man seinen Eintritt dem Einfluss Br. Dr. Desaguliers zuschreibt, der einer seiner Kapläne war. Ausserdem ist zu beachten, dass der Grmstr. für 1738/39 Br. Henry Bridges, Marquis von Carnarvon, als sein Kammerherr und Br. Charles Sackville, Herzog von Middlesex, als sein „Master of the Horse“ bezeichnet wird. Seine Aufnahme fand nach der ihm gewidmeten 2. Auflage des Konstitutionenbuches (1738) am 5. Nov. 1737 in einer besondern Loge im Palaste des Prinzen in Kent bei Richmond statt. Daran nahmen theil Desaguliers als Mstr. v. St., der Rechtsgelehrte William Goston und der Mathematiker Erasmus King als Aufseher, ferner Charles Calvert, Graf von Baltimore, Oberst James Lawley, Major Madden, de Noyer und Vraden. Nach Eröffnung und Deckung der Loge wurde der Prinz in der gewöhnlichen Weise eingeführt und zum Lehrling und Gesellen aufgenommen. Darauf wurde er auch noch in derselben Loge zum Meister befördert. Nach ihm nannte sich die 1746 in Hannover gegründete Loge Friedrich zum weissen Pferde. Seine 4 Söhne waren bis auf den ältesten, den nachmaligen König Georg III. (1738—1820), sämmtlich Frmr.

2) **Eduard** August, Herzog von York, zweiter Sohn des vorgenannten Prinzen von Wales, geb. am 25. März 1739, gest. am 17. Sept. 1767, wurde während seines Aufenthalts in Berlin am 27. Juli 1765, in der Loge de l'amitié, die später nach ihm den Namen Royal York annahm, in alle 3 Grade aufgenommen. In der Vierteljahrsversammlung vom 15. April 1767 beschloss die GrL. von England auf den Antrag des Grmstrs. Herzogs von Beaufort, dem Herzog von York und seinen beiden Brüdern, den Herzögen von Gloucester und Cumberland (s. unten Nr. 3 und 4) einen mit blauer Seide eingefassten Schurz, wie ihn die Gr.-Beamten trugen, zu überreichen und ihnen den Rang von Past-Grmstrn. anzubieten.

3) **Wilhelm** Heinrich, (seit 1764) Herzog von Gloucester, dritter Sohn des Prinzen von Wales, geb. am 25. Nov. 1743, gest. am 25. Aug. 1805, wurde am 16. Febr. 1766 in einer besondern Loge in der Horn Tavern im New Palace Yard in der gewöhnlichen Weise in alle 3 Grade aufgenommen. Die Loge wurde vom Grmstr. Lord Blayney, dem zug. Grmstr. Oberst John Salter und den Aufsehern Rich. Ripley und Charles Tuffnell geleitet. Sein Sohn trat ebenfalls dem Bunde bei (s. unten Nr. 11).

4) **Heinrich** Friedrich, (seit 1766) Herzog von Cumberland, vierter Sohn des Prinzen von Wales, geb. am 7. Nov. 1745, gest. am 18. Sept. 1790, wurde am 9. Febr. 1767 ebenfalls in einer besondern Loge in der gewöhnlichen Weise in alle 3 Grade aufgenommen; die Loge wurde in der Thatch'd House Tavern in der Saint James's Street abgehalten, und es fungirte dabei der zug. Grmstr. Oberst John Salter als Grmstr., Horatio Ripley als zug. Grmstr., der 1. Aufseher Peter Edwards und Rich. Ripley als 2. Aufseher. Am 10. April 1782 wurde der Herzog zum Grmstr. als Nachfolger des Herzogs von Manchester gewählt. Er behielt diese Würde bis zu seinem Tode. Während dieser Zeit traten 7 Neffen von ihm dem Bunde bei und wurde von Ruspini die Kgl. Frmr.-Mädchenschule gegründet, woran der Herzog lebhaften Antheil nahm, indem er bei dem grossen Fest am 20. Mai 1790 den Vorsitz führte.

Von den 7 Söhnen Georg III. hat sich nur der jüngste, Adolf Friedrich, Herzog von Cambridge (geb. am 24. Febr. 1794, gest. am 8. Juli 1850), ebenso wie dessen Sohn, Georg Friedrich Wilhelm Karl, Herzog von Cambridge (geb. am 26. März 1819 in Hannover), dem Bunde nicht angeschlossen.

5) **Georg IV.** August Friedrich, Prinz von Wales, seit dem 29. Januar 1820 König von Grossbritannien und Hannover, geb. am 12. Aug. 1762 als ältester Sohn Georg III., gest. am 24. Juni 1830, wurde am 6. Febr. 1787 in einer besondern Loge im Star and Garter, Pall Mall, unterm Vorsitz seines Oheims, des Herzogs von Cumberland (Nr. 4), aufgenommen. Von der GrL. wurde ihm der Rang eines Past-Grmstrs. verliehen, mit dem Recht, in allen Versammlungen unmittelbar zur Rechten des Grmstrs. zu sitzen. Am 20. Aug. 1787 wurde für ihn eine besondere Loge, die Prinz von Wales-Loge (jetzt Nr. 259), gegründet, die im Thatched House arbeitete. Sie war ursprünglich nur für Personen aus der Umgebung des Prinzen oder die sonst mit ihm in Beziehung standen, bestimmt. Der Prinz blieb bis zu seiner Thronbesteigung ihr Mstr. v. St., worauf ihm sein ältester Bruder, der Herzog von York (Nr. 6), folgte. An dem Feste zum Besten der Mädchenschule 1790 nahm er ebenfalls theil, und am 24. Nov. desselben Jahres wurde er nach dem Tode des Herzogs von Cumberland zum Grmstr. gewählt. Am 6. Febr. 1793 überreichte er im Namen der GrL. dem König Georg III. eine Ergebenheitsadresse. Am 15. April 1795 widmete die GrL. ihm selbst eine Glückwunschadresse bei seiner Vermählung mit der Prinzessin Karoline von Braunschweig. Am 13. Mai 1795 führte er den Vorsitz bei dem grossen Fest in der GrL. und war dabei vom Herzog von Clarence (dem spätern König Wilhelm IV., s. Nr. 7) und vom Prinzen Wilhelm von Gloucester (Nr. 11) begleitet, den er am Abend vorher aufgenommen hatte. Als 1800 ein gewisser James Hatfield ein Attentat auf den König Georg III. im Drury Lane-Theater versucht hatte, beschloss die GrL. am 3. Juni in einer besondern Versammlung unterm Vorsitz des Prinzen eine Adresse an den König. Sylvester 1809 legte er in Begleitung seines Bruders, des Herzogs von Sussex (Nr. 10), den Grundstein zum Covent Garden-Theater in frmr. Form. Nachdem er 1811 für seinen wahnsinnig gewordnen Vater die Regentschaft über-

nommen hatte, drückte er 1813 den Wunsch aus, nicht wieder zum Grmstr. gewählt zu werden. Sein Nachfolger wurde der Herzog von Sussex; der Prinz nahm aber die Würde eines Gr.-Patrons an, die er bis zu seinem Tode ausübte. Den Mitgliedern der Prinz von Wales-Loge stiftete er ein Bijou mit der ungewöhnlichen Bestimmung, dass es in und ausser der Loge getragen werden dürfe, ebenso überreichte er der Loge im April 1789 einen reich gestickten Schurz für den jeweiligen Mstr. v. St.

(Schluss folgt.)

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Nach einer Zusammenstellung des Mecklenburgischen Logenblatts bestehen in den beiden Mecklenburg 13 Logen mit 1299 ordentlichen Mitgliedern und 54 dienenden Brn. Der Zugang gegen das Vorjahr beträgt 20 Brr. Von den Logen gehören 8 mit 798 Mitgliedern und 34 dienenden Brn. zur Gr. LL. der Frmr. von Deutschland, 3 Logen mit 382 Mitgliedern und 15 dienenden Brn. zur Gr. L. von Hamburg und 2 Logen mit 119 Mitgliedern und 5 dienenden Brn. zur Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln. Die stärkste Loge ist die Vereinte Loge in Rostock mit 279 Brn. und die schwächste die Friedländer Loge mit 33 Brn.

BERLIN. In der Berliner Tagespresse (vgl. Berliner Lokal-Anzeiger Nr. 487 vom 17. Okt. und Berliner Neueste Nachrichten Nr. 485 vom 16. Okt.) lesen wir: „Während frmr. Dinge sonst unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt werden, kommen die innern Angelegenheiten der GrL. Kaiser Friedrich zur Bundestreue neuerdings öffentlich zu gerichtlichem Austrag. Eine Beleidigungsklage des Hauseigenthümers K. gegen den Zahnarzt W., die beide dem Verband der GrL. Kaiser Friedrich angehören, hat vor dem Schöffengericht zu ausführlichen Erörterungen über die Vereinigung dieser GrL. mit dem sogenannten Frmrorden der Humanisten geführt. Die Vorgänge, bei denen es zu lebhaften Streitigkeiten gekommen ist, sind so eigenthümlicher Natur, dass der Vorsitzende des Gerichtshofs, Amtsgerichtsrath Wilde, für nöthig hielt, den zug. Grmstr. der genannten GrL. vorzuladen und als Zeugen zu vernehmen. Es werden also die innern Zwistigkeiten dieser GrL. zur eingehenden gerichtlichen Feststellung und Beurtheilung kommen."

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

— Die Gr. NML. hat am 23. Sept. für die durch das Unwetter Geschädigten 1000 M. gespendet und diese Summe ans Berliner Zentralkomité abgeführt.

BRESLAU. Den Wortlaut des Konferenzbeschlusses der Loge *Friedrich zum goldnen Zepter*, den wir in der vorigen Rundschau nach dem Schles. Logenblatte wiedergegeben haben, berichtigt jetzt dieses Blatt dahin: „Die Mstrschaft der Loge beschliesst auf Grund des § 9 der Statuten des GrLBundes, den Besuch der Vereinigung Hermann zur Beständigkeit den Mitgliedern der Loge F. z. g. Z. bis auf weiteres zu untersagen."

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— Die Gr. LL. hat 1896/97 an Stipendien und Unterstützungen 17475,85 M. verausgabt.

MANNHEIM. Die Gr. LL. hat am 24. Okt. hier eine Tochterloge unterm Namen *Wilhelm zur Dankbarkeit* eröffnet. Logenmeister ist der frühere Mstr. v. St. der hiesigen Loge Karl zur Eintracht, Br. (Fabrikdirektor) Dr. phil. Ernst Schulze. Vgl. S. 158.

MÜNCHEN. Am 17. Okt. ist nach dem Wöchentlichen Anzeiger der neuerbaute Tempel der Loge *In Treue fest* eingeweiht worden. Der Protektor Br. Prinz Friedrich Leopold von Preussen hat der Loge bei dieser Gelegenheit seine Büste verliehen.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

AUGSBURG. Die Loge *Augusta* hat am 24. Okt. ihr neues Logenhaus eingeweiht. Vgl. S. 31.

Gr. Frmrloge Zur Eintracht in Darmstadt.

MAINZ. Die Loge *Die Freunde zur Eintracht* hat bei ihrer GrL. aus Anlass der Breslauer Frage beantragt, es möge beim GrLTage der Wunsch ausgesprochen werden, dass im Falle von Streitigkeiten unter den GrL., wenn die GrLBundmitglieder die Entscheidung des GrLTages für ungeeignet halten, eine Instanz geschaffen werden, die den Fall endgiltig entscheiden müsse.

Ausland.

SCHWEIZ. Die Loge *La tolérance* in Pruntrut hat am 3. Okt. ihr neues Logenhaus eingeweiht. Vgl. S. 119.

NIEDERLANDE. Der Bund der belgischen und holländischen Grenzlogen hat seine 3. Versammlung am 19. Sept. 1897 in der Middelburger Loge abgehalten. Nach dem ausführlichen Bericht im Maç. Weekblad ist neuerdings die Loge in Herzogenbusch dem Bunde beigetreten. Die Versammlung beschäftigte zunächst ein Antrag der Genter Loge über die Vertheilung der Versammlungskosten unter die Bundeslogen. Es wurde beschlossen, die Ausgaben für die Versammlungen und die Kosten für Reise und Zehrung der Logenvertreter mit Ausnahme der fürs Bankett unter die Bundeslogen nach Zahl ihrer Mitglieder zu vertheilen. Darauf sprach der Gr.-Redner des belgischen Gr.-Orients, Br. Hasse, über die Zulassung der Frauen zum Frmrbunde, wofür er schon anderwärts Stimmung zu machen gesucht hat. Auch hier befürwortete er die Zulassung der Frauen und die Schaffung einer „weissen Frmrei" als Übergangsstadium. An der Besprechung betheiligten sich mehrere Brr., die sich durchweg mit dem Redner einverstanden erklärten. Die Behandlung des weitern Punkts der Tagesordnung: Mit welchen Werbemitteln kann man den Eintritt in den Bund befördern? wurde zurückgestellt.

ENGLAND. In London beabsichtigt man, am 2. Dez. das Gedächtnis an die vor 200 Jahren erfolgte Einweihung der von Christoph Wren wiedererbauten St. Paulskathedrale durch einen mr. Gottesdienst zu begehen, da diese Kirche in der Geschichte der Frmrei eine nicht unwichtige Rolle spielt. Einladungen sollen an alle Logen in und um London ergehen. Der Bischof von London hat die Predigt übernommen, und der Grmstr. Br. Prinz von Wales hat zugesagt, sich bei der Feier vertreten zu lassen.

ITALIEN. Die Frmr. Norditaliens haben vom 18. Sept. an einen 4tägigen Kongress in Mailand abgehalten.

Nach dem Bundesblatt begann dieser mit der Absendung eines offnen Briefs an den Erzbischof Ferrari und alle lombardischen und andern Bischöfe, die den Hirtenbrief vom 7. Dez. 1896 unterzeichnet haben (vgl. S. 32). Der Brief wurde ihnen und den klerikalen Zeitungen eingeschrieben, ebenso auch allen andern Zeitungen Norditaliens zugesandt und von diesen wegen seiner gemässigten Form und ausgezeichneten Fassung rückhaltslos gelobt. Von den übrigen Beschlüssen hebt das Bundesblatt folgende hervor: die gesetzgebenden Körperschaften zu veranlassen, die Kleriker ihrer Sonderrechte zu entkleiden und den übrigen Staatsbürgern gleichzustellen; dafür zu sorgen, dass der Unterricht, besonders der Volksschulunterricht, dem Einfluss des Klerus vollständig entzogen werde; der politischen Macht des Klerus entgegen zu wirken; die Kenntnis der Naturwissenschaften volksthümlich zu machen; zu befördern, was zur physischen, sittlichen und geistigen Entwicklung der Jugend dienen könne; auf die Reform des Elementarunterrichts im Sinne seiner Begründung auf Wissenschaft und Anschauung hinzuwirken; Sondergesetze zu erstreben über den Ausschluss des Klerus vom Rechte der Erbfolge im ganzen Jurisdiktionsbezirke der Diözese; über die Ehescheidung; über den Vorrang der Civilehe vor der kirchlichen; über die Wahl der Beichtväter; über die Beaufsichtigung der geistlichen Pfründen und über die vollständige Aufhebung geistlicher und verwandter Gemeinschaften. Der Gr.-Orient von Italien hat ebenfalls die Nothwendigkeit des Eintritts in den öffentlichen Kampf gegen die Feinde der Frmrei beschlossen. In neuster Zeit hat die Frmrei in Italien einen bedeutenden Aufschwung genommen, und die Zahl ihrer Mitglieder hat sich sehr vermehrt, namentlich wenden sich ihr neuerdings sehr viele jugendliche Elemente zu.

CANADA. Wie den Times unterm 16. Okt. aus Ottawa mitgetheilt wird, hat der Grmstr. der GrL. von Quebec die neue Loge, die der Gr.-Orient von Frankreich in Montreal gestiftet hat, für irregulär erklärt und den Verkehr mit der französischen Loge verboten.

MEXIKO. Nach der Revista Masónica hat die Gran Dieta beschlossen, die Brr., die sie hat ausschliessen müssen, wieder zuzulassen. Dieser Beschluss bezieht sich vermuthlich auf den Ausschluss des Grmstrs. Guzmann und seiner Gesinnungsgenossen (vgl. 1896 S. 184). Die Gran Dieta hat ferner den Bau eines Logenhauses in Aussicht genommen.

ARGENTINIEN. Am 18. Aug. hat die Abgeordnetenkammer die Errichtung eines Denkmals für Garibaldi in Buenos-Aires genehmigt. Dafür hat sich in besonders warmer Weise der Abgeordnete Br. Dr. Gouchon verwendet, und das Supr. Consejo hat ihm deshalb nach der Revista Masónica eine goldne Medaille gewidmet, die auf dem Avers die Inschrift trägt: „El S. C. y Gran Oriente al Dr. Emilio Gouchon, intérprete de las ideas liberales que levantan en la República Argentina un monumento á José Garibaldi“ und auf dem Revers mr. Embleme zeigt. Diese Medaille wurde ihm am 29. Aug. durch den Grmstr. Dr. Gallegos bei einer grossen öffentlichen Demonstration für das Garibaldidenkmal überreicht, woran alle argentinischen Logen theilnahmen.

HERMANNSSÖHNE. Über die Entstehung und Entwicklung des Ordens der Hermannssöhne enthält das Sonntagsblatt der New-Yorker Staats-Ztg. (Nr. 33 v. 19. Sept.) einen längern Aufsatz, aus dem wir folgendes entnehmen. Die Gründung des Ordens wurde durch die Bedrückungen veranlasst, denen die deutschen um 1840 in New-York ausgesetzt waren. Als im Frühjahr 1840 das Begräbnis eines angesehenen Deutschen gestört worden war, wurde eine allgemeine deutsche Versammlung einberufen, deren Folge eine allgemeine Organisation war, die am 17. Juni 1840 zustande kam. Am 21. Juli 1840 folgte die Organisation der Gesellschaft der Hermannssöhne; sie bezweckte Wahrung der deutschen Interessen, gegenseitigen Schutz und Pflege und Förderung deutscher Sitte und Sprache und deutschen Wissens.* Die schwarz-roth-goldne Farbe wählte man zum Panier. 1847 bestanden in New-York schon 6 Abtheilungen. Am 20. Apr. 1848 vereinigten sich die Deutschen Milwaukees zu der 7. Abtheilung der Hermannssöhne. Am 8. Mai 1848 veranstalteten die New-Yorker Abtheilungen eine imposante Demonstration mit einem Umzug. Den Charakter eines Ordens nahm die Gesellschaft Ende Dez. 1848 an, und am 1. Jan. 1849 eröffnete der erste Gr.-Präsident John Lander in New-York die erste GrL.-Versammlung. Die erste National-GrL. wurde am 1. Jan. 1857 in Rochester abgehalten. Der erste National-Gr.-Präsident wurde C. F. Bode von Milwaukee. Jetzt zählt der Orden über 500 Logen mit 33 000 Mitgliedern in 38 Staaten. Der Aufsatz ist zugleich mit einer Abbildung des Hermann-Denkmals geschmückt, das am 25. Sept. in New-Ulm enthüllt werden sollte (vgl. S. 151). Das Denkmal ist 102 Fuss hoch, hat einen massiven Unterbau, der zu Bibliotheks- oder Museumszwecken dienen soll, eine Säulenhalle und darauf eine Kuppel mit dem Standbilde des Cheruskerfürsten Hermann. Die aus Kupfer gefertigte Statue misst 32 Fuss. Die Gesammtkosten des Denkmals belaufen sich auf 20 000 Dollar.

ODD-FELLOW-ORDEN. Die Souv. GrL. hat ihre heurige Sitzung vom 20.—25. Sept. in Springfield Ill. abgehalten. Nach dem Berichte des Gr.-Sekretärs Grant hat der Lagerzweig einen kleinen Rückschritt gemacht und hat sich die Zahl der untergeordneten Logen nur wenig vermehrt, dagegen ist der Rebekkazweig um 419 Logen und 26 103 Mitglieder gewachsen. Die GrL. beschloss, die Repräsentationsgelder des Gr.-Sire von 1000 auf 1500 Dollar zu erhöhen. Ein neues Begräbnis-Ritual und neue Muster für Rebekka-Regalien wurden eingeführt, das Ritual der Decoration of Chivalry abgeändert. Eine Sympathie-Resolution für die cubanischen Insurgenten wurde als politisch abgelehnt, ebenso der Antrag, allen Frauen über 18 Jahren Zutritt zu den Rebekkalogen zu gewähren und einen Jünglingsgrad einzurichten. Den Rebekkalogen wurde das Recht, Krankengelder zu zahlen, verweigert, und es wurde als unzulässig bezeichnet, dass sich der Stab einer Rebekkaloge in den bei der Einführung benutzten Kostümen photographiren lasse.

— In Dänemark zählte der Orden nach dem Führer am 1. Apr. 2199 Mitglieder (+ 112 gegen das Vorjahr), 24 Logen, 1 Rebekka-Loge und 3 Lager. An Unterstützungen wurden 44 230 Kronen ausgezahlt, davon 15 739 Kronen für Krankenunterstützungen, 16 685 Kronen für Wittwen und Waisen und 4025 Kronen Begräbnisgelder. Die Logen verfügen über ein Kapital von 667 835, die Lager über ein solches von 11 876 und die Rebekkaloge

über ein solches von 3041 Kronen. Die dänischen Odd-Fellows haben unlängst unter sich 60000 Kronen gesammelt und wollen damit auf Island, wo die Lepra verheerend auftritt, ein Hospital für Aussätzige errichten. Ein gewisser Hansen hatte eine Ordenszeitschrift gekauft und gab sie weiter heraus. Da man mit seiner Leitung unzufrieden war und die GrL. auch ein eignes Organ zu haben wünschte, verbot sie Hansen, sein Blatt eine Odd-Fellow-Zeitung zu nennen. Darauf verklagte dieser die GrL. auf 5000 Kronen Schadensersatz. Als er deshalb aus dem Orden ausgestossen wurde, klagte er auf Wiedereinsetzung und forderte nunmehr 13000 Kronen Schadensersatz. Der Rechtsstreit dauerte 2 Jahre und zuletzt entschied das Gericht gegen den Kläger, weil es sich um eine Ordensangelegenheit handle und sich Hansen als Mitglied verpflichtet habe, sich bei den Entscheidungen der GrL. zu bescheiden.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehen 11119 Logen mit 804557 Mitgliedern (+ 5924 gegen das Vorjahr). An 83675 Brr. wurden 2062614,82 Dollar Unterstützungsgelder ausgezahlt, an verwittwete Familien 138000,68 Dollar, für Waisen 4781,32 Dollar, für deren Erziehung 33462,73 Dollar, an Sterbegeldern 577468 Dollar und an sonstigen Unterstützungen 247432,25 Dollar, zusammen 3063760,01 Dollar. Der Patriarchenzweig zählt 2625 Lager mit 129882 Mitgliedern (— 13986). An Unterstützungsgeldern wurden 273524,50 Dollar gezahlt. Rebekkalogen giebt es 4567 mit 281041 Mitgliedern; davon sind 164429 (+ 21428) Schw. und 116612 (+ 6570) Brr. Für Unterstützungen wurden 389771,60 Dollar gewährt.

ROTHMÄNNER. In dem Bericht, den der Ex-Grosschef C. Ackermann in der Sitzung der Staats-GrL. von Ohio am 10. August in Cleveland über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet hat, heisst es u. a.: „Es ist zu bedauern, dass heutzutage auch bei den Deutschen das Schöne und Ideale in einem Orden nicht mehr gesucht wird. Es ist nicht der Stolz auf ihr Deutschthum, nicht das Verlangen nach deutscher Umgebung, nicht der Wunsch, den deutschen Landsleuten im Falle der Noth Hilfe zu bringen, der die Deutschen antreibt, sich einem Orden anzuschliessen, sondern nur noch der Wunsch, möglichst viel herauszuschlagen. Englische Orden machen trügerische Versprechungen, eine ehrliche deutsche Gesellschaft ist indessen nicht imstande, solche Offerten zu machen. Leider haben sich sogar deutsch denkende Männer verleiten lassen, sich Orden anzuschliessen, die nicht nur gegen ihre Prinzipien, sondern sogar direkt gegen das Deutschthum arbeiten."

Litteratur.

Br. C. van Dalen's Kalender für Freimaurer auf das Jahr 1898. Fortgesetzt von Bruderhand. 38. Jahrgang. Leipzig, Druck und Verlag von J. G. Findel. 1898. 12°. Preis 2 Mark.

Ein alter, lieber Bekannter, ein unentbehrlicher Führer durch das, besonders deutsche Logenthum erscheint dieser Kalender in der bisherigen Form und gediegenen Ausführung. Einer besondern Empfehlung bedarf der Kalender wohl kaum, als für die, die ihn noch nicht kennen sollten und denen er hiermit vorgeführt werden soll als ein werthvoller Begleiter zur Auskunft über Logenverhältnisse.

Bericht der ger. u. vollk. Johannis-Freimaurer-Loge Friedr. Aug. z. d. 3 Zirkeln im Or. Zittau über die Arbeiten vom Juni 1896 bis Mai 1897. 8°. 51 S.

Eine wahrhaft vortreffliche Schrift, die nicht bloss Zeugnis ablegt von dem regen geistigen Leben in dieser Loge, sondern auch durch die ausführliche Darstellung und theilweise wörtliche Wiedergabe der Vorträge eine belehrende und erbauende Lektüre bietet. Ein solcher Bericht kann überallhin als Muster gelten. Leider erfahren wir daraus, dass der leuchtende Stern der Zittauer Loge, Br. Schiller, in Folge Kränklichkeit den ersten Hammer niedergelegt hat. Möge es ihm trotzdem vergönnt sein, noch lange Jahre seiner Loge treu zur Seite zu stehen.

Librairie H. Welter, 59 Rue Bonaparte, Paris. Catalogue No. 83. Folklore. — Histoire littéraire Romanica, 1re partie. (1897) 8°. 104 S. 1 fr.

Nr. 2182—2203 Masonica zu meist angemessenen Preisen (alte Latomia 1.—12. Bd. 30 fr.)

256. Antiquarischer Catalog von Adolf Geering (vormals Felix Schneider) in Basel. Kultur- & Sittengeschichte. Curiosa. Geheime Wissenschaften. Folklore. Komische & satyrische Litteratur. (1897.) 8°. 181 S.

S. 89—95 Masonica; Preise theils sehr hoch, theils niedrig (de la Tierce 2 fr., Handbuch 3 Bde. 18 fr.)

Okkultistische Litteratur. Katalog 71 von Franz Teubner's Antiquariat, Düsseldorf, Florastrasse 75. (1897.) 8°. 48 S.

Verstreut finden sich Masonica zu mittelhohen Preisen.

A. Buchholz, Buchhandlung und Antiquariat, München, Ludwigstrasse 7. Antiquariats-Katalog XXXVI: Psychologie .... Freimaurerei .... (1897.) 8°. 23 S.

Nr. 668—709 Masonica zu niedrigen Preisen.

Katalog No. 266 von Heinrich Lesser in Breslau, Neue Taschenstrasse 21. Neueste Erwerbungen .... Freimaurerei .... (1897.) 8°. 62 S.

Nr. 473—500 Masonica zu mässigen Preisen.

Ausländische Litteratur.

27) Amiable, Louis, Une Loge maçonnique d'avant 1789. La R. L. Les Neuf Soeurs. Paris, Félix Alcan. 1897. 6 fr.

28) Davie, G. C., An address delivered at the Consecration of the Trinity Lodge No. 2595. October 13th, 1896.

Da die Zeichnungen auf die neue Auflage des
Allgemeinen Handbuchs der Freimaurerei
noch im allgemeinen zu gering (269) eingegangen sind, als dass sofort hätte an den Beginn der Arbeiten herangegangen werden können, ergeht hiermit ein anderweites Ersuchen zu gefälligem Abonnement, namentlich an die gel. Bauhütten Deutschlands, von denen noch kaum die Hälfte sich an dem deutsch-nationalem Unternehmen bis jetzt betheiligt hat, damit im nächsten Jahre wenigstens die Ausführung in die Hand genommen werden kann.

Zeichnungen wolle man an den Vorsitzenden und Geschäftsführer des Vereins deutscher Freimaurer, Br. ***R. Fischer in Gera*** *(prof. Adresse: Geh. Regierungsrath) gefälligst richten.*

Der Vorstand des Vereins Deutscher Freimaurer.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 24. **Leipzig, Sonnabend den 20. November.** **1897.**

Was bietet uns die Loge?

Von Br. R. Fischer in Gera.

Es könnte überflüssig erscheinen, die Frage aufzuwerfen, was die Loge uns bietet, wenigstens für den, der ihr angehört, weniger für den, der sie erst aufsucht. Aber immerhin ist auch für jenen die Frage nicht müssig; sie sollte vielmehr recht oft uns vorgehalten werden, damit wir genau ermessen lernen, was sie uns bieten kann und was nicht. Die grosse Zahl derer, die den Logen nach ihrer Aufnahme fern bleiben oder sie doch nur selten besuchen, zeigt deutlich, dass diese die rechte Antwort nicht kennen, ebenso müsste umgekehrt die Zahl der Logenmitglieder viel grösser sein.

Die beiden Fragen, was uns die Loge bietet und was nicht, hängen eigentlich natürlich zusammen und ergeben sich als Gegensätze von selbst.

Geht man von dem Ursprung der Mrei aus, der in den Misshelligkeiten und Streitigkeiten der Kirche in England zu suchen ist, wobei man einen neutralen Boden aufsuchte, um jenen zu entgehen oder sie doch auf Zeit zu vergessen, so ist damit, zugleich übertragen auf die damit vielfach verknüpften politischen Parteigezänke, der hauptsächliche Boden gegeben, den uns die Loge bietet. Sie will ihren Angehörigen Frieden verschaffen, den ihnen die Welt versagt, sie will sie losreissen von den Zwistigkeiten auf kirchlichem und staatlichem Gebiet und damit von all' der hässlichen Gefolgschaft böser Leidenschaften, von Hader und Feindschaft. Sie bietet keinen Kampf, sondern Ruhe, ein Asyl, wo sich jeder frei von Parteigetriebe und wohl fühlt. Wer freilich den Frieden nicht will, wer den Kampf des Lebens in der Loge fortsetzen will, der findet eben nicht, was er sucht. Wir müssen also den Frieden selbst oder doch das Sehnen darnach mitbringen, sonst wird er uns nicht entgegenkommen. Was die Loge bietet, will gesucht sein. Von selbst giebt sie nichts. Wer das Verlangen hegt, über die Stürme der kirchlichen Konfessionen und Glaubensformen hinweg, ohne die seinigen aufzugeben, eine Religion des Friedens zu gewinnen, über allen Wogen der politischen Parteibestrebungen, ohne von seinem staatlichen Standpunkt zu weichen, einen Staat des Friedens zu geniessen, wo Rang und Staat aufhören, der kann dieses Verlangen in der Loge erfüllt sehen, ihm öffnen sich hier die Thore der Religion, in der alle Menschen übereinstimmen, der Religion der Liebe, er tritt ein in einen Staat vollkommner Gleichheit, wo nur die Würde gilt, die der Mensch sich selbst vor Gott dem Allwissenden giebt. Dieses Reich des Friedens, der Gewissensfreiheit und Duldung, der Recht- und Gesetzmässigkeit bietet die Loge. Aber sie bietet keinen Boden zu kirchlichen und politischen Streitigkeiten; diese verweist sie vor die Pforten ihrer Tempel. Dort mag, wer will, sie auskämpfen. Und doch bietet sie auch dahin noch das rechte Kampfesmittel der duldenden Liebe und der ausgleichenden Gerechtigkeit, der Versöhnung und der Wahrheit, damit der Kampf nicht ausarte, sondern in sachlicher Bahn sich erhalte.

So bietet die Loge einen Ruhepunkt im Kampf des Lebens, ein Asyl der Freiheit von allerhand Leidenschaften, eine Burg, die dem unverletzlichen häuslichen Heerde gleicht; sie bietet selbst eine Heimstätte, wo sich die Friedensbedürftigen zusammenfinden und zusammenschaaren und sich friedlich begegnen im ruhigen Austausch ihrer Gedanken. Die Loge bietet ein Heim zur Einkehr nach des Tages Kampf und Mühen, nach der Arbeit Last und Bürde zur edeln Geselligkeit im Kreise Gleichgesinnter und Gleichstrebender. Freilich muss man auch selbst das Sehnen darnach in sich spüren und mitbringen. Wem ein solches Heim nicht passt, wer schon von der eignen Familie fern bleibt und nur im lauten Markt des Lebens sich wohl fühlt, dem bietet die Loge nicht, was er wünscht, der wird sich ihr bald

entfremden. Grossen Erwartungen und Ansprüchen wird die Loge nicht gerecht werden, sinnliche Genüsse und rauschende Freuden nur kärglich geben: das alles passt nicht in das Bereich ihrer Gaben. Aber edle Heiterkeit ohne Ausgelassenheit, unschuldige Fröhlichkeit ohne lärmende Übertreibung sind der Loge eigen, und alle schönen Künste reichen sich in ihr gern die Hand zur freudigen Erhebung.

Es kann nicht ausbleiben, und das ist ein Hauptzweck der Mrei, dass auf diese Weise die Loge zu einer Schule der Selbstvervollkommnung wird, dass sie uns die Mittel und Wege bietet, zu solcher zu gelangen. Ihre ganze Einrichtung ist darauf angelegt, ihre Arbeiten gehen darauf hinaus, die dabei gehaltnen Vorträge sollen dazu anleiten, die Symbole und Gebräuche geben die Lehren dafür. Um der Selbstvervollkommnung und des dadurch bedingten Glückes willen soll der Eintritt in den Bund begehrt werden. Und wahrlich, was bietet er dazu nicht alles! Wer da sucht, wird finden. Freilich die Masonei ist zurückhaltend, sie will in ihren Gaben gesucht sein, sie reicht niemandem die Hand, der die seine nicht darnach ausstreckt. Wenn so viele in den Logen umhergehen, die nicht besser geworden sind, die sich nicht glücklich fühlen, so ist nicht die Mrei, sie selbst sind daran Schuld, weil es ihnen nicht Ernst um ihren Eintritt war. Ein empfängliches Gemüth muss schon aus dem Ritual unsrer Arbeiten, und wenn es hundertmal vernommen worden ist, Erhebung ziehen und Mahnungen in sich aufnehmen, die mächtig wirken. Und wäre es selbst nur das Gefühl der Verantwortlichkeit, das den einzelnen veranlasst, auf sich und den zur Loge gebrachten guten Ruf zu achten und das in ihm gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, ein Sporn und Antrieb mehr, rechtschaffen zu sein und alle Zeit zu wandeln im Leben. Nicht genug des Anlasses kann der Mensch erhalten, da die Versuchungen zum Fall stark und häufig an ihn herantreten. Dankbar sollen wir deshalb für jede Gelegenheit sein, die sich uns bietet, besser zu werden. Wer freilich mit sich fertig ist, dem ist, wie Goethe sagt, nichts recht zu machen, für den bietet auch die Frmrei und die Loge nichts.

Der engere Verkehr mit den Brn. in der Loge, der als nothwendig anerkannt werden muss, wenn diese ihre Aufgabe erfüllen soll, bietet mancherlei Anlass zu freundschaftlicher Annäherung und liebevoller, anregender Geselligkeit. Wer Freunde sucht, ist sie zu finden werth. Nicht draussen im Gewühl und Kampf des Lebens werden wir sie finden, hier im stillen Heim, wo jeder sich geben soll, wie er ist, da thut sich das Herz auf, da blüht und glüht die Liebe, die uns wohl thut. Aber selber geben müssen wir ein Herz voll Liebe, dann wird sie uns auch andrerseits geboten und entgegengetragen. Wer missmuthig und verstimmt in den Bruderkreis tritt, wer kalt und kühl sich unter den Brn. bewegt, kann nicht erwarten, dass andre sich an ihm erwärmen, wer, wie im Leben, vorsichtig zurückhaltend sich benimmt, dem öffnen sich auch schwer die Herzen der Brr. Wer seinen persönlichen Ehrgeiz in den Vordergrund stellt, der wird bald enttäuscht werden, da hier nur persönliche Tüchtigkeit gilt. Was einer sät, das wird er ernten. Wer Freunde aufrichtig sucht, dem bietet sie die Loge im trauten Bruderkreis. Und brauchen wir nicht Freunde im Leben oft genug, nicht bloss um von ihnen Rath zu erholen, sondern auch um sich an ihnen und mit ihnen zu erholen? Giebt es schönere Stunden, als die im Kreise lieber Freunde verlebten, wo die Herzen sich öffnen und frei das Wort vom Munde strömt? Ja, lassen wir die Gelegenheit nicht schwinden, suchen wir im Kreise der Brr. wahre Freunde, wir werden sie finden und der Mrei dankbar sein. Dazu gehört freilich, dass wir die Loge besuchen, fleissig Verkehr in ihr pflegen, um jeden kennen zu lernen.

Da die Maurerei sich nicht an einen engen Raum kettet, sondern sich ausbreitet über die ganze bewohnte Erde, und, wie der Katechismus sagt, alle Logen nur Eine Loge ausmachen, so muss der Verkehr sich auch naturgemäss ausdehnen, und Brüderherzen schlagen uns überall entgegen. Unsre Verbindung erweitert sich, die Kette reicht über Länder und Meere, und eine ungeahnte seelische Fühlung bemächtigt sich unser, die den Geist mit freierem Blick ausstattet und das Herz mit stärkerer Liebe erfüllt. Indem der Freundeskreis sich ausdehnt, je mehr wir mit Brr. in Berührung kommen, desto mehr erweitert sich auch unser Gesichtskreis, grössere Gedanken ziehen uns hinaus, und alles kleinliche schwindet unserm Sinn. Nichts Menschliches halten wir von uns fern, selbst Mensch unter Menschen hebt sich die Brust des freien Mannes zu stolzer Charakterstärke, die in der Kindschaft Gottes den Gipfel des Ruhmes sucht. Wo finden wir sonst eine derartige Gelegenheit, sich zu erhöhen in so geistig-sittlichem Grade und doch bescheiden zu bleiben in der göttlichen Auffassung unsers Menschenthums! Die Loge in ihrer reinen Gestalt eines Menschheitsbundes bietet uns mehr, als irgend eine andre Verbindung auf Erden.

Die Maurerei kann uns viel, kann uns alles sein im Leben, aber nie ohne die Loge. Durch diese bietet jene uns erst ihre Gaben. Dieser kommt es auf diese vor allem an, aber auch auf den Verkehr in ihr, auf ihre Pflege. Es ist ein eitler Selbstbetrug, wenn Brr. ihr Fernbleiben von der Loge damit entschuldigen wollen, dass sie auch so ihren Freimaurerberuf erfüllen könnten. Diesen geht das Verständnis der Sache vollständig ab. Nur wer sich dem Bunde ganz hingiebt, kann aus ihm die Gaben ziehen, die er bietet. Denn wer sich nicht selbst auszieht, nicht selbst verleugnet, nicht selbst überwindet, um

ganz Maurer zu sein, wird sich nicht geben können und daher auch nicht empfangen. Es bleibt ewig wahr auch hier das Goethesche Wort: „Und so lang du das nicht hast, dieses Stirb und Werde, bleibst du doch ein trüber Gast auf der dürftgen Erde“. Verloren ist die Zeit, die nur halb der Loge gewidmet wird; ganz oder gar nicht, alle Halbheit ist vom Übel. Dann erst kommen alle Gaben der Loge wie von selbst, eine immer schöner als die andre, eine immer reicher als die andre, eine aus der andern hervorgehend und durch sie bedingt, wie Ursache und Folge. Wer einmal angefangen hat, so ganz Maurer zu sein, wird es nie wieder verlernen; daher die ältern Brr. immer und immer zur Loge gezogen werden, nicht aus äusserer Gewohnheit, sondern aus innerm Drange, aus Herzensbedürfnis. Diese können aus Erfahrung sprechen, was die Loge ihnen alles geboten hat, und ewig dankbar blicken sie auf die Zeit zurück, die ihnen hier vergönnt war zu leben. O, dass allenthalben es recht viele solcher Brr. gäbe; die Maurerei wäre eine starke Phalanx im äussern Leben!

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.
(Fortsetzung.)

Dagegen legte jedoch die Gross-Priorei von Irland Protest ein, und der Grossmeister, vor den die strittige Frage gelegt worden war, entschied für die Protest erhebende Partei, in dessen Folge die geplante Statutenänderung nicht ausgeführt wurde. Die Gross-Prioreien wollten sich eben eine solche Zentralisirung der Gesetzgebung auf Kosten ihrer Autonomie nicht gefallen lassen und behielten Recht. Da klar geworden war, dass der General-Konvent nur schwerfällig funktioniren konnte und die freie Entwicklung der Gross-Prioreien hemmte, blieb dieser durch ungefähr 14 Jahre uneinberufen, und die Gross-Prioreien regierten sich selbst (genau wie sie dies vor der Union gethan), allerdings unbeschadet der dem Grossmeister vorbehaltnen Vorrechte; die Thätigkeit der obersten Ordenswürdenträger dagegen reduzirte sich auf Null. Dazu kam noch der Fall Canadas. Es ist schon oben erwähnt worden, wie kräftig sich daselbst der Orden entwickelt, wie beseelt dieser an der Union theilgenommen hatte. Unmittelbar nach dem Zustandekommen dieser petitionirte Canada im Jahre 1873 beim General-Konvent, um in eine unabhängige Landes-Gross-Priorei umgewandelt zu werden. Diesem Wunsche willfahrte zwar der General-Konvent im Jahre 1875; jedoch gab es fortwährende Schwierigkeiten mit der schwerfälligen Zentralbehörde; die Verhandlungen über alles und jedes zogen sich stets derart in die Länge, dass die müde gewordnen Ordensbrüder von Canada sich endlich direkt an den Grossmeister mit der Bitte wandten, die Gross-Priorei Canada ihrer Verpflichtungen und ihres Gehorsams gegen den General-Konvent zu entbinden, da dieser weder für sie Gesetze schaffen wolle, noch zulasse, dass Canada dies für sich selbst thue. Der Prinz von Wales traf auch diesmal das Richtigste, indem er die Bitte Canadas erfüllte und sie von jeglicher Verbindlichkeit gegenüber dem General-Konvent freisprach, umsomehr als dieser schon seit Jahren in Stagnation verfallen war. So schied Canada im Jahr 1883 aus dem Verband des General-Konvents und konstituirte sich, wie weiter oben erzählt wurde, zu einer souveränen Grosspriorei mit einem eignen, gänzlich unabhängigen Grossmeister an der Spitze. Alles dies trug dazu bei, darzuthun, dass der General-Konvent die an ihn gestellten Aufgaben durchaus nicht erfüllt habe und diesen nicht gewachsen sei. Er hatte die Vereinigung aller britischen Templerzweige nicht nur nicht zu Stande gebracht, sondern, abgesehen von dem Rücktritt Schottlands, auch die gänzliche Losreissung des ursprünglich so loyalen Canadas verschuldet. Ferner hatte er die lokale Selbstregierung der einzelnen Gross-Prioreien nicht gewahrt, dagegen die freie Entwicklung dieser zu hemmen gesucht, war später dagegen in totale Unthätigkeit verfallen, da dieser nicht einmal seine eignen Gesetze im Interesse des Ordens zu interpretiren und zu appliziren im Stande war.

Seit 1876 wurde der General-Konvent nach langjähriger Pause erst wieder 1890 einberufen, um einige unbedeutende Statutenänderungen und andre Angelegenheiten zu erledigen. Da die Überzeugung, dass der General-Konvent keine Existenzberechtigung habe, immer mehr Platz gegriffen hatte, trat der General-Konvent im Mai 1894 zusammen, um sich selbst das Todesurtheil zu sprechen, indem beschlossen wurde, dass jede Gross-Priorei (jetzt nur mehr die von England und Irland) je sieben Bevollmächtigte entsenden sollte, um über die weiter zu ergreifenden Massregeln zu berathschlagen. Die Gross-Prioreien entsendeten die Bevollmächtigten, und auf Grund der Beschlüsse derselben wurde im Mai 1895 bereits einer jeden der beiden Gross-Prioreien die einmüthig angenommene Resolution behufs Annahme unterbreitet, wonach der Prinz von Wales zu bitten sei, den General-Konvent aufzulösen und die Gross-Prioreien ihres Gehorsams gegen diesen zu entbinden und die volle Unabhängigkeit der letztern auszusprechen. Man hatte inzwischen auch wieder mit dem Generalkapitel von Schottland Verbindungen angeknüpft und sich soweit verständigt, dass Schottland unter Wahrung seiner vollen Unabhängigkeit unter seinem eignen Grossmeister und unter der Bedingung, dass es keinerlei Centralbehörde unterstehen sollte, bereit sei, die gemeinsame Ordensoberhoheit des Prinzen von Wales anzuerkennen, der somit das einzige einigende

Band zwischen den Templereien der drei Königreiche bilden sollte, und zu ersuchen sei, den Titel eines „Souveräns der vereinigten Orden des Tempels und Hospitals in den vereinigten Königreichen" (Sovereign of the United Orders of the Temple and Hospital in the United Kingdoms) anzunehmen. Die Gross-Prioreien nahmen die Resolutionen an, und der General-Konvent wurde im Juli 1895 durch den Prinzen von Wales für aufgelöst erklärt, der sich auch bereit erklärte, den ihm angebotnen Titel eines Ordenssouveräns anzunehmen. Beides wurde im Dezember 1895 durch die Gross-Prioreien zur Kenntnis genommen. Da in Folge der stattgefundnen Veränderungen eine Revision der Statuten der Gross-Prioreien nothwendig geworden war, wurde das hierauf bezügliche Elaborat durch den Ordensrath der Gross-Priorei von England bei derselben Gelegenheit zur Annahme unterbreitet, jedoch dem Ordensrath behufs neuer Verhandlung mit den Präceptorien zurückübermittelt. Erst im Mai 1896 wurde das revidirte Statut durch die Gross-Priorei angenommen. Den neuen Vereinbarungen gemäss ist jedes Land gänzlich unabhängig, regiert sich selbst und bringt sich selbst seine Gesetze. Demgemäss hat auch jedes Land das Recht, die templerische Oberbehörde des betreffenden Landes ihrem besten Dafürhalten nach zu benennen. In dieser Hinsicht behielt jedes Land seinen bisherigen Titel bei, d. h. England (mit Wales und auswärtigen Besitzungen unter Ausschluss Canadas) und Irland bilden Gross-Prioreien, Schottland dagegen behielt den Titel eines General-Kapitels. (Das „Early Grand Encampment" von Schottland wurde vorläufig zur gemeinsamen Konvention nicht herangezogen und ist folglich gänzlich unabhängig.) Jedes Land wählt seinen eignen Grossmeister. Dies brachte schon Veränderungen zu Stande, indem die bisherigen Gross-Prioren von Irland und England wieder Grossmeister wurden. In Irland nahm der Herzog von Connaught einfach den Grossmeistertitel an; in England dagegen dankte der greise Gross-Prior, der Graf von Lathom, in der im Mai 1896 abgehaltnen Versammlung der Gross-Priorei ab, und es erfolgte die Wahl des Grafen von Euston zum Grossmeister. An Stelle des frühern Sub-Priors trat nunmehr die des Gross-Seneschalls, der früher die höchste Ordenswürde nach dem Prinzen von Wales gehabt, aber in Folge Auflösung des General-Konvents aufgehört hatte zu existiren und jetzt in den Gross-Prioreien neu erstand. In England wurde Lord Dungarvan zum Gr.-Seneschall durch den neugewählten Grossmeister ernannt. Da Schottland auch zuvor schon einen Grossmeister besessen hatte, erfolgte keinerlei Veränderung in der Titulatur der Würdenträger. Zwischen den so von einander unabhängigen Ländern sollte die Person des Ordenssouveräns der einzige Vereinigungspunkt sein, dagegen sollte keinerlei gemeinsame Zentralbehörde oder Generalversammlung bestehen. So wurde das Prinzip der reinsten Personalunion ausgesprochen, im Gegensatz zu der jedenfalls einigermassen realen Union des General-Konvents. Dagegen wurde vereinbart, dass jährlich zu diesem Zweck eigens durch den Ordensrath eines jeden Landes zu entsendende Delegirte der drei Länder abwechselnd in London, Dublin und Edinburg zusammentreten sollten zum Behufe freundlichen Ideeanaustausches und vertraulicher Berathung über alle das gemeinsame Interesse des Ordens im allgemeinen berührende Angelegenheiten. Die Resultate dieser Berathungen, die an sich keinerlei bindende Kraft besitzen, sollten durch die Delegirten ihren respektiven Landesoberbehörden behufs Berathung und Schlussfassung unterbreitet werden. Hierdurch sollte das Gefühl der Zusammengehörigkeit genährt und, unbeschadet der Eigenheiten eines jeden Landes, eine grössere Einheit der Prinzipien ermöglicht, auch eine allzuweitgehende Differenz in Verfassung und Gebrauchthum hintangehalten werden. Bisher fanden zwei solcher Delegirten-Konferenzen statt, und zwar die erste noch im Jahre 1895 zu Edinburg, die zweite 1896 zu Dublin, während die nächste im laufenden Jahre in London stattfindet. Dieses sind die Hauptmomente der neuen Ordensreform von 1895/96, wodurch der Orden wiederum auch formell gänzlich dezentralisirt wurde, wie es dem britischen Geiste entspricht. Die vollständige Durchführung aller aus dieser Reform resultirenden Details steht jedenfalls im Laufe der Zeit zu erwarten. Wir hoffen und wünschen, der neue Stand der Dinge möge zum Wohle des ganzen Ordens im grossen britischen Reiche dienlich sein.

So hätten wir die Entwicklung des modernen britischen Ordens in den drei Königreichen oder, da mit Ausnahme Canadas die in den auswärtigen Besitzungen und Kolonien zerstreuten Preceptorien sämmtlich der Gross-Priorei von England unterstehen, besser gesagt im ganzen britischen Reiche vom vorigen Jahrhunderte bis sozusagen auf den heutigen Tag von Schritt zu Schritt verfolgt. Ich glaube, dass sich hierbei jedem objektiven Beschauer die Überzeugung aufdrängt, dass der ganze Entwicklungsgang, insbesondere der der letzten 20 Jahre, ein stetes und rasches Aufwärtssteigen und Vorwärtsschreiten aufweist und von regem, rasch pulsirendem Leben zeugt. Wir haben es also durchaus nicht mit den fruchtlosen Wiederbelebungsversuchen eines Leichnams oder der Galvanisation einer Mumie zu thun — was von dem praktischem Geiste der Briten gar nicht vorausgesetzt werden könnte — sondern mit einem kräftigen, lebenden und lebensfähigen Organismus, der allen Anzeichen nach eine schöne und erfolgreiche Zukunft vor sich hat. Sicherlich ist noch vieles übrig. Die Union ist ja

auch heute noch keine vollständige. Das Grand Encampment von Schottland mit seinen Heerlagern, ein durchaus ehrenwerther und lebensfähiger Körper, aus guten Elementen bestehend, steht noch immer ausser den Schranken. Wir wollen nicht untersuchen, welcher der beiden Parteien mehr die Ursache hiervon ist, ob die innerhalb oder ausserhalb der Schranken stehende oder aber beide in gleichem Masse; aber alles spricht dafür, dass in nicht allzulanger Frist auch hier eine Versöhnung und Verständigung zu Stande kommen wird und so endlich alle britischen Templer, abgesehen von äussern Abweichungen und unbeschadet der lokalen Unabhängigkeit, die ja dem ganzen Bilde nur ein interessantes und erfrischendes Gepräge verleihen, ein Volk von Brüdern bilden werden, was schon der Traum Sir Patrick Colzuhouns gewesen, dessen Verwirklichung er freilich nicht erleben sollte. Ich erwähnte oben den allbekannten, sprichwörtlich gewordnen praktischen Sinn der Briten, beeile mich jedoch hinzuzufügen, dass dieser den Sinn für das Ideale und Romantische keineswegs ausschliesst. Ich kann aus eigner Erfahrung sagen, dass ich in England und Schottland eine so aufrichtige Begeisterung für ideale Güter vorfand, die mich in um so grösseres Erstaunen versetzte, als ich sie bei den für egoistisch und allzupraktisch verschrienen Briten nicht voraussetzte und die ich auf dem Kontinent, wenigstens in meinem Vaterlande (Ungarn) und soweit ich sonst kam, nicht vorfand. Ich sagte mir aufrichtig selbst, dass wir den Briten Unrecht thun, wenn wir sie egoistischer und materialistischer Neigungen zeihen, während gerade bei uns in letzterer Zeit im Ganzen und Grossen der auf das Nützliche und Vortheilhafte gewendete Sinn sich immer mehr entwickelt, dagegen der Sinn für das Ideale leider von Tag zu Tag mehr schwindet. Es hat mich beispielsweise recht lebhaft und wunderbar ergriffen, als ich in England sah, wie oft zu ausserordentlichen Versammlungen von kleinen Präceptorien in der Provinz mitten in der thätigsten Saison die Ordensbrüder oft aus weiter Ferne, aus ziemlich entfernten Städten und Grafschaften, 2—3 Tagereisen her, herbeieilten, vom Bahnhofe direkt ins Präceptorium sich verfügten, um, wenn das Ordenskapitel geschlossen war, sich nicht den Freuden der Mahlzeit hinzugeben, sondern sich rasch der Ordenskleidung und der ritterlichen Abzeichen entledigten, die ritterlichen Schwerter in eigens zu diesem Zweck verfertigte hohle Stöcke bargen und sich eilig die Hände zum Abschied reichend wiederum in alle Richtungen auseinander stoben, jeder seinem profanen Geschäfte nacheilend: wahrlich ein schönes Bild einer idealen Welt mitten im Gedränge des materiellen Lebens und Treibens. Ohne Zweifel ist die Existenz und der blühende Stand des auf durchaus religiöser und idealer Basis aufgebauten Templerordens selbst schöner Beweis für den idealen Sinn der Söhne Albions wie der Templerorden andrerseits als Hüter hoher religiöser und idealer Güter ohne Zweifel seine Existenzberechtigung in sich trägt.

(Fortsetzung folgt.)

Altersheim für Brr. Frmr. in Einbeck.

Zur weitern Förderung des Plans der Errichtung eines Altersheims für Brr. Frmr. in Einbeck hat sich jüngst ein aus 15 Brr. bestehendes Komité konstituirt: Rob. Fischer, Stuhlmeister in Gera; Kreyenberg, Stuhlmeister in Iserlohn; Roegglen in Gardessen (sämmtlich Vorstandsmitglieder des Vereins deutscher Frmr.), Frommann, Ehrenmeister in Coburg; Plenge, Stuhlmeister in Leipzig; Wagner, 2. zug. Grossmeister von Royal-York in Berlin; Techow, Stuhlmeister in Steglitz; Schillbach, Stuhlmeister in Jena; Hieber, Stuhlmeister in Königsberg i. Pr.; Brand, Grossmeister der Gr. L. zur Eintracht in Mainz, und folgende Beamte der Einbecker Loge: Br. Pepper, Göm'ann, Benckendorff, Preusse, Lesser. Letzterer hat die interimistische Geschäftsführung des „Komités für das Johannisstift", wie jenes erste in Deutschland zu erbauende Altersheim für Brr. Frmr. benannt werden soll, übernommen. In nächster Zeit wird ein Aufruf an die gesammte deutsche Maurerschaft Seiten des Komités erlassen werden.

Das 140. Stiftungsfest

feierte am 7. November die Loge Libanon zu den drei Cedern in Erlangen unter zahlreicher Betheiligung der benachbarten Logen von Bamberg, Bayreuth, Coburg, Fürth, Gera (Archimedes z. e. B.), München, Nürnberg, sowie der Loge Germania zur deutschen Treue in Erlangen. Die Festfeier begann Vormittag 10 $^{1}/_{4}$ Uhr mit einem gemeinschaftlichen Gesang, worauf nach Begrüssung der besuchenden Brr. der vorsitzende Meister Br. Will einen interessanten Überblick über die ganze langjährige Vergangenheit der Loge gab, wobei er nach den einzelnen Stuhlmeistern die charakteristischen Züge in dem Entwicklungsgang der Loge entrollte und insbesondere auf die allgemeinen Verhältnisse in dem Kulturleben Bezug nahm. Nach einem Sologesang hielt Br. Martin den Festvortrag, ebenfalls anknüpfend an die Vergangenheit, ermahnend in lebendigen Worten an die Stifter der Loge und zur eifrigen Nachahmung aufmunternd in Bewahrung der Ideale der Menschheit, für die er sich anlehnte an das Schillersche Gedicht: Das Ideal und das Leben. Nachdem die eingelaufnen zahlreichen Festgrüsse in Kürze mitgetheilt worden waren und ein schöner Quartettgesang die Brr. erfreut hatte, sprachen theilweise in ausführlicher Weise ihre Glückwünsche aus: Br. R. Fischer aus Gera für seine Loge und im Namen

des Vereins deutscher Frmr, der engern Verbindung zwischen den nord- und süddeutschen Brr. gedenkend, die er für nothwendig und erspriesslich fand; Br. Grillenberger für die Loge in Fürth, anknüpfend an die Zeit der Gründung der Erlanger Bauhütte und der damaligen politischen Kämpfe; Br. Amberg für die Loge in Coburg; Br. Behl für die beiden Nürnberger Logen; Br. Fischer für die Loge in Bayreuth; Br. Blumm für die Loge in Bamberg; auch die anwesenden Vorsitzenden der Kränzchen von Sulzbach und Weissenburg am Sand, die Brr. Walter und Tröltsch, brachten herzliche Grüsse. Mit einem Streichquartett schloss die ernste Arbeit, an die sich eine Tafelloge anreihte, von manchen begeisternden Trinksprüchen begleitet.

Das ganze Fest zeigte von dem guten Geist der Loge und hat alle Theilnehmer in hohem Grade erfreut. Möge die Loge in Erlangen auch ferner mit reichem Segen arbeiten, um ihr 150jähriges Jubiläum mit dem Bewusstsein begehen zu können, unter ihren schwierigen Verhältnissen alle Zeit ihrer Pflicht treu gedient zu haben.

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Die 6. Versammlung des Westpreussisch-Pommerschen Logenverbands am 17. Okt. in Danzig war nach dem Bundesblatt von den 3 Danziger Logen und den Logen in Graudenz, Lauenburg, Marienburg und Stolp besucht. Der Vorsitzende Br. (Landgerichtsrath) Richard Göritz, Logenmstr. der Loge Zum rothen Kreuz in Danzig, berichtete über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie ist die Kollision zwischen dem mr. Gelübde der Verschwiegenheit und dem staatlichen Zeugniszwange zu lösen?" und entwickelte die Gründe, die einen Konflikt der Verpflichtungen als Staatsbürger und als Frmr. zwar als unlösbar a priori erkennen lassen, die aber gleichzeitig die Gewähr in sich tragen, dass ein solcher Konflikt in Wirklichkeit nicht eintritt. Darauf gab Br. Steimmig aus Danzig zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung: „Über die Einigung der deutschen Frmrlogen" eine Übersicht über den Verlauf der Einigungsbestrebungen; er erkannte weiter an, dass der Deutsche GrLBund dringend einer Umgestaltung im Streben nach Freiheit und Einheit bedürfe, und schlug hierzu folgende Grundlage vor: „Die Leitung des Bundes ist den Grmstrn. zu überlassen, welche nach ihrer freien Vereinbarung die Geschäfte ordnen. Für alle gesetzgeberische Thätigkeit wird alljährlich eine Versammlung der Abgeordneten der Johannislogen berufen. Die Abgeordneten werden in nach Gauen vereinigten Logen gewählt. Es wird dadurch die Sicherheit der Vertretung der Minorität geschaffen, dass jeder Gau mindestens 2 Abgeordnete wählt und dass einfache Majorität entscheidet." Endlich sprach noch Br. Henckel aus Lauenburg über das Thema: „Wie ist der Logenbesuch zu heben?" An die beiden ersten Vorträge knüpfte sich eine lebhafte Besprechung, während die Besprechung des letzten Vortrags der vorgerückten Zeit wegen ausgesetzt wurde.

— Der Einheitsbund deutscher Frmr. ist nach der Braunschweiger Logen-Correspondenz auf 210 Mitglieder angewachsen. Ein Br. hat der Vereinskasse 500 M. überwiesen mit der Anregung, die der Bildung des Einheitsbundes vorhergegangenen Darlegungen in einer Druckschrift zusammenzustellen und diese kostenfrei zu versenden. Die Druckschrift ist schon in Arbeit.

BERLIN. Nach den Signalen hat der Unabhängige Frmr.-Orden (vgl. S. 174) den Namen GrL. Sokrates zur Selbsterkenntnis angenommen. Verfassung und Rituale hatten früher grosse Ähnlichkeit mit denen des Odd-Fellow-Ordens, sind aber neuerdings im Geiste des Bundes umgebildet. Die Verfassung ist der der Bayreuther GrL. Zur Sonne nachgebildet, und an ihrer Spitze stehen die Allgemeinen Grundsätze des Deutschen GrLBundes. Grmstr. ist der Schriftsteller Dr. Hans Spatzier.

— Die Bausteine bestätigen jetzt unsre Mittheilung S. 182, dass die GrL. Kaiser Friedrich zur Bundestreue in München und Charlottenburg Tochterlogen errichtet hat. Die Münchner Loge *Zur Brudertreue* (nicht *Bruderkette) an der Isar* hat die bisher von der Tochterloge der Gr. LL. der Frmr. von Deutschland benutzten Räume in der Isarlust bezogen, weshalb von einer Lichteinbringung Abstand genommen worden ist. Mstr. v. St. ist Br. J. Mayer. zug. Mstr. Br. Freiherr F. von Loën. Die Loge *Zu den 3 Sternen* in Charlottenburg ist am 10. Okt. eingeweiht worden; Mstr. v. St. ist Br. Dr. Max David.

CÖTHEN. Der Rechnungsabschluss des Anhaltischen Frmr.-Sterbekassen-Vereins für 1896/97 balanzirt mit 38572,14 M. Für 67 Sterbefälle wurden 26300 M. ausgezahlt. Dem eisernen Fond wurden 9687,78 M. überwiesen, so dass dieser am 1. Juli 153281,88 M. betrug. Die Mitgliederzahl ist bei Zugang von 86 und Abgang von 76 Mitgliedern auf 2847 angewachsen. In den 34 Jahren seines Bestehens hat der Verein in 879 Sterbefällen zusammen 341875 M. gewährt.

ELBERFELD. Am 2. Okt. haben die rheinisch-westfälischen Logen auf Anregung der Elberfelder Loge in den Räumen des Zoologischen Gartens in Elberfeld ein gut besuchtes Familienfest abgehalten.

GÖSSNITZ. Am 10. Okt. hat hier wieder eine Versammlung der Brklubs Crimmitschau, Gössnitz, Meerane und Schmölln stattgefunden, bei der Br. Schwarz aus Crimmitschau über die Erziehung der Menschheit sprach.

HAMBURG. Die Mitgliederzahl der Sterbekasse für Brr. Frmr. von 1800 ist im April auf 1939 (+ 208 gegen das Vorjahr) angewachsen und das Vermögen bezifferte sich auf 516648,57 M. (+ rund 72000 M.). Die Mitgliederzahl betrug 1884 68, 1885 199, 1886 366, 1887 630 und 1892 1498. Das Vermögen belief sich 1884 auf 13100 M. und 1892 auf 162699.20 M. Vgl. 1896 S. 37. 50.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

MÜNSTER. Nach einer Meldung der Tagespresse hat der Protektor Br. Prinz Friedrich Leopold von Preussen, als er jüngst an der Denkmalsenthüllung hier theilnahm, eine Abordnung der Loge *Zu den 3 Balken* empfangen.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

BERLIN. Der Umstand, dass von 300 in Berlin

und den nächsten Vororten domizilirenden Mitgliedern auswärtiger Joh.-Logen der Gr. LL. zur Zeit nur 40 Brr. den Anschluss an eine der 8 hiesigen Joh.-Logen gefunden haben, schreibt die Zirkelcorrespondenz, hat die vors. Mstr. dieser 8 Joh.-Logen veranlasst, nach eingeholter Zustimmung ihrer Brschaften bei der GrL. die Genehmigung eines gemeinsam beschlossenen Ortsgesetzes nachzusuchen, wonach „den Brn. der ausserhalb Berlins bestehenden Joh.-Logen der Gr. LL., welche in einer der 8 hiesigen Joh.-Logen als ständig Besuchende angenommen sind, fortan Stimmrecht in der betreffenden Loge und zugleich die Befugnis ertheilt werden soll, auf den Ruf des betreffenden vors. Mstrs. Logenämter zu bekleiden, mit Ausnahme solcher, welche durch Wahl der Brschaft besetzt werden.“ Auch soll der Landesgrmstr. angegangen werden, dieses Ortsstatut allen auswärtigen Joh.-Logen der Gr. LL. bekannt zu geben und deren vors. Mstr. zu ersuchen, ihre in Berlin und Umgegend domizilirenden Brr. aufzufordern, den gesetzlichen Anschluss bei einer der Berliner Logen zu bewirken.

GLÜCKSTADT. Nach einer Mittheilung in den Hamburger Nachrichten (Nr. 258 vom 3. Nov.) hat die Loge *Wilhelm zum gekrönten Anker* ihr Grundstück für 20000 M. an die Stadt zu Schulzwecken verkauft und ihre Verlegung nach Itzehoe beschlossen. Die hier ansässigen Brr. sind aber mit der Verlegung nicht einverstanden und beabsichtigen, sich lieber einer der Altonaer Logen anzuschliessen.

PUTBUS. Der abg. Logenmstr. der Loge *Rugia zur Hoffnung*, Br. (Kanzleirath) Heinr. Wilh. Ferd. Rubarth, hat am 20. Okt. sein goldnes Mrjubiläum begangen.

SCHWERIN. Der wortführende Mstr. der Andreasloge *Anastasis*, Br. (Hof-Seifenfabrikant und Senator) Rud. Brunnengräber, ist am 4. Okt. im Alter von 61 Jahren i. d. e. O. eingegangen.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

AUGSBURG. Die Loge *Augusta* hat am 24. Okt. zugleich mit der Einweihung ihres neuen Logenhauses ihr 25 jähriges Jubiläum gefeiert und als Festschrift eine kurzgefasste Geschichte ihrer Thätigkeit (von Br. Karl Klopper) herausgegeben. Vgl. S. 200.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankfurt a. M.

FRANKFURT A. M. Br. (Privatmann) Heinr. Phil. Freyeisen, der Nestor der Loge *Karl zum aufgehenden Licht*, hat nach der Bauhütte am 30. Okt. im Alter von 88 Jahren in voller körperlicher und geistiger Frische sein 60 jähriges Mrjubiläum gefeiert.

Ausland.

UNGARN. (Nach dem Orient.) Der Bundesrath der Symbol. GrL. von Ungarn hat am 14. Juni das Gesuch von 3 Brn., ihnen zu gestatten, unterm Titel „Brüderlichkeit“ ein für Nichtmr. bestimmtes frmr. Blatt herauszugeben, und ihm die moralische Unterstützung der GrL. angedeihen zu lassen, entsprechend dem Vorschlag des litterarischen Ausschusses abgelehnt, weil er die Herausgabe eines solchen Blattes nicht für zeitgemäss hält.

— Die Symbol. GrL. hat unterm 10. Sept. eine Glückwunschadresse an den König von Schweden und Norwegen zu dessen Regierungsjubiläum und unterm 4. Okt. eine Dankadresse an den König von Ungarn gerichtet für dessen Entschliessung, zehn hervorragenden Persönlichkeiten in Budapest Denkmäler errichten zu lassen.

— Das Haus der Loge *Stella orientalis* in Semlin ist durch die Überschwemmung zerstört worden.

— Das Frmrkränzchen in Zombor hat den Namen *Philanthropia* angenommen.

— Nr. 10 des Orients bringt eine ausführliche Biographie des am 9. Sept. verstorbenen Ehrengrmstrs. Br. Pulszky nebst seinem Bildnis. Darnach ist der Verewigte anfang der sechziger Jahre in der Turiner Loge Dante Alighieri aufgenommen (nach dem Allg. Handbuch der Frmrei IV, 143 ist dies im Apr. 1863 in der Turiner Loge Figli di Campidoglio geschehen).

— Am 1. Sept. ist das Mitglied der Loge Hungaria in Budapest, Br. Anton Schneider, einer der Nestoren der ungarischen Frmrei, früher Gr.-Kanzler der Hochgrade, im Alter von 80 Jahren i. d. e. O. eingegangen. Aus seinem bewegten Leben theilt der Orient interessante Einzelheiten mit.

— Der jugendliche Bischof von Siebenbürgen, Graf Gust. Majláth, hat bei Beginn des neuen Schuljahres an die Lehrer einen Hirtenbrief erlassen, worin er sich in sehr scharfem Ton gegen den Liberalismus und die Frmrei wendet und hat in der Generalversammlung des katholischen Status von Siebenbürgen in offner Sitzung einem angesehenen Mitgliede dieser Versammlung vorgeworfen, es werde beschuldigt, Frmr. zu sein, und es aufgefordert, sich von dieser Beschuldigung zu reinigen. Hierauf erklärte die Versammlung einstimmig, ein Frmr. könne nicht ihr Mitglied sein.

SERBIEN. Der Bundesrath der Symbol. GrL. von Ungarn hat am 4. Okt. die endgiltige Auflösung der Tochterloge *Nemanya* in Nisch beschlossen, weil diese ihre Thätigkeit vollständig eingestellt hat und dort solche Zustände herrschen, dass man an Wiederbelebung der Loge oder an Gründung einer neuen nicht denken kann. Die Loge war am 22. Apr. 1892 gestiftet. Nach ihrem Eingange giebt es in Serbien nur noch eine Loge (Pobratim in Belgrad).

ENGLAND. Am 23. Okt. hat der Grmstr. der GrL. von England Br. Prinz von Wales in mr. Form den Grundstein zum Neubau des Schulinstituts Christ's Hospital in Stammersham (bei Horsham in Sussex) gelegt. Zur Feierlichkeit hatten sich gegen 2000 Personen eingefunden. Der Grmstr. wurde vom Herzog von Cambridge begrüsst, worauf die Grundsteinlegung in gleicher Weise vor sich ging, wie wir es bei der des Sutherland-Instituts S. 54 mitgetheilt haben. Zum Schluss sprach der Instituts-Direktor Rev. Rich. Lee das Gebet, und der Bischof von Chichester ertheilte den Segen. Die Kelle, deren sich der Grmstr. bediente, war dieselbe, mit der Br. Herzog Friedrich von York am 28. Apr. 1825 den Grundstein zum bisherigen Schulgebäude des Christ's Hospital an der Newgate-Street in London gelegt hat. Das Christ's Hospital ist 1553 von König Eduard VI. in London gegründet worden.

SCHWEDEN. Die Gr. LL. von Schweden hat im April die Beziehungen zur Symbol. GrL. von Ungarn abgebrochen, weil diese die Gr. L. Kaiser Friedrich zur Bundestreue in Berlin anerkennt. Der entsprechende Briefwechsel findet sich in Nr. 10 des Orients abgedruckt.

— Anfang Aug. ist Br. Karl Jakob Ask, Prof. der Medizin an der Universität in Lund, i. d. e. O. eingegangen. Er besass in der Gr. LL. von Schweden den XI. Grad und war Ritter des Ordens Karls XIII. und wort-

führender Mstr. der Andreasloge *Acacian* in Malmö. Sein Bild nebst Lebensbeschreibung findet sich in der Nordiske Frimurer-Tidende Bd. II S. 129.

NORWEGEN. (Nach der Nord. Frim.-Tid.) Am 26. Sept. hat der König von Schweden und Norwegen im Christianiaer Schloss eine Abordnung der Gr. LL. von Norwegen unter Führung des zug. Landes-Grmstrs. Br. Guldberg empfangen, die ihm die Glückwünsche der Gr. LL. zu seinem Regierungsjubiläum aussprach. Der König dankte für die ausgesprochenen Gefühle, die ihm wohl bekannt seien und nicht von gestern stammten: durch brüderliches Zusammenarbeiten in einer langen Reihe von Jahren hätten sie sich offenbart und tiefen Widerhall in seiner Brust gefunden. Er wünschte, dass das Band weiter dauern möge, solange der höchste Obermeister sie zusammen auf Erden wandern lasse, ja mit dem Tode nicht aufhören möge. „Jeder arbeite künftig, wie bisher, treulich an dem ihm angewiesenen Platz und sei überzeugt, dass er bei dieser Arbeit meine herzliche und brüderliche Theilnahme besitzt.“

— Am 28. Aug. ist die neue Andreasloge *Börgvin* in Bergen eingeweiht worden.

— Die unter der GrL. Zur Sonne arbeitende Loge *St. Halvard til den flammende stjerne* in Hamar hat am 3. Okt. ihren neuen Tempel eingeweiht.

ROTHMÄNNER. Unter der Überschrift „Erlauschte Geheimnisse“ schreibt die New-Yorker Staats-Ztg. (Nr. 189 v. 9. Aug.): Amerika bietet für alle übersinnlichen Bestrebungen einen überaus dankbaren Boden: hier findet irgend etwas ein dankbares Publikum, wär's auch noch so dumm und abgeschmackt, und darum ist es auch ein Eldorado für die zahllosen geheimen Gesellschaften, unter denen es so manche giebt, deren Zeremonien dem nüchtern Denkenden ein Lächeln des Spottes, wenn nicht des Mitleides abnöthigen. Was hat man nicht schon über die „unabhängigen und souveränen Geheimorden“ gelacht, über „die Ritter vom glänzenden Halbmond“, die „ausgewählten Fürsten des goldnen Krokodils“, den „Grosssiegelbewahrer der mächtigen Prinzen von Jericho“ und die „General-Kommandeure des strahlenden Ordens vom Rosenkreuz“ — lauter Titel, deren Inhaber im bürgerlichen Leben Gevatter Schneider und Handschuhmacher sind und auch nur im Versammlungszimmer von Gleichgesinnten sich im Glanze ihrer Uniform und Würde sonnen oder daheim im stillen Kämmerlein, in alleiniger Anwesenheit der treuen Gattin und des — Spiegels. Mögen diese Leutchen was immer für einen Zweck verfolgen, eines erreichen sie mit ihrem Gebahren immerhin, dass sie nämlich in den Kreisen von Bekannten als eine geheimnisvolle Persönlichkeit, mit viel Macht und Würde ausgestattet, angestaunt werden. Natürlich sind ihre Zusammenkünfte stets geheim, und sie sind ängstlich bestrebt, Unberufene von ihren Sitzungen fernzuhalten, wissen sie doch ganz gut, dass sie im hellen Sonnenlichte dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen würden, und — sich lächerlich machen, tödtet, sagt der Franzose. Hie und da gelingt es trotzdem einem profanen Auge, den Schleier zu durchdringen, der über dem Walten der Geheimorden liegt. Einem solchen ist es erst neulich passirt, dass ein Zuschauer, noch dazu ein weiblicher Zuschauer, einen Blick in die intimsten Geheimnisse seines Zeremoniells gethan hat. Der „Orden der Rothmänner“ hat ein Versammlungslokal in Kingsbridge Hall am Broadway, nahe Church Str., im 4. Stocke eines Hauses, das auch andere Vereine, wie die „Kings of Honor“ und der „Order of Foresters“, als Rendezvousplatz erkoren. Unglücklicherweise wohnen im zweiten und dritten Stockwerk mehrere Familien, darunter auch die der Frau Thomas O'Meara, einer Dame von grosser Willenskraft und noch grösserer Neugierde. Sie hätte gar zu gerne gewusst, was sich an bestimmten Tagen der Woche über ihrem Kopfe für Vorgänge abspielten, doch konnte sie trotz allem angestrengten Lauschen nur verworrenes Geräusch vernehmen, wodurch ihre Neugier nur um so mehr angestachelt wurde. Kurz entschlossen kletterte sie also — es war gerade feierliche Ordenssitzung der „Shoracapic Loge No. 363“ der Rothmänner und gleichzeitig Einführung eines neuen „Sachem“ — die Feuernothleiter hinauf, machte sich's oben nach Möglichkeit bequem und guckte durch die Spalten der Jalousie in den Saal. Was sie da sah, war freilich höchst interessant. An fünfzig als Indianer verkleidete Männer, das Gesicht mit Farbe beschmiert, den Tomahawk in der Faust, führten einen absonderlichen Kriegstanz auf und sangen dabei völlig unverständliche Worte nach einer noch unverständlichern Melodie. Der Frau wurde es ganz sonderbar zu Muthe, als sie das ihr nur aus Indianergeschichten bekannte „Wigwamleben“ so unvermuthet vor sich verkörpert fand, sie fand die Sache immer schreckhafter, und als die Rothhäute auf einmal unisono ein markerschütterndes Kriegsgeheul ausstiessen, war es um ihre Selbstbeherrschung geschehen und ein Angstruf entrang sich ihrer Kehle. Die im Saale wurden durch den „Algonquin“ alarmirt, der den Laut gehört hatte und mit Donnerstimme ausrief: „Heran ihr Mannen, eine „Squaw“ ist hier!“ Alles drängte sich heran, und man befahl Frau O'Meara, sofort zu verschwinden. Die resolute Tochter der grünen Insel hatte aber bereits ihre Geistesgegenwart wieder erlangt und bestand auf ihrem Rechte als Hausbewohnerin, die Leiter benutzen zu dürfen, wie jeder andere. Der Polizist McGoff wurde von den tapfern Helden der Prairie zu Hülfe gerufen, aber auch ihm gelang es anfangs nicht, die Frau wegzukriegen. Erst nach langem Parlamentiren bequemte sie sich, herabzusteigen, wobei sie „aus Versehen“ dem Polizisten einen Fusstritt gab und schliesslich einen auf dem Balkon stehenden Wassereimer über den Kopf stülpte. Trotzdem führte sie noch später im Stationshause über den Blaurock Klage, da er sie angeblich nicht anständig behandelt habe. Den „Rothmännern“ ward aber für diesmal der ganze Abend verdorben, und es gelang dem neuen „Sachem“ trotz aller Mühe nicht mehr, seine Wilden in die richtige Wigwamstimmung zu versetzen.

Litteratur.

Festschrift zur 25jährigen Gründungsfeier und Einweihung des Logenhauses der ger.·. u.·. vollk.·. St. Johannis-Loge „Augusta“ Or.·. Augsburg am 24. Oktober 1897. Mit einer Abbildung des neuen Logenhauses. 8⁰. 25 S.

Nach einer interessanten Vorgeschichte der Frmrei in Augsburg, die bis 1780 zurückreicht, folgt eine aktenmässige Darstellung der hauptsächlichsten Vorkommnisse der Loge die mit mancherlei Schwierigkeiten auf hartem Boden zu kämpfen hatte und ein unstätes Wanderleben führte, bis sie nunmehr ein eignes Heim beziehen konnte. Der jungen strebsamen Loge ist ein ferneres glückliches Gedeihen nur zu wünschen.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera.**

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 25. **Leipzig, Sonnabend den 4. Dezember.** **1897.**

Zu den Thesen des Br. Fischer-Gera

von Br. Felix Possart-Berlin.

In dem Bericht über die Vertreter-Versammlung der deutschen Logen-Gauverbände in Coburg 18. Oktober 1897 (Latomia 1897, No. 21) ist mein Name als eigentlicher Referent des Hauptgegenstandes der Tagesordnung, des Themas über die Gleichberechtigung und Gleichachtung der verschiednen frmr. Systeme in Deutschland, genannt. Br. Fischer hatte, da ich durch eine Reise nach Italien verhindert war, die übernommene Aufgabe zu erfüllen, an meiner Stelle referirt und an das Referat folgende 8 Thesen geknüpft:

1. Eine Gleichberechtigung und Gleichachtung der verschiednen deutschen Systeme der Frmrei ist nicht nur wünschenswerth, sondern zur wirklichen Einheit der deutschen Logen nothwendig.

2. Hierzu ist erforderlich eine gemeinsame Grundlage, nicht aber eine vollständige Gleichheit in der Ausführung und den äussern Formen und Gebräuchen.

3. Diese gemeinsame Grundlage bietet die Johannismrei mit ihren sogen. blauen Graden.

4. In ihr braucht nur eine Wesenseinheit zu bestehen, und auf sie ist diese Grundlage zu beschränken.

5. In der Johannismrei soll der Gedanke des Menschheitsbundes zum Ausdruck kommen, und zwar vollständig, so dass die gesammte maur. Lehre darin enthalten ist.

6. Eine Abschaffung der sogen. Hochgrade würde einen Eingriff in die bestehenden alten Einrichtungen einzelner Grosslogen in sich schliessen und ist zur Einheit nicht bedingt, nur muss es als wünschenswerth und diese fördernd bezeichnet werden, wenn sie nicht als integrirende Theile der betreffenden Systeme im innern und äussern Abschluss auftreten, sondern nur falkultativ behandelt und bearbeitet werden.

7. Man darf bei einem solchen Ausbau erwarten, dass innerhalb der Johannismrei auch die Aufnahme von Nichtchristen nicht mehr bedenklich oder unvereinbar mit dem System erscheint.

8. Eine allmählige Hinwirkung auf die Herrschaft der unter 6 und 7 gedachten Anschauungen innerhalb der deutschen Mrei muss allgemein empfohlen werden.

Von der Ansicht ausgehend, dass die deutschen Lehrarten von den deutschen Brn. recht wenig gekannt werden, und dass aus dieser mangelhaften Kenntnis irrige und der Einigung der deutschen Frmrei hinderliche Ideen entspringen, habe ich in der Vertreter-Versammlung vom September 1896 die Forderung des Studiums der verschiednen Lehrarten als Basis der anzustrebenden Gleichberechtigung und Gleichachtung hingestellt und zunächst selbst einen Vortrag über die Lehrart und Organisation der Gr. Landesloge von Deutschland übernommen.

Den Thesen des Br. Fischer kann ich nur bis zum ersten Absatz der vierten beipflichten.

Die grössere Einigkeit und Wesenseinheit der deutschen Frmrei ist mein unausgesetztes Streben. Ich weiss, dass viele Brr. dieses Ziel haben. Wenn die deutschen Frmr. es erreichen oder es auch nur fördern wollen, müssen sie mit Thatsachen rechnen. Solche sind:

1. Die gleichmässige Herkunft aller, auch der deutschen Frmrei, und zwar von Genossenschaften vor 1717.

2. Die gegenwärtig bestehende Zweitheilung der deutschen Lehrarten in christliche und sogenannte humanitäre.

3. Das Bestehen von Graden über den drei Johannisgraden, die in engstem Zusammenhang mit den letztern stehen, und zwar derart, dass die in den höhern Graden vorhandnen Ideen schon im ersten Johannisgrad vertreten sind und dieser die Grundlage des ganzen Systems bildet.

4. Die absolute Freiheit der Selbstbestimmung der Logen (Johannislogen und Grosslogen), welcher Lehrart sie angehören wollen.

4. Die absolute Freiheit einer jeden Johannisloge als einer geschlossnen Gesellschaft in Bezug auf die Wahl ihrer Mitglieder.

Damit das Streben nach grösserer Einigkeit und Wesenseinheit nicht etwa eine gänzliche Zerrissenheit der deutschen Frmrei zur Folge habe, bedarf es der Anerkennung jener Thatsachen.

Ich stimme mit Br. Fischer darin überein, dass nicht Umformung der Lehrarten, sondern Klarstellung der Wesenseinheit die Basis jenes Strebens sein muss.

Die vor 1717 vorhanden gewesene gemeinsame Grundlage an Lehre und Lehrmitteln in grösserm Umfang darzulegen, als dies bisher geschehen ist, indem man sich begnügte Bibel, Winkelmass und Zirkel als Kriterien gerechter und vollkommner Frmrei anzuerkennen, muss das nächste Ziel sein.

Es bedarf zur Erreichung desselben der eingehenden Kenntnis aller jetzt in Deutschland bearbeiteten anerkannten Systeme, und zwar unter Berücksichtigung der Reformarbeiten, denen sehr viele ihre jetzige Gestalt verdanken.

Diese Kenntnis wird die vergleichende Kritik der Lehrarten und diese wiederum die Feststellung des thatsächlich vorhandnen, sehr umfassenden Gemeinsamen, alle Lehrarten im Wesen und Ziel Vereinigenden zur Folge haben.

Nicht Uniformirungen und Nivellirungen, nicht Vereinigungen von jüngern Brn., nicht die Aufstellung von irgend welchen Postulaten, die jenen Thatsachen widersprechen, kann den von allen gehegten sehnlichen Wunsch nach einträchtigem Zusammengehen der deutschen Frmr. der Erfüllung nahe bringen, sondern allein die ruhige Arbeit der Erfahrenen des Bundes, und der friedliche Austausch der Resultate dieser Arbeit.

Nicht eine gewaltsame Änderung des Bestehenden, sondern die geförderte friedliche Fortentwicklung auf der historisch gegebnen und jetzt vorhandnen Basis wird der deutschen Frmrei frommen. Für diese ruhige Arbeit geben die Logen-Meister-Vereinigungen die beste Stätte ab. Die Gauverbände werden dann Gelegenheit geben, jene Resultate einem grössern Kreise zugängig zu machen.

Zu Vorstehendem sei vorläufig nur Folgendes bemerkt. Was von dem gel. Br. Possart, der den von ihm übernommenen Vortrag in der letzten Vertreter-Versammlung von Coburg nicht gehalten hat, vorgebracht wird, stimmt sowohl mit dem Inhalt meines Berichts, als den daran geknüpften Thesen in der Hauptsache überein. Mit den bestehenden Thatsachen ist, wie sich jeder überzeugen kann, gerechnet worden, namentlich, wie sich aus These 6 ergiebt, mit den vorhandnen Hochgraden. Es ist eine Aufgabe oder Beseitigung dieser nicht verlangt, noch als Bedingung der Einigung hingestellt. Die von mir ausgesprochnen und von der betreffenden Versammlung einstimmig angenommenen Thesen repräsentiren eine durchaus „ruhige Arbeit", ob „von Erfahrenen des Bundes", sei dahin gestellt. Die Versammlung hat auch daran ausdrücklich „einen friedlichen Austausch der Resultate" über diese Arbeit geknüpft. Das „thatsächlich vorhandene, sehr umfassende Gemeinsame" ist in meinem Bericht besonders betont und hervorgehoben worden, aber allerdings dagegen auch das durchaus Verschiedene, über das wir uns nicht hinwegsetzen dürfen. Eine genaue Abwägung beider Elemente kann allein zu einem richtigen Schluss führen. Die von dem gel. Br. Possart bezeichneten 5 „Thatsachen" sind also von der Vertreter-Versammlung der deutschen Gauverbände — mit Ausnahme der ersten, die nur für gewisse Kreise nicht als abgeschlossen betrachtet wird — nicht ausser Acht gelassen worden. Das alles aber schliesst nicht aus, dass eine zeitgemässe, allmählige Fortentwicklung der Frmrei angebahnt wird, die der Anschauung der überwiegenden Mehrheit der Frmr. „auf dem weiten Erdenrund" entspricht. Etwas anderes will die Vertreterversammlung der deutschen Frmr nicht, aber sie will es eben in Übereinstimmung mit dieser Mehrheit und hat einen Ausgleich gesucht, der dahin allein führen kann. Will man diesen Ausgleich nicht, beharrt man auf der Unverrückbarkeit des einmal angenommnen Standpunkts, der wohl in Deutschland, aber nicht auf dem Gebiet der Frmrei überhaupt eine Mehrheit besitzt, dann ist jede weitere Arbeit vergeblich. Der aufmerksame und „erfahrne" Maurer wird in dieser Hinsicht aus dem, was der gel. Br. Possart hier niedergelegt hat, genug herauslesen können. Denn etwas Positives ist in dem Exposé gegenüber meinen Thesen nicht geboten; ohne dieses aber kommen wir nicht vorwärts. Aus dem Streit über die vor 1717 angeblich entstandene Freimaurerei wird wahrhaftig nichts herausspringen. Man halte sich doch etwas mehr an das Vorliegende und vergesse nicht, dass wir in der Zeit leben und der Frmrbund auch ein Produkt der Zeit ist, wenn auch die Idee der Frmrei ewig ist.

Br. *R. Fischer.*

Das englische Königshaus und die Freimaurerei.

Von Br. Paul Fischer in Gera.

(Fortsetzung.)

6) Friedrich, Herzog von York und Albany, zweiter Sohn Georg III., geb. am 16. Aug. 1763, gest. am 5. Jan. 1827, wurde am 21. Nov. 1787 in der Londoner Britannic-Loge (jetzt Nr. 33) im Star and Garter, Pall Mall, unterm Vorsitz seines Oheims, des Herzogs von Cumberland (Nr. 4), von seinem vor-

genannten Bruder Georg aufgenommen. Einige Tage darauf ernannte ihn die GrL. zum Past-Grmstr. und schmückte ihn mit dem entsprechenden Schurz. Am 20. Apr. 1789 wurde der Herzog zum Mitglied der Prinz von Wales-Loge gewählt und am 18. Jan. 1792 zu deren 1. Aufseher bestellt; nach der Thronbesteigung Georg IV. (1820) wurde er ihr Mstr. v. St. und als solcher am 22. März 1823 vom damaligen Grmstr., seinem Bruder, dem Herzog von Sussex (Nr 10) feierlichst eingesetzt. Seit 1825 war er Past-Gr.-Zerubabel im Obersten Gr.-Kapitel (Royal-Arch).

7) Wilhelm IV. Heinrich, Herzog von Clarence, seit 1830 König von Grossbritannien und Hannover, dritter Sohn Georg III., geb. am 21. Aug. 1765, gest. am 20. Juni 1837, wurde am 9. März 1786 (also früher als seine beiden ältern Brüder) in der Loge Nr. 86 in Plymouth aufgenommen. Am 7. Apr. 1787 verlieh ihm die GrL. den Schurz und den Rang eines Past-Grmstrs. Am 30. Mai 1789 wurde auch er Mitglied der Prinz von Wales-Loge und am 18. Juni 1792 deren 2. Aufseher; nach dem Tode seines Bruders, des Herzogs von York (Nr. 6), ging der erste Hammer dieser Loge auf ihn über, und er wurde am 22. Febr. 1828 vom Herzog von Sussex (Nr. 10) als damaligem Grmstr. feierlich in sein Amt eingesetzt. Nach seiner Thronbesteigung legte er den Hammer nieder, wurde aber Gr.-Patron, übernahm auch 2 Jahre später das Patronat über die Knabenschule, die sich seitdem „Kgl.“ nennt. Seit 1790 war er auch Patron der Royal-Arch-Mrei.

8) Eduard, Herzog von Kent und Strathearne, Graf von Dublin, vierter Sohn Georg III., Vater der Königin Victoria, geb. am 2. Nov. 1767, gest. am 23. Jan. 1820, wurde während einer Reise nach der Schweiz 1789 oder 1790 in der Loge L'union in Genf aufgenommen. Als dies der GrL. von England bekannt wurde, ertheilte sie dem Herzog am 18. Febr. 1790 den Rang eines Past-Grmstrs. Im gleichen Jahr wurde er auch zum Provinzial-Grmstr. von Gibraltar ernannt; diese Stellung behielt er bis 1800. Der Herzog wandte sich aber als einziger aus dem englischen Königshaus auch der schismatischen GrL. der „alten“ Mr. zu, die damals unterm Herzog von Atholl als Grmstr. stand, und wurde von ihr unterm 7. März 1792 zum Provinzial-Grmstr. von Nieder-Canada ernannt und am 22. Juni 1792 in Quebec in sein Amt eingeführt. In seiner Provinz scheint er sich in hohem Grade die Liebe der „alten“, wie der „neuen“ Mr. erworben zu haben; denn als er nach England zurückkehrte, wurde ihm am 9. Jan. 1794 eine Adresse gemeinschaftlich von beiden gewidmet. Darin heisst es prophetisch: „Wir haben die Hoffnung und das Vertrauen, dass unter dem versöhnlichen Einfluss Ew. Kgl. Hoheit die ganze Brüderschaft der Frmr. in den Landen Sr. Majestät geeint wird.“ 20 Jahre später, 1813, sollte dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Als die Einigungsverhandlungen zwischen den beiden GrL. von England eingeleitet waren, verzichtete der Herzog von Atholl zu Gunsten des Herzogs von Kent auf die Grmstrwürde, und dieser wurde am 1. Dez. 1813 als Grmstr. der alten Mr. eingesetzt. Am 25. dess. Mon. wurde der Einigungsvertrag unterschrieben. Grmstr. der Vereinigten GrL. von England wurde der bisherige Grmstr. der neuen Mr., der Herzog von Sussex (Nr. 10). Der Herzog von Kent führte im folgenden Jahre den Vorsitz beim Jahresfest der Knabenschule.

9) Ernst August, Herzog von Cumberland, seit dem 20. Juni 1837 König von Hannover, fünfter Sohn Georg III., geb. am 5. Juni 1771 in London, gest. am 18. Nov. 1851 in Hannover, wurde im Hause des Grafen von Moira am 11. Mai 1796 aufgenommen. An demselben Abend erschien er in der GrL., wo der Grmstr., der Prinz von Wales (später Georg IV.), die Aufnahme bekannt gab und ihm den Rang eines Past-Grmstrs. verlieh. 1813 schloss er sich der Loge Friedrich zum weissen Pferde in Hannover als Ehrenmitglied an und wurde, als sich die Provinzial-GrL. von Hannover am 1. Nov. 1828 unabhängig machte, zu deren Grmstr. gewählt. Diese Stellung behielt er bis zu seinem Tode inne. Sein Sohn Georg V. trat dem Bunde gleichfalls bei (s. Nr. 12).

10) August Friedrich, seit 1801 Herzog von Sussex, Graf von Inverness und Baron Arklow, sechster Sohn Georg III., geb. am 27. Jan. 1773, gest. am 21. Apr. 1843 im Kensington-Palast, wurde 1798 in Berlin, und zwar wahrscheinlich in der Loge Zur siegenden Wahrheit, aufgenommen (vgl. Ars Quatuor Coronatorum Bd. VIII S. 3). Am 21. Nov. 1800 wurde er zum Mitglied der Prinz von Wales-Loge gewählt, die er am 16. Juli besucht hatte. 1805 verlieh ihm die GrL. die Bekleidung und den Rang eines Past-Grmstrs. Im März 1806 wurde er Mstr. v. St. der Lodge of Friendship (jetzt Nr. 6) und im März 1808 Mitglied der Lodge of Antiquity, deren Mstr. v. St. er ebenfalls wurde und bis zu seinem Tode blieb. Am 12. Febr. 1812 ernannte ihn der Prinzregent zum zug. Grmstr. als Nachfolger des verstorbenen Sir Peter Parker. Am 27. Jan. 1813 wohnte er mit seinen Brüdern, den Herzögen von York, Clarence, Kent und Cumberland und seinem Vetter, dem Herzog von Gloucest (erNr. 11) dem grossen Bankett bei, das die GrL. dem Grafen von Moira bei seiner Abreise nach Indien gab, zu dessen Generalgouverneur der Graf ernannt worden war. Zwei Monate später erwählte ihn die GrL. einstimmig zum Grmstr., nachdem der Prinzregent seine Wiederwahl abgelehnt hatte (s. oben Nr. 5). In diesem Jahre kam die Einigung der beiden GrL. zustande, und der Herzog wurde auf Vorschlag seines Brs., des Herzogs von Kent, am 27. Dez. 1813 zum Grmstr. der Vereinigten GrL. gewählt. 1817 vereinigten sich auch die beiden Gr.-Kapitel

des Royal-Arch-Grads, und der Herzog wurde ihr Grand First Principal Z. Inzwischen war er auch Supreme Grand Master des Tempelordens geworden als Nachfolger des Brs. Walter Rodwell Wright. 1819 besuchte er Norwich und setzte am 23. Aug. Br. Thomas W. Coke, den spätern Grafen von Leicester, als Provinzial-Grmstr. von Norfolk und am 25. Aug. als Gr.-Superintendenten ein. Am 24. Sept. 1819 nahm er an der Einweihung der Mrhalle in Bath theil. Am 22. März 1823 setzte er seinen Br., den Herzog von York, als Mstr. v. St. der Prinz von Wales-Loge ein. 1825 beschenkte er das Oberste Gr.-Kapitel (Royal-Arch) mit einem prächtigen Teppich und legte den Grundstein zur Hängebrücke in Hammersmith (Stadttheil von London), wie 1827 den zur Londoner Universität und zum Kaledonischen Asyl und 1828 den zum Licensed Victuallers' Asylum. Als 1830 nach dem Tode Georg IV. Wilhelm IV. den Thron bestieg und den Hammer in der Prinz von Wales-Loge niederlegte, übernahm ihn der Herzog und genehmigte zugleich, dass die Mitglieder dieser Loge einen besonders ausgezeichneten Schurz trügen. Im Sept. 1831 legte er im Beisein des Grmstrs. von Irland, des Herzogs von Leinster, den Grundstein zum Charing Cross-Hospital. Im folgenden Jahr übernahm König Wilhelm IV. das Patronat über die Anstalt für Erziehung und Bekleidung von Söhnen bedürftiger und verstorbener Mr., die sich infolgedessen „Kgl." nannte, und der Herzog wurde ihr Präsident. Im März 1833 liess er der GrL. eine Marmorbüste des Königs Wilhelm IV. und die Kellen, deren er sich beim Legen der Grundsteine bedient hatte, als Geschenk überreichen und besuchte im Sept. die Logen in Nottingham. 1834 rief er die Stelle eines „Acting (jetzt Pro) Grand Master" wieder ins Leben und ernannte hierzu den Lord Dundas. Bei dieser reichen Mrthätigkeit, die der Herzog entwickelte, kann es nicht Wunder nehmen, dass der Tag, an dem er 25 Jahre die Würde eines Grmstrs. bekleidete, von der GrL. festlich begangen wurde. Sie widmete dem Herzog einen kunstvollen Kandelaber, den Preston in der 17. Auflage seiner Illustrations of Masonry ausführlich beschreibt. Der Kandelaber stellte einen runden Tempel dar, der von der Figur des Apollo gekrönt wurde; im Innern sah man auf musivischem Fussboden einen Altar mit aufschlagener B., W. und Z. liegen. Am 12. Nov. 1839 legte der Herzog den Grundstein zum Athenäum in Sunderland. Bei seinem Tode war der Herzog Grmstr. der Vereinigten GrL., Gr.-Zerubabel des Obersten Gr.-Kapitels (Royal-Arch), Grmstr. des Tempelordens und Mstr. v. St. der Prinz von Wales-, der Antiquity- und Royal Alpha-Loge. Vgl. über ihn auch das Allg. Handbuch der Frmrei Bd. III S. 341 f.

11) Wilhelm Friedrich, Prinz und seit 1805 Herzog von Gloucester, Sohn des unter 3 genannten Herzogs von Gloucester, geb. am 15. Jan. 1776 (1770?) in Rom, gest. am 30. Nov. 1834 kinderlos als Feldmarschall. Er wurde in der Britannic-Loge Nr. 33 unterm Vorsitz des Grafen von Moira als damaligen Acting G. Master am 12. Mai 1795 aufgenommen und im folgenden April von der GrL. zum Past-Grmstr. ernannt. In den Royal-Arch-Grad wurde er am 7. Jan. 1797 erhoben und am 11. dess. Mon. zum Tempelritter aufgenommen. Dass er 1813 am Bankett zu Ehren des Grafen von Moira theilnahm, ist schon erwähnt.

12) Georg V., Prinz von Cumberland, seit 1851 König von Hannover, Sohn des Königs Ernst August von Hannover (Nr. 10), geb. am 27. Mai 1819 in Berlin, gest. am 12. Juni 1878 in Paris. Er erklärte sich am 19. März 1852 zum Protektor des Frmrbunds in Hannover, liess sich am 14. Jan. 1857 in der Loge Zum schwarzen Bär in Hannover für alle Logen seines Königreichs aufnehmen und übernahm gleichzeitig die Würde eines Grmstrs. der GrL. von Hannover. An den Bundesangelegenheiten nahm er lebhaften Antheil, bis nach der Einverleibung Hannovers ins Königreich Preussen die GrL. von Hannover aufgelöst wurde. Seine Nachkommen sind dem Bunde nicht beigetreten.

(Schluss folgt.)

Templaria Britannica.

Mittheilungen über den britischen Tempelherrenorden.

(Fortsetzung.)

Und hiermit will ich den gegenwärtigen Abschnitt beschliessen, und im nächsten auf die Vorführung jener, wenn auch etwas spärlichen Daten übergehen, die auf den Zusammenhang zwischen den beiden alten Ritterorden und dem modernen Orden schliessen lassen, also die Abstammung des letztern aus dem erstern darthun sollen. Bevor ich aber diesen Abschnitt zu Ende bringe, sei mir noch gestattet, auf ein Moment zurückzugreifen. Schon in der Einleitung meiner Arbeit erwähnte ich des trefflichen Br. Dr. Merzdorf, der in der lehrreichen Einleitung zu den „Geheimstatuten des Ordens der Tempelherren" auch der schottischen und englischen Templer Erwähnung thut, jedoch einigermassen unrichtige Daten über diese mitteilt, indem er einerseits Gleiches oder Vereinigtes trennt, andrerseits Verschiedenes identifizirt. Und zwar zählt Br. Merzdorf die schottischen und englischen Templer unter die zweifelhaften Nachfolger der alten Templer (wie er auch die verschiednen templerischen Hochgradsysteme, ferner die Pariser Neutempler in diese Kategorie reiht). Im übrigen stellt Br. Merzdorf über die schottischen und englischen Templer folgende Klassifikation auf, die sich auch in andern Werken, wie im Allgem. Handbuch der Frmrei vorfindet und sicherlich dazu beigetragen hat, über den britischen

Orden unrichtige Vorstellungen zu schaffen. Ich muss noch bemerken, dass mir nicht bekannt ist, ob diese Klassifikation ursprünglich von Br. Merzdorf herstammt und von andern übernommen oder aber umgekehrt von Br. Merzdorf einer frühern Quelle entlehnt wurde. In der obenerwähnten Einleitung Br. Merzdorfs heisst es:

„6. Die schottischen Templer, die in folgende Unterabtheilungen zerfallen:

a) Diejenigen, die als Flüchtlinge sich Robert Bruce angeschlossen und in der Schlacht bei Bannockburn 1314 für diesen gekämpft haben sollen für die der Sage nach die Stiftung des weltlichen Ordens Andreas' von der Distel erfolgte, aus dem dann später der frmr. Andreasgrad, sowie das System Heredom von Kilwinning hervorgegangen sein soll.

b) Diejenigen, die sich den Johannitern anschlossen und den Grund zu einem frmr. Grade der Ritter von Malta legten, der vorzüglich in Nordamerika wuchert.

c) Die Fraktion, die behauptet, seit Molay ihre Reinheit bewahrt zu haben und ohne Zusammenhang mit dem Frmrbunde ist.

7) Die englischen Templer, und zwar:

a) Die Ritter von Balduin, die sich auf die Zeit des Richard Löwenherz zurückführen.“

b) Die Grosscomthurei von England, die sich für die einzig legitime Oberbehörde des Ordens in England und Wales ausgiebt, jedoch ohne Beweis.“

Weiter heisst es:

„8. Die Templer von Irland und Amerika, die ihren Ursprung auf Nr. 6 und 7 zurückführen.

Zu 6a bemerke ich, dass diese Darstellung insofern richtig ist, als in Schottland ein eigner Order, der sogenannte Königliche Orden von Schottland (Royal Order of Scotland) besteht, der sich in obiger Weise von den alten Templern herleitet. Dieser umfasst übrigens zwei Grade: 1. Heredom und 2. Rosy Cross, welch letztrer ritterlichen Charakters ist. Manche halten diesen Orden für wirklich sehr alten Ursprungs, insbesondere, da dessen Ritual in merkwürdig gereimter alt-englischer Sprache verfasst ist. Andere halten den Ursprung nicht älter als ungefähr 1742/43, aus welcher Zeit der Orden schon Protokolle besitzt. Vielleicht enthält dieser templerische oder rosenkreuzerische Elemente, (worauf der Name „Rosy Cross“ deutet); vielleicht entstand aus diesem auf dem Kontinent (Frankreich) der Rose-Croix-Grad, gegründet durch flüchtige Schotten (Anhänger der Stuarts), der eine französische und katholische Version des Ordens wäre, wie einige meinen. Bei alle dem hat sich dieser Orden aber niemals den templerischen Namen beigelegt, kann also füglich nicht als Fortsetzung des Templerordens betrachtet werden, da er sich ja selbst nur für einen aus dem Templerorden hervorgegangenen, aber andern Orden hielt und noch hält. Also haben wir hier, wo es sich um die Frage der Aufrechterhaltung des alten Templerordens handelt, mit ihm eigentlich nichts zu schaffen. Denn so wenig eine neu entstandene Körperschaft (wie z. B. die amerikanischen Templer der Vereinigten Staaten), die sich einfach den Namen einer alten beilegt, als ihre Nachfolgerin betrachtet werden kann, eben so wenig kann eine solche Körperschaft als Nachfolgerin einer frühern gelten, die sich durch Form und Wesen von der letztern unterscheidet, ja sich nicht einmal den alten Namen beilegt, sondern einen ganz andern Namen trägt, selbst wenn nachweisbar wäre, dass eine solche neuere Körperschaft wirklich irgendwie aus jener andern ältern hervorging, was zumeist freilich nicht nachweisbar ist. Im besten Falle sind das eben neue Schöpfungen eines alten Organismus. Dies gilt natürlich auch von solchen frmr. Hochgraden, die templerischen Ursprungs zu sein behaupten, ohne auch nur mehr den templerischen Namen zu führen oder ihrem Wesen und ihrer Form nach etwas mit dem Templerorden gemein zu haben. (Ich denke hier speziell an die Hochgrade des sogenannten alten und angenommenen schottischen Ritus von 33 Graden, dessen höchster Grad erst in diesem Jahrhundert entstand und der wohl verschiedne merkwürdige Sachen und Namen aufweist, nur nichts echt Templerisches.) Wie z. B. ein durch Frmr. oder selbst durch eine Loge gegründeter Wohlthätigkeitsverein oder eine solche Anstalt noch keine Frmrei, wie, sagen wir, ein durch Johanniter gegründetes Hospital und dessen Personal keinen Ritterorden bildet, ebenso wären jene Hochgrade eben frmr. Hochgrade und keine Tempelherren, kein Ritterorden, selbst wenn nachgewiesen wäre, dass sie durch Templer gegründet wurden, was freilich nicht nachgewiesen worden ist. Dies nebenbei aus Anlass der Erwähnung des Königlichen Ordens von Schottland. Die übrigen Punkte der Merzdorfschen Klassifikation sind nach alle dem, was in diesem Abschnitte gesagt worden ist, folgendermassen richtig zu stellen.

Zu 6b ist zu bemerken, dass Br. Merzdorf selbst an andrer Stelle die Tempelherren, die sich den Johannitern anschlossen, für wirkliche Nachfolger der Templer gelten lässt, bei den schottischen Templern jedoch auch die, die sich den Johannitern angeschlossen haben, für zweideutige oder zweifelhafte Nachfolger ansieht. Hier sei noch bemerkt, dass selbst Br. Henne-Am Rhyn, gewiss ein strenger Kritiker, die Möglichkeit zugiebt, dass die jetzigen britischen Johanniter von jenen alten Johannitern stammen, denen sich die Tempelherren anschlossen. Gänzlich unrichtig jedoch ist die Behauptung Merzdorfs, dass der in Nordamerika „wuchernde“ Grad der Ritter von Malta von diesen schottischen Johannitern stamme, da er, ein Seitengrad der amerikanischen frmr. Templerei, gleich dieser selbst, ganz

andern Ursprungs ist und durchaus nicht von den schottischen oder englischen Templern herstammt.

Zu 6c ist zu bemerken, dass dies die Nachfolger Alexander Deuchars sind, d. h. das jetzige Generalkapitel von Schottland, die zwar zu einer Zeit keine frmr. Qualifikation, dagegen Wappenfähigkeit forderten, beziehungsweise noch fordern, jetzt aber wiederum auch die frmr. Qualifikation fordern, wie weiter oben hiervon die Rede gewesen ist.

Übrigens stehen doch die schottischen Johanniter und Templer (wie auch die englischen) in enger Verbindung zu einander; also wäre 6b und 6c eigentlich nicht von einander zu trennen gewesen.

Jetzt kommen wir auf die englischen Templer zu sprechen. Die unter 7a erwähnten „Ritter von Balduin" sind richtig die Ritter des Baldwyn Präceptoriums zu Bristol, die sich, wie in diesem Abschnitte erzählt wurde, nebst einer Anzahl anderer Präceptorien hohes Alter zuschreiben. Es sind dies die sogenannten „time immemorial"-Präceptorien, die jedoch alle der frühern Gross-Conclave, spätern und jetzigen Gross-Priorei von England unterstanden und noch unterstehen. Die unter 7b erwähnte „Gross-Comthurei" von England soll eben „Gross-Priorei" heissen (Br. Merzdorf schrieb dies 1876/77, also nach der Reform von 1873), und aus eben erwähnten Gründen, da zwischen dieser Grossbehörde von England und dem „Baldwyn"-Präceptorium nie ein Gegensatz bestand, wäre 7a und 7b gleichfalls nicht zu trennen gewesen. Was 8 anbetrifft, ist wohl richtig, dass die Templerei Irlands aus Schottland stammt; aber wiederum ganz unrichtig, dass die Templer Amerikas (soll wohl heissen: der Vereinigten Staaten, nicht etwa Canadas) aus Schottland und England stammen, wie schon wiederholt, auch oben unter 6b betont wurde und nicht oft genug wiederholt werden kann.*) Es ist möglich, ja es muss sogar angenommen werden, dass Br. Merzdorf die obigen Daten aus einer ungenauen und veralteten Quelle schöpfte, da seine Darstellung nicht bloss unrichtige Titel („Ritter von Balduin", Grosscomthurei von England), sondern auch, wie gerade dargethan wurde, nicht gänzlich der Wahrheit entsprechende Thatsache enthält. Mit dieser Richtigstellung der Bemerkungen Br. Merzdorfs über den britischen Templerorden, die eben auch dazu beitragen soll, eine richtigere Meinung über diesen Orden anzubahnen, schliesse ich den gegenwärtigen Abschnitt in der Hoffnung, damit die grossen Verdienste des hochgelehrten und auch von mir hochverehrten Br. Merzdorf in gar nichts beeinträchtigt zu haben.**)

(Fortsetzung folgt.)

*) Ich behalte mir vor, andern Ortes den Ursprung der amerikanischen Templerei zu erzählen.

**) In Ergänzung obiger statistischer Daten sei erwähnt, dass gegenwärtig in den drei Königreichen, sowie in Indien und den Kolonien, ausschliesslich Canadas, zusammen 190 Präceptorien mit über 5000 Rittern bestehen. Hierzu kommen in Canada gegenwärtig über 30 Präceptorien mit über 1000 Rittern.

Auch sei erwähnt, dass ausser der Gross-Priorei von England auch noch das Chapter General von Schottland in Indien und den Kolonien einige Ordenshäuser (Prioreien) besitzt, und zwar entfallen von den insgesammt 10 oder 11 Prioreien des Chapter General bloss 4 oder 5 auf Schottland selbst, die übrigen 6 oder 7 auf Indien und die Kolonien. Diese sind natürlich in der obigen Summe mit inbegriffen.

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— In der Hamburgischen Zirkel-Correspondenz weist Br. Taute nach, dass sich nach den offiziellen Statistiken des Deutschen GrLBunds die Zahl der Ehrenmitglieder der deutschen Logen in der Zeit von 1882 bis 1896 von 3225 auf 4030, also um 25,3% gesteigert hat, während die Zahl der Logen und der Mitglieder in der gleichen Zeit nur um 12,5% und 6,6% gewachsen ist. Bei 89 deutschen Logen ist die Zahl der Ehrenmitglieder in der Zeit von 1847 auf 1897 von 642 auf 1207 gestiegen, hat sich also nahezu verdoppelt.

— Die Mstr.-Vereinigung der Johannislogen von Berlin und der Provinz Brandenburg hat nach dem Berliner Herold am 3. Nov. in Berlin getagt und sich mit den auf dem 3. allgemeinen Gauverbandstag in Coburg aufgestellten Thesen und dem Einheitsbund deutscher Frmr. beschäftigt.

LÖSSNITZ. Am 3. Juni ist in Radebeul eine Freie Vereinigung von Brr. Frmrn. der Lössnitz-Ortschaften gegründet worden, der sich bis jetzt 35 Brr. angeschlossen haben. Vorsitzender ist Br. (Schuldirektor a. D.) Hugo Kretschmar in Oberlössnitz.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— Die Versammlung Mecklenburgischer Logenmstr. am 3. Okt. in Waren hat nach dem Mecklenburg. Logenblatt einen Neudruck der Krügerschen und der v. Seckendorffschen Instruktionsvorträge und die Feier des Geburtstags des Herzog-Regenten Johann Albrecht durch eine Festloge beschlossen. Ferner sprach man sich für den Antrag der Hamburger Prov.-Loge aus, die Wahl des Landesgrmstrs. von der 4. auf die 3. Quartalversammlung der Gr. LL. zu verlegen.

GREIFSWALD. Der frühere Mstr. v. St. der Loge *Karl zu den 3 Greifen*, Br. Loose, dessen goldnen Mrjubiläums wir erst S. 167 gedacht haben, ist am 30. Okt. i. d. e. O. eingegangen.

TARNOWITZ. Am 21. Okt. ist nach dem Schles. Logenblatte auf dem evangelischen Friedhofe das Denkmal enthüllt worden, das die Andreasloge *Tarnomontana* und die Joh.-Loge *Silberfels* ihrem vor Jahresfrist i. d. e. O. eingegangenen Logenmstr. Br. Woitylak (vgl. 1896 S. 191) gewidmet haben. Das Denkmal besteht aus einem Obelisk von dunkelm schwedischen Granit und zeigt auf der Vorderseite den flammenden Stern mit dem Buchstaben G, darunter die Inschriften: „Hier ruht im Herrn der Königliche Kreisschulinspektor, Schulrath Ernst Woitylak, Ritter etc., geb. den 14. März 1837, gest. den 21. Okt. 1896.

Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" und vom Vereinigungsbande umschlungen: „Dem unvergesslichen Meister die dankbaren Brüder." Auf Rückseite befindet sich Zirkel und Winkelmass.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

METZ. Zum Andenken an die 25jährige Jubelfeier der Loge *Zum Tempel des Friedens* am 4. Juli hat der zug. Mstr. Br. (Oberlehrer) Dr. phil. Joh. Heinr. Albers als Festgabe die Geschichte der Loge verfasst. (Die Schrift ist der Redaktion der Latomia noch nicht zugegangen.)

Gr. L. von Hamburg.

— Die Gr. L. hat am 16. Okt. im Verein mit ihren 5 Hamburger Tochterlogen eine ausserordentliche Trauerloge zum Gedächtnis des i. d. e. O. eingegangenen Ehrengrmstrs. Br. Glitza (vgl. S. 174) abgehalten.

Gr. LL. von Sachsen in Dresden.

DIPPOLDISWALDE. Der hiesige Klub hat am 10. Okt. sein 25jähriges Jubiläum gefeiert.

DRESDEN. Der Mstr. v. St. der Loge *Zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute,* Br. (Fabrikbesitzer) Dr. phil. Kolbe, hat seiner Loge ein Kapital von 10000 M. geschenkt.

Gr. L. Zur Sonne in Bayreuth.

NEUSTADT A. H. Die am 25. Juni gestiftete Loge *Zur Freundschaft an der Haardt* (vgl. S. 134) ist am 16. Okt. eingeweiht worden. Mstr. v. St. ist Br. Th. Knöckel.

PFORZHEIM. Die Loge *Reuchlin* hat am 28. Nov. ihr neuerbautes Logenhaus eingeweiht.

Gr. ML. des Eklekt. Frmrbundes in Frankf. a. M.

— Die Quartalversammlung der Gr. ML. am 27. Aug. hat sich u. a. auch mit den Verhandlungen des heurigen Deutschen GrLTags beschäftigt. Über die Breslauer Frage heisst es dabei in Nr. 219 der Mittheilungen: „Nach Ansicht des Vorsitzenden (Grmstrs. Br. Paul) unterliegt es keinem Zweifel, dass die Abstimmung nach § 7 und 8 des Bundesstatuts eine endgiltige ist, auch der Wortlaut des offiziellen Protokolls lässt eine andere Auslegung nicht zu. Jedenfalls ist der Eklekt. Bund nicht in der Lage und auch nicht gewillt, sich einer nochmaligen Abstimmung in dieser Frage zu unterwerfen". Die unter der Gr. L. Royal York arbeitende Breslauer Loge Horus hat übrigens auf ein Schreiben der eklektischen Loge Hermann zur Beständigkeit am 2. Juli geantwortet, dass sie mit ihr „in einen Verkehr einzutreten ablehnen müsse", und es ist deshalb der eklektische Gr.-Beamtenrath am 16. Juli wegen dieser Angelegenheit bei der Gr. L. Royal York vorstellig geworden. Weiter hat die Quartalversammlung beschlossen, das Gesetz über die Entlassungsscheine mit dem 15. Sept. für den Eklekt. Bund in Kraft treten zu lassen.

HEIDELBERG. 14 Brr., die aus der hiesigen Loge Ruprecht zu den 5 Rosen ausgeschieden sind und sich der Loge Karl zum aufgehenden Licht in Frankfurt a. M. angeschlossen haben, haben nach der Bauhütte hier ein Kränzchen *Zur Wahrheit und Treue* gegründet.

Unabhängige Logen.

GERA. Der im Juli 1896 i. d. e. O. eingegangene Br. Heinrich Lummer, Mitglied der Loge *Archimedes zum ewigen Bunde,* hat nach der jetzt erst bekannt gegebenen testamentarischen Verfügung rund 155000 M. zu humanitären Zwecken der Stadt Gera vermacht, und zwar 20000 M. zur Begründung einer Frauenherberge, sodann die Mittel zu Beschaffung je zweier Freistellen im Hospital, für das Realgymnasium und die erste Bürgerschule, endlich 10000 M. = 350 M. Jahreszinsen an die Loge Archimedes zum ewigen Bunde zur Vergebung an einen oder mehrere junge Gewerbetreibende.

Ausland.

SCHWEIZ. Die Brr. des Basellands haben eine Konferenz gebildet, die ihren Sitz in Liesthal hat.

NIEDERLANDE. Die Loge *Moed en volharding* in Assen hat nach der Frmr.-Ztg. mit Beginn des Winters ihre Vereinigungen zum Zwecke der Einrichtung von Zusammenkünften mit jungen Leuten aus der profanen Welt wieder aufgenommen. Es nahmen diesmal mehrere Herren aus dem Gelehrten- und Lehrerstand theil, und es wurden besonders Fragen besprochen, die Unterricht und Erziehung betrafen.

BELGIEN. Wie wir aus den Eklekt. Mittheilungen ersehen, hat das Suprême Conseil von Belgien aus Anlass der Brüsseler Ausstellung zu einer internationalen Frmrkonferenz auf den 29. Juli eingeladen und diese dann auf den 7.—9. Okt. verschoben gehabt. Ob die Konferenz noch abgehalten worden ist, ist uns unbekannt.

NIEDERLÄNDISCH INDIEN. Anstelle des Brs. (Notar) H. J. Meertens, der Indien verlässt, hat der Gr.-Osten der Niederlande Br. G. A. Scherer in Batavia zum zug. Grmstr. für Indien ernannt.

PHILIPPINEN. Ultramontane Blätter haben wiederholt den Aufstand auf den Philippinen den Frmrn. in die Schuhe geschoben. Auf das Lächerliche dieser Behauptung hat schon die Köln. Ztg. in Nr. 116 vom 6. Febr. 1896 hingewiesen. Neuerdings hat, wie wir in der Berliner Deutschen Zeitung Nr. 260 vom 5. Nov. lesen, der bedeutendste Kenner der Philippinen, Ferd. Blumentritt, in der österreichischen Monatsschrift für den Orient die Ursachen des Aufstands besprochen und hierbei nachgewiesen, dass die Frmr. unschuldig daran sind. Ganz im Gegentheil waren die Aufständischen, voran ihr Anführer Aguinaldo daran, eine Art katholischen Musterstaats in der von ihnen besetzten Provinz Cavite aufzurichten. Anstoss zur Bezichtigung der Frmr. hat wohl das Bestehen des Geheimbundes der Eingebornen, Katipunen, gegeben der frmr. Gebräuche nachahmt. Aber schon der erste Punkt des Programms der aufständischen Regierung weist auf alles andre als frmr. Einflüsse hin; denn er lautet: „Alle Orden haben das Land zu verlassen, nur die Jesuiten nicht, in deren Hände vielmehr die Leitung der Kirche und des Unterrichtswesens zu legen ist." Wir bemerken hierzu, dass das Verzeichnis in Nr. 192 des Boletín oficial auf den Philippinen 2 Tochterlogen des Gr. Oriente Nacional de España aufweist, nämlich die Loge La Filipina in Manila (gegr. 12. Dez. 1870) und die Loge España Filipina in Cavite (gegr. 10. Sept. 1894). Das Gran Consejo Ibérico besitzt dagegen nach seinem neuesten Mitgliederverzeichnis eine Tochterloge dort nicht.

NORDAMERIKA. Die 11. Jahresversammlung der Allgemeinen Frmr.-Unterstützungsgesellschaft der Vereinigten Staaten und Canada hat nach dem Führer am 12. und 13. Okt. in Baltimore (Maryland) getagt. Nach dem Bericht des Sekretärs sind während des verflossenen Jahres 420 Fälle betrügerischer Hilfsgesuche entdeckt

worden, seit dem Bestehen der Gesellschaft 2142. Die nächste Versammlung soll in London (Ontario) stattfinden.

MEXIKO. Der Gr.-Commandeur des Supr. Cons, Br. Pombo, hat nach der Alpina durch Dekret vom 17. Sept. angeordnet, dass alle Logen und Kapitel in einer ausserordentlichen Arbeit die Errettung des Präsidenten der Republik, Brs. Porfirio Diaz, Gr.-Commandeurs ad vitam des Supr. Cons, aus Mörderhand feiern sollen. Br. Diaz hat bekanntlich am 16. Sept. ein gewisser Joaquin Arroya meuchlings zu ermorden versucht.

— Der Erzbischof Lopez in Hermosillo (Staat Sonora) hat dem Bundesblatte zufolge über alle Gemeindemitglieder seines Erzbischofthums, die dem Frmrbunde angehören, den Bannfluch ausgesprochen. Die davon betroffenen Brr. wollen dagegen die Hilfe der Staatsbehörden in Anspruch nehmen oder aus der katholischen Kirche ausscheiden.

PERU. Die GrL. von Peru zählt nach den Eklekt Mittheilungen 33 Logen, wovon sich 2 in Ecuador, 5 in Bolivia und 3 in Chile befinden.

Texte zu Mozarts freimaurerischen Kompositionen.

(Vgl. S. 16, Nr. 2.)

Mel. von Mozart: „Zur Eröffnung der Loge".

Solo: O Vater, Du, der Welten Meister,
Du Hort der Menschengeister.
Lass' strahlen uns Dein Licht,
Dass Trug und Wahn zerbricht.
Senk Lieb' in unsre Brust,
Dass Deiner Gnade wir bewusst.

Chor: Im Leben lass' uns freudig bauen,
Auf Dich, unsern Meister, vertrauen:
In Weisheit und Schönheit und Kraft
Lass' Herzen an Herzen uns binden,
Dass jeder im Bunde mag finden
:|: Was Freude am Werke ihm schafft! :|:

Solo: Lass' eingedenk uns sein der Pflichten,
Dass wir sie treu verrichten,
Gieb uns zur Arbeit Kraft,
Dass edles Werk sie schafft,
Und lass' den Bau gedeihn,
Den Dir die Brüder Maurer weihn!

Chor: Lass' Dein göttlich Wort uns verbreiten,
Für Wahrheit und Menschenwohl streiten,
Für Tugend glühn bis in den Tod,
Und will man uns spotten und höhnen, —
Sich selbst mit den Feinden versöhnen,
:|: Das ist unsers Bundes Gebot. :|:

R. Fischer.

Litteratur.

Was will der Einheits-Bund Deutscher Freimaurer? Braunschweig, Druck von Grossklaus & Strube 1897. 8°. 32 S.

Auf diese Schrift, die aus verschiedenen einzelnen Äusserungen und Vorträgen über den Einheitsbund zusammengesetzt ist, näher einzugehen, können wir uns versagen und verweisen auf die deshalb in dieser Zeitschrift wiederholt enthaltenen Darlegungen. So gut die Absicht sein mag, die dem Bunde zu Grunde liegt, wird er seinen einzigen Hauptzweck, die christlichen Logen zur Aufnahme von Nichtchristen zu veranlassen und damit die Judenfrage zu lösen, auch durch die vorgeschlagene „gesetzliche" Deklaration nicht erreichen, da hervorragende und massgebende Vertreter jener Logen bestimmt erklärt haben, von ihrem Standpunkt in dieser Sache nicht abzuweichen und, ohne Aufgabe ihrer Lehrart, nicht abgehen zu können. Im übrigen genügen zur Darniederhaltung sog. freigeistiger Bestrebungen die Alten Pflichten vollständig, und durch den Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hat die deutsche Frmrei genau ihre Stellung gekennzeichnet. Soll die Deklaration zur Entjudung der Logen dienen, so ist die „absolute Freiheit dieser in der Wahl ihrer Mitglieder" ausreichend, um alle Elemente fern zu halten, die nicht auf dem allgemein anerkannten wahren, d. h. doch auch nur christlichen Humanitätsprinzip stehen. Die blosse Deklaration schützt vor dem Gegentheil sicher nicht.

M. Glogau jr., Buchhandlung und Antiquariat, Hamburg, Bleichenbrücke 6. Antiquariatskatalog Nr. 61. Neuerwerbungen. . . . 1897. 8°. 34 S. — Nr. 87. 115. 209–215. 238 sind Masonica zu mittlern Preisen.

214. Verzeichniss des antiquarischen Bücher-Lagers von Karl Theodor Völcker's Verlag und Antiquariat in Frankfurt a/M., Römerberg 3. Cultur- und Sittengeschichte. . . . Freimaurerei. . . . (1897.) 8°. 115 S. — Nr. 167. 277f. 1403. 1596. 1731. 2336. 2624. 2634. 2678. 2749 sind Masonica zu entsprechenden Preisen.

Wiener Bücher-Antiquariat. No. 13 Philosophie, Freimaurerei, ... A. Mejstrik's Buch- und Antiquariats-Handlung, Wien Stadt, Wollzeile No. 6. (1897.) 8°. 40 S. — S. 35—37 enthält Masonica zu etwas hohen Preisen.

Ausländische Litteratur.

29) Lewis, C. E., An address delivered on the 24th June, 1896, in the Lodge De Goede Hoop, in memory of the late Jan Hendrik Hofmeyr.

30) Chumaceiro, Rabbi J. H. M., The Evidences of Free-Masonry from the Ancient Hebrew Records in the Three Lectures on the Three Degrees. Augusta, Georgia, 1896.

31) Chism, R. E., Freemasonry or Humbuggery, a tract for Toltec Lodge and other Lodges under the Gran Dieta of Mexico. 1897.

32) Chism, R. E., More Light upon Mexican Symbolic Masonry, a circular to the Grand Lodges of the United States. 1897.

33) Sutherland, Henry, Notes on the History of Freemasonry. London 1897.

34) Crossle, Francis C., Three Masonic Veterans. Newry 1897.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.

LATOMIA.

Neue Zeitschrift für Freimaurerei.

Begründet von Br. B. Cramer.

Redaktion: Br. **Robert Fischer** (Geheimer Regierungsrath) in **Gera**.

Zwanzigster Jahrgang.

Alle 14 Tage erscheint eine Nummer. — Preis des halben Jahrganges 3 Mk., fürs Ausland Mk. 3.25.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei direkter Bestellung portofreie Zusendung.

No. 26. **Leipzig, Sonnabend den 18. Dezember.** **1897.**

Warum ist die Musik eine so hoch geschätzte Gehilfin der königlichen Kunst?

Vortrag, gehalten in der Loge Phönix im Orient Leipzig von Br. Hugo Riemann in Leipzig.

Weisheit leite unsern Bau! Stärke führe ihn aus! Schönheit ziere ihn!

Gestatten Sie mir, anknüpfend an die 3 Säulen des Tempels, an deren symbolische Bedeutung bei der Eröffnung jeder gerechten und vollkommnen Loge durch die an ihnen stehenden Beamten gemahnt wird, sowie an die mit den 3 Säulen in innigster symbolischer Beziehung stehenden drei grossen Lichter, als deren Sinnbild die drei Kerzen auf den drei Säulen entzündet werden, dass ich mit Ihnen eine durch meinen profanen Lebensberuf nahe gelegte Frage zu beantworten versuche, nämlich die: Warum ist die Musik eine so hochgeschätzte Gehilfin der königlichen Kunst?

Dass in Wirklichkeit die Musik eine solche hochgeschätzte Gehilfin der Frmrei ist, brauche ich nicht zu beweisen. Wird doch thatsächlich heute wohl kaum eine Arbeit in offner Loge gethan, ohne dass die weihevollen Klänge der Orgel die Brr. beim Eintritt in den Tempel geleiteten und ohne dass zu Herzen gehende Dichterworte, zu höherer Wirkung gesteigert durch die Offenbarungen eines Meisters der Tonkunst, als die Tiefen der Seele bewegender Gesang sich zwischen die ernsten Betrachtungen des vorsitzenden Meisters und der von ihm mit dem Worte betrauten Brr. über die Ziele der Frmrei und die Pflichten des wahren Frmrs. einschalteten.

Sind nun aber diese musikalischen Theile der Logenarbeit nicht vielleicht nur ein müssiges Beiwerk, ein entbehrlicher äusserer Zierath, der mit dem innern Wesen der k. K. selbst nichts zu thun hat? Oder gehören sie zu derjenigen Schönheit, von der der sinnvolle Eröffnungsspruch fordert, dass sie den Bau zieren soll? Ich glaube, dass keine dieser beiden Fragen mit einem einfachen Ja beantwortet werden darf. Denn wenn auch mit der Schönheit, die den Bau zieren soll, ganz gewiss nicht der äussere Schmuck des Tempels, auch nicht die sinnvolle Ausgestaltung eines tief bedeutsamen Rituals, also das gesammte Formenwesen der Frmr. gemeint ist, sondern eine der drei Hauptstützen echter frmr. Gesinnung, das, was schon die alten Griechen unter Schönheit der Seele verstanden, so habe doch ich von der Musik eine so hohe Meinung, dass ich mich nicht damit begnügen kann, sie als einen Baustein der dritten Säule, als einen Strahl des dritten Lichts anerkannt zu sehen, sondern vielmehr eine Betheiligung an dem Aufbau aller drei Säulen, einen Antheil an den Strahlungen aller drei Lichter in Anspruch nehmen muss.

Was versteht der Frmr. unter der Weisheit, die den Bau leiten, unter der Stärke, die ihn ausführen, unter der Schönheit, die ihn zieren soll?

Auf diese Frage ist schon viele tausend Mal in weit ausgeführten Vorträgen oder weit ausholende Gedanken in knappe Worte fassenden Gedichten von redegewandtern und mehr in die Tiefen der Mystik des maur. Wesens eingedrungenen Brn. geantwortet worden. Doch werden Sie alle an dem Sinne der drei einfachen, aber vielbedeutenden Worte Weisheit, Stärke und Schönheit nichts geändert haben oder nichts haben ändern können, nämlich daran, dass die Weisheit das rechte Wissen, die wahre Erkenntnis bedeutet, die Stärke das rechte Wollen, die Einsetzung der ganzen eignen Kraft für die Verwirklichung des als erstrebenswerth Erkannten und die Schönheit die echte Gesinnung, die Ehrlichkeit und Ungeschminktheit der Empfindung.

Die Frmrei ist so alt, wie die Welt, oder doch so alt, wie die Menschheit, nicht dem Namen, aber dem Wesen nach; sie ist die Gemeinsamkeit aller derer, die das rechte Wissen, das rechte Wollen und die rechte Gesinnung haben; denn sie alle verbindet

das unlösliche Band der Nächstenliebe. „Alles Gute, das gethan worden, seit die Welt besteht, ist,“ wie Lessing so überraschend den Falk sagen lässt, „durch die Frmr. gethan worden, und alles Gute, das noch gethan werden wird bis ans Ende der Welt, wird durch die Frmr. gethan werden“. Fürwahr, ist es nicht ein erhebender Gedanke, sich zu dieser grossen Gemeinde aller edel denkenden, handelnden und fühlenden Menschen zählen zu dürfen? Freilich, ist nicht auch mancher ein echter, rechter Frmr., dessen Brust nicht das Zeichen einer geschlossnen Loge schmückt? Gewiss giebt es viele solche mit den Tugenden der Frmrei geschmückte Menschen, die noch nicht den Weg in eine Bauhütte gefunden haben, wo gleichgesinnte Brr. freudig ihrer harren und sie mit offnen Armen und Herzen empfangen, wenn sie Einlass begehren, um sich zu gemeinsamer Arbeit mit ihnen zu verbinden. Wohl mag es auch umgekehrt unter denen, die Mitglieder des Frmrordens sind, solche geben, die zwar wirkliche Bruderliebe erfüllt, deren Seele der Adel der Schönheit nicht gebricht, wohl aber die rechte Stärke, das Gute um des Guten willen auch mit Opfermuth zu thun, oder die rechte Weisheit, das wahre Gute zu erkennen, — wie es wiederum andere geben mag, die mit scharfem Verstand die Richtigkeit dessen begriffen haben, was die Welt für erstrebenswerth hält, Gold und Silber, das man gräbt, Macht und Ehre, Genuss und Vergnügen — Männer, denen es auch nicht an Willensstärke fehlt, Gutes zu thun, die nur die echte Demuth nicht finden können, die wahre Liebe, ohne die jede gute That eine Lüge ist. Und wer hätte die Stirn, zu sagen: ich besitze die drei Tugenden des echten Maurers, alle drei? Darum antwortet der Br. 2. Aufseher auf die Frage des vorsitzenden Mstrs.: „Bist Du ein Frmr.?“ nicht mit einem schlichten „Ja!“, sondern mit einem bescheidnen: „Meine Brr. erkennen mich dafür.“

Die Loge ist darum nicht, sie giebt nicht vor, zu sein eine Versammlung von echten Frmr. in diesem Sinne der vollkommnen Vereinigung der drei höchsten Menschentugenden, sondern sie ist eine Arbeitsstätte, in der jeder in erster Linie an seiner eignen Vervollkommnung arbeitet unter dem weisen, thatkräftigen und liebevollen Beistand seiner das gleiche Ziel verfolgenden Brr. Dieses herrliche Ideal des Aufgehens des eignen Ich in dem Gefühl der Zugehörigkeit zu einer grossen Allgemeinheit, das fremdes Leid zu eignem macht, wird der einzelne kaum jemals vollständig erreichen, aber auch schon das fortgesetzte ehrliche Streben nach diesem veredelt seinen eignen Werth von Stunde zu Stunde. Nicht in der Bereitwilligkeit, von seinem Überfluss an Bedürftige mitzutheilen, offenbart sich der Geist des wahren Frmrs., sondern in dem sich selbst entäussernden Indienststellen der eignen Kraft zum Besten der Menschheit. Als letzteres Ziel der Frmr. bezeichnet darum Falk: dasjenige überhaupt überflüssig zu machen, was man gemeinhin gute Thaten nennt. — — —

Was kann nun die Musik leisten zur Förderung dieser Ideale? Die Frage ist nach dieser kurzen Formulirung des Wesens und der Ziele der Frmrei nicht mehr allzuschwer zu beantworten, jedenfalls erscheint der Gedanke, die Musik könnte nur ein schöner Schmuck, ein Theil eines sinnvollen Rituals ohne eigentlichen praktischen Werth sein, in die Ferne gerückt; denn jedermann kennt die grosse Macht der Musik über das menschliche Gemüth und hat sie oft genug an sich selbst erfahren.

Richard Wagner sagt in seinem Entwurf zur Organisation eines deutschen Nationaltheaters: „Einen unmittelbaren Bezug zur Sittlichkeit hat man gemeinhin der Musik noch nicht zuerkennen wollen, man hat sie sogar für sittlich ganz unschädlich gehalten. Dem ist nicht so. Oder könnte ein verweichlichter, frivoler Geschmack ohne Einfluss auf die Sittlichkeit des Menschen bleiben? Beides geht Hand in Hand und wirkt gegenseitig auf einander.“ Ich schicke diesen Ausspruch eines der grössten Musiker unsers Jahrhunderts voraus, weil er die Musik von der gefährlichen, den Idealen der Mrei entgegenarbeitenden Seite zeigt. Eine mit den edelsten Empfindungen des Menschen nur spielende, der niedern Sinneslust dienende Musik, eine flache alltägliche Sentimentalität kann der k. K. keine willkommene Gehilfin sein, schon darum nicht, weil sie an der zweiten Säule, der der Stärke, die den Bau ausführen soll, rüttelt, sie untergräbt. Alle Musik solcher Art ist aus der ernsten Arbeitsstätten der Frmr. zu verbannen und kann dem Br. Frmr. auch ausserhalb der Loge nicht lieb und werth sein.

Aug. Wilh. Ambros, der gediegne Ästhetiker und Musikhistoriker, sagt in seiner Schrift „Die Grenzen der Musik und der Poesie“: „Ist das, was der schaffende Tonkünstler empfunden hat, grosssinnig, würdig, edel, so fühlen auch wir uns ähnlich angeregt. Und hier ist der Punkt, von dem aus die Musik mehr ist, als blosses geistreiches Amusement an Tonspiel und Wohlklang, hier ist der Grund, warum man sie eine sittliche und sittigende Macht nennen muss, warum Beethoven in seiner Kunst etwas Heiliges erblickte, das er hoch über alle Philosophie setzte, warum der höher gesinnte Musiker gegen alles Rohe, Gemeine, Frivole, Verweichlichende in seiner Kunst einen an Abscheu grenzenden Hass hegt.“

Diese sittigende Macht der Musik ist zu allen Zeiten anerkannt worden, trotz Wagners gegentheiliger Äusserung. Schon der grosse Philosoph Plato wies der Musik in seinem Entwurfe eines idealen Staatswesens eine Stelle an, von wo aus sie mitwirken sollte an der Erziehung und Veredlung der Menschen. Auch Plato erkannte schon die Gefahr, die eine weichliche, die Sinne erregende Musik birgt, und

lebte er heute, so würde er ein heftiger Gegner dieser neuesten Kunstrichtung in der Musik sein, deren Ideal ein gesteigerter Subjektivismus, ein schrankenloses Zur-Geltung-bringen des eignen Ich ist, das dem Ideal der Frmrei schnurstracks zuwider läuft.

Doch ich will hier nicht Kritik treiben und feststellen, welches Komponisten Werke sich zur Mitwirkung an der Logenarbeit eignen oder nicht; dessen bedarf es nicht, da jedem von wirklich frmr. Geiste beseelten Br. eine untrügliche innere Stimme die hohle Aufgeblasenheit nur virtuosen Tonspieles oder die widerliche Aufdringlichkeit nur auf sinnlichen Effekt berechneter musikalischer Kraftwirkungen, wie auch die Geringwerthigkeit nicht wirklich empfundner weichlicher Melodiosität verrathen wird.

Meine Aufgabe ist vielmehr, anzudeuten, worin die Macht guter Musik besteht, die Menschenseele freier, stärker, edler zu machen.

Wie es um den steht, über den Musik keine Gewalt hat, spricht der grösste dramatische Dichter aller Zeiten, William Shakespeare, im Kaufmann von Venedig vielleicht all zu hart, aber im Grunde gewiss richtig aus in den Worten:

Der Mann der nicht Musik hat in ihm selbst,
Den nicht die Eintracht süsser Töne rührt,
Taugt zu Verrath, zu Räuberei und Tücken;
Die Regung seines Sinns ist dumpf, wie Nacht,
Sein Trachten düster, wie der Erebus,
Trau' keinem solchen!

In ähnlichem Sinne sagt Plato, dass das ganze Leben des Menschen von Rhythmus und Harmonie durchdrungen sein müsse.

Diese Worte des grossen Griechen sind eigentlich so recht im frmr. Geiste gedacht und deuten aufs schönste an, inwiefern die Kardinaleigenschaften guter Musik sozusagen vorbildlich sein müssen für die Herzensbildung des Menschen. Auch andere Philosophen, von neuern besonders Herbart, haben sehr wohl erkannt, dass eine Haupteigenschaft der Musik, eine, die ihr gegenüber allen andern Künsten eine Ausnahmestellung zuweist, die Unerbittlichkeit ihrer immanenten Logik ist.

Nirgends liegen die Gesetze, nach denen alles Natürliche sich entwickelt und vergeht, so klar, so jedermann direkt verständlich zu Tage, wie in der Musik. Was dieser Offenbarung der Musik einen so hohen Werth für das Seelenleben des Menschen giebt, ist die beglückende, versöhnende Form, in der die ewigen Wahrheiten sich enthüllen. Wie Blumen spriessen die Melodien auf und welken hin, aber selbst das Sterben in der Musik erschreckt nicht, sondern erscheint verklärt durch ein überirdisches Lächeln.

Eine Welt von Wundern offenbart sich selbst schon dem, der die natürlichen Daseinsbedingungen der Töne zu ergründen trachtet, in der Einfachheit der sie bestimmenden Zahlenverhältnisse. Aber noch wunderbarer ist die jedem Menschen ohne vorgängige Einweihung in irgend welches gelehrte oder praktisch technische Regelwesen an sich direkt verständliche Gesetzmässigkeit des Verlaufes einer Melodie, wie auch der künstlichen Verschlingungen der Stimmen im polyphonen Tonsatz, der Harmoniefolgen und Modulationen, sowie jenes den Geist besonders fesselnde Spiel der Nachahmung charakteristischer Figuren, die dem Hörer zu selbständigen Lebewesen werden. Wenn auch der geschulte Musiker im allgemeinen dem Tondichter leichter folgen wird, als der nicht musikalisch gebildete Hörer, so oft der Kunst ungewöhnliches abgefordert wird und seltnere Pfade betreten werden, so beruht doch auch das Verständnis des Fachmusikers nur auf denselben unveränderlichen Gesetzen unsers Seelenlebens, Denkens und Empfindens, die auch schon für die einfachen Kunstschöpfungen das Verständnis bedingen, und es ist darum sehr wohl möglich, dass vieles Musikhören eine eigentlich-musikalische Fachbildung soweit vollständig ersetzt, dass selbst der sogar gänzlich Noten-Unkundige, doch auch das komplizirteste musikalische Kunstwerk in allen seinen Details begreifen und geniessen kann. Denn dieses Begreifen und Geniessen ist nichts anders, als ein Miterleben eines Stücks Seelenleben, das der Tonkünstler in die Formen einer Sprache gebannt hat, die zwar nicht jeder sprechen, aber jeder verstehen kann.

Moritz Hauptmann, einer der tiefsinnigsten Denker über die Gesetze der musikalischen Kunst, sagt in seinem Hauptwerk „Die Natur der Harmonik und der Metrik“: „Die Musik ist in ihrem Ausdruck allgemein verständlich. Sie ist es nicht für den Musiker allein, sie ist es für den menschlichen Gemeinsinn. Auch ist die Musik nicht von grundverschiedner Beschaffenheit im Volkslied und in der Bachschen Fuge oder Beethovenschen Symphonie. Wenn der Inhalt des komplizirtern Kunstwerks sein Verständnis erschweren kann, so sind es doch immer dieselben im einzelnen allgemein verständlichen Ausdrucksmittel, durch die das grösste, wie das kleinste Musikstück zu uns spricht, in einer Sprache sich uns mittheilt, zu der wir die Worte und die Grammatik nicht erst zu lernen nöthig haben. Der Dreiklang ist für den ungebildeten Gebildeten konsonant; die Dissonanz bedarf für den Nichtmusiker, wie für den Musiker, der Auflösung; die Diskordanz ist für jedes Ohr etwas Sinnloses. In keiner andern Art der Wahrnehmung wird, auch wie in der akustischen, das Elementare des Ausdrucks mit so mathematischer Bestimmtheit gegeben und aufgefasst. Es erfordert einen geübten Blick, die Richtigkeit optischer Bestimmungen und Verhältnisse zu beurtheilen: für die akustischen ist jedes gesunde Ohr ein untrüglicher Richter. Um über die Reinheit der musikalischen Intervalle zu urtheilen, bedarf es keiner technischen Virtuosität, das Gefühl dafür ist uns angeboren, es

ist mit der Natur des menschlich vernünftigen Daseins gegeben. Was musikalisch unzulässig ist, ist es nicht aus dem Grunde, weil es einer vom Musiker bestimmten Regel entgegen, sondern weil es einem dem Musiker vom Menschen gegebenen natürlichen Gesetz zuwider, weil es logisch unwahr, von innerm Widerspruch ist. Der musikalische Fehler ist ein logischer Fehler, ein Fehler für den allgemeinen Menschensinn, nicht für einen musikalischen Sinn insbesondere. Das musikalisch Richtige, Korrekte spricht uns menschlich, verständlich an, das Fehlerhafte nicht als Ausdruck für etwas Fehlerhaftes, es spricht uns eben gar nicht an, es findet keinen Anklang in unserm Innern. Wir können es nicht verstehen, denn es hat keinen verständlichen Sinn. Könnte das Inkorrekte Ausdruck sein für das Fehlerhafte, für das Böse, das Hässliche, so würde es nicht ausgeschlossen werden müssen von den Mitteln ästhetischer Darstellung."

Ich habe dieses etwas lange Zitat nicht gekürzt, weil beinahe jedes Wort zur Beantwortung der Frage dient, die ich gestellt habe. Die Musik kann nicht lügen, kann nicht heucheln, da sie zunächst und vor allen direkter Empfindungsausdruck ist, nur die mit dem Worte oder mimischer Darstellung verbundne Musik kann gegen die Natur verwendet werden, die reine, absolute Musik, die wirklich nur Musik ist, kann unter keinen Umständen Anspruch darauf machen, anders verstanden zu werden, als sie sich giebt, und wenn in neuester Zeit Versuche gemacht worden sind, mit Hilfe eines Programms, d. h. einer vorausgehenden Worterklärung oder einer als begleitend vorgestellten Handlung die der Musik gesteckten natürlichen Grenzen zu überschreiten, so ist der Ausfall dieser Versuche in der Mehrzahl der Fälle als höchst unglücklich zu bezeichnen, und für die wenigen Fälle, wo das Urtheil günstiger lautet, kann man entweder nachweisen, dass das Programm entbehrlich ist, d. h. dass die Musik innerhalb der Grenzen ihrer Ausdrucksfähigkeit geblieben ist, oder dass das Programm ein so detailirtes ist und dass die Musik konventionelle Hilfsmittel in einem derartigen Masse herangezogen hat, dass der Unterschied von einer wirklichen Verbindung von Wort und Ton oder Szene und Musik gleich Null ist.

Belehrende Beispiele dafür, dass selbst die Karrikatur der Musik versagt ist, bieten z. B. Wagners Meistersinger in Menge. Die Themen, mit denen Wagner die zopfige Kunst der handwerksmässigen Sänger karrikiren wollte, sind mit ihren altfränkischen Kontrapunktionen und ihren in die Länge gezogenen Schlussformeln und Trillern ein Lieblingsobjekt der Nachahmung durch zeitgenössische Künstler geworden, die die beabsichtigte Karrikirung nicht einmal bemerkt haben. Nein, die Musik kann nicht lügen, sie sagt stets, was sie meint, und diese ihr eigenste Eigenschaft macht sie in so hervorragendem Masse tauglich für den Dienst. Die Musik kann ernst oder heiter, tiefsinnig grübelnd oder scherzend, herzstärkend oder schmeichelnd sein, aber sie kann sich nur geben, wie sie ist. Ich betone wiederholt, dass nur der reinen, absoluten Musik, der weder mit dem Dichterwort, noch mit szenischer Darstellung verbundenen Musik diese Eigenschaften zugesprochen werden müssen.

Der Grund für diese ausnahmslose Wahrhaftigkeit des musikalischen Ausdrucks liegt darin, dass die Musik kein Vorbild in der Natur hat, nichts nachzuahmen, nichts darzustellen hat, sondern selbst Natur, unmittelbarer Ausdruck der Empfindung ist. Diese Entrücktheit des musikalischen Vorstellungswesens aus all dem kleinlichen Beiwerk des irdischen Daseins, dieses Freisein der musikalischen Affekte von allem Konkreten und Stofflichen macht es sogar zweifelhaft, ob es wirklich absolute Musik geben kann, die moralisch gefährlich ist. Wenn nicht von aussen etwas in die Musik hineingetragen wird, was ihr selbst auszudrücken versagt ist, kann vielleicht die Musik nicht einmal lüstern sein.

Wir lassen uns da nur zu leicht durch den Zusammenhang täuschen, in dem eine Musik sich uns vorstellt. Die Melodie eines lasziven Operettengesanges ist leider unweigerlich für den, der ihre Herkunft kennt, so untrennbar mit dem Inhalte des Textes verwachsen, dass es uns kaum mehr möglich ist, zu erkennen, dass dieselbe Melodie, wenn sie nur auf reinerm Boden erwachsen wäre, uns nicht lasziv, sondern nur naiv, heiter, meinetwegen ausgelassen, aber keineswegs moralisch gefährlich erscheinen würde.

Ich brauche nur die Namen Mozart und Haydn zu nennen, um mit einem Schlage die Überzeugung zu wecken, dass auch der ausgelassensten Lustigkeit in der Musik kein Makel anhaftet, dass eigentlich die Musik an sich gar nicht unedel und gemein sein kann und dass sie es nur wird, wenn man ihre Ausdrucksmittel missbraucht, wenn man sie in schlechte Gesellschaft bringt. Deshalb trifft die Komponisten, die ihr Talent in den Dienst einer niedrig stehenden, das Gemeine mit unechtem Flitter behängenden Kunstrichtung stellen, ein schwerer Vorwurf. Was sie thun, ist eine Sünde gegen den heiligen Geist, sie opfern den niedern Götzen des Mammons, des johlenden Beifalls einer Menge, deren schlechten Neigungen sie fröhnen, statt sie mit den ihnen verliehenen Machtmitteln zu bekämpfen. Sie sind sich dessen bewusst, und schämen sich ihres Thuns gegenüber den ernsten Priestern wahrer Kunst, zu denen sie selbst hätten gehören können, wenn sie ehrlich geblieben wären.

Die Musik selbst ist immer rein und keusch, sie wird nur unrein und unkeusch durch die Umgebung, in die sie gebracht wird. So bleibt denn

von allem, was wir an ihr finden könnten, das dem Ideale der k. K. zuwider ist, zuletzt nur die Weichlichkeit übrig. „Dem Manne muss die Musik Feuer aus dem Geiste schlagen!“ hat einmal Beethoven in einem Briefe geschrieben, der Meister, dessen Kunst immer erhaben und edel ist, auch wo sie sich zum Freudentaumel steigert. Das ist ein kerniges Wort, das uns so recht deutlich sagt, dass wirklich die Musik an dem Bau der zweiten Säule, der der Stärke, mitzuwirken berufen ist. Die Thatkraft anspornen, uns grösser, stärker machen, ja, das kann die Musik und die herrlichen Werke des Meisters, der diese Worte gesprochen, gehören zu den vornehmsten, denen die Fähigkeit, solches zu wirken, innewohnt. Gedenken wir aber der Wunderwelten, in die uns die unvergleichlichen Adagio-Sätze desselben Meisters führen, so müssen wir eingestehen, dass die Musik eine andere, noch viel höhere Macht besitzt, als die, unsern Willen zu stählen: was auch unser Gemüth bedrücken, unsre Seele umnachten mag, diesen Weisen wird es gelingen, unsern Blick weit und hell, unser Herz frei und hoffnungsvoll zu machen in dem Bewusstwerden der allumfassenden Liebe, die sie offenbaren; ja die Musik hat eine Kummer stillende und Schmerzen lösende, ja geradezu eine heilige Macht, sie erschliesst uns, wie das erste grosse Licht der Frmrei, die Bibel, die Mysterien der letzten Weisheit mit einer Überzeugungskraft, die Worten nicht vergönnt ist. Ich möchte sagen, fast noch mehr als die speziell kirchliche Musik, die durch das Wort, mit dem sie verbunden auftritt, das Lob des höchsten B. a. W. singt, künden die erhabnen Weisen der wortlosen Musik, wenn sie ihre ernstesten Töne anschlägt, die Wunder der Schöpfung, welche begreifen oder doch wenigstens anschauend ahnen zu können, der Menschenseele höchstes Gnadengeschenk ist.

In der That, solche musikalische Riesendome, wie Beethovens Symphonien, erscheinen dem Hörer, wie Abbilder des Weltalls selbst, und wenn auch in ihrem Anschauen der Mensch sich zunächst klein und als Staubkorn fühlt, so wird er sich doch zugleich seiner Zugehörigkeit als selbstdenkender und selbsthandelnder Theil des Weltganzen und als Glied in der grossen Bruderkette der ganzen Menschheit bewusst. Darum muss die Musik mit Recht zu denjenigen Schöpfungswundern gezählt werden, die uns von dem ersten grossen Lichte soviel schauen lassen, als unsern irdischen Augen zu ertragen vergönnt ist. Weisheit, Stärke und Schönheit, alle drei wirken in herrlichster Vereinigung die Wunderbauwerke der Musik, und jeder Frmr., der im heissen Sehnen nach Vollendung diese drei Säulen in dem Tempel seiner Seele aufzurichten bestrebt ist, wird darum die Musik jederzeit als die getreue und verlässliche Gehilfin der k. K. in Ehren halten.

Das englische Königshaus und die Freimaurerei.

Von Br. Paul Fischer in Gera.

(Schluss.)

13) Albert Eduard, Prinz von Wales, Herzog zu Sachsen und von Cornwall, der älteste Sohn der Königin Victoria, geb. 9. Nov. 1841 in London, wurde während eines Besuchs in Stockholm durch den König Karl XV. von Schweden am 20. Dez. 1868 in die ersten 6 Grade und am folgenden Tag in die höchsten Grade der schwedischen Gr. LL. eingeführt (vgl. Handbok för frim., Stockholm 1892 ff., S. 31). Bald darauf erhielt er den Orden Karl XIII. verliehen. In der Juni-Versammlung der GrL. von England 1869 schlug der Grmstr. Graf von Zetland vor, den Prinzen zum Past-Grmstr. zu ernennen, und in der Dez.-Versammlung wurde er mit den betreffenden Insignien bekleidet. Im März 1870 führte der Prinz den Vorsitz beim Jahresfest der Knabenschule und im Mai 1871 beim Jahresfest der Mädchenschule. In demselben Jahre besuchte er Edinburgh und wurde dabei vom Grmstr. Graf von Dalhousie als Patron der GrL. von Schottland eingesetzt; tags darauf legte er in mr. Zeremonie in Gegenwart von 4000 Brn. den Grundstein zum Kgl. Krankenhaus in Edinburgh. Am 4. August dess. J. wurde er auch durch den Grmstr. Herzog von Leinster als Patron der GrL. von Irland eingesetzt. Im Aug. 1874 eröffnete er in mr. Zeremonie die Gildenhalle in Plymouth. Nachdem der Grmstr. der englischen GrL., Marquis von Ripon, im folgenden Sept. sein Amt niedergelegt und ganz gedeckt hatte, wurde der Prinz im März 1875 zum Grmstr. gewählt und am 28. Apr. in einer feierlichen Versammlung in der Royal Albert Hall eingesetzt. Eine Woche später folgte seine Einsetzung als Gr.-Zerubabel des Obersten Gr.-Kapitels (Royal-Arch). Bei seinem Besuch in Indien 1876 legte er den Grundstein zum Prinzendock in Bombay und auf der Rückfahrt den zum neuen Markt in Gibraltar und noch im gleichen Jahr den zum neuen Postgebäude in Glasgow. Auch den neuernannten Provinzial-Grmstr. von Norfolk, Lord Suffield, setzte er 1876 in Norwich in sein Amt ein. Zum Gedächtnis seiner glücklichen Rückkehr von Indien stiftete die GrL. 1877 4000 £ der Royal National Lifeboat Institution zur Beschaffung von zwei Rettungsbooten. 1878 setzte er in Begleitung des Kronprinzen von Dänemark die neuen Gr.-Beamten persönlich ein. Im Mai 1880 legte er als Grmstr. der GrL. von England den Grundstein zur Kathedralkirche in Truro. Im folgenden November ehrte er die Grmstr.-Loge Nr. 1 zusammen mit dem Herzog von Connaught und dem Prinzen Johann von Glücksburg mit seinem Besuch. Am 15. März 1882 leitete er die Versammlung der GrL., in der eine Glückwunschadresse an die Königin wegen des glücklichen Ausgangs eines gegen sie gerichteten Attentats beschlossen wurde; die Plätze

der Gr.-Aufseher nahmen damals seine Brüder, die Herzöge von Connaught und Albany, ein. Diese Adresse überreichte am 10. Mai eine vom Prinzen geführte Abordnung in voller Bekleidung der Königin im Buckingham-Palast. 1883 legte der Prinz den Gedenkstein zum neuen Indischen Museum in Oxford und den Grundstein zum neuen Institut für Kunst und Wissenschaft in York. Im Herbst wurde er in einer besondern Mark-GrL. durch seinen Bruder, den Herzog von Albany, in den Markgrad eingeführt und zum Mstr. v. St. einer Markloge und am 8. Dez. zum Past-Grmstr. der Mark-GrL. eingesetzt. Am 17. März 1885 nahm er seinen ältern Sohn, den Prinzen Albert Victor, in der Royal Alpha-Loge Nr. 16 auf und setzte am 22. Juni 1886 den Herzog von Connaught in Brighton zum Provinzial-Grmstr. von Sussex ein. Einige Tage später wurde er als Grmstr. der Markmr. eingesetzt. Am 13. Juni 1887 leitete er die Versammlung in der Royal Albert Hall, in der eine Glückwunschadresse zum goldnen Regierungsjubiläum der Königin beschlossen wurde, wobei der Prinz Albert Victor als 1. Gr.-Aufseher amtirte und der Herzog von Connaught mit anwesend war. Am 7. Juni 1888 führte er den Vorsitz beim 100. Jahresfest der Mädchenschule, das in derselben Halle gefeiert wurde; an der Versammlung nahmen auch der König von Schweden und Prinz Albert Victor theil. 1890 setzte er den Prinzen Albert Victor in Reading zum Provinzial-Grmstr. der neugeschaffenen Provinz Berkshire ein und leitete am 13. März die Jubiläumsarbeit der Prinz von Wales-Loge Nr. 259. Im folgenden Jahre weihte er in Begleitung seiner Gemahlin die Centenarhalle und den neuen Flügel der Kgl. Frmr.-Mädchenschule in Battersea-Rise ein, die nach der Prinzess von Wales Alexandrahalle genannt wurde. 1893 nahm er an der Einweihung der Chancery Bar-Loge theil, wie später an der der Rahere- und der Household Brigade-Loge (vgl. 1895 S. 159, 1896 S. 95). In der letztgenannten und bei der kurz nach ihr eingeweihten Navy-Loge Nr. 2612 ist der Prinz lebenslänglicher Mstr. v. St. Am 7. Okt. 1896 wohnte er einer Versammlung der Provinzial-GrL. von Norfolk bei zur Feier der 20 Jahre zuvor erfolgten Einsetzung des Lord Suffield als Prov.-Grmstr. Endlich legte er am 7. Jan. 1897 den Grundstein zum Sutherland-Institut in Longton und am 23. Okt. den zum Christ's Hospital in Stammersham (vgl. S. 23. 54. 199). Der Prinz ist gegenwärtig das Haupt der GrL., der Royal-Arch- und der Markmrei, Souverän des reorganisirten Tempelordens, Gr.-Patron des Obersten Rathes vom schottischen Ritus*) in England, Patron der GrL. von Schottland, Irland, Neusüdwales, Victoria und Tasmania, Mstr. v. St. mehrerer englischer Logen, Präsident der 3 grossen Wohlthätigkeitsanstalten, Gr.-Patron der Mädchenschule und Patron der Knabenschule.

Der zweite Sohn der Königin Victoria, Alfred Ernst Albert, Herzog von Edinburgh und seit dem 23. August 1893 Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, geb. am 6. Aug. 1844 in Windsor, ist allein von seinen Brüdern dem Bunde nicht beigetreten, hat aber 1894 das Protektorat über die Logen in Coburg und Gotha übernommen.

14) Arthur Wilhelm Patrick Albert, seit 1874 Herzog von Connaught und Strathearne und Graf von Sussex, dritter Sohn der Königin Victoria, geb. am 1. Mai 1850, wurde am 24. März 1874 in der Prinz von Wales-Loge durch den Prinzen von Wales aufgenommen und am 22. Juni nach II und am 27. Apr. 1875 (am Tag vor der Einsetzung des Prinzen von Wales als Grossmstr.) nach III befördert. Er hat mehrere Logen als Mstr. v. St. geleitet, insbesondere die Royal Alpha-Loge Nr. 16 im Jahre 1881/82 und die Londoner Irish Rifles-Loge Nr. 2312. 1877 wurde er 1. Gr.-Aufseher der GrL., während der Herzog von Albany den Stuhl des 2. Gr.-Aufsehers einnahm. Im folgenden Jahr wurde er zum Gr.-Prior des Tempelordens in Irland und am 9. April 1886 zum Provinzial-Grmstr. von Sussex ernannt und am 22. Juni in Brighton durch den Prinzen von Wales in sein Amt eingesetzt. Nachdem er noch 1886 das Kommando in Indien übernommen hatte, wurde er am 17. Jan. 1887 zum Distrikts-Grmstr. von Bombay ernannt und am 12. Nov. eingesetzt und 1888 zum Gr.-Superintendent des Distrikts-Gr.-Kapitels (Royal-Arch) von Bombay. Nach seiner Rückkehr nach England erhielt er den Rang eines Past-Grmstrs. in der GrL. und eines Past-Gr.-Zerubabel im Obersten Gr.-Kapitel (Royal-Arch), wurde zum Grmstr. in der Mark-GrL. erwählt und zum Provinzial-Prior von Sussex im Tempelorden eingesetzt. 1878 führte der Herzog den Vorsitz beim 80. Jahresfest der Knabenschule, 1892 beim 104. Jahresfest der Mädchenschule und im Febr. 1897 beim Jahresfest der Alters-Wohlthätigkeitsanstalt.

15) Leopold Georg Duncan Albert, seit 1891 Herzog von Albany, Graf von Clarence und Baron Arklow, vierter Sohn der Königin Victoria, geb. am 17. April 1853, gest. am 28. März 1884 in Cannes, wurde als Student in der Apollo-Universitäts-Loge Nr. 357 in Oxford am 1. Mai 1874 aufgenommen und am 7. Nov. dess. J. in einer besondern Loge in seiner Wohnung nach II und am 17. Apr. 1875 nach III befördert, nachdem er schon am 6. Febr. 1875 zum 1. Aufseher der eben genannten Loge Nr. 357 eingesetzt worden war. Nachdem er kurze Zeit Provinzial-Gr.-Steward von Oxfordshire gewesen war, wurde er im Febr. 1876 zum Mstr. v. St. seiner Loge und am folgenden Tag als Provinzial-Grmstr. von Oxfordshire eingesetzt. Später wurde er Mstr. v. St. der Antiquity-Loge Nr. 2 in London, der er

*) Den 33. Grad erhielt er nach dem Bol. of. do Gr. Or. Lus. Un. 1875/76 S. 161 am 12. Dez. 1874 und übernahm zugleich damals das Patronat über den schottischen Ritus.

im Mai 1875 beigetreten war, und blieb in diesem Amte bis 1880. Ferner war er Mitglied der Westminster and Keystone-Loge Nr. 10 und Mstr. v. St. der Royal Clarence-Loge Nr. 1823 in Clare (Suffolk), die 1879 gestiftet worden ist und sich nach ihm benannt hat. Im Febr. 1877 sollte er den Vorsitz beim Jahresfest der Alters-Wohlthätigkeitsanstalt führen, wurde aber daran durch seinen Gesundheitszustand gehindert. Im April wurde er zum 2. Gr.-Aufseher ernannt. Den Royal-Arch-Grad erhielt der Herzog im Juni 1876 im Apollo-Universitäts-Kapitel Nr. 357 in Oxford, 1881 wurde er zum 1. Prinzipal im Friends in Council-Kapitel Nr. 1383 eingesetzt. Im Mai 1883 erhielt er im Obersten Gr.-Kapitel das Amt des 3. Gr.-Prinzipals und wurde am 12. Juni dess. J. als Gr.-Superintendent von Oxfordshire eingesetzt, wozu er schon im Juni 1881 ernannt worden war. Im Tempelorden war er Knight Gr. Cross and Constable, im schottischen Ritus besass er den 33. Grad und war Ehrenmitglied des Obersten Rathes (Rosenkreuzer war er im Oxforder Universitäts-Kapitel geworden). Den Markgrad erhielt er früher als seine Brüder, und 1881 wurde ihm der Rang eines Past-Grmstrs. verliehen und er zum Grmstr. der Markmr. eingesetzt. 1880 führte er den Vorsitz beim Jahresfest der Mädchenschule; er war ihr, wie der Alters-Wohlthätigkeitsanstalt Vizepatron, während er bei der Knabenschule die Stellung eines Vize-Präsidenten einnahm. Nach seinem Tode hielt die GrL. am 24. April 1884 eine besondere Sitzung ab und beschloss Beileidsadressen an die Königin, den Prinzen von Wales und die Witwe des Herzogs.

16) Von den beiden Söhnen des Prinzen von Wales ist nur der ältere, Albert Victor Christian Eduard, seit 1891 Herzog von Clarence und Avondale und Graf von Athlone, geb. in Windsor am 8. Jan. 1864, gest. in Sandringham am 14. Jan. 1892, dem Bunde beigetreten, während der jüngere Sohn, Georg, Herzog von York, geb. am 3. Juni 1865, ausserhalb des Bundes steht. Der Herzog Albert Victor wurde am 17. März 1885 in der Royal Alpha-Loge Nr. 16 durch den Prinzen von Wales aufgenommen. Am 7. Mai wurde er in der Loge Zur Freundschaft Nr. 100 in Great Yarmouth nach II und am 8. Juni in der Isaac Newton-Universitäts-Loge Nr. 859 in Cambridge nach III befördert. 10 Tage später erhielt er in der Isaac Newton-Universitäts-Markloge Nr. 112 dem Markgrad. 1887 wurde er 1. Gr.-Aufseher in der Vereiu. GrL. und in der Mark-GrL. und legte den Grundstein zum neuen Flügel des Northamptoner Krankenhauses. 1890 wurde er Prov.-Grmstr. von Berkshire und vom Prinzen von Wales in sein Amt eingesetzt. 1891 setzte er den Lord Carrington als Prov.-Grmstr. von Buckinghamshire ein. Bei seinem Tode beschlossen die GrL. und die Mark-GrL. am 27. Jan. 1892 Beileidsadressen an die Königin und den Prinzen und die Prinzessin von Wales.

Rundschau.

Von Br. Paul Fischer.

Allgemeines.

— Die schweizerische GrL. Alpina hat am 2. Okt. beschlossen, die Übernahme des für nächstes Jahr geplanten 3. internationalen Frmrkongresses abzulehnen und das ihr von dem Haager Kongress 1896 übertragene Mandat wieder in die Hände des Gr.-Ostens der Niederlande zurückzugeben, da von 44 GrL. nur 5 (darunter 3 in ein und demselben Lande) die im Febr. versandten Einladungen zur Theilnahme angenommen, 29 GrL. überhaupt nicht geantwortet und die übrigen die Beschickung des Kongresses abgelehnt haben. Vgl. S. 63. 133.

Deutsches Reich.

Allgemeines.

— Die ultramontane Trierische Landeszeitung hat in Nr. 523 vom 13. Nov. eine Aufsatzreihe begonnen, die die Überschrift trägt: Wie stellt sich die deutsche Frmrei zum Christenthum überhaupt und zunächst zur heiligen Schrift? Sie geht von dem Schreiben des Protektors Br. Prinz Friedrich Leopold von Preussen an die Solinger Loge (vgl. S. 166) aus, das die Logen als Stätten, in denen die Liebe zur Religion zur Pflicht gemacht werde, bezeichnet, und will diese Auffassung an der Hand von „offiziellen" Logenschriften als unrichtig beweisen. Soweit uns die Aufsätze bis jetzt zu Gesicht gekommen sind, werden darin freilich nur in bekannter Weise Auszüge aus der Bauhütte und der Latomia geboten, die die Ansichten einzelner Brr. wiedergeben, aber niemals als offiziell angesehen werden können.

— „Die Logenbrüder" betitelt sich ein Schwank in 3 Aufzügen von Karl Laufs und Kurt Kraatz, der am 4. Dez. zum ersten mal im Neuen Theater in Berlin aufgeführt worden ist. Eine uns vorliegende Kritik bezeichnet das Stück als einen possenhaften Ulk mit einer ausserordentlichen Armuth an Motiven und einem gänzlichen Mangel an Witz. Mit der Frmrei steht das Stück nur in einem äusserlichen Zusammenhang; denn die Fabel des Stücks beruht darauf, dass zwei Ehemänner ihren Frauen vorschwindeln, sie gehörten der Loge an, um zeitweilig die Freuden eines ungebundenen Junggesellenlebens zu geniessen. Wie uns weiter mitgetheilt wird, erscheint aber die Frmrei in dem Stück wenigstens in durchaus günstigem Licht.

— Der Verein deutscher Frmr. hatte seine grösste Mitgliederzahl im J. 1884, nämlich 1730, ging dann zurück bis auf 1419 im J. 1889, hat sich aber seitdem von Jahr zu Jahr gehoben und hat die frühere höchste Zahl bereits überschritten, indem er zur Zeit 1825 Mitglieder zählt, ein Zeichen, wie sehr man die Bedeutung des Vereins, als des Hüters und Pflegers des Einheitsgedankens zu schätzen weiss. Der Verein hat jetzt eine Schrift herausgegeben, in der alles wissenswerthe über ihn, namentlich seine Thätigkeit, kurz zusammengefasst ist. Diese Schrift ist von dem Vorsitzenden Br. (Geh. Regierungsrath) Robert Fischer in Gera auf Verlangen unentgeltlich, auch in mehrern Exemplaren, zu beziehen.

BERLIN. Die GrL. Kaiser Friedrich zur Bundestreue hat am 18. Okt., wie wir in den Bausteinen lesen, die neugegründeten 5 Berliner Logen *Pestalozzi zur Wahrheit*, *Marbach zur Einigkeit*, *Zu den 3 Rosen*, *Hohenzollern zur Treue* und *Zum goldnen Anker*, ein-

gesetzt. Die GrL. zählt daher jetzt 12 Logen, davon 9 in Berlin (ausser den vorgenannten 5 Logen die Logen Victoria, Lessing zu den 3 Ringen, Germania zur Einigkeit und Humanitas — die Loge Prometheus hat sich aufgelöst —) und je 1 in Stettin, München und Charlottenburg (vgl. S. 109. 198). Die Mitgliederzahl beträgt 470 gegen 175 im Jahre 1895.

— Die Bausteine berichtigen die Mittheilung der Beliner Tagespresse über eine Privatklage zweier Mitglieder der GrL. Kaiser Friedrich zur Bundestreue, die wir S. 190 wiedergegeben haben, dahin, dass der Angeklagte dem Verbande der GrL. nicht angehört und dass keine „eigenthümlichen" Vorgänge, die die Ladung des zug. Grmstrs. als Zeugen nothwendig machten, in Frage kämen, sondern nur beleidigende Äusserungen des Angeklagten ausserhalb der Loge, die dieser leugne.

Gr. NML. Zu den 3 Weltkugeln in Berlin.

RATIBOR. Am 12. Nov. ist, wie wir aus dem Schles. Logenblatte ersehen, der Ehrenmstr. und frühere Mstr. v. St. der Loge *Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit,* Br. (Landrath a. D., Landesältester und Rittergutsbesitzer, Geh. Regierungsrath) Friedr. Wilh. Eugen von Selchow in Rudnik, i. d. e. O. eingegangen. Er war am 14. Juli 1828 in Breslau geboren, hat Jura und Kameralia studirt und war lange Zeit Landrath des Kreises Ratibor. Dem Bunde trat er in der hiesigen Loge am 21. Juni 1855 bei. 1864 wurde er zum Mstr. v. St. der Joh.-Loge und 1868 zum del. Obermstr. der del. Altschottischen Loge gewählt. Beide Ämter hatte er bis 1872 inne, wo ihn Krankheit zwang, sie niederzulegen. Später führte er nochmals von 1890 bis 1896 den ersten Hammer. Br. von Selchow war auch schriftstellerisch thätig und eine Zeit lang ein eifriger Mitarbeiter der Bauhütte.

Gr. LL. der Frmr. von Deutschland in Berlin.

— Für die Vorbereitung einer neuen Ausgabe des 1884 in dritter Auflage erschienenen Liederbuchs für die Gr. LL. hat der Landesgrmstr. nach der Zirkelcorrespondenz einen Ausschuss unterm Vorsitz von Br. Begemann in Charlottenburg ernannt.

BOIZENBURG. Br. (Schuldirigent) Arthur Brückler in Hagenow, seit 1895 Logenmstr. der Loge *Vesta zu den 3 Thürmen,* ist nach dem Mecklenb. Logenblatt am 22. Nov. im Alter von 44 Jahren i. d. e. O. eingegangen. Dem Bunde gehörte er seit 1890 an.

ROSTOCK. Die Vereinte Loge *Irene zu den 3 Sternen, Tempel der Wahrheit und Prometheus* betrauert das Hinscheiden ihres bisherigen Logenmstrs. Brs. (Kaufmann) Heinr. Lembke. Nachdem er am 20. Nov. wegen andauernder schwerer Krankheit sein Amt, das er seit 1893 bekleidete, niedergelegt hatte, ist er schon am 22. Nov. i. d. e. O. abgerufen worden. Er war am 18. Aug. 1833 geboren und wurde am 20. Juni 1857 aufgenommen. Seit 1890 hatte er zugleich das Amt des 2. Architekten im Prov.-Kapitel von Mecklenburg und Neuvorpommern, seit 1888 das des 1. Prov.-Gr.-Aufsehers in der Prov.-Loge von Mecklenburg und seit 1882 das des 2. Aufsehers in der hiesigen Andreasloge Lucens inne.

Gr. L. Royal York zur Freundschaft in Berlin.

— In der Quartalversammlung der Gr. L. vom 6. Sept. ist über die Vorstellung der Frankfurter GrL. wegen des Verhaltens der Loge Horus in Breslau zur dortigen eklektischen Loge Hermann zur Beständigkeit (vgl. S. 207) verhandelt und das Vorgehen der Loge Horus gebilligt worden. Weiter wurde als Tag der Feier des 100jährigen Stiftungsfestes der Gr. L. der 11. Juni 1898 bestimmt und der Antrag der Loge Immanuel in Königsberg i. Pr., einen chinesischen Korvettenkapitän aufnehmen zu dürfen, genehmigt. Schliesslich empfahl der Grmstr. den Tochterlogen angelegentlichst, Mitglied des Vereins zur Verbreitung von Volksbildung zu werden.

GrL. Zur Sonne in Bayreuth.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 19. Nov. beschlossen, die Loge *Theodor zum bergischen Löwen* von Rath nach Düsseldorf zu verlegen. Br. Friedr. Aug. Wolff in Heidelberg hat der GrL. 25 M. unterm Namen einer Johann Kaspar Bluntschli-Stiftung und mit der Bestimmung überreicht, dass die Zinsen erstmals zum 500-jährigen Geburtstag Bluntschlis am 7. März 2308 vergeben werden sollen.

Ausland.

UNGARN. Die Loge *László Király* in Grosswardein hat in Gemeinschaft mit einer dortigen nichtmr. Gesellschaft eine Volksbibliothek errichtet.

ENGLAND. Einem Bericht des Daily Graphic vom 3. Dez. über den mr. Gottesdienst in der Londoner St. Pauls-Kathedrale zum Andenken an deren vor 200 Jahren erfolgte Wiedereröffnung entnehmen wir folgendes: An dem Gottesdienst, der am 2. Dez. nachm. 1/24 Uhr stattfand, nahmen 5000 Brr., darunter der Prov.-Grmstr. von Hampshire und Wight, Br. William W. B. Beach, als Vertreter des verhinderten Grmstrs. Brs. Prinzen von Wales, die Prov.-Grmstr. von Bedfordshire, Oxfordshire, Middlesex, Worcestershire und Hertfordshire, die Brr. Lord Ampthill. Lord Valentia, Lord Hamilton, Godson und Halsey, der 1. Gr.-Aufseher Br. Lord Portarlington u. s. w. teil. Nachdem der Lord Mayor, die Sheriff und die Alderman und Mitglieder des Gemeinderaths von London ihre Plätze eingenommen hatten, zogen die Gr.-Beamten in Prozession in die Kirche ein, wo die übrigen Brr. schon vorher Platz genommen hatten. Alle trugen mr. Bekleidung. Die Emporen waren von Damen voll besetzt. Die einleitenden Gebete wurden vom Past-Gr.-Kaplan Br. Sinclair, Archidiakonus von London und Domherr an der St. Pauls-Kathedrale, intonirt, die Lektionen vom Diakonus Gregory verlesen. Nach einem Vortrag des verstärkten Kirchenchors intonirte Br. Sinclair ein neues Gebet, worauf der Bischof Creighton von London die Predigt hielt. Er legte ihr den Text 1. Chron. 22,5 zu Grunde und schilderte darin den Bau der ersten St. Pauls-Kirche und der Westminster-Abtei und die Errichtung der gegenwärtigen Kathedrale nach dem grossen Brand von London. Der Bischof schloss mit der ernsten und beredten Mahnung an die Mr., ihre thätige Beihilfe der Erhaltung und Verschönerung dieses Gotteshauses zu gewähren. Während des folgenden Gesanges zweier Hymnen wurde eine Kollekte veranstaltet, die gegen 100000 £ ergab und zur Ausschmückung der Kathedrale bestimmt ist. Darauf ertheilte der Bischof den Segen und mit dem allgemeinen Gesang der Nationalhymne schloss der Gottesdienst. Wir erwähnen noch, dass nicht weniger als 14000 Brr. um Zulassung gebeten haben; es konnten aber nur 5000 Gesuche berücksichtigt werden, da die Kathedrale nicht mehr Sitzplätze bietet.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fischer in Gera. — Druck und Verlag von Bruno Zechel in Leipzig.